Asc. 2240 - 1

11162

Sihe, und mache es nach dem vorbildt. Exod. 25.

Biſ Chriſtus in euch gebildet werde. Gal. 4.

Heiliges
Tag-Buech /
Das iſt /
Betrachtungen
Von den lieben Heiligen GOttes /
auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch / mit angehengtem kurtzen Begriff / deß Lebens eines jeden Heiligen / ſo ſelbigen Tag fallt.

Sambt Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Feſt / und Sonntäg deß Jahrs.

Beſchriben erſtlich in Frantzöſiſcher Sprach /
Von P. Joanne Stephano Groſez S.J.
Dann in das Hochteutſche übergebracht / ſambt zugehörigen Regiſtern /
Von
P. BERNARDO VOGL,
gemelter Societät Prieſtern.

Erſter Theil /
In ſich haltend die ſechs erſte Monat deß Jahrs.

Mit Röm. Kayſ. Majeſt. Gnad und Freyheit / Und Bewilligung der Oberen.

Getruckt zu Dillingen /
In Verlag und Truckerey Johann Caſpar Bencards / Academiſchen Buchhandlers.
Durch Johann Federle.

Im Jahr / 1686.

Collegij Soc. JESV Monachij 1690

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Zuſchreibung
An
Die lieben Heiligen GOTTES/

Beydes/

Deß Vrhebers diſes Wercks/
Und deß Uberſetzers.

EUch/ glückſeelige Inwohner deß himliſchen Jeruſalems/ übereigne ich/ und trage/ als ein ſchuldiges Lehen-Gut diſes geringſchätzige Wercklein zu; ich laite diſes kleine Bächlein widerumb zu ſeiner Brunquellen/ von dero es entſprungen. Hie finden ſich beydes/ Wort und heilige Gedancken/ welche ich von euch entnommen: erzehle eure Heldenwerck/ und trage vor/ jene E-

vangeliſche Grund-Reglen/ nach wel-
chen jhr euren ruhmwůrdigiſten Le-
bens-Lauff gerichtet/ und/ denen euch
gleichfôrmig zu halten/ auch ſo manig-
faltig den Todt erlitten. Daß dem-
nach euch/ jhr groſſe Him̃els-Fůrſten/
vor allen anderen gebůhren will/ diſes
mein Vorhaben/ als ein Sach/ die von
euch jhren Anfang hat/ zu beſchůtzen.
Vnd dieweil ich mich zuſchwach befin-
de/ mit meiner Feder zu erfliegen die
Hôhe eurer heldenmåſſigen Gemůts-
Entſchlieſſungen/ dem Leben nach zu
entwerffen den Schein eurer unver-
gleichlichen Tugends-ůbungen/ als
will es in alle Weeg Euch zuſtåndig
ſeyn/ das jenige/ ſo mir ermanglet/ zu
erſetzen: welches zwar unſchwår ge-
ſchehen wird/ wann jhr denen/ ſo eure
ruhmwůrdige Thaten hierinn erſehen
werden/ den jenigen Geiſt werdet mit-
theilen/ mit welchem jhr in eurem ar-
beit-

beitſamen Tugend-Wandel beſeelet geweſen/ auff daß jhnen umb ſovil leichter falle/ das jenige werckſtellig zu machen/ was ſie in Ableſung eures tugendſamen Lebens/ preiß-würdiges gefunden haben. Bittet für mich/ und alle/ ſo diſe meine Schrifften leſen werden/ die unendliche Majeſtät Gottes/ als welche die unerſchaffne Heiligkeit ſelbſten iſt. Erhaltet uns die werthe Verdienſt unſers liebſten Heylands JESU CHRISTI, von welchem Jhr/ als einem Modell und Vorbild aller Heiligkeit/ eure Tugend-Stralen entlehnet habt: Erwerbet uns die hochſchätzbare Vorbitt der glorwürdigiſten Jungfrau MARIÆ, als einer Mutter der eingefleiſchten Heiligkeit/ und aller Heiligen gekrönten Königin. Jn Gewehrung eurer Vorbitt werdet Jhr keinen Anſtand leyden: GOtt kan ſeinen ſo beliebten Freunden kein Bitt abſchla-

gen: Behertziget die Gefahren / mit welchen Ihr uns umbgeben ſehet. Wir ſtehen da auff dem Kampff-Platz / und ſtreiten umb das Ehren-Kräntzl / welches Ihr ſchon obſigend erworben habt. Wir werden in diſem ungeſtimmen Welt-Meer von den Sturmwinden herumbgetriben / und ſeufftzen zu dem Port / in welchen Ihr ſchon glücklich eingefahren. Wir ſchwaiffen in diſem traurigen elenden Jammerthal irrend herumb / und ſuchen unſer Vatterland / in welches Ihr ſchon mit unbeſchreiblicher Hertzens-Freud ſeyt auffgenommen. Erleuchtet uns mit den jenigen Himmels-Stralen / die Euch umbgeben / auff daß wir den falſchen vnd verblenderiſchen Welt-Schein erkennen und verachten. Werffet ein in unſere Hertzen die heilige Liebs-Brunſt / welche die eure ſchon in völlige Flammen gebracht

hat. Trucket uns tieff ein jene eure ſtarckmüthige Entſchlieſſungen / die Euch ſo behertzt gemacht; damit wir dem anlauffenden teuffliſchen Gewalt beſtändiglich/dē betrüglich-anlachenden Wollüſten diſes Lebens ſtarckmüthig mögen Widerſtand thun. Seyt ſchließlich in diſer Bilgerſchafft unſer Führer: unſere Segels-Laiter in unſerer Schiffahrt / und in unſerem Streit unſere Feld-Obriſten / auff daß wir nach überwundnem Höllen-Gewalt/ und nach glücklich umbfahrnen Schrofen deß betrügeriſchen Wolluſts/uns einſtens mit/ und nach Euch diſer unluſtigen Sterblichkeit entſchütten / und in dem Himmel / als unſers lieben und ewigen Vatters Wohnung/ unſer aber aller gemainen Vatterland zugleich einfinden mögen.

Erinnerung
An den günſtigen Leſer.

LJeb-freundlicher Leſer: diſe der heiligen Gottes Tag-Beſchreibung iſt das erſtemahl vor etlichen Jahren mit begefügten Kupfferſtücken / und ſehr kleinen Truck an den Tag gegeben worden; und diſes zweyer Urſachen halber: die erſte ware / umb alſo verhilfflich zu ſeyn denen / ſo den löblichen/und bey vilen gottſeeligen Verſam̃lungen hergebrachtem Gebrauch nach / zu Anfang jedes Monats einen gewiſſen Schirm-Heiligen ihnen erwählen. Die andere ware / alſo Gelegenheit zu geben/daß das gantze Buch mit ſeinen Kupfferſtücken in drey Theil abgetheilt für das gantze Jahr/und deſſen jeden Tag gnugſame Betrachtungs-Materi an die Hand gebe.

Anjetzo haſt du eben ſelbiges Buch von dem andern Truck dir überraichet / und zwar ohne Bilder und mit was keckeren Buchſtaben/und ſolches zur Vergnügung deren/ ſo es alſo mehrmahl verlanget. Allwo auch zu wiſſen/daß etliche Betrachtungen deß erſten Trucks veränderet worden/ auß Urſachē/weil ſolche nit beyden/ Geiſtlich und Weltlichē zugleich dienlich wärē;

und

und man dahin das Abſehen gehabt / daß hierin für einen jeden Tag etwas ſolches vorgebracht wurde / ſo beyden einen Nutzen ſchaffen kunte.

Ferners ſeynd auch zu End eines jeden Buchs / Betrachtungen über alle fürfallende Sonntägliche Evangelia deß gantzen Jahr geſetzet worden; und damit auch denen / ſo der Lateiniſchen Sprach unerfahren / geholffen wäre / iſt alles / was in ſolchẽ heiligen Evangelio enthalten wird / in kurtzen begriff zuſamen gezogen / die jenige Sentenz aber / in welchen ein mehrer Nachtruck ſich befindet / ſeynd von Wort zu Wort beygebracht worden. Die Betrachtung ſelbſten belangend / ſeynd ſolche alſo eingerichtet / daß ſie auß dem merckwürdigen / und zur Unterweiſung tauglicheren Stucken / ſo in den Sonntäglichen Evangeliis, oder fürnemmeren Feſttägen fürfallen / gezogen. Im übrigen zu Verhütung alles Unluſts / und überflüſſigere betrachtungs-materi beyzubringen / iſt nicht für rathſam angeſehen worden / ſich ſcrupulos alſo an jedes Heiligen Leben / deren mehrmahl etliche in ihren Tugends-Ubungẽ faſt gleich fallen / anzubinden / daß man dero lobwür-

dige Thaten gleichſam ſtuckweiß zertheilet vorlege/ ſonder in dergleichen begebenheit ſeynd Betrachtungen auß einem Spruch deß heiligen Evangelij / oder Apoſtoliſchen Sendſchreiben / wie ſolche in dem Neuen Teſtament ſich befinden / hergezogen / obwolen auch hierin das abſetzen allweg genommen worden / daß ſolcher Spruch ſich auff das Leben deß Heiligen / welches ſolchen Tag fallet/ſchickete : und diſes in hoffnung/ es werde eben ſolcher Unterſchid der Materien kein unannehmliche Veränderung ſeyn. Belangend die Affecten, ſeynd ſie nicht weitläuffig außgeführt worden : angeſehen / daß ſelbe theils ein Würckung deß damahl erleuchtenden heiligen Geiſtes ſeynd / welchem dann nicht vorzugreiffen : theils aber von ſelbſten/als ein Waſſer auß der geöffneten Quell-Ader herflieſſen : und kan es nicht ohne ſeyn/wann der Verſtand von der wolbedenckten Warheit überwiſen/muß ſich der Willen nothwendig in ſeine Naigungen ſelbſten außgieſſen.

Auſſer jetzt angemercktem iſt alles übrige/ was in dem erſten Truck herauß gegeben worden / auch in diſem anderen unverruckt gelaſſen : als nemlich der Vorſpruch

auß

auß dem Neuen Teſtament/ ein kurtze bey-
bringung deß Lebens der Heiligen/ oder
vorſtehenden Geheimnuß; ein Tugend/ ſo
zu üben; ein kleines Gebettlein/ welches
für die/ ſo ſich uns abſonderlich anbefoh-
len/ mag geſprochen werden. Welche Sa-
chen allen frommen Seelen vil vorträglich
ſeyn mögen: angemerckt/ wir keinen ſtär-
ckeren Antrib zu einem tugendſamen Leben
haben können/ als die Wort deß Sohns
Gottes ſelbſten: das Vorſpil der lieben
Heiligen/ und ernſtliche Betrachtung der
ewigen/ unverfälſchlichen Warheiten/
welches alles in gegenwärtigem Buch/ als
in einem kurtzen Begriff ſich beyſamen fin-
det: und damit ja nur gar nichts mangle-
te/ ſeynd zu End einer jeden Betrachtung
ſchöne Sentenz, auß der heiligen Vätter
Schrifften entlehnet/ beygefügt/ als wel-
che ſich in der leſenden Hertzen ſehr mäch-
tig eintringen.

Damit aber auch denen/ ſo deß betrach-
ten/ noch nicht wol berichtet ſeyn/ hierin
genug geſchehe (dann jenen/ ſo ſchon allbe-
reit in diſem Stuck Maiſter ſeynd/ haben
wir hiervon nichts zu ſagen) iſt für rath-
ſam angeſehen worden/ ihnen zum Unter-
richt/

richt/ damit ſie den verlangten Nutz hier-
auß ſchöpffen mögen/ folgendes anzufügẽ.

Zu Anfang dañ der Betrachtung ſtelle
dich durch ein warhaffte Glaubens-Wür-
ckung für das Angeſicht deß überall/ alſo
auch bey dir/gegenwärtigen Gottes/bette
jhn folgends demütiglich an/und bitte jhne
umb Gnad / daß du auß vorhabender Be-
trachtung den verlangten Nutzen ſchöpf-
fen mögeſt. Dann hernach gehe zu dem
vorgelegten Spruch/ erwege und erforſche
mit groſſem Fleiß alle und jede deſſen
Wort: ſihe was ſie gebieten/ verbieten/ o-
der rathen. Alsdann gehe in dich ſelbſten:
bedencke/ und mercke ob/ und wie du bißhe-
ro diſem Gebott/Verbott/oder Rath ſeyſt
nachkommen / oder nicht. Findeſt du dich
hierin mangelhafft / ſo demüthige dich vor
dem gegenwärtig-anweſenden GOtt; be-
ſchäme dich ſelbſten / bitte umb Verzeyh-
ung 2c. Siheſt du aber/ daß du ſolcher Lehr
gleichförmig gelebet / ſo dancke GOtt von
Hertzen darumb / lobe jhne / verwundere
dich über ſein Güte / als von welcher ſolch
dein Wolverhalten herkomẽ 2c. Uber das
mache bey dir einen unwiderrueflichen
Schluß/ auff dem jenigen ſteiff zu halten/
auff

auff was dich abſonderlich dein vorhaben-der Spruch anhaltet: bedencke dich auff Gelegenheit / in welchen du dein gefaſſtes Vorhaben werckſtellig machen wölleſt; bitte ſchließlich GOtt umb ſein Gnad / daß du alle fürfallende Beſchwärnuß überwinden mögeſt rc.

Wann du alſo mit dem Vorſpruch fertig / gehe dann auch zu dem Leben der Heiligen oder vorhabenden Geheimnuß / oder fürfallendes Evangelium, betrachte gleicher geſtalten die enthaltene Werck / und beygebrachte Wort. Nach deren Vollendung mache dich gleichfals über die drey Puncten der Meditation, und angezognen Spruch auß den heiligen Vättern; und du wirſt erfahren / ſo ungelehrt du ſonſten in der Betracht-Kunſt biſt / daß leicht ſeye auff ſolche Weiß ſich auch lange Zeit bey ſeinem GOtt auffzuhalten / es wird nit vil Kopff-anſpañens vonnöthen ſeyn / ſonder mit unvergleichlichẽ deinẽ Hertzen-Troſt wirſt du dir überreichen Nutzen ſchaffen. Die jenige aber / die in dem betrachten nit ſonderlich geübet / mögen das Buch in den Händen haltend / was vorgeſchriben; Bettweiß durchgehen: dann alſo werden

ſie

ſie denen vilen Zerſtreuungen deß Gemüts vil leichter vorbiegen/als wann ſie ſich anſtrengen wolten alle 3. Puncten in der Gedächtnuß zu halten/biß ſie gleichwol durch öfftteren Gebrauch zu beſſerer und leichterer Ubung gelangen.

Schließlich iſt diſes Werck ein Tag-Buch der Heiligen genennet worden / oder dieweil es die vornemmere Tugenden deren Heiligen / die jeden Tag fallen / vor Augen legt/ umb ſie zu verehren / oder dieweil eben nicht mehr vonnöthen iſt / heilig zu werden / als daſſelbe in dem Werck erfüllen / was hierin täglich vorgeſchriben wird. Und diſes iſt/wohin all unſer Arbeit ſolle gerichtet ſeyn ; dieweil ein ſchlechter Nutz iſt / die Heilige verehren / und jhnen nicht nachfolgen. Imitare Chriſtiane, quos diligis Sanctos. *Joan. Chryſoſt.* Liebe die Heilige alſo / daß du / jhnen auch gleichförmig zu ſeyn / dich bemüheſt.

JANUA-

JANUARIUS.

1. Jenner.

Die Beſchneidung unſers lieben HErrn JESU CHRISTI.

Alles / was jhr thut / das thut in dem Namen unſers HErrn JESU CHRISTI. Zu den Coloſſern 3. Cap.

BEtrachte / daß zwar ſehr glorwürdig ſeye diſer heilige Namen JESUS; aber beyneben die Beſchneidung / durch welche er hat müſſen erlanget werden / über alle maſſen ſtreng! Blut hat man vergieſſen müſſen / ſolchen zu erwerben. Daß CHRISTUS ein Hayland wäre / muſte Er ſolchen Ehren-Titl mit Dargebung ſeines heiligen Bluts erkauffen; und daß du dein eignes Hayl erwerben mögeſt / laſſeſt dich auffs wenigſt ein Zächerlein zu vergieſſen zu ſchwär ankommen! Auß beyden ſtehet dir unvermeidentlich eines bevor; entweder muſt du JESUM durch Leyden nachfolgen / oder dich der Hoffnung jhme einmal in der Glory beygeſellet zu werden / begeben. Ach JESU ſey mein JESU, mein Hayland / und weil dein Lieb gegen mir ſchon mit dem Anfang deines Lebens ſo groß geweſen / ſo verleihe mir ein ſo groſſe Gegenlieb gegen dir / daß ich dich / ja freylich nicht ſo vil als du verdieneſt / ſo vil doch / als mir möglich iſt / allezeit liebe!

Betrachtung Uber die Beſchneidung.

§. 1. Bedencke / daß JESUS CHRISTUS heu-

tiges Tags anfange das jenige / welches Er biß an das End ſeines Lebens fortſetzen wird. Er gehorſambet ſeinem Himmliſchen Vatter / deſſen heiligen Geſätz / MARIÆ, ſeiner wehrtiſten Mutter / und Joſeph ſeinem Nährvatter; GOtt iſt einem Menſchen unterworffen. Iſt demnach ein groſſe Eytelkeit / daß wir arme Menſchen denen von GOtt uns rechtmäſſig Vorgeſetzten zu gehorſamen / einiges Bedencken tragen: da wir doch wiſſen / daß wir entweder jhnen / als Statthalteren Gottes Gehorſam leiſten / oder unter dem ſchwären Joch unſerer herꝛſchenden böſen Naigungen / ja deß laidigen Teuffels ſelbſten / müſſen gedruckt werden. GOtt unterwürffet ſich dem Geſatz / und wir Menſchen / die nichts anders / als Staub und Aſchen ſeyn / tragen bedencken uns Gott zu unterwerffen! Diſce homo obedire, diſce terra ſubdi, diſce pulvis obtemperare. **Lerne / O Menſch / gehorſam zu ſeyn; du Erdklotz lerne dich zu unterwerffen; du Staub erne nicht zu widerſtreben /** ſpricht der H. Bern.

§. 2. Auß diſem deß Sohn Gottes Gehorſamb erhellet nun ſein tieffiſte Demuth in dem höchſten Grad. Als Er in der Krippen gelegen / hat man jhne doch als einen Menſchen / andern gleich / angeſehen: in der Beſchneidung aber / wird Er / als ein Sünder / herumb gezogen. Ein GOtt / der unendlich von der Sünd entfernet iſt / wird für ein Sünder gehalten! woher rühret es dann / daß ich mich alſobald beklage / wann ich gedemütiget wird? kan man mir wol ein gröſſere Unbild anthun / als mich auch einen Sünder nennen? Diſes höre ich

zwar

zwar ungern / beynebens hütte ich mich nicht ein ſolcher zu ſeyn: Der Sohn Gottes / ſeinem Himmliſchen Vatter zu Ehren / laſſet ſich ſo tieff hinunter / daß Er für einen armen Sünder will angeſehen / und als ein ſolcher gehalten werden!

§. 3. Die Lieb / welche unſer allerliebſter Hayland gegen uns getragen / erſcheinet auß diſem Geheimnuß über alle maſſen klar / in deme Er nicht ſo bald hat angefangen zu leben / als den Namen unſers Erlöſers / auch mit Dargebung ſeines heiligen Bluts zu tragen. Sein Blut / und ſeine vergoſſne Zächerlein ſeynd ſein Hertzen-Sprach / mit welcher Er uns ſagt / daß Er auß Lieb gegen uns wolle leben / leyden / und ſterben. Fange demnach mit dem anfangenden Jahr an jhme in Gehorſamb / und Demuth nachzufolgen: Liebe jhne entgegen den Lauff diſes gantzen Jahrs / und alles / was du thuſt / das thue in dem Namen JESU. Mein GOtt ich bin diſes ~~und alle noch~~ übrige Jahr meines Lebens gantz und gar dein!

Ube die Demuth.

Bette für die Chriſtliche Kirchen.

Gebett.

O GOtt / der du deinen eingebornen Sohn zu einem Erlöſer Menſchlichen Geſchlechts beſtellet / und jhme den heiligen Namen JESU zu tragen anbefohlen haſt / gibe uns gnädiglich / daß wir / die wir ſeinen heiligen Namen auff Erden verehren / ſeines göttlichen Anblicks genieſſen mögen in dem Himmel / durch denſelben HErrn ꝛc.

2. Jenner.

H. Clarus Abbt.

Suchet zum erſten das Reich Gottes/ und ſein Gerechtigkeit/ ſo wird das übrige alles euch beygelegt werden. Matth. 6.

DEr heilige Clarus iſt zu Wien in Franckreich geboren / er hat / ſeinem Namen gemäß/ die Welt erleuchtet mit den Strahlen ſeines tugendhafften Lebens ; Er erleuchtet noch heut zu Tags die leibliche Augen deren / ſo jhne mit Vertrauen anruffen. Er aber für ſich ſelbſten iſt zum allerglückſeeligſten erleuchtet geweſen mit dem Glaubens-Liecht/vermög deſſen er geſehē/daß er die Welt ſolle verlaſſen / und ſich in einen Geiſtlichen Stand begeben. Seine wunderbarliche und die Natur überſteigende Thaten / ſein lobſamer Tugends-Wandel; Sein heiliger Hintritt auß diſer Welt verſichert uns / daß er / vor angezognem Spruch gemäß / das Reich Gottes ſein Lebens-Lauff hindurch geſuchet/ laſſet uns auch nicht zweifflen / er habe ſolches gefunden.

Betrachtung

Von dem Zihl und End deß Menſchen.

§. 1. Bedencke erſtlich / daß wir in diſe Welt keiner anderer Urſachen halben eingetretten ſeyn/ als zu ſuchen das Reich GOttes/ jhne zu lieben / ehren/ und die ewige Seeligkeit zu erlangen. Erwege diſe Warheit wol. Betrachte das einige Geſchäfft/ welches du wol zu verrichten/diſes/und alle folgende

Jahr

Jahr deines Lebens verbunden biſt. Alles was du anders vorhabeſt / iſt entweder ohne Nutz / oder gefährlich / oder gar laſterhafftig. Beſihe ob du deinen biß daher geführten Lebens-Lauff auf nichts anderes angerichtet habeſt / als GOtt zu ſuchen / zu verehren / und zu lieben? Erforſche dich hierüber / beſchäme dich ſelbſten in befundnem Abgang deſſen / und beſſere dich. Suche GOTT von redlich auffrichtigem Hertzen / und den zwar eintzig allein. Alles / was erſchaffen / mag das Menſchen Hertz einnemmen / aber niemand / als GOtt / ſolches erſättigen. Ad imaginem DEI facta anima rationalis cæteris omnibus occupari poteſt, repleri non poteſt. Spricht der Heilige Bernard. **Der vernünfftige Menſch / ſo zu dem Ebenbild Gottes erſchaffen / mag mit allen andern Sachen beläſtiget / aber nicht erfüllet werden.**

§. 2. Alles was auff diſer Welt erſchaffen / iſt dir als ein Mittel zu deinem endlichen Zweck zu gelangen / anvertraut. GOtt hat es erſchaffen / dich zu bedienen; gleich wie du erſchaffen biſt jhne zu lieben. Inzwiſchen aber gebraucheſt du dich der Creaturen / als ob ſie dein letztes Zihl und End wären. Sage / ob es nicht wahr ſeye / daß du in Gold und Geld / Wolluſt und Ehren dein Glückſeeligkeit ſetzeſt? Setzeſt du nicht GOtt manichsmahl auff die Seiten / daß du unverhindert deren genieſſen mögeſt? Gebraucheſt du dich nicht ſeiner mildreichen Gaben / eben mit diſen jhne zu verletzen? Iſt dir nicht das Mittel / zu jhme zu gelangen / eben die Gelegenheit / dich von jhme abzuſöndern?

§. 3. Beſchlieſſe demnach bey dir feſtiglich/alles daſſelbe unverhindert vor die Hand zu nemmen/ was dir zu Erlangung deines letzten Ends vonnöthẽ; Die Haltung aber der Gebotten Gottes/die Ubung Chriſtlicher Tugenden ſeynd ſolche; die Sünd aber/ und der Creaturen Mißbrauch entfernen dich von ſelben. Solle dir demnach eben wenig daran ligen/ ob du in diſem Leben/ reich/ oder anderwärtig glückſeelig ſeyeſt/ wann du nur deß Hayls nicht verluſtig geheſt. Frage dich zum öfftern/deß H. Bernardi Gewonheit nach: Ad quid veniſti? **Zu was End biſt du in diſe Welt kommen?**

Ube dich in auffrichtiger Meinung.
Bette für die Ketzer.

Gebett.

GIbe/ O HERR/ daß uns durch die Fürbitt deß H. Clari/ Abbten geholffen werde/ auff daß uns durch ſein Fürbitt/ daſſelbige/ was wir auß aignen Kräfften nicht vermögen/ geſchencket werde/ durch JESUM CHRISTUM 2c.

---

3. Jenner.

H. Genoveva Jungfrau.

Seyt wachbar/ dann der Sohn deß Menſchen wird kommen zur Stund/ da ihr nicht daran dencket. Matth. 34.

DIe H. Jungfrau Genoveva hat ſchon von dem ſechſten Jahr ihres Alters angefangen GOtt zu dienen: in dem 14. Jahr hat ſie ihr Keuſchheit GOtt verlobet. Als Attila der rauberiſch

riſche König ſich mit ſeinen Völckern vor Paris gelägeret / hat diſe heilige Jungfrau Verſicherung gelaiſtet / daß er ſie nicht bezwingen wurde / auch in Vergwiſung deſſen die flüchtige Burger in jhrer Wohnſtatt zu verbleiben vermögt; und hat der Außgang erzaigt / daß ſie kein falſche Prophetin geweſen. Sie ware anſehentlich in Wunderwercken / aſſe gemeiniglich nur zweymahl in der Wochen; ſtarbe endlich / nach ſeelig zugebrachtem Leben / eines heiligen Todts: iſt beygelegt worden in der Kirchen der heiligen Apoſtlen Petri und Pauli, welche der König Clodovæus auff jhr anmahnen hatte erbauen laſſen in dem Jahr 499.

Betrachtung
Von dem Todt.

§. 1. Daß du einmahl ſterben müſſeſt / deſſen biſt du vergwiſſet: GOtt hat es alſo angeordnet; und diſer Anordnung ſeynd biß dahin alle Menſchen gehorſamlich nachgelebt. Glaubſt du aber ſolches? bedenckſt du es? durchtringeſt du diſe wenige Wort / was ſie mit ſich bringen: ich wird ſterben? dann ſie ſagen dir ſo vil / als du werdeſt verlaſſen müſſen alle deine dir Anverwandte / alle deine gute Bekannte; alle deine Güter. Deinen Leib werde man in die Erden verſcharzen; deine Augen werden ſich / umb nichts mehr zu ſehen / verſchlieſſen / deine Zungen werde fürterhin einiges Wort nicht mehr reden. Warumb wilſt dann dein Hertz alſo hefftig anhängen an dieſelbe Sachen / welche du ſelbſten glaubeſt / daß du ſie zuruck laſſen müſſeſt? worzu ſolleſt du deinem

Leib alſo zärtlen / welchen du weiſt / daß er zu nicht andern dienen werde / als einmahl den Würmen für ein Speiß zu ſeyn. Behertzige diſes Wort wol: ich wird einmal ſterben.

§. 2. Bedencke für das andere; als vergwiſſet du biſt deines Todts / alſo verungewiſſet biſt du der Zeit / und Ort / wann / und wo er dich überfallen werde. In ſo weit / daß du dir mit Verſicherung nicht den nächſtkommenden Augenblick verſprechen magſt: wie vil ſterben anheunt / welchen anheunt von dem Todt noch nichts getraumet hat? Solte dich GOTT / in dem Stand / in dem du dich anjetzo befindeſt / abforderen / wo meinſt du wol / daß dein Raiß ſolte hingehen? wo wurdeſt du hinfahren? und wer hat dir ins künfftig die Zeit verſprochen / welche zu einer erkleeklichen Buß dir vonnöthen iſt? Ach mein GOTT / dieweil ich weder Zeit / noch Ort weiß / an welchem mich der Todt angreiffen wird / ſo iſt es ja mehr als vernünfftig / daß ich mich zu allen Zeiten und Orten deß Todts gefaſt halte. Quoniam ubique te mors expectat, ſi ſapiens fueris, ubique eam expectabis. S. Bernard. **Alldieweilen überall der Todt deiner erwartet / ſo ſolleſt du ja auch / wann dir an Witz nicht zerrinnet / überall ſeiner erwarten.**

§. 3. Frage dich ferners ſelbſten alſo. Wird ich aber auch ſterben in dem Stand der Gnaden Gottes / oder in deſſen Ungnad mit einer ſchwären Sünd behafftet? deſſen bin ich auff kein Weiß vergwiſſt! Ich weiß fürwahr nicht / ob mein zeitlicher Hintritt auß diſem Leben mir werde den Weeg bahnen zu

den Himmliſchen Freuden / oder ein Abſprung ſeyn in die hölliſche Peinen. Kanſt du / mein Chriſt / diſe Grund-Warheit auch wol ernſtlich behertzigen / ohne daß dir das Hertz vor Forcht erzittere? Entſchlieſſe dich demnach / du wölleſt dein Seeligkeit / ſo vil vermittels göttlicher Gnaden möglich / in Sicherheit ſtellen / und diſes / ja alle nachkommende Jahr deines Lebens alſo gottſeelig zubringen / als wann du täglich ſterben wurdeſt. Lebe alſo / wie du begehreſt zu ſterben. Fac modò quæ moriens facta fuiſſe velis. **Lebe / wie du in deinem Todtbeth wolteſt gelebt haben!**

Betrachte den Todt.

Bette für die / ſo in Todtsnöthen ligen.

Gebett.

ERhöre uns O GOtt / unſer Hayland / und gibe / daß gleich wie wir uns erfreuen ob der Glory der H. Genoveva, alſo auch in der Andacht durch vil Exempel unterwiſen werden durch JESUM ꝛc.

---

4. Jenner.

H. Gregorius Biſchoff.

Warlich ſage ich euch / daß ihr von jedem unnützen Wort / ſo ihr werdet geredt haben / an dem jüngſten Tag werdet müſſen Rechenſchafft geben. Matth. 12.

DIſer groſſe Heilige ware nicht vergnügt / zu ſeiner Lebenszeit die von den böſen Feind beſeſſene erlediget / und die mit Kranckheit behaffte gehaylet zu haben / ſonder auch nach ſeinem

ſeeligen Hintritt/in dem man jhne zur Erden beſtättiget/zerbrache er die Band der Gefangenen. Sein gantzes Leben kunte man wol ein immerwährendes Gebett nennen. Er verfügte ſich zu Mitternacht in die Kirchen alldort zu betten; allwo ſich dann die Kirchthüren für ſich ſelbſten eröffneten/ jhme Platz zu machen. Sein Speiß ware ein wenig Gerſten Brodt/ ſein Tranck/ das helle Brunnen-Waſſer. Bey einem ſolchen Lebenswandel wird freylich nicht ſchwär gefallen ſeyn/ſeiner Wercken Rechenſchafft zu geben!

Betrachtung

Von dem abſonderlichen Gericht.

§. 1. Bedencke/daß/ſo bald dein Seel von dem Leib wird abgeſcheiden ſeyn/ ſie alſobald von jhrem gantzen zugebrachten Leben müſſe Rechenſchafft geben. An diſer Warheit laſſet uns der Glauben nicht zweifflen; und magſt du es/als ein Chriſt/ nicht in Abred ſtellen. Behertzige aber diſe Glaubens-Warheit wol. GOTT dein Richter weiſt alles/auch das Geringſte/was du dein gantzen Lebens-Lauff mit Gedancken/ Worten/ und Wercken geſündiget/und wird auch von dem Kleiniſten genaue Rechenſchafft einforderen. O GOTT! O Augenblick meines Todts/in welchem ich ſehen und erkennen wird den Stand/in deme ich mich die gantze Ewigkeit hindurch befinden werde! O erſchröcklicher Augenblick! Mein Seel laß uns jetzt offt daran dencken/ laß uns jetzt auff jenes ſtrenge Gericht uns vorbereitten! Domine memorabor juſtitiæ tuæ ſolvis. Ach HERR/ich will deiner

Gerech-

Gerechtigkeit allein ingedenck ſeyn. David Pſal. 70.

§. 2. Bedencke ferners / daß der Jenige / ſo dich richten wird / GOtt ſelbſten ſey. GOtt / ſprich ich / alſo allwiſſend / daß Ihme auch die allerkleinſte Sonnen-Stäubel nicht verborgen ſeyn. GOtt / alſo gerecht / daß Er auch die wenigſte Fähler mit ſtrengen Peinen abſtraffet. GOtt / alſo mächtig / daß ſich einige Perſon in der gantzen Welt ſeiner Macht nicht widerſetzen kan. Gedencke was du alsdann antworten / wie du deine Sünden entſchuldigen werdeſt. Ach GOTT / gedencke nicht meine begangene Sünden / ſonder vilmehr deiner grundloſen Barmhertzigkeit!

§. 3. Uber das / wird von diſem geſchöpfften Urtheil kein Appellation, noch Reviſions-Rath Platz haben: es wird alſobald / und ohne einigen Verzug werckſtellig gemachet werden. Er laſſet ſich mit keinen Zächeren erwaichen / mit keinen Geſchencken beſtechen / mit keinem Gunſt verblenden / daß Er auch nur einen Nagelweit von dem einmahl gefälten Sentenß / und deſſen augenblicklichen Vollziehung abweiche. An mir ligt es jetzt / daß ich mir ſelbſt einen ſolchen Außſpruch ſchaffe / wie ich ſelbſten wünſche. Ich ſelbſten muß anjetzo mein Ankläger / ich ſelbſten mein Richter / ich ſelbſten mein Züchtiger ſeyn. Alſo muß ich leben / daß ich alle Augenblick beraitet ſeye vor meinem Richter zu erſcheinen / und jhme Rechenſchafft zu geben. Quid faciam, cum venerit ad judicandum DEUS, & quid reſpondebo illi? ſpricht Job. **Was werde ich alsdann thun / wann GOTT wider mich wird zu Gericht**

Gericht ſitzen? was werde ich Jhme alsdann antworten?

Gedencke offt an das Gericht GOttes.

Bette für die Gefangene.

Gebett.

GJb/ Allmächtiger ewiger GOtt / auff daß deines heiligen Beichtiger und Biſchoffs Gregorij ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht/ und Seeligkeit/durch unſern lieben HErꝛn ꝛc.

---

5. Jenner.

H. Eduardt König in Engelland.

Kommet her jhr Gebenedeyte meines Vatters / beſitzet das Reich / ſo euch von Anbegin der Welt vorbereitet iſt. Matth. 25.

JCh verwundere mich jetzt nicht mehr ab diſem heiligen Engelländiſchen König / daß er unter die Armen die köſtliche Kleinodien außgetheilt/nit daß er ſie auf ſeinen Königlichen Schultern ſelbſten getragen : ewige Jungfrauſchafft in dem Eheſtand mit ſeiner Jungfräulichen Gemahlin Edita gehalten; nicht endlich daß er Gotts-Häuſer geſtifftet: deſſen / ſprich ich / alles wundere ich mich nicht ſehr: denn ein Menſch / diſem heiligen König gleich/welcher mit recht / und ſteiffglaubigem Hertzen betrachtet die Gröſſe der Belohnung/ ſo in dem Himmel iſt vorbereitet / verachtet leichtlich alles / was in der Welt lieblich ſcheinet. Diſer groſſe König hatte im Brauch niemand etwas abzuſchla-

zuſchlagen / welcher jhne in deß heiligen Joannis deß Evangeliſten Namen batte; und auch diß nicht ohne Lohn / ſeitenmahl jhne diſer Heilige ſeines Sterbſtündleins vorgewahrnet; ſo dann geſchehen in dem 1096. Jahr. Seye nur freygebig in Verehrung der Heiligen / du verliehreſt damit nichts.

Betrachtung
Von der Himmliſchen Glory.

§. 1. Bedencke / daß man in dem Himmliſchen Paradeyß GOtt ſelbſten habe und beſitze / welche Beſitzung dann nach ſich ziehet ein Genieſſung aller erdencklichen Güter. In diſem Thränen- und Jammerthal mag unſer Hertz niemahlen vergnüget werden / ſolches Glück iſt allein dem Himmel vorbehalten: Beraube dich dann freywillig diſer Unvergnüglichen / diſer ſo kurtzen Freuden / auff daß du dich der Himliſchen getröſten mögeſt. Freuden / Ehren / Reichthumben / ach wie verächtlich kombt jhr vor deme / ſo den Himmel liebt! mein Hertz kan nicht vergnügt werden / als mit Beſitzung eines GOtts. O Glück / welches du wol magſt erlanget / aber niemahlen nach Verdienſt geſchätzet werden! Acquiri poteſt, æſtimari non poteſt. **Ein Leben / ſo mag überkommen / aber zu Genügen nicht erkennt werden** / ſagt der Heilige Auguſt.

§. 2. Alldorten wirſt du haben alles was du verlangeſt / und entgegen das allerwenigiſt / ſo dich betrüben / oder dir zuwider ſeyn möchte / wird alldort niemahlen geſehen werden. Weit von dannen alle

alle Zächer; weit alle Seufftzer; alle Schmertzen und alle Traurigkeit weit! In diſem Leben ob ſchon zu Zeiten ein Tröpfflein eines Hönigs zu finden/ iſt es doch allezeit mit Gallen vermiſchet: alldort aber wird der Uberfluß alles Gutens/ ohne Gegenwart einiges Ubels ſeyn. Wie billich/ und aller Vernunfft gemäß iſt es dann/ allhie gern was weniges leiden/ umb mit demſelben ein ſo groſſe Freud zu erkauffen.

§. 3. Wie lang vermeinſt du aber auch wol/ daß diſe Freud wären werde? ich ſage es dir mit einem Wort/ durch die gantze unendliche Ewigkeit. Alle Heilige seynd jhres Glücks in Ewigkeit verſicheret. O glückſeelige Ewigkeit! O ewige Glückſeeligkeit! Solte dich ein Chriſten-Menſch recht behertzigen/ was wurde jhme zu thuen ſchwär fallen/ damit er ſich nur deiner vergwiſſet! Alles was mit der Zeit hinweck flieſſet/ iſt unſer Lieb nicht werth; allein was ewig bleibt/ iſt groß zu achten! Bearbeite dich umb die Ewigkeit/ ſo wird leicht ſeyn alles zeitliche Gut zu verachten. Was für Schmertzen oder Traurigkeit ſolte nicht verſchwinden bey deme/ der gedencket/ daß er umb ein Augenblick deß Leidens ein gantze Ewigkeit der Freuden eintauſch! Momentaneum quod cruciat, æternum quod delectat. **Augenblicklich iſt/ was allhie ſchmertzet/ ewig was alldort erfreuet.** ſagt der groſſe H. Greg.

Gedencke an die Himmliſche Freuden.
Bette für die Sünder.

Gebett.

O HERR/ der du uns durch die jährliche Ge-

dächt-

dáchtnuß deß H. Beichtigers Eduardi erfreueſt / verleyhe gnádiglich / auff daß wir / die wir ſeinen Geburts-Tag begehen / auch ſeinem Tugend-Wandel nachleben. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

6. Jenner.

Das Feſt der HH. drey Kònigen.

Sie fanden das Kind / ſambt MARIA ſeiner Mutter / fielen auff die Erden nider / und betteten es an: erôffneten jhre Schätz / und opfferten Jhme Gold / Weyhrauch und Myhrren. Matth. 2.

DIſe heilige 3. Kônig in Morgenland ſeynd durch Erſcheinung eines neuen Sternen der Geburt deß Kônigs der Himmlen verſtändiget worden. Und alſobald haben ſie jhre Reich verlaſſen / ſich auff die weite Raiß nach Jeruſalem begeben / alldorten den GOTT / der ein Kind worden / zufinden: Ob welcher neuen Zeitung ſich Herodes ſehr häfftig entſetzet / hat doch auß politiſcher Hofweiß ſeinen Schrecken verberget / mit Bitt / ſie / die 3. Kônig / nach beſchehener Verehrung deß neugebornen Kônigs / ſollen jhren Ruckweg widerumb nach Jeruſalem nemen. Aber diſe heilige Wandersleuth / nach dem ſie jhren GOtt angebettet / ſeynd / deß Engels Vermahnung nach / durch einen anderen Weeg widerumb in jhr Vatterland geraiſet.

Betrachtung
Von den 3. Opfferen der HH. Kônigen.

§. 1. Erſtlich haben ſie dem lieben Chriſtkindlein Myrrhen auffgeopfferet / alſo die Menſchheit diſes gött-

göttlichen Kinds zu verehren. Das ewige Wort iſt Menſch worden/und ſolches auß Lieb gegen mir/ mir zu lieb hatte Er einen Leib / dem meinen gleich/ an ſich genommen. Was iſt dann billichers/ daß wir unſeren deme mit Lieb ſchencken/der den ſeinen auß Lieb gegen uns getragen? Derohalben ſchencke ich Dir / mein JESU, diſen meinen Leib. Schaffe und mache mit demſelben was / und wie es dir beliebt: deſſen Geſund- und Kranckheit / Leben und Todt ſtehet völlig in deiner Hand und Gewalt: Er wird ſich glückſeelig achten / wann er mit deinem heiligen Leib wird leiden/in Hoffnung ſich mit ſelben einmahl zu erfreuen. Totum me liberaſti, ut totum me poſſideres. **Dann du haſt mich der Urſachen halber gantz erlöſet/ auff daß ich gantz dein wäre.** S. Auguſt.

§. 2. Diſen Menſchen aber ſahen ſie nicht nur für einen gemeinen Menſchen / ſonder / wie er auch ware / für einen König an: und auß Urſachen deſſen haben ſie jhme Gold überraichet. Und das billich; dañ Er iſt HErꝛ über all unſer zeitlich Haab und Gut; von ſeiner freygebigen Hand haben wir ſolches empfangen/ will auch/ daß wir ſolches Jhme zu Ehren anwenden / entweder Jhme ſelbſten / in ſeinen Kirchen/ oder ſeinen Glideren in den Armen. Sihe und betrachte mit dem Glauben diſer heiligen Königen Christum den HERRN in ſeinen Armen. Sie ſahen in einer elenden Vieh-Krippen ein armes / von aller Welt verlaſſenes Kind ligen/ und eben diſes erkannten und bekannten ſie jhren König / und jhren GOtt zuſeyn. Biſt du ſelbſten arm/ſo opffere dein Armuth dem auch armen JESU

auff:

auff: Verſichere dich/diſe Schanckung ſeye Jhme angenehmer/ als wann du Jhme alle Schätz der gantzen Welt ſchencketeſt.

§. 3. Schließlich durch Beybringung deß Weyhrauchs geben ſie klar zuverſtehen/ daß ſie Jhne zugleich auch für einen GOtt erkennet. Das Rauchwerck/ſo du deinem GOtt auffopfferen ſolleſt/ iſt dein Gebett/ welches dein Seel als ein annemblich auffſteigender Weyhrauch gegen GOTT erhebt/ verdemüthige dich vor diſem höchſten GOtt/ ſchencke Jhme alle Kräfften deiner Seelen: bette Jhne an/ und förchte Jhne: über alles aber erlehrne von diſen HH. Königen nicht widerumb den vorigen alten Weeg gehen: veråndere dein Leben/ nach jhrem Vorbild/ und nachdem du dich einmahl GOtt ergeben/ reiſſe demſelben nicht mehr auß/ daß du dich der Welt ſchenckeſt. Via enim immutatio vitæ intelligitur emendatio. Euſ. Emiſſ. **Dann durch die Verånderung deß Weegs nichts anders verſtanden wird/ als die Beſſerung deß Lebens.**

Ube Andacht.

Bette für dein weltliche Obrigkeit.

Gebett.

O GOtt/ der du heutigen Tags deinen eingebohrnen Sohn den Haidniſchen Vólckeren durch Anzaig eines Sterns geoffenbaret/ verleyhe gnädiglich/ auff daß wir/ die dich ſchon durch den Glauben erkennet/ zur Beſchauung deiner Herrlichkeit geführet werdẽ. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

7. Jenner.

H. Lucianus Martyrer.

Weichet von mir jhr Vermaledeyten in das ewige Feuer / ſo bereittet iſt dem Teuffel und ſeinen Englen. Matth. 25.

Es möchte wol der H. Lucianus mit ſeinem Namen und Zunamen über vortrefflich genennet werden ein Chriſt / und diſes ſo wol umb weilen er ſchon in dem zwölfften Jahr ſeines Alters / dem Rath CHRISTI nach / alles außgetheilet unter die Armen / als auch weil er in Mitten der erlittenen Peynen kein ander Wort hat vernemmen laſſen als diſe allein : ich bin ein Chriſt. Nachdem er in dem Gefäncknuß ligend / ſich ohne Altar zu ſeyn befande / hat die ſcharpffſinnige Lieb / ſo er zu CHRISTO ſeinem HErrn truge / erfunden / daß er ſich von ſeinen Jüngeren zu halten befohlen / und auff ſeiner Bruſt das H. Meß-Opffer gehalten ; mit deme er dann zugleich Prieſter / Altar / und Opffer ſeinem GOtt / für den er geſtorben / worden iſt.

Betrachtung
Von den hölliſchen Peynen.

§. 1. Bedencke für das Erſte / daß die Höllen nichts anderes ſeyen / als das Orth / an welchem die Verdambte ſollen abgeſtraffet werden. Jhro der Verdambten gröſte Straff iſt zweifelsfrey diſe / daß ſie von GOtt / deſſen Beſitzung der Himmel ſelbſten

ſelbſten iſt / müſſen abgeſönderet werden. Sie werden GOtt das höchſte Gut zu ſeyn erkennen / deſſen zu genieſſen inbrünſtigiſtens verlangen / und dannoch deſſen beraubt ſeyn müſſen : und gleichwie im Gegenſpil GOttes Genieſſung ein Urſach und Urſprung iſt alles Gutens / alſo in Benembung diſer alles Gutens-Wurtzel / wird jhnen benommen werden zugleich alles / was jhnen einige Freud verurſachen könte. Nichts / nichts wird ſeyn / ſo jhnen einige Vergnügung machen kunte. O unglückſeeligiſtes Leben ! wer wird dich nach Genügen erwegen können ? wann wir einen guten Bekanten / einen Bluts-Verwanten / oder einige andere unſerer angenemme Sach verliehren / brechen wir gleich in Seufftzer und Klagen herauß : was wird dann ſeyn / den Werth eines unendlich ſchätzbaren GOttes erkennen / und dabey deſſen in Ewigkeit entrathen müſſen ?

§. 2. So werden die Verdambten alles / was einzubilden erſchröcklich iſt / leyden müſſen / Hunger / Durſt / Finſternuſſen / Geſtanck / erſchröckliche Geſpenſter / Feuer. Sie werden gepeiniget werden an allen Orthen jhres Leibs / an allen Kräfften jhrer Seelen. O du Zärtling / ein Zahnſchmertzen machet dich ungedultig : den Finger einen Augenblick über ein brinnende Kertzen zu heben halteſt du für unerträglich ! wie wirſt du dann ertragen die unerträgliche Peyn / welche deine Sünden verdienet haben ?

§. 3. Es werden aber diſe Plagen ehe kein End nemmen / als wann ſich die unendliche Ewigkeit / das iſt niemahl / enden wird ; und diß ohne al-

len Troſt / ohne alles Außſetzen / ohne alle Hoff=nung. O GOtt! wer wird nach Genügen be=dencken können / was ſeye: Leyden in Ewigkeit. O diſe Ewigkeit! wie iſt ſie ſo ſtarck genug zu ver=bitteren alle Süſſigkeit / und zu verſüſſen alle Bit=terkeit! O Ewigkeit / wer wird an dich dencken können / ohne das er am gantzen Leib erzittere! oh=ne daß er in GOttes Forcht lebe! ohne das er die Welt=Freuden verachte und verlaſſe? O Ewig=keit! und ſolten wir umb einen Augenblick eines Wolluſt einkauffen ein gantze Ewigkeit der Schmer=tzen! Im Warheit/ſeynd wir ſinn= oder glauben=los / wann uns der Gedancken von der Ewigkeit nicht zu Hertzen gehet / und uns auff ein beſſeres Leben anleuttet! Quis ex vobis poterit habitare cum ardoribus ſempiternis? **Wer auff euch getrauet ſich zu wohnen / inn / und mit den ewigen Feuers=Flammen.** Iſa. 33.

Gedencke an die Höllen.

Bette für Bekehrung der böſen Chriſten.

Gebett.

VErleyhe / wir bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß / die wir deß H. Martyrers Luciani Geburts Tag verehren / durch ſein Fürbitt in der Lieb deines Namens geſtärckt werden / durch unſeren HErrn ꝛc.

8. Jenner.

H. Laurentius Juſtinianus.

Nicht die / ſo das Geſatz GOttes anhören / ſonder dieſelben / ſo jhme gemeß leben / werden vor GOtt gerechtfertiget werden. Rom. 2.

DEr H. Laurentius Juſtinianus ware ein wahrer Jünger deß Creutz CHRISTI, wie er dann ſolches hat ſehen laſſen / in dem er der Welt den Rucken gewendet / und ſich in den geiſtlichen Stand GOtt gantz ergeben / und in ſelbem immerwehrend das Creutz getragen. Er ware von ſehr groſſer Geſchicklichkeit / hat aber ſolche nie in höcherem Grad gehabt / als wann er geſprochen: GOtt iſt alles / und der Menſch nichts. Als er zu Venedig Patriarch ware / hatte er all ſein Einkommen unter die Arme außgetheilet / pflegte auch zu ſagen / die Arme haben die Himmels-Porten zu verſehen / und daß den Reichen nicht möglich ſeye / in ſolche eingelaſſen zu werden / ohne das die Arme von jhnen den Reichen mit Gelt beſtochen werden. Er hat ſein Leben geendet heilig in dem Jahr 1410.

Betrachtung

Von der Schuldigkeit eines Chriſten-Menſchen.

§. 1. Ein rechter Chriſt zu ſeyn / iſt vor allen vonnöthen / daß man väſtiglich glaube alles / was uns der Chriſtliche Glauben vorhaltet. Welches /

wann es recht bedencket / wird man bald ſehen/wie wenig Chriſten ſich in der Welt finden. Es ſolte wol ein ſeltzame Sach umb ein Todt-Sünd ſeyn / wann man recht vāſtiglich glaubte / es ſeye ein GOtt / ein Höll / ein Himmel! übe dich vilmahlen in diſen ſo nothwendigen Glaubens-Grund-Warheiten!

§. 2. Deine Wort aber / deren du dich zu gebrauchen pflegeſt / werden der beſte Dolmätſcher deines Hertzens ſeyn. Nichts ſolle von deinem Mund außgehen / deſſen ſich ein Chriſt zu ſchämen. Halteſt du dich auch auff der Seiten CHRISTI, wann du unter den Gottloſen frey-glaubig / und frey-lebend dich befindeſt? So man dich reden höret/möchte man nicht vilmehr darfür halten / du ſeyeſt ein Bauchs-Knecht / ein hoffärtig / geitziger Menſch/als ein Jünger CHRISTI? Stelle alle deine Handlungen alſo an / wie die ſeine angeſtellet hat JESUS CHRISTUS, auff daß du mit Warheit dich deß ſchönen Namen eines Chriſten / und Kind GOttes berühmen mögeſt. Fac omnia ſicut Filius DEI, ut ſis dignus eo, qui te dignatus eſt filium vocare, ſagt ſchön der H. Bernardus: **Verrichte alles / was du zu thun / wie ſolches verrichtet hat der Sohn GOttes / auff daß du deſſen Werth ſeyeſt / der ſich gewürdiget hat / dich einen Sohn zu nennen.**

§. 3. Seynd aber auch alle deine Werck einſinnig mit der Heiligkeit deines Glaubens? Ein Chriſt ſeyn / iſt ſovil / als leben / wie CHRISTUS gelebt hat / handlen / alswie Er / leyden / alswie Er. Hieran / als an ein Richtmaaß muſt du all

dein

dein Thun und Laſſen anſchlagen. Eytel iſt dein Glauben / wann du deinen Glauben ungemeß lebeſt. Wann du lebeſt alswie ein Haid und Unglaubiger / wen würdeſt bereden / du glaubeſt / es ſeye ein Höll / die du förchteſt; oder ein Himmel den du hoffeſt? wann du ſolches recht glaubteſt / wie ſolte es möglich ſeyn / daß du GOtt ſo leicht verletzteſt / und mit deiner Lieb ſo ſtarck dich an das Irdiſche anheffteſt? Laſſe dir tieff in das Hertz geſagt ſeyn / jenen ſchönen Spruch / mit welchen ſich der H. Malachias auffzumuntteren pflegte. Fruſtra Chriſtianus ſum, ſi CHRISTUM non ſequor. **Waß hilfft mich / daß ich ein Chriſt ſeye / wann ich CHRISTO nicht nachfolge?**

Ube dich in Haltung der Gebotten GOttes.

Bette für die Zwiſpaltige im Glauben.

Gebett.

GIb Allmächtiger Ewiger GOtt / auff daß deines heiligen Beichtigers Laurentij Juſtiniani Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch unſeren lieben HErrn 2c.

---

9. Jenner.

HH. Julianus / und Baſiliſſa.

Erfreuet euch / dieweil euere Namen in dem Himmel geſchriben ſeynd. Luc. 10.

ALs Julianus und Baſiliſſa in der erſten Nacht jhres Beylagers ſich zu dem Gebett begaben /

ſahen ſie jhre Namen geſchriben in dem Buch der Außerwählten: welches Geſicht jhnen dann ſtarcke Leib zu der Rainigkeit verurſachet/ in ſo vil/ daß ſie ſich beyde entſchloſſen / in dem Eheſtand dem Engelſtand (wie ſie dann die HH. Englen geſehen) gleichförmig in leben. Als dazumahl ein groſſe Verfolgung über die Kirchen GOttes ergangen / hat ſich die Grauſamkeit auch an den H. Julianum gewaget / aber diſer eingefleiſchte Engel hat von den Peynen jetzt eben ſo wenig / als Zucker von dem Wolluſt mögen überwunden werden. Iſt alſo der unüberwundene Julianus in Vergieſſung ſeines Bluts / Baſiliſſa aber in deſſen Verlangen geſtorben / nachdem ſie ſchon beyde zuvor durch freywilliges Gelübt der Keuſchheit ſich abgetödtet hatten. Ihr Leyden hat ſich zugetragen im 309. Jahr.

Betrachtung

Niemand ſoll ſein Lebens-Beſſerung auffſchieben.

§. 1. Betrachte / daß GOttes ernſtlicher Willen ſeye / alle Menſchen ſollen die ewige Seeligkeit erlangen. Sein unendliche Lieb / gegen uns iſt alſo groß / daß er auch nicht will / daß ein einiger auß dem Himmel ſolle außgeſchloſſen werden. Und diſes iſt die Urſach / welche jhne biß dahin vermögt / daß er ſeinen eignen Sohn geſchickt / uns den rechten Weeg zu dem Himmel zu weiſen. Zu diſem Zihl hat Er uns ſeine heilige Gebott vorgeſchriben / und ſeine ſo Gnaden volle H. Sacrament

ment eingeſetzet. Wie vil ſeynd wir arme Menſchen dir / O unendliche Güttigkeit verbunden / umb ſo vil uns mitgetheilte Mittel zur Seeligkeit. Bedencke auch / mein Seel / ob du dich gegen deinem GOtt wegen diſer groſſen Gutthaten auch habeſt danckbar eingeſtellet? Ob / und wievil du auß deren Gebrauch in den Tugenden zugenommen? wie du bißdahero dir das Geſchäfft deiner ewigen Seeligkeit habeſt laſſen angelegen ſeyn?

§. 2. Die Wahl ſeelig zu werden ſtehet in deiner freyen Willkhur. Das Leben und der Todt: Himmel und Höllen ſtehet in deinen Händen. Die Freyheit deines Willens / die Göttliche Gnadens-Gunſt manglet dir eines ſo wenig / als das andere. Ach! wie hoch iſt diſes zu ſchätzen / daß an mir ſelbſten ligt / ob ich wolle in Ewigkeit glückſeelig ſeyn! Mein Glück kan ich mir ſelbſten ſchmiden / ſo lang ich diſes Leben hab. Und ſolte ich bey ſo bewänder Sachen die edle Zeit ohne Nutzen laſſen hindurch ſtreichen / welche mir doch nur iſt verlyhen worden / darinnen das hohe Werck meiner Seeligkeit arbeitſam zu beobachten? was ſolte ich auffſchieben / mich in die Zahl der Freunden GOttes einzuzehlen / da ich ſolches auch diſen Augenblick / wann ich nur ſelbſten will / bewerckſtelligen kan! Amicus DEI, ſi volo, ecce, nunc fio, ſi aliquando, annon modo? **Wann ich will / kan ich zum Freund GOttes werden / will ich einmahl / warumb dann will ich jetzt nicht gleich?** S. Auguſt.

§. 3. So du aber anjetzo / wo die Zeit wäre / das Geſchäfft deiner Seeligkeit zu beobachten /

nachläſſig übergeheſt / ſo haſt du billich zu förchten / es werde ein andere Zeit kommen / in welcher du / aber zu ſpatt / und unnutz diſe Sorg wurdeſt angreiffen wöllen. Es iſt wol abzunemmen / es ſeye dir nicht ernſt in den Himmel zu kommen / weil du dich ſo wenig bemüheſt / die darzu nothwendige Mittel anzugreiffen. Du laſſeſt dich anſehen / als verlangeſt hie und dorten den Himmel zu haben. GOtt und den Teuffel zugleich Weyhrauch auffzuopfferen / welches doch ja freylich nicht geſchehen kan : Bearbeite dich demnach umb das ewig glückſeelige Leben / wann du kanſt / und ſolches GOtt von dir begehret ; oder erwarte ein Zeit / in welcher du wirſt wollen / aber nicht mehr können / noch GOtt zulaſſen / daß du diſe Arbeit mehr verrichteſt.

Seye ſorgfältig über dein Seeligkeit.

Bette für die Krancken.

Gebett.

VErleyhe / wir bitten dich Allmächtiger GOtt / auff daß / die wir deß H. Martyrer Juliani Geburts-Tag verehren / durch ſein Fürbitt in der Lieb deines Namens geſtärcket werden. Durch unſern HErrn ꝛc.

10. Jenner.

H. Wilhelmus Ertz-Biſchoff.

So wir unſere Sünden bekennen / ſo iſt GOTT gethreu und gerecht / uns ſolche zu verzeyhen / und uns von allen unſeren Ungerechtigkeiten zu reinigen. 1. Joan. 9.

DEn H. Wilhelm auß dem Cloſter / in welches er ſich / ſeine Sünd zu bewainen begeben hatte / herauß / und zu der Biſchöfflichen Würde nacher Burges zubringen / hatte man Gewalt brauchen müſſen. Er predigte ſeinen Untergebnen nicht allein mit Worten / ſondern mit ſeinem heiligen Lebens-Wandel / mit der inmütigen Lieb / ſo er gegen den Armen getragen; mit ſonder befliſſner Andacht / ſo er zu dem hochwürd. Sacrament deß Altars erzaiget / und endlich mit der Strenge / mit welcher er ſeinen Leib abſtraffete. Diſes wahre jhme vor anderen eigen / daß er / ſo offt er von jemand GOtt mit Sündigen belaidiget zu ſeyn vernommen / allezeit in vil Thränen außgebrochen. Haſt du nicht Zäher genug frembde Sünden zu bewainen / ſo befleiſſe dich doch / ſolche wegen deiner ſelbſt aignen nicht zu ſparen.

Betrachtung

Von der Sünd.

§. 1. Die Sünd iſt deß Menſchen gröſtes Ubel / dieweil es jhne beraubet GOttes ſeines Höchſten Guts. Sie nimmet jhme hinweck die Genad /

nad / ſo jhne gemacht hatte zu einem Kind GOttes: Sie macht / daß der Menſch der Göttlichen Raach auff ein gantze Ewigkeit unterworffen ſeye. Denckeſt du auch daran/wann du ein Todt-Sünd begeheſt / die ſo vil Ubels in beyden / den verdambten Englen und Menſchen verurſachet hat? wo wurdeſt du anjetzo ſchon ſeyn / wann dich der gerechte GOtt gleich nach begangner ſchwären Sünd hätte von diſem Leben abgefordert? Juſtè millies damnâſſes me, ſi voluiſſes; ſed noluiſti, quia amas animas, & diſſimulas peccata hominum propter Pœnitentiam. Sagt S. Auguſt. **Du hätteſt mich/ O GOtt / wol tauſentmahl ſchon durch dein gerechtes Urtheil verdammen können/ wann du gewolt hätteſt; aber du haſt nicht wollen / weil du die Seelen liebeſt / und überſiheſt die Sünd der Menſchen / umb der Buß willen.**

§. 2. Die eintzige Sünd Adams iſt ein Urſach alles Ubels / daß alle Menſchen in diſem Leben zu leyden haben. Kranckheiten / Ungleichheit deß Gewitters / Unwiſſenheit / Schmertzen / der Todt ſelbſten ſeynd alle elende Frücht / ſo auß diſer Wurtzel der Sünd erwachſen. Wann nun GOtt / ein eintzige / und unſerem Anſehen nach geringe Sünd / ſo erſchröcklich geſtraffet / und an ſolcher Straff noch nicht außſetzet / was für unbeſchreibliche Peinen werden dann die jenige ſeyn / welche er in das andere Leben hat vorbehalten? wann er ſo ſtreng und unerbittlich iſt in der Zeit der Erbärmde / wie wird er ſich dann erzaigen in der Zeit ſeines Zorns/

in dero er ſeiner Göttlichen Gerechtigkeit unverhinderten Lauff wird laſſen ?

§. 3. Gehe mit deinen Gedancken ein wenig in dich ſelbſten/ und ſihe wie vil und groſſe Sünden du dein Lebenlang hindurch begangen. Bitte GOtt derentwegen demütig umb Verzeyhung/ und thue ſtrenge Buß darüber. Dann du verſicheret biſt/ daß du durch deine Sünden die hölliſche Straff verdienet / ob aber ſolche durch dein gebüßte Buß ſeye hinweck genommen worden / deſſen haſt du kein Verſicherung. Diſer Gedancken wird ſtarck genug ſeyn / dich in Demut zu halten / und das Zitteren in den Bueſen zu jagen / du ſeyeſt hernach wer du auch wölleſt. Mache einen ſteiffen Schluß / vil ehender zu ſterben / als zu ſündigen.

Fliehe die Sünd.

Bette für die / ſo in Todt-Sünden ſeynd.

Gebett.

GJb Allmächtiger / Ewiger GOtt/ auff daß deines H. Beichtigers Wilhelmi Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch JESUM CHRISTUM unſeren lieben HErrn / Amen.

11. Jenner.

H. Theodoſius Abbt.

Sehet / wie ihr behutſam wandlet / nicht als Unweiſe / ſonder als Verſtändige : und erkauffet die Zeit. Epheſ. 5.

DAmit der H. Abbt Theodoſius die Kunſt wol zu leben recht erlerne / hat er die Gewonheit gehabt bey ſeinem Leben offt an ſeinē Todt zu gedencken. Einsmahls lieſſe er ein Todtenbaar vor ſeine Brüder ſtellen / und fragte / ob einer beraitet wäre / in dieſelbe hinein zu gehen / und es fande ſich einer mit Namen Baſilius, welcher dann in dieſelbe hinein ſtige / und gleich darin ſeelig ſtarbe. Wäreſt du auch ſo behertzt / daß du gleich jetzt in die Todtenbaar hinein zu tretten dir getraueteſt ? Lehrne anheut die Zeit deines Lebens wol und nutzlich anzulegen / ſo wird dir die Sterbens-Sorg wenig zu ſchaffen geben.

Betrachtung

Von nutzlichem Gebrauch der Zeit.

§. 1. Bedencke / daß alle verloffne Jahr deines Lebens nun mehr unwiderbringlich hin und ab ſeynd. Wo ſeynd jetzt jene in Freuden zugebrachte Zeiten / ſo du erlebet ? was iſt dir von allen demſelben übrig / als ein betrübtes und ſchwärmüttiges Angedencken der in ſündigen Wollüſten zugebrachten Tägen / oder ein Frid / und heilige Seelen-Ruhe in Tugends-Ubungen / wann du ſolche

gewürcket

gewürcket haſt. Ach dein Leben iſt als ein rauſchender Bach vorbey geloffen: es iſt verſchwunden als ein Traum deß Schlaffenden. An dir ware es gelegen/ daß du dir in ſolcher gehabter Lebens-Friſt Schätz für den Himmel einſambleteſt/ und du haſt dich deſſen ſo wenig geachtet! wo ſeynd bereitet jene in Eytelkeit verſoffne Welts-Liebhaber/ welche du in Reichthumb und Wolluſt ſich herumb wältzend neulich geſehen? Anjetzo brinnen ſie in höchſter Armut und Schmertzen ein gantze Ewigkeit. Ducunt in bonis dies ſuos, & in puncto ad inferna deſcendunt. Job. 21. **Sie laſſen jhnen bey Lebzeiten wol ſeyn/und in einem Augenblick fahren ſie der Höllen zu.**

§. 2. Die gegenwärtige Zeit/iſt in deinem Gewalt: wende ſolche beſſer an/ als du mit der vergangenen biſt umbgangen. Diſe Zeit iſt zwar ein kurtzer Augenblick/aber in diſer müſſen wir die lange Freuden oder Schmertzen volle Ewigkeit verdienen. GOtt begehret von dir diſen einigen Augenblick/und ſolteſt jhme ſolchen verſagen? wann GOtt von dir begehrte/ du ſolteſt ein gantze Ewigkeit lang zuevor leyden/ehe du ſeiner genieſſen möchteſt/ ſolteſt du ſolches nicht außſchlagen: und ſolte dir zu ſchwär fallen / diſen Augenblick jhme zu ſchencken?

§. 3. Die noch zukünfftige Zeit iſt ungewiß/ du waiſt nicht wie weit deines Lebens Reißuhr ſchon hinab geloffen/ du biſt auch deß nächſtens Augenblicks nicht verſicheret. Dich Unglückſeeligen/ wozu dienet dir dann/ ſo vil Schlöſſer in den Lufft bauen? eines allein iſt nothwendig. Gebrauche

dich der Zeit / ſo dir GOtt verlyhen / wol. Bringe diſen Tag / diſe Stund alſo zu / als wann ſie deines Lebens letzte wäre. Schöpffe diſen Gedancken alle Morgen ernſtlich : der heutige Tag iſt mein letzter/ſo wird gar nicht ſchwär fallen / deine Sünd zu bereuen / und die Zeit wol zu zubringen. Omnem credo diem tibi diluxiſſe ſupremum. **Wilſt du leben Sünden frey/glaub jeder Tag der lezte ſey.**

Wende die Zeit wol an.

Bette für die Betrübten.

Gebett.

GJbe uns / O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Theodoſij geholffen werde ; auff daß uns durch ſein Fürbitt daſſelbige/was wir auß eignen Kräfften nicht vermögen / geſchencket werde. Dur JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

12. Jenner.

H. Arcadius Martyrer.

So wir mit CHRISTO werden leyden / werden wir auch mit Jhme herſchen ; ſo wir Jhne werden verlaugnen / wird Er auch uns verlaugnen. 2. Tim. 2.

ARcadius iſt zur Zeit der Verfolgung in die Einödde entwichen und ſolches / umb ſich deſto ſtarckmütiger hernach in den Bluts-Kampff zu begeben : wie er dann dem Tyrannen frey

frey unter Augen getretten / von welchen er in Stuck zerhauen worden : welche Marter er doch wenig geachtet / in Bedenckung / er auff ſolche Weiß CHRISTO umb ſo vil gleichförmiger / ja diſe Pein der Weeg zur Freuden ſeye. Sprich behertzt mit jhme. CHRISTUS iſt mein Leben / und ſterben iſt mein Gewinn.

Betrachtung

Von bußfertigem Leben.

§. 1. Biſt du ein Sünder / ſo iſt dir die Buß in diſem Leben höchſtens vonnöthen / wehe dir / wann du ſie in das Andere ſpareſt! Du muſt deine Sünden außlöſchen / es koſte gleich Schwaiß / Zäher / oder gar das Blut: Kein anderer Weeg / wider zu Gnaden bey GOTT zugelangen / iſt gebannet. Schickt Er dir Creutz und Leyden / nimme ſie mit Danck an / als köſtliche Mittel / deiner Seelen Gebreſten zu haylen. Du höreſt nicht auff täglich zu ſündigen / und fallet dir ſo ſchwär Buß zuthun. Sihe auff dein Schantz / du findeſt dich in einem gefährlichen Stand. Auß baiden ſtehet dir nach der Sünd eines unvermeidentlich bevor: Buß in diſem / oder anderen Leben.

§. 2. Biſt du aber durch Genaden Gottes auß deinem Sündenſtand herauß kommen / ſo laſſe dir dannoch nicht traumen / als wäre dir die Buß nicht vonnöthen. Du muſt auch die Verzihene bewainen / und dich ſelbſten züchtigen / umb die noch überblibene Straff abzumachen. Solteſt du auch deiner entlaſſnen Sünden ſo vergwiſſt seyn / als ver-

gewiſſt geweſen iſt die H. Magdalena der jhrigen/ müſteſt du dannoch ſo wohl darüber Buß thun / als ſie gethan hat / deren gantzen Lebens-Lauff: da du entzwiſchen auff eine Beicht / ſo du etwan gethan/ ſicher hinein lebeſt. Waine und zittere täglich / in dem du nicht verſichert / ob du deß Haß oder Lieb GOttes würdig seyeſt.

§. 3. Und auch jhr heilige Seelen / die jhr alle euer Begirden und Verlangen nach der Vollkommenheit ſetzet: ſollet jhr auch mit dem H. Paulo täglich biß in den dritten Himmel verzucket seyn / gedencket doch beyneben nur nicht / daß jhr der Buß befreyet seyt. Verdächtlich ſeynd billich die jenige Betrachtungen / welche mit einigen Bußwercken unbeglaitet herein kommen. Liebet jhr rechtmäſſiger Weiß den gecreutzigten JESUM, ſo müſſet jhr euch Jhme gleich zu ſeyn bemühen / dann werdet jhr euch Hoffnung machen kōñen / jhme in der Glory beygeſellet zu werden / wann jhr euch zuvor ſeiner Peinen werdet theilhafftig gemachet haben. Secura eſt expectatio beatitudinis, ubi eſt participatio dominicæ paſſionis. Sagt der groſſe heilige Leo. **Alsdann kan man verſichert die Seeligkeit hoffen / wann man zuvor mit dem HErrn den bittern Kelch ſeines Leydens getruncken hat.**

Ube die Gedult.

Bette für deine Feind.

Gebett.

GJbe / Allmächtiger GOTT / auff daß wir / die da deß H. Martyrers Arcadij glorwürdigen Geburts-

burts-Tag begehen / durch ſein Fürbitt / in deines heiligen Namens Lieb geſtärcket werden. Durch unſern HErrn ꝛc.

---

13. Jenner.

H. Gottfrid Abbt.

Nach dem Vorbild deſſen / ſo euch geruffen / ſeyt auch ihr in allem eurem Wandel heilig. 1. Petri 1.

ALs der H. Gottfrid endlich ſeiner Waffen / ein eytle Ehr darmit zu erkriegen / urtrützig worden / hat er ſeiner Braut eingerathen / ſie ſolle ſich in ein Geiſtlichen Stand begeben / welches ſie dann auch gethan / nach deme er jhr mit ſeinem guten Exempel vorgangen: in deme er all ſein Hab und Gut / baides / Ligendes und Fahrendes verlaſſen. Sein Schloß hatte er in ein Kloſter verwendet / in deme er die Geiſtliche Ordens-Kleidung angezogen. Er hat ſolches Schloß zu einer Vöſtung gemacht / auß welcher er angefangen ſein Fleiſch durch Faſten und ſtrenges Bußleben / die Welt und dero Pracht durch ſeine freywillige Armuth / und den Teuffel durch ſeinen Gehorſam zu beſtreitten. Starbe ſeelig im 1136. Jahr.

Betrachtung

Von der Heiligkeit / welche GOtt von uns erforderet.

§. 1. Gottes heiliger / und ernſtlicher Willen iſt / daß alle Menſchen heilig werden. Zu diſem End hat er ſie auß jhrem Nichts herauß genommen / dahin

hin iſt die Menſchwerdung deß Sohn Gottes angeſehen geweſt. Allen hat er ſolches ſein Zihl und End zu erlangen / genugſame Mittel und Gnaden mitgetheilet; welche er auch noch überflüſſiger uns darreichen wird / wann wir uns deren wol gebrauchen. Aber / ach / umbſonſt iſt aller diſer / auff Seiten Gottes / uns gemachter Vorrath / wann wir uns unſers Theils die Heiligkeit zu erlangen nicht laſſen angelegen ſeyn. So du wilſt / kanſt du heilig werden / GOtt ligt nichts daran / daß wir heilig ſeyn ; ſolches machet jhne nicht glückſeeliger. Unſer iſt das Glück oder Schaden: hieran ligt unſer ſeelige Ewigkeit. Bedencke dich ein wenig / wie vil du dich bemühet habeſt / und hinfüran Fleiß anwenden wölleſt / zur Heiligkeit zugelangen?

§. 2. Es begehret aber Gott nit / daß alle auf ein Weiß jhr Heiligkeit erlangen: Er hat tauſenderley Weeg / ſeine Außerwählte zu vorgeſetztem End zu bringen. Kein Weiß zu leben findet ſich in der gantzen Welt / die jhre Heilige nicht hat. Beſihe den jenigen Lebens-Stand / in welchem du dich befindeſt / auff daß du nach deſſen Würdigkeit dich / in allem ſo dir obligt / verhalten mögeſt / dann du ſolches heilig verrichteſt / ſo haſt du die Heiligkeit / zu dero dich GOtt beruffen / ſchon erhalten. Ein Einſidler findet in dem Welt-Leben ſein Heiligkeit nicht / noch auch der / deme Gott in der Welt zu bleiben verordnet / in dem einſamen Leben. Erforſche dich / in welchem die / deinem Stand anſtehende Heiligkeit / beſtehe / und erwege / ob du dich jenen Heiligen / ſo in gleichem Stand mit dir gelebt / gleichförmig zu ſeyn bearbeitet.

§. 3. Die

§. 3. Die jenige Mittel / welche dir der allgütige GOTT abſonderlich zu Erlangung deiner Heiligkeit verſchaffet / ſeynd die Gelegenheiten / ſo er dir mittheilet / tugendliche Werck in dem Stand / den du dir außerwählet / zu üben. Macheſt du dir aber ſelbige zu nutzen? wie ſtarcken innerlichen Antrib / mit dem dich GOtt zu ſich will ziehen / empfindeſt du in dir? was bemühet er ſich nicht / dein Hertz von denen irꝛdiſchen Sachen / ſo dich zu jhme zu kommen verhinderen / abzuziehen. Die noch in jhrem Eyfer beſtättigte erſte Chriſten haben die mörderiſche Tyrannen überwunden / und / trutz aller angethanen Peinen / jhnen den Krantz der Heiligkeit auß den Handen gewunden: und ſolten wir Zärtling uns das Liebkoſen diſes Lebens darvon abwenden laſſen. Dimicaverunt Patres noſtri contra aſperrimos dolores, nos è contrario dimicemus contra molliſſimas voluptates. Euſeb. Emiſſ. **Wann unſere heilige Vorfahrer ſtarckmütig geſtritten haben wider die allerſchwäriſte Peinen / will es ſich ja gezimen / daß wir nicht unterligen den zartiſten Wolluſtbarkeiten.**

Verachte die Reichthumben.

Bette für die Arme.

Gebett.

GIbe uns / O HERR / daß uns durch die Fürbit deß H. Abbts Gottefridi geholffē werde / auff daß uns durch ſein Fürſprechen daſſelbige / was wir auß aignen Verdienſten nicht vermögen / geſchencket werde. Durch JESUM CHRISTUM 2c.

14. Jenner.

H. Hilarius Biſchoff.

Was iſt all unſer Leben? ein Dampf / welcher in einem Augenblick auffgehet / und in einem Augenblick widerumb vergehet. Jacobi 4.

ES möchte der H. Hilarius wol mit Fug ein Jünger deß heiligen Evangelij genennet werden; alldieweilen er durch deſſen Ableſung zu dem Glauben bekehret worden. Er iſt auch der jenige/ durch deſſen Zuthun der ſo groſſe H. Martinus iſt erleuchtet worden / als von deme er ſo wol ſein groſſe Geſchicklichkeit/als groſſen Seelen-Eyfer erlernet. Als er einmahl den Schlangen / ſo einer gewiſſen Inſul überläſtig waren / gebotten/ſich nicht weiter / als er jhnen mit ſeinem Stab außgezaichnet hätte / zu begeben / haben ſie jhme Gehorſam gelaiſtet: was ware es aber Wunder? der dem Evangelio gehorſamet / deme iſt die gantze Natur unterworffen. Er ſtarbe in dem 373. Jahr.

Betrachtung
Uber unſer Leben.

§. 1. Was iſt wol unſer Leben? Es iſt ein auffgehender Dampf / ſpricht der H. Apoſtel Jacob in ſeiner Epiſtel / welcher faſt zu einer Zeit ſich erzaiget/ und im Rauch auffgehet. Wie kurtz ſeynd unſere Täg. Man hat mit Mühe angefangen zu leben/da wäre es ſchon bald widerumb Zeit/ an den Todt zu dencken. Wie ungewiß iſt unſer hie-verbleiben? niemand weiß wann der Lebens-Faden abgeſchnitten wird.

wird. Und da es auch ſchon ein Weil währet/wie iſt es mit Müheſeeligkeit von allen Seiten umbgeben? kanſt du auch wol mit Warheit ſagen / daß du nur einen einigen Tag ohne alle Angſt und Beſchwärnuß gelebet? Bey diſen allen aber lieben wir ein ſo müheſames Leben / förchten den Todt / ſo uns die Porten zum Himmel eröffnen ſolle. Darff man nicht ſagen / daß bey ſolchem Leben kein Glauben ſeye.

§. 2. Aber unſers Lebens verdrüſſig zu werden/ müſſen wir ſelbes nicht nur/ ſo vil es in ſich ſelbſten/ anſehen/ ſonder ſo vil es ein Weeg/ und Raiß in die Ewigkeit iſt. Wir leben nicht / daß wir allezeit allhie leben / ſonder daß wir einmahl / und zwar glückſeelig ſterben ſollen. Der eintzige nutzliche Gebrauch unſers Lebens iſt demnach / daß wir uns bewerben / nach unſerem tödtlichen Hintritt / die ſeelige Ewigkeit zu erwerben. Wie bringen / und jagen wir all unſers Lebens-Zeit hindurch? Erforſche dich ſelbſten ein wenig / und deine Werck ein jedes abſonderlich / und du wirſt laider/ finden/ daß dein meiſtes Abſehen dahin gehe/wie du dein Glück beförдern / dein hoches Anſehen auff Erden bevöſtigen mögeſt / als wurden wir ewig allhie leben. Sihe/ ne viam pro patria diligamus, **daß du nicht den Weeg als den Zweck liebeſt** / vermahnet uns der groſſe H. Gregorius.

§. 3. Diſes Leben iſt flüchtig / und verliehret ſich bald / und auff ſelbes wird die lange Ewigkeit folgen / welche in dir ſtraffen oder belohnen wird den Miß- oder guten Gebrauch deiner übel oder wol an-

gelegten Zeit deines Lebens. Die Zeit ewige Schätz uns einzuſamblen iſt ſo kurtz / und demnach mißbrauchen wir uns derſelben auff andere / und unnutze Sachen! Jetzt iſt noch Zeit / die ewige Glory zu verdienen / wie lang dir aber ſelbe gelaſſen werde / daß weiſt du nicht. Darumb ſchlage die Hand ernſtlich an den Pflug. Was erleydet man nicht / dem zeitlichen Todt auff ein kurtze Zeit zu entgehen / und dem ewigen Todt zu entgehen / das ewige Leben aber zu erhalten / wollen wir uns nichts ſchwär ankommen laſſen? Laborat, ne moriatur homo moriturus, & non laborat, ne peccet homo in æternum victurus. **Es bearbeitet ſich der ſterbliche Menſch / damit er nicht ſterbe / und laſſet ſich nichts koſten der ewig lebende Menſch / damit er nicht ſündige.** ſagt der H. Auguſt.

Ube dich in Leſung geiſtlicher Bücher.

Bette für die / ſo in dem Weinberg deß HErrn arbeiten.

Gebett.

GIb Allmächtiger ewiger GOTT / auff daß deines heiligen Biſchoffs und Beichtigers Hilarij Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch unſern lieben HErrn ꝛc.

15. Jen=

15. Jenner.
H. Paulus Einſidler.

Der nicht allem/was er beſitzet/ abſagt/der kan mein Jůnger nicht ſeyn. Luc. 14.

WJe anmůthig iſt anzuſehen diſen groſſen heiligen Stiffter und Vatter deß einſamen Leben? Er wohnete in einem holen Schrofen: zuſamm geflochtene Palmen-Blåtter waren ſein Kleidung. Sein Mahlzeit ware tåglich ein halbes Brod / ſo jhme ein Rab beybrachte: Sein Brůnlein gabe jhme den Durſt zu lòſchen das helle Waſſer: ein harter Stein můſſte die Stell eines Beths vertretten / und bey allem diſem ſo armen Haußrath ware er vilmehr vergnůgt / als Kònig und Kayſer in jhren vergoldten Pallåſten. O groſſer Heiliger / in dem wir deine herzliche Tugenden betrachten / erwecke in uns ein rechte Verachtung der Welt / welche in dir alſo fůrtrefflich geweſen. Diſer H. Einſidler iſt geſtorben in 113. Jahr ſeines Alters / nach CHRISTI Geburt 343.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Pauli Einſidlers.

§. 1. Die Gelegenheit / der betrůglichen Welt ſich zu entziehen / gabe dem H. Paulo an die Hand ein ſonderbare Weiß / deren ſich gebrauchte der Tyrann Decius. Er marterte die Chriſten mit Wolluſt / deren er jhnen Gelegenheit genug an die Hand gabe / damit alſo / welche den Tormenten überlegen / von den liebkoſeten Freuden ůberwunden / erſtlich zwar jhrer Keuſchheit / hernach aber auch jhres

Glaubens verluſtig wurden. Diſem Unheil dann zu entgehen/ fande Paulus kein beſſeres Mittel / als ſich mit der Flucht davon zu machen. Und es iſt in der Warheit nicht anderſt. Wilſt du from̃/ und inſonderheit keuſch leben/ fliehe die Gelegenheit zum Böſen. In diſem Fall iſt fliehen und überwünden ein Sach. Quæ hoſtem, quem fugiſſe, viciſſe eſt. ſagt Euſ. Emiſſ. **Sihe diſes iſt der Feind / welchen du alsdann ſchon überwunden/ wann du dich in die Flucht begeben.**

§. 2. Es ware zwar das erſte Abſehen deß H. Pauli gar nicht / daß er ſein gantzes Leben in diſer Einödе wölle zubringen / ſonder hiermit dem gröſten Sturm der Verfolgung zu entgehen: jedoch ware es der Willen Gottes / daß er darinnen verharren ſolte: dann er jhne in diſem entlegenen Orth alſo mit Himmliſchen Troſt und Freud überhäuffet / daß jhme aller Luſt zu der Welt / und dero Wolluſt von ſelbſten vergangen. O geforchtſame Seelen / was erſchröcket jhr. GOtt iſt der euch zu ſich ruffet / Er will euch der Welt-Brüſten Süſſigkeit entwehnen. Trauet GOtt / probirt es / wie ſüß und gut es ſeye / GOtt ſich gantz ergeben. Alle Schatten der Beſchwärnuſſen werden ſich alſobald verliehren / wann jhr nur werdet angefangen haben GOtt zu dienen. Ihr werdet eure Freuden nicht verliehren / ſonder in beſtändigere und heilige veränderen: Omni homini converſo non ſubtrahuntur deliciæ, ſed mutantur. **Einem jeden Menſchen / der ſich zu GOtt bekehrt / werden ſeine Freuden nicht benommen / ſonder in beſſere verändert.** S. Aug.

§. 3. Di-

§. 3. Diſer H. Einſidler iſt in ſeiner entſetzlichen Einödde beſtändig in die 80. Jahr verharret / ohne daß er in ſo langer Zeit einiges Menſchens iſt anſichtig worden / auſſer deß H. Antonij, welcher ihne auß Anordnung Gottes beſuchet. Wir arme Menſchen fangen das Gute wol offtermahlen mit Eyfer an / aber es iſt gleich der Flammen / ſo auß angezündtem Kauderwerck auffgehet / ſo in einem Augenblick widerumb verlöſchet. Aber / mein Seel / muntere dich auff / faſſe Hertz. Ein Ewigkeit der Freuden / die du erwarteſt / GOTT / dem du dieneſt / verdienen wol / daß du dich in dem Tugendweeg etliche Jährlein beſtändig übeſt. Statuit DEus tempus laboris exiguum, remunerationis immenſum. Euſ. Emiſſ. **Dann GOtt hat die Zeit der Arbeit kurtz / die Zeit der Belohnung unendlich ſeyn wollen.**

Ube dich in Verachtung der Welt.

Bette für die Ordens-Perſonen.

Gebett.

O GOTT / der du uns in deines H. Beichtigers Pauli jähriger Gedächtnuß erfreueſt / verleyhe uns gnädiglich / auf daß wir / die da ſeinen Geburts-Tag andächtig verehren / auch deſſen Tugenden mögen nachfolgen. Durch CHRISTUM ꝛc.

---

16. Jenner.

H. Honoratus Biſchoff.

Alles / ſo in der Welt / iſt entweder Begirlichkeit deß Fleiſch / oder Begirlichkeit der Augen / oder Hoffart deß Lebens. Joan. c. 2.

DEr H. Honoratus hatte ſchon von Anfang ſeiner blühenden Jugend die verderbte / und ver-

verderberiſche Welt / erkennet ; und ſich dero Gefahren zu entgehen / in ein abgelegne Inſul begeben: wie er dann / auch eben diſen Gefahren zu entfliehen / ſeinen Bruder gewarnet / und ſo weit beredet / daß er bey ſich beſchloſſen / all ſein Haab und Gut unter die Armen außzutheilen / welches er dann auch gethan: iſt doch bald darauff ſeelig geſtorben / als er ſchon zuvor beſchloſſen der Welt in einem geiſtlichen Leben abzuſterben. Der H. Honoratus iſt auß ſeinem einſamen Leben herauß genommen / und zu Biſchöfflichen Ehren erhebt worden; in denen er ſo groſſen Seelen-Eyfer erzeigt / daß er auch in dem Schlaff baides / predigen und betten iſt gehöret worden. Acht Tag vor ſeinem Todt lieſſe Er ſich in die Kirchen tragen / noch darinn zu predigen.

Betrachtung
Von der verderbten Welt.

§. 1. Es hat die Eytelkeit in der Welt die Meiſterſchafft erſtigen: über alles entpor erhebt ſie ſich. Sie ſcheinet herauß auß den Reden! laſſt ſich ſpühren in den Wercken: wird geſehen in Gebäuen / branget in den Kleideren / und wird nicht ſelten auch in den heiligiſten Andachts-Ubungen geſuchet. O Welt / wie biſt du von oben biß unden angefüllet mit Hoffart: Es ſcheinet ja wol / daß du deß Teuffels eines Geiſts der Hoffart unterworffner Leibeigner ſeyeſt: JESUS CHRISTUS aber / der Demuth Forbild / und Lehrer / noch in deinen Grundreglen / noch in deinen Wercken einigen Theil nicht habe. Kan oder ſolle auch ein Chriſt der Welt Eytelkeit lieben und nachjagen / wann er betracht und glaubt / ſein GOtt

ſeye unbekant in einem Stall geboren / und an einem Creutz-Galgen geſtorben?

§. 2. Der Wolluſt iſt ein gemeines Laſter in der Welt / daß ſich anſehen laſſt / meiſte Handthierung der Welt haben kein anderes Abſehen / als daß ſie dem Wolluſt ein Vergnügen ſchaffen. Alles Alter / baides Geſchlecht / alle Gattungen der Menſchen laſſen ſich von jhren Wolluſt-ſtricken hinweg ſchleppen. Was Raths / diſer ſo allgemeinen Sucht zu entgehen? kein ſicherer fürwahr / als fliehen mit dem H. Honorat. Entziehe dich auß diſem Sodoma / in Forcht / daß du nicht in diſer allgemeinen Welt-Brunſt verbrennet werdeſt. Kan es aber je nicht ſeyn / daß du auſſer der Welt-Getümel lebeſt / ſo lebe darinn als der Welt / und aller unzuläſſigen Begirlichkeit geſchworner Todt-Feind.

§. 3. Nicht beſſer / als die zwey vorige / iſt auch die Begird reich zu werden. Diſe iſt der gröſte Welt-Tyrann. Diſe zu befridigen lebet man Tag und Nacht in Unruhe. Freuden / Ehr / Geſundheit / leben / und Seeligkeit wird jhne zu Vergnügen auffgeopffert. Mit einem Wort: Gelt und Gut iſt der Welt Abgott. Und doch den Himmel zu gewinnen iſt allerdings vonnöthen / daß man arm ſeye / dem Werck ſelbſten / oder der unordentlichen Neigung nach. Vonnöthen iſt es / daß du alles haſſeſt was die Welt liebet / und alles liebeſt was die Welt haſſet. Wie ſtarck biſt du verliebt in die Armuth / welche dem erarmbten CHRISTO ſo lieb geweſen? Quæ mundus appetit, crucem reputes, & illis, quæ mundus crucem reputat, toto amore inhæreas. Allem dem jenigen / was die Welt verlanget / muſt

muſt du abhold ſeyn / und herentgegen dir gefallen laſſen alles das / was die Welt / als ein Creutz fliehet. ſagt S. Bern.

Fliehe die böſen Gelegenheiten.
Bette für die Geiſtliche Vorſteher.

Gebett.

GJb Allmächtiger ewiger GOtt / auff daß deines H. Biſchoffs Honorati Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch unſern lieben HErrn JESUM CHRISTUM 2c.

---

17. Jenner.

H. Antonius Abbt.

Wilſt du vollkommen ſeyn / ſo gehe hin / und verkauff alles / gibe es den Armē / und du wirſt einen Schatz im Himmel haben / alsdann komme und folge mir nach. Matth. 19.

ALs der H. Antonius in der H. Meß hörete auß dem Evangelio den jetzt angezognen Spruch / hat er ſich gleich entſchloſſen / ſelbigem nachzukommen: theilete alſo gleich all ſeine Güter unter die Armen auß / gienge in die Wüſten / in welcher ſich die Teuffel bemüheten / allen ihren Kräfften auffzubieten: Alles was von Eytelkeit aufgeblaſen; alles was von Gold ſchimmerend / alles was von Wolluſten anzügig ware / brachten ſie auff die Bann / ihne zu verführen. Aber ſeine groſſe Demuth entführte ihne ledig auß allen Fällſtricken der Eytelkeit / die Forcht und Betrachtung deßölliſchen Feuers löſchte alle unreine Liebs-Brunſt auß /

auß/ und die vertrauliche Anruffung deß heiligiſten Namen JESU legte jhme alle ſeine Feind unter die Füß. Iſt in der Wüſten 105. Jahr alt worden/ und im 361. Jahr heilig geſtorben.

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Antonij.

§. 1. Der H. Antonius, umb einer einigen göttlichen Einſprechung Folg zu laiſten / hat die gantze Welt verlaſſen und verachtet. Er hat jhr noch in ſeiner blühenden Jugend den Rucken Heldenmüthig / von gantzen Hertzen / ohne Verzug gezaigt/ daß er ſein übriges langes Leben in der Wüſten GOtt ſeinem HErrn auffopfferen kunte. Wie offt haſt du eben diſe Wort / welche den H. Antonium alſo kräfftig bewegt / auch ſelbſt geleſen/ oder gehöret. Wie offt hat dir GOtt durch ſeine heilige Einſprechungen auch in dein Hertz geredet/ und dannoch findeſt du dich noch mitten in der Welt. Es bietet dir die Welt nichts als Verdruß und Unruhe an / und dannoch liebeſt ſie / was wurdeſt du wol thun / wann ſie dich auff den Händen tragete? Turbat me mundus, & ego eum diligo, quid ſi non turbaret. **Die Welt beunruhiget mich / und dannoch lieb ich ſie ; wie wann ſie mir Frid lieſſe / was wurde ich alsdann thun?** S. Aug.

§. 2. Die Welt iſt dem H. Antonio überall auff dem Fuß nachgefolget/umb jhne zu verſuchen. Der Teuffel hat ſich gegen jhme gebraucht der anreitzenden Wolluſten / der Schein-Güter / der Reichthum-

thumben und Ehren. Er unterſtande ſich mit Liebkoſen und mit Trohungen; mit Affenwerck und mit Straichen jhne auß ſeiner vortheilhafftigen Einöde zu vertreiben. Aber Antonius der die Welt in der Welt überwunden / hatte dieſelben auch in der Wüſten nicht geforchten. Sein Demuth/Gebett/ ſtrenges Leben/ die andächtige Anruffung deß H. Namen JESU haben ihne in allen ſeinen Verſuchungen zum Obſiger gemacht. Gehe du / mein Chriſt hin / und wende dich wo du immer wilſt/ du wirſt dich niemahlen ohne Strick der Verſuchungen finden. Es wird ſich der Teuffel an allen Orthen an dich machen / dein verderbtes Fleiſch wird dich niemahlen verlaſſen.

§. 3. Es wolte aber der H. Antonius die Welt mit baarer Müntz widerumb hingegen bezahlen. Diſer ſein Feind hatte begünnet jhne in ſeiner Einöde anzufallen; er aber entgegen hat ſie / die Welt widerumb in jhrem Vortheil angriffen: dann er die Einödeverlaſſen / die Verachtung der Welt in der Welt außzubreiten/ den Martyren ein Hertz zu machen/ und die Chriſten in jhrem Glauben zu ſtärcken. Lernet jhr fromme Seelen euer liebe einſame / und göttliche Himmels-Tröſtungen zu verlaſſen / wann es vonnöthen / der in Gefahr ſtehenden Menſchen Hayl zu beförderen. Lernet hertzhafft die Welt zu beſtreitten/baides/mit eurem guten Lebens-Wandel / und mit geſunder Lehr.

Liebe zur Einſamkeit.

Bette für die / ſo verſuchet werden.

Gebett.

GIb uns/O HErr/daß uns durch die Fürbit deß

Abbts Antonij geholffen werde / auff daß / was unſere eigne Verdienſt nicht vermögen / uns durch ſein Fürbitt verlyhen werde. Durch JESUM CHRISTUM 2c.

---

18. Jenner.

H. Priſca Jungf. und Martyrin.

Förchtet nicht die / ſo den Leib / aber die Seel nicht können umbbringen / ſonder den förchtet / welcher Leib und Seel mit einander kan in die Höll ſtürtzen. Matth. 10.

DIſe heilige Jungfrau ware 13. Jahr alt / als ſie zur Marter hergenommen wurde. Man ſchluege jhre Jungfräuliche Wang mit harten Backenſtreichen ; aber es fande ſich in denſelben nichts / welches ſich anrötten möchte / weil ſie für das Evangelium zu leyden jhr für kein Schand / ſonder für ein Ehr hielte. Man wolte ſie mit Feuer peinigen / aber ſolches ware ſo keck nicht / daß es ein Jungfrau zu verletzen ſich getrauete. Man wurffe ſie in ein Gefäncknuß / aber diſe war alſobald in ein Paradeiß veränderet. Man hatte ſie für die Löwen geworffen ; aber diſe hatten kein Grauſamkeit mehr / weil die Menſchen ſolche von jhnen entlehnet. Endlich / nachdem ſie 9. Gattungen der Peinen außgeſtanden / iſt ſie von jhrem Göttlichen Bräutigam beruffen / und damit einer ſolchen Helden-Seel der Hintritt eröffnet wurde / hat Er zugelaſſen / daß jhr auff Erden das Haupt ſolle abgenommen werden / welches müſſte in dem Himmel gekrönet werden.

Betrachtung

Von guter und böſer Forcht.

§. 1. Man ſolle nicht förchten die Menſchen / als welche keinen gröſſeren Gewalt haben / dann alleinig kurtze / und geringe Schmertzen deß Leibs uns zu zufügen / über die Seel aber gantz keines Gewalts ſich zu gebrauchen haben: dannoch förchten wir ſie zuweilen mehr / als GOtt ſelbſten. Wir tragen Bedencken ein Wort zu reden / oder ein Werck zu thuen / mit welchen wir förchten etwan einen mächtigen für den Kopff zu ſtoſſen. Wir ſeynd ſo behertzt nicht / daß wir einige Unhöfflichkeit vor einem ehrlichen Menſchen begehen: doch tragen wir keinen Scheuen / mit Gedancken / Worten und Wercken unſeren GOTT zu belaidigen. Wo iſt wol unſer Vernunfft? wo unſer Glaub?

§. 2. Wir halten für groß die Armut und Abgang zeitlicher Sachen zu erdulden. Die Kranckheiten / Traurigkeit / Schmertzen / und alle Ubel diſes Lebens ſchetzen wir hoch. Aber was für ein Ubel können dir alle erzehlte Sachen zufiegen. Sie ziehen dich von der Lieb zu den erſchaffnen Sachen ab; ſie brechen auff die Porten deiner Gefäncknuß / in dem ſie deinen Leib zu grund richten. Sie führen dich umb ſovil nächer zu deinem himmliſchen Vatterland / umb wie vil ſie dir mehrer vor Augen legen den laidigen Stand deines Elends. Ach diſer Schatten deß Leydens iſt kein Leyden zu nennen: betrachte / was in dem anderen Leben zu übertragen / das iſt deß Namens einer Pein werth!

§. 3. So unſer Ehr / guter Namen / und Anſehen verletzt zu werden / in Gefahr ſtehet / ſorgen wir alles Fleiſſes / ſolcher Gefahr zu entgehen ; ja ſolchen Ehr-Schein zu erhalten / tragen wir vilmahl keinen Scheuen / GOtt auff die Seiten zu ſetzen ! wir Unglückſeelige ! wiſſen wir dann nicht / daß unſer wahre Ehr ſich auff die Tugend / als auff ihr Fundament ſteuffen müſſe ? was iſt dir daran gelegen / wievil ein Menſch auff dich halte / wann du dich nur getröſten kanſt / GOtt halte dich hoch / und ſeye bereith dich zu belohnen ? O äuſſeriſte Verblendung der Menſchen / welche ſich ſo vil förchten der Menſchen Geſatz zu verachten / und beynebens kein Scheuhen tragen CHRISTI Evangelium mit Füſſen zu tretten. Quaſi majora ſint Imperatorum placita, quàm CHRISTI ? leges timemus, Evangelium contemnimus. **Als wann höcher zu achten wären die Geſatz der Kayſer / als** CHRISTI. **Die weltliche Geſätz förchten wir / das Evangelium verachten wir /** ſpricht. S. Hieron.

Übe dich in der Forcht GOttes.

Bette für Ihro Päbſtlich Heiligkeit.

Gebett.

Allmächtiger Ewiger GOtt / wir bitten dich / daß wir / die da der H. Jungfrauen und Martyrin Priſcæ Geburts-Tag verehren / an ihrer jährlichen Gedächtnuß uns erfreuen / und ob ſo beſtändiger Glaubens Bekantnuß in allem Guten zunemmen. Durch JESUM ꝛc.

19. Jenner.

H. Pontianus Martyrer.

Alle / ſo auß GOTT gebohren / überwinden die Welt / und der Sig / welchen wir der Welt aberhalten / iſt unſer Glaub. 1. Joan. 5.

DIſer unüberwündliche Soldat CHRISTI, hat geſtritten / und überwunden die Welt / Torment / und Tyrannen durch ſeinen Glauben. Sein Lantzen / deren er ſich gebraucht / ware das Zaichen deß H. Creutz / mit deme er gelöſchet das Feuer / die Gefäß zerbrochen / die grimmige Löwen beſänfftiget / und aller Peinen Maiſter worden. Ein Engel kamme zu jhme in die Gefäncknuß / und brachte jhme 12. Täg lang nacheinander Speiß. Man goſſe zerlaſſenes Bley über ſeinen Leib ab / doch ohne Schaden. Endlich lieſſe jhme der Tyrann das Haupt abnemmen. Und alſo hat er die Welt überwunden / in dem er für den Glauben geſtorben.

Betrachtung

Von Beſtändigkeit in guten Vorhaben.

§. 1. Die Ehren-Cron in dem Streitt (welchen wir mit der Welt führen) zu erlangen / iſt höchſt vonnöthen / daß wir in dem Fechten beſtändig verharren biß zu End unſers Lebens. Entzwiſchen aber iſt nichts unbeſtändigers in ſeinen Vorhaben / als der Menſch / in ſo weit / daß jhne der H. Job einem Blatt eines Baumbs vergleichet /

chet/ welches von einem jeden ſchlechten Windlein/ geſchittlet / und abgejagt wird : welcher / ſprich ich / durch ein jede kleine Beſchwärnuß von ſeinem geſchöpfften guten Vorſatz abgehalten wird. Es iſt vonnöthen / daß die Seel ihr angeborne Unbeſtändigkeit befeſtige in Anſehung deſſen/was GOtt will. Man muß ſorgfältig beobachten alles / was wir Ihme verſprochen haben. GOtt unſer HErr iſt unveränderlich ; iſt jhm alſo mit ſo leicht veränderlichẽ Dieneren wenig gedienet. Gott will ſich uns unbeweglich die gantze lange Ewigkeit ſchencken / ſo iſt es ja gezimmet / daß wir jhm die gantze Zeit unſers / ohne das ſo kurtzen Lebens / ohne Zuruck-nehmung beygethan verbleiben! Schließlich GOtt wird ſich wenig unſer Tugend wolgenaigt erzaigen/ wann wir nicht wollen tugendſam ſeyn / als wann/ und wielang uns ſolches zu ſeyn beliebet.

§. 2. Wir ſollen uns nicht unterfangen eintziger Sachen / wann ſie auch ſchon zur GOttes Ehr zu gereichen ſcheinet / es ſeye dem / daß wir zuvor wol überlegt/was Beſchwärnuß ſolche Sach nach ſich ziegen dörffte : Aber wann ein reuffe Berathſchlagung vorhero gangen/ alsdann ſolte nichts ſo ſtarck ſeyn / welches uns von der Vollziehung verhinderen möge. Noch die Forcht der bevorſtehenden Beſchwärnuſſen / noch das Anraitzen der Wolluſtbarkeit / noch das Spöttlen der Menſchen ſollen ſo gemachtes gutes Vorhaben hintertreiben können. Die heilige Martyrer haben nicht nachgelaſſen JESUM Christum zu bekennen / auch in den gröſten Peinen / ſolchen zu entgehen. Heilig büſſende Seelen ſeynd in jhren ſelbſt freywillig

angenom̃nen Bußwercken verharret / es habe gleich Teuffel und Fleiſch darwider eingewendet / was ſie wolten.

§. 3. Die üppige Welt-Menſchen ſetzen nicht auß noch ab jhr Glück / und hohes Anſehung vöſt zu ſtellen: da treibt man alles hindurch biß man ſolches End erreichet / es koſte / was es wölle. Allein laſſen wir Hertz und Muth fallen / wann es umb dir / mein GOTT / zu dienen angeſehen iſt. Dich zu bekriegen halten Ketzer und andere Gottloſe / ſo halßſtärrig auff jhrer gefaſten Irꝛmainung / ſolte es dann nicht mehr als billich ſeyn / daß wir uns von deinem himmliſchen Dienſt nicht ſo leicht und liederlich abwenden laſſen. Gewiß wurden wir unveränderlich bey dir halten / wann wir öfters bedencketen die Kürtze unſers Lebens / die Ungewißheit unſers Sterbs-Stündleins / die Grauſamkeit der hölliſchen Peinen / und die unvergleichliche Belohnung deß Himmels. Muntere dein zaghafftes und wanckelmütiges Hertz mit Betrachtung ſo bedencklichen Bewegnuß-Urſachen auff / nicht anderſt / alswie etwan ein Taglöhner zu thun pflegt / welchem all ſein Mühe / und ſauerer Schwaiß ſchon vil erträglicher fallt / wann er an den verſprochnen Lohn gedencket. Der H. Gregor. ſagt wol: Mercenarius, quod grave perpendit ex opere, leve exiſtimat ex remuneratione. **Was einem Taglöhner ſchwär fallet in Mühe und Arbeit / daſſelbe wird ring gemacht / in der Beſoldung.**

Ube dich in Andacht zu dem H. Sacrament deß Altars.

Bette für die / ſo dich verfolgen.

Gebett.

GJbe Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deß H. Martyrer Pontiani glorwürdigen Geburts-Tag begehen / durch ſein Fürbitt / in deines heiligen Namens Lieb geſtärcket werden. Durch unſeren HErrn ꝛc.

---

20. Jenner.

H. Sebaſtianus Martyrer.

Gehet ein zu der engen Porten ; dann der Weeg zu dem Verderben iſt weit / und vil ſeynd / welche jhn gehen. Matth. 7.

FReylich iſt Sebaſtianus durch die enge Porten / und rauchen Weeg dem Himmel zugangen ; indem er ſich auch das anderemahl an die Martyrbanck geſtellet. Das erſtemahl warde er mit unzahlbaren Pfeilen durchſchoſſen / als todt-ligend gelaſſen ; nachdem er aber von ſo vilen Wunden geheilet / iſt er abermahl hertzhafft dem Tyrannen unter Augen getretten / auß deſſen Befelch dann er den Henckers-Knechten unter der Rutten-Schläg todt gebliben / im 286. Jahr. Nach ſeinem glorwürdigen Hintritt hat er die Statt Rom von der Peſtilentziſchen Sucht erlediget.

Betrachtung
Von der kleinen Zahl der Außerwählten.

§. 1. Erſtlich iſt die Zahl der Außerwählten ſehr klein / dieweil unzahlbar vil Unglaubige / Abgötterer / Kätzer / Abtrinnige gefunden werden / welche dann der Verdamnuß nicht entgehen. Wie vil wilde Völcker finden ſich nicht / welche von dem wahren Glauben einigen Bericht noch niemahl bekomen? Solte dich GOtt unter ſolchen Irrglaubigen haben laſſen gebohren werden / was wurdeſt du für ein Leben geführet haben? Ach mein GOtt / wie vil bin ich dir verbunden / umb das du mich von Catholiſchen Elteren haſt laſſen gebohren werden! Beynebens aber habe ich mich billich zu beförchten / imfahl ich ſolcher heiliger Lehr nicht gemäß ſolle leben / wurde ich vil ſtrenger / als ſolche unwiſſende Armſeelige in der andern Welt abgeſtraffet werden.

§. 2. Uber das / wann wir die Chriſten wollen betrachten / wie vil derſelben ſeynd / die ein gottloſes und freyes Leben führen / deren keiner GOtt in der Seeligkeit anſehen wird. Frage dich nun ſelbſten / ob du nicht auch auß deren Hauffen einer ſeyeſt? biſt du deren einer / ſo haſt du dich wohl unglückſeelig zu ſchetzen / dann machſt du dich theilhafftig jhrer Boßheit / ſo mach dir nur die gewiſſe Rechnung / du werdeſt jhnen auch beygeſellet werden in der peinlichen Ewigkeit. Bitte GOTT fleiſſig für ſolche / daß er jhnen jhr Hertz wolle beriehren; bearbeitte dich beyneben ſelbſten auch bey-

des durch Lehr und gutes Exempel ſie auff den Tugend-Weeg widerumb zu bringen. Demüthige dich vor GOtt / dann ſolte er dich deiner eignen Schwachheit überlaſſen / wurdeſt eben nicht beſſer ſeyn / als ſie.

§. 3. Geſetzt aber / du ſeyeſt auß bemeldten Gottloſen / oder Freylebenden Zahl keiner / biſt du doch etwan ein lauer Maul-Chriſt / auß dem gemainen Hauffen / und geheſt den mehreren nach. Auch in ſolchem Stand ſteheſt du nicht ſicher / du muſt den engen Weeg gehen: du muſt nachfolgen dem kleinen Häufflen der Außerwählten. Du fähleſt weit / wann du wilſt ſagen / es ſeye jetzt alſo der Brauch / andere machens auch alſo. Die Vernunfft / die Lehr deß H. Evangelij / heiliger Menſchen Vorbild muß die Regel ſeyn / an welche du dein Lebens-Würckungen anzuſchlagen haſt. Die Welt iſt verführter / als daß du jhr trauen dörffeſt: jhre Geſätz ſtehen in gar zu genauer Verſtändnuß mit der Sünd: jhre Liebhaber halten / es ſeye alles giltig / was ſchon offentlich von Mehreren zu geſchehen pflegt. Conſensêre jura peccatis, & cœpit licitum eſſe, quod publicum factum eſt. Sagt der H. Cyprianus. **Die Recht haben ſich den Sünden gleichförmig gemacht / und haltet man erlaubt zu ſeyn / alles / was ſchon ins gemein geſchicht.**

Bemühe dich den Heiligen nachzufolgen.

Bette für die Indianer.

Gebett.

SIhe an / Allmächtiger GOtt / unſer Schwachheit / und weil uns unſer aigner Sünden-Laſt ſchwäret / ſo gibe / daß uns deß H. Martyrers Sebaſtiani glorwürdige Fürbitt beſchitze. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

21. Jenner.

H. Agnes Jungf. und Martyrin.

Laſſet uns erfreuen / frolocken / und GOtt unſerem HErꝛn Lob ſprechen / weil die Hochzeit deß Lambs kommen / und ſein Braut hat ſich / jhne zu empfangen/bereitet. Apoc. 19.

SIhe allda ein wahre Geſpons deß Lambs GOttes : welche verachtet das Liebkoſen und das Trohen deß Tyrannen ; umb jhrem Geſpons threu zu verbleiben. Die HH. Englen wahren diſer keuſchen Seelen Gleidsmänner in ein unehrliches Hauß/in welchem jhr Jungfräuliche Reinigkeit ſolte geſchändet werden/haben auch jenen unverſchämbten Jüngling / ſo ſich unterſtanden/ jhr Gewalt anzuthuen / gewürget/welchen aber die keuſche Jungfrau mit jhrem Gebett widerumb zu dem Leben / und zugleich zu dem wahren Glauben gebracht. Man hatte ſie in das Feuer geworffen / aber ſolches lieſſe ſie unverletzet / als in dero ſie nichts gefunden / welches ſolte gereiniget werden;

werden; wol aber hingegen in den Henckeren/die es verzehret hat. Endlich ſtarbe ſie/ wie ſie ſelbſt verlangt/unter eines Soldaten Schwert-Straich im 304. Jahr.

Betrachtung

Uber das Leben der H. Agnes.

§. 1. Diſe heilige Jungfrau hat in dem 12. Jahr ihres Alters durch das Gelübt der Keuſchheit ihr Seel und Leib Christo ihrem Bräutigam auffgeopfferet. O was holdſeeligen Geſponſen hat ſie ihr erwählet! wie ſchön/ wie klug/ wie mächtig iſt Er? was Lieb tragt Er nicht zu ihr? übergibe dich/ mein Seel/ dem ſo liebreichen JESU gantz und gar/ du wirſt erfahren/ wie ſüſſe Frücht ſein heilige Lieb bringe. O JESU, du Göttlicher Geſpons unſerer Seelen/ wurden dich die Menſchen erkennen/ ſie wurden freylich dich lieben/ und/ umb dich zu haben/ leichtlich alle irrdiſche Schönheiten verachten. Amo te, Domine, & ſi parùm eſt, amem validiùs, amem puriùs. **Ich liebe dich/ O HErr/ und liebe ich dich zu wenig/ will ich dich noch mehrer/ und noch reiner lieben.** Sagt S. Auguſt.

§. 2. Man trohete diſer H. Jungfrauen erſchröckliche Peinen an/ wofehrn ſie ſich nicht mit dem Sohn deß Römiſchen Statthalters vermählen wolte: aber ihr heroiſche Antwort ware/ ſie ſeye ſchon Christo JESU anvertrauet. Darauff warffe man ſie in das Feuer/ aber ſolches mehrete nur die Liebs-Flammen in Agnete. Die

Wunden

Wunden machten ſie nur ſchöner / und jhrem Geſpons gleichförmiger. Was thuen wir / an Seel und Leib unſerem liebhabenden JESU gethreu zu bleiben ? wie vil Tormenten haben wir ſchon außgeſtanden ? Vergleiche diſes 12. jährigen Jungfräulens Stärcke mit der deinigen : ſchäme dich in dein Hertz hinein / daß du noch ſo ſtarck nicht biſt / als ein Kind von 12. Jahren. Sie iſt dem Leib nach ſo ſtarck nicht geweſt als du / aber an Hertz / an Glauben / an Lieb zu jhrem Göttlichen Geſponß hat ſie dich weit übertroffen.

§. 3. Als die Trohungen nichts verfangen wolten / ſetzte man jhr mit Schmaichlen zu : Sie ſolte ein groſſe Frau / eines Römiſchen Statthalters Sohns Gemahlin werden : aber es müſſte eben ſo wol diſer nun liebkoſende / als der zuvor ſchröckende Feind / beyde jhr unter den Füſſen ligen. Wie wenig seynd aber / welche der Gelüſten maiſter werden : hütte dich fleiſſig vor diſem verzuckertem Gifft. Ich halte leichter zu ſeyn / ſich den Schmertzen / als dem Wolluſt beſtändig widerſetzen. Malum omne faciliùs vincitur, quàm voluptas, quia illud, quidquid eſt, horridum eſt, hoc blandum. Cypr. **Alles Ubel wird leichter überwunden / als der Wolluſt: dann das erſte nichts als Rauch und unluſtiges in ſich enthaltet / das andere aber iſt von ſich ſelbſten annemblich.**

Ube

Ube die Keuſchheit.

Bette für gute Erziegung der Jugend.

Gebett.

ALlmächtiger Ewiger GOtt / der du / was der Welt ſchwach und unkräfftig vorkommet / erwähleſt / auff daß du darmit alles / was ſtarck iſt / zu ſchanden macheſt / verleyhe barmhertziglich / auff daß uns / die der H. Jungfrau und Martyrin Agnetis Feſt-Tag begehen / bey dir durch jhro Fürbitt geholffen werde. Durch JESUM ꝛc.

---

22. Jenner.

H. Vincentius Martyrer.

Erfreuet euch in Hoffnung / ſeyet gedultig in Widerwertigkeiten / verharret beſtändig in dem Gebett. Roman. 12.

ES wolte der H. Vincentius lieber alles anderes / ſo ſchwär es auch immer wäre / leyden / als daß man jhme ſeines Glaubens berauben ſolte. Wir Zärtling vermainen auff Roſen und Pflaumen in den Himmel einzugehen / und in der Gnaden GOttes ohne Widerſtand der Verſuchungen zu verharren. Vincentius verwiſe ſeinen Peinigern / daß ſie zu zaghafft darein ſchliegen / und wir beklagen uns täglich über einen jeden Nadl-Stich. Haben demnach wol zu förchten / die HH. Engel / welche jhne in ſeinem Leyden getröſtet / möchten uns in dem Unſrigen verlaſſen;

laſſen; und GOtt / der ſein Gedult belohnet / möchte unſere Zartigkeit abſtraffen. Er iſt geſtorben im 303. Jahr.

Betrachtung

Drey Antrib zur Gedult.

§. 1. Gelidten muß es ſeyn in diſem Leben / dann zu ſolchem ſeynd wir gebohren: dieweil wir Menſchen / haben wir Leib und Seel / welche uns dann unzahlbar vil Gelegenheiten / die Gedult zu üben / an die Hand geben: der Leib zwar durch unterſchiedene ſeine Kranckheiten / die Seel aber durch ihr Unwiſſenheit und zu dem Böſen genaigte Anmuthungen. Befrage dich hierüber / wie du dergleichen Ungelegenheiten übertrageſt? laſſeſt du dich die Ungedult nicht zu vilmahlen übergehen? gedenckeſt du auch / daß du ein Menſch ſeyeſt / der ſolche Ungelegenheit zu übertragen gar nicht außgenommen? Homo natus ad laborem. Job. 5. **Der Menſch iſt zur Mühe und Arbeit gebohren.**

§. 2. Zu der angebohrnen Mühſeeligkeit kommet noch hinzu / daß wir nicht nur Menſchen / ſonder ſündige Menſchen ſeynd: und dahero haben wir ſchon der Urſachen mehr / als zuvil / daß wir alle Beſchwärnuß gedultig übertragen ſollen / als welche gemainiglich ein Würckung ſeynd der Göttlichen Gerechtigkeit und Raach über unſere Sünden. Wie werden alle ſolche Creutz leicht und angenehm fallen dem jenigen / welcher gedencket / er habe ſeiner Sünden willen wol gar die Höllen verdienet;

dienet? Ein Augenblick der Gedult kan außlöſchen ein Ewigkeit der Peinen. **Mein GOtt straf-fe / zichtige / ſchneide und brenne da hie / ver-ſchone nur in Ewigkeit** / wie S. Auguſt. ſagt: Hîc ure, hîc ſera, modò in æternum parcas.

§. 3. Uber voriges alles aber kombt noch / daß wir Chriſten ſchuldig ſeynd Chriſtlich zu leben / das iſt / dem Leben CHRISTI gemäß / und alſo ſein bitteres Leyden und Sterben in unſerem Leben fortzuſetzen / dahin hat uns in unſerem Tauff die damahl beſchehne Glaubens-Bekantnuß verbunden. Diſe angezogne Urſachen behertzige fleiſſig / und du wirſt erfahren / daß nichts ſeyn werde / welches du mit Gedult nicht übertragen werdeſt. Und dieweil es ohne Leyden in diſem Leben nicht abgehen kan / leyde gedultiglich / und mit Freuden / daß du dich deß ſchönen Namen eines Chriſten in dem Werck ſelbſten würdig macheſt.

Ube Freud im Leyden.

Bette für die Chriſtenheit in Japonien.

Gebett.

ERhöre / HErr / unſer Gebett / auff daß wir / die wir uns auß unſeren Ubertrettungen ſchuldig erkennen / durch die Fürbitt deines H. Martyrers Vincentij erlediget werden. Durch unſeren HErrn ꝛc.

23. Jenner.

23. Jenner.

H. Joannes Allmuſen-Geber.

Der einem auß den allermindiſten einen Trunck kaltes Waſſers geben wird umb meinetwillen/ wird ſeinen Lohn nicht verlieren. Matth. 10.

Alhie haſt du zu ſehen den jenigen / welcher vor allen anderen / ſeiner übermäſſenen Freygebigkeit halber / der Allmuſen-Geber genennet wird. Und das mit Fueg: dann er hat täglich 7500. Arme ernehret. Niemahlen hat er einigen / ſo jhne umb ein Allmuſen angeſprochen / ſolches verſagt. GOtt aber / als der ſich in der Freygebigkeit von einem Menſchen nicht überwinden laſſet / hat jhme in unterſchiedlichen Gelegenheit auch in diſem Leben ſolches hundertfältig widergolten. Betrachte du offt den Todt / alswie diſer Heilige/welcher jhme allezeit wollen ſein Todtenbaar vor den Augen geſtellet haben / ſo wird dir gar nicht ſchwär fallen deine Haab und Güter durch Händ der Armen in den Himmel / als durch Wäxel / vorhin einzuſchicken. Er ſturbe An. 620.

Betrachtung

Von der Lieb gegen dem Nächſten.

§. 1. Wann GOtt verſprochen hat zu belohnen einen kalten Trunck Waſſers / der umb ſeiner Lieb willen einem Armen iſt dargereicht worden / wie wird er dann groſſe Allmuſen nicht belohnen? wie rühmlich wird es denen erſtattet werden / die

jhre Mit-Brůder in jhren geiſtlichen / oder leiblichen Gebrechlichkeiten einigen Troſt werden mitgetheilet haben? Ach wie vil guter Gelegenheit/ die Chriſtliche Lieb zu üben/laſſen wir uns auß Handen gehen; umb derowillen wir einmahl werden genaue Rechenſchafft geben můſſen. Es ſcheinet unſer glůckſeelig/ oder unglůckſeelige Ewigkeit hange an dem Guten oder Bőſen / ſo wir unſerem Neben-Menſchen gethan haben. In judicio DEus Abraham Obedientiam, cæteráſque Virtutes ſilet, & ſolùm clamat, quod comendat pauper. S. Chryſol. **In dem letzten Gericht thut Gott kein Meldung von Abrahams Gehorſam / oder anderen ſeinen Tugenden / ſonder allein die Freygebigkeit gegen den Armen.**

§. 2. CHRISTUS haltet als Jhme ſelbſten geſchehen / alles was dem Neben-Menſchen / es ſeye Gutes / oder Bőſes / geſchehen iſt. Alle Chriſten ſamentlich genommen / beſtellen einen Leib / deſſen Haupt CHRISTUS ſelbſten iſt. Welcher ein Glid diſes Leibs ſchlagt / trifft das Haupt. Wie glůckſeelig wurdeſt du dich zu ſeyn geduncken / wann du CHRISTO JESU ſelbſten kunteſt zu eſſen geben / jhne bloſſen bekleiden / jhne trőſten. Nun ſeye auff ſein Wort verſicheret / was du einem auß den wenigſten thuſt / das thuſt du jhme ſelbſten. Bearbeite dich demnach allezeit in dein armen CHRISTO ſelbſten zu betrachten / ſo wird nicht ſchwår fallen / jhne zu ljeben / zu ehren / und jhme Gutes zu thun.

§. 3. Es ſcheinet CHRISTUS der HErr habe uns in unſere freye Willkur geſetzet/ob wir glůck-oder un-

unglückſeelig ſeyn wollen / angemerckt er in mehrer Stellen deß H. Evangelij uns ſolches bedeutet : alſo da er bald ſagt: wann werde eben mit diſer Maaß uns einſchencken / mit der wir außgeſchenckt. Bald: urtheilet nicht / ſo werdet ihr nicht geurtheilet werden. Anderwärtig : Vergebet / ſo wird euch vergeben werden : Gebett / ſo wird euch gegeben werden ꝛc. daß alſo nicht allein JESUS Christus, ſonder auch wir ſelbſten hierinn begriffen ſeyn / als die wir uns gleichfalls ſelbſten nutzen oder ſchaden / ſo vil wir unſerem Neben-Menſchen genutzet oder geſchadet werdet haben. Es verwundert ſich aber bey diſem allem nicht unbillich der H. Auguſtinus, daß wir Menſchen / auch wilder als die Wölff / einer den anderen anfallen ; gleichſam uns andere Geſchöpff nicht genug Gelegenheiten an die Hand gebotten / daß wir noch über das ſelbſten einer zu deß anderen Verderben uns verbinden ſollẽ!

Ube die Lieb gegen den Armen.

Bette für die jenige Arme / ſo ſich deß Bettlens ſchämen.

Gebett.

GIb Allmächtiger GOtt / auff daß deß H. Joannis Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch unſeren ꝛc.

24. Jen-

24. Jenner.

H. Timotheus Biſchoff/ Martyr.

Treibe die Menſchen an mit Gelegenheit / und wider Gelegenheit: Straffe ſie/ bitte ſie/ trohe jhnen mit aller Gedult/ und Gerechtigkeit. 2. Timoth. 4.

HJebey haſt du ein recht außgemachtes Muſter / eines Apoſtoliſchen Arbeiters / welches ein Meiſterſtuck iſt/ deß groſſen Welt-Lehrers deß H. Pauli, nemblich den H. Timotheum, ſeinen / deß H. Pauli, Jüngern; Mithelffer in Außbreitung deß Evangelij, Erben ſeines Seelen-Eyfers/ und Nachfolger ſeiner Tugenden. Er iſt ermördet worden/ in deme er die Unglaubigen jhrer wahnwitzigen Glaubens-Mißhaltungen halber geſtraffet. O groſſer heiliger Gottes / entzünde in uns deines heiligen Lehrmeiſters/ und Hayden-Apoſtels Geiſt/ lehre uns / zuvor uns ſelbſt heilig zu machen/ dann auch andere zu aller Tugend anzuweiſen!

Betrachtung

Von dreyen Würckungen deß Seelen-Eyfers.

§. 1. Obwolen zwar nicht alle / und jede Chriſten / auch zugleich Apoſtlen ſeynd / iſt doch vonnöthen / daß gleichwol alle einen Eyfer gegen jhres Neben-Menſchens Seeligkeit tragen. Beyneben/ daß diſer Seelen-Eyfer wol geordnet/ iſt allerdings nothwendig / daß ein jeder die Bekehrung von ſich ſelbſten anfange. Du haſt ein ſo groſſe Begird deine Befreundte / deine Bekandte / und Haußgenoſſen

zu bekehren/du bemüheſt dich mit aller Liebſeeligkeit ſie jhrer Gebrechen zu erinneren / und diſes höchſt-löblich: was aber unbeſcheidener Eyfer iſt diſes/ wann du andere ermahneſt / und deiner ſelbſten vergiſſeſt? Gehe in dich ſelbſten / und befrage dich/ ob du nichts habeſt zu verbeſſeren in dir ſelbſten /was du in anderen ſtraffeſt? Accuſamus ſæpe, quod facimus; contra nosmet-ipſos diſerti in noſtra vitia invehimur. **Wir klagen zu mehrmahlen an/ was wir ſelbſten begehen / und bedienen uns der Wolredenheit gegen unſer ſelbſt eignen Laſteren.** Spricht wol der H. Hieron.

§. 2. Hilffe zu deines Neben-Menſchen Hayl auffs wenigſt mit deinen Worten und Lehr / als vil dir möglich. Dein Seeligmacher / hat ſich nicht gewaigert/ auch mit den kleinen Kindern/ mit eim ſamaritaniſchen / irzglaubigen Weib Anſprach zuhalten / umb ſie auff den Himmels-Weeg anzuführen. Offt ein einiges Wort/ ſo du zu deinen Befreundten/ guten Geſpanen/ oder Haußgenoſſen ſageſt / kan als ein Schlüſſel jhnen den Him̃el eröffnen. Solte Gottes-Sohn all ſein H. Blut vergoſſen haben die Seelen zu erkauffen / und ſolte dir zu ſchwär fallen / mit einem Wort jhne von ſeinem ewigen Untergang zuruck zuhalten? Wo iſt dein Chriſtliche Lieb?

§. 3. So du aber ein warhafftig Apoſtoliſcher Menſch ſeyn wilſt/ ſo predige zum allermaiſten mit deinem tugendhafften Leben. Lebe gottſeelig und aufferbäulich. Man wird ſich mehr aufferbauen/ wann man ein gutes Exempel ſihet / als wann man den beredtiſten Prediger hört / wo anderſt geredet/

und anderſt gelebet wird. Deine Erbarkeit wird auch die aller außgelaſſene inhalten/ wie vil Gelegenheit aber/ unſer Nächſten Hayl zu beförderen/ laſſen wir uns auß Handen gehen! Es verſichert uns der H. und groſſe Gregorius, es werde GOtt Rechenſchafft von uns einforderen/ wann wir/ da wir kunten/ deß Nächſten ewiges Hayl zu befördern nachläſſig erfunden werden ſollen.

Seelen-Eyfer.

Bette für die Geiſtlichkeit.

Gebett.

SJhe an/ Allmächtiger GOtt/ unſer Schwachheit/ und dieweil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchwäret/ ſo gibe/ daß uns deß H. Martyrers Timothei glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

25. Jenner.

Bekehrung deß H. Pauli Apoſt.

Diſer wird mir ein außerleſnes Geſchirꝛ ſeyn/ das meinen Namen trage/ und predige vor der Haydenſchafft. Act. 9.

PAulus raiſet nacher Damaſcum die Chriſten zuverfolgen/ da entzwiſchen JESUS CHRISTUS vom hochem Himmel herab jhne bey dem Namen ruffete/ und alſo erſtaunnet zu ſeiner Apoſtlen einen gemachet. Diſes Himmliſche Liecht umbgabe Paulum gantz/ hebte jhne auß dem Sattel machte jhne den leiblichen Augen nach blind/ erhebte

beynebens die innere biß in den dritten Himmel hoch hinauff. In ſelbigem Augenblick ware ſein Seel auff das allervollkomniſte mit allen Evangeliſchen Glaubens-Warheiten erleuchtet: ſein Hertz gantz mit Liebsflammen gegen ſeinem Erlöſer enthitzet. Diſen predigt Er in Schwaiß und Blutvergieſſung/ für diſen gabe er auch ſein Leben auff.

Betrachtung
Uber die Bekehrung deß H. Pauli.

§. 1. Es hatte der Allmächtige GOtt den H. Paulum zu einem ſeeligen Leben bekehret / in deme er deſſen Leib zur Erden nidergeworffen / deſſen Seel aber in den dritten Himmel erhebet. Nach dem er dann den Himmel einmahl geſehen / iſt jhme gleich aller Luſt zu den erſchaffnen Dingen vergangen. Wilſt du auch zu einem beſſeren Leben dich bekehren/ ſo mercke fleißig auff/ die Stimm deß mit dir redenden Gottes. So er dir hinweck zucket das jenige/ ſo dir zum allerliebſten iſt / als da ſeynd deine Ergötzlichkeiten / denen du zuvil anhangeſt/ deine Freund und Blutsverwandten / ſo gedencke diſes ſeyen lauter Donnerklapf/ mit welchen er dich ermahnet/ deine Augen den zergänglichen Sachen zu zuſchlieſſen / auff daß du umb ſo vil beſſer die Ewige und Himmliſche betrachteſt. Ach! wie offt hat dich GOtt mit dergleichen Himmliſchen Liecht beſtrahlet? Wie offt hat dir JESUS CHRISTUS zu tieffiſt in dein Hertz zu geſchryen/ O unglückſeeliger! warumb verfolgeſt mich?

§. 2. Nach

§. 2. Nach deme der H. Paulus die Stimm deß jhme ruffenden Gottes gehöret / antwortete er alſobald / HERR / wer biſt du? Erforſche und durchſuche du gleicher Geſtalt fleiſſig / ob die Eingebungen / ſo du zu weilen in dir empfindeſt / von GOtt ſeyn / oder ob ſie nicht vilmehr von Eytelkeit oder Fürwitz herkomen / die dich veranlaſſen / deine / dem Schein nach auch heilige Werck vor die Hand zu nemmen? wann du vernünfftig bey dir befindeſt / GOtt rede durch ſelbe in dir / ſo antworte behertzt und behänd mit dem H. Paulo: Domine quid me vis facere. **HErr / was wilſt du / daß ich thun ſolle?**

§. 3. Es iſt aber der H. Paulus nicht vergnügt geweſen / mit Worten ſich anzuerbieten / alles zu verrichten / was jhme GOtt anbefehlen wurde / ſonder iſt auch ohn allen weiteren Verzug zu dem Werck ſelbſten geſchritten. Alſobald hat er ſich zu Anania verfügt / bey jhme die Unterweiſung in Glaubens-Sachen einzuholen. Wilſt du dein Bekehrung recht und weißlich anſtellen / ſo verfüge dich / ohne weiteren Auffſchub / zu einem verſtändigen und wol erfahrnen Seelſorger / welcher dir / als Gottes Stadthalter deſſen Willen erkläre. Ne tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem. Eccleſiaſt. 5. **Verziehe nicht / dich zu GOtt zu bekehren / und verſchiebe es nicht von einem Tag zu dem anderen.**

Gibe fleiſſiges Gehör den göttlichen Einſprechungen.

Bette für Außbreitung deß wahren Glaubens.

Gebett.

O GOtt / der du die gantze Welt durch die Predi-

digen deß H. Pauli gelehrt haſt/ gibe uns / wir bitten dich / auff daß wir / die wir heut ſeiner Bekehrungs-Gedächtnuß halten / durch Nachfolgung ſeines heiligen Lebens-Wandel zu dir gelangen. Durch CHRISTUM ꝛc.

---

26. Jenner.

H. Paula Wittib.

Seelig ſeyt ihr / die ihr jetzund wainet/ dann es wird die Zeit kommen/ daß ihr lachen und euch erfreuen werdet. Luc. 6.

DIſe H. Wittfrau hat nach dem zeitlichen Hintritt ihres Bräutigams / ſo zu Rom in groſſem Anſehen war/ ſelbe Statt verlaſſen/ ſich nacher Bethlehem verfüget / umb alldorten Clöſter zu erbauen / und ſich dem göttlichen Dienſt gantz zu ergeben. Groſſe Schätz und Reichthumben hat ſie unter die Armen außgetheilet/ mit ſagen/ ſie könne ihren Kindern kein gröſſeres Erbtheil hinterlaſſen/ als die Barmhertzigkeit Gottes/ welche ſie gegen den Barmhertzigen zu erzeigen pflegt. Der groſſe Schmertzen / welchen ihro die Gedächtnuß ihrer begangnen Sünden verurſachet/ und die groſſe Begird / welche ſie getragen / göttlicher Anſehung zu genieſſen / waren ſtäte Quelladeren / ſo ihr ohne Unterlaß Forcht und Liebs-Zäher auß den Augen getriben. Heilig und gottſeelige Wittfrauen / erſehet euch in diſem euch vorgeſetztem Tugend-Spiegel / und Modell. Diſe H. Frau iſt geſtorben in dem 494. Jahr.

Betrachtung
Von den Zäheren der H. Paulæ.

§. 1. Es hat ſich die H. Paula der Weltgetümmel entzogen / ihre übrige Lebens-Täg in Andachts-Ubungen weit von weltlicher Geſchäfften Unruhe zu zubringen. Folge diſer H. Frauen nach/ entſchlage dich der luſtig und Freuden machenden Geſellſchafft: liebe die Einſamkeit deines Bett-Kämmerleins/ halte ich in Ableſung heiliger Bücher auff. Was verſaumeſt dich ſelbſten? Iſt es dann nicht billich/ daß du den Uberreſt deiner kurtzen Tägen GOTT ſchenckeſt / der du den meiſten Theil deines Lebens mit der Welt verſchwendet haſt.

§. 2. Es bewainte diſe H. Frau mit haiſſen Zäheren auch ihre kleine / und tägliche Verbrechen: mit vermelden / daß derſelbige / der ſich ſo vil bearbeitet hat / der Welt zu gefallen / jetzt billich möglichſten Fleiß anwenden ſolle / GOtt auch in dem mindiſten nit zu mißfallen. Bewaine du gleichfalls die verlohrne Zeit/ die du mit Eytelkeit / und Kurtzweilen zugebracht. Wo ſeynd nun hin verſchwunden deine Freuden / wo die anlachende Frühelings-Täg deiner blühenden Jugend. Hie iſt alles / auſſer eines traurigen Angedenckens/ daß du umb ein nunmehr ſchon vergangne Freud Gott verletzet. Löſche diſe deine Fähler mit Buß-Zäheren auß / welche dir zugleich einen groſſen Troſt bringen werden; bevorab wann du bedenckeſt/ daß ſie die Hitze deß Fegfeurs / ſo dich einmahl brennen wurde / außzulöſchen tauglich ſeynd. Recogitabo

tibi omnes annos meos in amaritudine animæ meæ. Iſa. 38. **Ich will dir all meine verfloſſne Jahr/ O GOtt/ in Betrübnuß meines Hertzen/ widerumb in meiner Betrachtung zuruck ziehen.**

§. 3. Deine Zäher-Güß entſpringen meiſten-theils auß unordentlicher Betrübnuß/Verfolgungen/und Beraubung zeitlicher Güter. Aber mein Chriſt/ tröſte dich ſelbſten/ truckne deine mit unnothwenigem Waſſer überſchwembte Augen auß/ ſetze deine Hoffnung und Vertrauen nicht auff einigen Menſchen/ſonder gieſſe dein eröffnetes Hertz vor deinem gecreutzigten JESU auß/ diſem klage dein Noth / von diſem begehre Rath / und allda würdeſt du behänden Troſt finden. Ubi paſſionis Sacramenta junguntur, omnis amaritudo ſpiritualiter conditur. **Wo man die Geheimnuſſen deß bittern Leyden und Sterben zu ſeinem Leyden haltet/ alldort wird alle Bitterkeit mit Geiſtlichem Troſt verſüſſet/** ſagt der H. Ambroſ.

Ube dich in Hoffnung auff GOtt.

Bette für die Wittfrauen.

Gebett.

ERhöre uns O GOtt/ unſer Hayland/ und gibe/ daß gleich wie wir uns in der glorwürdigen Gedächtnuß der H. Paulæ erfreuen/alſo auch in der Andacht durch ihre heilige Exempel unterwiſen werden. Durch JESUM CHRISTUM 2c.

27. Jenner.

H. Johannes Chryſoſtomus.

Das iſt der Willen Gottes/ daß jhr durch einen Tugendſameu Wandel der thörrichten Menſchen Unwiſſenheit zu Schanden machet, 1. Petr. 2.

Allhie ſiheſt du eines Chriſtlichen Wolredners außgemachtes Muſter / einen lebhafften Abriß eines guten und Nutz ſchaffenden Predigers. Höre zu/was er dir ſagen wird / und folge nach dem / was er mit ſeinem Exempel dich lehren wird. Seine mit heiliger Freyheit gelöſte Zungen verſchonet niemand / ſo es verdient / dieweil ſie niemand förchtet. Seine Wort waren von Gold/ aber welches geſchmeltzet war in dem Feuer-Ofen deß H. Geiſts. Seine Wolredenheit ware gantz göttlich / ſein Gedult unvergleichlich / und ſein Leben gantz heilig. Sein Todt hat ſich begeben umb das Jahr. 407.

Betrachtung

Vom guten Exempel.

§. 1. Es predigte der H. Chryſoſtomus nicht ſo faſt mit den Worten / als mit ſeinem heiligen/ unſträfflichem Lebens-Wandel. Die Tugend / ſo wir in anderen ſehen / vermag drey unterſchidliche Würckungen in uns zu verurſachen. Dann erſtlich zeigt ſie dem Menſchen zu lieben dene / deſſen lobwürdige Thaten er mit Verwunderung anſihet. Es hat die Tugend ein / alſo zu reden / heilige Zauberkunſt die Gemüther der Anſtehenden an ſich

zu

zu ziehen: ſie macht ſich auch / wann ſie verfolget wird / beliebt. Die andere Würckung iſt / daß ſie alſobald in uns erwecket ein ſtarcke Begirde / denen uns in dem Leben gleichförmig zu machen / deren Werck wir loben. Es wurde kein Menſch ſeyn / der nicht verlanget Tugendſam zu ſeyn / wann er nicht von den läer / und ohne Grund gefaſſten Einbildungen der in dem gottſeeligen Leben beſorglich vorfallenden Beſchwärnuſſen zuruck getriben wurde. Iſt demnach diſes die dritte Würckung deß guten Exempels / daß ſie auch die Beſchwärnuß durchtringet: in deme wir ſehen / daß es kein ſo ſchwäre Sach ſein müſſe / daſſelbige werckſtellig zu machen / was ſo vil junge Knaben / ſo vil zarte Jungfrauen ohne groſſe Pein / ja wol auch mit Friden gethan habe. Wolauff dann mein Seel. Nichts groſſes haben die Heilige Gottes verrichtet / welches nicht auch du / vermittleſt göttlicher Gnaden / ſo dir niemahlen ermanglen werden / zu glücklichem End bringen mögeſt.

§. 2. Nicht einige Sach iſt / welche GOtt angenehmer / dem Neben-Menſchen erſprießlicher / und unſer ſelbſt eigner Seelen nutzlicher / als die Tugend / durch dero Ubung / wir mit dem Werck ſelbſten predigen. Die gerechte Menſchen ſpricht der H. Chryſostomus, ſeynd die Himmel / welche da verkünden die Glory GOttes: welche die Menſchen in Erkandtnuß baides der Allmächtig- und Allgütigkeit Gottes bringen; und welche zu völliger Vollziehung richten das Werck unſer Erlöſung / in dem ſie jhren Neben-Menſchen durch jhren Tugend-

Wandl zum guten bekehren. O was groſſes Glück iſt diſes / daß du von dem deinem etwas herſchieſſen kanſt / den Nächſten durch dein heiliges Leben zu bekehren / für welchen CHRISTUS JESUS geſtorben / und an deme ſein heiliges vergoſſnes Blut wurde unfruchtbar geweſen ſeyn / wann du nicht hätteſt mitgewürcket? wie iſt es möglich / daß GOtt ermangle diſen deinen Seelen-Eyfer reichlich zu belohnen?

§. 3. Alle deine äuſſere Werck / welche den Menſchen können in die Augen fallen / ſolteſt du mit diſer doppleter Mainung machen: erſtlich darmit GOtt zu gefallen / und dann zum anderen deinen Neben-Menſchen darmit zu auffer-bauen: Briche dir ab auch in den jenigen Sachen / welche / ob ſie wol in ſich ſelbſt nicht böß / doch alſo beſchaffen ſeynd / daß ſich dein Bruder darab ärgeren kunte. CHRISTUS JESUS iſt einer ſolchen Seel zu Lieb geſtorben / und dir ſolte zu ſchwär fallen / mit Beraubung eines wenigen Wolluſts etwas zur Heiligkeit deines Nächſtens beyzutragen? Mein GOtt / wann es je mein Lebens-Stand nicht zulaſſet / daß ich Demuth und Ehrbarkeit von der Cantzel predige / will ich doch gefliſſen ſeyn / daß ich ſolche Tugenden durch einen demüthig und ehrbaren Lebens-Wandl anderen einrede: in Hoffnung / ich werde hierin dir / mein Göttlicher Lehrmaiſter / in etwas nachfolgen / der du drey Jahr mit Predigen / dreyſſig gantzer Jahr aber mit deinem heiligen Wandel alleinig gelehret haſt. Efficaciùs eſt vitæ, quàm linguæ teſtimonium, habent & opera ſuam linguam, tacente

te linguâ. S. Cypr. Das Gezeugnuß deß Lebens iſt weith kräfftiger / als der Zungen ; und wann mans recht bedencken will / ſo haben auch die Werck jhr Zungen / welche redet / ob ſchon der Mund ſchweiget.

Trage Sorg GOttes Wort zu vernemmen.

Bette für die Prediger.

Gebett.

WIr bitten / O HErr / daß die himmliſche Genad deine Kirchen wölle erweitteren / welche du durch deines heiligen Beichtigers und Biſchoffs Joannis Chryſoſtomi glorwürdige Verdienſten und Lehr haſt wollen erleuchten. Durch unſeren HErrn ꝛc.

---

28. Jenner.

H. Julianus Biſchoff.

Dein Aug iſt die Ampel deines Leibs: iſt dein Aug einfältig / ſo wird dein gantzer Leib erleuchtet ſeyn. Jſt aber dein Aug verfinſteret / ſo wird dein gantzer Leib verduncklet ſeyn. Matth. 6.

DEß H. Juliani Lobprediger waren die Engel ſelbſten / welche ſo bald er gebohren / alſo bald außgeruffen / es ſeye ein Kind gebohren / in welches der Himmel ſeine Genaden reichlich ergoſſen habe. Er hat das Glück und Ehr gehabt / ſeinem unter einer Bettlers-Geſtalt verborgnen Heiland ein Allmuſen zu raichen. Die heiligiſte GOttes Mutter überreichte jhme in ſeinem Sterb-

Sterbſtündlen ein leichtende Ampel / zur Zeugnuß ſeiner erhaltnen Keuſchheit. Nach ſeinem Hintritt iſt ein Palmen-Zweig auß ſeinem Mund entſproſſen / als wolte er auch nach ſeinem Todt ſagen / er habe auff der Erden überwunden / und ſeye in dem Himmel gekrönet. Starbe im 1208. Jahr.

Betrachtung

Von der guten Mainung.

§. 1. Befleiſſe dich deine Werck alſo zu verrichten / wie ſie der H. Julianus verrichtet / das iſt mit einer auffrichtigen / heiligen Mainung. Diſe wird allem / was du thueſt / ein Liecht / und Klarheit geben / wofer ſie anderſt gut iſt; dann widrigen fall wird alles / ſo du würckeſt / gleich als mit einer ſchwartzen Nacht verfinſteret. Erforſche dich ein wenig / was Abſehen du in deinen Wercken habeſt: was Zweck ſteckeſt du jhnen / auch ſo gar denen / welche an ſich ſelbſten gar gut und heilig ſeynd. Arbeiteſt du nicht zu mehrmahlen / ohne daß du bedenckeſt / was und warumb du arbeiteſt? halte wol acht / GOtt belohnet nichts / als was du auß ſeiner Lieb thueſt.

§. 2. Treibt dich nit vilmahl die Eytelkeit / das jenige zu thuen und zu laſſen / was du thueſt und laſſeſt? Stelleſt du dich nicht mehrmalen äuſſerlich from̃ / gibeſt Allmuſen / geheſt in die Kirchen zu diſem Zihl und End / daß du für from̃ angeſehen werdeſt? Iſt deme alſo / ſo haſt du den Lohn deines Wercks ſchon in diſem Leben eingenommen / die Welt wird dich loben / und GOtt wird dich ſtraffen.

ſtraffen. Dich Unbeſunnenen / wo iſt dein Witz / daß du lieber ein eytle und lähre Ehr / als den Himmel voll Freudeu / lieber der Menſchen als die Göttliche Hochſchätzung haben wilſt!

§. 3. Demnach verrichte deine gute Werck in geheim / und nicht vor den Menſchen; wo aber vonnöthen / ſolche vor andern zu thuen / ſo leuttere ſie durch ein gute Mainung / verjage die Eytelkeit / welche nachſtellet der Heiligkeit. Auß Lieb gegen dir allein / mein GOtt / verrichte ich diſes oder jenes. Gewöhne dich zu Anfang eines jeden Tags / ja aller deiner fürnemmeren Wercken deinem GOtt zu ſagen. Mein HErr / alles was ich bin / alles was ich vermag / das ſchencke / und opffere ich dir auff; dir / ſage ich / als deme ich auß ſo vilen Urſachen alles ſchuldig bin. Quidquid es, quidquid potes, debes creanti, redimenti, vocanti. S. Bern. **Mein Menſch / alles was du biſt / und vermagſt / daſſelbig biſt du ſchuldig GOtt / der dich erſchaffen / der dich erlöſet / und der dich beruffen hat.**

Gute Mainung in ſeinen Wercken haben.

Bette für die Obrigkeit diſer Statt.

Gebett.

GIbe Allmächtiger GOtt / auff daß deß H. Biſchoffs Juliani Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch unſeren HErrn ꝛc.

29. Jenner.

H. Franciſcus von Sales Biſchoff.

Lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmůtig / und demůtig von Hertzen/und ihr werdt eueren Seelen Ruhe finden. Matth. 11.

Es mag mit Warheit geſagt werden/ der H. Franciſcus von Sales ſeye geweſen ein Zürde ſeiner Zeit / ein Muſter von einem Apoſtoliſchen Geiſt/ und allen Geiſtlichen Obrigkeiten / endlich ein allgemeiner Lehrer aller Tugend / bevor aber der Liebe GOttes. Sein heiliger Leib / ſo zu Anneſio ruhet/und ſein lieb-brinnendes Hertz/ ſo zu Lyon beygeſetzt / thuen noch heut zu Tag unbeſchreiblich vil Wunderzaichen in Hailung der Krancken ; ſein Geiſt aber / ſo er in ſeinen nutzlichiſten Schrifften noch lebhafft hinterlaſſen / würcket deren noch vil mehrere und ſchätzbarere in Bekehrung der Sünder die Wahl wurde einem wehe thuen / alle ſeine außerleſne Tugenden auff das Papier zu bringen ; Neben deme / daß ſie ohne das ſchon jedermänniglich bekant vor Augen ligen/ daß alſo unnöthen / ſolche alle weitläuffig außzuführen. Er iſt geſtorben zu Lyon 1622.

Betrachtung

Uber das Hertz deß H. Franciſcus von Sales.

§. 1. Es ware das Hertz deß H. Franciſci von Sales gantz von Feur der Göttlichen Lieb lebhafft angeflammet. Diſe Lieb hat ihne veranlaſſet / ſich alles deſſen zu unterfangen / was er hatte geden-

cken können/ der Erweitterung Göttlicher Ehr einen Vorſchub zu geben/ oder dem Heyl ſeines Neben-Menſchen vorträglich zu ſeyn: deſſen dann nicht allein ſeine eyfrige Predigen/ geiſtliche angeſtelte Geſpräch/ ſonder auch in den Truck herauß gegebne Bücher ein unlaugbare Zeugnuß erſtatten. O ſolteſt du GOtt mit eben ſolcher Lieb/ wie diſer Heilige/ zugethan ſeyn/ wie leicht ſolte dir fallen alle Reichthumb/ allen Wolluſt/ und alle zeitliche Ehr zu verachten! dein einige Freud wurde ſeyn von GOtt reden/ und andere zu deſſen Lieb anzuhalten. Wo her kombt es dann wol/ mein ſo Liebs-voll und werther GOTT/ daß dich die Menſchen ſo wenig lieben? Entzinde/ O HErr/ mein gantzes Hertz mit dem Feuer deiner Göttlichen Lieb! O ignis, qui ſemper ardes, & nunquam extingueris, accende me! **O Feuer/ ſo allezeit brinnet/ und niemahl verlöſchet/ entzinde mich/ ſchreie mit dem H.** Auguſt.

§. 2. Eben diſes Hertz hatte in ſich nichts anders als ein zarte Süſſigkeit/ und ein ſüſſe Zartheit gegen ſeinem Neben-Menſchen. Nach ſeinem Todt fande man kein Gallen nicht in ſeinem eröffneten Leib. Die Krancken tröſtete er/ den Armen raichte er Allmuſen/ die Sünder unterwiſe er/ und diſes ware das Mittel/ mit welchem er allen denen/ mit welchen er handlete/ das Hertz abgewann; er lieſſe auch ſolche gute Gewogenheit gegen ſich nicht ungern zu/ ſich ſolcher zu bedienen/ darmit er ſie alſo zu der Liebe GOttes anführete. Ach wie weith iſt die Weiß/ deren du dich gebraucheſt mit deinem Neben-Menſchen zu handlen/ von der/

deren

deren ſich diſer Heilige gebraucht! halte nur ſeinen entgegen deine Geſpräch / deine Werck / deine frävентliche Urtheil / ſo wirſt du mir unſchwär beyſtimmen.

§. 3. Schließlichen aber hatte das jenige Hertz / ſo gegen ſeinem GOtt nichts als Liebs-Feuer / gegen ſeinen Neben-Menſchen nichts als ſüſſes Hönig / gegen ſich ſelbſten nichts als bittere Gallen / einen heiligen Haß. Er lebte in einer unauffhörlich / immerwehrenden Abtödtung ſeiner ſelbſten / ſeinen Leib / ſeine äuſſere Sinnen / und unordentliche Anmutung der Vernunfft unterwürffig zu machen. Erforſche du der Wurtzen ein wenig nach / warumb du ſo bald verdrüßlich / ſo geſchwind ängſtig werdeſt / du wirſt unſchwär finden / ſolches komme auß noch nicht überwundenen und gedämpten Anregungen deß Hertzens her: welche / ſo ſie übermaiſteret / wird überall Frid in der Seelen ſeyn. Qui cupiditates vicit, pacem ſibi perpetuam dedit. Wie H. Cypr. ſagt: **Der jenige / ſo die Begirlichkeit beherrſchet / hat mit ſich ſelbſt ein ewig unveränderlichen Friden getroffen.**

Freundſeeligkeit.

Bette für den Orden der Urſulinerin.

Gebett.

O GOtt / der du den Seelen zum beſten den H. Franciſcum von Sales allen alles haſt werden wollen / verleyhe genädiglich / daß wir mit der Süſſigkeit deiner Göttlichen Lieb übergoſſen / durch Anweiſung ſeiner Lehr / und Beyhülff ſeiner Ver-

dienſten die ewige Freuden erlangen. Durch unſeren HErrn ꝛc.

---

30. Jenner.

H. Adelgund Abbtiſſin.

Der / ſo ſein Creutz nicht auff ſich nimbt / und mir nachfolgt / iſt meiner nicht werth. Matth. 10.

OBwolen die H. Adelgund von hohen / ja auß dem Königlich Frantzöſiſchen Geblüt entſprungen / und alſo vom Geſchlecht ſehr vornemb; iſt ſie doch vil vornemmer von wegen erhaltner Keuſchheit / deren Lieb ſie vermögt eines Engelländiſchen Printzens Hochzeit außzuſchlagen. JESUS CHRISTUS, deme ſie jhr Hertz anvertrauet / hat ſie in ein Einöde geführet: auff dem Weeg dahin hat ſich das Waſſer unter jhre Jungfräuliche Füß vöſt geleget: und da ſie alldorten angelanget / wolte jhr Bräutigam nicht ermanglen Hochzeit zu halten / dann er ſeiner neuen Braut zu Lieb Waſſer in Wein verwandlet. Hat jhr auch ſichbarlich jhren H. Schutz-Engel zugeordnet/welcher ſie in jhren Trübſaalen tröſten ſolte. Suche die gantze weitte Welt auß/du wirſt keinen ſo mächtig/keinen ſo freygebigen Liebhaber finden. Sie ſtarbe ſeelig im 663. Jahr.

Betrachtung

Uber 3. Staffel der Abtödtung ſeiner ſelbſten.

§. 1. Diſe groſſe Heilige verlieſſe den Hof/damit ſie ſich in die Einöde begabe: die Wolluſt / damit

damit ſie in Strengheit lebete / und eines ſo groſſen Herꝛns Reichthumb / damit ſie dem armen JESU in Armuth nachfolgete : wie lang rueffet dir dein JESUS ſchon / und wann wirſt du jhne einmahl hören ? Diſe Heilige hat ſo groſſe Hindernuſſen durchbrochen ; und du verliereſt gleich das Hertz bey der nächſten geringſten Beſchwärnuß / ſo dir auffſtoſſet. Seye verſicheret / ſo ſtarck auch die Verhindernuſſen seyn mögen / du werdeſt ſie unſchwär überwinden / wann du nur JESUM liebeſt / und die Höll förchteſt. Facilè rumpit hoc vinculum amor CHRISTI, & gehennæ timor. S. Hieron. **Die Lieb** CHRISTI, **und die Forcht der Höllen zerreiſſet alle diſe Band ohne Mühe.**

§. 2. So bald diſe angehende Braut das Pfand jhrer Liebe jhrem Geliebſten herauß gegeben / hatte ſie auch ein Gegenliebs-Pfand von jhme begehret : aber hört / und ſchämet euch euerer Nachläſſigkeit / jhre Zärtling / wann jhr vernemmen werdet / was diſe zarte Königliche Tochter begehret hat. Sie bittete nemblich / GOtt ſolle jhr den freſſenden Krebſen in jhre Jungfräuliche Brüſt ſchicken / und jhr Gebett iſt alſobald erhöret worden. Was dergleichen habt jhr einmahl von GOtt begehret ? Alle Heilige in dem Himmel laufft jhr mit eueren Gelübden an / umb auch von dem mindiſten Anligen erlediget zu werden / da hingegen JESUS mit ſolchen Liebs-Zeichen die ſeine beſchenckt / und ſie keine andere Gunſt-Erzaigung von jhme erbitten.

§. 3. Es ware aber diſe H. Jungfrau nicht vergnügt /

gnügt / daß ſie allen Wolluſt deß Hof-Lebens auß-geſchlagen / auch nicht / daß ſie an dero ſtatt mit ſo empfindlichen Schmertzen gequället wurde; ſie verlangte noch über diß alles / GOtt wolte ihr allen Geſchmack / den ſie in nothwendigen Eſſen und Trincken empfande / entziehen / und nachdem ſie ein / alſo zu reden / Bröſamblen von dem Himmel-Brod / ſo ihr der H. Petrus beygebracht / verkoſtet / iſt ihr die Annehmlichkeit aller Speiſen in lauter bittere Gallen veränderet worden. Was ſagt ihr hierzu / ihr Wolluſts-Diener? ihr die ihr mit gantzem Gewalt eueres Leibs Vergnügen ſuchet / da hingegen diſe Heilige ſie mit allen Kräfften von ſich abtribe. Ach mein GOtt überſchitte alle mein Süſſigkeit mit Bitterkeit / auff daß ich nichts liebe ohne dich allein! Peto Domine, ut omnia mihi amareſcant, ut tu ſolus dulcis appareas animæ meæ. S. Auguſt. **Ich bitte dich / O HErr / verbittere mir alles / was du nicht biſt / auff daß mein Seel kein Süſſigkeit / als in dir empfinde.**

Abtödtung ſeiner ſelbſten.

Bette für das Königliche Hauß Franckreich.

Gebett.

ERhöre uns / O HErr unſer Hayland / und gibe / daß gleichwie wir uns ob der H. Jungfrauen Adelgundis Glory erfreuen / alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch JESUM CHRISTUM 2c.

31. Jenner.

31. Jenner.

H. Petrus von Nolaſco.

Niemand hat ein gröſſere Lieb / als welcher ſein Leben für ſeinen Freund auffſetzet. Joan. 15.

ES ware der H. Petrus von Nolaſco die gantze Zeit ſeines Lebens ein recht vollkomnes Ebenbild der Lieb gegen ſeinem Neben-Menſchen / als er noch jung ware / hatte er ſchon ſein Haab und Gut unter die Arme außgeſpendet. Die heiligiſte Mutter GOttes iſt jhme erſchinen / und hat jhme anbefohlen zu ſtifften den Orden deren / welche jhr vornembſtes Abſehen haben / denen bey den unglaubigen gefangnen Chriſten jhr Lieb zu erzaigen : deſſen er ſich dann unterfangen / und glücklich zu Werck gebracht. Iſt geſtorben in dem 1256. Jahr.

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Petri von Nolaſco.

§. 1. Es machte ſich die Liebe diſes Heiligen beleichtet / indeme er all ſein Haab und Gut unter die Armen außgetheilet / und diſes ware die erſte Ubung ſeiner Chriſtlicher Lieb gegen ſeinem Neben-Menſchen : und diſes iſt eben auch der Anfang / von welchem du jhme nachzufolgen die erſte Hand anlegen muſt. Was aber haſt du biß dahin dich koſten laſſen / deinen Mit-Menſchen in ſeinen Nothwendigkeiten einigen Troſt mitzuthei-

len? oder was kanſt du in das Künfftige thuen? oder kanſt du und vermagſt je nicht mehr / ſo bette auff das wenigiſte für jhne / wann du in dem Werck weitter nicht kanſt: übertrage mit Gedult anderer Unvollkommenheiten.

§. 2. Der andere Staffel / in welchem diſer Heilige wunderbarlich ware / iſt diſer geweſen. Er ware urbiettig / umb die gefangne Chriſten zu erledigen / ſich in ſelbſt aigner Perſon / den Unglaubigen gefangen zu geben. In wie weit wurdeſt du deinen Leib dargeben für deinen Neben-Menſchen? du / der du auch ein Stücklein Gelts für ſolchen darzu ſchieſſen dich waigereſt! da entzwiſchen Christus JESUS für dich bezahlet hat/und verlanget entgegen nichts anderes/ als daß du ſolch angemachte Schulden an deinem Neben-Menſchen abzahleſt. Beſuche die Gefangne / tröſte die Betrübte / und betrübe ſelbſten keinen / noch durch grobes Reden / noch durch unangenehme Weiß mit jhme zu handlen. Die jenige Perſon / deren du anjetzo kein einige Acht trageſt / iſt Christo angenehmer geweſen / als die gantze Welt. Quem contemnere vis, prelium ejus attende, & cum morte Christi totum Mundum appende. Sagt S. Auguſt. **Halte in einer Waag-Schiſſel den jenigen / ſo du verachten wilſt / und wege auff der anderen Seiten die gantze Welt gegen dem Todt Christi, ſo Er für jhne gelidten hat.**

§. 3. Das maiſte Abſehen / diſes vortrefflichen Heiligen ware / verhinderen den Verlurſt jener Chriſt-

Chriſtlicher Seelen / welche auß Verdruß der langen Gefangenſchafft begundten jhren Glauben zu verlaugnen. Unterwände dich demnach beydes den Leib und Seel ſolcher unglückſeeligen Gefangnen zu erretten. Deiner Seit wird dem Nächſten zu helffen das beſte Mittel ſeyn / deſſen Seeligkeit / als vil an dir iſt / in Sicherheit zu bringen. Verliere demnach kein Gelegenheit / ihr Werth iſt all zu köſtlich.

Lieb gegen ſeinem Neben-Menſchen:

Bette für die Gefangne.

Gebett.

O GOtt / der du zu einem Ebenbild deiner Lieb / die Gefangne zu erlöſen den H. Petrum Nolaſcum gelehret haſt / dein Kirchen mit neuen Kinderen fruchtbar zu machen / verleyhe uns durch ſein Fürbitt / daß wir von der Feinden Banden erlediget / in dem himmliſchen Vatterland uns mit ewiger Freyheit erfreyen. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

FEBRUARIUS.

1. Hornung.

H. Ignatius Martyrer.

Der / ſo JESUM CHRISTUM nicht liebet / ſolle verbannet ſeyn. 1. Corinth. 16.

Verwundere dich nicht/ wann du höreſt/ daß Ignatius den H. Namen JESU allezeit in ſeinem Mund / ja auch nach ſeinem Todt eingeſchriben in ſeinem Hertzen geführet hat / er ware nemblich ein deß lieben JESU-Jüngers Joannis Diſcipl. Diſe Lieb gegen ſeinem Maiſter verurſachte in jhme eine inbrünſtige Begird / jhme gleich zu ſeyn. Als man jhne zu den Löwen verdammet/ ware ſein Stim: Ich bin ein Getraidt Christi, muß alſo durch der Löwen Zähn zermahlen werden/ Christo ein annembliches Brod zu ſeyn. Er ſelbſten hat die von Natur ſchon genug verwildte Thier angeraitzet / daß er von jhnen zerriſſen wurde. Starbe im Jahr 110. da er ſterbend den H. Namen JESU außſprache.

Betrachtung

Von der Lieb zu JESU.

§. 1. JESUS Christus hat ſich uns gantz geſchencket / darmit unſer Lieb und Freundſchafft zu gewinnen: begehreſt du auch ſein Freund zu ſeyn/ ſo iſt mehrers nicht vonnöthen / als daß du dich auch jhme gantz ſchenckeſt. Ach wie ſüß uñ angenehm iſt es / ſein Hertz / Leib / und Seel JESU ſchencken. Ach wie freygebig iſt diſer dein HErr! wie threu diſer dein Freund / wie mächtig dich zu belohnen / diſer dein GOtt! hinweck mit aller Lieb gegen den erſchaffnen Dingen; ich ergebe mich gantz JESU meinem Erſchaffer: und ob ſchon die Lieb nicht ohne Leyden iſt / was ligt mir daran: ich trage ſo vil Lieb nicht gegen den Welt-Freuden/

den/daß ich nicht noch gröſſere gegen meinem GOtt habe. Nihili pendo ſupplicia, neque tanti amo vitam hanc, ut eam plùs amem, quàm Dominum. S. Ignatius M. **Alle Peinen ſchätze ich für nichts / liebe auch das Leben lang ſo vil nicht / als meinen HErrn!**

§. 2. JESUS hat den gantzen Lauff ſeines heiligen Lebens ſo vil für uns gelidten: ſolte ich dann ja auch ein ſo hertzhafften Liebhaber zu gegen etwas übertragen. Ach daß unſer Hertz an nichts anders / als an JESUM denckete! daß unſer Mund ſeinen heiligen Namen alle Augenblick andächtig außſpreche / daß alle unſere Werck auff kein anderes Zihl und End / als allein jhme zu gefallen/gerichtet wurden! laſſet uns lieben unſere Verwante und gute Freund / weil ſolches JESUS ſchaffet: laſſet uns wolthuen denen / ſo uns haſſen / und diſes auß Lieb gegen JESU. Jhne wollen wir betrachten in der Perſon unſers Neben-Menſchen / ſo wird uns gar nicht ſchwär fallen jhne zu lieben.

§. 3. Wann du aber dein Schanckung nemblich dich ſelbſten / vollkommentlich willſt JESU auffopfferen / ſo wiſſe ferner / daß vonnöthen ſeye / nicht allein deine Werck jhm zu ſchencken / ſonder auff ſolche Geſtalt / daß ſie auch den Wercken CHRISTI gleich ſehen. Diſen Gedancken faſſe Morgen/ſo du auffſteheſt. Heut will ich ein Freund CHRISTI ſeyn / heut will ich acht haben mich jhme gleichförmig zu machen. Wie hat ſich JESUS verhalten/wann er ſeinen himmliſchen Vatter hat angebettet? Wie / wann er mit den Menſchen gehandlet? gehe in dich ſelbſten / und frage

dich:

dich: hat JESUS diſes Werck/ ſo ich thue/ auch alſo gethan wie ich? CHRISTUS ſit confabulator tuus, contubernalis, & conviva. Imò CHRISTUS ipſe ſit tuæ deliciæ. S. Petr. Damiani. Mit CHRISTO ſolteſt du reden/ mit jhme wandlen/ jhne ſolſt du zur Mahlzeit laden: ja er ſelbſt ſolt dir an ſtatt aller Ergötzlichkeit ſeyn.

Ube dich in der Lieb gegen JESU.

Bette für das Königreich China.

Gebett.

SIhe an/ Allmächtiger GOtt/ unſer Schwachheit/ und dieweil uns unſer aigner Sündenlaſt beſchwäret/ ſo gibe/ daß uns deß H. Martyrers Ignatij glorwürdige Fürbitt beſchitze. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

2. Hornung.

Die Rainigung MARIÆ.

Nachdem die Täg der Rainigung/ nach dem Geſatz Moyſis erfüllet waren/ haben ſie das Kind nach Jeruſalem getragen/ auff daß ſie es dem HErrn vorſtelleten. Luc. 2.

ES hatte ſich MARIA in den Tempel verfüget/ alldorten dem Geſatz der Reinigung genug zu thuen/ obwohlen ſie zu ſolchem gar nicht verbunden ware/ als welche zugleich ein Jungfrau/ und Mutter GOttes ware. Sie hat alldorten das liebe Kind ſeinem himmliſchen Vatter

Vatter auffgeopfferet / damit ſie alſo dem Gebott ein Genügen laiſtete: hat auch / jhne an ſich zu erkauffen/zwey Turtteltauben auffgeopfferet. Simeon / deme vorhinein verſprochen wardte / er wurde nicht ſterben / er hätte dann zuvor den Meſſiam geſehen: erkante jhne alſobald / in den Armen seiner lieben Mutter ligend: Bettete jhne demüttig an / mit ſchmertzlicher Prophecenung zu MARIA, wegen deß Schwerds / ſo jhr Mütterliches Hertz durchſchneiden wurde.

Betrachtung

Uber die Rainigung MARIÆ.

§. 1. Es hatte MARIA in Erfüllung deß Geſatz der Rainigung jhr ſelbſt aigne Ehr der Glory GOttes auffgeopfferet; indeme ſie alſo verborgen hat die zwey höchſt-ſchätzbare Genaden / daß ſie zugleich ein Jungfrau / und Mutter / und zwar GOttes Mutter ſeye; diſes allein / daß ſie dem Gebott genug thäte. Lehrne darauß all dein Ehr daran zu ſetzen / wo es alſo / GOtt zu gehorſamen / vonnöthen. Solteſt du auch für den gröſten Sünder der gantzen Welt angeſehen werden / laſſe es alſo geſchehen / wann nur GOttes Ehr hierdurch erweitteret wird. Es iſt dir unlängſt JESUS in der Beſchneidung (welche als ein Mittel die Sünd hinweck zu nemmen / angeſehen ware) und an heutigem Tag MARIA in jhrer Rainigung mit einem ſchönen Exempel vergangen. Die wahre Ehr iſt allein / von GOtt hoch geſchätzet werden.

§. 2.

§. 2. Diſe heilige Mutter hat jhren lieben Sohn auffgeopfferet / jhne in ſeines himmliſchen Vatters Händ übergeben / damit er darmit umbgienge / wie jhme beliebte. Sie ſchenckte jhme das jenige / welches jhme das allerliebſte ware. Ein ſchöne Lehr gabe ſie hierin allen Vätteren und Mütteren. Sie ſolten jhre Kinder ſelbſten dem lieben GOtt auffopfferen / ohne daß ſie ſich unterſtehen / ſolche von dem Dienſt GOttes abzuhalten / wann ſie ſelbſten ſolchen verlangen. Laſſet uns noch anheut auffopfferen das jenige / welches uns das allerliebſte iſt / unſer Hertz / unſeren Willen / und alle unſere Naigung.

§. 3. Es hat ſich aber entgegen auch der himmliſche Vatter gegen der Freygebigkeit MARIÆ, nicht geſparſam erzaigt: dann er hat jhr jhren lieben Sohn alſobald widerumb zugeſtellet; wie auch jhr Ehr durch Simeonem / der ſie als ein Mutter GOttes erkennet / und jhr liebes Pfand jhro widerumb in jhre Jungfräuliche Armb gelegt. Wage es / opffere GOtt mit freygebigen Hertzen dein Ehr / und alle deine Zunaigungen auff / du wirſt erfahren / daß er auch ſo gar in diſem Leben dir ſolche mit Gewinn erſtatten wird! wie gut iſt es / einem ſo freygebigen HErrn dienen / der dir den Himmel gibt / wann du jhme die Erden verlaſſeſt: welcher / an ſtatt der zergänglichen / uns mit ewigen Reichthumben beſchenckt. Cur non cœlo mutamus terram? quare non caducis emimus æterna? quare non perituris manentia comparamus? S. Chryſolog. **Warumb ſolten wir nicht den Himmel umb die Erden eintauſchen? warumb**

ſollen

ſollen wir nicht das Ewige mit Verluſt deß Zeitlichen einkauffen? warumb erhandlen wir nicht das/ ſo beſtändig bleibt/ mit Hinweckwerffung deſſen/ ſo wir ohne das verlaſſen müſſen?

Nachfolgung MARIÆ.

Bette für die Bruderſchafften U. L. Frauen.

Gebett.

Allmächtiger GOTT/ wir bitten dein Majeſtät demütig/ und unterthänig/ du wolleſt machen/ daß/ gleichwie dein eingeborner Sohn am heutigen Tag mit unſerem Fleiſch und Blut im Tempel iſt auffgeopfferet worden/ alſo auch wir/ mit gereinigten Hertzen/ und Gemüteren vor deinem Göttlichen Angeſicht mögen auffgeopfferet werden. Durch unſeren HErrn ꝛc.

---

3. Hornung.

H. Blaſius Biſchoff.

Wofern ihr nicht werdet Buß thuen/ ſo werd ihr alle zu Grund gehen. Luc. 13.

ES verlieſſe der H. Blaſius ſein Biſtumb/und begabe ſich in ein Einöden/ alldorten Bueß zu würcken. Es haben ſich die wilde Thier in ſolcher ſeiner Einſame zu jhme geſchlagen/ und gewarttet/ biß er ſein Gebett vollendet/ als dann von jhme den Segen zu erhalten. Aber deß Statthalters Soldaten/ als wilder dann die Tigerthier ſelb-

ſelbſten / haben jhne auß ſeiner Hölen heraußgezogen / und nach unterſchidlich angelegter Marter / gar umbs Leben gebracht.

Betrachtung

Von der Einſamkeit.

§. 1. Thue Buß über dein ſündiges Leben / und / ſolches mit gröſſerem Nutzen zu thuen / folge dem H. Blaſium nach / der ſich in die Einödden begeben. Fliehe die Gelegenheit / in welcher du GOtt verletzet ; in Forcht / es möchte noch ferner auß gleicher Urſach auch gleiche Würckung entſtehen. O wie ſüß iſt es allein mit dem eintzigen JESU ſeyn! wie angenehm / ſich dem Hauffen entziehen. Probiere es nur / du wirſt bekennen müſſen / daß die Welt in allen jhren Geliſten / ſolchem nichts gleiches habe. Ach wie verdrüßlich iſt die Welt der jenigen Seelen / welche einmahl verſucht hat / wie ſüß es ſeye / GOtt in der Einödde dienen. H. Hieronymus ſagt von ſich ſelbſten. Mihi oppidum carcer eſt, & ſolitudo paradiſus. Die Statt iſt mir ein Gefäncknuß / und die Einöde ein Paradeiß.

§. 2. Iſt aber dein Lebens-Beſchaffenheit alſo gerichtet / daß du je in und mit der Welt muſt umbgehen / wird ſie dich noch niemahlen von der Einſamkeit deß Hertzens verhinderen können. Behalte dir das Jahr hindurch auffs wenigiſt etliche Täg / welche du zu deiner Seelen Nutzen alleinig anlegeſt. Alle Tag wende etliche Augenblick dahin an. Kein Stund deß gantzen Tags ſolle dir vor-

vorbey gehen / daß du nicht in dich ſelbſten geheſt. Gedencke wie und was du gethan habeſt / und was du thun wölleſt. Solteſt du auch wol Gott der ſolches von dir begehret / einen Augenblick abſchlagen dörffen? Diſe Hertzens Einſamkeit iſt alſo vonnöthen / daß ohne ſie nichts hilfft / ob ſchon der Leib in dem wilden Wald iſt. Quid prodeſt ſolitudo corporis, ſi ſolitudo defuerit cordis. S. Greg. **Was nutzt es / wann ſchon der Leib allein iſt / da entzwiſchen ſich das Hertz in der Geſellſchafft befindet.**

§. 3. Alle Abend / nach dem das Tags-Gereuſch vorbey / bedencke was du ſelben Tag geſündiget; Daß du hierumb GOtt umb Verzeyhung bitteſt: deßgleichen / was du Gutes gethan / daß du ſchuldigen Danck erſtatteſt. Was wird es dir bey Nacht nicht für ein Troſt ſeyn / wann du findeſt / den Tag from̃ und heilig zugebracht zu haben! was aber hingegen für Schmertz wirſt empfinden / wañ du geſehen / daß ſolcher Tag ohne Seelen-Nutzen verſtrichen! Ach / gleich wie der heutige Tag vorüber / alſo wird dein gantzes Leben hinweck lauffen! und GOtt weißt / ob nicht diſer / dein letzter Lebens-Tag ſeye / wie bereit wurdeſt du anjetzo zur Abfahrt ſeyn?

Würcke Buß.

Bette umb den allgemeinen Friden.

Gebett.

O GOTT / der du uns mit jährlicher Begängnuß deß H. Martyrers und Biſchoffs Blaſij erfreueſt / verleyhe genädiglich / auff daß uns durch

Bayerische Staatsbibliothek München

deſſen Fürbitt geholffen werde/deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch JESUM CHRISTUM 2c.

4. Hornung.

H. Aventinus Beichtiger.

Wir tragen allzeit die Abtödtung JESU CHRISTI in unſerem Leib herumb/ auff daß auch das Leben JESU in uns geoffenbahret werde/ 2. Corinth. 4

ES hatte diſer Heilige auch in die Vernunffts beraubte Thier ſo groſſen Gewalt/ daß er nur den Vögelein| befehlen dörfften / ſie ſollen zu ihme kommen / alſobald flogen ſie ihme auff die Hand : und was ware es Wunder? Er hatte ſchon zuvor ſeine Anmuthungen der Vernunfft / und die Vernunfft GOtt unterwürffig gemacht. Sein Wohnung hat er in einen Spalt eines rauhen Felſens geſchlagen : in welchem er nichts anders / und nicht öffter / als die Wochen zweymahl ein wenig Gerſten Brod/ſambt etlichen Würtzlein geeſſen / und das lautere Waſſer getruncken : ſein Kleid ware ein häriner Sack: ſein Ligerſtatt ware Haut und Aſchen. Ach ihr Zärtling / ihr müſt anderſt daran: ändert entweder euer Leben / oder laſſet die Hoffnung zum Himmel fallen. Der H. Aventinus iſt nicht auff Roſen / ſonder auff Dörner darein gangen.

Betrachtung

Von der Abtödtung ſeiner ſelbſten.

§. 1. Die Abtödtung deines Leibs iſt dir hoch vonnöthen / daß du in dir ſelbſten abſtraffeſt das unzu-

unzuläſſige Wolgefallen / ſo du in dem Sündigen haſt zugelaſſen. Kein andere Weiß für ſolche der Göttlichen Gerechtigkeit genug zuthun iſt übrig / als in diſem Leben dich ſelbſten abſtraffen / oder in dem anderen von GOtt abgeſtrafft werden. Bey dir ſtehet es nur zu erwählen. Mich belangend / wird mir allezeit lieber ſeyn etwas weniges in diſem Leben leyden / als den Schulden-Laſt mit mir in die andere Welt tragen / angeſehen / daß alles was in diſem Leben ſchwär fallet / in Warheit ſehr leicht / ſehr kurtz / und über das noch ſehr verdienſtlich iſt. In dem Fegfeur wird man dir die Straff anmeſſen nach der Gröſſe der verbottnen Gelüſten / ſo du in diſem Leben dir gemacht. Quot quot fuerunt delectamenta, toterunt tormenta; nam inde punimur, unde delectamur, warnet uns der H. Bern. **Alldorten wird ſo vil Leydens ſeyn / als vil Freuden allhie geweſen: dann eben auß der hieſigen Freud erwachſet das dortige Leyd.**

§. 2. Es iſt aber auch vonnöthen unſere äuſſere Sinn zu bezwingen / auß Forcht / daß ſie uns nicht in Sünden bringen. Wann du jhnen die Freyheit geſtatteſt alles zu ſehen / zu hören / zu reden / zu handlen / was jhnen beliebt / wann es ſchon an jhme ſelbſten nicht ſündig / wird es doch vilmahlen ein groſſe Anlaitung zur Sünd ſeyn. Wann du dir nit Abbruch anthuſt auch in ſolchen Sachen / ſo dir erlaubt / ſo wird es gar nicht lang anſtehen / daß du auch das jene begeheſt / was dir verbotten. Erforſche dich demnach / was Beſchaffenheit es mit deinen äuſſeren fünff Sinnen habe. Sie ſeyn die Porten / und Fenſter / durch welche die Tod-

ſünd in die Seel hinein gehet. Was für Gewalt legeſt du an ſie? laſſeſt du jhnen nicht alles zu/was ſie nur begehren?

§. 3. Aber auch bey diſem muſt du es nicht bereuen laſſen: du muſt deine innere Anmuthungen eben ſo ſtarck bezwingen/ als deine äuſſere Sinn. Diſe ſeynd/ welche in der Seelen ſo groſſe Ungewitter erwecken/ und faſt tägliche Schiff-Brüch verurſachen. Diſe ſeynd/ welche ſo vil Unruhe jeder Seel anſtifften/ und uns in unglückſeeligen Stand ſetzen. Behertzige demnach und durchſuche fleiſſig/ welche unordentliche Anmuthung bey dir den Meiſter ſpihle: Diſe ſeynd die Schlacht-Opfer/ welche du CHRISTO dem Gecreutzigten auffopferen muſt. Adora, quod incendiſti, incendo quod adoraſti. S. Remig. **Bette an/ was du zuvor verbrennet/ und verbrenne/ was du zuvor haſt angebettet.**

Abtödtung ſeiner ſelbſten.

Bette für Erhaltung der Frucht der Erden.

Gebett.

O GOTT/ der du uns mit jährlicher Feſt-Begängnuß deß H. Aventini, deines Beichtigers/ erfreueſt; Verleyhe gnädiglich/ auff daß wir deſſen Tugenden nachleben/ deſſen Geburts-Tag wir feyerlich begehen. Durch unſeren HERRN ꝛc.

5. Hor-

5. Hornung.

H. Agatha Jungf. und Martyr.

Wir ſeynd zu einem Schauſpihl worden / der Welt / den Englen und den Menſchen. 1. Corinth. 4.

EIn ſchönes Spectacul vor den Augen JESU CHRISTI ware Agatha, als welche umb Erhaltung ihrer Jungfrauſchafft / und Glauben baides das Schmaichlen und das Peinigen deß Statthalters verachtet. Man hat ihr ihre Jungfräuliche Brüſt gebrennet / aber der H. Petrus hat in der Gefängnuß ihr ſolche widerumb gehaylet. Man hat ſie gantz entkleidet über brinnende Kohlen und ſpitzige Scherben gezogen / aber die Erden hat ſich unter den Henckersknechten auffgethan / und ſolche verſchluckt. Als ſie widerumb in die Gefängnuß geführet wurde / ſtarbe ſie / oder vilmehr ſchickte ihr heilige Seel zu ihrem Bräutigam / welcher dann den Englen befohlen / ihren Leib in ein Marmelſteinen Sarch zulegen. Diſer H. Leib wird zu Cantana in Sicilia auffgehalten / und hat zu mehrmahlen den außbrechenden Feuers-Bach deß Bergs Etna zuruck getriben. Sie ſtarbe im 352. Jahr.

Betrachtung
Uber das Leben der H. Agatha.

§. 1. Es beſtrite diſe heilige Jungfrau die Welt mit dero Verachtung und alles deſſen / was die Welt hochachtet: in Bedencken / daß alle Welt-Güter nichts ſeynd / in Gegenhaltung der Himmliſchen

liſchen. O Welt/wie biſt du von allen Orthen ver⸗ſchreyet. Die Froṁe verlaſſen und verhaſſen dich/ die ſo dir zugethan / klagen über dich/und beſtehen/ daß du nichts als ſcheinbare Güter / und warhaffte Peinen habeſt. Wir ſeynd / laider / von ſolcher Warheit überwunden / und lieben doch die Be⸗trügerin / die Welt. Was wurde geſchehen/wann die Welt ihre Anhänger nach Verdienſt belohnen ſolte? Amarus eſt mundus, & diligitur, putas ſi dulcis eſſet, quid faceret? S. Auguſt. **Da die Welt mit ſo vil Bitterkeit erfüllet iſt / liebt man ſie demnach / was / vermeinſt du / wurde ſie nicht vermögen / wann ſie über das auch ſüß wäre?**

§. 2. Diſe heilige Jungfrau hat ritterlichen Widerſtand erwiſen / ſo wol denen / die mit Lieb⸗koſen / als denen / die mit Trohungen an ſie geſetzt. Ach wie ſchwär fallt es / baiden diſen Feinden ſich zu widerſetzen / deren uns der eine offentlich anfal⸗let / der andere verborgne Fallſtrick leget? Bevorab/ dieweil ſich unſer widerſpeniſcher Leib ohne daß bald wider die Seel aufflainet/und mit denen feindlichen Wolluſtbarkeiten in Verſtändnuß tritt. Was wurdeſt du bey ſo beſchaffnen Sachen dich ent⸗ſchlieſſen? du / ſage ich / deme zu Zeiten nicht zu⸗vil iſt/ehender GOTT / als einen kleinen Wolluſt verlaſſen?

§. 3. Diſe H. Agatha hat in Erhaltung ihrer Reinigkeit den H. Englen nachgeartet. Ja man kan ſicher dem H. Ambroſio beyfallen/der behauptet/ daß der Sig der Jungfrauen ruhmwürdiger ſeye/ als der Englen; dann diſe / gleichwie ſie deß Leibs/

alſo ſeynd ſie auch aller Beſchwärnuß/deß Fleiſchs Stachel zu undertrucken/befreyet; Aber ein Menſch/ ſo keuſch will leben / muß den Englen gleich / ſich ſtäts vor Gottes Angeſicht halten; ohne Unterlaß den Göttlichen Gebotten gemäß leben; ſich von Leibs-Ergötzlichkeit/als vil immer möglich/ beſtändig enthalten / und all ſein Lieb allein an den Himmel und GOTT hängen. Differunt quidem homo pudicus, & Angelus, ſed felicitate, non virtute. Illius Caſtitas felicior, hujus factior eſſe cognoſcitur. S. Ambr. **Es iſt zwar ein Unterſchid/ zwiſchen einem Engel / und keuſchen Menſchen/ aber diſer Unterſchid ſtehet nicht in der Tugend / ſonder in der Glückſeeligkeit. Deß Engels Reinigkeit iſt glückſeeliger/ deß Menſchens ſtärcker.**

Bewahrung der Chriſtenheit.

Bette für die/ ſo noch im Jungfräulichen Stand ſeyn.

Gebett.

O GOtt/ der du unter andern Wunderthaten deiner Allmacht/auch dem ſchwären Geſchlecht den Sig deß Marter-Palms haſt mitgethailt / verleyhe genädiglich / auff daß wir / die da der H. Jungfrauen und Martyrin Agathæ Geburts-Tag begehen / durch ihre heilige Exemplen zu dir wandlen. Durch JESUM CHRISTUM 2c.

6. Hornung.

H. Dorothea Jungf. und Martyr.

Wer wird uns abtrinnig machen von der Lieb CHRISTI? Trübſaal? Beängſtigung? Hunger? Blöſſe? Gefahren? Verfolgung? oder Schwerdt? Roman. 8.

DJe jenige Roſen / ſo du die H. Dorothea in jhren Handen haltend ſiheſt / ſeynd ein köſtliches Pfand / ſo JESUS, jhr göttlicher Bräutigam jhro zugeſendet. Als ſie mitten in den Peinen bemelten jhren Bräutigam inmüthig umb Beyhilff anruffete / fande ſich Theophilus, mit anerbieten / er wolte ein Chriſt werden / wann ſie jhne der Blumen auß dem Paradeyß anſichtig zu werden theilhafftig machen wurde. Dorothea derohalben erhube jhre Augen gen Himmel / und ſihe einen Engel von dannen geſandt. Bringt jhr Himmels-Blumen und Frucht: auff welches ſich dann Theophilus würcklich bekehret / und mit Dorothea das ewig geblumbte Martyr-Kräntzlein erhalten hat. im 304.

Betrachtung

Die Keuſchheit wird durch die Roſen entworffen.

§. 1. Damit ein Jungfrau jhrem Stand gemäſſe Keuſchheit erhalte / hat ſie die jenige Roſen anzuſehen / und zu betrachten / welche die H. Dorothea von dem Engel empfangen. Und erſtlich zwar ſeynd die Roſen und Geſchämigkeit / ſo der Reinig-

Reinigkeit anſtehet / von einer Farb. Wann du keuſch ſeyn wilt / ſo iſt vonnöthen / daß du auch ſchamhafft ſeyeſt: Dañ die Geſchamhafftigkeit ordnet wol an / was das Hertz von auſſenher umbgibt. Fliehe alle Orth und Gelegenheit / in welchen du nicht ſtehen kanſt / ohne daß du in Gefahr ſteheſt dein Reinigkeit auch in dem mindiſten zu verletzen / oder beſchämt zu werden.

§. 2. Es hat die Roſen ihre Dörner / welche die Spitz bieten / allen denen / ſo ſie begünnen anzurühren / ohne eintzigen Unterſcheid / ſie ſeyen Reich oder Arm / Edel oder Unedel. Ein in Warheit ſchönes Lehrſtuck für ein Jungfrau / als dero vonnöthen iſt / daß ſie ſich ſtäts ſelbſten in ſich eingezogen / und in ſtrenger Ernſthafftigkeit halten / mit welcher ſie aller Freylebenden und Unverſchamten ſich entſchlage: alles was im Reden / oder Wercken nach der wenigiſten Unerwarheit ſchmäcket / ſolle ſie mit allem Fleiß weit von ſich treiben. Uber daß aber muß ſie ſich der Dörner gegen ſich ſelbſten gebrauchen; Ihro ſelbſten ſtreng ſeyn / dieweil es unmöglich iſt / zugleich keuſch / und zugleich ohne gebrauchte Strengheit leben.

§. 3. Es hat ferners die Roſen diſe Eigenſchafft / daß ſie ſich gegen dem Himmel entpor auffſchlieſſe / als wolte ſie ſagen / ſie habe kein Schönheit / noch Liebe / als allein für den Himmel. Von diſem erwarte ſie ihr angenehmes Thun / von diſem ihren lieben Sonnen-Glantz / von deme ſie müſſe erhalten werden. Keuſche Seelen von oben herab müßt ihr die Genad der Jungfräulichen Reinigkeit erbitten und erhalten: Trauet und bauet nicht auff

euere ſelbſt aigne Kräfften. Wo Gottes Genad ermanglet / alldort iſt all euer Fleiß und Mühe unerklecklich. Erlernet von diſer Blumen / alle jhr / die jhr GOTT euer Jungfrauſchafft habt auffgeopferet / daß jhr forthin kein Schönheit mehr ſolt achten / als welche GOtt gefalle: kein Lieb ſolle euere Hertzen einnemmen / als mit der jhr GOtt liebet! Virgines nulli placere ſtudeant, niſi Domino, à quo præmium expectant Virginitatis: vermahnet euch der H. Cyprian. **Es ſolle ſich ein Jungfrau nicht belieben laſſen einigem anderen zu gefallen / auſſer GOtt / von deme ſie / der mühſam erhaltenen Jungfrauſchafft / Lohn erwartet.**

Ube dich der Hoffnung auff GOtt.

Bette für deine gute Freund.

Gebett.

WIr bitten dich O HErr / daß du uns unſerer Sünden Verzeyhung durch die Fürbitt der H. Jungfrauen und Martyrin Dorotheam erthaileſt / als welche dir allezeit angenehm geweſen / ſo wol durch die Verdienſt jhrer Keuſchheit / als durch Bekandtnuß deiner Tugend. Der du x.

---

7. Hornung.

H. Romualdus Abbt.

Wachet und bettet / auff daß jhr nicht eintrettet in Verſuchung / dann der Geiſt iſt zwar bereitet / aber das Fleiſch iſt ſchwach. Marc. 14.

Der

DEr H. Romuald hat die Welt verlaſſen / als er das zwantzigiſte Jahr erraichet / und und hat nach ſolchen verfloſſnen noch hundert gantze Jahr GOtt im Geiſtlichen Stand gedienet. Pflegte darzu noch zu ſagen / die hundert Jahr / ſo er im Dienſt Gottes zugebracht / ſeyen jhme in lauter Freuden hinüber gangen / die zwanzig aber / ſo er in der Welt zugebracht / verurſachen jhme vil Aengſtigkeit. Er hat den Camaldulenſer-Orden geſtifftet / und in ſolchem dermaſſen groſſer Strengheit ſich gebraucht / daß er nach ſeinem hundert und zwantzig-jährigen erlebtem Alter / als todt mit härinen Kleyder gantz angethan erfunden worden. Hat auch ſeinen Vatteren bekehret / und in den Geiſtlichen Stand ſich zu begeben beredet. Hat ſich meiſtens bemühet zu verhindern / daß die jene Zeit / ſo dem Betten beſtimmet ware / nicht mit Schlaffen unnutz zugebracht wurde. Iſt endlich geſtorben im 1009. Jahr.

Betrachtung
Von dem Gebett.

§. 1. Das H. Gebett iſt uns zwar allezeit / bevorab Morgens ſo wir die Ruhe verlaſſen / und Nachts / da wir uns widerumb darein begeben / vonnöthen. Wäre auch wol anſtändig / daß wir den gantzen Tag hindurch keinen Augenblick von dem Gebett außſetzeten / alldieweil gleichfalls kein Augenblick deß Tags vorüber ſtreichet / in dem wir nicht einige Gutthat von GOtt erhalten. So vil Zeit haben wir mit dem Menſchen zu ſchwätzen: und

und ſo wenig mit GOtt zu reden! gehe ein wenig in dich ſelbſt/und befrage dich/wie offt du den Tag hindurch dein Gebett verrichteſt? Erforſche dich/ důmůthige dich/ und mache dir ſelbſten einen Fůrſatz/ wann/ und wie offt du betten wölleſt; ſihe aber beyneben/ daß du den gemachten Fůrſatz fleiſſig halteſt.

§. 2. Du möchteſt aber einwenden/ deiner Geſchäfften wären ſo vil/ daß dir an Zeit zerbräche/ welche du dem Gebett geben kunteſt/ als wie du wolteſt: ich aber gibe dir mit dem H. Gregorio die Antwort/ daß du eben darumb deſto eyfriger dem Gebett obligen ſolteſt/weil du mit ſo vilen Geſchäfften beleget biſt/ dann umb ſo vilmehr iſt dir der göttliche Beyſtand vonnöthen/ auff daß du diſe deine Geſchäfft deſto beſſer verrichten/und den Gelegenheiten zu ſůndigen/ ſo ſich in dergleichen Begebenheiten einzumiſchen pflegen/entgehen mögeſt: Berathſchlage durch das Gebett deine Abhandlungen mit GOtt/ begehre/ſolche wol zu vollziehen/ Rath und göttlichen Beyſtand/ und eben darumb werden deine Anſchläg einen glůcklichen Außgang gewinnen.

§. 3. Wann dir endlich an Zeit zerbrichet zu baiden/ ſo wol dem Gebett/ als anderen deinen Geſchäfften/ ſo folge dem Rath/ den dir JESUS CHRISTUS der beſte Rathgeber ſelbſten an die Hand gibet/ wache und bette. Briche dir von deinem unnöthigen Schlaff ein halbes Stůndlein ab/ es wird ohne dein Gefahr geſchehen/ dann diſes iſt ſo viler frommen Seelen Gebrauch/ befinden ſich doch in ſo guter Geſundheit als du. Thuſt du

du doch ſelbſten diſes zuweilen entweders umb ein Beluſtigung/ oder umb eines ernſtlichen Geſchäffts willen. Ziehe zum wenigſten dieſelbe Verrichtungen ein/ ſo dir ohne daß in deinem Leben verdrießlich fallen / und dich von dem Gebett verhinderen. Abijciantur omnia, quæ præſentem faciant vitã brevem occupationi, longam dolori Euch. **Hinweck ſolle geworffen werden alles was in diſem Leben zu nutzlicher Arbeit kurtze / und zu unnutzlichen Schmertzen lange Zeit verurſachet.**

Ube dich in dem Gebett.

Bette für Vermehrung der Andacht.

GJbe uns O HErr/ daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbtens Romualdi geholffen werde / auff daß uns das jenige / welches wir durch unſere Verdienſt nicht vermöge / durch ſein Hilff geſchencket werde. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

8. Hornung.

H. Paulus Biſchoff.

Welcher unter euch will der Gröſſere ſeyn / ſolte euer Diener ſeyn. Matth. 20.

DEr H. Paulus Biſchoff zu Verdun hatte alle irrdiſche Reichthumb verlaſſen / die Demuth deß geiſtlichen Stands ergriffen / auff daß er einmahl möge groß ſeyn in dem Himmel. Mit ſeinem Exempel hat er deß Königs Sagoberti Enckel bekehret / welches ſich dann dem heiligen Mann zur Tugend-Schul untergeben. Sein Demuth ware alſo groß / daß jhne / den Verdunenſiſchen

Biſchoffs-

Biſchoffs-Stab zu ergreiffen / der König mit ſeinem hochen Anſehen hat / vermögen müſſen. In diſem Ambt hat er ſich alſo verhalten / daß er der gantzen Welt zu erkennen geben / es ſeye gar nicht unmöglich / die Tugenden eines niderträchtigen Religioſen der Hochheit eines gottſeeligen Prælatens beyzufügen. Starbe beyläuffig umb das Jahr 610.

Betrachtung

Uber drey Antrib zur Demuth.

§. 1. Die wahre Demuth gründet ſich vor allen auff ein rechte Erkandtnuß ſeiner ſelbſten. Was wareſt du ehe und zuvor/als dich GOtt erſchaffen? Wo haſt du dich dazumahlen auffgehalten? was haſt du dazumal gethan? Es hatte dich nemlich der grundgütige GOtt auß deinem Nichts herfürgezogen/ in welchem du geſtecket wareſt. Und dannoch darffſt du dich herfür thun / als wäreſt du Gottes Ehr/oder der Menſchen Hayl zu beförderen nothwendig: Als könte ohne dich noch dein eignes Haußweſen /noch die gantze Gemeinde / deren du ein Mitglid biſt/ beſtehen! GOtt und die Welt iſt ohne dich geſtanden/und wird ohne dich wol bleiben können.

§. 2. Bedencke aber auch/ was du anjetzo ſeyeſt? In deinem Leib iſt nichts anders als Unrath. In deiner Seel nichts als Unwiſſenheit und Boßheit. So vil Unluſt/ ſo vil Kranckheiten / ſo dir zu Handen ſtoſſen / machen dich ab deinem Leben ſo offt urtrutzig/ und erinnern dich / daß du ſterblich ſeyeſt. Gibe auff dein Geſundheit Achtung als vil dir immer

mer möglich iſt/ ſo muß es doch ſeyn/ es wird ſich dein Lebens-Faden einmal ungezweifflet abbrechen/ und alle groſſe Paläſt/ ſo du in die Lufft gebauet/ werden in dem Rauch aufgehen. Wurdeſt du dich ſelbſten/ und dein Nüchtigkeit erkennen/ mein Menſch/ ſo wurdeſt du gewiß auch die Hochheit Gottes erkennen/ und dich vor Ihme in tieffiſter Demuth halten. Ut cognoſcere DEum poſſis, te ante cognoſce. S. Cyprian. **Auff daß du GOTT erkennen mögeſt/ erkenne zuvor dich ſelbſten.**

§. 3. Wie wird es aber mit dir die gantze lange Ewigkeit hindurch für ein Beſchaffenheit haben? Du biſt nicht verſichert/ ob du nicht vilmehr ein unglückſeeliger Höllen-Brand/ als ein Erb deß Himmels ſeyn werdeſt. Wie ſolte in dir nur ein Füncklein eytler Hoffart Platz finden/ wann du ernſtlich gedenckeſt: ich weiß nicht/ wo ich nach meinem Todt ſeyn werde? Verſichert bin ich/ daß mein Todtencörpel unter der Erden verfaulen werde/ wohin aber/ oder wie es meiner armen Seelen gehen werde/ daß weiß ich nicht. Demüthige dich demnach vor GOTT/ und auch vor deinem Neben-Menſchen: villeicht wird der/ ſo dir jetzund verächtlich und gottloß fürkombt/ hoch über dich in dem Himmel erhöhet werden. Domine JESU, noverim me, noverim te. S Aug. **Gibe/ O HErr JESU CHRISTE, daß ich baide/ ſo wol dich als mich erkenne.**

Liebe Verachtung deiner ſelbſten.
Bette für die/ ſo dich verfolgen.

Gebett.

GIbe/ Allmächtiger GOTT/ auff daß deß H.

Biſchoffs Pauli Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch CHRISTUM 2c.

---

9. Hornung.

H. Apolonia Jungf. und Martyr.

Wann ich meinen Leib wird dargeben / daß er auch verbrennet werde / beynebens aber die Lieb nicht habe / hilfft es mich nichts. 1. Corinth. 14.

DJe H. Apollonia hat ſich ſelbſten hertzhafft dem Tyrannen unter die Augen geſtellet / damit ſie von jhme gepeiniget wurde. Man hat ihr alle Zähn mit eiſenen Zangen auß dem Mund geriſſen / welches ohne Schröcken nicht kan geleſen werden. Alsdann hat man ein groſſes Feuer vor ihr auffgemachet / mit Antrohung / ſie in daſſelbe zuwerffen : aber die innerliche deß H. Geiſtes Anmahnung hat deß Tyrannen Witterichen Vorhaben weit vorgetrungen. Sie ſprange Heldenmüthig ſelbſten in den angezündten Scheitterhauffen hinein / und hat ſich als ein GOTT angenehmes Brand-Opfer auffgeopferet / ſtarbe alſo im Jahr 252. Der Zahn / welchen du ſiheſt / daß ſie in der Hand tragt / berichtet dich / daß du ſie wider die Zähn-Schmertzen anruffen ſolleſt.

Betrachtung

Von den Kranckheiten.

§. 1. Zweiffels ohne biſt du zu Zeiten auch einigen Unpäßlichkeiten unterworffen. Gedencke aber

GOtt

GOtt ſchicke dir ſolche / dein Gedult hierdurch zu üben. Mache auß der Noth ein Tugend / und leyde mit Gedult / was du ohne das auff kein Weiß von dir hinweck ſchieben kanſt. Dein Murren / und Ungedult dient dir zu nichts anderes / als daß du dir die Kranckheit mehreſt / dir ſelbſten / und anderen vertrüßlich ſeyeſt. Sihe ein wenig / wie du dich in dergleichen Zuſtänden verhalteſt?

§. 2. Nimme auß Liebe Gottes an alle Schmertzen / ſo Er dir zuſchickt / uud gedencke es ſeyen lauter Liebs-Zäher / und köſtliche Geſchänck / ſo er ſeinen guten Freunden überſendet. Opffere jhme ſelbe von Hertzen auff / und ſprich: HErr mehre die Schmertzen / mehre aber zugleich die Gedult! Betrachte was und wie vil die liebe heilige Gottes für jhne außgeſtanden haben. Behertzige / was JESUS CHRISTUS ſelbſten für dich erlitten: würffe deine Augen auff das Creutz / und auff den Gecreutzigten; ſo wird dir alles gering vorkommen / was du leydeſt und würdeſt bekennen müſſen: Quid hæc ad Dominum meum? **Was ſoll diſes ſeyn / gegen deme / ſo mein HErr gelitten?**

§. 3. Führe zu Gemüth die hölliſche Peinen / welche du mit deinen Sünden verdienet haſt. Diſer Gedancken wird dir alle Bitterkeit deiner Schmertzen verzuckeren / und ein Artzney ſeyn / daß du nicht widerumb in die alte Sünden falleſt. Ach mein GOtt / würdeſt du ſprechen / wie wurde ich ſchon ſo vil grauſamer Schmertzen haben übertragen müſſen / wann mir nit dein unendliche Gütigkeit mein Leben gefriſtet hätte / und Zeit gelaſſen / meine

Sünden abzubüſſen! wann ich einen ſo kurtzen/ und mit ſo vil erdencklichen Tröſtungs-Mittlen geringerten Schmertzen nicht ertragen kan / wie werde ich die Höllen-Pein erdulden können? Die jenige Peinen / ſo einmahl kein End in Ewigkeit haben wurden / kan ich mit wenigen Augenblicken in gedultiger Schmertzens-Ubertragung aufheben! Hæc omnia quæ ibi finiri non poterunt, hic redimi poſſunt. Eucher. **Jch kan allhie alles abzahlen / was ich alldorten wurde müſſen ewig ſchuldig bleiben.**

Andacht zu den Heiligen Gottes.

Bette für die Krancke.

Gebett.

O GOtt / der du unter anderen Wunderthaten deiner Allmacht auch dem ſchwächern Geſchlecht den Sig deß Marter-Palms haſt mitgethailet / verleihe genädiglich / auff daß wir / die da der H. Jungfrauen und Martyrin Apolloniæ Geburts-Tag begehen / durch ihre heilige Exempel zu dir wandlen. Durch JESUM ꝛc.

---

10. Hornung.

H. Wilhelm Hertzog auß Aquitanien.

Gleich wie ihr euere Glider mißbraucht habt / daß ſie euch in Unlauterheit / und Sünden gedient haben zur Boßheit / alſo gebet eben diſe euere Glider her zu dienen der Gerechtigkeit zu euer Heiligmachung. Rom. 6.

Gleich-

GLeichwie kein Gattung einiges Laſters iſt/ deſſen Sclav der H. Wilhelmus vor ſeiner Bekehrung nicht geweſen / alſo ware auch nach verändertem ſeinem Leben kein ſtrenge Tugends-Ubung / deren er ſich nicht unterfangen. Sein Fürſtenthumb und alles ſein Haab und Gut hat er verlaſſen. Ein Kürriß leget er an ſeinen bloſſen Leib an: Er zerfleiſchte ſelben mit Gaiſel-Straichen: bewainete ſeine Sünden Tag und Nacht: Wallfahrtete als ein armer Bettler nacher Rom / und Jeruſalem: Verſchloſſe ſich in einen rauchen Schrofen / allwo das ſtäte Faſten ſein Eſſen ware. Starbe endlich in einem Stall / ſetzte von dem bußfertigen Leben nicht auß / biß er ſolches glückſeelig beſchloſſen hat / in dem 1166. Jahr.

Betrachtung
Uber die Bekehrung deß heiligen Wilhelm.

§. 1. Die Mißhandlungen diſes Heiligen ehe und zuvor er in ſich ſelbſten gangen / waren über alle maſſen groß. Unzucht / Gottloſigkeit / Ungerechtigkeit / Grauſamkeit / und alle andere Laſter waren ſeine Ergötzlichkeiten. Findeſt du dich deren keines ſchuldig? findeſt du eines / oder auch mehrer / ſo verzweiffle nicht. GOtt der diſem groſſen Heiligen Büſſer die ſeine vergeben / wird auch dir die deine verzeyhen / wann du ſolche beichteſt. Findeſt du aber in dir deren groſſen Ubertrettungen keine / ſo übernemme dich deſſen nicht / ſonder dancke GOtt deſſentwegen / und wiſſe verſicheret / daß kein Sünd / ſo groß ſie immer iſt / von anderen

ſeye begangen worden / welche du nicht auch wurdeſt begehen können / wann dich nicht GOtt durch ſeine Barmhertzigkeit in den Schrancken Chriſtlicher Gebühr erhielte / wie dich mit folgenden Worten der H. Aug. lehret. Nullum eſt peccatum quod fecerit homo, quod non poſſit facere alter homo, ſi deſit creator, à quo factus eſt homo. **Kein Sünd iſt / die ein Menſch begangen hat / ſo nicht auch begehen kunte der Andere / wann deſſen Genad entzogen wurde / der den Menſchen erſchaffen hatte.**

§. 2. Es hat ſich diſer dazumahl ſo groſſer Sünder bekehret auf das Wort deß H. Bernardi, welcher jhne das heiligiſte Sacrament deß Altars in den Händen haltend mit diſem ernſtlichen Worten angeredet. Du haſt biß dahin nicht gehorſamen wollen den Menſchen / ſihe da vor dir deinen GOtt / der dich alſobald urtheilen wird. Alſobald fiele der nunmehr büſſende / und ſchon in einen gantz anderen Menſchen veränderte Fürſt auf die Erden nider. Was für zwey kräfftige Mittel den Sünder zu bekehren ſeynd nicht die Anhörung deß Wort Gottes / und der Gebrauch deß H. Sacraments deß Altars. Entzwiſchen aber wie offt haſt du das Wort Gottes angehöret / wie offt biſt du zu Gottes Tiſch gangen / und doch allezeit in deinen alten Sünden verharret? wo iſt doch dein Glauben?

§. 3. Gleich wie er durch ſein ſchandloſes Leben jedermänniglich geärgeret / oder verletzet hat / alſo hat er ſich auch befliſſen durch ſeine Bußwerck jederman aufzuerbauen und genug zuthun. Im Hauß / wo er angefangen zu ſündigen / hat er auch ange-

angefangen fromb zu ſeyn. Solches ſetzte er fort mit der Raiß nacher Rom / umb dem Pabſten / den er ſchwärlich verletzet hat / Vergnügung zu erſtatten. Haſt du niemahlen böſe Exemplen von dir geben ? haſt du niemand belaidiget ? dein Bußfärtigkeit muß anfangen zu erbauen und vergnügen / die jenige / ſo du geärgeret / oder verletzet haſt.

Andacht zu dem heiligiſten Sacrament deß Altars.

Bette umb nutzlichen Gebrauch der H. Sacramenten.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit jährlicher Ehren-Begängnuß deß H. Beichtigers Wilhelmi erfreueſt / verleyhe genädiglich / auff daß wir deſſen heiligen Wercken nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch CHRISTUM ꝛc.

---

11. Hornung.

H. Severin Abbt.

Ihr alle ſeyet ein Leib CHRISTI, und ein jeder auß euch iſt deſſen ein Glid. 1. Corinth. 12.

ES hat ſich diſer Heilige in die Einſame deß Geiſtlichen Stands begeben / eintzig und allein dem groſſen Geſchäfft ſeiner Seeligkeit abzuwardten : von deme aber iſt er herauß beruffen worden auß Gehaiß Königs Clodovæi, in Hoffnung / durch ſein Gebett deß Fiebers befreuet zu werden / wie dann ſolche Hoffnung auch nicht fähl geſchlagen. Nach verrichter ſolcher Liebs-Er-

weiſung hat er ſich alſobald widerumb in ſein beliebte Einöde begeben / allwo er / nachdem er der Stund ſeines Hinſchaidens von Himmel auß iſt berichtet worden / ſich alſobald mit gantzem Ernſt zu ſolchem bereitet / ſtarbe alſo ſeelig. Liebe auch du die Einſamkeit in ſo vil / daß du dich dero wo es deines Nächſtens Nothturfft erforderet/auch zu entſchlagen / nicht waigereſt.

Betrachtung

Von dem würcklich / und beſchaulichen Leben.

§. 1. Es beſtellen alle Rechtglaubige zuſamen einen geiſtlichen Leib/deſſen Haupt Christus der HErr ſelbſten iſt / in diſem Leib nun ſeynd unterſchidliche Glider / und auch deren unterſchidliche Verrichtungen / und muß je eines dem anderen zu Dienſten ſeyn. Ach wie angenehm und luſtig iſt es/mit den erſchaffnen Sachen kein Gemainſchafft haben / und ſich mit GOtt allein enthalten ! das iſt / auß der Erden einen Himmel machen / und den lieben heiligen Englen / und ſchon glückſeeligen Himmels-Burgeren nachfolgen. Als dann iſt unſer Seel an GOtt allein angehafftet / indeme ſie unendliche Vergnügung findet. Kein erſchaffne Sach auff der Welt iſt / welche jhr Hertz von GOtt abwendet / und ſolche ſeines Schöpfers beraubet. Weit iſt ein ſolche Seel entferret von allen Gelegenheiten jhren GOtt zu verletzen / deren uns ſonſten die Creaturen nur gar zuvil an die Hand geben. Nichts empfindet man von dem jenigen

jenigen Unluſt / der zuweilen uns ſo vil zu ſchaffen gibt / indem wir gern wolten / aber nicht vermögen denen jenigen Perſonen ein Vergnügung zu geben / mit welchen wir zu handlen haben. Führe / O mein GOtt / mein Seel zu dir in die Einöde; ſchiebe weit hinweck ſo vil unnutze Geſchäfft / welche mich verhinderen mit dir liebreich zu handlen.

§. 2. Das iſt ein Leben für Magdalena, du aber wendeſt ein / die Liebe deß Nächſtens / der Gehorſam / die nothwendige Beſchaffenheit deines Stands laſſe ſolches nicht zu / ſonder erfordere / daß du ein Martha ſeyeſt. Solches nun laſſe ich zu: erinnere dich beyneben / daß du eben darumb umb ſo vil mehr Gelegenheit zum Fall habeſt: Demnach trage deſto fleiſſigere Acht auff deine Sachen: du muſt zu thuen haben mit den Gottloſen; hütte dich / daß du deren böſen Sitten dich nicht vergleicheſt; ſonder bekehre ſie vil mehr zum Guten als vil dir möglich. Mitten unter denen Geſchöpffen ſihe / daß du dein Hertz unbeweglich an deinem GOtt halteſt. Ube dich / deß H. Severini Exempel nach / in den Wercken der Barmhertzigkeit: tröſte deinen Nächſten auß Lieb gegen CHRISTUM: betrachte jhn in dero Perſon / mit dero du zuhandlen: auff ſolche Weiß wirſt du / ohne alle Gefahr deiner Seelen / und ohne alle Beſchwärden / jhme mit allen erdencklichen Mittlen beyſpringen. Durch die Geſchöpff wird dein Seel / als durch ein Laitteren zu GOTT erhöbet werden.

§. 3. Bemühe alſo das würckende Leben mit dem Beſchaulichen zu untermengen / daß eines

dem anderen nicht verhinderlich ſeye. GOtt will/ daß du nach aller Krafft und vermögender Gebühr deren Liebs-Geſchäfften dich unterfangeſt/ in welchen du deinem Stand gemäß dich auffhalten muſt: beyneben aber verhütte unnothwendige Beywohnung/ und ſpare die Zeit ſo vil zuſam̃en/ daß dir/ mit GOtt zu handlen/ daran nicht gebreche: ſo wirſt du dich dem jenigen Leben/ ſo CHRISTUS der HErr in diſer Sterblichkeit geführet/ in etwas gleichförmig machen. Aber ach leider/ was thuen die Chriſten Menſchen? den Welt-Geſchäfften geben ſie den gantzen Tag/ umb auffzuhauffen die jenige Güter/ deren ſie das allerwenigiſte nach jhrem Todt mit ſich nicht hinweck bringen können/ und behalten jhnen nicht einen einigen Augenblick bevor/ an welchem ſie an GOtt/ und jhr Seeligkeit gedencken. Noſmetipſos deſerentes, in illud ſtudium omne conſumimus, quæ migrantes habere non poſſumus. S. Chryſoſt. **Wir verſaumen uns ſelbſten/ und legen allen unſeren Fleiß an ſolche Sachen an/ die wir einmahl nicht mit uns in das andere Leben übertragen können.**

Ube dich in guten Wercken.

Bette für die Allmuſen-Geber.

Gebett.

VErleyhe/ O HErr/ daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbts Severini geholffen werde/ auff daß/ was unſer aigne Verdienſt nicht vermögen/ uns

uns durch ſein Fürbitt verlyhen werde. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

12. Hornung.

H. Eulalia Jungf. und Martyrin.

Wir betrachten nicht das / ſo ſichbarlich / ſonder das unſichtbare: dann das ſichtbare iſt zeitlich und zergänglich/was aber unſichtbar/daſſelbig iſt beſtändig und ewig. 2. Corinth. 4.

DJſes heilige / und erſt 14. Jahr erlebtes Jungfräulen hat mit lachenden Angeſicht unerhörte Marter umb CHRISTI Willen übertragen. Man hat ſie an der Roßramen auffgezogen / mit Ruthen gepeiniget/mit eiſenen Banden beſchwäret / mit Feuer gequellet/mit ungelöſchtem Kalch beſchittet / mit wallenden Bley übergoſſen. Diſes alles überſtande ſie mit Freuden / in Bedencken / wie ſie ſagte / daß jhr GOtt bey jhr ſey. Sahe demnach nicht an den Hencker / der ſie peinigte / ſonder GOtt / der ſie tröſtete. Nicht betrachtete ſie die Tormenten / die ſie quelleten / ſonder den Lohn / den ſie erwartete von jhrem liebſten Geſponß / der jhrem Streit zuſahe / und jhr durch den Schwertſtraich abgeleſetes Haupt krönete / im Jahr 304.

Betrachtung

Von der Gegenwarth GOttes.

§. 1. Muntteret euch auff Gottliebende Seelen: jhr habt in eueren Creutz und Leyden / in euerem Streitten und Obſigen GOtt ſelbſten für ei-

nen Zuſeher: was groſſen Troſt ſolle in euch diſer eintzige Gedancken nicht verurſachen? welcher Soldat ſolle wol ſo zaghafft ſeyn/ daß/ wann ſein König zu gegen iſt/ er ſich waigere/ khün auch in den Todt hinein zugehen! Indem ich in meinem Leyden mich beklage/ indeme ich meiner Ungedult henge/ ſiht mich GOtt. Dörffte ich wol ſolche Kleinmütigkeit auch in eines ehrlichen Menſchen Gegenwarth erzaigen? Aber es erklecket noch nicht/ daß mich nur GOtt ſehe/ ſonder ich ſelbſt muß GOtt in und bey mir anſehen/ und alſo durch ſtäte Betrachtung in meiner Seelen gegenwärtig halten.

§. 2. Ja GOtt ſiht nicht nur deine Creutz und Anligen/ ſonder ſelbſt creutzigt/ und züchtiget er dich/ indem er eintweder dir ſolche ſchickt/ oder doch verhänget/ daß ſie dir zugefüget werden. Laine dich demnach nicht auff/ wider ein ſo liebreiche ſchlagende Hand. Verliehre dein Gedult nicht in deinen Kranckheiten: GOtt will/ daß du dieſelbe übertragen ſolleſt. Nimme freywillig/ und mit völliger Ubergebung deiner in den Willen GOttes/ alles/ was er vätterlich dir zuſchicket/ ſo ſchwär es dir immer ſcheinet. Sage mit dem geduldigiſten JESU: Mein Vatter nicht mein/ ſonder dein Will geſchehe!

§. 3. Es iſt aber GOtt nicht nur ein mieſſiger Zuſeher/ ſonder ein freygebiger Belohner aller deiner Mühe und Arbeit/ ja eben der/ der dem Streittendem zuſiht/ wird ſelbſt deß Uberwindendes Lohn ſeyn. Ich/ ſpricht und verſpricht er/ will dein über allemaſſen groſſer Lohn ſeyn. Ich will

deine

deine Zäher von deinen Augen und Wangen ab-trücknen. Ich bin / den du in Creutz und Leyden anruffen ſolleſt. Ich / der die H. Eulalia, und ſo vil andere Martyrer in jhren ſo ſchwären Trübſeeligkeiten getröſtet habe: Ich / der ich den geduldigen Job auff ſeinem Tunghauffen mit himmliſchen Troſt überſchittet. Mache dir demnach in allen deinen Anligen und Beſchwärnuſſen diſe tröſtliche Gedancken. GOtt ſiht es / GOtt will es / GOtt wird es belohnen: es werden alsdann die Schmertzen verſchwinden / dein Tapfferkeit wird ergröſſeret werden. Angelos, & Angelorum Dominum in lucta, quæ tibi cum diabolo eſt, habes ſpectatores. S. Ephrem. **Die Engel / und der Englen HErr ſehen dir zu in dem Streitt / welchen du mit dem böſen Feind führeſt.**

Verſamblung deiner ſelbſten.

Bette für die Abgeſtorbne.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / daß du uns / durch die Fürbitt der H. Jungfrau und Martyrin Eulaliæ, unſerer Sünden Verzeyhung ertheileſt / als welche dir allezeit angenehm geweſen / ſowol durch die Verdienſt jhrer Keuſchheit / als durch Bekandtnuß deiner Tugend. Durch unſeren HErrn ꝛc.

13. Hornung.

H. Martinianus Einſidler.

Ich habe mich befunden mitten in Gefahren ſo wol in den Stätten / als in der Einöden / und auch auff dem Meer. 1. Cor. 11.

ES hat ſich Martinianus in dem 18. Jahr ſeines Alters der Welt entſchlagen / und in die Einöde begeben: allda jhne ein unehrbares Weib / zu verführen veranlaſſet / er gienge auß ſeiner Cellen hinauß / umb zuſehen / was für ungewöhnlicher Gaſt ſich dahin naigete. Aber diſer Gedancken / welchen er geſchöpffet hat: du unglückſeeliger Menſch / GOtt ſihet dich / hat jhme das Hertz alſo tieff getroffen / daß er die Liebs-Flammen außzulöſchen ſich ſelbſten in das Feuer geworffen: hat alſo dieſelbige bekehret / welche jhne zu verkehren dahin kommen ware. Diſe Wohnung dann / als unſicher / verlieſſe er und begabe ſich auff einen Schrofen / ſo mitten in dem Meer auffſtande. Aber auch dorten ware er von den Meerfräulen nicht ſicher: dann eine von dem Schiffbruch an ſeinen Felſen getragne arme Dochter wolte bey jhme Hülff ſuchen / er aber ſchon einmahl gewitziget / ſtirtzte ſich durch Göttlichen Antrib ſelbſten in das wilde Meer / allwo dann auß GOttes Vorſichtigkeit alſobald ſich zwey Delphinen befunden / welche jhne auff jhrem Rucken an ein ſicherers Geſtatt getragen.

Betrachtung
Von den Verſuchungen.

§. 1. Es iſt kein Alter / kein Lebens-Gattung in diſer Welt / ſo einigen Verſuchungen nicht unterworffen iſt. Dein Leib ſelbſt / ſo aller anderer Feind abweſend wäre / wird dich beſtreitten. Verdemütige dich demnach ſelbſten / in Bedenckung / daß du alſo ſchwach ſeyeſt. Förchte / und ſtehe ſorgfältig auff deiner Wacht. Fliehe die jenige Gelegenheit / in welchen die Gefahren auffſtoſſen kunten / wo dir anderſt ſolchen zu entgehen möglich iſt / oder wann du je / tragendes Ambts halber / in ſelben dich auffzuhalten benöthiget biſt / ſo beſihe dich fleiſſig vor / daß ſie dich nicht unverſehens überfallen.

§. 2. Wann du ſicher beſtändig und ſtarckmütig denen Verſuchungen wilſt Widerſtand thuen / ſo nimme das Mittel an die Hand / daß du die Gegenwart GOttes dir ernſtlich einbildeſt. Diſer einzige Gedancken: GOtt ſiht mich / hat den H. Martinianum von dem Fall erhalten / diſer wird eben gleiches in dir würcken. GOtt / ſpriche ich / ſihet euch / der mich von diſes meines Werckes Willen urtheilen / und / ſo es bös / ſtraffen / imfahl ich aber überwünde / belohnen wird. Ich ſtehe in dem Angeſicht JESU CHRISTI, der all ſein heiliges Blut für mich vergoſſen / und ich ſolte mich jhm zur Lieb und Danckbarkeit eines kleinen Wolluſts nicht berauben wollen? Seye verſicheret / wofern du dich eines dergleichen heiligen Gedancken gebrauchen werdeſt / ſo wird vermittelſt Gött-

licher Genaden/ ſo dir nicht ermanglet/ kein Verſuchung ſo groß ſeyn/ welche du nicht überwinden wirſt.

§. 3. Ein anders Mittel die Verſuchung zu maiſteren gibt dir eben diſer H. Martinianus an die Hand/ ſo er dem H. Paulo abgelehrnet/ indem er ſagt: ich kaſteie meinen Leib/ thue du deßgleichen/ zwinge jhne mit Bußwercken unter das Joch/ ſo werden ſich die Verſuchungen/ ſo das unbendige Fleiſch zu errögen pflegt/ bald verliehren. Spriche dir ſelbſten mit dem H. Martiniano zu: wolteſt du ein Sünd begehen/ derentwegen du in Ewigkeit ſolteſt verdammet werden? wie wirſt du das unaußlöſchliche hölliſche Feuer ertragen? verſuche nur Ruthen/ Hunger und dergleichen. Der Gedancken von der Höllen/ und deſſen ewig wehrenden Peinen ſoll dir verbitteren/ alles/ was dir in diſer Welt ſüß und zugleich ſündiges vorkommet. Quidquid ex præſenti ſeculo arridet, ex conſideratione æterni ignis amareſcat. S. Greg. **Alles/ was uns in diſer Welt unzuläſſiger Weiß anlachet/ ſolle der Gedancken von dem hölliſchen Feuer uns ungeſchmack machen.**

Beharrlichkeit in dem Guten.

Bette für die/ ſo verſucht ſeynd.

Gebett.

O GOtt/ der du uns mit jährlicher Feſt-Begängnuß deines heiligen Beichtigers Martiniani erfreueſt/ verleyhe genädiglich/ auff daß wir deſſen

deſſen Tugenden nach leben / deſſen Geburts-Tag wir feüerlich begehen. Durch unſeren HErꝛn ꝛc.

---

14. Hornung.

H. Valentinus Martyrer.

Ich bin das Liecht der Welt / welcher mir folget / der wird nicht wandlen in der Finſternuß / ſonder haben das Liecht deß Lebens. Joan. 8.

DIſe Warheit / daß JESUS CHRISTUS, das Liecht der Welt ſeye / wuſte der H. Valentinus gar wol: dahero er in der finſteren Gefänckuuß ſitzend / jhne gebetten / er wolle den blinden Haiden das Liecht deß wahren Glaubens auffgehen laſſen. Diſes Betten deß H. Manns hörete Aſterius, deß Statthalters zu Rom nachgeſetzter Gewalthaber: bedeuttete jhme auch / er ſeye urbietig / der Chriſten GOtt für das wahre Welt-Liecht zu bekennen / wann er ſeiner blinden Tochter das Geſicht widerumb mittheilen wurde: welches dann auff deß H. Valentini Gebett alſobald geſchehen: darauff ſich Aſterius mit allem ſeinem Haußgeſind zu dem Chriſtlichen Glauben begeben / er aber / Valentinus, hat etlich wenig Täg hernach / als er unterſchidliche Peinen zuvor außgeſtanden / durch einen Schwerdt-Straich ſein Leben heilig geendet / im 271. Jahr.

Betrachtung

Von der Genad GOttes.

§. 1. Es vergleichet ſich die Gnad GOttes

dem

dem Liecht inſonderheit/ daß/ gleichwie das Liecht alle Menſchen erleuchtet/ alſo auch die Göttliche Genad ſich keinem entziehet. Kein Menſch iſt unter der Sonnen/ welcher zu ſeiner Seeligkeit nicht genugſame Genad habe/ wann er nur denſelben beywürcken will. Ach wie groſſen Danck ſeynd/ bevorab wir Chriſten/ dem lieben GOtt umb ſo überfliſſig uns mitgetheilte Gnaden ſchuldig? wievil deren haſt wol du empfangen? haſt du dich aber deren/ wie dein Schuldigkeit ware/ gebraucht? Sihe fleiſſig zu/ daß du dich/ jhrer fleiſſig zu gebrauchen/ nicht ermangleſt. Arbeitte/ ſo lang dich das Gnaden-Liecht beſcheinet. Sage GOtt groſſen und ſchuldigen Danck/ in Beyſorg/ daß du mit Undanckbarkeit die Quellen der Barmhertzigkeit nicht außtrückneſt.

§. 2. Es wird dein Verſtand zum öffteren beſtrahlet mit dem jenigen Liecht/ welches der H. Auguſtin den Strahlen deß ewigen Liecht zu nennen pflegt. Wie offt hat dir GOtt klar zu erkennen geben die Eytelkeit der Welt; wie offt die unveränderliche Fürtreffligkeit der himmliſchen Güteren? erhalte diſes Liecht in deinen geiſtlichen Betrachtungen/ dencke offtermahls an die ſo hochwichtige Warheiten/ ſo uns der Glauben vortragt/ beſorge dich fleiſſig/ daß das wenige Liecht/ ſo in dir iſt/ nicht außgelöſcht wird.

§. 3. Es erklecket aber nicht/ daß ſolches von GOtt angezüntes Liecht allein den Verſtand erleuchte/ wann es nicht zugleich den Willen entzündet/ und jhne/ ſich hoher Sachen zu unterfangen/ antreibet: dann diſes iſt die eigentliche Würckung

ckung der Gnaden GOttes / daß ſie den Menſchen Hand an den Pflug zu ſchlagen ſtärcke / das Hertz erhitze / und die Beſchwärnuſſen / ſo ſich in den ſonſt rauchen Tugends-Weeg legen / vermindere. Muſt du nicht mit Warheit beſtehen / daß du zu mehrmahlen einen innerlichen Antrib in dir ſelbſten empfunden / dich gantz und gar deinem GOtt zu ſchencken ? iſt dich nicht vilmahls alles leicht ankommen / ſo ſchwär es zu anderen Zeiten zu ſeyn ſcheinete ? gibe fleiſſige acht / auff diſe gleichſam augenblicklich fürüber ſtreichende / und doch ſo hochſchätzbare Gnaden-Zeit. Sie iſt gleich einem Saamen/wie klein er in ſeinem Weſen immer iſt/ doch in ſeiner Krafft die Gröſſe eines gantzen Baums in ſich haltet. An diſem kurtzen Augenblick hanget die Länge der gantzen Ewigkeit. Semen modicum eſt, ſed magnus inde fructus: in hoc momentaneo latet æternitas. S. Bern. Der Saamen iſt zwar klein/aber groß die Frucht. In diſem augenblicklichen ligt verborgen das Ewige.

Begird zu leyden.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOTT / auff daß wir/die da deines heiligen Blut-Zeügens Valentini Geburts-Tag begehen / durch ſein Fürbitt in der Liebe deines heiligen Namens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

15. Hornung.

H. Fauſtinus und Jovita. Mart.

Liebet an einander alswie Brüder. Rom. 12.

DJſe zween Heilige waren Gebrüder miteinander: verkündigten auch zugleich das heilige Evangelium / da man ſie in die Gefäncknuß warffe / und von den Löwen verriſſen zu werden verdammete: aber diſe wilde Thier wuſten den Unterſchid zwiſchen den Schuldig / und Unſchuldigen zu machen / fiellen demnach die Götzen-Pfaffen an / denen Dieneren GOttes aber ſchoneten ſie. Man wolte jhnen zerlaſſnes Bley in jhren Mund ſchitten / aber daſſelbe / ohne daß es die heilige Martyrer belaidigte / ſpritzte ſich über die Henckers-Knecht auß / und verbrennete ſie. Man warffe ſie in das tieffe Meer / alſo zu erträncken / aber der Engel / der ſie in der Gefänckniß getröſtet / hatte ſie auch von den Wellen errettet / endlich ſeynd ſie durch den Halß-Streich zu dem Hertz gefahren.

Betrachtung

Von der Lieb deß Nächſten.

§. 1. Es ligt dir ob / deinen Neben-Menſchen zu lieben ſo vil / als dich ſelbſten / ſo wol weil er in ſich das Ebenbild GOttes tragt / als weil du ſolches zu thuen von CHRISTO JESU einen gemeſſenen Befelch haſt / als welcher ſelbſten für jhne geſtorben iſt. Wie findeſt du dich gegen deinem

Nächſten genaigt zu ſeyn? was Mitleyden trageſt du gegen den Armen / oder anderer Weiß betrangten Menſchen? Ach wie manchesmahl iſt an ſtatt der Liebe / ſo du deinem Chriſtlichen Mit-Bruder ſchuldig biſt / in deinem Hertzen nichts anders / als Neyd / Zorn / und Haß. Gedencke aber / es werde dir CHRISTUS einmahl nach der Maaß einſchencken / mit welcher du außgemeſſen haſt.

§. 2. Es iſt ferner vonnöthen / daß du ein allgemaine / auff alle Menſchen außgeſtreckte Lieb trageſt / dieweil CHRISTUS der HErr für alle / keinen außgenommen / ſein heiliges Blut vergoſſen / und alſo / durch die Widergeburt / dir alle zu Brüderen gemacht. Du möchteſt aber einwenden / deren vil ſeyn Unglaubige / Ketzer / oder ſonſten mit Sünden behaffte Menſchen. Seye dem alſo / wie waiſt du aber / daß ſie ſolche verbleiben werden / oder vilmehr ſich beſſeren? villeicht werden ſie höcher in den Himmel kommen / als du. Hat nicht GOtt dich und dein arme Seel geliebt / auch als du durch die Sünd ſein Feind wareſt / auff daß er dich gerecht machte? folge ihme nach / und mache ein gleiches mit deinem Neben-Menſchen. DEUS amavit nos fœdos, ut ex fœdis faceret pulchros. S. Aug. **GOtt hat uns geliebt / als wir häßlich waren / auff daß Er uns auß Häßlichen ſchön machte.**

§. 3. Wann du wiſſen wilſt / ob dein Lieb gegen dem Nächſten rein / auffrichtig / und alſo / wie es GOtt von dir begehret / beſchaffen ſeye / ſo gib acht / ob du dich gegen ihme verhalteſt / wie du begehreſt / daß man mit dir umbgienge. Iſt es nicht

war / wann du arm / betrübt oder kranck wäreſt / wurd es dir nicht lieb ſeyn / wann man deiner Armut zu Hülff käme / wann man tröſtete dein Betrübnuß / und ringerte dein Kranckheit? und entgegen / wurd es dir angenehm ſeyn / wann man grob und übel mit dir umbgienge? wann man dir das Deinige mit Unfug inhielte / wann man übel von dir redete / deiner ſpöttlete? mit einem Wort / wann man alſo mit dir umbgienge / wie du täglich mit deinem Nächſten umbzuſpringen pflegeſt? ſchlage diſe Regel an deine Werck an / ſo wirſt du unſchwär finden / in wem deine Lieb mangelhafft ſeye. Quâ menſurâ menſi fueritis, remetietur vobis. **GOtt wird ſich gegen dir alſo verhalten / wie du dich gegen deinem Neben-Menſchen gehalten haſt.**

Liebe gegen dem Nächſten.

Bette für Auffnemmung der Chriſtlich brüderlichen Lieb.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit jährlicher Begängnuß deiner heiligen Martyrer Fauſtini und Jovitæ erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir deren Exemplen nachfolgen / ob welcher Verdienſt wir getröſtet werden. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

16. Hornung.

H. Juliana Jungf. und Martyrin.

Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Wort werden nicht vergehen. Luc. 21.

ALs die H. Juliana die ſchöne Welt-Ordnung bey ſich betrachtete / iſt ſie in Erkantnuß deß Schöpffers / der ſolche ſo Wunder fürſichtig erſchaffen hat / gelanget / und ein Chriſtin worden. Da ein Heyd ſie zur Ehe bereden wolte / hat ſie ſolches hertzhafft abgeſchlagen / welcher dann die Lieb in Haß / und das Liebkoſen in Wütten veränderet / gabe alſobald Befelch / man ſolle ſie mit Ruthen ſchlagen / an Folterram auffziehen / und mit Feuer peinigen / nach diſem allen das Haupt abſchlagen. Als ſie in der Gefäncknuß lage / iſt jhr der böſe Geiſt in Geſtalt eines Engels erſchinen / und wolte ſie zum Abfall vom Glauben bereden: als aber die H. Jungfrau ſein Betriegerey erkante / hat ſie jhre ſelbſt aigne Ketten jhm angeworffen / und alſo ſeiner ſpottend mit Füſſen getretten / auch hernach an ein Orth / wo der Unflat hingehöret / verworffen. Starbe im Jahr 290.

Betrachtung

Das die Welt ein groſſes Buch ſeye.

§. 1. Es iſt diſe gantze Welt billich ein groſſes Buch zu nennen / als in welchem der H. Antonius die Liebe / und die H. Juliana die Erkantnuß GOttes erlehrnet. In diſem Buch ſeynd ſo vil Blätter als Geſchöpff / welche uns die Gütigkeit GOttes verhalten / durch den jenigen Nutzen / welchen wir auß jhnen zu ſchöpffen haben. Sonn und Mond beſcheinen / und erleichten uns / die Erden begabt uns mit Früchten und Blumen / beydes umb uns zu ernehren / und zuerluſtigen. Betrach-

te diſe ſo ſchöne / auch nutzliche Geſchöpff GOttes/ und lobe den / der ſie erſchaffen hat / und uns als ein Pfand ſeiner gegen uns tragender Lieb hinterlaſſen. Steige durch dero Betrachtung auff/ jhne zu lieben. Gedencke/ ach mein GOtt / iſt das Orth unſeres Elends alſo ſchön : wie ſchön und angenehm wird ſeyn die Wohnſtatt der Freuden. Si hæc in exilio, quid erit in patria ? S. Aug. **Wann alſo beſchaffen iſt das Elend / wie Freudenvol wird ſeyn das Vatterland ?**

§. 2. Es finden ſich aber in diſer Welt-Weite auch andere Geſchöpff / welche uns ſchädlich / und unangenehm ſeyn. wann dir ſolche zu handen ſtoſſen / dancke GOtt darumb / daß er dich mit denſelben plage / dann hierdurch wirſt du erinneret / daß du allhie kein bleibende Statt habeſt/ ſonder dein Verlangen und Lieb zu dem Himmel / dahin du erſchaffen biſt / hin auffſchwingeſt. Ubertrage alles mit höchſter Gedult / und ſage. Ach mein GOtt / fallet das Leyden in diſem Leben alſo ſchwär / wie unerträglich wird ſeyn die ewige Pein.

§. 3. Betrachte ferners / daß nichts beſtändiges in diſem Leben ſeye / und allein das jenige/ was ewig währet / Stand halte. Die Menſchen ſterben dahin ; die Zeiten / und Gewitter veränderen ſich ; Reich und Beherſchungen deroſelben wechslen an einander ab. Mit einem Wort / die Welt vergehet / und du zugleich mit jhr / deine Lebens-Jahr / und darinnen gehabte Freuden verliehren ſich nach und nach ; alles was du den Augen angenehmes ſiheſt / iſt nichts anders / als ein fürübergehende

gehende Schönheit / welche dir als einen Finger-Zeig auff die immer-bleibende zeiget. Tanquam fluxa pulchritudo de ſtabili, & æterna DEI pulchritudine. Tertull. **Es iſt als ein Tröpfflein der Schönheit / genommen auß dem unendlichen Meer der Schönheit GOttes.**

Betrachtung der Wercken GOttes.

Bette für Bekehrung der wilden Hieroqueeren.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / daß du uns durch die Fürbitt der heiligen Jungfrauen und Martyrin Julianæ , unſerer Sünden Verzeyhung ertheileſt / als welche dir allezeit angenehm geweſen / ſo wol durch die Verdienſt jhrer Keuſchheit / als durch Bekantnuß deiner Tugend: der du mit dem Vatter und heiligen Geiſt ꝛc.

---

17. Hornung.

H. Sylvinus Beichtiger.

Was Nutzen wird der Menſch haben / ſo er die gantze Welt gewinnet / beyneben ſein aigne Seel verlihret. Luc. 9.

ES hat Sylvinus , welcher der Niderländer Hertzen mit dem Glaubens-Liecht beydes erleuchtet und entzündet / vor allem anderen dahin ſein Abſehen gehabt / auff daß er in jhme ſelbſten wahre Tugenden einpflantzte. So mäſſig lebte er / daß ſeine Trachten miteinander faſt

nichts anders/als etlich wenige Kräuter/uñ Wurtzlen waren. Lage auff bloſſer und harter Erden/ umbgiertete ſeine Glider mit einer groben/und eiſenen Ketten. Und ſihe! diſe waren die Waffen/ mit welchen er ſich unterfangen / den Teuffel auß ſeinem Vortheil/ in welchem er als GOtt angebettet wurde / zu verjagen / iſt demnach ſich wenig zu verwunderen/daß er ſo vil Völcker zu dem wahren Glauben gebracht / als welche er nicht ſo faſt mit den Worten beredet / als mit dem Exempel gezogen.

Betrachtung

Von ſeiner ſelbſt aignen Seelen Seeligkeit.

§. 1. Der von mir angezogne Vorſpruch iſt einer dermaſſen wunderlichen Krafft/ daß der groſſe heilige Xaverius zuſagen pflegte/ es wäre zu vollkomner Bekehrung eines Sünders mehr nicht vonnöthen / als ſolchen ernſtlich betrachten. Mache bey dir derohalben diſen Schluß: das Maiſte/ und an welchem dir alles gelegen/ iſt/ daß du dein ſelbſt aigne Seeligkeit ſicher ſtelleſt. Diſe zu erhalten biſt du in diſe Welt eingetretten / nicht umb Reichthumben auffzuhauffen / nicht Ehr und groſſe Würden zu erhalten / auch nicht hoher Wiſſenſchaff / und den Wollüſten nachzujagen. Und bey allem diſen dencken wir eben nichts wenigers / als diſes: alle unſere Gedancken / Sinn / und Arbeit ſtehet dahin/wie wir zeitliche und unnutzliche Ding auffhäuffen mögen.

§. 2. Wir müſſen uns bearbeiten ſeelig zu werden / aber unſere Gedancken / ſo wir dahin verwen-

wenden / müſſen nicht allein in den bloſſen Gedancken beſtehen / unfruchtbar / und ohne Nutzen ablauffen. Wie verhalteſt du dich hierinnen? O armer / unglückſeeliger Menſch! du bearbeiteſt dich bey nache zu todt / dein zeitliches Glück zu beobachten. Deine Reichthumben zu mehren / in Wiſſenſchafft und hohen Anſehen zu wachſen; und heilig zu werden / laſt du dir ſo wenig / oder auch gar nichts / angelegen ſeyn! umb Gottes willen / wann du einmahl an dein Sterb-Bethlein kommen wirſt / was werden dir alsdann helffen dein Haab und Gut? was dein hoches Anſehen? was dein Wiſſenſchafft? wann du dein arme Seel verlohren / haſt du zugleich alles verlohren. Ubi ſalutis damnum, illic utique jam lucrum nullum eſt. S. Cypr. **Was ſolte alldorten für ein Gewinn ſeyn / wo die Seeligkeit verlohren wird?**

§. 3. Es iſt hohe Zeit an das groſſe Werck deiner Seeligkeit zu dencken / und ſolche in Sicherheit zu ſtellen / dich zu bearbeiten / ohne das du ſolches ferner auffſchiebeſt. Die Gefahr iſt gar zu groß und gar zu augenſcheinlich. Theile in deinen Geſchäfften ab / gibe acht / daß die Welt nicht die gantze Zeit deines Lebens zu ſich reiſſe. Von diſer Stund an mache Anſtalt / was du GOTT geben ſolleſt. Bewaine ſo manche ſchöne Stunden / die du übel angelegt / und bereite dich / für dero Mißbrauch Rechenſchafft zu leiſten. Demus DEO aliquod tempus vitæ noſtræ, ne diem totum iſta vanitas, & ſollicitudo miſeranda conſumat. S. Chryſologus. **Laſſet uns auch GOTT einen Theil unſer Lebens-**

Zeit geben/ daß nicht die Eytelkeit/ und elende Sorgfältigkeit uns alles hinweck nehme.

Trage Sorg deiner Seeligkeit.

Bette für die/ ſo der Seelen-Sorg auffgetragen iſt.

Gebett.

GJbt/ Allmächtiger GOtt/ auff daß deß H. Sylvini Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht/ und Seeligkeit. Durch CHRISTUM 2c.

---

18. Hornung.

H. Simeon Martyrer.

Die jenige/ ſo Chriſto zugehören/ haben ihr Fleiſch/ mit ſambt den Laſteren/ und böſen Anmuthungen/ an das Creutz angehäfftet. zun Gal. 5.

ES ware diſer groſſe Heilige dem Fleiſch nach ein Blutsfreund CHRISTI; und hat die Ehr gehabt ihme in der Weiß zu ſterben/ an dem Creutz nachzufolgen: uns benneben lehrend/ daß uns das Creutz/ als ein Pfand göttlicher Lieb hinterlaſſen werde/ mit welchem er ſeine beſonders gute Freund ehret. Er iſt dem H. Jacob in Verwaltung deß Biſtumbs zu Jeruſalem nachkommen: und nachdem Er genugſame Proben ſeines Seelen-Eyfers/ welchen er in Bekehrung ſeines Neben-Menſchen von ſich geben/ erzeigt/ ware ſein letzteres/ und ſehr ſcheinbares Werck/ daß er in dem 120. Jahr ſeines Alters durch die Martyr ſein Leben beſchloſſen/ und zwar an einem Creutz/ an welchem er in dem 109. Jahr CHRISTI geſtorben.

Betrach-

Betrachtung
Von dreyen Sorten deß Creutz.

§. 1. Zu mehrmahlen ſeynd wir ſelbſt unſers Creutz und Anligens ein Urſach / welche wir uns entweder durch unſere unbeſcheidene / oder ſündhaffte Weiß zu handlen aufburden. Und wann ſolches je geſchehen / ſo iſt kein anders Mittel / als daß wir uns mit Gedult darein ergeben / weil wir ſolches niemand andern als uns ſelbſten zu zuſchreiben haben. Gehe ein wenig in dich ſelbſt / wann du angefochten wirſt. Frage dein Seel! wohero ihr ſolche Betrübnuß komme / und du wirſt zu mehrmahlen beſtehen müſſen / ſolche ſeye eine wolverdiente Straff deiner Hoffart und Geitzes / oder ein bittere Frucht deiner vorhero gangnen gar zu groſſen Außgelaſſenheit. Beklage dich demnach / und ſchreibe dein Elend dir ſelbſten zu / klage deine Sünden / als deiner Schmertzen Urſächer / an / ſtehe von böſem Leben ab / ſo wird auch dein Unheyl ſich endigen. In deinem Anligen befrage dich ſelbſten / ob ſolches nicht auß deiner Schuld herrühre. Nunquid non ita tibi factum eſt, quia dereliquiſti Dominum DEum tuum? Hieron. 2. **Iſt dir nicht alles widerfahren / dieweil du GOtt deinen HErrn verlaſſen.**

§. 2. Andere Creutz gibt es noch / an welchen wir ſelbſten nicht Urſach ſeynd. Wann du auch ſo Schuld-frey biſt als Job, ſo wird es etwan doch wohl geſchehen / daß du eben ſo wenig / als er / Schmertzens-frey ſeyeſt. Deine Feind werden dich läſteren / deine Freund hierdurch laſſen: Die

Ar-

Armuth / die Kranckheiten / die Verſchimpfungen werden dir die Seufftzer außtreiben / und dein Leben in Traurigkeit ſetzen. Dancke dem lieben Gott darumb / daß er dir von ſeinem Gallen-Kelch etliche Tropfen zu verkoſtē zugeſchickt / und dich ſeiner Dörner / und ſchwären Creutz in etwas theilhafftig gemacht habe. Was wolteſt du dich beklagen / wann er auff diſe Weiß mit dir umbgehet / wie er mit ſeinem liebſten Sohn ſelbſten umbgangen iſt? Sihe wie der liebe Vatter mit ſeinem einigen Sohn verfahren. Leyde mit JESU; leyde wie JESUS, leyde auß Lieb zu JESU, ſo wird die Zeit kommen / daß du auch dich erfreueſt mit JESU.

§. 3. Die Vollkom̃ne aber vergnügen ſich nicht / daß ſie leyden / ſonder ſie ſuchen die Gelegenheit zu leyden ſelbſten / mit eben ſo groſſer Begird / als groſſen Fleiß die Geitzigen anwenden / reich zu werden: Du entgegen flieheſt dieſelbige nach Möglichkeit. Aber hierinn betriegeſt du dich ſelbſten weit: niemahlen wirſt du in den Himmel eingehen / es ſeye dann daß du den Creutz-Schliſſel anſteckeſt. Crux Chriſti clavis eſt paradiſi. S. Chryſoſt. **Den Himmel eröffnet kein anderer / als der Creutz-Schliſſel.**

Liebe zu dem Creutz.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

SJhe an / Allmächtiger GOtt / unſer Schwachheit / und dieweil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchwäret / ſo gibe / daß uns deß H. Martyrers Simeonis glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch ꝛc.

19. Hor-

19. Hornung.

H. Bonifacius Biſchoff.

Ich ſchäme mich deß Evangeliums Chriſti nicht/ dann in jhme iſt die Stärcke und Tugend Gottes/ allen denen/ ſo in daſſelbige glauben. Rom. 1.

Es hat diſer heilige Biſchoff ſo groſſe Ehrenbiethigkeit gegen dem heiligen Evangelio getragen/ daß er deme zur Folg die Welt verlaſſen/ und in den geiſtlichen Stand ſich verfüget. Iſt doch hernach gemüſſiget worden/ ſein liebe Einſäme/ umb eben das Evangelium zu predigen/ widerumb zu verlaſſen/ in dem er zu der Biſchöfflichen Würde iſt erhoben worden. In ſolchem Ehren-Ambt hat jhne die Noth angeſtoſſen/ JESU CHRISTO ſeine Recht zu erhalten/ ſich dem Kayſer Friderico mannhafft entgegen zu ſetzen: MARIA mit jhrem göttlichen Kind/ welche er inniglich liebte/ hat jhne mehrmahlen mit jhrer holdſeeligen Anweſenheit bewürdiget/ hat jhne auch endlich durch ſtarcke Einſprechungen dahin vermögt/ daß er ſich ſeines Biſtumbs begeben/ umb/ vor ſeinem End ſich durch ernſtliche Gedancken zu einem glückſeeligen Todt zu bereiten. Starbe/ als er das Evangelium deß H. Joannis in der Hand hielte.

Betrachtung

Uber das H. Evangelium.

§. 1. Es iſt ein Chriſten-Menſch verbunden allem dem jenigen unwiderſtreblichen Glauben zu geben/

geben / was jhme in dem heiligen Evangelio vorgetragen wird / ja deſſen Wort / wie der H. Auguſtinus ſagt / nicht anderſt anzunemmen / als wann uns durch dieſelbe CHRISTUS ſelbſten redete. Gehe ein wenig in dich ſelbſten / und befrage dich / ob du auch glaubeſt allen den Warheiten / ſo darinnen enthalten werden? glaubeſt du / daß der wahre Sohn Gottes dir zu lieb geſtorben ſeye? Glaubeſt du / daß nach diſem Leben ein ewige Freud in dem Himmel / oder ein ewiges Leyd in der Höllen auff dich warte? Ach wo du hierzu einen lebhafften Glauben hätteſt / ſolteſt du dich nicht etwas koſten laſſen / den Himmel zu gewinnen / und der Höllen zu entgehen?

§. 2. Es iſt aber mit diſem noch nicht außgerichtet / daß du glaubeſt das jenige / ſo dir in dem Evangelio zu glaubē vorgetragen wird / ſonder es muß der Glauben mit den Wercken beſeelet werden. Zeige mit der That / daß du dem Evangelio glauben gebeſt. Du sageſt / daß du glaubeſt die Armen / und Beängſtigte ſeyen glückſeelig / weil dich ſolches zu ſagen das H. Evangelium verbindet / und beyneben flieheſt du nach aller Macht die Armuth und Betrangnuſſen. Du betteſt das Creutz an / ſo lang es gulden auff dem Alltar ſtehet / wann dir aber ſolches in das Hertz kombt / trageſt du den gröſten Abſcheuen darob. Wie lang wird dein Leben deinen Glauben der Lugen bezüchtigen? Nimme das H. Evangeli-Buch in die Händ / übergebe die meiſte Warheiten / ſo darinn begriffen / ſo wirſt du unſchwär / gleich als in einem unverfälſchlichen Spiegel / wie elend es in deiner Seelen beſtehe / erſehen künten; auch mit dem H. Hieronymo bekennen

kennen müſſen: Eſſe Chriſtianum, grande eſt, non videri: **Daß es unſchwär ſeye / den Namen eines Chriſtens tragen / aber in der That ſelbſt ein Chriſt ſeyn / daß ſeye ein ſchwäre Sach.**

§. 3. Deß Evangeliums ſolſt du dich nicht ſchämen / ja / wann es vonnöthen / ſolches auch mit dargeſetzten Blut wider die Unglaubige / wider Ketzer / gottloſe / politiſche / und übel geſitte Chriſten verfechten / und beyneben geſchicht es / daß du zuweilen dir nicht getraueſt / ſolches mit einem Gegenwort zuverthädigen; Wann du in Gefahr biſt / daß nicht etwan ein Freyglaubiger dir ein Stich-Red deßwegen anhänge / iſt dir ſchon der Mund verſtopfft. Sage unerſchrocken mit dem H. Paulo, non erubeſco Evangelium. **Ich ſchäme mich mit nichten deß** Evangelij. Rom. 1.

Ube dich in den Würckungen deß Glaubens.

Bette für das Königreich China.

Gebett.

GIbe Allmächtiger GOtt / auff daß deß H. Biſchoff / und Beichtigers Bonifacij Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch CHRISTUM unſeren lieben HErrn. Amen.

---

20. Hornung.

H. Eucherius Biſchoff.

Alle / ſo in CHRISTO JESU wöllen fromm leben / müſſen Verfolgung leyden. 2. Timoth. 3.

Als

ALs der H. Eucherius in den Epiſtlen deß H. Pauli geleſen hat / die Figur, oder Geſtalt diſe Welt vergehet / 1. Corinth. 7. Hat er alſobald die Welt verlaſſen / und ſich in einen geiſtlichen Stand begeben: iſt aber auß ſeiner Ruh bald herfür gezogen / und auff den Biſchöfflichen Stuhl zu Orliens geſetzet worden. Die Liebe Gottes / dero er gantz zugethan ware / und die Vergnügung der Welt / welche er haſſete / kunten ſich bey jhme baide mit einander nicht vertragen / dahero er diſe / und deren Grund-Reglen zu beſtreiten begunte; iſt aber alſobald auch von jhro mit allerhand Verfolgungen überfallen worden. Biß er endlich umb Behauptung der Gerechtigkeit willen nacher Cölln in das Elend vertriben war / allwo jhne GOTT durch groſſe Anzahl der Wunderwercken / ſo bey ſeinem Grab geſchehen / glorwürdig gemacht. Starbe im Jahr 731.

Betrachtung
Von den Verfolgungen.

§. 1. Es gehet in diſer Welt nicht anderſt: Tugend muß mit Verfolgungen geübet werden / weil ſie allhie weder jhr Ruhe / noch den Zweck / zu dem ſie erſchaffen iſt / findet. Wilſt du für einen Diener CHRISTI paſſiren / ſo mache dich nur gefaſſt / der Welt ſtürmiſche Anlauff außzuſtehen. Dann deiner wird man nicht gelinder warten / als dem HErrn geſchehen iſt. Ach! mein ſüſſer JESU, für was Glück halte ich es / daß ich wie du / und auß Lieb gegen dir übel gehalten werde! O du falſche und untreue Welt / wie angenehm ſeynd mir

mir deine Verfolgungen / weil ſie mich GOTT zu einem Freund machen! wie verdächtlich ſeyn/ und was Schröcken ſollen herentgegen deine liebkoſendem Anreitzungen einjagen / als welche mich meinem GOtt zum Feind machen! O ſeculum nequam, quod tuos ſic beare ſoles amicos, ut DEI facias inimicos. S. Bern. **O du gottloſe Welt! welche du deine Freund alſo beſeeligeſt/ daß du ſie zu Feind Gottes macheſt!**

§. 2. Laſſe dich nichts anfechten/ob ſchon die Welt Ubels von dir redet. Gedencke / ſie ſeye nicht witzig/ ſonder urtheile jhrer unordentlichen Anmuthungen gemäß. Befleiſſe dich GOtt zu vergnügen / und dein Gewiſſen in Ruhe zu ſtellen: laſſe im übrigen die Welt / und dero Liebhaber von dir ſingen und ſagen / was ſie wollen. Beſtreitte jhr irrige Lehr mit deinen Worten / und widerlege jhr Boßheit mit der Heiligkeit deines frommen Lebens. Gibe dich hertzhafft darein / daß du alle Schmach / Verſpottung / und Verleumbdungen / an denen dir dann nicht ermanglen wird / gedultig übertragen wölleſt / und ſage mit dem H. Paulo. Si hominibus adhuc placerem, Chriſti ſervus non eſſem. ad Galat. 1. **So ich noch den Menſchen gefiele/ wurde ich kein Diener** CHRISTI **ſeyn.**

§. 3. Halte beſtändigen Fuß bey der Tugend / und / allen widrigen Anlauffen zum Trutz / weiche keinen Schritt zuruck. Diſes iſt die beſte Weiß/ ſich an dem Feind der Tugend zu rechnen. Er wird von dir abſtehen / ſo bald er vermercken wird / daß du hierinn unüberwindlich ſeyeſt. Bitte über das noch GOtt für die jenige / welche dir Gelegenheit/

die Gedult zu üben / an die Hand geben. Du wirſt nicht ſelten erfahren / daß diſes dein Gebett/bevorab wann es mit einem frommen Lebens-Wandel beglaitet iſt / verurſachen wird / daß die jenige/ ſo dich jetzt verfolgen/ dich mit Verwunderung loben/ ſich aber zu einem frommen Leben / deinem Exempel nach / bekehren werden.

Verachtung der Welt.

Bette für die Geiſtliche Ordens-Stånd.

Gebett.

GJbe/ Allmächtiger GOTT ꝛc. wie zu End der vorigen Betrachtung.

---

21. Hornung.

H. Pipinus/ Hertzog in Braband.

Wir befleiſſen uns guts zu thun / nicht allein vor Gott/ſonder auch vor den Menſchen. 2. Corinth. 8.

ES hat der H. Pipinus / der erſte Hertzog in Braband zwey faſt unmögliche Sachen zuſammen gefügt / die Frommkeit nemblich mit den Reichthumben/die Heiligkeit und Demuth mit der Welt-Hoheit; ſeitenmahlen er alſo bey dem König ſich beliebt erhalten / daß er darbey Gottes Huld nit verlohren. Solches ungewöhnliches Meiſterſtuck außzuwürcken/ware jhme gar ſehr behilfflich das öfftere Beichten / welches er mit ſolchem Ernſt und Eyfer gethan / daß er ſich vor Demuth mit bloſſen Füſſen / vor Reu und Leyd aber mit einem von Zäher übergoſſnem Angeſicht vor dem Prieſter hat nidergeworffen. Seine fürnembſte

Rath waren 2. heilige Biſchöff / welche jhme dann den beſten Rath geben / wie er durch die Welt-Händel ſolte ſicher hiedurch gehen / ohne / daß er von jhro falſchen Lehr verführet / oder von dero böſen Exempel verlaitet wurde.

Betrachtung
Von Wolanſtändigkeit eines frommen Chriſten.

§. 1. Wir ſollen kein Abſcheuen noch Forcht tragen / der Menſchen Gunſt zu verliehren / von denſelben verachtet / oder verſpottet zu werden / wann ſolches nothwendig iſt / von GOTT beliebet / und hoch von jhme geſchätzet zu werden. Daran iſt uns alles gelegen / es koſte gleich was es wölle / daß wir unſer Seeligkeit ſicher ſtellen. Und auß diſem ungezweiffleten Haupt-Satz müſſen zwo Warheiten gezogen werden. Die erſte zwar / daß wir / auß Forcht den Menſchen zu mißfallen / jemahl nichts thun ſollen / welches wider Gott ſeye; Die andere / daß wir nichts unterlaſſen ſollen / was Gottes Ehr beförderen mag / damit wir durch Unterlaſſung deſſen der Menſchen Gunſt und Gnad erwerben. All mein Mühe und Arbeit gehet nicht den Menſchen hierdurch zu dienen / als die mir ſolche nicht belohnen wollen auß Undanckbarkeit / oder nicht vermögen / auß Schwachheit. Nach diſem Leben werden ſie mich nicht mehr ſtraffen könnten / GOtt allein iſt / der mich durch ein gantze Ewigkeit belohnen / oder ſtraffen kan.

§. 2. Deſſen unangeſehen iſt es gar nicht unmöglich / ſich mit der Welt alſo vertragen / daß

man beyneben lebe wie es einem fromen Menſchen/ und guten Chriſten wol anſtändig iſt. Die Lehr deß H. Evangelij iſt aller Vernunfft gemäß. Halte dich gegen jederman liebreich / thue jederman / als vil dir möglich / guts / auch ſo gar deinen Feinden. Unterwirffe dich / durch ein wahre Demuth / allen anderen. Rede von jemand nie nichts Böſes. Thue niemand einiges Leyd. Handle und wandle mit jederman höfflich / ſo wirſt von jederman beliebt ſeyn / und beyneben dannoch von der Schuldigkeit eines ehrlichen Menſchen / und frommen Chriſten nicht außtretten.

§. 3. Gibe aber beynebens Achtung / daß du dich die Eytelkeit nicht verlaiten laſſeſt. Erweiſe oben beſchribne Höflichkeit nicht darumb / daß du bey den Menſchen groſſes Anſehen hierdurch erjagen wölleſt: halte hierinn die gute Meinung / Gott allein zugefallen / und deſſen heiligen Gebotten gemäß zu leben: ſihe deſſen Ebenbild in deinem Neben-Menſchen an. Solcher Geſtalt wirſt du doppleten Verdienſt deines Wolverhalten einholen. Die Menſchen werden ſich deiner verwundern / und GOtt dich hochſchätzen: im Gegenſpihl aber / wann du allein den Menſchen zugefallen dich bearbeiteſt / werden die Menſchen gegen dir undanckbar ſeyn / und Gott dich nicht belohnen. Solches umb ſo vil leichter ins Werck zu richten / gewönne dich allezeit in deinem Neben-Menſchen das Ebenbild Gottes zu betrachten. Vidiſti fratrem tuum, vidiſti DEUM tuum. S. Clem. Alex. **Gedencke / wann du deinen Bruder ſiheſt / du ſeheſt deinen GOtt.**

Fromb-

Frombkeit.
Bette für deine Befreunde.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit jährlicher Feſt Begängnuß deines heiligen Beichtigers Pipini erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir feyerlich begehen. Durch CHRISTUM ꝛc.

---

22. Hornung.

H. Peters Stulfeyer.

Du biſt ein Felſen/und auff diſen Felſen will ich mein Kirch bauen / und die Porten der Höllen ſollen ſie nicht übergwältigen; ich wil dir geben die Schlüſſel zum Himmelreich. Matth. 6.

AN diſem Tag iſt der H. Apoſtel Petrus zu Antiochia von den Glaubigen als ein wahrer Statthalter CHRISTI erkennet worden / als er ſelbiger Stadt Biſchöfflichen Stuhl beſeſſen. Diſer iſt auch eben der Tag / an welchem die rechtglaubige den ſchönen Ehren-Namen der Chriſten bekomen/ und allezeit behaupt haben. Nach dem der H. Petrus ſich allhie ſiben Jahr hat auffgehalten/ iſt er auß CHRISTI Befelch nacher Rom gezogen/ umb alldorten ſeinen Biſchöfflichen Sitz auffzurichten/ und zu beſtätten.

Betrachtung
Von der heiligen Kirchen Gottes.

§. 1. Ein einiger GOtt / ein einige wahre Kir-

chen / welche iſt die Braut JESU Christi. Und in diſer allein wahren Kirchen befindeſt auch du dich durch die Gnaden Gottes. Haſt du jhme auch einmahl darumb hertzlichen Danck geſagt? wann dann aber nur ein einige rechte Kirchen iſt / ſo folgt nothwendig / daß nach dem Exempel der erſten Chriſten / alle Mitglider nur ein Hertz / und ein Seel haben / ja seyn ſollen. Wie halteſt du Frid und Einigkeit mit deinem Nächſten? in diſem werden alle erkennen / ſagt Christus, daß jhr meine Jünger seyt / wann jhr an einander liebet.

§. 2. Für das andere / ſo iſt die wahre einige Kirchen / auch ein heilige Kirchen. Dero Haupt und Urheber / Christus JESUS, iſt heilig / jhre erſte Grund-Saulen waren heilig / ſo vil dero hernach folgende Einverleibte waren heilig / und seynd noch auff den heutigen Tag deren ſo vil heilig. Jhr Lehr und Ceremonien seynd heilig. Jhre Sacrament seynd heilig. Sihe was Mittel / und Antrib du habeſt / auch heilig zu seyn. Biſt du aber ein würdiges Mitglid diſer heiligen Kirchen? ſetze dein Leben ein wenig den erſten Chriſten entgegen. Sie verharreten Tag und Nacht in dem Gebett. Sie legten jhr Haab und Gut zu den Füſſen der Apoſtlen / damit ſie ſolche unter die Arme außtheileten.

§. 3. Diſe einige / und heilige Kirchen wird über das die Catholiſche / das iſt allgemeine Kirchen genant / dieweil ſie ſich an alle End der Welt erſtrecket / und alle Gattungen der Menſchen annimbt. Sie wird ein Apoſtoliſche Kirchen genant / weil ſie nemlich nach Christo jhren Urſprung von den H. Apoſtlen hernimbt / welche ſolche durch jhr heiliges Leben ge-

geþflantzt / durch ihr heylſame Lehr begoſſen / und durch ihr vergoſſnes Blut in der gantzen Welt befeſtiget haben. Sihe daß auch du / umb ein würdiges Kind diſer Kirchen zu ſeyn / ein ſolch allgemeines Hertz habeſt / welches mit der Lieb Christi die gantze Welt umbfange / welches alle Betrübten zu tröſten ſich bemühe. Gedencke warumb du ein Glid deß jenigen Leibs ſeyeſt / deſſen Ober-Haupt Christus JESUS iſt; und hüte dich / daß du nichts begeheſt / welches dich eines ſo Ehrengeachtens Leibs ein unwürdiges Gelid machen kunte. Memento cujus capitis, & cujus corporis ſis membrum. S. Leo. **Betrachte weſſen Haupts / und weſſen Leibs du ein Glid ſeyeſt.**

Eyfer die Seelen zugewinnen.

Bette für die gantze Christliche Kirchen.

Gebett.

Allmächtiger ewiger GOTT / der du dem H. Petro den Gewalt das Himmelreich zu verſchlieſſen und zu eröffnen mitgetheilet / verleyhe gnädiglich / auff daß wir / durch ſeine Fürbitt / von den Banden unſerer Sünden entlediget werden / der du lebeſt ꝛc.

---

23. Hornung.

H. Lazarus Beichtiger.

Gleich wie wir getragen haben die Bildnuß deß irrdiſchen Menſchens / alſo ſollen wir auch tragen die Bildnuß deß Himmliſchen. 1. Corinth. 15.

Es lebte der H. Lazarus zur Zeit deß Bildſtürmenden Kayſers Theophili, welcher / da er vernommen / daß Lazarus, wie er dann ein

ein Mahler war / der heiligen Bilder mahlete/lieſſe er jhne in die Gefäncknuß werffen / und ſeine Händ mit glüenden Eyſen lämen : als er aber wunderbarlicher Weiß widerumb gehailet worden / iſt er ſo lang fortgefahren die Heiligen abzucopiren / biß er bewürdiget iſt worden die Original ſelbſten in dem Him̃el zu ſehen; wiewol er zuvor ſolche mehr mit ſeinem H. Wandel/als mit dem Benßl abgemahlen.

Betrachtung

Von der Bildnuß Gottes.

§. 1. Es iſt der Menſch erſchaffen zu dem Ebenbild Gottes die 3 Kräfften ſeiner Seelen / als die Gedächtnuß/ Verſtand und Willen ſeynd ein Entwerffung deß Drey-Einigen Gott. Liget demnach dir ob / daß du diſe deine drey Seelen-Kräfften alſo gebraucheſt / daß man in jhnen ein Abbildung diſer heiligen drey göttlichen Perſonen vernemmen könne. Muß alſo dein Gedächtnuß ohne Unterlaß widerholen die Allmacht deß Vatters ; der Verſtand bedencken die Weißheit deß Sohns / ſo für uns Menſch worden ; und der Willen von keinem anderen Feuer ſich enthitzen laſſen / als von dem heiligen Geiſt / als dem Feuer der göttlichen Liebe. Diligam te vita animæ meæ! ſprich mit dem H. Auguſtin. **Ach/daß ich dich liebe/ Gott/ du Leben meiner Seel!**

§. 2. Es iſt aber diſes Bild von der Sünd auf das häßlichiſt verſtellet worden : hat an ſtatt deſſen/ ſo uns GOtt ſolte vorbilden / den Abgott unſerer verderbten Natur / ja den laidigen Teuffel ſelbſten

hinein

hinein geſetzt: dann in Warheit / ein mit Sünden behaffter Menſch in ſo weit von ſeinem Original abgewichen / daß er den Teuffel endlich ſcheinet / von Gottes Ebenbild aber faſt nichts in ſich behaltet. Was für ein Bildnuß führeſt du in deinem Schild? wem ſiheſt du gleich? tragen deine Thaten nicht die Geſtalt einiges Laſter mit ſich herumb?

§. 3. Und wann du je alſo ſolteſt veraltet und vergſtaltet ſeyn / ſo iſt halt vonnöthen / daß man das verderbte Bild übergehe und erneuere. Das Modell, ſo du immerzu vor Augen haben ſolteſt / umb demſelben dich gleichförmig zu machen / iſt JESUS CHRISTUS. Nimme ein Crucifix in die Hand / beſihe dich in diſem Spiegel / und darinn wirſt du ſehen / wie / und wie weit du von jhme abgewichen / jhme gleich zu ſeyn iſt vonnöthen / daß du ein dörnere Kron auff dem Haupt trageſt / in dem Mund die bittere Gallen empfindeſt. Du muſt mit Spott und Schand überhäufft werden: alles übertragen / dich alles unterfangen / was / und ſo vil es zu Ehren Gottes geraichet. *Suæ quisque vitæ pictor eſt. Artifex hujus operis eſt voluntas, colores ſunt virtutes, exemplar CHRISTUS. S. Greg. Nicen.* **Ein jeder iſt ſeines Lebens ſelbſt eigner Mahler; die Hand leget an das Werck der Willen; die Tugenden ſeynd die Farben / und das Vorbild** CHRISTUS.

Andacht zu dem heiligen Bilderen.
Bette für die Cardinäl.

Gebett.

ERhöre / O GOtt / unſer Gebett / welches wir zu Ehren deines H. Beichtigers Lazari verrichten/

ten / auff daß wir / die in unſer ſelbſt eigne Gerechtigkeit nicht vertrauen / durch deſſen Fürbitt / ſo dir gefallen hat / Hilff erlangen. Durch unſeren HErrn ꝛc.

---

24. Hornung.

S. Matthias Apoſtel.

Es fiele das Loß über Matthiam / und er iſt den 12. Apoſtlen zugeſellet worden. Act. 2.

ES iſt Matthias durch die Apoſtlen und andere Jünger CHRISTI, nach deſſen Aufffart gen Himmel erwählet worden / umb das läer ſtehende Orth deß Verräthers Juda zu erfüllen. Sie / die Jünger / waren verſamblet / bitteten GOtt den H. Geiſt / daß er jhnen zu erkennen geben wolte / welchen er zu diſer hohen Stell außerkohren; dann wurffen ſie das Loß / welches auff Matthiam fiele. Der ſich in diſem Ambt alſo wol verhalten / daß er / nach dem er in dem Juden / und Æthiopiſchen Länderen vil zu dem wahren Glauben bekehret / verdienet hat / nach einem Stein-Platz-Regen ſein Haupt für CHRISTO darzu geben / auff welches jhme anjetzo die jenige Ehren-Kron iſt geſetzt worden / welche dem Juda vermaint ware / wann er wäre beſtändig / und Treu verbliben.

Betrachtung
Von dem Geiſtlichen Beruff.

§. 1. Es pfleget GOtt der HERR alle und jede zu ejnem gewiſen Lebens-Stand zu beruffen / in welchem

welchem er will / daß wir ſeelig werden. Diſer unendlich groſſe HERR will von allerhand Menſchen / auff unterſchidliche Lebens-Art / und Weiß zu handlen bedienet werden. Was für einem Herrendienſt du in deiner Lebens-Art? deme / nemblich GOtt / der dich zu ſolchem beruffen / oder der Eytelkeit / der du freywillig nachtrachteſt? dieneſt du nicht mehr der Begird dich zubereichen / oder in den Wollüſten herumb zu wältzen? Solteſt du in ſolch unglückſeeligem Stand ſeyn / ſo verändere / und beſſere jhne: ſtreitte wider ſolch geſchöpffte böſe Meinung / welche du biß dahero gehabt / bezeuge vor deinem GOtt / daß du in diſem deinem Stand nicht anderſt / als jhme zugefallen / leben wölleſt. Wann du aber in einigem gewiſen Stand dich noch nicht befindeſt / ſo ſihe / daß du keinen anderen antretteſt / als zu welchem dich GOtt durch ſeine Einſprechungen beruffet.

§. 2. Bitte GOtt inſtändig / daß Er dich zu erleuchten jhme belieben laſſe / auff daß du den jenigen Lebens-Stand erwähleſt / in welchem du zur Ehren Gottes arbeiten / und dein Seel in Sicherheit jhrer ewigen Seeligkeit ſtellen kanſt. Frage hierinn nicht umb Rath das Fleiſch / nicht die betrügeriſche Welt / nicht deine Begirlichkeit / noch eignen zeitlichen Nutzen. Diſes Werck muß von dem Himmel ſeinen Einfluß haben: von dannenher muſt du Rath erbitten / diſe ſo hoch anligende Entſchlieſſung wir dir beſchleunigen das heilige / offt widerholte Gebett / freywillige Leibs-Caſteyung / öfftere Comunion, und Entziehung von dem Welt-Tumult. Und diſe Weiß zu erwählen halte auch in ande-

anderen deinen abſonderlichen Geſchäfften : begehre von GOTT durch dein Gebett Rath und Erleuchtung / ſo dir nicht ermanglen wird.

§. 3. Du muſt aber nicht Verzug machen/ſolch erkanten göttlichen Einſprechungen Folg zu laiſten. Hätte der H. Matthias ſolchem auf jhne außgefallnen Loß nicht wollen beyfallen / ſo wurden wir gewiß anheut ſeinen Feſt-Tag nicht begehen. Wann du den ruffenden GOTT jetzt in deinen Lebzeiten nicht hören wilſt / ſo wird GOtt deiner in deinem Sterbſtündlein ſpotten / wie er ſelbſten angetrohet hat. Vocavi & renuiſtis &c. ego quoque in interitu veſtro ridebo, & ſubſannabo vos. Prov. 1. **Ich habe euch geruffen / und jhr habt nicht gewöllt ꝛc. will ich dann auch euer in euerem Untergang lachen / und euerer ſpöttlen.**

Den göttlichen Einſprechungen Gehorſam laiſten.

Bette für Beharꝛlichkeit der Gerechten.

Gebett.

O GOtt / der du den H. Matthiam unter die Zahl der H. Apoſtlen geſellet haſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir durch deſſen Fürbitt / dein vätterliche Naigung / und hertzliche Lieb gegen uns allzeit empfinden. Durch unſeren HErꝛn ꝛc.

---

25. Hornung.

H. Taraſius Biſchoff.

Das iſt mein Leib / ſo für euch gegeben iſt worden/ diſes thut zu meiner Gedächtnuß. Luc. 22.

Tara-

TAraſius ware zuvor Burgermeiſter / dann geheimer Staats-Secretarij, und endlich Ertz-Biſchoff zu Conſtantinopel. In diſen hohen Aemptern ſchinen doch herauß ſein groſſe Demuth und Liebe. Den Armen dienete er ſelbſten / hierinn CHRISTO dem HErrn nachzufolgen / als welcher nicht kommen ware / bedient zu werden / ſonder zu dienen. Conſtantino dem Kayſer hat er ſich nicht geſchüen unerſchrocken herauß zu ſagen / er wolle jhne ſo lang in die Kirchen nicht hinein gehen laſſen / biß er das böſe Vorhaben / die Kayſerin von ſich zuſtoſſen / wurde hinweck geleget haben. Er truge ein ſonderbare Andacht zu dem H. Meß-Opfer / in welcher er dann beſtändig fortgefahren / biß zu End ſeines Lebens / ſo geſchehen Anno 809.

Betrachtung

Von dem H. Meß-Opfer.

§. 1. Diſes heiligiſte Opfer iſt von CHRISTO JESU ſelbſten eingeſetzet worden / als ſeinem Him̃liſchen Vatter die höchſte Ehr zu erweiſen: und es kan / in Warheit / GOtt kein gröſſere Ehr widerfahren / als daß jhme GOTT auffgeopferet werde. Es iſt aber diſes H. Opfer nicht weniger auch den Menſchen ſehr nutzlich / dann alles / was ſie hoffen und erwarten / müſſen ſie durch die theuere Verdienſt deß Haylands erlangen / welcher täglich uns zu Troſt und Hilff auff dem Altar auffgeopferet wird. Die köſtliche Wunden JESU CHRISTI werden für uns bitten / und erhalten alles was wir von jhme begehren. Cum in altari CHRISTUS offer-

offertur: clamat idem Redemptor ad patrem corporaliter ſuas cicatrices oſtendens. S. Laur. Juſtin. **Wann Christus in dem Altar auffgeopferet wird/ ſo bittet Er/ und zeiget ſeinem Himmliſchen Vatter ſeine Wunden für uns.**

§. 2. Umb diſem H. Meß-Opfer mit mehrerer Andacht beyzuwohnen/ ſo gedencke Christus habe ſeinen Jüngern befohlen/ ſolches zur Gedächtnuß ſeines bitteren Leyden und Sterbens zu vollbringen. Der Altar iſt das Creutz/ in welchem du mit den Glaubens-Augen eben den anſiheſt/ der auff dem Calvariberg iſt gecreutziget worden. Aber/ ach laider! wie verhalteſt du dich in der H. Meß? Steheſt du nicht allda wie die Henckersknecht bey der Creutzigung/ durch dein Unzucht/ und Gottloſigkeit jhne auff das Neue zu creutzigen?

§. 3. Du magſt wol/ deiner Andacht umb ſo vil mehr zu ſteueren/ die H. Meeß in 4. Theil abtheilen. In dem erſten gedencke an deine Sünden/ welche ein Urſach geweſen/ daß GOtt hat ſterben müſſen/ bewaine und bereue ſie/ bitte auch Verzeyhung umb dieſelben. In dem andern betrachte das bittere Leyden und Sterben deines Erlöſers. In dem dritten erwecke in dir ein inbrünſtige Begird zu der H. Communion, und dieweil der Priſter leiblicher Weiß ſich ſpeiſet/ ſo übe du dich in geiſtlicher Communion durch Glaubens/Begirds/ und Liebs-Ubungen. In dem vierdten ſage deinem Hayland Danck umb ſolch erwiſene groſſe Wolthat/ und opffere dich jhme auff.

Andacht zu dem H. Meß-Opffer.

Bette für die Prieſterſchafft.

Gebett.

GIb/ Allmächtiger GOTT/ auff daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Taraſij Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht/ und Seeligkeit. Durch JESUM CHRISTUM 2c.

---

26. Hornung.

H. Neſtor Martyrer.

Solte ich mich rühmen/ ſo will ich mich in meinen Schwachheiten rühmen. 2. Corinth. 11.

ALs der H. Neſtor geſuchet wurde gefangen und gepeyniget zu werden/ iſt er/ nachdem er von allen ſeinen Haußgenoſſen Urlaub genommen/ den Soldaten/ ſo jhne zu fangen ankommen waren/ ſelbſt frey entgegen gangen. Es wurde jhme verſprochen/ im Fall er ſeinen Glauben verlaugnen wolte/ jhne zu dem Obriſten Götzen-Pfaffen zu machen. Aber es ware jhme die Schand deß Creutzes lieber/ als alle Ehr der aberglaubigen Hayden. Iſt derohalben an die Roßramen geworffen worden/ dann an ein Creutz gehäfftet/ in allem diſem aber höret man jhne frölich ſingen das Lob Gottes/ und die Umbſtehende GOTT zu erkennen/ und anzubetten ermahnen. O wie leicht iſt es die Menſchen zu bekehren/ wann das Creutz die Cantzel iſt.

Betrach-

Betrachtung
Von der wahren Ehr.

§. 1. In wem vermainſt du wol / daß die wahre Ehr eines Chriſten-Menſchens beſtehe? wann du von dem Welt-Geiſt eingenommen biſt / ſo wirſt du mir freylich zur Antwort geben / daß ſolche beſtehe in Reichthumben / in der Tapfferkeit und Stärcke / in Erzeigung der Freygebigkeit und Wiſſenſchafft. Solche falſche und eytle Ehr zu erlangen vermeint man / ſeye es der Mühe werth / daß man Haab und Gut / Geſundheit / Leben und Seeligkeit in die Schantz / und Gefahr ſchlage. Zu was wird aber nach deinem tödtlichen Hintritt dir diſe Rauch-Ehr dienen? Laudantur ubi non ſunt, & ubi ſunt cruciantur. **Wo ſolche nach jhrem Todt nicht mehr ſeynd / lobt man ſie / und wo ſie ſeynd / peyniget man ſie.**

§. 2. Beſtehet demnach die rechte und warhaffte Ehr in deme / daß uns GOtt hoch achte / und ſchätze. Der herꝛſchet als ein König / der ſich einem ſo groſſen HErꝛn / als GOTT iſt / unterwürffig machet. Was groſſe Ehr iſt es nicht / von GOtt / und dem gantzen Himmels-Heer hoch angeſehen ſeyn? und diſes zwar durch die unendliche Ewigkeit. Ja was für ein Ehr kan verglichen werden der jenigen / welche die frommen und heiligen Menſchen auch auff diſer Welt empfangen / baides ſo wol in als nach jhrem Leben; zu geſchweigen der jenigen / mit welcher ſie in dem Himmel angeſehen werden. Allda jhr Ehrgeitzige / allda ſollet jhr den

Zweck

Zweck euerer Begirden hefften. Die Welt-Ehr hat einen falſchen Schein: GOTT allein hat die wahre Ehren / und euer Arbeits-Vergeltungen außzutheilen. Diſe ſeynd beſtändig und ewig / diſe ſuchet / wann ihr recht Ehrſüchtig ſeyet. *Si honoribus, opibúsque capimur, veris honoribus opibúſque capiamur. Eucher.* **Wann wir den Ehren und Reichthumben nachtrachten / ſo laſt uns den wahren Ehren und Reichthumben nachtrachten.**

§. 3. Diſe wahre Ehr aber zu erlangen / iſt vonnöthen / daß du die Welt-Ehr verachteſt. Du muſt groſſer Sachen dich unterfangen umb CHRISTI Willen / und umb deſſen Willen vil groſſe Verdrüßlichkeiten zu übertragen / dich nicht waigeren. Da ſiheſt du alſo drey Stafflen / durch welche du zur rechten und wahren Ehr gelangen muſt. Was groſſes haſt du wol gethan biß daher / die Ehr GOttes zu befürderen? was ſchwäres haſt du ſeinetwegen außgeſtanden? fange auffs wenigiſte an / ihme zu Lieb von kleinen Sachen: die Gelegenheit in ſolchen dich zu üben wird dir nicht ermanglen / wann nur du / der Gelegenheit mitzuwürcken / nicht ermangleſt.

Ube die Demuth.

Bette umb Vermehrung der Demuth.

Gebett.

SIhe an / Allmächtiger GOtt / unſer Schwachheit / und dieweil uns unſer eigner Sündenlaſt beſchwäret / ſo gibe / daß uns deß H. Martyrers Neſtorij glorwürdige Fürbitt beſchitze. Durch 2c.

27. Hornung.

H. Leander Ertz-Biſchoff.

Du ſolleſt GOtt deinen HErrn lieben / auß gantzem deinem Hertzen / auß gantzer deiner Seel / und auß allen deinen Kräfften. Matth. 22.

MAn pflegt diſen Heiligen gemainiglich zu mahlen / mit einem brinnenden Hertzen in der Hand / darmit anzuzaigen / wievil er bey Leb-Zeiten mit Feuer Göttlicher Lieb entzündet ware. Diſe Flammen hat er in dem Geiſtlichen Stand / in welchen er ſich begeben / niemand fürohin anderen als GOtt zu lieben / angezündet: wie er aber auß ſeiner Ruhe zu Verwaltung deß Ertz-Biſtumb zu Sevillia herauß genommen / hat er zugleich Gelegenheit gehabt / ſein Liebs-Brunſt / welche ſein Hertz verzöhret hat / auch ſeiner untergebnen Herd mitzutheilen die Arrianiſche Irꝛglaubige hat er ſo wol durch ſeine wolgegründe Schrifften / als hoch-gelehrte Predigen in ſo weith beſtritten / daß ſich Revaredus der erſte Catholiſche König in Spanien zu dem wahren Glauben mit ſeinem Volck bekehret. Starbe im Jahr 603.

Betrachtung

Von der Liebe GOttes.

§. 1. Liebe GOtt auß gantzem deinem Hertzen / auß gantzer deiner Seel / und auß allen deinen Kräfften; welches ſo vil geſagt iſt / als / alle deine Gedancken / alle deine Wort und Werck ſollen an-

derwertig nicht hin zihlen / als allein zu jhme. Du ſolteſt an anderes alles nicht gedencken als an jhne; nicht leben als jhme zu Dienſt / nichts anderes winſchen / und verlangen / als jhne: dann wann du jhne allein haſt / ſo biſt du reich genug / und haſt alles; und verliehrſt du jhne / ſo iſt alles verlohren. Wo haſt du dein Lieb / biß dahin / gehen laſſen? kanſt du auch wol ohne Beſchämung deiner ſelbſten daran gedencken? O GOtt / daß dich die Menſchen erkenneten / auff daß ſie dich allein liebeten! Quia parùm cognoſco, parùm diligo! S. Aug. **Weil ich dich / O HErr / wenig erkenne / darumb lieb ich dich wenig!**

§. 2. Laſſet uns GOTT mehr lieben / als alle Sachen diſer Welt / dieweil GOtt in ſeiner Güte unendlich überſteiget / alles was Gutes in dem gantzen Erden-Umbkraiß ſich findet. Gehe aber ein wenig in dich ſelbſten / und befrage dich / ob in deinem Hertzen mehr Liebe gegen deinem GOtt / als deinen Bluts-Freunden / deinen Liebhabern / deinen Luſtbarkeiten / deinen Reichthumben / und hohen Anſehen unterhalten werde? Wäreſt du bereith / ehender alle diſe erzehlte Güter / ja das Leben ſelbſten / als GOtt zu verliehren? wann du dich nicht alſo beſchaffen befindeſt / ſo gedencke ſicherlich / du liebeſt GOtt nicht: und ob ſchon dein Mund den Tag hundertmahl ſagen wurde / du liebſt deinen GOtt über alles / ſo wurden doch deine Werck eben ſo offt ſie einer Unwarheit überweiſen. Dilige illum, qui tibi eſt, quidquid amabile, aut optabile eſſe poteſt. S. Bern. **Liebe dene / in**

welchem du alles findeſt / was lieblich / was erwünſchlich ſeyn kan!

§. 3. Wann du aber fernere Prob deiner Lieb gegen GOtt haben wilſt / mercke / was CHRISTUS ſagt: **Welcher meine Gebott haltet / der iſt / der mich liebet.** Joan. 14. **Der aber ſo ſie verachtet / hat ſolche Lieb nit in ſich.** CHRISTUS verſpricht / und gibt ſo groſſen Lohn / denen die jhne lieben / und jhme gehorſamen / wir aber laſſen uns umb ſelbe ſo wenig wehe geſchehen!

Ube dich in der Liebe GOttes.

Bette für Frid und Einigkeit unter Chriſtlichen Potentaten.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger GOTT / auff daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Leandri Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch CHRISTUM 2c.

---

28. Hornung.

H. Romanus Abbt.

Thuet Buß / dann das Reich GOttes iſt nahe. Matth. 13.

S. Romanus hatte ſich mit ſeinem Bruder / dem H. Lupicino, in ein einödes Orth / auff den Juras-Berg begeben / ein bußfärtiges Leben zu führen / aber alldorten haben die Teufel jhme alſo erſchröcklich zugeſetzet / daß er die Einöde verlaſſen / und ſich widerumb in die Welt begeben wollen. Auff dem Weeg begegnete jhme ein

ein ehrbare Matron / welch jhne zur Beſtändigkeit in dem einmahl angetrettnen Tugend-Weeg ſo kräfftig ermahnete / daß er ſelben Augenblick ſich widerumb in die Wüſten begeben / und den gantzen Uber-Reſt ſeines Lebens alldorten zugebracht. Auß welcher Einöde dann ſeiner Tugend guter Geruch ſich in die nächſt herumb gelegne Orth ſo ſtarck außgetheilet / daß vil heiliger Männer durch jhne gezogen / ſich jhme zugeſellet; und einen Anfang gemacht habẽ der ſo berühmten Abbtey / ſo man bey S. Claudi nennet / die dann auch ein ſchöne / dem H. Romano zu Ehren gebaute Kirchen hat.

Betrachtung

Von Ubung der Buß.

§. 1. Du muſt bekennen / daß du ein Sünder ſeyeſt / du ſeyeſt im übrigen / wer du wölleſt / und daß dir alſo oblige Buß zu thuẽ. Dañ was iſt einem Sünder mehrers vonnöthen / als Buß würcken? warumben verſchiebſt du dann / ſolche zu üben? das Reich GOttes iſt nahe: villeicht iſt dein Leben-Uhr geſchwinder außgeloffen / als du dir einbildeſt. Wann du mit deinem noch nicht abgezahltem Schulden-Laſt ſolteſt für den Richterſtuhl GOttes kommen / was für einen Sententz hätteſt du zu erwarthen? In was Buß-Wercken haſt du dich bißdato geübet? du biſt in diſem Irꝛwohn / die Buß-Werck gehören allein in die Klöſter / und ich verſichere dich / daß ſie vilmehr in die Welt / als in die Klöſter gehören / weil GOtt mehr in jenen / als diſen verletzet wird.

§. 2. Frageſt du aber / wie du Buß thuen ſolleſt?

leſt? ſo ſage ich dir / gleichwie du geſündiget haſt / alſo thue auch Buß. Die Sünd ſtehet in dem / daß du / der Creatur zu Lieb / GOtt verlaſſen / und auff die Seiten geſetzt; die Buß aber in deme / daß du die unordentliche Lieb der Geſchöpffen verlaſſeſt / auff daß du dein gantze Lieb auff GOtt den Schöpffer allein ſetzeſt. Züchtige mit äuſſerlichen Strengheiten den jenigen Leib / welcher GOtt mit ſeinem gottloſen Wandl verletzet hat. Schmaichlet euch ſelbſten nur nicht / ihr Zärtling / ihr müſſt Buß / und zwar ein ſchmertzlich empfindliche Buß thuen / die euch / wo möglich / die Seufftzer auß dem Hertzen / die Thränen auß den Augen / will nicht ſagen / das Blut auß den Aderen ziehe.

§. 3. Verharre beſtändig / biß zu deines Lebens End in diſen / ob wol rauchen / Buß-Ubungen. Der H. Romanus hätte bey nahe die Frucht aller ſeiner Arbeit verlohren / weil er begunte unbeſtändig in Uberwindung der Beſchwärnuſſen zu ſeyn. Wie werden dir alle deine Bußwerck ſo gar nicht ſchwär / ſonder vil mehr lieblich vorkommen / wann du von Zeit zu Zeit gedenckeſt an die ſo ſtrenge Lebens-Art ſo vil vornemmer Heiliger: ja wann du behertzigeſt / was JESUS CHRISTUS hart und rauches für dich erlidten. Endlich: Quæramus uſque in finem, unde ſine fine gaudere mereamur. Eccleſ. **Laſſet uns biß in unſer End ſuchen / biß wir das jenige finden / deſſen wir uns ohne End einmahl zu erfreuen werden haben.**

Ube

Ube dich in Hoffnung auff GOtt.

Bette für die Frembdling.

Gebett.

VErleyhe / O HErr / daß uns durch die Fürbitt der H. Aebbten Romani und Lupicini geholffen werde / auff daß / was unſer aigne Verdienſt nicht vermögen / uns durch dero Fürbitt verlihen werde. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

MARTIUS.

1. Mertz.

H. Albinus Biſchoff.

Gedencket nicht / daß ich kommen ſeye / den Friden auff die Welt zu ſenden / ſonder den Krieg. Matth. 10.

ES ware Albinus ein dapfferer Ritter CHRISTI. Erſtlich zwar hat er die gantze Welt / und deren Bracht beſtritten / und glücklich überwunden / indem er ſie verlaſſen / und in einen geiſtlichen Stand ſich begeben. Hernach / als er durch Göttlichen Beruff Biſchoff zu Angiers worden / iſt er mit gantzem Gewalt auff die Laſter / ſolche zu verdilgen / außgangen / und ſolche bemaiſtret: dannerhero nicht wunder ware / daß er ſich in ſo groſſes Anſehen geſetzt / daß jhme / wann er nacher Hof gangen / der König Khildebertus ſelbſten /

ſten / umb ſeine Hochachtung gegen jhme zu bezaigen/entgegen gangen. Iſt geſtorben im Jahr 540.

Betrachtung

Deß Menſchen Leben iſt ein Streitt.

§. 1. So lang du in diſem Leben dich befindeſt / ſo lang muſt du mit den unſichtbaren Höllen-Geiſter zu Feld ligen: derohalben ſihe fleiſſig auff dein Schantz/ zu allen Zeiten / und an allen Orthen. Diſer Feind ſchlaffet nimmer / ſonder lauret auff alle Gelegenheit/dich anzufallen / demnach wache du allezeit / und ſtelle dich in ſolche Poſtur / daß du dich zu deinem Vortheil beſchitzen kanſt. Seine Waffen ſeynd unſichbar / er beſtreittet dich auch durch deine ſelbſt aigne böſe Gedancken: ſetze dich denen zur Gegenwöhr/ergreiffe das geiſtliche Gewöhr / übe dich in den Würckung deß Glaubens / und Hoffnung zu GOtt: ruffe mit Andacht an den H. Namen JESUS. Inimicus, ut nos occidat, ſemper vigilat ſine ſomno, & nos, ut nos cuſtodiamus, nolumus evigilare à ſomno. S. Aug. **Unſer Feind iſt alſo zu unſerem Verderben wachbar / daß er niemahl ſchlaffet; und wir Elende ſchlaffen alſo tieff/ daß wir / uns vor jhme zu hütten / von dem Schlaff nicht wollen auffwachen.**

§. 2. Neben diſen unſichtbaren Feinden aber haben wir noch zween gefährlichere / ſichtbarliche. Habe wol acht / die Menſchen ſeynd deine noch grauſamere Feind. Sie fallen dein Tugend an mit jhrem böſen Leben; ſie begehren dich zu betrie-

gen durch jhre gottloſe Räth / ſie ſuchen dich zu verhinderen durch jhre ſchimpffliche Stich-Reden. Was für ein erſchröcklicher Feind iſt ein ſchönes Angeſicht einer gebutzten Weibsperſon! wilſt du diſen überwinden / ſo fliehe jhn. Deine Verwandte / deine Haußgenoſſen / und andere gute Freund legen dir zu Zeiten die maiſte Fäll-Strick und Verhindernuß zur Heiligkeit / wilſt du deren maiſter werden / ſo nimme das Schwerd in die Hand / und haue alle diſe Band mit einem Hib ab.

§. 3. Der allerärgſte Feind aber biſt du dir ſelbſten / dein Leib tragt zu deinem Verderben verrätheriſche Verſtändnuß mit dem Teuffel / wilſt du deſſen maiſter werden / ſo züchtige jhn / und bringe in durch ſtrenges Leben unter das Joch. Schlage hertzhafft deinen fünff Sinnen ab / was ſie unordentlich begehren: ja auch laſſe jhnen nicht allezeit zu / was ſonſten nicht verbotten wäre: diſes iſt ein nothwendiges Mittel das widerſpänige Fleiſch der Vernunfft / und die Vernunfft GOtt zu unterwerffen. Wie halteſt du dich hierin? laſſeſt du nicht ohne Unterſcheid deinem Leib zu / alles was er verlanget? Schlieſſeſt du Frid mit deinem Fleiſch / ſo ſagſt du GOtt den Krieg an. Caro noſtra quotidie contra animam pugnat, & nos quotidie contra carnem pugnare debemus. S. Aug. **Das Fleiſch beſtreittet täglich unſer Seel / gezimbt ſich dann / daß auch die Seel täglich ſtreitte wider das Fleiſch.**

Stärcke deß Gemüths.

Bette für Außreuttung der Ketzerey.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger GOtt / auff daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Albini Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch CHRISTUM ꝛc.

---

2. Mertz.

H. Carolus Graf in Flanderen.

Derohalben / liebſte Brüder / wendet gröſſeren Fleiß an / daß ihr durch gute Werck eueren Beruff und Vorwahl ſicher ſtellet. 2. Petr. 1.

DIſer glorwürdige Heilige ware nicht ſovil von ſeinem hoch-gräflichem Geblüt / als höchſt-rühmlicher Freygebigkeit gegen den Armen anſehendlich: er raichte jhnen das Allmuſen / ſich mit bloſſen Füſſen zu jhnen verfügend: ſein ſelbſt eigne Hand kuſſete er auß Inmüthigkeit / als welche die Ehr gehabt JESU CHRISTO ſelbſten in ſeinen Armben das Allmuſen zu raichen. Als er einmahl ein reiches / beynebens aber geitziges Hauß-Volck dahin bringen wolte / daß ſie das auffgeſchitte Getraidt umb einen ehrlichen Werth abgeben ſolte / hiemit den Armen verhülfflich zu seyn / seynd diſe Gelt-Schlauen alſo wider den H. Grafen verbitteret / daß ſie jhne / als er vor V. L. Frauen Altar bettete / als ein unſchuldiges Schlacht-Opffer Chriſtlicher Liebe umbgebracht haben. O.

ein

ein erwünſchlicher Todt / auß Lieb willen vor dem Altar der jenigen ſterben / welche die Mutter der ſchönen Liebe iſt!

Betrachtung

Von dem Kenn-Zeichen unſer Gnaden-Wahl.

§. 1. Obwolen der Menſch / ſo lang er in diſem Leben iſt / nicht wiſſen kan / ob er zu dem Himmel erwählt / oder von jhme verworffen ſeye / ſo laſſen ſich doch etliche muthmäſſige Kenn-Zeichen deſſen finden / welche uns ſolches faſt unfählbar außſagen. Und erſtlich zwar / wann GOTT dir Creutz und Leyden in diſem Leben ſchicket / und du ſolche mit Demuth und Gedult übertrageſt / ſo haſt du ein gutes Kenn-Zeichen deiner Seeligkeit / ſeytemahl / wie der H. Paulus ſagt / wann wir mit CHRISTO leyden / ſo werden wir mit jhm regiren: und ſiheſt alſo dem Haupt aller Außerwählten gleich. Zitteret demnach / und förchtet euch / die jhr in diſer Welt Glück nach Wunſch habt. Ihr wandlet üble Straſſen / euer Weeg wird endlich eben ſo wenig zu dem Zweck / welchen CHRISTI Weeg erraichet hat / gelangen / ſo wenig euer Leben dem ſeinen iſt gleich geweſen. Per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum DEI. act. 14. **Der Weeg zum Himmel gehet durch vil Trübſaalen.**

§. 2. Das andere Zeichen unſer Gnaden-Wahl iſt der nutzliche Gebrauch deß H. Sacrament der Buß. Sündigen iſt ein Sach / ſo allen Menſchen gemain / aber fruchtbare Buß wircken iſt allein

lein den Außerwählten beſonder. Beichteſt du offt? gibſt du dich durch langes Verſchieben nicht in Gefahr / daß du in einer ſchwären Sünd ſterben möchteſt? falleſt du nicht wider / und widerumb in eben die jene ſchwäre Sünden / welche du gebeichtet haſt? Empfindeſt du zu Zeiten den nagenden Wurm deines Gewiſſens / welcher dich deines böſen Lebens erinneret? gibeſt du jhm auch Gehör? bemühſt du dich jhne durch öfftere rödliche Beicht zu beſänfften / oder gar zu tödten?

§. 3. Eine Zuneigung zu guten Wercken; Allmuſen zu geben; beydes in geiſtlich und leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit ſich üben / iſt auch ein Zeichen der Gnaden-Wahl / weil diſes ſolche Werck ſeyn / welche / nach Christi Außſag / die jenige verrichten / denen das Reich GOttes von Anbegin der Welt vorberaittet iſt. Ein Andacht zu JESU Christo dem gecreutzigten / oder in dem H. Sacrament deß Altars ſolle auch gute Hoffnung in dir verurſachen / dann wann du ſo groſſe Lieb zu dem Haupt der Außerwählten trageſt / iſt es faſt glaublich / du ſeyeſt ein Glid / zu diſem Haupt gehörend. Bevorab aber / wann du inniglich MARIAM liebeſt / weil diſe iſt ein Mutter der Außerwählten / überlege jetzt angeregte Puncten. Findeſt du ſelbe bey dir noch nicht; ſo bemühe dich / in denſelben zu üben / und alſo dein Seeligkeit in Sicherheit zu ſtellen. Haſt du dich aber ſchon in denſelben geübet / ſo erfreue dich deſſen hoch / und trag / deiner Gnaden-Wahl wegen / gut Vertrauen zu GOtt. Vocationis & Juſtificationis veſtræ aliqua ſigna mihi videor intueri. S. Bern.

S. Bern. **Mich geduncket / ich ſehe etliche eueres Beruefſs / und Gerechtmachung / Keñzeichen.**

Ube dich in Wercken der Barmhertzigkeit.

Bette für das Anligen der Kirchen.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Caroli erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir verehren. Durch CHRISTUM ꝛc.

---

3. Mertz.

H. Cunigund Kayſerin.

Jch ermahne euch / geliebſte Brüder / daß ihr euch enthaltet von fleiſchlichen Begirden / welche den Geiſt beſtreitten. 1. Petr. 2.

WAs groſſes Wunder ware nicht / ſehen den heiligen Kayſer Henricum in dem Eheſtand / in dem Kayſerlichen Braut-Beth / in mitten aller Ergötzlichkeit / ſo ein Kayſerlicher Hof erdencken kan / die ewige Jungfrauſchafft mit ſeiner anvertrauten Geſpons der H. Cunigunda halten? und dannoch iſt die Verleimbdung von einer ſo unverſchämbten Boßheit / daß ſie in deß frommen Kayſers Hertz ſich eintringen / und alldort gegen der keuſchen Kayſerin zweyfelhaffte Gedancken hat erregen dörffen: aber aller Argwon iſt alſobald im Rauch verſchwunden / wie Henricus geſehen / daß

die

die H. Cunigund mit jhren Jungfräulichen / doch bloſſen Füſſen / über glüende Eyſen unverletzt herein gangen. Nachdem jhr heiliger Ehe-Herꝛ geſtorben/hat diſes keuſche Turttl-Täublein den Hof verlaſſen / ſich in einem geiſtlichen Stand in die Einödde / wo die Keuſchheit / als an jhrem eignen Orth / zum ſicheriſten wohnet/ begeben. Vor jhrem Todt iſt jhr der H. Henricus erſchinen/ und ſie zu ſich beruefft.

Betrachtung

Von der Tugend der Keuſchheit.

§. 1. Uber alle maſſen ſchwär iſt es/die Keuſchheit Mitten unter der Welt Wolluſt unverletzt erhalten. Bilde dir nur nicht ein / daß du diſen groſſen Schatz ohne groſſe Mühe und Sorg handhaben werdeſt. Tag und Nacht/ zu allen Zeiten und Orthen / dein gantzes Lebenlang hindurch muſt du wider dero geſchworne Feind ſtreitten. Aber alles deſſen ungeachtet laſſe dich kein Arbeit reuen / begieſſe diſe ſchöne Gilgen mit deinem Schwaiß und Zäher / ja wanns vonnöthen/ auch mit deinem Blut / ehe als du ſie verwelcken laſſeſt/ es iſt der Mühe alles werth / dann diſes ein Tugend iſt/ die dich den Englen gleich machet.

§. 2. Und wann es ſchon dem Menſchen/ ſeine allein eigne Kräfften angeſehen / ſchwär iſt / ſolche unverſeret zu erhalten / wird die Beſchwärnuß durch Göttlichen Beyſtand vil geringeret. Wahr iſt es / daß niemand könne keuſch leben / es gebe es jhnen dann GOtt/wahr iſt es aber beyneben auch/ daß

daß GOtt keinem ſolche Gnad verſage / welcher ſie von jhme begehret / und auch ſeiner ſeit nichts darzu nothwendiges erwinden laſſet. Setze ein Mißtrauen in dich ſelbſten / verdemüthige dich / bittte umb Beyſtand von Himmel / und es wird GOtt nicht ermanglen / dir nothwendige Gnad / dein widerſpäniges Fleiſch dem Geiſt zu unterwerffen / mitzutheilen. Uber alles aber gibe acht / daß du dich auch in den mindiſten Fähler hierin nicht einlaſſeſt. Alles iſt hierin Gefahr-voll: du trageſt deinen Schatz in einem jrrdenen Geſchirr / in einem Augenblick / und unverſehens bricht es.

§. 3. Entſchlage dich / als vil dir immer möglich iſt / der Gelegenheit dein Reinigkeit zu verliehren. Die H. Cunigund hat das gefährliche Hof-Leben verlaſſen / alſobald / als jhr Geſpons zu den himmliſchen Freuden iſt abgeforderet worden. Fliehe / wann du wilſt überwinden. Schmaichle dir nit wegen deß ſchon mehrmahl obgeſigten Feinds. Es iſt nicht mehr als ein unbehutſamer Augenblick vonnöthen / dich zu ſtürtzen. Du biſt nicht verſtändiger als Salomon, noch heiliger als David, welche doch beyde dem laidigen Unzuchts-Teuffel unterlegen ſeyn. Endlich / wann dich das Feuer der Unlauterkeit anflammen will / ſo löſche es mit Betrachtung deß Höllen-Feuers. Si flamma luxuriæ in oſſibus æſtuat, protinus illam memoria æterni ignis extinguat. S. Damiani. **So in deinen Gebainen das Feuer unzimmlicher Liebe auffbrinnet / ſo löſche alſobald mit Gedächtnuß der hölliſchen Flammen.**

Ube

Übe und liebe die Keuſchheit.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

ERhöre uns O HErr / unſer Heyland / und gibe / daß / gleichwie wir uns ob der H. Jungfrau Cunigundis Glory erfreuen / alſo auch in der Andacht / durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch JESUM ꝛc.

---

4. Mertz.

H. Caſimirus Beichtiger.

Seelig ſeynd die / ſo eines reinen Hertzens ſeynd, Matth. 5.

DEr H. König in Pohlen Caſimirus hat keuſch gelebt / und iſt / die Keuſchheit zu erhalten / geſtorben. Die Mittel in diſer beſtändig zu verbleiben / waren / das öfftere / und ernſtliche Betrachten deß bitteren Leydens CHRISTI, der Gebrauch härener Buß-Kleyder / deß Faſtens / und anderer Leibs-Strengheiten / deren er ſich bedienet. Den gröſten Anlauff ſolche zu behaupten / hat er zu End ſeines Lebens in der letzten Kranckheit außgeſtanden. Die Leibärtzten verſicherten jhne / daß er beydes / die Geſundheit und Leben deß Leibs erhalten wurde / welche dem gemainen Weſen ſo nothwendig wären / doch mit Verlurſt der Jungfrauſchafft. Aber diſer heldenmüthige junge Fürſt wolte lieber verliehren ein Leben / welches jhme

auch

auch nicht dem unvernünfftigen Vieh gemain wäre / als ein Tugend / welche jhne den Englen gleich machte. Starbe in dem 1473. Jahr.

Betrachtung
Von der Sünd.

§. 1. Es iſt die Sünd ein ſo groſſes Ubel / daß ſolchem zu entgehen daran zu ſetzen iſt alles / was es immer ſeye. Wir müſſen uns entſchlieſſen / vil lieber alle zeitliche Güter / alle Ehr / Geſundheit / Leib und Leben zu verliehren / als in einige ſchwäre Sünd einzuwilligen. Befindeſt du dich alſo beſchaffen zu seyn? wie offt verletzeſt du GOtt auß Forcht eines lähren verfligenden Ehr-Rauchs zu entratten / dich einiger zeitlichen Güter / oder kleinen Wolluſt zu berauben?

§. 2. Aber alles obermeldes zu verlieren iſt man ſchuldig / bevorab man ein tödtliche / ja auch läßliche Sünd begehet; ſeitemahl auch diſe GOTT mißfallet / und jhne verletzet. Ehe und zuvor / ſage ich rund herauß / ſolle man die gantze Welt zu Grund gehen laſſen / als ein / ſo genante / kleine Ehrlug thuen. Alſo behaupten alle Heilige. Biſt auch du alſo geſinnet? wie vil läßliche Sünden begeheſt du den Tag hindurch? trage Sorg auff dich / ſolche gehäuffte kleine Fähler führen dich zu Nächſten / einen ſchwären Fall zu thuen. Hütte dich / daß du bedachtſamer Weiß niemahlen einige läßliche Sünd begeheſt. Ne illud parvum negligamus, quod citò neglectum fit magnum. S. Chryſ. Laſſet uns das jenige Kleine nicht ver-

ſaumen / welches / ſo es verſaumet wird / bald zu einem Groſſen werden kan.

§. 3. Umb noch ſicherer zu gehen / ſo erklecket es nicht die ſchwäre und läßliche Sünden zu vermeyden / ſonder es iſt vonnöthen auch der mindiſten Unvollkommenheit / als immer möglich iſt / müſſig zu gehen / und ſich deren Räthen CHRISTI zu gebrauchen / welche er in dem H. Evangelio fürgeſchriben hat. Der H. Caſimirus wolte lieber das Leben darüber laſſen / als dem Rath CHRISTI, die Keuſchheit zu halten / nicht nachkommen. Ach wie weit findeſt du dich von Haltung der Evangeliſchen Räth / der du mit Mühe den Gebotten Gottes genug thueſt. Qui non facit, quod juſſit Dominus, gratis ſperat, quòd promiſit. S. Chryſol. **Der jenige / welcher nicht vollziehet / was GOtt befohlen / hofft umb ſonſten zu haben / was er verſprochen.**

Fliehe die Sünd.

Bette für den König in Franckreich.

Gebett.

O GOtt / der du unter dem Königlichen Wollüſten / und der Welt Liebkoſen den H. Caſimirum mit der Tugend der Standhafftigkeit gezirret / und bekräfftiget haſt / wir bitten dich / daß deine Glaubigen durch ſeine Fürbitt / die irrdiſche Ding verachten / und immer nach dem himmliſchen verlangen mögen. Durch unſeren 2c.

5. Mertz.

5. Mertz.

H. Phocas Martyrer.

Der jenige / ſo geſpärig außſähet / wird wenig einärndnen; welcher aber reichlich außwirfft / wird einen reichen Schnitt haben. 2. Corinth. 9.

ES ware der H. Phocas ein Gärtner / hatte aber mehrer Sorg ſein Seel mit Tugenden / als ſeinen Garten mit Blumen zu ziehren. Nachdem der Tyrann ſolches vernommen / als welchen der gute Geruch ſeines Gottſeeligen Wandels verrathen / ſchickte er ſeine Kriegs-Knecht / jhne zu fangen. Der H. Phocas, jhnen noch unbekant / empfienge / und hielte ſie ſo gut / als in ſeinem Vermögen ware. Nachdem ſie das Mittagmahl alſo eingebracht / fragten ſie jhne / ob er nicht wiſſe / wo der Gärtner Phocas anzutreffen ware: als er jhnen aber zur Antwort folgen lieſſe / er ſelbſten / bey dem ſie gemittäget hätten / wäre es / da erſtaumente ſie / und därffte keiner an einen ſo freygebigen Gaſtgeb feindliche Hand anlegen. Der H. Mann aber nöthigte ſie / mit Verſicherung / daß ſie jhme kein gröſſeres Wolgefallen erweiſen kunten / als eben diſes. Seinem ſelbſt eignen Willen / dann endlich ſtatt zu geben führten ſie jhne für den Richter / welcher jhme umb deß Glaubens Willen lieſſe das Haupt abſchlagen.

Betrachtung

Deß Menſchen Seel iſt einem Garten gleich.

§. 1. Auß einer Erden einem fruchtbaren Schnitt

zu erheben/ iſt allerdings vonnöthen/ daß man guten Saamen in dieſelbe außwerffe. Man muß wol zu Zeiten hauen und Feuer brauchen/ das immer herfür ſtehende Unkraut/ welches wachſt/ ſo vil auch der Gärtner Fleiß anwendet/ außzureitten. Muß diſes in einem jrrdiſchen Garten geſchehen/ ſo wird es in deiner Seelen noch vilmehr vonnöthen ſeyn. Verlangeſt du/ daß in ſelber ſolche Frücht erwachſen/ welche würdig ſeyn/ einmal in dem Himmel auff der Göttlichen Taffel auffgeſetzet zu werden/ ſo ſähe ein guten Saamen in derſelben auß/ höre fleiſſig an das Wort GOttes: dann der Saamen iſt das Wort GOttes/ wie Christus ſagt/ wie dann auch die Göttliche innerliche Einſprechungen und Erleuchtungen. Reiſſe mit Gewalt herauß auß deinem Hertzen die eingewurtzlete böſe Zunaigungen/ welche ſonſten erſtecken den guten Saamen/ der Frücht zu dem ewigen Leben bringen ſoll. Du wirſt zu Zeiten die Hauen der Mortification in die Hand nemmen müſſen: ja diſe unfruchtbare und undanckbare Erden wol mit haiſſen Buß-Zäher/ und saueren Schwaiß begieſſen/ ſolche Fruchtbar zu machen. Aber alles diſes wird dich einmahl gar nicht gereühen/ wann du zur Zeit deß Schnitts/ das iſt/ an dem End deß Lebens/ deiner Arbeit ſo reiche Frücht einärnden wirſt.

§. 2. Sähe in diſem Leben reichlich/ und vil auß/ ſo wirſt du reichlich/ und vil einſchneiden/ übe dich allhie in ſtäten guten Wercken/ und der Schnitt der Belohnung wird überflüſſig ſeyn. Seye freygebig gegen deinem GOtt/ gibe und übergibe

Ihme

Ihme in diſem Leben alles ſo vil du kanſt: übe dich im Guten / als vil dir möglich. GOtt verdienet diſes / und noch mehr. Die Ewigkeit / ſo du mit diſer kurtzen Arbeit gewinnen kanſt / vermag wol all dein Mühe und Arbeit dir zu bezahlen. Parere poſſunt æternitatem pauci diei. Eucher. **Mit wenigen Tägen mögen wir die lange Ewigkeit erhalten.**

§. 3. Vergebens wird all deß Gärtners Mühe und Arbeit seyn / welche er ſeinem Garten zu Nutzen anleget / wann nicht der Himmel auch das ſeine darzu thuet. So ſich der Regen nicht darauff herunder laſt / und der fruchtbare Sternen Einfluß ſich nicht ergieſſet / wird die Erden mager / und Frucht-los bleiben. Eben ſo unnutz wird dein Mühe ſeyn / wann ſich der Himmel nicht mit einſchlagt. Wann dir an Demuth gebricht / die dann das köſtliche Himmel-Thau der Gnaden GOttes in unſer Hertz herab zuziehen pflegt / ſo wird dein Seel ſo trucken / als die Erden ohne Waſſer ſeyn. Neque, quid plantat, eſt aliquid, neque, qui rigat, ſed qui incrementum dat, DEUS. 1. Corinth. 3. **Pflantzen / und begieſſen kan der Menſch / aber vergebens / wann GOtt nicht das Wachſtumb gibt.**

Mißtrauen auff ſich ſelbſt.

Bette für die Prediger.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deines heiligen Blut-Zeugens

 Pho-

Phocæ Geburts-Tag begehen / durch ſein Fürbitt in der Liebe deines heiligen Namens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

6. Mertz.

H. Coleta Jungfr.

Biß dahin habt ihr nichts begehret / begehret / und es wird euch gegeben werden / auff daß euer Freud vollkommen ſeye. Joan. 17.

ALs diſe heilige Jungfrau von Leibs-Statur allzu klein ware / batte ſie GOtt inniglich / daß Er ſie wolle wachſen laſſen / damit ſie in ein Kloſter könte kommen ; welches ſie dann auch erhalten : ware demnach in S. Clara Orden eingetretten / welche ſie auch zu ſeinem erſten Eyfer erneueret hat. Ihre Strengheiten waren entſätzlich groß : ihr Andacht zu dem hochwürdigen Sacrament deß Altars verwunderlich. CHRISTUS der HErr / und ſein heiligiſte Mutter haben ſie zum öffteren mit ihrer Gegenwarth bewürdiget. Ja es hat diſe H. Jungfrau die Ehr gehabt / daß ſie von CHRISTO ſelbſten iſt geſpeiſet worden. Abſonderlich aber ein groſſe Andacht truge ſie zu dem bitteren Leyden und Sterben CHRISTI, dahero ihr dann diſe Gnad geſchehen / daß / ſo offt ſie ſolches betrachtete / ſie unerhörte Martyr und Pein in ihrem Leib empfande.

Be-

Betrachtung
Von der Andacht zu dem H. Sacrament deß Altars.

§. 1. Es zerranne die H. Coleta gantz in Thränen / als offt ſie ſahe / daß man die H. Hoſty in der H. Meß entpor höbte / und diſes / dieweil ſie ein lebhafften Glauben in ſich erweckte. Solteſt du auch nur ein wenig von einem rechtgeſchaffnen Glauben haben / ſo wurdeſt du auch gleiche zarte Anmutung in dir fühlen. Du wurdeſt häuffige Zäher vergieſſen / in Betrachtung / daß der jenige GOtt / welcher alles Dienſts und Ehren werth iſt / auff unſeren Altären zuweilen mit Verachtung empfangen wird: ja daß deine ſelbſt eigne Sünd daran ſchuldig / daß er einmahl blutiger Weiß hat müſſen geſchlachtet werden / welches dann alle Tag in der H. Meß geiſtlicher Weiß erneuert wird.

§. 2. In Krafft diſes H. Sacrament / in welchem verborgner Weiß der Sohn GOttes enthalten iſt / ſolteſt du hoffen von dem himmliſchen Vatter alles zu erlangen / was du durch die Verdienſt ſeines liebſten Sohns begehren wirſt: gleichwie ſolches die H. Coleta erlanget. Verſuche es / du haſt noch nicht Vertrauen gnug zu GOTT. Christus iſt doch keiner anderen Urſach Willen auff der Erden verbliben / als dir zum Troſt / in deinen Nöthen. Aber umb deſto ſicherer von jhme zu erhalten / was du von jhme begehreſt / ſo thue auch du / was Er ſchon ſo lange Zeit von dir erwartet: oder verwundere dich nicht / wann er auch

dein Bitt abſchlagt. Non audivimus, non audimur; Non reſpeximus, non reſpicimur. Salvian. Was iſt es Wunder. Wir haben GOtt zuvor nit gehöret / jetzt höret Er auch uns nicht. Wir haben uns ſeiner nichts geacht / jetzt acht Er ſich unſer eben ſo wenig.

§. 3. Wofern ein Funcken einer rechten Liebe gegen JESU in deinem Hertzen brint / ſo ſolteſt du / nach dem Exempel der heiligen Coletæ ein ſonderbare Andacht zu diſem H. Sacrament tragen. Wilſt du / daß JESUS dein guter Freund ſeye / ſo beſuche jhne zum öffteren in dem H. Tabernacul; begleitte jhne / wann man jhne in Proceſſion, oder zu den Krancken über die Gaſſen tragt. Mit einem Wort / handle mit JESU, als mit deinem guten Freund. Diligam te Domine toto corde, quia tu prior dilexiſti me. S. Auguſt. Ach mein GOTT fürterhin will ich dich lieben auß gantzem meinem Hertzen / weil du mich ehender geliebt haſt / als ich ſolches umb dich verdienet habe.

Andacht zu dem hochwürdigen Sacrament.

Bette für Bekehrung der Ketzer.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt / unſer Heyland / und gibe / daß gleichwie wir uns ob der Glory der H. Coletæ erfreuen / alſo auch in der Andacht durch jhr Exempel unterwiſen werden. Durch ꝛc.

7. Mertz.

H. Thomas von Aquin. Beichtig.

Ihr ſeyet das Liecht der Welt. Matth. 5.

DEr heilige Thomas von Aquin hat in der Chriſtlichen Kirchen das jenige verrichtet/ was in der Welt das helle Sonnen-Liecht: Er hat ſie nemblich mit ſeiner hohen Lehr und heiligen Leben erleuchtet. Von dem fünfften Jahr an ſeines Alters hat er ſchon die Gewonheit alle Tag 2. Stund dem H. Gebett zugeben. Hat ſich nachmahlens in den Orden deß H. Dominici begeben/ und in ſelbem / unangeſehen groſſen Widerſtands dem er ſich hat entgegen ſetzen müſſen / biß zu End ſeines Lebens verharrt; dann jhme ſo wohl ſeine Blutsfreund / als ein unverſchambts Weib / ſo jene zu jhm hinein geſchickt / vil angefochten haben. Pflegt alle Tag die H. Meß zu leſen/ und dann noch ein andere zuhören. In den gröſten Lehr-Zweifflen ſuchte er deren Erleuterung bey den Füſſen ſeines Crucifix. Starbe im Jahr 1274.

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Thomæ von Aquin.

§. 1. Diſer H. Lehrer ware ſo wohl bey ſeinen Lebzeiten/ als nach ſeinem Hintritt von wegen ſeiner Lehr / und hinterlaſſnen Schrifften ein wahre Sonn der Kirchen. Diſe Sonn ware ein lauteres Liecht/ dann er ein ſtätes Mirackel der Wiſſenſchafft

geweſen. All ſein Studiren/ und Bücherſchreiben ware allein dahin angeſehen/ daß er hiemit die gröſſere Ehr Gottes beförderen kunte: Dahero er dann diſes groſſe Lob von JESU CHRISTO ſelbſten zu hören verdienet. Thoma, du haſt wol von mir geſchriben/ was Lohn begehreſt du dann darfür? Gehe allhie ein wenig in dich ſelbſt/ und bedencke dich was du für ein Antwort wurdeſt gegeben haben? Du/ ſpriche ich/ der du in deinem Studieren keinen anderen Zweck dir fürſetzeſt / als die Eytelkeit / oder den Fürwitz / oder dein aignen Nutzen. Diſer Heilige begehret ſeiner Arbeit kein anderen Lohn / als GOTT ſelbſten. Wofer du in deinem Studiren und andern deinen Wercken etwas anders als GOtt / und deſſen gröſte Ehr / auch dein aigne/ und deines Neben-Menſchen Seeligkeit ſucheſt / ſo iſt dein Fleiß und Arbeit vergeblich / ſträfflich.

§. 2. Diſe Sonnen aber pflegte nicht nur allein zu erleuchten / ſonder auch andere Hertzen mit dem Feuer göttlicher Lieb zu erhitzen / als welche ſelbſt mit dero gantz angeflammet ware. Gehe auch du hin mit diſem H. Lehrer / und ſchöpffe auß den Brünnen deines Haylands das Feuer göttlichen Liebe. Allda müſſen wir die Wiſſenſchafft der Heiligen erlehrnen / ohne welche alle andere Wiſſenſchafft nichts anderſt iſt / als ein betrügeriſcher Glantz/ der uns in unſer Verderben ſtürtzet. Nihil prodeſt eruditio, niſi ſcientia DEI coronaverit. S. Hieron. Unnutz iſt alle Geſchicklichkeit / wann ſie von Gottes Wiſſenſchafft nicht gekrönet wird.

§. 3. Die Sonn iſt ohne Stillſtand in ſtäter Bewegung. Was hätte den H. Thomam das

lähre

lähre Wiſſen geholffen / wann er ſolches nicht würcklich etwas zur Ehren GOttes darmit außzurichten / angeleget hätte? Das Gut was er verſtanden / hat er ſich bemühet ſo wol in ſich ſelbſten / als in anderen Werckſtellig zu machen. Ihr Gelehrte ſolt wiſſen / GOtt begehret von euch / als die das Gute wiſſen / weit mehrer / jhr werdet vil sträfflicher ſeyn als andere / wann ihr nicht zugleich tugendſamer ſeyet / als andere: inſonderheit übet euch nach ſeinem Exempel in der Demuth. In nullo gloriandum eſt, quando nihil eſt noſtrum. S. Cypr. **Wir haben nicht Urſach in einigen uns zu überheben / dieweil nichts unſer iſt.**

Trage Lieb zu dem H. Gebett.

Bette für die ſtudirende Jugend.

Gebett.

O GOtt / der du deine Kirch durch die wunderbare Lehr deines H. Beichtigers Thomæ ſcheinbar / und durch ſeine H. Würckungen fruchtbar macheſt / wir bitten dich / verleyhe uns / daß wir das jenig / ſo er gelehret / mit dem Verſtand begreiffen / und was er gethan hat / durch fleiſſige Nachfolg erfüllen. Durch unſeren rc.

---

8. Mertz.

H. Felix Biſchoff.

Seelig ſeynd die Sanfftmüthigen / dann ſie werden das Erdreich beſitzen. Matth. 5.

Felix ware ſeinem Namen gemäß / und der That nach ſelbſten / in diſer und anderen Welt glückſeelig. Was kan glückſeeliger ſeyn /

ſeyn / als alles zu GOttes Ehren verrichten / und / gleich wie er gethan / in allen Begebenheiten nach dem Willen GOttes ſich vergnügt halten. Diſer Heilige hatte Franckreich verlaſſen / umb Engelland zu bekehren / welches er auch mit Vergünſtigung König Sigeberts ins Werck geſtellet; dann GOtt ſeine Apoſtoliſche Arbeit jhme alſo reichlich geſegnet / daß er das gantz gegen Auffgang der Sonnen gelegne Engelland zu CHRISTO bekehret. Starbe / als er zu Dummoth Biſchoff ware. Sein fornembſte Tugend ware ein ſonderbare Süſſigkeit und Sanfftmuth / auch Ruhe deß Geiſts / welche jhme auch in gröſter Unruhe der Geſchäfften / den Frid und Ruhe ſeiner Seelen erhalten.

Betrachtung
Von der Sanfftmuth.

§. 1. Ube erſtlich die Sanfftmuth in Vertilgung und Untertuckung deines Zorns. Was Gewinn haſt du darvon / wann du ſolche ungezämbte Gemüths-Regung dich beherrſchen laſſeſt / als allein daß du dein Vernunfft verwirreſt / deinen Haußgenoſſen und Befreundten hiemit überläſtig biſt. Erinnere dich der Sanfftmuth JESU CHRISTI. Was Troſt wird dir nicht ſeyn / wann du diſe ungezämbte Neigung wirſt gedemmet haben? was groſſen Verdienſt bringet / ſich ſelbſten überwunden haben. Ohne Beſchwärnuß wirſt du den Himmel bezwingen / wann du dich ſelbſt bezwingeſt. Qui victores ſunt ſui, cœlo vim inferunt. S. Cyprian. **Die jenige reiſſen den Himmel zu ſich / welche ſich von ſich ſelbſten abreiſſen.**

§. 2.

§. 2. Laſſe ferner diſe Sanfftmuth ſehen in Ubertragung aller widerwärtigen Köpffen / und Unvollkommenheiten deines Neben-Menſchen. Du verlangeſt / daß man deine Gebrächen übertragen ſoll / ſo iſt ja der Vernunfft gemäß / daß du auch anderer die jhrigen überſehen ſolleſt. Es kan ſeyn daß deinem Nächſten der jenige Fähler / welcher dir ſo zuwider iſt / und den zu übertragen dir alſo ſchwär fallet / als angeboren / und alſo nicht darumb zu beſchulden iſt. Und / Gott weiß / ob nicht du einen noch gröſſeren Mangel / welchen du an dir ſelbſten nicht vermerckeſt / an dir habeſt / welchen andere auch an dir mit Gedult übertragen müſſen? Erforſche / und erwöge ein wenig deine ſelbſt eigne Gebrechen / ſo wird dir weniger ſchwär ſcheinen / frembde zu übertragen.

§. 3. Seye auch ſanfftmüthig in Ubertragung / wann man dich gering ſchätzet / und verachtet. Dann wer biſt du / daß du die Verachtung deiner alſo hoch anziehen / und verdrüßlich auffnehmen ſolteſt? Dein Nichtigkeit / und ſündiges Leben machen dich deſſen aller wol würdig. Wann man dich recht erkennen wurde / ſolte man wol üblers von dir reden. Und was aber wird dir vor Gottes Angeſicht alles diſes Ubel reden für Schaden bringen? ja im Gegenſpihl werden ſie dir vilmehr deine Verdienſt ergröſſeren / ſo ferzn du ſie anderſt mit Sanfftmuth übertragen wirſt. Sihe nur daß du recht von Hertzen demüthig ſeyeſt / ſo wird dir nicht ſchwär fallen / alles zu leyden / was man wider dich redet / oder thut / Dann: Quælibet tribulatio

latio ab humilitate mittigatur & vincitur. Euſ. Emiſſ. Kein Widerwärtigkeit ſo groß iſt / welche durch die Demuth nicht beſänfft und überwunden wird.

Ube die Sanfftmuth.

Bette für das Königreich Engelland.

Gebett.

GJbe Allmächtiger GOTT / auff daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Felicis Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch CHRISTUM ꝛc.

---

9. Mertz.

H. Franciſca Romana Wittib.

JESUS CHRISTUS hat ſich ſelbſten gedemüthiget/und iſt gehorſam worden biß in den Todt/ja biß in den Todt deß Creutzes. Philipp. 2.

DJe H. Franciſca Romana hatte das Glück / jhren H. Schutz-Engel faſt täglich mit leiblichē Augen zu ſehen/vermerckt auch an jhme/ daß er ſein H. Angeſicht verſtellete / und gleichſam ſchamroth wurde/ſo offt ſie ein Fähler begienge/oder eytlem Geſchwätz-Werck zuhörete. CHRISTUS, und ſein H. Mutter pflegen gar freundlich mit jhro zu handlen. Du verwundereſt dich / und nicht unbillich / ab diſen ſo groſſen Himmliſchen Gnaden / ich aber will dir etwas an diſer H. Wittib zeigen / deſſentwegen ſich noch mehr zu verwunderen / und iſt diſes jhr ſo tieffe Demuth / jhr ſo vollkom-

komner Gehorſam / welchen ſie jhrem Ehemann gelaiſtet hat. Sie verlieſſe auch jhre Andachten / damit ſie jhme nach ſeinem Sinn thäte / und pflegte zu ſagen; diſes wäre GOTT umb Gottes willen verlaſſen. Iſt geſtorben Anno 1440.

Betrachtung
Von der Tugend deß Gehorſams.

§. 1. Diſe H. Franciſca hat 40. gantzer Jahr mit jhrem Mann / und zwar in ſolchem Friden und Einigkeit / gelebt / daß in ſo langer Zeit niemahlen kein Hauß-Streit zwiſchen jhnen ſich ereignet / die Urſach deſſen ware / dieweil Franciſca alſo wuſte vor und nachzugeben / daß man meinen möchte / ſie ſelbſt hätte keinen aignen / ſonder nur jhres Manns Willen. Lerne du diſer Heiligen auch ab das Mittel / wie du in deinem Haußweſen / und in deiner Seelen mögeſt ſtäten Friden und Ruhe erhalten; nemblich ſeye mit Demuth denen gehorſam / welche dir von GOtt vorgeſetzt ſeynd. Sihe in ſolchem Christum den HErrn ſelbſten an. Laſſe deine aigene Begirlichkeiten / deine Gelegenheiten fahren / damit du durchauß / in allen Sachen / jhren Willen / als vil es ohne Sünd ſeyn kan / nachlebeſt. Gedencke dein Gehorſam werde nicht ohne Lohn ſeyn.

§. 2. Warumb / vermeineſt du / daß du in deinem Gemüth ſo vilmahl Unluſt / und Unruhe in deinem Hertzen empfindeſt? Ich will dir die Urſach ſagen: dieweil du entweder gar nicht gehorſam biſt / oder dieweil du nur einen gezwungnen Gehorſam laiſteſt.

laiſteſt. Du unterwürffeſt nemblich deinen aignen Willen nicht den jenigen/ welche befugt ſeynd dir etwas zu befehlen. Wann du die wahre Tugend deß Gehorſambs erlangen wilſt/ ſo iſt vonnöthen/ daß du deinen aignen Willen von dir legeſt. Jch will zwar nicht in Abred ſtehen/ daß ſolches zuthun kein geringe/ ſage aber auch beyneben/ kein unmögliche Sach ſeye. Wie ruhig und glückſeeliges Leben wurdeſt du haben/ wann du keinen anderen/ als deiner oberen Willen hätteſt!

§. 3. Es iſt aber über diſes alles noch vonnöthen/ daß du auch dein aignes Urtheil und Verſtand unterwerffeſt/ und gefangen gebeſt. Den Unterthanen ſtehet nit zu/ daß ſie unterſuchen/ und durchforſchen die Befelch jhrer Oberen/ wo nicht ein augenſcheinliche Ubertrettung deß Gebott GOttes iſt. JESUS CHRISTUS hat MARIÆ und dem H. Joſeph einen blinden Gehorſam gelaiſtet/ und du ſolteſt dein Urtheil nicht unterwerffen können? ſeye gewiß/ daß du niemahl Vergnügung/ ſonder allezeit nur einen Noth-gezwungnen/ und Verdienſt-loſen Gehorſam haben werdeſt/ ſo lang du dich nicht dahin gewönnen wirſt/ daß du als blind/ ohne weitteres Außecklen gehorſam ſeyeſt. Neſcit judicare, quisquis perfectò didicit obedire. S. Greg. M. **Der jenige/ ſo recht weiß zugehorſamen/ derſelbe weißt von dem aignen Urtheil nichts.**

Ube den Gehorſam.

Bette für den allgemeinen Friden.

Gebett.

O GOtt/ der du deiner H. Dienerin Franciſcæ unter anderen Gnaden auch verlihen haſt/ daß

ſie

ſie mit jhrem heiligen Schutz-Engel in ſonderbarer Freundſchafft lebte / wir bitten dich / verleyhe uns / daß wir / durch dero Hilff die Geſellſchafft der heiligen Englen erlangen mögen. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

10. Mertz.

H. Codratus Martyrer.

Seyt nicht ſorgfältig für euer Leben / wo jhr die Speiß / noch für eueren Leib / wo jhr die Kleydung nemmet. Luc. 12.

ES ware der H. Codratus, als noch ein kleines / unwürdiges Kind / in der Wiegen ligend / von der gantzen Welt verlaſſen / nach deme jhme / noch ſo jungem ſein Mutter hinweck geſtorben. Aber GOtt hat ſich ſeiner angenommen: dann er auß einer Wolcken einen himliſch-ſüſſen Safft in diſes unſchuldigen Engels Mund hat herab trieffen laſſen / durch welchen er iſt ernähret worden. Nach dem dann diſes Kind / welches man wol einen Sohn der göttlichen Fürſichtigkeit nennen kan / zu einem Mann worden / hat er ſich / die Artzney-Kunſt zu erlehrnen / begeben / doch ſolche Lebens-Art bald auffgeben / und ſich den Catholiſchen Glauben zu beſchützen unterfangen. Nach dem man jhne derentwegen gefänglich eingezogen / und mit Ruthen erſchröcklich geſchlagen / iſt er endlich gar hingerichtet worden: an dem Platz ſeiner Marter iſt nach ſeinem Todt ein Geſund-Brunnen entſprungen.

Betrachtung
Von Gleichförmigkeit unſers Willen / mit dem Willen Gottes.

§. 1. Ubergibe dich gantz und gar göttlicher Vorſichtigkeit / dann er iſt Allmächtig / und iſt vergebens ſich ſeiner göttlichen Anordnung widerſetzen wollen. Gewöhne dich / gutwillig darein zu geben / in alles / was er mit dir ordnet / es komme dich gleich leicht / oder ſchwär an. Alſo würdeſt du ein unfehlbares Grifflen an die Hand bekommen / daß du allezeit nach dem Willen Gottes / und auch ſo vil in diſem Leben möglich / allezeit glückſeelig leben werdeſt. Ja es wird allezeit alles nach deinem Willen hinauß gehen / wann du nichts anders / als was GOTT / wilſt.

§. 2. Soweißt GOtt auch vil beſſer als du ſelbſten / was dir zur Seeligkeit nothwendig ſeye. Wie offt verlangeſt du etwas / ſo dir zu deinem ſelbſt aignen Verderben gereichen wurde. Wir ſeynd in unſeren Begirden gleich den Kinderen / oder gar den Thörrichten / und mit Fraiß behafften Menſchen: ſolchen muß man mit Gewalt / und auch wider jhren Willen das Meſſer und Gifft / mit welchen ſie ſich umbringen wurden / auß den Händen reiſſen. Es wird die Zeit kommen / in der du Gottes ſo liebreich vätterlicher Vorſichtigkeit gröſten Danck erſtatten würdeſt / daß er dich ſolche Weeg geführet / welche du dermahlen noch nicht begreiffeſt / warumb es geſchehe. Gratias DEO non minùs in proſperis agas, quàm in adverſis, & cum ſunt proſpera, te non meruiſſe fatearis. Eucher. Sa-

ge GOtt ſo wol umb Unglück / als umb Glück Danck / und / wann dir wol ergehet / ſo beſtehe / du habeſt ſolches nicht verdienet.

§. 3. Uber das / ſo iſt GOtt ſo allgütig / daß Er nichts anders verlanget / als daß ſelbe dir zugeben / was dir zu deiner ewigen Seeligkeit vonnöthen. Er iſt dein Vatter / wie wilſt du dann von deſſen Lieb gegen dir Zweiffel tragen? Er liebt dich mehr / als du dich ſelbſten liebeſt. Hat Er dann nicht all ſein heiliges Blut für dich vergoſſen / umb dich ſeelig zu machen; und ſolteſt dann du dich gar nichts ſchwär ankommen laſſen umb dein Hayl? wann du in Creutz und Leyden dich befindeſt / ſo gedencke ſicherlich / GOtt / der zugleich dein Vatter iſt / ſchicke dir ſolches. Sicut enim ſemper DEus, ita ſemper & Pater. Euſ. Emiſſ. **Dann gleich wie Er allezeit dein GOtt / alſo iſt er auch allezeit dein Vatter.**

Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes.

Bette für die verlaſſene Waislen.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deines H. Blut-Zeugen Codrati Geburts-Tag begehen / durch ſein Fürbitt in der Liebe deines Namens geſtärcket werden. Durch etc.

---

11. Mertz.

H. Eulogius Martyrer.

Widerſetze dich nicht deme / der dich übel haltet; ſonder ſo dich jemand in das rechte Wang ſchlaget / ſo biete jhme auch das Lincke dar. Matth. 5.

ALs man den H. Eulogium zur Martyr hinauß führete / gabe jhme ſeiner einer unter Weegs einen harten Backenſtraich: der H. Mann / dem Evangelio zu gehorſamen / botte jhme alſobald auch den anderen Backen dar. Er hatte das Kriegsweſen aufgeben/ein Prieſter zu werden/und alſo die Warheit Chriſtlichen Glaubens zu verfechten. Widerſetzte ſich mannhafft Machomet dem König / der damahlen die Kirchen zu Cordona verfolgte. Als man jhme trohete/man wolle jhne mit Ruthenſtraichen / batte er / man wolle jhme vilmehr das Leben gar nemmen; dann die Ruthen/ ſagte er / werden mir weder den Glauben auß dem Hertzen / noch das Leben auß dem Leib nemmen. Iſt jhme alſo das Haupt abgeſchlagen worden/ Anno 839.

Betrachtung

Von dreyerley Staffel der Gedult.

§. 1. Die erſte / und unteriſte Staffel der Gedult iſt / wann man mit Ergebung in den göttlichen Willen alles übertragt / was uns GOTT zuſchicket / oder der Menſchen Boßheit uns anfüget / oder auß unſer ſelbſt aigner Unbeſcheidenheit leyden / oder endlich äuſſerliche Umbſtänd / als deß Wetters ꝛc. uns verurſachen. Da ſihe du zu / ob du diſes alles mit Gedult übertrageſt? Job hielte ſich dergeſtalt in allen ſeinen Ungelegenheiten GOtt / ſprache er / hats geben / GOtt hats genommen / der Namen deß HErꝛn ſey gebenedeyet. Bedencke diſe ſchöne Wort: halte ſie in deinem Mund / wann du angefochten wirſt. Beunruhige dich ſelbſt nicht zuvil; murꝛe nicht wider

deinen Neben-Menſchen / ſonder vilmehr: Fatigetur improbitas patientiâ tuâ. Tertull. **Gibe acht / daß ſich die Boßheit an deiner Gedult abmatte.**

§. 2. Der andere Staffel der Gedult iſt / daß man auch eyferig verlange / und inbrünſtig trachte umb Gelegenheit etwas zu leyden. Der H. Eulogius reichte freywillig das andere Wang her / auch auff ſelbigem einen Backenſtraich außzuhalten; begehrte auch / man ſolle jhne an ſtatt der Ruthen gar umb das Leben bringen. Und diſes iſt / daß ſo vil H. Martyrer den Todt eyferigiſt verlanget; ſo vil fromme büſſende Seelen jhnen ſelbſten ſo groſſe Gelegenheit zu leyden geſuchet. Du beyneben wendeſt all deinen Fleiß und Mühe an / wie du aller Ungemächlichkeit dich entziehen mögeſt. Du wäreſt gern in dem Himmel / aber / ſchmeichle dir nicht / kein Weeg darein zukommen iſt überig / als durch Creutz und Leyden. Christus wurde gewiß ſolchen gezeigt haben / wann ein kürtzerer und leichterer dahin geweſen wäre.

§. 3. Der dritte und höchſte Staffel der Gedult iſt / wann man ſich in dem Creutz erfreuet. Alſo erfreueten ſich die Apoſtlen / wie ſie umb Christi willen übel gehalten wurden. Ja / Christus ſelbſten ermahnet uns zu ſolcher Freud / ſprechend; Erfreuet euch / ſo euch die Welt haſſet / dieweil ſie mich zuvor gehaſſet. Kein angenehmeres Schauſpihl iſt vor den Augen Gottes / als ſehen / einen Chriſten umb ſeines HErꝛn willen mit Freuden leyden. Pulchrum ſpectaculum DEO, cum Chriſtianus cum dolore congreditur. Minut. **Wie an-**

genehme Sach iſt es Gott/ wann ein Chri⸗ſten⸗Menſch mit dem Schmertzen geduldig ſtreittet!

Gedult.

Bette für Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

WIr bitten dich/ Allmächtiger GOTT/ auff daß wir/ die da deines H. Blutzeugen Eulogij Geburts-Tag begehen/ durch ſein Fürbitt in der Liebe deines Namens geſtärcket werden. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

12. Mertz.

H. Gregorius der Groſſe/ Pabſt.

Welcher wol wird gelebt/ und gelehret haben/ derſelbe wird groß ſeyn in dem Reich der Himmel. Matth. 5.

DIe ſeltene Wiſſenſchafft/ und heroiſche Tugend deß heiligen groſſen Gregorij haben Pelagio dem Anderen diß Namen Gelegenheit geben/ jhne auß ſeiner Einöde zu der Cardinal⸗Stell/ das Römiſche Volck aber jhne zu dem höchſten Kirchen⸗Haupt zu beruffen. Diſe Würdigkeit zu entfliehen hat er ſich zwar verborgen/ iſt aber durch Anzeigen einer feurigen Saulē verrathen worden/auß welchem Liecht er dann erleuchtet worden/ zuverſtehen/ es ſeye Gottes Willen/ daß er Pabſt werde/ deme er dann auch weiter nicht hat widerſtreben wollen. In diſer ſo hohen Stell hat er herauß ſcheinen laſſen ſein tieffiſte Demuth/ ſein wun⸗

wunderbarliche Geſchicklichkeit / und ſo vil andere Tugenden / welche uns verſicheren / daß er in Warheit vor GOtt / und dem Menſchen groß ſeye. Starbe Anno 604.

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Gregorij deß Groſſen.

§. 1. Der H. Gregorius hat / ſeinem Namen gemäß / vil groſſe Sachen werckſtellig gemacht. Verlieſſe erſtlich die Welt / und nahme den geiſtlichen Ordens-Habit an. Durch ſein Gebett ſtillete er die Peſt / die zu Rom erſchröcklich eingeriſſen. Schickte gelehrte Männer in Engelland / ſolches zu dem wahren Glauben zu bringen: richtete / und ordnete vil gute Sachen / der Kirchen zum beſten. Was dergleichen haſt du für GOtt und deſſen Ehr biß dato gethan? haſt du dich jhme zu lieb einiger deiner Freuden entſchlagen? haſt du einige Sünder zu jhme bekehret? wolte GOtt / du wäreſt ſelbſten an dem allererſten / wie dann der Vernunfft gemäß wäre / recht nach dem Willen Gottes gerichtet!

§. 2. Uber das ware er groß in Wiſſenſchafft und Geſchicklichkeit; deſſen dann ſeine hinterlaſſene Schrifften uns genug verſicheren. Die darinnen enthaltene Lehr iſt gantz himmliſch: deſſen fernerer Anzeig ware ein Tauben / welche zu Bedeutung / daß GOtt der H. Geiſt jhme ſolches eingebe / zu mehrmahlen jhme gleichſam als in die Ohren redend / erſchinen iſt. Dir ſtehet es villeicht nicht zu gantze

Bücher zu ſchreiben / wie diſer Heilige gethan: doch iſt dir nicht unmöglich / die ſchon geſchribne gottſeelig / und nutzliche Bücher leſen / umb darauß fromm zu werden. Deine Haußgenoſſen kanſt du in Glaubens / und frommen Lebens-Sachen unterweiſen. Diſen Krancken kanſt du tröſten; jenem Betrübten beyſpringen. Thuſt du es aber?

§. 3. Uber alles aber ware diſer H. Pabſt groß in Ubertragung ſeiner Creutzen / groß und hoch in ſeiner Demuth. Er erlitte unaußſprechliche Schmertzen an dem Podagram mit höchſter Gedult. Sein Lob verbarge er/als vil jhme möglich ware. Nennte ſich einen Diener / der Diener Gottes. Speiſete die Armen mit ſelbſt aigner Hand. Schluge das Pabſtumb ernſtlich auß. Iſt das nicht groß ſeyn/ jhme unter die Füß werffen. Alles was die Welt hochachtet? gedencke die wahre Hochheit eines Chriſtens beſtehe in dem / ut magna licet operantem, magnum te neſcias. S. Bern. **Daß du groſſe Sachen verrichteſt / und doch dich hoch noch groß ſeyn nicht ſchätzeſt / welches dann ein groſſe / aber zugleich ſeltene Tugend iſt.**

Ube die Demuth.

Bette für Ihro Päbſtliche Heyligkeit.

Gebett.

O GOTT / der du die Belohnung der ewigen Seeligkeit der Seelen deines Dieners Gregorij reichlich mitgetheilet / verleyhe gnädiglich / daß / die wir von dem Laſt unſerer Sünden beſchwäret / und gedrucket werden / durch ſeine Fürbitt bey dir mögen Erleichterung erhalten. Durch unſern HErrn ꝛc.

13. Mertz.

13. Mertz.

H. Euphraſia Jungfr.

So jhr faſtet / ſo ſtellet euch nicht traurig/ wie die Gleißner/dann ſie verſtellen jhr Angeſicht/ daß man jhnen das Faſten darinnen anſehe/in Warheit ſage ich euch / ſie haben jhren Lohn ſchon empfangen. Matth. 6.

ES ſchluge diſe Heilige ein ſehr vorträgliche Gelegenheit/ ſo jhr jhr Herꝛ Vatter Theodoſius der Kayſer vorgetragen / auß / damit ſie in einem geiſtlichen Stand möchte CHRISTO dienen. Jhres Lebens Strenge ware ſo groß/daß ſie gemeiniglich den Tag nicht öffter als einmahl aſſe / zu Zeiten wol auch ſiben gantzer Täg aneinder ohne alle Speiß verharꝛete. Sie hatte GOtt gebetten/ er wolle jhr ein Jahr zuvor jhrem zeitlichen Hintritt zu wiſſen machen / aber GOTT wolte/ daß ſie allezeit bereitet ſtunde/ hat jhr demnach 15. Tag zuvor ſolches eröffnet.

Betrachtung
Von dem Faſten.

§. 1. Euphraſia gebrauchte ſich jhr gantzes Lebenlang eines ſtrengen Faſtens. CHRISTUS der HErꝛ ſelbſten / ſambt anderen lieben Heiligen hat uns eben deſſen ein ſchönes Beyſpihl geben. Geziemet ſich alſo / daß auch du / ſo vil deine Kräfften zulaſſen / jhnen nachfolgeſt / auff daß du ſolcher Geſtalt bey GOTT in etwas abbüſſeſt / was du durch übermäſſiges Eſſen und Trincken verſchul-

det haſt. Solteſt du dann zärter ſeyn / als ein Kayſerliche dreyzehen-jährige Tochter / welche in diſem Alter jhr bußfertiges Leben angefangen? Aber es fählet dir nicht ſo faſt an Leibs-Kräfften / als an dem guten Willen / und einem hertzhafften Entſchluß / ſolches ins Werck zu ſtellen.

§. 2. Uber das / ſo iſt die Faſten ein treffliches Mittel / das Fleiſch dem Geiſt zu unterwerffen. Verſichere dich / daß diſer umb ſo vil ſtärcker / umb wie vil mehr jenes ſchwächer ſeyn wird. Keinē ärgeren Feind haſt du nicht / als deinen ſelbſt aigenen Leib / du kanſt nicht unhüttlich darmit umbgehen. Wann diſer Feind alſo erſchröcklich angefochten / und ſich ſtarck erzeigt hat auch gegen den Heiligen / welche jhne doch mit Faſten außgemerglet / mit Gaißlen geſchlagen / mit eiſenen Ketten gebunden / was wird er nicht gegen denen vermögen / welche / deines gleichen / demſelben ſchmaichlen und liebkoſen?

§. 3. Seye es aber / daß du Geſundheit halber nicht faſten könneſt / kanſt du dir wenigiſten in andere Weiß einen Abbruch thun. Entziehe etwas deinen Begirlichkeiten / halte deine Augen was engerers innen / wie nicht weniger auch dein Zung. Diſes wird dem Leib keinen Schaden / zur Heiligkeit aber einen groſſen Vorſchub geben. Was ungeräumte und abentheueriſche Sach iſt diſe. Die Heilige / welche fromm und unſchuldig ſeynd / üben ſich in der ſchwäriſten Bußfertigkeit / wir Sünder aber wollen uns nicht wehe geſchehen laſſen. Die / ſo geſund ſeynd / gebrauchen ſich der Medicin, die Krancken aber achten / und gebrau-

chen

chen ſich deroſelben nicht. Sie bewainen mit haiſſen Thränen jhre tägliche kleine Fähler / wir ſehen unſere groſſe mit trucknen Augen an. Medicinam, quam invadunt ſancti, diſcent quærere vulnerati ut, bonis etiam parva lugentibus, ingentia ipſi mala lugere conſueſcant. Euſeb. Emiſſ. **Es ſollen die ſo ſchwärlich Verwundte von den Heiligen erlernen / was ſie für ein Medicin mit ſo groſſem Eyfer ergriffen: auf daß / in dem die Frommen jhr wenig und geringe Sünden ſo hertzlich bewainen / ſie gegen jhren ſo groſſen mit gleicher Buß verfahren.**

Züchtigung deß Leibs.

Bette für die Feind der Chriſtlichen Kirchen.

Gebett.

ERhöre uns / O Gott / unſer Hayland / und gibe / daß gleich wie wir uns ob der Glory der H. Euphraſiæ erfreuen / alſo auch in der Andacht durch jhr Exempel unterwiſen werden. Durch rc.

---

14. Mertz.

H. Mathildis Königin.

Diſes Volck ehrt mich mit jhren Lefftzen / jhr Hertz aber iſt weit von mir. Matth. 15.

WJe ſchön ware es anzuſehen / daß diſe H. Kayſerin ſich bemühe in Unterweiſung jhrer Hauß untergebnen / in der Glaubens-Lehr / und jhn aigner hochen Perſon die Armen unterweiſen in ſolchen Sachen / durch dero Gebrauch ſie jhr Leben hindurch bringen kunten! diſe ſo groſſe Liebe /

welche ſie über das erwiſe in Auffnemmung der Frembdlingen / und Unterhaltung der Armen hat ſie nirgend anderſt her als auß dem tieffen Brunnen der göttlichen Liebe ſchöpffen könten. Alſo hat ſie mit bemeldtem ihrem frommen Haußgeſind alle Vormittag mit betten / und Anhörung aller H. Meſſen / ſo vil dero ſeynd geleſen worden / zugebracht. Als ſie unweit von jhrem Todt ware / hat ſie groſſe Schätz unter die Armen außgeſpendet / als wolte ſie die Thorwärtter deß Himmels beſtechen.

Betrachtung

Von Nutzbarkeit deß H. Gebetts.

§. 1. Die meiſte Urſach warumb wir GOTT nicht bitten / als wir ſollen / kombt her / dieweil wir die Nutzbarkeit deß Gebets nicht zu genügen ſchätzen. Es iſt ein ſo hohe Gnad / mit GOTT können reden / daß wir ſolche niemahl zu genügen ſchätzen können / ohne daß wir zugleich auch uns wol zu Gemüth führen die hoche Majeſtät Gottes. Wann GOtt nur einem eintzigen Menſchen in der Welt erlaubt hätte / jhne zu bitten / und beynebens jhme zugeſagt / aller ſeiner Bitt jhne zugewehren / ſo wurde man wol die gantze Welt außlauffen / ſolchen zu finden / durch jhne das jenige zu erlangen / was uns manglet. Nun aber ſo hat GOtt einem jeden auß uns erlaubt jhne zu bitten zu allen Zeiten / zu allen Orthen / wo wir uns immer befinden / ja über das auch uns verſprochen / alles das jenige uns zu geben / was wir rechtmäſſig von jhme

begeh-

begehren. Und wir entweder verachten gar / oder doch ſchätzen diſe Gnad für wenig. Abraham redete anderſt von der Sach. Loquar ad Dominum meum cum ſim pulvis, & cinis. Gen. 18. **Was groſſer Gunſt iſt mir diſer / daß ich mit meinem GOtt reden kan / da ich doch Staub und Aſchen bin!**

§. 2. Das H. Gebett iſt der guldene Schliſſel / welcher uns ſo wol der Natur als Gnaden-Güter reichlich theilhafftig machet. Es pflegt GOtt dem Gebett zu lieb gar Wunderwerck zuthun. Bewehre ſein Krafft; halte dich an GOtt / als deinen lieben Vatter an deinen ſo wol zeitlichen Anligen / als Betrübnuſſen / und innerlichen Verſuchungen. Es wird GOtt die jenige Gnaden dir nicht verſagen / welche als zu deiner Frommkeit nothwendige / du von jhme begehren wirſt / weil Er dich ſolche zu begehren / ſelbſten angemahnet hat. Begehre aber mit tieffer Demuth / als der du dein Armuth auff das lebendig erkenneſt: und dich unwürdig ſchätzeſt / welchen GOtt einige Gnad mittheilen ſolle / wo nicht ſein unendliche ſelbſt aigne Gütigkeit / und deines Erlöſers theuere Verdienſten jhne zu ſolchem verbinden wurden. Aſcendit oratio, deſcendit miſeratio. S. Aug. **Das Gebett ſteiget hinauff / und barmhertzige Erhörung herab.**

§. 3. Nichts iſt liebreichers / als ſich mit ſeinem GOtt in ſeinem Gebett enthalten. In diſem erkennen wir jhne verſtändlicher / und lieben jhne eyfriger: und diſe Erkandtnuß und Liebe / in welchen dann die Glückſeeligkeit der Heiligen beſtehet /

macht

macht/ daß wir der ewigen Freuden dahier einen Vorgeſchmack / und Anfang haben. Solches zu bewehren / verlange ich keinen andern Zeugen/ als eben dich ſelbſten. Iſt es nicht die Warheit/ daß deine Zäher / ſo du in deinem Gebett für deine Sünden vergieſſeſt / mit alſo groſſer Süſſigkeit vermänget ſeyn / daß du ſolche nicht beſchreiben kanſt / es ſeye dann / daß du ſageſt / ſolcher Troſt übertreffe unvergleichlich alle Freud / ſo die betrügeriſche Welt auch in jhren gröſten Vergnüglichkeiten dir geben kan.

Ube dich in dem H. Gebett.

Bette für Hauß-Frid und Einigkeit.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt / unſer Hayland / und gibe / daß gleich wie wir uns ob der Glory der H. Mathildis erfreuen / als auch in der Andacht/ durch hr Exempel unterwiſen. Durch CHRISTUM unſeren lieben HErrn. Amen.

---

15. Mertz.

H. Longinus Mart.

Der Hauptmann / und die ſo umb jhn waren / und JESUM verwachenden / nachdem ſie das Erd-Bidmen / und andere Wunder / ſo ſich alldorten begaben / geſehen / haben ſich häfftig geforchten/ und geſagt: in Warheit / diſes ware der Sohn Gottes. Matth. 27.

SAnctus Longinus ſolte der Soldat geweſen ſeyn / welcher CHRISTO an dem Creutz ſein heilige

heilige Seiten eröffnet: als er jhne ſterben ſahe/ ware ſein Hertz durch ſo vil ſich dabey gegebnen Wunder-Sachen gleichfalls getroffen. Aber nach dem er jhne mit ſeinen untergebnen hundert Soldaten/ als ein wachender Zeug/ von den Todten hat aufſtehend geſehen/ iſt er gäntzlich bekehret worden/ und diſes Miracul mit heller Stimm außgebraitet. Pilatus lieſſe jhme das Haupt abſchlagen.

Betrachtung
Von den heiligen Wunden CHRISTI JESU.

§. 1. Ein eyfrige Lieb zu CHRISTO zu gewinnen/ iſt mehr nicht vonnöthen/ als jene H. Wunden zu betrachten/ welche Er in Händ/Füß/ und ſeiner H. Seiten/ eingetruckt erzaiget. Wer wolte dich/ O JESU! nicht inbrünſtig lieben/ in Betrachtung deſſen/ was du auß Lieb gegen uns gelitten/ und in Beobachtung der gröſten Höllen-Gefahr/ auß welcher du uns/ mit vergoſſnem deinem göttlichen Blut/ errettet; und auch deiner H. Verdienſten uns theilhafftig gemachet haſt. Mein Seel/ gehe durch die H. H. Ertz-Wunden CHRISTI hinein/ rede demüthig mit ſeinem Hertzen/und vernimme/ was ſein Hertz zu deinem Hertzen ſage! per foramina corporis patent mihi arcana cordis. S. Aug. **Durch die Löcher deß Leibs ſtehet mir offen der Zugang zu den Gehaimnuſſen deß Hertzens.**

§. 2. Bediene dich diſer H. Wunden/ in was Anligen du im̃er biſt. Wann dich die Verſuchungen anfallen/ die Verzweifflung wegen deiner begangenen

genen Mißhandlungen beſtürtzet / die Beſchwär⸗
nuß die Seeligkeit zu erlangen dich ängſtiget: die Hoffart dich auffblaſet; die Unlauterkeit dir zu⸗
ſetzet. Mit einem Wort in allen deinen innerlichen Anfechtungen entweiche in das Troſt⸗volle und ver⸗
wundte Hertz Christi; und von dannen wird er dir beweglich zuruffen: O unglückſeeliger Menſch/ vermeineſt du/ daß ich dich ewig verwerffen wölle/ nach deme ich dir zu lieb geſtorben bin? wolteſt du mich belaidigen / nach dem ich dir ſo vil Gutes ge⸗
than? wann mein Himmliſcher Vatter frembde Sünden in mir ſeinem unſchuldigen Sohn alſo hart abgeſtraffet / kanſt du dir wol einbilden/ daß er deine aigne überſehen werde?

§. 3. Wann du gantz betrübt / nnd gleichſam vor Schmertzen verſchmachten möchteſt / wann du mit Spott und Schand überhäuffet / ohne allen Troſt / und Hilff / begibe dich in die eröffnete Seiten deines Haylands. Allda findeſt du dein Freyſtatt: behertzige was Er für dich gelitten/ er⸗
zehle jhme deine Schmertzen / höre aber benneben auch zu / wann er dir die ſeine erzehlen wird. Er ſpannet an dem H. Creutz ſeine Arm auß dich zu empfangen / Er eröffnet ſein Hertz / dich in ſolches einzuſchlieſſen. Sage mit Vertrauen zu jhme. Opera manuum tuarum, Domine, nec deſpicias, vulnera manuum tuarum præcor, ut aſpicias S. Aug. **Ach GOtt verwürffe nicht das Geſchöpff deiner Händen / ſonder ſihe an die Wunden deiner Händen.**

Andacht

Andacht zu den H. fünff Wunden Christi.

Bette für Bekehrung der Juden.

Gebett.

VErleyhe / wir bitten dich / Allmächtiger GOtt / daß wir durch Hülff deß H. Martyrers Longini von allen Ublen deß Leibs erlöſet / und von böſen Gedancken deß Gemüths gereiniget werden. Durch JESUM Christum ꝛc.

---

16. Mertz.

H. Abraham Beichtiger.

Ihr ſolt wiſſen / liebe Brüder / daß der jenige / ſo einen Sünder von ſeinem böſen zu einem frommen Leben wird bekehret haben / deſſen Seel von dem Todt wird errettet / und die Menge ſeiner ſelbſt aignen Sünden verdecket haben. Jacob. 5.

DEr H. Abraham hat ſein Braut die erſte Nacht der Hochzeit unberieret verlaſſen / ſich in ein Einöden verfüget / alldorten in Waſſer und Brod gefaſtet. Verfügte ſich hernach / umb Christo vil Völcker zu gewinnen / auß der Wüſten; ware aber von denen / die er zur Seeligkeit bringen wolte / alſo übel bewillkommet / daß ſie jhne biß auff den Todt geſchlagen haben / und alſo einem Todten gleichen ligen laſſen. Als er nach mahl durch Göttliche Erſcheinung vernommen / ſein Enickle ſeye entzwiſchen auß der Wüſten entflohen / habe ſich in die Statt / und offent-

liches Schand-Leben begeben / hat Er / ſie zu gewin-
nen abermahl die Einöde verlaſſen / ſich als ein Kriegs-Officier verklaidet auff ein Pferdt geſetzt / ſie geſucht / auch endlich ſich bey jhr zu erkennen geben / auch alſo beweglich zugeredet / daß Er ſie bekehret / mit ſich widerumb in die Wüſten gebracht / alldort ſie in ſtrenger Buß jhr übel-geführtes Leben außgewainet hat.

Betrachtung

Was für eines groſſen Werths ein Seel ſeye.

§. 1. GOtt der Allmächtige hat die menſchliche Seel zu ſeinem Ebenbild erſchaffen / jhr die Unſterblichkeit mitgetheilet / und jhr Vortrefflichkeit über alle Sachen diſer Welt erhoben. Sie ſolle / ſo lang ſie in dem Leib eingeſchloſſen iſt / den höchſten / und ungebundnen Gewalt haben / nach jhro Hintritt aber ein Mit-Erbin deß Himmels ſeyn. O Menſch erkenne die Hochheit deiner Seelen / und bearbeite dich beſtermaſſen / ſolche zu behaupten. Verachte deinen Maden-Sack / und tritte alle zeitliche Güter mit Füſſen. Sie ſeynd zergänglich / ſie ſeynd irrdiſch / und unvergleichlich dem Werth deiner Seelen nicht gleich zuſchätzen. Und / ach! beyneben verlierſt du dein ſo köſtliche Seel / deinen Leib zu vergnügen / du ſchlageſt den gantzen Himmel in die Schantz / einen kleinen Theil von der Erden zu erlangen. Miſerere animæ tuæ placens DEO. **Erbarme dich deiner ſelbſt aignen Seelen / und bemühe dich GOtt zu gefallen.** Eccle. 30.

§. 2. Gedencke/wie hohen Werths dein Seel ſeyn müſſe / die alſo hoch JESUS CHRISTUS, die ewige Weißheit/ geſchätzet / daß Er ſie zu erlöſen hat ſterben wöllen; und gleichwie Er für alle Menſchen zugleich geſtorben iſt / alſo wurde Er für dein Seel allein abſonderlich geſtorben ſeyn. Mage ich dann mit Warheit ſagen / mein Seel gilt ſo vil / als das höchſt ſchätzbare Blut JESU CHRISTI, dann mein Seel zu erkauffen / ware diſer Preiß vonnöthen geweſen. Und wie kombt es doch/ daß wir diſe ſo edle Seel umb ein ſchlechten Wolluſt dem Teuffel übergeben? Ein Seel/ſpriche ich/ welche das gantze Blut JESU CHRISTI gekoſtet. Er hat ſie an ſich erkauffet / ſie ewig zu beſeeligen/ warumb wollen wir Jhme dann ſolche entziehen. Was hat doch umb ſolche der Teuffel verdienet? Hat er auch mit ſo vil ſeinem Unkoſten dieſelbe erkaufft? will oder kan er ſie auch ſeelig machen?

§. 3. Auß diſen vorhero gehenden 2. Warheiten/ mache dir auch 2. Schluß. Der erſte iſt. Es iſt beſſer / ja vonnöthen / ehe / als daß du deiner Seelen wolleſt verluſtig gehen / wolleſt du verliehren alle Reichthumben / alle Ehr / allen Wolluſt / die Geſundheit und Leben ſelbſten / weil alles diſes/ gegen der Hochheit der Seelen gehalten/ nichts iſt. Der andere Entſchuß iſt / daß du dich vergewiſſen ſolleſt/du werdeſt JESU CHRISTO kein gröſſeres uñ angenehmeres Wolgefallen thuen/noch Gottes Ehr mehrer befürderen / als wann du dich bearbeiteſt die Seelen GOtt zu gewinnen / nachdem Er ſein H. Blut für dich vergoſſen / welches Er nicht wurde vergoſſen haben / die Verderbung der gantzen Welt

zu verhinderen. Sanguinem fudit unicus DEI Filius, erige te ô anima, tanti vales! S. Aug. **Der eingebohrne Sohn GOttes hat ſein H. Blut für dich vergoſſen: halte dich entpor / mein Seel / von ſo groſſem Werth biſt du!**

Trage Sorg über das Heyl deines Neben-Menſchen.

Bette für deine Befreundte.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Abraham erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir verehren. Durch ꝛc.

---

17. Mertz.

H. Gertrudis Jungfr.

Mein Joch iſt ſüß / und mein Burd iſt leicht. Matth. 11.

GErtrudis ware ein Tochter Pippini, deß Königlichen Obriſten-Hofmaiſters. Schluge einen Heurath mit einem fürſtlichen Printzen auß / zu welchem jhr Dagobert König in Franckreich wolte verhülfflich ſeyn / damit ſie ſich mit dem unſterblichen GOTT in Liebs- und mit MARIA GOttes-Mutter in Dienſt-Band kunte einlaſſen. Diſe heiligiſte GOttes Gebärerin verehrete ſie abſonderlich in allen dero Feſt-Tägen. Wie ſie zu dem Sterbſtündlein kamme / batte ſie / man wolle jhr

ihr ihren geiſtlichen Weihel / und anhabendes Buß-Kleid nicht weckthuen / dann ſo lang ſie noch im Streitt ware / wolte ſie die Waffen / mit denen ſie das Fleiſch bezwungen / und die Jungfrauſchafft verfochten / nicht von ſich legen. Folge ihr nach in Verachtung zeitlicher Güter / und der Lieb zu JESU und MARIA.

Betrachtung

GOtt dienen iſt ſüß / und annemblich.

§. 1. Der Tugends-Weeg iſt ſo rauch nicht / als wir uns vorbilden. GOtt gebiettet nicht unmögliche Sachen / durchgehe die Gebott GOttes / und du würdeſt mir beyfallen müſſen. Alles / was Er anordnet / iſt mit der geſunden Vernunfft vollkommentlich einſtimment; alles iſt zu unſerem Nutzen gemainet: groſſe Fürſten und Herren diſer Welt / unſere Anmuthungen / und verderbte Natur erforderen von uns zu Zeiten wol ſolche Sachen / welche eintweder gar unmöglich / oder gar ſchwär / oder doch der rechten Vernunfft zuwider lauffend / oder aber uns gar ſchädlich ſeynd / und dannoch bezwingen wir uns ſo herriſchen Anſchäffern Gehorſam zu laiſten / beyneben ſchlagen wir den ſchuldigen Gehorſam CHRISTO ab / da wir doch bedencken ſollen: Non eſſe durum, nec grave, quod ille imperat, qui adjuvat, ut fiat, quod imperat. S. Aug. **Das jenige könne ja nicht gar zu ſtreng und rauch gebotten ſeyn / welches uns GOtt nicht allein befilcht / ſonder uns zur Vollziehung ſelbſt mithilfft.**

§. 2. GOtt ermanglet niemahlen / uns ſeine groſſe und häuffige Gnadens-Mittel vorzuſtrecken / ſeine geiſtliche Tröſtungen / ſo denen / die Ihme gethreulich dienen / mitgetheilet werden / verzuckeren und verſüſſen überflüſſig / die wenige Bitterkeit / welche ſich in der Tugends-Ubung zuweilen miteinmenget. Das lebhaffte gute Beyſpil der Heiligen / deren Gottſeeligen Wandl wir entweder leſen / oder mit ſelbſt aignen Augen ſehen / macht uns das fromme Leben nicht wenig ringer / und leichter.

§. 3. Gedencke an die Gröſſe der Belohnung / ſo auff dein Arbeit geſchlagen / ſo wird alle Beſchwärnuß umb vil geringeret werden. Diſer Gedancken / ich wird belohnet werden / macht dem Künſtler ſein angeſpante Mühe leicht / diſe verurſacht / daß der Soldat in tauſent Lebens-Gefahr unerſchrockner hineingehet : diſe benimbt dem Kauffman die Forcht ſich über das wilde / weite / und unthreue Meer zu begeben. Die ewige Glory / ſo ich zum Lohn erwartte / ſtehet mir in ſicherer Hand. GOtt / der nicht betriegen kan / hat mir ſolche ſelbſten verſprochen. Diſe Glory währet ſo lang / als die niemahl ſich endende Ewigkeit. Bedencke diſes mein Seel / erhebe deine Augen gegen dem Himmel zu : muntere dich von einer Zeit zu der anderen ſelbſten auff / und ſage : bey mir ſtehet es / ob ich auch einmahl in diſem ſo ſchön geſternten Himmel-Saal wölle eingehen. Wann ich nur will / ſo iſt er mir gewiß. O wie ziehet diſe mein leichte und augenblickliche Bemühung ein Gewicht einer unendlichen Belohnung nach ſich!

Haltung

Haltung der Gebotten GOttes.

Bette für die/ſo ſich dem Dienſt MARIÆ abſönderlich ergeben.

Gebett.

ERhöre uns/ O GOtt/ unſer Heyland/ und gibe/ daß gleichwie wir uns ob der Glory der H. Gertrudis erfreuen/ alſo auch in der Andacht/ durch jhr Exempel unterwiſen werden. Durch CHRISTUM 2c.

---

18. Mertz.

H. Cyrillus Biſchoff.

Seelig ſeynd die Barmhertzigen / dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Matth. 5.

S. Cyrillus ware eben umb dieſelbe Zeit Biſchoff zu Jeruſalem / wie der abtrinnige Kayſer Julianus wolte den Tempel zu Jeruſalem erneueren / umb dem verfluchten Judenthumb widerumb auff ein grünes Zweig zu helffen. Diſer H. Biſchoff aber hat vorgeſagt / es wurde kein Stain auff dem anderen darinnen verbleiben/ welches dann auch alſo geſchehen ; dann der Himmel mit Blitzen/ und die Erden mit ſtarcken Bidmen hat alles / was diſer gottloſe Kayſer auffgebauet / wider umb / und über einen Hauffen geworffen. Sein Liebe zu den Armẽ ware alſo groß/ daß auch ſeine Todt-Feind die Arrianiſche Ketzer kein andere Klag wider jhne einwenden kunten/ als daß ſie ſagten / Er habe den Kirchen-Ornath verkaufft/

kaufft/damit Er ſolchen unter die Arme/als Glider deß lebendigen Tempel GOttes außtheilen kunte. Starbe ſeelig in dem Jahr 386.

Betrachtung

Von Mitleyden gegen den Nothdürfftigkeiten unſers Nächſtens.

§. 1. Du ſolteſt Mitleyden gegen deinem Nächſten tragen / er ſeye gleich mit Kranckheiten beladen / oder mit Armut gepeiniget: und ſolches Mitleyden ſolle in dir erwecken ein Begird jhne zu tröſten / doch daß es nicht ein nur lähre Begird ſeye/ ſonderen es muß das Werck darbey ſeyn. O wievil Gelegenheit/den armen Betrübten beyzuſpringen / laſſeſt du auß Händen gehen? Nichts iſt welches dich GOtt gleichförmiger macht/ als ein hertzliche Lieb gegen den Nothleydenden. Wilſt/oder kanſt du jhnen nicht beyſpringen / ſo bitte GOtt / daß Er helffe. Dancke GOtt / daß Er dich nicht mit eben ſolcher Trang beladen/unter dero Schwäre andere ſeufftzen. Nihil tam Divinum habet homo, quàm de alijs bene mereri. Fac calamitoſo ſis DEUS, Dij Miſericordiam imitando. S. Greg. Naz. **Nichts Göttlichers hat der Menſch/als daß er ſich umb ſeinen Nächſten kan wol verdienet machen. Seye deinem betrangten Mit-Menſchen ein Gott / und folge hierin dem mitleydenden GOtt nach.**

§. 2. Noch mehrer Barmhertzigkeit ſolleſt du gegen den armen Sünderen tragen / und erzaigen; dann ob ſie ſchon im übrigen Reich/mit diſer Welt Glückſeeligkeit angefüllet / auch dem Schein nach

ohne

ohne ſondere innerliche Unruhe in Vergnügung leben / ſo ſeynd ſie doch umb alles diſes ſo gar nicht zu neiden / daß ſie im Gegenſpil vilmehr alles Mitleydens würdig und bedürfftig ſeyn. Sie ſeynd umb ſo vil mehrer zu beklagen / weil ſie jhr ſelbſt aignes Elend nicht erkennen / noch ſich deſſen abhelffen wollen. Wo dir möglich / ſo ſtelle jhnen die Gefahr jhrer Seelen vor Augen; Bette GOtt fleiſſig für ſie: entziehe ſie von gefährlichen Gelegenheiten jhres Untergangs / berede eben diſes zu thuen / deine gute Freund / laſſe noch an deinem Anſehen / noch an deinen Reichthumben etwas erwinden / wo du jhnen darmit kanſt verhülfflich ſeyn: GOtt hat ſich nicht zu vil ſeyn laſſen in dergleichen Gelegenheit ſein Leben darzu geben. Im übrigen: Noli vitæ hujus felicitatem pravis hominibus invidere, ſed condole. Dancion. **Trage mehr Mitleyden / als Beneydung gegen groſſen Sünderen.**

§. 3. Beobachte aber auch / ob du nicht ſelbſten auß dero Zahl ſeyeſt / welche diſer Erbärmte vonnöthen haben: eintweder an leiblichen / oder geiſtlichen Gebreſten. Seynd ſolches die Leibliche / oder in welchen du ohne Sünd gerathen / ſo übertrage ſie mit Gedult / CHRISTUS ſelbſt hat ſein Leben in dergleichen Creutzen und Schmertzen zugebracht / ſo vil Heilige / die ſich jetzt erfreuen in dem Himmel / haben die Erden mit vil Zäheren befeuchtet. Wann aber dein ſündiges Leben dich elend macht / ſo ſeuere nicht / trag vor allen Sorg und Barmhertzigkeit gegen dir ſelbſt / ſchwinge dich auß ſo elendem Stand.

Ube die Lieb.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

GJbe/Allmächtiger GOTT/ auff daß deß H. Biſchoffs Cyrilli Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht/ und Seeligkeit. Durch CHRISTUM unſeren lieben HErrn. Amen.

---

19. Mertz.

H. Joſeph Beichtiger.

So wir haben die nothwendige Speiß zur Nahrung / und ehrlicher Bekleydung / ſo ſeynd wir mit diſem zu friden. 1. Timoth. 6.

DEr H. Joſeph ware ein Geſponß MARIÆ der Mütterlichen Jungfrau/und ein Nähr-Vatter GOttes im Fleiſch / und auff diſe Weiß gibe ich dir in zwey Worten/ alles was ich lobwürdiges von dem H. Joſeph zu ſagen habe. Sein groſſe Demuth / ſo er Erzaiget in deme Er das Zimmer Handwerck getriben ; die groſſe Lieb/ die Er zu ſeinem angewünſchten Sohn getragen / die höchſte Ehrenbiettigkeit/ ſo Er ſeiner heiligiſten Braut erzaiget / waren ſolche Eigenſchafften / die jhne einer ſo hohen Stell / die er vertratte / wohl würdig machten. Starbe endlich JESU und MARIA in den Armen. Begehreſt du auch alſo ſeelig zu ſterben ? Lebe auch alswie der H. Joſeph gelebt / und ruffe jhne umb ein glückſeeliges Sterbſtündlein an.

Be-

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Joſephs.

§. 1. Die Jungfräuliche Reinigkeit deß H. Joſeph hat verdienet / daß die heiligiſte Jungfrau und Mutter GOttes MARIA jhme ehlich iſt anvertrauet worden. Was groſſe Gnad ware ſolches für dich / O heiliger Joſeph, daß du geſehen / die jenige / welche über Himmel und Erden zu gebieten hat / habe ſich gantz deinem Befelch untergeben! Folge / mein Seel / auch du der Reinigkeit und Demuth deß H. Joſeph nach / ſo wird MARIA in gleichem Lieb gegen dir tragen / und damit du / nach ſeinem Exempel zu groſſer Heiligkeit gelangeſt / ſo verrichte alle deine Werck als in und vor den Augen GOttes.

§. 2. Er ware ein Nähr-Vatter CHRISTI deß HErrn / welcher jhme dann auch als ein gehorſames Kind unterthänig ware. Verwundere dich höchlich ab diſer groſſen Demuth deines Erlöſers / welcher / ob wohl er jhme hätte deß Römiſchen Kayſers / oder deß Königs Herodes Pallaſt zu ſeiner Geburt erwählen könten / hat jhme doch freywillig einen Armen / vor der Menſchen Augen unbekanten Mann / der mit ſeiner harten Hand-Arbeit das liebe Brod / und geringe Kleydung hat beyſchaffen müſſen / zu einem Vatter außerwählet. Folge dem Exempel H. Joſeph nach / halte dich beſtändig bey JESU, nimme jhne zum Gehülffen in aller deiner Arbeit / gibe unter deinen Kinderen auch CHRISTO ein Platz / geſelle deinen Erſchaffer unter deine Haußgenoſſen / und achte deinen GOtt

GOtt zum wenigiſten nicht minder / als deinen Diener: verhalte dich gütig gegen den Armen / dann was du diſen thueſt/ das haſt du CHRISTO gethan. Fac locum CHRISTO cum filijs tuis; accedat familiæ tuæ Dominus tuus, accedat ad prolem Creator tuus. S. Aug. **Mache bey deinen Kinderen auch CHRISTO ein Orth / laſſe zu deinem Haußgeſind auch deinen HErrn zu/ bey denen / ſo auß dir gebohren / ſolle ſich auch dein Erſchaffer einfinden.**

§. 3. Der H. Joſeph iſt JESU und MARIÆ in jhren Armben geſtorben / du verlangeſt auch ein ſeelig und heiliges End zu nemmen / dahin wilſt du all dein Leben gerichtet haben: ſolches gewiſſer zu erhalten / trage ein ſonderbare Andacht zu dem H. Joſeph. Die H. Thereſia verſicheret uns alles/ was ſie durch die Verdienſt deß H. Joſephs begehret/ erhalten zu haben. Bitte jhne umb diſe letzte Gnad / welche alle deine Werck krönen / und der ſeelig oder unglückſeeligen Ewigkeit einen Anfang machen ſolle. Spriche offt / ſo wol in deinem Leben / als maiſtens in deinem Todt mit Andacht diſe drey H. Wort auß: JESUS MARIA Joſeph.

Trage Andacht zu dem H. Joſeph.

Bette für die / ſo in letzten Zügen ligen.

Gebett.

WIr bitten dich/ O HErr/ daß uns durch die Verdienſt deß Bräutigams deiner allerheiligiſten Gebärerin geholffen werde; damit was unſer Vermögen

mögen nicht erhalten kan / daſſelbige durch ſein Fürbitt uns gegeben werde / der du lebeſt und regireſt in alle Ewigkeit. Amen.

---

20. Mertz.

H. Joachim Beichtiger.

Alle / ſo von dem Geiſt GOttes gelaittet werden / die ſeynd Kinder GOttes. Rom. 8.

DEr H. Joachim, ein Vatter der allerſeeligiſten Mutter GOttes / hat all ſein Haab und Gut in 3. Theil außgetheilet / deren er einen in den Tempel für den GOtts-Dienſt / den anderen für die Armen hergeben / den dritten hat er zur nothwendiger Unterhaltung ſeiner / und der ſeinen behalten. Sein H. Ehegemahl ware 20. Jahr unfruchtbar / nachdem ſolche verfloſſen / iſt jhme ein Engel erſchinen / und vorgeſagt / daß er eines Kinds Vatter ſeyn werde / welches er dann auch unwanckelbar geglaubt / und nachdem MARIA GOttes Mutter / jhme gebohren ware / hat er ſie alſo jung in den Tempel geführet / und alſo zu dem Dienſt GOttes auffgeopfferet.

Betrachtung

Von den angewünſchten Kinderen GOttes.

§. 1. Allein JESUS CHRISTUS iſt ſeiner Natur nach der wahre Sohn GOttes / alle Chriſten aber ſeynd auß Anwünſchung und Gnaden deſſen Kin-

Kinder. Sie haben den Allmächtigen GOtt zu jhrem Vatter/ den Sohn GOttes zu jhrem Bruder/ und zum Erbtheil den Himmel. Ach mein Seel/ erſchwinge dich dann / und verachte alles / was weniger iſt / als GOTT! du biſt zu hohen Dingen erſchaffen / weil du ein Kind GOttes biſt. Unanſtändig iſt es / wann du dich ſo weith herab laſſeſt / daß du dein Lieb an etwas zeitliches hängeſt/ du kanſt den unendlichen GOtt beſitzen/ und ein gantzes Reich in dem Himmel haben. Solte meinen Begirden gnug zu thuen / GOtt nicht erklecken! und meinen Ehr-Geitz zu ſtillen der Himmel nicht hoch gnug ſeyn? die Erden / und alles was jrrdiſch/ iſt erſchaffen mir zu dienen / ich muß mir ſolche unter die Füß werffen / und gar nicht über das Haupt ſetzen. Ego verò terram calcare didici, non adorare. Clem. Alex. **Mein Mutter hat mich gelehret / ich ſolte die Erden mit Füſſen tretten / nicht aber anbetten.**

§. 2. Die Hochheit aber eines Sohn GOttes zu behaupten / iſt vonnöthen / daß alle meine Werck durch den Geiſt GOttes beſeelet werden. GOtt unterfanget ſich keiner Sachen / als allein zu ſeiner gröſſeren Ehr / muß demnach auch ich in allen meinen Handlungen anderes nichts mir vor Augen ſtellen / als eben meines GOttes / und zugleich meines Vatters gröſſere Ehr. Ich wird auß der Arth ſchlagen / wann ich was ſuche / das minder iſt als GOtt. Durchgehe nun deine Werck / und erforſche / was du in deinem Lebens-Wandl dir für ein Zihl und End vorſteckeſt. Suchſt du hierin nur dem Menſchen zu gefallen / ſo iſt all dein

Mühe

Mühe und Arbeit ohne Frucht. Mit allem hochſchätzen werden dir die Menſchen auch dein allerwenigiſte Mühe und Arbeit nicht belohnen könten/ ſeitemahl auch die geringſte Werck einen ewigen Lohn in dem Him̃el verdienē. Neben deme/ daß/ Bene & laudabiliter factum compenſare mundus, nec ingratus ſolet, nec gratus poteſt. Thom. Morus. **Die Welt/ wann ſie undanckbar iſt/ nicht pflegt; wann ſie aber auch danckbar iſt/ nicht vermöge/ daß/ ſo löblich geſchehen iſt/ zu belohnen.**

§. 3. Uber das. Wann du mit dem wahren Geiſt GOttes begabt biſt/ ſo wurdeſt du dich alles deſſen/ ſo zu gröſſeren Ehren GOttes iſt/ mit groſſer Freyheit unterfangen/ ohne daß du der Menſchen Verachten förchteſt/ oder dero Hochachten verlangeſt. Indeme allein wirſt du dich vergnügen/ daß dein GOtt/ der dein Belohner iſt/ auch aller deiner Wercken dein gethreuer Zeug iſt. An allen Orthen/ zu aller Zeit würdeſt du GOtt gethreu verbleiben/ weil du mit feſtem Glauben halteſt/ daß GOtt überall/ und allezeit bey dir iſt. Es nemmen deine Sachen vor der Menſchen Augen einen Außgang/ wie ſie wöllen/ diſes wird dich nicht vil betrüben/ weil du verſichert/ daß GOtt dein rödliches/ und gegen jhme wolmainendes Hertz erkennet. Gibe fleiſſig acht/ was für ein Geiſt dich antreibe in deinen Wercken. Iſt es nicht der Welt-Geiſt/ ſo dich zeitliche Güter zuſamlen verlaitet? Iſt es nicht etwan deß laidigen Teufels Geiſt/ welcher dich mit Hoffart auffblaſet? oder raitzet dich nicht das Fleiſch/ deinen Gelegen- und Leibs-Kömblichkeiten nachzujagen? Alle diſe

Geiſter

Geiſter mögen neben GOttes Geiſt niemahlen beſtehen.

Gehorſame deinen Oberen.

Bette für deine verſtorbne Befreundte.

Gebett.

O GOtt / der du auß allen deinen Heiligen Joachim zu einem Vatter MARIÆ der Gebärerin deines Sohns erwählet haſt / wir bitten dich / verleyhe uns gnädiglich / daß / die wir jhn jetzt verehren / auch ſein Fürbitt bey dir in allen unſeren Nöthen erfahren mögen. Durch ꝛc.

---

21. Mertz.

H. Benedictus Abbt.

Seelig iſt der jenige Diener / welchen ſein Herr in ſeiner Zuruckkunfft wachbar finden wird. Luc. 12.

DEr H. Benedictus hat die Welt als ein Knab von 14. Jahren verlaſſen / ſich in die Wüſte begeben / alldort ein frommes Leben anzuſtellen / aber der böſe Geiſt iſt jhme dahin auff dem Fuß nachgefolget / und jhne mit unerbaren Einbildungen verſucht. Sobald nun Benedictus ſolches Liebs-Feuer vermercket / trachtete er alſobald ſelbiges zu löſchen / warffe ſich in ein ſtechende Dornhöcken / und wältzte ſich ſo lang biß jhme das Blut häuffig über den Leib abrunne / hat alſo nicht mit Waſſer / ſonder mit Blut gelöſchet. Hat vil und groſſe Wunderwerck gewürcket / das gröſte iſt / daß

daß er ſeinen heiligen Orden geſtifftet/ und mithin der Kirchen GOttes ein groſſe Anzahl der Heiligen Ordens-Glider hinterlaſſen. Starbe ſeines Alters im 63. nach CHRISTI Geburt im 53. Jahr.

Betrachtung

Uber das Leben und Sterben deß H. Benedicti.

§. 1. Sobald Benedictus Liecht und Verſtand gnug gehabt die Eytelkeit der Welt zu erkennen/ alſobald hat er auch Hertz und Muth gnug gehabt / ſolche zu verachten / und zu verlaſſen / und in einem von der Welt-Händlen entlegnen Orth ein beſtändig-ſtrenges Leben zu führen. O wie lang ſiheſt und erkenneſt du nicht ſchon der Welt Eytelkeit / und die Gefahren / welche ſich in jhr finden/ und dannoch liebſt du ſie ? du waiſt / daß ſie unthreu iſt / und doch thraueſt du jhr ? du beſteheſt / daß ſie unvermöglich ſeye / jhren Liebhaberen die auffgewente Mühe nach Verdienſt zu belohnen/ und jedoch laſt du dich alſo vil koſten/ jhren Gunſt zu erwerben! vor diſem hatte ſie Güter / auffs wenigiſt dem Schein nach / anjetzo aber erkennet man jhr Nichtigkeit mit klaren Augen : jhre ſelbſt aigne Liebhaber machen ſie verruefft und verſchraiet. Was verzieheſt du dann ſolche zu verlaſſen ? Vix hoc habet mundus, ut fallat, ſolidis bonis carebat, ecce deficit etiam caducis. Eucher. **Die Welt hat mit Mühe mehr ſo vil / daß ſie betriegen könne/ vorhin ware ſie von wahren und rechten Güteren ſchon beraubt ; jetzt hat ſie bey nache**

auch die zuvor auff den Schein gerichte ver-lohren.

§. 2. Der H. Benedict hat die Welt verachtet/und ſie hat jhne verehret. König und Fürſten/ ein unzahlbare Menge allerhand Perſonen haben ſich in die Wüſten begeben / entweder jhne zu ſehen/und ſeinem H. Gebett zu befehlen/oder jhme in ſeiner Lebens-Strenge nachzufolgen. Du entgegen liebſt die Welt/ und ſie verachtet dich: verachte du ſie/ ſie wird dir liebkoſen. Es ſcheinet/ als kunte der gütige GOtt nicht warten / biß Er in dem Himmel ſeiner Heiligen Verdienſt belohnet/Er will deſſen ſchon in diſem Leben einen Anfang machen. Quàm tibi tardum eſt, Divina Benignitas, Sanctos tuos in poſterum glorificari. Euſ. Emiſſ. **O Göttliche Gütigkeit / wie ſpatt ſcheinet es dir zu ſeyn / deine Außerwählte erſt in dem anderen Leben zu belohnen!**

§. 3. Diſer Heilige hat nicht ehender außgeſetzt die Welt zu bekriegen / und jhme unterwirffig zu machen/als er auffgehöret zu lieben. Starbe endlich in der Kirchen/mitten unter ſeinen Ordens-Genoſſen / denen er die Stund ſeines Sterbens vorgeſagt/ waiſt auch du / wann und wie du ſterben werdeſt? der H. Benedictus hatte in ſeinem ſeeligen Hintrit ſeine liebe mit-geiſtlichen Söhn an der Hand / dich werden einmahl deine Werck/ als gleichſam auch deine Kinder für das Gericht begiaiden / und / ſo fern ſie gottlos ſeyn / dich anklagen / wann ſie aber froñ und heilig / dich beſchutzen/ und lobwerth machen vor GOtt.

Liebe zu der Einſamkeit.

Bette für den Orden deß H. Benedicti.

Gebett.

VErleyhe / O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Benedicti geholffen werde / auff daß / was unſere aigne Verdienſt nicht vermögen / uns durch ſein Fürbitt geſchencket werde. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

22. Mertz.

H. Catharina auß Schweden.

Ihr werdet wainen und Leyd tragen / die Welt aber wird ſich erfreuen / da ihr werdet in Traurigkeit ſeyn / aber euer Trauren wird ſich in Freud veränderen. Joan. 16.

AN der H. Catharina auß Schweden iſt diſer angezogne Spruch rödlich erfüllet worden. Sie wainete täglich 4. Stund in Betrachtung deß bitteren Leyden und Sterbens CHRISTI deß HErrns / an jetzo aber hat ſie ewige Freud / ohne einiges Leyd. Sie iſt jetzo reichlich bezahlet / von wegen der Reinigkeit / welche ſie mit ihrem Geſpons unverſeret erhalten. Daß ſie den guten Anlaitungen ihrer H. Mutter der H. Brigitta hat gehör geben und folg gelaiſtet / diſes wird ihr jetzt überflüſſig belohnet. Die Freyheit / welche ſie ihro ſelbſten benommen / da ſie nach ihres keuſchen Geſponſes Hintrit ſich in ein Kloſter

verſperret / hat ſie jetzt für unauffhörlich erhalten. Anjetzo ſihet ſie unverhinderet die glorwürdige Mutter GOttes / welche ſie zu Anfang aller jhrer Wercken mit einem Engliſchen Gruß gegrüſſet. Ericus der König hat jhren heiligen Leichnamb auff ſeinen ſelbſt aignen Königlichen Schulteren zu Grab getragen. Sie ſtarbe Anno 1381.

Betrachtung

Von dem bitteren Leyden und Sterben CHRISTI.

§. 1. Betrachte JESUM den Mann der Schmertzen an ſeinem Creutz hangend / und ſihe / was er an allen Theilen ſeines unſchuldigen Leibs außſtehe. Das Haupt iſt mit hart ſtechenden Dörner gecrönet / ſein H. Angeſicht mörderlich zugerichtet / ſeine Händ und Füß mit Näglen durchgraben / ſein übriger gantzer Leib mit harten Streichen feindlich zugerichtet und verfleiſchet / und alſo gantz mit Zwang und Schmertzen überhäuffet. Sihe / welcher diſer / ſo übel zugerichter GOtt-Menſch ſeye. Diſes iſt dein Feld-Obriſter / unter deſſen Fahnen du geſchworen; diſes iſt dein König / welchem du zu gehorſamen ſchuldig; diſes dein Vorbild / welchem du dich zuvergleichen verbunden. Jhme gleichförmig zu ſeyn iſt dein Vollkommen- und Glückſeeligkeit. Entzwiſchen aber ſuche ich auff alle mögliche Weiß meine Gemächlichkeiten / dann mein GOTT iſt in allen Schmertzhaffttigkeiten. Non decet ſub ſpinis coronato capite membra latere delicata. S. Bern. Ach wie

wie übel iſt es anſtändig / daß die Glider ſich mit Blumen beſtreuen / in dem das Haupt mit Dörner verwundet iſt!

§. 2. Die Seel JESU ware nicht weniger / als ſein Leib / mit Schmertzen und Bitterkeit gantz erfüllet / bevorab in dem er geſehen / all ſein ſo bitteres und theueres Leyden werde bey mehrer Theil der Menſchen fruchtlos abgehen. Beſchmertzt ware er auß Mitleyden gegen ſeinen Peinigern / und truge kindliches Mitleyden mit den Schmertzen ſeiner liebſten Mutter / welche er ſahe / daß ſie mit Joanne dem lieben Jünger unter dem Creutz ſtunde / und jhre Thränen mit ſeinem Blut vermengete. O Trauer volles Beyſpil / kanſt du auch wol anſehen JESUM und MARIAM in ſo elendem Stand / ohne daß du gantz beweget werdeſt? ohne daß du gantz in Trauer-Zäher verflieſſeſt? ohne daß du höchſtes Mitleyden trageſt beydes mit den Schmertzen deß Sohns / und mit der Betrübnuß der Mutter?

§. 3. Warumb aber hat der Unſchuldigiſte Sohn GOttes alles diſes außſtehen wollen? nemblich meinetwegen: mich von der Höllen zu erlöſen / hat Er jhme belieben laſſen / einen ſo ſchmächlich- und ſo ſchmertzhafften Todt zu leyden. Diſer ſo groſſen Gnaden ware ich aller Dings unwürdig / und bey deme allen dannoch bin ich noch ſo undanckbar / weit darvon / daß ich mein Blut und Leben für jenen GOtt auffſetze / der für mich geſtorben iſt / ja einen rechten Buß-Seufftzer / ein reuiges Zäher-Tröpfflen verwaigere ich jhme / fahre vil mehr fort jhne ſtättig zu verletzen. Agnoſco,

quàm gravia ſint vulnera, pro quibus neceſſe eſt CHRISTUM vulnerari. S. Bern. **Erkenne mein Seel/ wie tieff und gefährlich deine Wunden müſſen ſeyn/ für welche CHRISTUS ſelbſten ſo ſchwär müſte verwundet werden.**

Betrachtung deß Leyden CHRISTI.

Bette für die Nord-nächtige Länder.

Gebett.

ERhöre uns/ O GOtt unſer Heyland und gibe/ daß gleichwie wir uns ob der Glory der H. Catharinæ erfreuen/ alſo auch in der Andacht durch jhr Exempel unterwiſen werden. Durch ꝛc.

---

23. Mertz.

H. Otto Beichtiger.

Jch erfreue mich in meinem Leyden für euch/ und erfülle in meinem Leib/ was an dem Leyden CHRISTI abgehet/ für ſeinen Leib/ welcher da iſt die Kirchen GOttes. Coloſſ. 1.

DJſer Heilige iſt in den Harniſch geſchloſſen/ umb das Recht JESU CHRISTI zu Hand haben/ und die Oberſtell deß Päbſtlichen Stuhls/ als Statthalter CHRISTI zu behaupten/ in welcher Begebenheit er gefangen/und in den Kercker iſt geworffen worden: von welchem jhne doch der H. Bernardus, als er jhne angerufft/ erlediget/ und als er jhme erſchinen/ hat er jhne bey eytler Nacht auß demſelben frey-ledig herauß geführet:

führet: aber ſobald er diſer Gefangenſchafft befreuet ware / hat er ſich ſelbſten in ein noch vil engere eingeſperret / ſeitemahl er ſich dem ſcheinbaren Welt-Leben entzogen / in ein enge Zellen verborgen / ſeinen Leib mit eyſenen Ketten umbgürttet / mit Faſten / und harten Straichen ſelbigen bezwungen / und an jhme ſelbſten ein vil ſtrengerer Feind geweſen / als er an ſeinen Widerſacheren niemahl wurde erfahren haben.

Betrachtung

Von den Bußwercken.

§. 1. Es iſt zwar Christus für dich geſtorben / aber daß dir diſer ſein Todt zu Nutzen komme / ſo iſt vonnöthen / daß du auch dir ſelbſten abſterbeſt: deinen Leib muſt du züchtigen / und alſo erfüllen / was GOtt von deinem Leyden über das ſeinige dir beyzuſetzen überlaſſen hat. Alle Heilige ſeynd dir hierinfahls mit jhrem Exempel vorgangen: Ubergehe jhr Lebens-Beſchreibung / man liſet allda nichts öffters / als freywillig angenom̃ne Strengheiten / als Creutz nnd Leyden. Was ſageſt du hierzu? gedenckeſt du daran / daß Christus, der ſo vil für dich gelidten hat / auch von dir erwarte / daß du ſeinetwegen etwas mit Gedult übertrageſt? wie weit haſt du dich im Creutz-Nachtragen hineingelaſſen / alſo Christi Leyden zu verehren / und nachzufolgen? Qui tantùm contulit, ſit quantùm repoſcat. Euch. **Der jenige / welcher von dem ſeinigen ſo vil hat außgelegt / waiß / wie vil er an dich anzuforderen habe.**

§. 2. Wann du GOtt recht liebeſt / ſo ſolleſt du dich befleiſſen / jhme gleichförmig zu werden; ſihe jhne derohalben an an dem H. Creutz hangend/ und vergleiche dein Leben mit dem ſeinen. Sihe hinein in diſen Spiegel / darinnen wirſt du deine Fähler klar erkennen. Diſes iſt das Original/von deme ein jeder Außerwählter in ſich ſelbſt ein threue/ und wolzutreffende Copy abmachen ſolle. Alle Theil ſeines H. Leibs ſeynd mit Schmertzen angefüllet / Er hat von dem erſten Augenblick ſeiner Geburt biß zu End ſeines Lebens gelidten / und du wilſt dir allezeit wohl ſeyn laſſen. Hoffeſt du auch wohl einmahl alldorten glückſeelig anzulangen / wo CHRISTUS iſt angelangt / indem du nicht ſeinen / ſonderen einen gantz entgegen gelegnen Lebens-Weeg wandleſt ?

§. 3. Fange an / dir etliche / auch ſonſten erlaubte / wolluſtbarkeiten abzubrechen / auß Lieb deß für dich gecreutzten Heylands : nimme hernach etliche äuſſerliche Bußwerck an dich / alſo das bittere Leyden deines Erlöſers zu verehren. Laſſe dich die mitunterlauffende Beſchwärnuſſen nicht zuruck halten / ſie ſeynd ſo groß nicht / als dir dein aigne Lieb vorbildet. Wirffe deine Augen auff JESUM den Gecreutzigten / diſer Augen-Wurff wird dir ſüß machen / was zuvor bitter ſchine. Du wäreſt wohl ſchuldig dein Leben zu geben für den / welcher das ſeine für dich geben hat / damit du nur einen Theil deiner bey jhme angemachten Schulden außlöſcheteſt : aber Er begehrt nicht deinen Todt / ſonder vergnüget ſich mit deiner Lieb. Si debitum morte non ſolvimus , ſolvemus amore. Salvian.

vian. Derohalben / wann du dein Schuld nit bezahleſt mit dem Todt / zahle ſie mit Lieb.

Ube dich in Leibs-Caſteyung.

Bette für den König in Franckreich.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Othonis erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir verehren. Durch JESUM 2c.

---

24. Mertz.

H. Pigmentius Martyrer.

Wandlet / ſo lang ihr das Liecht habt / daß euch die Finſternuſſen nicht begreiffen / dañ welcher bey finſterer Nacht gehet / waiß nicht / wohin er gehe. Joan. 12.

DIſer Heilige ware ein Lehrmaiſter deß hernach abtrinnigen und gottloſen Kayſers Juliani, hat ihne in dem Glauben unterwiſen / und alſo die Augen der Seelen ihme eröffnet: iſt zum Danck hernach von ihme in das Elend vertriben worden / weil er der heiligen Martyrer Leiber zur Erden beſtättet. In Perſia iſt er erblindet / kame alsdann auß Schickung GOttes widerumb nacher Rom / allwo ihne der Kayſer antraffe / und ſprache: ich dancke den Götteren / daß ich das Glück habe Pigmenium zu ſehen: Pigmenius aber antwortete darauff: und ich dancke

GOtt deß Himmels/daß ich einem von dem wahren Glauben abtrinnigen Kayſer nicht ſehen kan. Ob welcher Freyheit zu reden der wütende Kayſer ergrimmet / ihne in die Tiber ſtirtzen und vertrăncken laſſen.

Betrachtung

Von dreyerley Gattung der Blindheit.

§. 1. Es iſt ein Blindheit / die lóblich / ja auch nothwendig iſt. Du muſt in diſem Leben mit blinden / und gefangen gegebnem Verſtand den Glaubens-Warheiten anhangen / obwolen ſie deine natúrliche Vernunfft úberſteigen. Alſo muſt du glauben / daß GOtt in der Natur einfaltig/und doch drey Góttliche unterſchidene Perſonen ſeyen / deren doch ein jede GOtt iſt. Alſo das H. Sacrament deß Altars / alſo vil andere Gehaimnuſſen unſers H. Glaubens. Und was ſolte deß Wunders ſeyn / wann du ſo hohe Gehaimnuſſen nicht ergrúnden kanſt / der du dein ſelbſt aignes Weſen nicht genugſam verſteheſt : was dir vor Augen ſchwebet / ja was in dir ſelbſten innerlich vorbey gehet / waiſt du guten Theil nicht. GOtt wăre eben darumb nicht GOtt / wann Er ſo klein wăre / daß Er von unſerem engen Verſtand kunte begriffen werden. Sufficit mihi ad probationem dicti cœleſtis oraculum. Salvian. **Mich zum Glauben zu bereden iſt gnug / daß GOtt / die unverfălſchte Warheit ſolches geredet hat.**

§. 2. Ferner muſt du blind ſeyn / und nicht anſehen alles das jenige / was dich zur Sünd mag anraitzen.

anraitzen. Bewahre deine Augen wol/diſe ſeynd/ welche dir Verwirrung / Feuer / und Unordnung in das Hertz werffen. Sihe niemahl an das jenige / welches du ohne Sünd nicht verlangen/oder haben kanſt. Verſchlieſſe demnach deine Augen nur wohl / ſie ſeynd die jenige / durch welche der mehrere Theil der Sünden in dein Seel ſeynd hineinkommen ; und entgegen weichen durch eben diſe Porten die Andacht / Demuth / und Reinigkeit hinweck. Averte oculos, ne videant vanitatem. Pſal. 108. **Wende deine Augen ab / auff daß ſie nicht auff die Eytelkeit ſehen.**

§. 3. Du muſt aber noch ein andere Blindheit an dich nemmen / ſeye zu anderer Mängl / und Fähler blind / wo du Ambts- und Liebhalber ſelbige nicht ſehen muſt. Thue deine Augen auff allein ihre Tugenden / und von GOtt mitgethailte Gnaden anzuſehen. Wann du diſem Rath folgeſt / ſo wird kein Hoffart in dir auffſteigen / da du etwan deinen Lebens-Wandl mit anderen der jhrigen vergleichen wolteſt : wird auch kein Gefahr ſeyn / daß du andere / jhrer Mängl halber/verachten werdeſt. Bedencke dich ſelbſten / durchſuche dich ſelbſten / man wird dich einmahl nicht zu Red ſtellen / wie andere / ſonder wie du gelebt habeſt.

Ube den Glauben.

Bette für die / ſo auff dem Meer ſchiffen.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deines H. Martyrers Pigmenij Geburts-Tag begehē/durch ſein Fürbitt in der Liebe deines heiligen Namens geſtärcket werdē. Durch ꝛc.

25. Mertz.

Mariæ Verkündigung.

Der Engel deß HErrn tratte zu Maria hinein/ und ſprache zu Ihr/ gegrüßt ſeyeſt du voll der Gnaden/ der HErr iſt mit dir / du biſt gebenedeyet unter den Weiberen. Luc. 1.

SJhe an den H. Ertz-Engel Gabriel, wie er ſich zu MARIA in jhr Bettkämmerlein verfüget / umb jhro anzukünden/ daß der Himmel ſie zu einer Mutter GOttes erwählet habe. Jhr tieffe Demuth / und Jungfräuliche Geſchämigkeit verurſachen / daß ſie ſich ob ſolcher Bottſchafft erſtlich ſehr entſetzt / iſt doch alſobald in vorige Ruhe deß Hertzens geſtellet worden / als jhr der Engel bedeutet / Sie werde alſo ein Mutter ſeyn / daß ſie zugleich ein Jungfrau bleiben werde. Hat ſich demnach alſobalden göttlicher Befelch ergeben/ und zur Stund hat GOTT dem heilige Geiſt auß dem reiniſten Blut der heiligiſten Jungfrau den Anbethens-werthen Leib JESU CHRISTI geformirt.

Betrachtung
Uber die Verkündigung Mariæ.

§. 1. MARIA iſt an heutigem Tag zu einer Mutter Gottes worden; zu welcher Würden jhro groſſe Demuth / und unvergleichliche Reinigkeit jhr den Vorſchub gaben. O MARIA! was Freuden empfinde ich in meinem Hertzen/ wann ich dich betrachte zu ſo hohen Ehrenſtand erhabē zuſeyn!

Aber

Aber ich erinnere dich / daß / in dem du ein Mutter JESU CHRISTI biſt worden / ſeyeſt du auch zugleich ein Mutter aller Chriſten. O wie Troſt-voll iſt diſer Gedancken für mich! dann du / O MARIA, biſt allmächtig mir zu helffen / in dem du ein Mutter deß Allmächtigen Gottes biſt / und du trageſt zugleich ein Lieb-volles Hertz für mich / dieweil du auch ein Mutter biſt. Mein Seel / obwol CHRISTUS dem Fleiſch nach nur ein Mutter hat / ſo ſtehet es doch in deinem Gewalt / daß Er durch den Glauben / und Liebe auch dein Sohn ſeye. Etſi ſecundùm carnem una Mater eſt CHRISTI, ſecundùm fidem tamen omnium fructus eſt CHRISTUS. S. Ambr. **Obwolen dem Leib nach MARIA allein Mutter iſt / ſo iſt doch CHRISTUS durch den Glauben / und frommes Leben mit der Gnaden Gottes aller Sohn.**

§. 2. JESUS iſt anheut unſer aller Bruder worden. Die groſſe Lieb die Er zu uns getragen / hat vermöget / daß Er uns gleich wurde / auf daß er uns jhme gleich machte. Er iſt von dem Him̃el auff die Erden herunter geſtigen / damit Er uns von der Erden mit ſich in den Himmel führte. O du eingefleiſchter GOTT / ich bette dich an / in dem reinen Leib MARIÆ! Ach daß ich dir nicht etwas eben ſo köſtliches ſchencken kan / als du mir gegeben! gibe dir doch alles was ich kan / und was ich ſelbſten bin!

§. 3. MARIA iſt unſer Mutter / und JESUS unſer Bruder. Haſt du / mein Seel / in dir diejenige Eigenſchafften / welche zugehören einem Kind MARIA, und einem Bruder GOttes? MARIA

MARIA iſt gantz keuſch und rein / Sie iſt gantz demüthig / gantz gehorſam / findeſt du ſolche Tugenden auch in dir? CHRISTUS ſuchet in allem ſeinem Leben nichts anders / als ſeines Himmliſchen Vatters Ehr / und der Seelen Hayl. Biſt du hierinn als ein Bruder jhme gleich! biſt du nicht vilmehr ſein Feind / und Verfolger / als ſein Blutsfreund? Hat Er nit billich Urſach bey ſeyn / und unſer Mutter ſich über dich zu beklagen: Filij Matris meæ pugnaverunt contra me. Cant. 90. **Die Söhn meiner Mutter haben wider mich geſtritten?**

Andacht zu der Mutter Gottes.

Bette für die Bruderſchafften U. L. F.

Gebett.

O GOtt / der du Gewalt haſt / daß dein ewiges Wort durch die Verkündigung des Engels von dem Leib der ſeeligen Jungfrau MARIÆ Fleiſch annemmen ſolt / verleyhe auff unſer unterthäniges Bittē / daß / die wir glauben / ſie ſeye warhafftig Gottes Gebärerin / durch jhr Fürbitt bey dir mögen geholffen werden. Durch denſelben unſeren HErrn JESUM CHRISTUM, deineo Sohn / der ꝛc.

---

26. Mertz.

H. Ludgerus Biſchoff.

Bettet inſtändig / und ſeyet in eurem Gebett wachbar / und ſaget GOtt Danck. Colloſſ. 4.

DIſes heilige Kind ware gleich von ſeiner Jugend auff dem Gebett / und Ableſung heiliger Bücher gantz ergeben / und in ſolchem / wie

wie auch in Umbſchreibuug gottſeeliger Schrifften übte es ſich täglich. Als jhne ſeine Säugamme fragte / wer hierinn ſein Lehrmeiſter ſeye / antwortete er fein rund herauß / ſprechend / GOtt ſeye es. Der groſſe Carolus Kayſer übergabe jhme das Biſtumb Münſter. Er predigte den Glauben bey den Saxen / und bekehrte ſie. Bemelter Kayſer ſchickte auff ein Zeit drey Botten / einen nach dem anderen / jhnen nach Hof zu ruffen / aber er wolte nicht erſcheinen / biß er ſein angehebtes und noch nicht vollendtes Kirchen-Gebett beſchloſſen / vorgebend / er habe mit einem höcheren HErrn / als der Kayſer ſeye / zu reden.

Betrachtung
Von dem Gebett.

§. 1. Wir müſſen in diſer Welt betten / ſo lang wir darinnen leben; dieweil wir alle Augenblick deß Beyſtands von Himmel vonnöthen haben / ſo wol umb in unſeren Trübſeeligkeiten einen Troſt / als in unſeren Nöthen Leibs und der Seelen wider ſichtbar / und unſichtbare Feind ein Hilff zu erhohlen. Du ſageſt mir aber / es ſeye dir nicht möglich / alleweil betten? ſo antworte ich dir hierauff; bette aufs wenigiſt / ſo offt / als du kanſt: Zu Anfang eines jeden Wercks / an welchen mehrer gelegen / und auch nach Vollendung deſſen; wie nit weniger / wann du dich in einiger Verſuchung befindeſt.

§. 2. Neben dem Gebett / ſolleſt du auch ein äuſſere Ehrenbietigkeit / und Zucht in deinen Gebärden erzeigen / durch welche die Anweſende aufferbauet werden. GOTT will nicht weniger durch äuſ-

ſerlich

ſerlich wol anſtändige Erbarkeit / als durch inner-liche Auffmerckſamkeit bedient werden: und eben diſe äuſſerliche Einzogenheit wird zur innerlichen Andacht über alle maſſen vil verhilfflich ſeyn. Ge-trauteſt du dir wol mit einem ſterblichen König alſo zu reden / wie du mit GOtt redeſt? mit was eylen durchlauffeſt du dein mündliches Gebett? Gedencke zu Anfang deſſen an die Hoheit der jenigen Ma-jeſtät / vor welcher die Cherubim erzitteren / ſo wird es nicht ermanglen / mit jhme mit groſſer Ehren-bietigkeit / Demuth / und Eingezogenheit zu reden. Offt erzürnen wir GOTT mit unſerem Gebett mehr / als daß wir uns jhme verſöhnen. Ipſa enim oratio vertitur in peccatum. S. Aug. **Dann auff ſolche Weiß wird uns das Gebett ſelbſt zur Sünd.**

§. 3. Dein Gebett ſolle mit höchſter Auffmerck-ſamkeit geſchehen. GOTT iſt dein Geiſt / und will im Geiſt von uns angebettet werden. Wie ſolle GOtt ein Wollgefallen an deinem Gebett haben? Dein Mund iſt bey GOtt; dein Hertz iſt zu Hauß bey deinen Gelt-Käſten / und alldorten / wo das jenige iſt / ſo du liebeſt. Gott will nit / daß du jhne mit dem äuſſeriſten deiner Leffzen lobeſt / ſonder daß du jhne in dem inneriſten deines Hertzen verehreſt. **Wie kanſt du dir die Hoffnung machen / daß dich GOTT werde erhören / wann du ſelbſten nicht weiſt / was du redeſt / ſpricht der H.** Cyprian. Quomodo te audiri à DEO poſtulas, cum ipſe te non audias.

Trage Lieb zu dem Gebett.
Bette für Zunemmung der Andacht.

Gebett.

GJbe / Allmächtiger GOTT / daß deß H. Biſchoffs Ludgeri Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

27. Mertz.

H. Joannes Einſidler.

Welcher redet / ſolle reden / als wann Gott durch jhne redete. 1. Petr. 5.

DJſer H. Einſidler Joannes hielte das Stillſchweigen alſo ſtreng / daß er innerhalb 50. Jahr mit keinem Menſchen kein Wort geredt hat. Hailete vil Kranckheiten / und damit man ſolche Geſundmachung nicht ſeinem Gebett zuſchribe / ſo gabe er den Krancken ein Oel / welches er hervor geweihet / auff daß man ſolchem Oel die Krafft beymeſſen ſolle. Pflegte zu ſagen / umb wie vil weniger er bey den Menſchen ſeye / umb ſo vilmehr empfinde er die Süſſigkeit / welche die Anſprach mit GOtt in ſich haltet. Sagte Theodoſio dem Kayſer vor ſeine Sig / welche er erhalten wurde / deſſen ſich aber nicht ſo vil zu verwunderen in Bedencken / der jenige / welcher ſo lange Zeit mit GOTT haimliche Gemeinſchafft hat / müſſe freylich auch ſeine geheime Anſchläg gewüſt haben.

Betrachtung
Uber das Reden.

§. 1. Ein Chriſten-Menſch ſolle ſich fleiſſig hüten /

ten / daß er niemahlen kein Wort ſage / welches böß ſeye. Gottsläſteren / ſchwören / unflätiges / unzugelaſſnes / und ehrabſchneideriſches Reden ſolle mit aller möglicher Sorg verhütet werden: dieweil in dergleichen Reden über alle maſſen leicht iſt ſich verſündigen / und über alle maſſen ſchwär / ein hierinn angenommene Gewonheit widerumb ablegen / und gleichſam unmöglich den unſeren Neben-Menſchen zugefügten Schaden widerumb gut machen. Wäreſt du wol zu friden / wann man alſo von dir redete / wie du von anderen zu reden pflegeſt?

§. 2. Gibe auch acht/daß du dich allerley Spott/ und unnützer Wort entſchlageſt: dann wann du dich auff dergleichen Reden begibeſt / ſo werden alſobald in deinen Geſprächen doppel-verſtändliche/ und deß Neben-Menſchen Leib nicht wenig antaſtende Wort mit einſchleichen / wird auch wol geſchehen/ daß du bemeldte deines Nächſtens Lieb/ oder die Reinigkeit zu verletzen weniger Scheuen tragen würdeſt / als daß du ein wolgeſtelltes und ſpitzfindiges Wort hinterwegen laſſeſt. Gedencke/ du müſſeſt an dem ſtrengen Gericht auch für das wenigiſt unnütze Wort genaue Rechenſchafft geben. Pone, Domine, cuſtodiam ori meo. Pſal. 140. **O Gott ſetze ein Wacht für meinen Mund!**

§. 3. Diſem allem Unheil vorzukommen / ſo befleiſſe dich deß Stillſchweigen. Es kan nicht wol anderſt ſeyn/wann du zuvil geſchwätzig biſt / ſo verletzeſt entweder Gott/oder deinen Neben-Menſchen/ oder macheſt dich ſelbſten bey anderen verächtlich. Wann du ſchweigeſt / wird man dich für geſcheid

geſcheid halten / wann du zuvil redeſt / wird man ſagen / es ſeye wenig Witz in deinem Kopf. Es wird dich wohl vilmahl gereuen / daß du geredet haſt. aber niemahl / daß du geſchwigen haſt. Loquere, ſi quid ſilentiô meliùs, & excellentiùs habes; at ubi ſilere præſtat, quàm loqui, ſilentio acquieſce S. Greg. Naz. **Alsdann rede ſicher / wann das Reden beſſer iſt / als das Schweigen; wo aber beſſer iſt ſchweigen / als reden / alsdann ſchweige.**

Ube das Stillſchweigen.

Bette für die Einſame.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Joannis erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch CHRISTUM ꝛc.

---

28. Mertz.

H. Guntramus König.

Ein jeder auß euch ſolle ſich befleiſſen / ſeinem Nächſten zum beſten zur Aufferbäulichkeit zu gefallen. Roman. 15.

ES ſchiene diſer heilige Burgundiſche König habe keine Reichthumber / ohne allein den Nothleidenden darmit zu helffen / und die Kirchen zu zöhren. Als er auff ein Zeit von der Jagd ermüdet ſich unter einen Baum nidergelegt und geſchlaffen / ſahe ſein Schildiung auß deß ſchlaffenden Königs Mund ein kleines Thierlein /

einem Wiſelen gleich/herauß lauffen; welches/als es über ein kleines Wäſſerlein wolte/ hat jhme der Schild-Jung gleich als ein Brucken/ durch deß Königs übergelegten Degen/ gemacht; es luffe darüber/ und verſchloſſe ſich in eine Höle/ und als es unlängſt hernach widerumb herauß/ und durch ſo gebahnten Weeg in deß Königs Mund zuruck kehrete/ hat ſich der König/ nachdem er erwachet/ zur ſelben Hölen verfüget/ und darinen einen groſſen Schatz gefunden/ welchen er den Armen/ und den Kirchen geſchenckt hat. Er hatte die Gab der Weißſagung; die Berühung ſeiner Kleyder heylete die Krancken.

Betrachtung

Von guten Wercken.

§. 1. Würcke Gutes/ ſolang du in diſem Leben kanſt/ dann diſe Werck allein ſeynd die gangbare Mintz-Sorten in dem anderen Leben. Laſſe dir keinen Tag fürüber ſtreichen/ welchen du nicht mit einer Liebs-Erweiſung bezeigeſt. Dein hieſiges Leben iſt kurtz/ der Schulden-Laſt/ den du entrichten muſt/ iſt groß: erkauffe deine Sünden mit Allmuſen gegen den Bedürfftigen. Elender Geitzhalß wo her kombt es doch/daß du das Präg eines Fürſtens ſo ſehr liebeſt in dem Gelt/ und die Bildnuß GOttes alſo haſſeſt in dem Menſchen? Quid imaginem regis ſculptam ſervas in ſolidis, & imaginem DEI in hominibus deteſtaris. S. Auguſt. **Das Bild deß jrrdiſchen Königs liebſt du in dem**

dem Metall / und GOttes Bildnuß verach- teſt du in der Seelen.

§. 2. Damit du aber deine Werck alſo einrichteſt / daß ſie nicht allein den Menſchen wolgefällig / ſonder auch vor GOtt verdienſtlich ſeyn / ſo muſt du ſie allein GOtt zu gefallen thuen / und auff die Weiß / wie GOtt will / daß du ſie verrichten ſolleſt. Nichts von eytlen Wolgefallen / nichts von aigner Lieb muß miteingemiſchet ſeyn / ſonſten verhoffe keinen anderen Lohn / als welchen du ſchon allhie empfangen haſt. Iſt dein Hertz ſo klein / dein Leben ſo kurtz / und du wolteſt es dannoch GOtt halb / und halb den Menſchen ſchencken?

§. 3. Doch deſſen unangeſehen muſt du auch deine Werck mit Aufferbauung vor den Menſchen würcken / dann du jhnen ein gutes Exempel zu geben ſchuldig biſt: erkläre dich hiemit alſobald / daß du dich auff Seiten GOttes halteſt / ſo werden ſich andere nicht unterfangen dörffen in deiner Gegenwarth etwas zu thuen / was GOtt zuwider ſeye. Schame dich nicht / wann frey für den Glauben zu reden / wann etwas zu thuen / das der Chriſtliche Wandl von dir erforderet. Und ob ſchon andere deßwegen ab dir ſtutzen / erfreue dich vil mehr / daß die Welt deine Handlungen nicht gut haiſſe; GOtt ſchätzet ſie umb ſo vil höcher. Chriſtianus, cum male habetur à mundo, diligitur à DEO. Ign. M. **Wann die Welt einen Chriſten Menſchen übel haltet / ſo wird er von GOtt geliebet.**

Gibe Allmuſen.

Bette für dein weltliche Obrigkeit.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines heiligen Beichtigers Guntrami erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

29. Mertz.

H. Armogaſt Martyrer.

Wann du nicht wacheſt / ſo werde ich dir kommen gleich als ein Dieb / und du wirſt nicht wiſſen / wann ich komme. Apoc. 3.

WJe angenehm ware anzuſehen Armogaſtum, wie er auß groſſer Lieb zu JESU CHRISTO die Würde ſeines Grafen-Stands hinwe:k geleget / und einen Hirten-Stab ergriffen / darmit Genſerici, der Wandelen Königs Vieh zu treiben. Diſer Tyrann / als er ſahe / daß Armogaſt nicht kunte von der Bekandtnuß CHRISTI abwendig gemacht werden / gabe Befelch / daß man jhme die Schinbain mit Sennaderen zerquetſchte / aber der Heilige / als er gen Himmel hinauff ſahe / brache alle diſe Bänd. Hernach hängte man jhne unterüberſich an einem Fuß auff / aber ſchlieffe in ſolcher Marter ſänfftiglich. Endlich wurde er verdambt / daß er ſein Lebenlang deß Königs Vieh warten ſolte : aber diſes nahme er gar

gar gern überſich / weil er wuſte / GOtt ſeye nirgents beſſer zu dienen / als wann man von den Menſchen abgeſönderet iſt. Er wurde ſeines letzten Hintritts von dem Himmel verſtändiget.

Betrachtung

Von der Beraitung zu einem glückſeeligen Todt.

§. 1. All unſer Leben ſolle nichts anderes ſeyn / als ein immerwährende Vorberaittung zum Todt. Weil ein glückſeeliger Todt das jene nothwendigiſte Geſchäfft iſt / an welchem uns alles gelegen. Alles übriges / mit welchem wir uns beſchäfftigen / iſt lauter Kinderwerck / gegen diſem gerechnet. Entzwiſchen aber wie laſt du dir ſolches angelegen ſeyn? lebeſt du auch als ein Menſch der daran gedencke / daß er einmahl ſterben müſſe? du vermaineſt / der Todt ſeye noch weith von dir. Hinfüran laſſe dir nichts mehrers angelegen ſeyn / als daß du dich zu der Raiß in die Ewigkeit wol beraittet macheſt / daß dich der unvorſehene Todt nicht übereyle. Paratos nos inveniat extrema neceſſitas, quæ ſæpe prævenit imparatos. Eucher. **Die letzte Noth ſolle uns in gutem Stand antreffen / dann ſie übereylet vil / die ſich deſſen nicht vorgeſehen haben.**

§. 2. Du waiſt zwar wol / daß du ſterben muſt / ſolſt aber auch wiſſen / daß du nur einmahl ſterben werdeſt; und an diſem eintzigen Sterben hanget dein glück- oder unglückſeelige Ewigkeit. Allda handlet man nicht von Verluſt eines Guts / an wel-

welchem entweder wenig gelegen/oder welches man wohl wider erlangen kan; der Verluſt iſt hierin ſo groß/ daß kein gröſſerer ſeyn kan / und kein Mittel iſt übrig ſolchen Schaden zu erſetzen. O Todt/ wie entſätzlich iſt die Gedächtnuß deiner. Kan man auch an dich gedencken / ohne daß man die Welt verachte/ und ſich gantz an GOtt ergebe?

§. 3. Ein vorhero geführtes frommes Leben iſt die beſte Vorbereittung zu einem guten Todt. Hütte dich / daß du niemahlen in einer Todt-Sünd ſeyeſt / ſo wirſt du allezeit wol bereittet ſeyn zu ſterben. Hernach / gedencke alle Morgen / ſo du die Ruhe verlaſſeſt / diſes ſeye villeicht dein letzter Lebens-Tag / der ſich ehender / als die Sonnen untergehet / endigen kan. Deßgleichen / wann du ſchlaffen geheſt / gedencke / du werdeſt villeicht in eben diſem Leilach zu Grab getragen werden / in welchem du zu ruhen vermaineſt. Frage dich zu Zeiten: wäre ich bereitet anjetzo gleich zu ſterben? Nihil ita quotidie homines, ut mortem vident, nihil ita obliviſcuntur, ut mortem. Eucher. **Die Menſchen ſehen täglich nichts öffters als den Todt / und vergeſſen nichts mehrers / als deß Todts.**

Gedencke an den Todt.

Bette für die arme Seelen im Fegfeuer.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deines H. Martyrers Armogaſti Geburts-Tag begehen / durch ſein Fürbitt in der

Liebe deines H. Namen geſtärcket werden. Durch JESUM ꝛc.

---

30. Mertz.

H. Climacus Abbt.

Die Welt vergehet / und ihr Begirlichkeit / der aber / ſo den Willen GOttes thuet / bleibet in Ewigkeit. 1. Joan. 2.

DEr H. Climacus iſt auff eben der jenigen Tugends-Laiter gen Himmel geſtigen / welche er uns in ſeinem / alſo genanten Buch hinderlaſſen hat. Die Welt verlieſſe er / und tratte in dem 16. Jahr ſeines Alters ein geiſtliches Leben an / in welchem er ſich in ſtäter Abtödtung und Uberwindung ſeiner ſelbſten übte. Sein gewöhnliche Verrichtung ware / daß er ſeine Sünden unaufhörlich bewainete ; oder durch das Gebett mit GOTT handlete ; oder ſeinem Neben-Menſchen zum beſten nutzliche Bücher außfertigte. Und doch ein ſo außgemachte Tugend kunte den ehrabſchneideriſchen Zungen nicht entgehen. Müſſte vor ſeinem Todt / der ſich Anno 346. in dem 70. ſeines Alters begabe / die Wüſte verlaſſen / und Abbt in einem Cloſter werden.

Betrachtung

Von drey Stafflen zu GOtt zu gelangen.

§. 1. Wann du zur Vollkommenheit gelangen wilſt / ſo iſt vor allen vonnöthen / daß du die Welt mit

mit allen jhren Ehren / Wolluſtbarkeiten / und Reichthumben verachteſt. Die Ehren zwar / dann ſie ſeynd eytel; die Wolluſten / dann ſie ſeynd ſündhafft; die Reichthumben / dann ſie ſeynd gefährlich. Aber wie iſt ſolches ein ſo hocher Staffel? wie vil Tugend gehöret darzu / daß man das jenige unter die Füß bringe / was die gantze Welt verehret und anbettet? Aber du kanſt ſolches dannoch werckſtellig machen / wann du betrachteſt / daß die Welt vergehe / und nicht beſtändig bey dir halte. Mundus tranſit, & concupiſcentia ejus, & hæc relinquere magis expedit, quàm relinqui. S. Bern. **Wann je die Welt / und was darinnen annehmlich iſt / vergehet / ſo iſt es ja beſſer / daß du ſie / als ſie dich / verlaſſet.**

§. 2. Der andere Staffel / welchen du erſteigen muſt / ſtehet in dem / daß du auch dich ſelbſten verlaſſeſt. Du muſt abſagen deinen Begirlichkeiten: deinen allerliebſten Zuneigungen muſt du dich zu gegen ſetzen; deinen eignen Willen muſt du verlaugnen. Diſes nun / wie bald es geſagt / alſo langſam iſt es geſchehen. Und doch muß es nur ſeyn. Ohne Verlaſſung deſſen iſt faſt für nicht zu achten / ob du dich ſchon der gantzen Welt entſchlagen. Derohalben muſt du von nun an dir zu deinem ſelbſt eignen Feind werden: du muſt dir ſelbſten einen ewigen Krieg ankünden / alle Anmuthungen der Natur muſt du beſtreitten.

§. 3. Der dritte und höchſte Staffel der Vollkommenheit iſt / daß du GOttes Willen durchauß / und in allen Sachen thueſt. Wann du diſen Staffel erſtigen / ſo ſage ſicherlich / du habeſt das

Paradeiß in diſem Leben gefunden. Du würdeſt befridiget ſeyn / und alle Tugenden miteinander gefunden haben. O mein GOtt / lehre mich deinem heiligen Willen in allen Sachen nachleben: Si non me docueris, faciam voluntatem meam, & deſeres me DEUS; tu non eris DEUS meus, dum ego ero magiſter meus. S. Aug. **So lang du mich ſolches nicht lehreſt / ſo werde ich meinen Willen thuen / und du / mein GOtt / würdeſt mich verlaſſen. Du würdeſt mein GOtt nicht ſeyn / ſo lang ich mein ſelbſt eigner Lehrmaiſter bin.**

Trage Begird zur Vollkommenheit.

Bette für die / ſo wollen geiſtlich werden.

Gebett.

VErleyhe / O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Joannis Climaci geholffen / werde / auff daß / was unſer eigne Verdienſt nicht vermögen / uns durch ſein Fürbitt geſchencket werde. Durch ꝛc.

---

31. Mertz.

H. Balbina Jungfr.

Wachſet mehr und mehr in der Gnad / und Erkandtnuß unſers HErrn JESU CHRISTI. 2. Petr. 3.

GOTT ſtraffte Quirinum einen Römiſchen Zunfftmaiſter / welcher Pabſten Alexandrum gefäncklich anhielte / dann er ſchickte ſeiner

Tochter

Tochter einen Kropff an den Halß / mit welchem dann hin war / jene unvergleichliche Schönheit / mit welcher ſie der gantzen Welt Augen an ſich / und in Verwunderung gezogen hatte. Ihr Vatter wuſte ſeines Elends keinen anderen Rath / als daß er ſich zu ſeinem gefangnen Alexandro begabe; welcher dann mit ſeinen Ketten den Halß der Jungfrauen berieret / und ſie widerumb zu voriger Geſundheit gebracht hat. Diſe Geſundmachung der Tochter hat beyde den Vatter und die Tochter zugleich auch an der Seelen gehailet / und ſie zum wahren Glauben gebracht / welcher dann hernach mit dem H. Pabſt die Martyr überſtanden / als Balbina zuvor jhr ſchöne Geſtalt dem jenigen Bräutigam auffgeopfferet hatte / von deme ſie ſolche empfangen: zaigte alſo / daß der Chriſtliche Glauben ſo entlegene Sachen vermöge zuſamen zufügen / welche ſich ſonſten gar ſelten beyſamen finden / nemlich ein unvergleichliche Schönheit / und ein ſehr groſſe Reinigkeit.

Betrachtung

Von unſerem Fortgang auff dem Weeg der Tugend.

§. 1. Ein Chriſten-Menſch ſolte ſich niemahlen beſchlagen läſſen mit dem jenigen Stand der Tugenden / in welchem er ſich etwan befindet / ſonder / ſo lang er lebt / ſoll er ſich allezeit bemühen auff dem Weeg der Vollkommenheit mehr und mehr fort zu gehen. Seye ſo heilig / als du immer wölleſt / es wird dir allezeit noch ein weiter Weeg bevor-

vorſtehen / biß du dahin kommeſt / daß du recht vollkommen ſeyeſt. Wirffe deine Augen auff einen H. Franciſcum, auff eine H. Thereſia, und auff ſo vil andere Heilige / und du wirſt unſchwär ſehen / wie weit du von deren Heiligkeit noch entferet ſeyeſt. Wie vil unordentliche Anmuthung haſt du noch an dir / welche deß Zaumbs vonnöthen haben? wie vil unzuläſſige Begirden? liebeſt du ſo inmüthig mit Verachtung und Schmertzen überhäufft zu werden / wie die eytle Welt-Menſchen nach Ehr und Wolluſt Verlangen tragen? wie voll der Unvollkommenheiten ſteckeſt du annoch / deren du dich aller abthuen muſt? bearbeitte dich nur dapffer / du haſt hierin Arbeit / mit dero du dein Lebenlang an kein End kommen wirſt.

§. 2. Gibe ferner acht / daß du in dem angetrettnen Weeg zur Vollkommenheit nicht etwan außirreſt. Umbſonſten macheſt du groſſe Schritt / wann du ſolche auſſer deß rechten Weeg ſetzeſt. Wann du nicht dem Willen GOttes gemäß lebeſt / iſt alles fruchtloß / was du auch thueſt. Arbeite / faſte / bette / bekehre die Sünder / ſeye gegen den Armen freygebig / und übe dich in anderen guten Wercken / als vil du wilſt / wann du auß aignen / und nicht GOttes Willen ſolches thueſt / wann die Eytelkeit / oder andere nur menſchliche Bewegnuß-Urſach mit ein- und unterlaufft / ſo iſt all dein Arbeit und Bemühung vergebens / und umbſonſt. Du ſchreitteſt auſſer Weegs. Erkundige dich derohalben bey deinen Oberen / oder geiſtlichem Vatter / was GOtt von dir wölle / und ſolchem komme nach: ſonſten ſeynd deine groſſe

Sprüng lähre Lufftſprüng / und entfern dich vilmehr von der Vollkommenheit / als daß ſie dich zu ſolcher bringen. Thue nichts / als GOttes Willen erfüllen / ſonſten wird es haiſſen. Magni paſſus, ſed extra viam. Tertull. **Groſſe Schritt / aber nicht auff dem r^chten Weeg.**

§. 3. Du ſolteſt deinen Eyfer allezeit mehr forttreiben und verdopplen. Geſchicht aber nicht das Widerſpil / daß du vilmehr von jhme ablaſſeſt? haſt du in deinen vorigen Bußwercken und anderen deinẽ geiſtlichen Ubungen nicht außgeſetzet? Iſt diſes geſchehen / ſo habe acht auff den gefährlichen Stand / in welchem du dich befindeſt. Warumb dieneſt GOtt nicht ſo threulich / als du anvor gethan? Iſt dann GOtt nicht mehr ſo Liebens-werth / als er zuvor geweſen / als du jhne von gantzen deinem Hertzen geliebet haſt? oder in wem hat ſich dann der Teuffel bey dir ſo beliebt gemacht / daß du dein Hertz mit GOtt / und mit jhme theilen ſolleſt? Ach in was gefährlichem Stand biſt du? du ſiheſt / wider den Rath CHRISTI, zuruck; taugeſt alſo nicht für das Reich GOttes. Erneuere dein erſtlich geſchöpfften Fürſatz / und ſprich mit dem Königlichen Propheten: Dixi, nunc cœpi. **Ich hab geſprochen / ich habe jetzt erſt angefangen: ja ich habe noch niemahlen recht angefangen den jenigin zu lieben / der mich von Ewigkeit hero geliebet hat.**

Ehren-

Ehrenbietigkeit gegen den Geiſtlichen.

Bette für die Prieſterſchafft.

Gebett.

ERhöre uns/O Gott / unſer Hayland/und gibe/ daß gleich wie wir uns ob der Glory der H. Balbinæ erfreuen / alſo auch in der Andacht durch jhr Exempel unterwiſen werden. Durch CHRISTUM 2c.

APRILIS.

1. Aprill.

H. Hugo Biſchoff.

Wehe euch / die jhr jetzund lachet / euer Gelächter und Freuden wird euch zu Zäher=Waſſer werden. Luc. 6.

DEine vergoſſne Zäher/O groſſer heiliger Biſchoff / welche du in Anhörung der Beichtenden ſo häuffig haſt flieſſen laſſen / ſeynd nunmehr abgetrücknet/und in unauffhörliche Freuden verändert worden. Gantzer 50. Jahr / welche du Biſchoff wareſt/ haſt du niemahlen einiger Weibsperſon Angeſicht anſehen wollen; anjetzo ſiheſt du alle Schönheit/ welche der Himmel in ſich haltet. Die Kranckheit / welche du in währenden 35. Jahren außgeſtanden / ſchmertzet dich nicht mehr: den jenigen GOtt/ welchen zu läſteren

ren du durch ein 40. Jahr lange Verſuchung angetriben wareſt / liebeſt du jetzt umb ſovil inbrünſtiger. Du haſt den Troſt gehabt / den H. Brunonem ſambt ſeinen Geſellen in dein Biſtumb auffzunemmen / und diſe jrrdiſche Engel in jhren rauchen Bergen offt mit himmliſchen Troſt angefüllet zu beſuchen.

Betrachtung

Wie man ſich ſeiner Augen gebrauchen ſolle.

§. 1. Erſtlich wirffe deine Augen auff die Müheſeeligkeiten diſer Welt / ſihe ſo vil arme / ſo vil krancke/und auff ſo vil unterſchidliche andere Weiß betrübte Menſchen / welche dir gnugſame Gelegenheit zum hertzlichen Mitleyden an die Hand geben. Und wann du jhren elenden Stand wol behertziget / ſo ſage bey dir ſelbſten: Mein GOtt / wie habe ich mich umb dich verdient gemacht / daß du mir verſchoneſt / und nicht auch in dergleichen elenden Stand geſetzet haſt? bedancke dich demütigiſt gegen jhme; beſchäme dich bey dir ſelbſten / daß du gar nichts kanſt / oder wilſt leyden / indem ſo vil andere alſo erſchröcklich gepeiniget werden.

§. 2. Für das andere / ſo gebrauche dich deiner Augen / und ſihe die jenige an / welche die Welt für glückſeelig ſchätzet: und welche beydes von Natur und Glück alſo beſeeliget ſcheinen / daß ſich anſehen laſſet / ſie ſeyen über allen menſchlichen Unglücks-Fahl erhoben: und wann du ſie zu genügen geſehen / ſo bedencke bey dir ſelbſten: wie lang aber wird diſe eingebildte Glückſeeligkeit beſtehen?

wie

Wie vil Unluſt; wie vil unordentliche Begirden/ wie vil Stachel deß nagenden Gewiſſens / wie vil Forcht der erwartenden Höllen-Peyn tringen ſich mit ſolchem eytlen Freudenſtand ein? foris nitent, introrſus miſeri ſunt. Senec. **Nicht alles / was ſcheint/iſt Gold. Wie viles Elendes Deckmantel muß manchsmal der Purpur ſeyn!**

§. 3. Wann du zur Hoffart angeraitzet wirſt/ ſo gebrauche dich widerumb deiner Augen: wende ſie gegen der Erden / und ſage: elender Menſch/ weſſen haſt du dich zu erheben? waiſt du dann nicht/ daß du bald in die Erden / und alſo aller Welt unter die Füß muß geworffen werden? Biſt du aber in Betrangnuß / ſo ſihe den ſchönen Himmel an/ ermuntere dich ſelbſten / und ſag: Ach diſes Leben wird nicht ewig werden / ich bin auff dem Weeg dem Himmel zu. Alldort wird GOtt mein wainende Augen trucknen/ und die Ungeſtimigkeit meiner Begirden ſtillen. Illa petenda, illa ſumopere diligenda ſunt, quæ nec inventa tranſeunt, nec adepta deficiunt. S. Greg. **Daſſelbige allein iſt zu verlangen/ daß ſelbige mit aller Hertzen Lieb zu umbfangen/ welches / nach dem mans gefunden/niemahl verlohren / und nach dem mans beſeſſen/ niemahl vergehen wird.**

Erbarkeit.

Bette für die / welche in einer Todſünd ſeyn.

Gebett.

GIbe/ Allmächtiger GOTT / daß deß H. Biſchoffs Hugonis ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch rc.

2. Aprill.

H. Franciſcus von Paula.

Welcher der Fürnembſte iſt auß euch/ſolle der Mindiſte unter euch ſeyn/ Matth. 23.

DEr H. Franciſcus von Paula, Stiffter deß Ordens der mindiſten Brüder/verlieſſe die Welt in dem 13. Jahr ſeines Alters / und begabe ſich in die Wüſten. Der gute Geruch ſeiner Heiligkeit hatte vil zu jhme gezogen. Die Römiſche Päbſt haben jhne ſehr hochgeſchätzet; Ludwig der eylffte König in Franckreich/als er an dem End ſeines Lebens ware hat jhne zu ſich beruffen. Seine Wunderwerck waren alſo groß/ daß er / neben vilen Kranckheiten / ſo von jhme gehailet waren/ auf ſeinem Mantel/deſſen er ſich für ein Schiff gebrauchte/ über einen Arm deß Meers geſeglet. Starbe an dem H. Charſambſtag Anno 1507.

Betrachtung
Uber drey Tugenden deß H. Franciſci von Paula.

§. 1. Die Liebe gegen GOtt ware in Franciſco alſo groß / daß er ſeinen Ordens Mitverwandten das Wort/ Lieb / als ein Kenn-Spruch hinterlieſſe. Jm Werck ſelbſten aber erzeigte er die Lieb gegen Gott/ in dem er jhme zu lieb alles verlaſſen/alles was jhme lieb ware in diſer Welt/Gott als ein Schlacht-Opffer auffgeopfferet / damit er jhme allein gefiele; deſſen Ehr befliſſe er ſich auff alle eraignete Gelegenheit zu befürderen: und gleich wie die Liebe Gottes/auch deß Neben-Menſchen/als deſſen Ebenbilds

Lieb

Lieb gemeiniglich mit ſich zieht / alſo erzeigte er auch ſolche in Hailung der Krancken / in Bekehrung der Sünder zu GOTT. Wie folgeſt du in der Liebe diſem Heiligen nach?

§. 2. Der Haß gegen ſich ſelbſten ware ſo ſcharpfſichtig / daß er jhne gelehret / er ſolle ſich / und die ſeinige alles Fleiſch eſſens verziehen / und die gantze Lebens-Zeit hindurch mit den Faſten-Speiſen / ſo mit Oel angemacht ſeyn / verlieb nemmen: Ja hat ſeine Nachkömmlingen mit einem abſönderlichen vierdten Gelübt eben dahin angehalten. Jhr geſchleckige Zärtling / wird diſer Heilige nicht einmahl euch / und euer heiglichen Mund verdamen? Sein gantzes Leben ware ein Faſten / und euch kombt alſo ſchwär an / im gantzen Jahr einmal ein Faſten zuhalten! Soltet jhr bißweilen gedencken an die bittere Gallen / ſo CHRISTUS an dem H. Creutz verkoſtet / und an die Bitterkeit / mit welcher nach diſem Leben die Freſſer und Bauchsdiener geträncket werden / ſo ſollet jhr wol diſes Laſters bald frey werden.

§. 3. Seine groſſe Demu[illegible] ſchine auß ſeinem gantzen Lebens-Lauff herauß. Er wolte vor aller Menſchen Augen unbekandt ſe[illegible]. Nach dem Frantzöſiſchen Hof müſte er durch gemeſſnen Befelch Jhro Päbſtlichen Heyligkeit gezogen [illegible]erden. Der Namen der aller Mindiſten / ſo er ſeinem H. Orden geſchöpffet / gibt genug zu verſtehen / mit was groſſer Zuneigung er diſer Tugend ſeye beygethan geweſen. Vanitatem magis fuge, quantò melior effectus es. Cætera enim vitia creſcunt vitijs, vanitas Virtutibus. Eucher. **Lerne du von diſem Heiligen diſe ſo nothwendige Tugend; umb wie vil**

du vil heiliger biſt / umb ſo vilmehr fliehe die eytle Ehr: dann andere Laſter wachſen durch Laſter / diſes Laſter aber nimbt durch Tugend zu.

Ube die Demuth.
Bette für den Orden deß H. Franciſci von Paula.

Gebett.

O GOtt / du Hochheit der Demüthigen / der du den H. Franciſcum mit der Glory deiner Heiligen gezieret haſt / wir bitten dich / daß du uns verleyheſt / auff daß wir durch ſeine Verdienſt / und Nachfolgung die den Demüthigen verſprochne Belohnung glückſeelig erlangen. Durch CHRISTUM ꝛc.

---

3. Aprill.

H. Richardus Biſchoff.

Seelig ſeynd die Armen im Geiſt / dann jhr iſt das Reich der Himmlen. Matth. 5.

DAmit Richardus ſeinem erarmden Bruder zu Hilff komme / hat er jhme alles das ſeine überlaſſen / und ſich ſo gar ſelbſten jhme zu einem Diener übergeben. Als er ſich zu dem Studiren begeben / hat er in ſolchem ſo glückſeeligen Fortgang gehabt / daß er von Aduardo / König in Engelland zu einem Cantzler iſt gemacht worden. Sein Heiligkeit ware ſo groß / daß er vermittels derſelben Ciceſtrienſiſcher Biſchoff worden iſt. Die Liebe gegen den Armen blibe bey jhme ſo beſtändig / daß er ohne allen Unterſcheid wer ſie wären / jhnen reichliches Allmu-

Allmuſen mitgetheilet. Die groſſe Lieb hat jhme GOtt auch mit einem augenſcheinlichen Wunderwerck vergolten / da er einmal über tauſend Arme mit einem eintzigen Brod geſpeiſet hat. Er hat ein Spittall zu Erhaltung der armen erlebten Prieſteren geſtifftet; und eines für andere Armen. Starbe da er MARIÆ Namen außſprache / und das Creutz umbfienge im Jahr 1245.

Betrachtung

Von der Armuth und Reichthumben.

§. 1 Biſt du entweder auß göttlicher Anordnung / welche dir die Mittel reich zu werden entzogen / oder auß ſelbſt aigner Willkur / in dem du das Gelübdt der Artmuth freywillig gethan / in dem Stand der Armuth / ſo laſſe dir ſolch deinen Stand lieb ſeyn / und befleiſſe dich recht von Hertzen / und im Geiſt arm zu ſeyn. Verlange nicht mehr von zeitlichen Gütern / als dir GOtt ertheilet / im übrigen erwarte den verſprochnen Lohn / welcher da iſt ein Beſitzung deß Himmels. Trage keinen Neid gegen den Reichen diſer Welt. In diſem ſetze allen deinen Schatz / daß du GOTT und ſein Gnad beſitzeſt / und du wirſt der reichiſte / auch vergnügtiſte Menſch von der Welt ſeyn. Dann: quis poteſt eſſe pauper, qui non eget, qui non inhiat alie[illegible], qui DEO dives eſt? Minutius. **Wie kan der jenige arm ſeyn / deme nichts abgehet / der nach frembden Gut nicht ſtrebet / deſſen Reichthumb Gott iſt?**

§. 2. Biſt du aber weder arm / noch reich / und alſo in

in einem Mittelſtand unter Armuth und Reichthumb / entſchütte dich nicht gar zu ängſtig diſes deines halb-armen Stands / und ſuche die Reichthumen nicht gar zu hitzig. Betrachte die jenige/ welche noch ärmer ſeyn / als du biſt/ ſo wirſt du mit deiner Mittelmäſſigkeit wohl vergnügt ſeyn: Du wirſt GOTT dancken / daß Er dich dahin geſetzt habe / wo jhme der reichiſte Salamon begehrte zu ſeyn / da er gebetten: Paupertatem & divitias ne dederis mihi, tribue tantùm victui meo neceſſaria. Prov, 30. **Gibe mir / O HERR / noch gar zu groſſe Armuth / noch gar zu groſſe Reichthumb / ſonder allein das Nothwendige zu ehrlicher Unterhaltung meines Lebens.**

§. 3. Wann du aber reich biſt/ ſo habe acht. Das Verſprechen / welches CHRISTUS den Armen gethan / daß jhrer das Himmelreich ſeye / gehet dich nichts an. So dein Hertz an deinen Schätzen anklebt/ſo eyleſt du mit deinem Reichthum der Höllen zu. O wie ſchwär iſt es/ nicht zuvil lieben das jenige/ welches man beſitzet. Wie ſolteſt du wohl verachten können das jenige / welches dich bey anderen in hoches Anſehen bringet? O jhr Reiche / in was gefährlichem Stand befindet jhr euch! wie leicht iſt euch/ der ewigen Güter beraubt zu werden/ dieweil jhr der jrꝛdiſchen Güter zuvil euch erfreuet!

Lieb zur Armuth.

Bette für die Armen.

Gebett.

GJbe/Allmächtiger Gott/ daß deß H. Biſchoffs Richardi Ehrwürdige Gedächtnuß in uns meh-

re die Andacht/ und Seeligkeit. Durch Christum unſeren lieben HErren/ Amen.

---

4. Aprill.
H. Zoſimus König.

Liebe Brüder / wir wöllen nicht / daß euch verborgen ſeye / wie es mit den Verſtorbnen ein Beſchaffenheit habe / auff daß ihr euch nicht betrübet / wie andere / welche kein Hoffnung haben. 1. Theſal. 4.

DEr H. Zoſimus gienge auß göttlichem Antrib in die Egyptiſche Wüſten / traff alldorten die H. Büſſerin MARIA auß Egypten an / welche ihme auch ihren Lebens-Lauff erzehlte; und batte / daß er ihr im Jahr einmahl/ und zwar am H. Grünen-Donnerſtag das Heil. Sacrament deß Altars beybrachte. Er thate/ wie er gebetten ware / über verfloſſnes Jahr kame er widerumb / ſolch ſeinem Verſprechen genug zuthun: fande aber diſer berühmten heiligen Büſſerin Leib/ daß er ſchon vor einem Jahr geſtorben ware. Ein Löw fande ſich allda / welcher mit ſeinen Klauen ſo vil Erden außwurffe / als genug ware bemeldten H. Leib in die Gruben zu beſtatten/ſo er auch gethan. Nach ſolchem Liebs-Dienſt kehrete Zoſimus widerumb nach ſeinem Cloſter / lebte / und ſtarbe seeliglich/ nach dem er das hundertiſte Jahr erraichet.

Betrachtung
Uber den Todt unſerer Blutsverwandten/ und anderer unſerer guten Freunden.

§. 1. Wir ſehen täglich Leut/ſo uns wol bekannt

 waren/

waren / dahin ſterben. Wann ſie deß gähen Todts geſtorben / urtheile und verdamme ſie darumb nicht gleich / wann ſie auch ein ſchon nicht gar Chriſtliches Leben geführet haben ; villeicht haben ſie in jhrem Abtrucken umb Genad gebetten / und ſolche erlanget ; aber laſſe dir ſolche zur Warnung dienen / daß dich nit etwan auch der unvorſehene Todt übereyle. Wann diſe dir ſo angenemme Perſonen seynd deß Todts der Gerechten geſtorben / ſo bewaine ſie nicht vil / ſonder trage vilmehr einen heiligen Neyd gegen jhnen. Du ſelbſt biſt unwiſſend wie du ſterben werdeſt. Du ſagſt aber es kome / und falle dir gar zu hart / diſen dein Blutsverwandten / oder guten Freund vor dir todt ſehen. Tröſte und nuntere dich ſelbſten auff / iſt er eines heiligen Todts geſtorben / ſo iſt er glückſeeliger als du biſt. Du ligſt noch im Streit / er hat ſchon überwunden: liebſt du jhne recht / ſo mißgönne jhme ſein Glück nicht. Zum Uberfluß / ſo wiſſe / daß du jhme bald nachfolgen werdeſt. Nicht über lang / würdeſt du jhne widerumb ſehen. Conſoletur te fides, & ſpes tua, & ipſa Charitas. S. Aug. **Tröſte dich mit deinem Glauben / tröſte dich mit deiner Hoffnung / die Lieb / ſo du zu GOTT trageſt / ſolle dich ſtärcken.**

§. 2. GOtt will dich durch diſen zeitlichen Hintritt deines guten Freundes ableſen von der unordentlich / und gar zu groſſen Zuneigung / welche du zu jhme getragen / auff daß du dein Lieb gantz Gott allein ſchenckeſt. Er will daß du dich offt deß Todts erinneren ſolteſt. Diſer Verſtorbne redet dir Stillſchweigend zu / und ſagt ; Heut an mir / morgen an

dir. Was haltet diſer dein verſtorbner guter Freund nun von allem deme / gegen welchen jhne zuvor ſeine Begirden und Verlangen geſtanden. Achtet er auch vil / was man nach ſeinem zeitlichen Hintritt von jhm rede? wie hochſchätzet er die Reichthumben? Ach deren Sachen alles nichts / fromm wolte er gelebt haben / alles übriges iſt jhme gleich. Du würdeſt auch einmahl gleichermaſſen auff dem Todtbeth da ligen / wo du geſehen haſt / daß dein ſterbender Freund gelegen. Gedencke was du in ſo geſtalten Sachen wolteſt gethan haben / und du würdeſt unſchwär verachten / alles was jetzt dich unordentlich anraitzen kan. Wann du die Augen einmahl tödtlich zugeſchloſſen haſt / dencket man einen Augenblick an dich / und alſobald biſt du / und die Gedächtnuß deiner / begraben.

§. 3. Uns zum wol ſterben zu bereiten müſſen wir nicht warten / biß der Todt ſchon vor der Thür iſt. Diſes Geſchäfft iſt von gar zu groſſer Wichtigkeit / als daß man die Vorbereitung biß auff ſolche äuſſeriſte Zeiten verſchieben ſolle. Du biſt nicht verſicheret / wie dich der Todt überfallen werde: Villeicht wird er dich unverſehens und gehlingen hinweck raffen: villeicht beraubt er dich deß Gebrauchs deines Verſtands: Richte alles bey geſunder Vernunfft / was du alsdann wolteſt / daß geſchehen wäre. Wie wäreſt du diſen Augenblick bereitet zu dem Todt? mit was Bußwercken haſt du dich befliſſen für die Menge deiner ſo viler Sünden genug zuthun? welche gute Werck haſt du vorhinein in den Himmel geſchicket / ſolchen zu verdienen? be-

trachte ſtätig den Todt/und bearbeite dich unabläſſig umb den Himmel / auß Beyſorg / daß du nicht einmahl von deinen Bluts- und anderen guten Freunden/ die ſich ſchon alldort glückſeelig befinden/ in Ewigkeit abgeſönderet werdeſt. Magnus illic nos charorum numerus expectat. S. Cypr. **Alldort wartet unſer ein groſſe Anzahl unſer guten Freunden.**

Beharzlichkeit in ſeinem Beruff.

Bette für Beharzlichkeit der Gerechten.

Gebett.

O GOTT / der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines heiligen Beichtigers Zoſimi erfreueſt: Verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch JESUM CHRISTUM unſeren lieben HErrn. Amen.

---

5. Aprill.

H. Vincentius Ferrerius Beicht.

Jch caſteye meinen Leib/und bringe jhn zur Dienſtbarkeit/auff daß nicht / in deme ich anderen predige / ich ſelbſten verworffen werde. 1. Cor. 9.

DEr H. Vincentius Ferrerius, auß deß H. Dominici Orden hat durch ſeine hertztringende Predigen faſt ein unzahlbare Menge der Juden/Heyden/und gottloſen Chriſten bekehret. Sein Ordinari Mater, welche er in dem Predigen getriben/ ware die Anmahnung Buß zu thun: das Leyden

JESU

JESU CHRISTI, die Gedächtnuß deß jüngſten Gerichts / und der Höllen: aber diſes mit alſo groſſen Ernſt und Eyfer / daß er nicht allein für ſich ſelbſten gantz in Zäher vergienge / ſonder auch ſeine Zuhöreren gewöhnlich dieſelbe außtreibe. Geſchahe auch nicht ſelten / daß die Anweſende ihre Miſſethaten offentlich beichteten. Starbe Anno 1418.

Betrachtung
Von deme / was dem vor jüngſten Gericht vorhero wird gehen.

§. 1. Die Vorbereitung zu dem letzten Gericht wird Schreckens voll ſeyn. Es werden erſchröckliche Zeichen ſich ſehen laſſen. Die Sonnen wird als Blut-roth erſcheinen; der Lufft gantz mit Feuer entzündet werden: daß Meer mit grauſamer Ungeſtümme hin und her gewältzet; die gantze Erden mit Erdbidmen erzitteren. Hunger / Krieg / Sprerre / Peſtilentz werden alle Länder verhergen / und öd machen. Der verfluchte Antichriſt wird den Glauben mit ſolchem Wüten / und Argliſt beſtreitten / daß auch die Außerwählte mit harter Mühe ſeinen Verſuchungen ſich werden entgegen ſetzen können. O GOtt / ich vermeine jenige entſetzliche Poſaunen erſchallen ſchon in meinen Ohren / welche mich vor dein ſtrenges Urtheil beruffen / von meinem gantzen Lebens-Lauff vor dir Rechenſchafft zu geben. Si quando ſenſeris, te ad aliquod crimen cieri, in mentem revoca nulli tollerabile CHRISTI judicium. S. Baſil. **Wann du dich zu einer Sünd empfindeſt angeraitzet zu werden / ſo führe zu Gemüth CHRISTI unerträglichem Gerichts-Gwalt.**

§. 2.

§. 2. Bilde dir ein das Thal Joſaphat, und darinnen alle Menſchen/ſo jemahlen in der Welt gelebt habẽ/verſam̃let. Gedencke du ſeheſt JESUM CHRISTUM mit dem gantzen Himmels-Heer von dem Himmel kommen / die Welt zu richten. Die gute heilige Engel werden beglaiten die auſſerwählte liebe Heilige / und zur rechten deß Richters ſtehen. Die Teuffel aber werden der verdambten Schaar umbgeben / und ſtehen auff der lincken Seiten. Du würdeſt dich auch einmahl in diſem Thal der Zäher einfinden. Ach GOTT / auff was für einer Seiten wirſt du ſtehen! Diſes iſt dir allerdings unbewuſt/ und dannoch darffſt du in Luſt und Freuden deine kurtze Täg zubringen bey ſo groſſer Unſicherheit deiner Verdam̃nuß oder Seeligkeit.

§. 3. Betrachte wie es dann den Außerwählten werde zu Muth ſeyn. Was werden ſie ſagen? was gedencken? wird ſie nun reuen / daß ſie die Welt verachtet / daß ſie jhnen ſelbſten haben Gewalt angethan? was entgegen werden die unglückſeelige Verworffne für Gedancken machen / in deme ſie den nächſten Augenblick den Sententz jhrer ewigen Verdam̃nuß / und deſſen unhintertreibliche Vollziehung erwarten. Ach wir Elende / werden ſie ſagen: ſehet / deren / auff die auſſerwählte Schar deutend / rauches und uns entgegen geſetztes Leben haben wir für mühe- und unglückſeelig gehalten: Ach wie kurtz iſt all jhr Schmertzen / und Arbeit geweſen: wie entgegen iſt der Lohn ſo groß und lang? wie erſchröcklich wird es diſen Elenden fallen/Gott anſehen / und von ſeinem holdſeeligiſten Angeſicht auff die gantze Ewigkeit verworffen/ verſtoſſen/und

verdam-

verdammet werden. Quàm lugubre erit DEUM videre, & perdere, & ante pretij ſui perdere conſpectum! Eucher. **Wie traurig wird ſeyn / GOtt anſehen / und verliehren / und vor deß jenigen / der unſer Lohn ſolte ſeyn / Angeſicht / müſſen verlohren werden.**

Gedächtnuß deß jüngſten Gerichts.

Bette für die Prediger.

Gebett.

O GOTT / der du dein Kirchen durch deines H. Beichtigers Vincentij Verdienſt und Predigen haſt erleuchten wollen: verleyhe uns deinen Dieneren / auff daß wir durch ſein Exempel unterwiſen / und durch ſein Fürbitt von aller Widerwärtigkeit erlediget werden. Durch ꝛc.

---

6. Aprill.

H. Wilhelm Abbt.

Prüffet alles / und was gut iſt / haltet. 1. Teſſal. 5.

ALs der H. Wilhelmus anſtunde / was Lebens Weiß / Gott zu dienen er vor die Hand nemmen ſolle / hat er in einem Glaß gemahlen geſehen ein Crucifix / empfinde hierauff einen innerlichen Antrib / er ſolle geiſtlich werden. Iſt hernach Abbt bey St. German zur Weiden worden; nachdeme hat er ſich das Evangelium außzubreiten / nacher Dennemarck begeben: Aber anſtatt ſeiner Mühe / und Arbeit hat er keinen anderen Lohn / als Creutz und

und Verfolgungen darvon getragen. JESUS CHRISTUS iſt jhme ein Jahr vor ſeinem Todt erſchinen / und jhne ermahnet / ſich zu ſolchem berait zu machen / welcher dann auch erfolgt iſt im Jahr 1202. Dir wird gláublich niemand dein Todtsſtund vorſagen / dahero dann vonnóthen / daß du dich alle Stund zu ſolchem bereit halteſt.

Betrachtung

Wie wir in vorhabenden Geſchåfften das Beſte erwåhlen ſollen.

§. 1. Wann wir in Erwáhlung eines Lebens-Stands / oder anderer hochwichtigen Unterfangung alſo ſicher gehen wóllen / daß uns der gemachte Entſchluß nicht reue / iſt vor allen Sachen vonnóthen / daß wir GOtt demúthig bitten / daß Er uns ſeinen góttlichen Willen zu erkennen gebe ; Zu diſem Zihl und End múſſen wir unſer Gebett / und andere Ubungen richten. Beſonders aber múſſen wir in einer gleich Gewogenheit deß Willens bleiben / und unſer Hertz / ohne daß es ſchon auff ein gewiſſe Seiten ſich ziehe / unverzagt GOtt darbieten / als blind allen ſeinen góttlichen Anführungen Folg zu laiſten / ſo bald wir ſolche werden erkennet haben. Alsdann verſamble dich in dir ſelbſten / und vernimme mit den Ohren deines Gemúths / was dir Gott eingebe. Der glúckliche Außgang unſerer Geſchåfften hanget an GOtt ; er wird wiſſen / und wóllen ſelbigen fortzuhelffen / wann wir nichts anders ſuchen / als ſeine Befelch zu vollziehen.

§. 2.

§. 2. Hernach überlege bey dir ſelbſten die Urſachen und Bedencken/ welche dich zu ſolcher Sach vermögen / oder darvon abhalten können. Diſe aber müſſen ſich auff das jenige Zihl und End gründen/ zu welchem du erſchaffen biſt! und diſes zwar iſt kein anderes / als daß du einmal ewig ſeelig werdeſt: dahin muß dann in allen Wercken dein Abſehen gehen: Betrachte ob in ſolcher Sach / welche du vorhanden haſt / zu Erlangung diſes deines Zihl und End befürdert/ oder entgegen darvon verhindert werdeſt/ und dir das Gegenſpil darzu vorträglicher ſeye. Erforſche und durchſuche redlich/ vor GOtt / deine Bewegnuß Urſachen. Bedencke/ was du deinem guten Freund/ wann er in gleichem Zweiffel deiner Meinung pflegen wurde / einrathen wolteſt. Sihe / was du auß baiden in deiner Sterbſtund wolteſt erwählet haben: Entſchlieſſe dich nun eben deſſelben/ ſo wird es dich alsdann nicht gereuen.

§. 3. Wann du ſolcher Weiß den Willen Gottes erforſchet haſt/ ſo ſihe/ daß du jhne alſobald auch werckſtellig macheſt; Dann in dem widrigen Fall wurd es ſich anſehen laſſen / du ſpotteſt Gottes/ wann du ſeinen Willen zu wiſſen begehreſt/ und nach dem du jhne erkennt / demſelben nicht wolteſt Folg leiſten. Förchte dir nicht ob denen Beſchwärnuſſen / ſo ſich erzeigen; wann GOTT will/ daß du ſolches leiſteſt / ſo wird er auch Mittel und Genad zur Vollziehung genugſam beyſchaffen. Er wird dir mitarbeiten helffen / dieweil dein Arbeit zu ſeiner Ehr angeſtellet iſt. Wañ du ſolche Erwählungs-Weiß in Antrettung deines Stands beobachteſt/

ſo

ſo bediene dich hernach gleicher Geſtalt deroſelben in allen deinen Geſchäfften / deren du dich unterfangẽ wilſt: daß du nemblich in allen diſen dein gantzes Abſehen trageſt auff das groſſe Geſchäfft / die Seeligkeit ſovil möglich / in Sicherheit zu ſtellen: dann ob dir alle andere deine Händl ſollen nach Wunſch und Begehren hinauß lauffen/wañ du beyneben diſes aller wichtigiſte dir ſolte mißfählen/ ſo wurdeſt du in Ewigkeit verdammet ſeyn : dann: Quid prodeſt homini, ſi totum, quod extra ſe eſt, congregat, & hoc ipſum, quod ipſe eſt, damnat? S. Greg. **Was nutzt es dem Menſchen/wann er alles zuſamen bringt/was auſſer ſeiner iſt/ und das jenige aber verliehret/ was er ſelbſten iſt?**

Fleiſſige Erforſchung deß Gewiſſens.

Bette für die Gefangne.

Gebett.

VErleyhe uns / O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Wilhelmi geholffen werde / auff daß / was unſere aigne Verdienſt nicht vermögen / uns durch ſein Fürbitt geſchencket werde. Durch ꝛc.

---

7. Aprill.

H. Hermannus Beichtiger.

Haltet euch fridſam / und heilig gegen allen / dann ohne diſes niemand GOtt ſehen kan. Hebr. 12.

Es

ES muß die Heiligkeit deß H. Hermanni wol groß geweſen ſeyn / weil noch in ſeinem gar jungen Alter jhme ſichtbarlich unter Augen geſtellt haben JESUS, MARIA, und Joſeph. Er unterhielte ſich alſo freundlich mit MARIA, daß ſie jhme jhr Göttliches Kind in ſeine Armb gelegt: ſeine Kranckheiten hailete ſie jhme: Zaigte jhm einen gewiſſen Stain / unter welchem er allezeit ſo vil Gelt finden wurde / als er vonnöthen hätte. Verlieſſe die Welt / als er 15. Jahr alt ware / und begabe ſich in den Præmonſtratenſer Orden. So offt er den annehmlichiſten Namen MARIA auſſprache / empfande er allezeit ein ſonder angenehmen Geruch.

Betrachtung

Von der Andacht zu MARIA der Mutter GOttes.

§. 1. Billich ſolteſt du / auch in deinen zeitlichen Anligen / zu MARIA der Mutter GOttes ein Vertrauen tragen / dieweil ſie auch dein Mutter iſt. Begehre von jhr mit Vertrauen die Lebens-Mittel / Geſundheit / und alles anderes / was dir das Leben zu erhalten / und darmit GOtt zu dienen vonnöthen iſt. Sie hat Freud / ab ſolchem kindlichen Vertrauen zu jhr: Sie tragt nicht weniger Lieb zu dir / als dein Mutter / hat aber wohl mehr Vermögen für dich / als diſe. Aber ſolche Hülff umb ſie zu verdienen / ſo vergiſſe nicht alle Tag deines Lebens jhr ſchuldigen Dienſt zu erwei-

ſen. Was betteſt / oder verrichteſt du ſonſten Gu-tes täglich / ſie darmit zu verehren ?

§. 2. In deinen Betrübnuſſen lauffe zu MARIA, ziehe ſie zu Rath / wann du zweifelhafftig / lege deine Hertzens-Beſchwärnuſſen in ihrer Mütterlichen Schoß ab / und frage / was deren ein Urſach ſeye. Sie wird dich tröſten in den Aengſten / und rathen in den Zweiflen / du haſt weder einen Bluts- noch anderen guten Freund / welcher MARIÆ in zarter Lieb gegen dir gleich komet. O heiligiſte Mutter / wann wir wuſten uns deiner Güte recht zu gebrauchen / wie geſchwind wurden wir in unſeren Anligen getröſtet werden !

§. 3. Ruffe diſe heilige Mutter an / wann du in Gefahr biſt GOtt zu verletzen. Biſt du verſuchet / ſo bitte ſie / daß ſie dir ſtreitten und überwinden helffe : biſt du gar gefallen / ſo erſuche ſie / daß ſie dir widerumb auffzuſtehen Krafft erlange. Sie iſt der Sünder Fürſprecherin ; kein Verſuchung iſt ſo groß / noch gefährlich / welche du nicht überwinden / und obſigen kanſt / wann du mit Andacht anruffeſt MARIAM. Per te, ô MARIA, hæreditamus miſericordiam miſeri, ingrati gratiam, veniam peccatores. S. Aug. **Durch dich / O MARIA, ererben wir Elende die Barmhertzigkeit / wir Undanckbare die Gnad und wir Sünder die Verzeyhung.**

Andacht zu der heiligiſten Mutter GOttes.

Bette für gute Aufferziehung der Jugend.

Gebett.

O GOtt/der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Hermanni erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

8. Aprill.

H. Perpetuus Biſchoff.

Gleichwie der Leib ohne die Seel todt iſt / alſo iſt auch todt der Glauben ohne die Werck. Jacobi 2.

DJſer Heilige hatte ein ſo groſſen Eyfer/die Ehr der Kirchen zu befürderen/ daß / als er zu Tour in Franckreich Biſchoff ware / er zu Ehren deß H. Martini ein ſchöne Kirchen hat erbauen laſſen. Sein Leben hindurch gabe er meiſten Theil ſeiner Güter entweder zur Unterhalt der von Stainen auffgeführten/ oder den armen / als lebendigen Templen GOttes. Sein Teſtament gienge gleichfahls diſen zum Beſten. Aber den beſten Schatz / welchen er ſeinem Biſtumb verlaſſen / ware das gute Exempel ſeines heiligen Lebens/ und nach ſeinem Todt ſein hinterlaſſner heiliger Leichnam.

Betrachtung

Der Glaub ohne die Werck iſt todt.

§. 1. Seelig zu werden iſt allerdings ein voll-

komner / und alſo blind-beyfallender Glauben vonnöthen / welcher alles das / was uns die Kirchen zu glauben vorhaltet / ungezweiflet wahr zu ſeyn glaube. Solte es dich auch wohl befrembden / daß du nicht alles mit deinem Verſtand / der ſo umbſchrängter Wiſſenſchafft iſt / begreiffeſt? kanſt du doch nicht begreiffen / was du täglich vor Augen ſiheſt. Demütige dich / und laſſe dir gnug ſeyn / daß ſolches die Chriſtliche Kirchen dich als ein Glaubens-Articl lehre.

§. 2. Aber der Glauben allein iſt noch nicht erkläcklich / wir müſſen über das die guten Werck jhme beygeſellen; dann ohne diſe iſt jener Todt. Du wirſt niemahlen ſeelig werden allein / dieweil du ein Chriſt / ſonder dieweil du durch deine Werck ein guter Chriſt geweſen. Entzwiſchen bildeſt du dir ein der Namen / daß du ein Chriſt ſeyeſt / werde dir als ein Paßbrieff dienen / daß / wann du jhne auffgelegt würdeſt haben / alſo gleich werdeſt in den Himmel eingelaſſen werden. Du fähleſt / und betriegeſt dich hierin gar weit; dann wann du nicht zugleich in dem Werck erfüllet haſt / was CHRISTUS befohlen / ſo wird diſer ſonſt glorwürdige Namen eines Chriſten dir zur Verdamnuß diegen. Mann wird fragen / wie du deme nach gelebet / was er dir befohlen hat. Deine Sünden ſeynd vil ſchwärer / als der Unglaubigen / weil du mehrer erleuchtet biſt / als ſie. Atrociùs ſub ſancti nominis profeſſione peccamus. Salvianus. **Wir / die den heiligen Namen eines Chriſten tragen / ſündigen umb ſo vil erſchröcklicher.**

§. 3.

§. 3. Sihe / ob deine Werck und Handlungen eines Chriſtens Wercken gleich ſehen? durchgehe alle Ubungen deß gantzen Tags. Bearbeiteſt du dich nicht umb Reichthumb und Ehren; ſucheſt du nicht deine Wolluſt mit ſo embſigen Ernſt / als erwarteſt / glaubteſt / noch hoffeteſt du keinen Himmel? Seynd Heyden und Kätzer nicht zu weilen liebreicher / und in den Sitten beſcheidner als du? In nobis patitur CHRISTUS opprobrium, in nobis Chriſtiana lex patitur detrimentum. Salv. CHRISTUS **wird in uns geſchmähet / nnd ſein Geſatz leydet Schaden in uns.**

Ube dich in guten Wercken.

Bette für die Chriſtliche Kirchen.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger GOtt / daß deß H. Biſchoffs Perpetui Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch CHRISTUM 2c.

---

9. Aprill.

H. Caſildis Jungfr.

Ich gibe euch ein neues Gebott / auff daß ihr aneinander liebet / gleichwie ich euch geliebt habe. Joan. 13.

CAſildis ware ein Heydin / und eines heydniſchen Mohren-Königs Tochter. Als ihr Vatter vil Chriſten gefangen anhielte / iſt

Caſildis, auß Mitleyden gegen jhnen bewegt / in die Gefängnuß gangen / und jhnen Brod zugetragen. Einsmahls begegnete jhr der Vatter / als ſie eben in diſem Liebs-Werck begriffen / Brod in jhrem Kleyd truge: fragte demnach / was ſie trage: ſie aber antwortete / es wären Blumen. Und es geſchahe / daß in der Tath ſelbſt GOtt ſolches Brod in Blumen veränderet hat. Ob diſem Miracl iſt ſie bekehret / und ein Chriſtin worden. Darauff ſie dann von bemeldtem jhrem Vatter begehret / und auch erlanget / daß ſie zu S. Vincentz-See ziehen därffte / alldort ein Heylbatt / den Blut-Fluß zu ſtellen / zu gebrauchen. Sie aber lieſſe ſich alldorten tauffen / lieſſe ein Einſidler-Zellen auffrichten an dem Ufer deß Sees / und verbracht in ſolcher die übrige Täg jhes Lebens in Heiligkeit. Starb im Jahr 1458.

Betrachtung

Unſer Lieb gegen dem Neben-Menſchen muß alſo beſchaffen ſeyn / wie die Lieb CHRISTI gegen uns ware.

§. 1. JESUS hat uns mehr geliebt / als er die gantze Welt liebt / dann er für uns das jenige gethan / was er nicht thuen wurde den Untergang Himmels und der Erden zu verhinderen. Liebe auch du auff gleiche Weiß deinen Nächſten mehrer als alle deine Reichthumb / mehrer als alle deine Wolluſt; mehrer als allen deinen aignen Nutzen. Alles / was du in der Welt liebes haſt / daſſelbige

ſelbige opffere jhne zu tröſten auff. Thueſt du ſolches?

§. 2. JESUS Christus hat uns zu eben derſelbigen Zeit geliebt / wie wir jhne auff das allerempfindlichiſte verletzet haben. Auch in diſem müſſen wir jhme gleich ſeyn / und unſeren Neben-Menſchen lieben / wann er uns verfolgt / oder ſich unſerem Vorhaben widerſetzet. Die jenige / ſo uns entgegen lieben / auch liebhaben / iſt ein ſchlechte Kunſt: ſolches lehret uns die Natur ſelbſten / und macht es unſer ſelbſt mitlauffender aigner Nutzen leicht: auch Heyden und gottloſe Menſchen pflegen es alſo zu machen. Den Chriſten allein ſtehet es aigenthumblich zu / die jenigen lieben / welche ſich anſehen laſſen / als wann ſie uns Urſach zu haſſen geben / und ſie dannoch zu lieben / weil JESUS Christus jhnen ſolches anbefohlen. Frage dich fein biß auff den Grund deines Hertzens / liebeſt du rödlich die jenigen / ſo dir übel thuen?

§. 3. JESUS hat dich geliebt allein dein arme Seel ſeelig zu machen / diſes ware die fürnehmſte Würckung ſeiner Lieb gegen dir / daß Er dir Mittel gebe ſeelig zu werden. Ube du eben diſe Liebe gegen deinem Nächſten / diſes iſt der beſte Dienſt / welchen du jhme laiſten kanſt; und das gröſte Wolgefallen / welches dein Heyland hierinnen ſchöpffen kan. Ziehe diſen oder jenigen Sünder auß den Gelegenheiten zu ſündigen herauß: unterweiſe jhne; ſtraffe jhne; ermahne jhne; bitt GOtt für jhne. O wie glückſeelig ſolteſt du wohl ſeyn / wann du mit Verluſt all deines Haab und Guts / ja deß Lebens ſelbſten ein einige Seel kun-

feſt in den Himmel bringen! CHRISTUS JESUS hat ſein Blut für ein Seel wollen auffſetzen. Tam pretioſo munere iſta redemptio peragitur, ut homo DEUM valere videatur. Hilar. Arel. **So köſtlich iſt diſe Erlöſung geweſen / daß es ſchine / ein Menſch gelte ſovil / als GOtt.**

Ube dich in dem Seelen-Eyfer.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt unſer Heyland / und gibe / daß gleichwie wir uns ob der Glory der H. Caſildis erfreuen / alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch CHRISTUM &c.

---

10. Aprill.

H. Macarius Patriarch.

Seelig ſeynd die wainen und Leyd tragen / dann ſie werden getröſtet werden. Matth. 5.

DIe groſſen Tugenden und Verdienſten deß H. Macarij haben jhne zu dem Patriarchat zu Antiochia erhoben. Aber ſein Seelen-Eyfer ware vil zu weit / als daß er ſich in die Schrancken einer eintzigen Kirchen einſchlieſſen lieſſe. Gabe derohalben ſein hohes Ambt auff / und umb den Juden das Evangelium zu predigen / begabe er ſich nacher Jeruſalem: alldorten hat er ſich zwar vil / doch umbſonſten bemühet / die Glory

GOttes

GOttes zu erweitteren. Entſchloſſe ſich demnach von dannen in Flanderen ſich zu begeben / und als ſelbiger Orthen die Peſt ſtarck umb ſich fraſſe / hat er ſich den armen Krancken zum Dienſt freywillig anerbotten / iſt auch / als ein Schlacht-Opffer der Liebe in ſolchem vortrefflichem Werck heilig geſtorben. Er truge allezeit ein Schnupfftuch in den Händen / damit die Thränen abzutrücknen / welche er immerdar von wegen der Sünden ſeines Volcks vergoſſe.

Betrachtung

Wann / und wo unſere Zäher wol angelegt ſeyn.

§. 1. Erſtlich bewaine deine Müheſeeligkeiten. Die gantze Welt iſt nichts anders als ein Thal der Zäher / mit allerhand Creutz und Leyden angefüllet. Ja eben auß deme / in welchem wir vermainen uns zu erfreuen / erwachſt uns Gelegenheit zu trauren. Unſere Cörper ſeynd die Gefängnuß unſerer Seelen: die Kranckheiten ſeyn die Henckers-Knecht / die uns plagen; unſer gantzer Lebens-Lauff iſt nichts anders / als ein lange Ketten allerhand Schmertzen und Betrübnuß. Wann wir gebohren werden / ſo begleitten uns die Zäher den erſten Augenblick unſers Lebens: daſſelbige führen wir in ſtäter Mühe und Arbeit / und beſchlieſſen es mitten in erſchröcklichen Schmertzen / in hertzbrechendem Seufftzen und Achtzen. Und alles diſes unangeſehen lieben wir ſolches Leben annoch / und

 fliehen

fliehen den Todt/ der uns all diſes Elends abhelfſen kan!

§. 2. Uber das / ſo bewaine deine Sünden / welche dir ein reiche Quällader ſtät lauffender Zäher ſeyn ſollen/alswie ſie dem H. David ſeyn geweſen. Diſer waſchete ſein Beth mit Wainen/und vermiſchte ſein Brod mit Thränen. Und in Warheit / wann dir der zeitliche Todt deines guten Freunds oder Verluſt eines Gerichthandls die Zäher auß den Augen treibt/umb wievil ſolleſt du mehrer dieſelben verliehren wegen deß verlohrnen Himmels/ welchen dir die Sünd hat hinweck genommen. Bewaine über das auch die Sünd deines Neben-Menſchen / wann du anderſt GOtt liebeſt / ſo ſoll dir ja tieff zu Hertzen gehen/ daß er ſo offt auff das Neue von den Sünderen gecreutziget werde.

§. 3. Tröſte dich beyneben ſelbſten/der du dein allhieſiges Elend / oder Sünden bewaineſt : die Zeit deines Elends kürtzet ſich ab / du geheſt mit groſſen Schritten zu dem Vatterland. Ach wie ſüß iſt es ſeiner Sünden halben ſich betrieben/dieweil GOtt ſelbſten die jenige tröſtet / die ſolche bewainen. Muſt du mir nicht ſelbſten Beyfall geben / daß du niemahl ſo empfindliche Freud in dir erfahren / als in Bereuung deiner Sünden ? O mein GOtt / wann ſo angenehm iſt deinetwegen wainen auff der Erden/was unaußſprechliche Freud muß ſeyn / ſich mit dir erfreuen in dem Himmel! Si tam jucundum eſt flere pro CHRISTO , quàm jucundum erit gaudere cum CHRISTO. S. Auguſt. **Wann ſo ein groſſe Freud iſt / wainen umb**

CHRISTI

CHRISTI Willen/ was für groſſe Freud wird dann ſeyn ſich erfreuen mit CHRISTO.

Erwecke vollkomne Reu und Leyd.

Bette für die Biſchöff.

Gebett.

GJbe / Allmächtiger GOTT / daß deß H. Biſchoffs Macarij Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

11. Aprill.

H. Leo Pabſt.

Kein böſe Red ſolle auß euerem Mund hervor gehen / ſonder wann jhr reden wollet/ ſo redet / was zur Aufferbauung im Glauben dienet / und daß es denen / ſo es hören / annehmlich ſeye. Epheſ. 4.

DEr groſſe Pabſt Leo, hatte ſeiner Zeit ſeines gleichens nit noch an Heiligkeit deß Wandels / noch an Hochheit deß Verſtands / noch an Zierlichkeit der Wolredenheit. Seine Verdienſt haben jhne biß zu dem Päbſtlichen Stuhl erhöchet / ſein Beredſamkeit hat den ſigreichen Attilam von Rom abgetriben / und mit wenig Worten hat er einem ſo berühmten Kriegs-Geiſt / ſambt ſeinem gantzen Heer den Ruck-Weeg gewiſen. In ſeinem Pabſtumb war ſein vornehmſte Sorg / daß er die Kätzer beſtritte; das Wort GOttes predigte; ſchön- und nutzliche Bücher in den Truck verfertigte; die Cleriſey in gute Ordnung / und heiligen

ligen Lebens-Wandel einrichtete. Er iſt heilig geſtorben in dem Jahr 461.

Betrachtung

Wie man heilig mit ſeinem Nächſten handlen ſolle.

§. 1. Erſtlich ſolleſt du in deiner Gemainſchafft mit anderen fleiſſig verhütten alle die jenige Reden/ durch welche dein Nächſter mögte verletzet werden; als da ſein Reden wider die Lieb/ wider die Reinigkeit / oder ſonſten übelanſtehende Geſpräch. Diſe drey ſeynd gleichſam die Haupt-Wurtzel alles deſſen/ was du in deinen Reden fählen kanſt. über das ſo lobe / noch ſchmehe jemand leicht; laſſe nichts auß deinem Mund / welches entweder die umbſtehende Menſchen / oder deinen H. Schutz-Engel / ſo dir an der Seiten ſtehet / beſchämen möchte. Bedencke dich ein wenig über diſe drey Stuck / und ſihe ob du in keinem derſelben anſtoſſeſt.

§. 2. In Gewiſſens-Sachen trage ein offnes und redliches Hertz gegen deinem Geiſtlichen Vatteren / oder ſonſt verſtändig-geiſtlicher Perſon. Diſes Geſpräch wird dich manichsmahl mehr zum Guten auffmunterẽ/als es villeicht in deinem Gebett geſchicht. Es beliebet dir ſo offt von zeitlichen Geſchäfften zu reden/ warumb ſoll dir nicht auch lieb ſeyn / zu Zeiten von dem Geſchäfft deiner Seeligkeit zu reden? warumb macheſt du nicht auch andere theilhafftig der guten Gedancken / welche dir GOtt eingibt / oder erlerneſt nicht von anderen / was ſie Gutes wiſſen?

§. 3. So biſt du auch verbunden / von GOtt / und Göttlichen Sachen unerſchrocken zu reden / wann ſich begebe / daß von ſolchen übel / oder ſchimpfflich geredet wurde / oder wann ein Glaubens-Lehr wolte in Zweiffel gezogen werden / oder da man den Nächſten mit übel Nachreden betaſtete. In ſolchen Begebenheiten trage kein Scheuen / GOttes / und deines Neben-Menſchens Ehr einen Verfechter abzugeben. Rede frey / doch allezeit mit gezimmender Beſcheidenheit / herauß; GOtt / deſſen Ehr du verthädigeſt / wird dir in den Mund geben / was du reden ſolleſt. Wann man in deiner Gegenwarth deinem guten Freund übel redet / ſo widerſprichſt du es: warumb nicht auch / wann GOtt und ſeine Diener verächtlich herdurch gelaſſen werden? Beata eſſet conditio noſtra, ſi æquè DEO & hominibus curaremus placere, vel diſplicere timeremus. S. Paulinus. **Wir wären endlich noch ſeelig / wann wir ſovil begehrten GOtt / als den Menſchen zu gefallen; oder gleiches Bedencken triegen / GOtt als den Menſchen zu verletzen.**

Eyfer für die Göttliche Ehr.

Bette für Ihr Päbſtliche Heiligkeit.

Gebett.

ERhöre / O GOtt / unſer Gebett / welches wir zu Ehr deß H. Pabſt und Beichtigers Leonis verrichten / und verleyhe uns durch deſſen Verdienſt aller unſerer Sünden Vergebung / welcher dir würdiglich gedienet hat Durch CHRISTUM 2c.

12. Aprill.

H. Sabas Martyrer.

Seye gethreu biß an das End / ſo wirſt du die Cron deß Lebens empfangen. Apoc. 2.

DEr H. Sabas ware ein gottiſcher Soldat / als er ſich weigerte / Fleiſch / ſo den Abgötteren auffgeopfferet ware / zu eſſen / ſprechend / er wolle lieber ſterben / als mit ſolchem Opffer ſich beflecken / hat man jhne aller ſeiner Kleyder entblöſſet / und alſo über Diſtl und Dorn geſchlaiffet ; mit Ruthen erbärmlich geſchlagen / und endlich nach vil anderen zugefügter Marter in das wilde Meer verſencket / in welchem er ſeinen Geiſt hat auffgeben. Sein Beſtändigkeit ware alſo groß / daß er mitten in den Peinen offentlich GOtt Danck geſagt / umb / daß Er jhne würdig geſchätzt hätte / etwas Jhme zu Ehren zu leyden. Folge auch du diſem Heiligen nach / und lobe GOtt ſo wohl in trüb- als ſchönem Wetter. Er ſtarbe im Jahr 382.

Betrachtung

Daß unſer Leben ein Schiffarth ſeye.

§. 1. Diſer H. Martyrer iſt in das Meer verſenckt / und in demſelben ertränckt worden. Wir arme Menſchen werden in diſes Leben / als in ein unbeſtändig wüttendes Meer durch die Geburt geworffen / unſer gantzer Lebens-Lauff iſt nichts / als ein

ein unabläſſige Schiffarth. Müſſen uns demnach hierin verhalten / alswie die Schiffleuth pflegen / deren erſte Sorg iſt / daß ſie jhre Farth nach dem Geſtirn richten/ſie haben weder auff die Erden/noch auff das Waſſer jhr Abſehen / ſonder jhr Führer iſt eintzig und allein der Himmel. Lehrne dann auch du den Schifferen diſes Kunſt-Stuck ab ; du muſt nach den Himmel zu ſchiffen / muſt alſo alles anderes fahren laſſen / dein Datum auff GOtt allein ſetzen. Liebe nichts / als was dir der Himmel verſpricht / hoffe nichts / als GOTT. Ibi ama, ibi ſpera ; inde pete virtutem, inde ſpera mercedem, & omnis expectatio tua deſursùm ſit. S. Aug. **Dasjenige liebe / und hoffe / was oben in dem Himmel iſt ; von dannen begehre Hülff/und erwartte die Belohnung / alles / was du verlangen kanſt / ſoll von oben herab ſeyn.**

§. 2. Nichts iſt unbeſtändigers / nichts unſicherers als das unthreue Meer ; alldort findet ſich bald ſchön anlachendes Wetter / bald ungeſtimmes Ungewitter : es ligen die ſchiffbrechende Schroffen verborgen/und ſtraiffen die See-Rauber : und wer wolte alle Meers-Gefahren erzehlen ? diſen zu entgehen iſt vonnöthen ein wohlerfahrner Schiffmaiſter / oder ein abſonderlicher Beyſtand von dem Himmel. Unſer gantzes Leben iſt nichts anders / als ein ſtäte / und gefährliche Abwexlung deß Guten und Böſen / Freuden/und Leyden. Zur Zeit lacht uns an die Wind-Stille / zur Zeit überfallen uns gantze Waſſer-Berg der Trübſaalen der Teuffel ; unſere Feind / die betrügeriſche Welt / das liebkoſende Fleiſch / unſere ungezämbte böſe Anmuthun-

muthungen erregen zuweilen in unſer Seel ein tobendes Ungewitter ; ſie ſeynd unſere Schrofen / und Meer-Rauber / welche alle dahin allein trachten / daß ſie unſer arme Seel in ein Sünd / und alſo in den Abgrund ſtürtzen mögen. Was Raths und Hülff hierin? ſihe dir umb einen wohlerfahrnen Weeg-Laiter umb / und flehe den Himmel umb Hülff an / ſo wird dein Schifflen allen diſen Gefahren entrinnen.

§. 3. Das Geſtatt unſerer Schiffarth iſt das End unſeres Lebens. Wie manichsmahl geſchicht es / daß ein Schiff im Port ſtrande / wie offt lendet man an einem wilden Seekaſten an / in welchem die Inwohner unbarmhertziger als die verborgne Klippen / und ungeſtimme Wellen ſeynd? Wir / ach elende / werden auff diſem Meer herumb geworffen / ohne daß wir wiſſen / wo endlich unſer Schifflen anſtoſſen werde. Lebe wohl / ſo wird dir nicht ſchwär noch gefährlich fallen das Sterben. Liebe GOtt / und begehre deſſen zu genieſſen / ſo wird der Todt nichts erſchröckliches für dich haben. Ejus eſt mortem timere, qui ad CHRISTUM nolit ire. S. Cypr. **Laſſe denſelben den Todt förchten / welcher ſich ſcheuet zu** CHRISTO **zu kommen.**

Gedencke an die himmliſche Freuden.

Bette für die / ſo über Meer ſchiffen.

Gebett.

WIr bittē dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deines H. Martyrers Sabæ Geburts-

burts-Tag begehen / durch ſein Fürbitt in der Liebe deines H. Namens geſtärcket werden. Durch CHRISTUM 2c.

---

13. Aprill.

H. Juſtinus Martyrer.

Ich habe mich unter euch nicht geachtet etwas zu wiſſen / ohne allein JESUM CHRISTUM, und zwar den Gecreutzigten. 1. Corinth. 2.

JUſtinus legte ſeine Jugends-Jahr an Erlehrnung der heydniſchen Welt-Wiſſenheit / und als er ſich in ein einſames Orth verfügte / umb ſo vil mehrer Ruhe zu dero Begreiffung zu finden / iſt jhme ein ehrlich bedagter Mañ erſchinen / welcher jhme gerathen hat / wann er die wahre Wiſſenſchafft ergreiffen wölle / ſolle er die Chriſtliche Bücher auffſchlagen. Ergriffe alſo die heilige Schrifft / und auß dero Ableſung ware er in ſo vil erleichtet / daß er den Chriſtlichen Glauben angenommen: auch denſelbigen mit einer ſinnreichen Schutz-Schrifft verfochten / und damit er Marco-Aurelio dem Kayſer erzaigete / wie roth diſer Glauben bey jhme Juſtino geſchriben ware / hat er durch Verliehrung ſeines Haupts / ſolchen mit ſeinem Blut bekräfftiget: welcher ſein Seelen-Ruhe in der Heyden Schrifften lang vergebens geſuchet / hat ſie endlich in der H. Schrifft gefunden. Starbe im Jahr 165.

Betrachtung

Von Wiſſenſchafften der Heiligen.

§. 1. Man kan ſich wohl auff Erlehrnung auch nicht Geiſtlicher Wiſſenſchafften begeben/ nach dem Exempel deß H. Juſtini, und noch heut zu Tag viler beydes an Heilig- und Geſchicklichkeit vornehmer Männer/ aber damit diſes unſträfflich ſeye/ ſo müſſen wir uns auß ſolcher künſten-geſchöpfften Liechts zur Erkandtnuß und Ehre GOttes bedienen. Man muß auß dergleichen unglaubigen Schrifft-Verfaſſeren Bücher herauß leſen / was darinnen gut und geſund/ das Gifft aber / ſo darinnen enthalten / müſſen wir nicht mit heraußſaugen. Gibe acht / daß du in dergleichen Erlehrnungen pur-lauter ſucheſt/ GOtt zu gefallen: widrigen Fahl wird dir die Zeit / Demuth und Andacht unvermerckter verſchwinden. An dem Gericht wird man nicht von dir fragen / was / ſonder mit welcher Mainung du gelehrnet; nicht wie vil du ergriffen / ſonder wie du/ das jenige / ſo du gewuſt / zu Werck gerichtet habeſt.

§. 2. Wann du gelehrter biſt als andere / ſo biſt du auch zu einer höcheren Vollkommenheit verbunden. Umb ſovil weniger biſt du zu entſchuldigen / wann du nicht lebeſt/ wie du verſteheſt/ daß du leben ſolſt / als die Unwiſſende / welchen ſo erleichter Verſtand ermanglet. Bediene dich demnach der Geſchicklichkeit/ umb GOtt ſovil mehrer zu erkennen / und lieben / auch die Welt umb ſovil beſtändiger zu verachten. Vacat tibi , ut philoſophus

phus ſis, non vacat, ut Chriſtianus ſis. S. Paulinus. **Du findeſt Zeit genug/daß du ein außgemachter Weltweiſer ſeyeſt / daß du aber ein guter Chriſt ſeyeſt / da zerbricht dir an der Zeit.**

§. 3. Lege auch dein Wiſſenſchafft an / auff daß du deinen Neben-Menſchen mit ſolcher erleichteſt: unterweiſe ſie in Glaubens-Sachen. So vil wilde / und anderwerths unerfahrne Menſchen ſeynd / welche niemand haben / der ſie den Weeg zur Seeligkeit führe. Die Erende iſt alſo groß / und der Arbeiter ſeyn alſo wenig / allda haſt du Gelegenheit / groſſen Seelen-Schnitt zu machen: lehre ſie / was ſie wiſſen ſollen: aber bedencke beynebens / daß man die Tugend mehr mit Exempel / als lähren Worten vortragen müſſe. Non loquimur magna, ſed vivimus. S. Cypr. **Wir müſſen nicht nur hohe Sachen reden / ſonder groſſe Tugend üben.**

Leſung der H. Schrifft.

Bette für die lehrende Jugend.

Gebett. wie in obiger Betrachtung zu End.

---

14. Aprill.

H. Lydwina Jungfr.

Ich will mich / für mich ſelbſten / in nichts anders / als in meinen Schwachheiten rühmen. 2. Corinth. 14.

DJe H. Lydwina batte GOtt inſtändig / Er wolle jhr die angeborne Schönheit hinweck nemmen / und ſie iſt erhöret worden : dann ſie alſobald mit allerhand Kranckheiten iſt behafftet worden / welche ſie acht und dreyſſig gantze Jahr / an faſt allen jhren Leibs-Glideren erbärmlich gepeiniget haben. Jhr heiliger Schutz-Engel führet ſie an die H. Orth nach Jeruſalem , zaigte jhr auch die Schmertzen der armen Seelen im Fegfeuer / welchen dann zu Troſt ſie jhre Schmertzen auffgeopfferet hat. Sie hatte einem gottloſen Menſchen gerathen / er ſolle ein Nacht nur auff einer Seiten ligen / beynebens aber die hölliſche Flammen betrachten / welches / als er gethan / hat er ſich bekehrt. Sie ſtarbe heilig im Jahr 1433.

Betrachtung

Wie man ſich zur Zeit der Kranckheit zu verhalten.

§. 1. Es iſt zu wiſſen / daß die Kranckheit ein von GOTT abſonderliche geſchenckte Gnad ſeye: welche / obwohl ſie ſchon nicht ſo angenhm / aber vilmahl nutzlicher iſt als die Geſundheit. GOttes Abſehen gehet in ſolchem Fahl dahin / daß Er entweder deine begangne Sünden abſtraffe / oder von dero Gefahren zuruck halte / oder deine Gedult übe / und alſo groſſe Verdienſt-Schätz zu ſamlen Gelegenheit an die Hand gebe. Durchſuche demnach den Urſprung deiner Kranckheit / dein Gewiſſen wird dir ſolche entdecken / und dir ſagen; GOtt wolle dich kranck haben / daß Er dich zugleich

gleich from habe; dann die Schmertzen ſeynd ein Mutter der Heiligkeit. Non ergo nobis dolenda eſt hæc afflictio infirmitatum, quam intelligimus matrem eſſe virtutum. Salvian. **Sollen derohalben uns nicht unmäſſig betrieben / wann wir erkrancken / in Bedencken / daß die Tugenden auß dem Leyden erwachſen.**

§. 2. Ubertrage deine Schmertzen mit Gedult / wohlgemuthem Hertzen / und auß Lieb gegen Gott: mache auß der Noth ein Tugend / du leydeſt ſie gern / oder ungern / es muß doch gelidten ſeyn: und dieweil aber GOtt auch will / daß wir die hierzu von ſeiner Gütigkeit uns ertheilte Mittel ſollen anwenden / ſo ſeye denen Leib-Artzten gehorſam / wie auch anderen / denen Sorg über dich iſt auffgetragen. Du haſt zur Zeit der Kranckheit vil Gelegenheit dich in Tugend zu üben / laſſe dir ſolche nicht ohne Nutzen auß Händen gehen.

§. 3. Murre / und kurre nicht / erzaige dich nicht unwillig / laſſe dir ſeyn / als ob dein Krancken-Beth dein Creutz ſeye / betrachte mit was für groſſer Gedult dein Heyland auff dem ſeinen ſich verhalten / und befleiſſe dich jhme nachzufolgen. Gedencke wie vil Arme / von aller Menſchen-Hülff verlaſſne Krancken ſeyen; erwege die ſchröckliche Schmertzen deß Fegfeuers. In adverſis per impatientiam queritur & blaſphemat injuſtus, patientiâ juſtus probatur. S. Cypr. **Gedencke / daß diſes der Probir-Stain der Tugend ſeye / dann die Gottloſen jhr Creutz mit Ungedult uñ Gotts-Läſterung außſtehen / die Gerechten abertragen es geduldig.**

Gedult.

Bette für die Krancke.

Gebett.

ERhöre uns / O GOTT unſer Heyland / daß gleichwie wir uns ob der Glory der H. Jungfrau Lydwinæ erfreuen / alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch ꝛc.

---

15. Aprill.

H. Anaſtaſia Martyrin.

Es gezimmet ſich / daß diſes Verweſentliche anziehe die Unverweſenheit / und diſes Sterbliche bekleydet werde mit der Unſterblichkeit. 1. Cor. 15.

DIſe Heilige hat zu der Apoſtlen Zeit zu Rom gelebt. Ihr maiſte Sorg ware / daß ſie die Chriſten / ſo deß Glaubens halber angehalten waren / zur beſtändiger Ubertragung der Peinen anfriſchete / und ihre Heiligthumben / umb ſolche ehrlich zu begraben / zuſamen kauffte. Welches als der wütterig Nero in Erfahrenheit gebracht / hat er Befelch geben / ihr die Brüſt herauß zu ſchneiden / die Füß abzuhauen / wie auch die Händ und Zungen zu ſtimlen / und endlich das Haupt abzuheben. Diſe alle Martyr hat ſie mit groſſem Hertzentroſt übertragen / in Betrachtung / daß ſie auff ſolche Weiß den HH. Martyren nachfolge / welche ſie ſonderbar verehret hatte. Ach wie glorwürdig

dig werden einmahl in allgemeiner Aufferſtehung ſeyn ſolche / ſo übel zugerichte Glider!

Betrachtung
Von Aufferſtehung der Todten.

§. 1. Daß wir alle einmahl widerumb von den Todten werden aufferſtehen / das iſt ein ungezweiffelte Glaubens-Warheit / und frommen / Gott-liebenden Seelen ein abſönderlicher Troſt. Ja freylich / eben diſer dein Leib / welcher jetzt in Verſchmächung / in Schmertzen / und Armuth ſich befindet / eben derſelbige wird zu ſeiner Zeit gantz glorwürdig / unſterblich / alles Leydens befreyet / und / faſt den Himmliſchen Geiſteren gleich aufferſtehen. Was groſſe unaußſprechliche Freuden werden alsdann fromme Seelen in ſich fühlen / wann ſie die jenige Glider widerumb an ſich nemmen / welche jhnen in jhren mühſeelig- arbeit-ſamen Leben Geſellſchafft gelaiſtet / und zu jhrem Sig glorwürdige Werckzeug geweſen ſeyn? Wol auff mein Leib! wir werden widerumb von dem Todt aufferwecket werden / und nach dem du anjetzo vil Ubels mit Gedult übertragen / als wird auch dein Freud und Glory groß ſeyn. In carne mea videbo DEUM ſalvatorem meum. Job. 19. **In diſem meinen Fleiſch wird ich GOTT meinen Seeligmacher ſehen.**

§. 2. Es werden zwar auch die Gottloſen auff-erweckt werden; aber Ach! mit was Unwillen werden ſie widerumb an ſich nemmen die jenige Leiber / welche jhnen ein Urſach zur ewigen Verdambnuß

geweſen? Solle es wol auch der Mühe werth ſeyn/ alſo werden diſe Unſeelige heulend auffſchreyen / daß man dir zu lieb / du ſtinckender Madenſack / ein unſterbliche Seel in Ewigkeit verliehren ſolle? was Nutzen bringt mir jetzt/ daß ich durch diſe meine Augen/ durch diſe Händ / durch diſes Hertz/ durch diſen Mund und Zungen / durch endlich diſen meinen gantzen Leib mein arme Seel in ewiges Verderben gebracht habe? O du unglückſeeliger Leib / weil du dann ein Urſach meines Unhails biſt geweſen / ſo komme jetzt her / und ſeye auch ein Mitgeſell/ und leyde mit mir Armſeeligen die hölliſche Peynen in Ewigkeit! Faſſe diſen Gedancken tieff in dein Hertz/ und wann du deinen Leib anſiheſt / ſo gedencke: es wird ein Tag kommen / an welchem ich eben mit diſem Leib in dem Thal Joſaphat wird erſcheinen müſſen! aber ach in was für einem Stand?

§. 3. Alsdann werden die Auſſerwählte mit Seel und Leib dem Himmel; die Verdambte aber als brinnende Höllen-Brand dem ewigen Feuer zufahren. In deinem Gewalt ſtehet es / vermittels der Gnaden Gottes / mein Seel / ob du deinen dir ſo lieben Leib ewig beglückſeeligen / oder verdammen wölleſt. Illa diligamus, quæ ſine fine habebimus, illa timemaus, quæ à reprobis ſine fine tolerantur. S. Greg. **Liebe und beſchere deinem Leib den Wolluſt/ aber den jenigen / der nicht vergehet / ſonder in Ewigkeit beſtändig verbleibt/ förchte und fliehe herentgegen die jenige Peynen/ welche die Gottloſen in Ewigkeit peynigen.**

Hoff-

Hoffnung zu GOtt.

Bette für die Angefochtne.

Gebett.

O GOTT / du unter anderen Wunderwercken deiner Allmacht auch dem ſchwächeren Geſchlecht den Sig deß Marter-Palms haſt mitgetheilet / verleyhe gnädiglich / auff daß wir / die da der H. Jungfrau und Martyrin Anaſtaſiæ Geburts-Tag begehen / durch ihr heiliges Exempel zu dir wandlen. Durch JESUM CHRISTUM 2c.

---

16. Aprill.

H. Paternus Biſchoff.

Ihr ſeyt von den Sünden befreyet / Diener Gottes worden/ deſſen Frucht dann iſt euer Heiligmachung / das End aber das ewige Leben. Rom. 6.

DEr H. Paternus hat auß göttlicher Eingebung ſein Cloſter verlaſſen / und ſich ſambt einem Geſellen in ein wilde Einödde begeben; als er mit ſeinem Stab auff einen harten Felſen geſtoſſen / iſt alſobald ein Brunnen entſprungen. In dem 70. Jahr ſeines Alters hat man jhne auß ſeiner Ruhe herfür gezogen / und Abrincenſer Biſchoff gemacht; welches Ampt er noch 15. Jahr verweſen. Sein Armuth ware alſo groß / daß er nicht als ein eintziges Pſalmen-Buch hätte : Sein Geſell müſte jhme den halben Theil ſeines Mantels leihen/damit er ſich bedecken kunte.

Betrachtung

Unſer Leben iſt einem hinlauffendem Waſſer-Bach gleich.

§. 1. Die jenige Quell-Aderen / welche der H. Paternus mit ſeinem Gebett eröffnet/ iſt ein Siñbild deines Lebens / und ein Bedeutung deines Todts. Der Waſſerſtrom/ ſo auß ſolcher Quellen entſtehet/ eylet dem Meer/ als ſeinem Zweck zu. Mein Chriſten-Menſch/ GOtt hat dich erſchaffen / von jhme entſpringeſt du / und muſt widerumb zu jhme kehren. Diſes iſt das einige Zihl / nach dem du trachten muſt: nemblich daß du zu GOtt kommeſt. Dahin muß ſo wohl ins gemein dein gantzes Leben / als alle abſönderliche Handlungen gerichtet ſeyn. Quid mihi eſt in cœlo, & aut à te quid volui ſuper terram. Pſal. 72. **Ach mein GOtt / Himmel und Erden haben nichts in ſich / daß ich / ohne allein dich / ſuche und verlange!**

§. 2. Ein Fluß laſſet ſich von ſeinem Lauff nicht auff- noch abhalten / weder durch ſtein- noch dornächtige Orth / durch welche er ſich tringen muß: es verhinderen jhne die auß Metall gegoſſne Röhren / die auffgeführte Quatterſtuck nicht / auch die anlachende / und mit tauſend Blumen gemahlte Wiſen / die er durchſtreichet / achtet er nicht / ſein gantze Arbeit iſt/ nach dem Meer lauffen. Erlerne hierauß / daß dich weder Freuden/noch Trübſeeligkeiten von deinem Lauff verlaiten ſollen / das iſt dein gantzes und einiges Geſchäfft / daß du ungeſaumbt zu GOTT geheſt. Diſes zu erhalten / muſt du der

Welt

Welt liebbkoſen verachten / und den rauchen Tugendweeg behertzt fortſetzen.

§. 3. Der Fluß iſt in ſtäter Unruhe und Bewegung: es möchte einen geduncken / er murre / und beklage ſich mit ſeinem Geräuſch / daß er von dem Meer noch ſo entferret ſeye. Gehe du hin in der gantzen Welt / wohin du wilſt / verſuche alle Welt Luſt / doch wirſt du befinden / und beſtehen / daß GOTT allein ſeye / welcher dein Hertz erfüllen möge. Wann du die rechte Glückſeeligkeit in diſer Welt ſuchen und finden wilſt / ſo liebe von gantzem Hertzen GOtt / und jhne allein / oder nichts anderſt / als ſeinetwillen. Feciſti nos ad te, Domine, & inquietum eſt cor noſtrum donec requieſcat in te. S. Aug. **O Gott / du haſt uns erſchaffen / deiner zugenieſſen / und unſer Hertz iſt in ſtäter Unruhe / biß es in dir Ruhe findet!**

Erkandtnuß ſeiner ſelbſten.

Bette für dein Vatterland.

Gebett.

GJbe / Allmächtiger GOTT / daß deß H. Biſchoffs Paterni Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

17. Aprill.

H. Anicetus Pabſt.

Wer mir dienet / der folge mir nach / und wo ich bin / ſoll auch mein Diener ſeyn: wer mir wird gedient haben / denſelbigen wird mein Vatter ehren. Joan. 12.

Alſo-

ALſobalden den H. Anicetum ſeine hohe Verdienſt zu der Würde deß Päbſtlichen Stuls erhebt / hat er angefangen die Cleriſey in gute und wolanſtändige Ordnung zu bringen: unter anderen befahle er jhnen das Haar und Kleidung alſo ehrlich und aufferbaulich zu tragen/ daß ſie hiedurch von den Layen unterſchiden möchten werden. Er hat Marcion den Ertz-Kätzer ritterlich beſtritten. Kayſer Marcus Aurelius hat jhne deß Glaubens wegen hinrichten laſſen im Jahr 165. Wann dir auß baiden die freye Wahl ſolte gelaſſen werden/ entweder deß H. Aniceti Martyr / oder Päbſtliche Ehren-Kron zu erwählen/ ſo wurdeſt du Zweiffels-frey ehender zu diſer / als jener greiffen: beyneben aber iſt es verſicheret/ daß es leichter ſeye/ ein Martyrer CHRISTI, als ſein Ampts-Verweſer auff Erden ſeyn.

Betrachtung
Von Ehrbeweiſung / welche wir den Heiligen ſchuldig ſeyn.

§. 1. GOtt ſelbſten ehret ſeine getreue Diener/ beydes/ ſo wohl in dem Himmel / als auff der Erden. Was groſſe Ehr geſchihet nicht den Heiligen Gottes hierinn / daß ſie als gleichſam allmächtig der Natur gebieten / und durch wunderthätige Würckungen jhre Geſatz überſteigen können? Man ſihet König/Kayſer/und Päbſt ſich vor jhren H. Gebeinē biß zur Erd ernidrigen; ſo vil Altär und Kirchen werden zu dero Gedächtnuß auffgerichtet. Was für hoher Ehrenſtand iſt/ daß ſie in dem Him̃el Freund/ und Haußgenoſſen GOttes ſeyn? O GOtt / wie billich hat von dir David geſagt/ daß du deine Freund über-

übermäſſig ehreſt. Nimis honorati ſunt amici tui, DEUS! Pſal. 138. **Da jhr Ehrſichtige / da ſeynd die rechte Ehren / welchen jhr könt und ſolt nachtrachten.**

§. 2. Verehre die Heiligthumb / und Bildnuſſen der Heiligen Gottes / ziere dero Altär und Kirchen; Diſe Andacht iſt GOtt angenehm / und dir ſehr nutzlich. GOTT hat ſeinen heiligen groſſen Gewalt mitgetheilet / die Kranckheiten zu hailen / dich in deinem Anligen zu tröſten / und darvon abzuhelffen. Ruffe ſie mit Vertrauen an / es manglet jhnen an Lieb gegen dir nicht / dann ſie ſeynd deine Brüder; und haben eben dergleichen Müheſeeligkeiten außgeſtanden / als wie die ſeynd / unter welchen du anjetzo ſeufftzeſt. So gebricht jhnen auch an Macht nicht / dann ſie eines allmächtigen GOttes Freund ſeyn.

§. 3. Folge der Heiligen jhr gottſeeligen Leben nach / diſe iſt die allergröſte Ehrbeweiſung / welche du jhnen anthun kanſt. Liſe dero Leben / und nimme dir für / je da und dort von einem etwas zu erlernen / und nachzuthun: von diſem die Gedult! von jenem die Demuth / und ſo fort von anderen Tugenden zu reden. Welchem bemüheſt du dich abſönderlich gleich zu ſeyn? Iſt auch in dem Himel einer / der alſo / wie du / gelebet? Entſchlage dich / jhnen nachzufolgen / mit freywilligem Hertzen aller Gemächlichkeit zeitlicher Sachen; und wann dir möglich / verlaſſe alles was irrdiſch iſt / damit du mit jhnen in dem Himmel regiren mögeſt. Libentes igitur terrena amittamus, ut cœleſtia ſervemus. Tertull.

tull. **Laſſet uns nicht reuen/ ob wir ſchon das Zeitliche verliehren / allein daß wir das Himmliſche erhalten.**

Andacht zu den lieben Heilgen Gottes.
Bette für Bekehrung der Kätzer.

Gebett.

O GOTT / der uns durch die jährliche Fäſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Aniceti erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch 2c.

---

18. Aprill.

H. Eleutherius Martyrer.

Der jenige / welcher ſündiget / iſt ein Knecht der Sünden. Joan. 8.

DEr H. Eleütherius ware Biſchoff in Sclavonien: ware auß Befelch deß Kayſers Adriani gefäncklich eingezogen / und den Löwen fürgeworffen; aber diſe wilde Beſtien / an ſtatt/daß ſie jhne verletzten / ſeynd ſie jhme zu Füſſen gefallen / und ſelbe gelecket; auff welch augenſcheinliches Wunder ſich vil auß den Soldaten bekehret. Sein erbarer Wandel hat den Hauptman Felix die Reinigkeit unſeres Glaubens zu erkennen/ und ſolchen zu bekennen angetriben: deßgleichen hat er auch mit ſeinem Gebett den Stattpfleger zu CHRISTO gebracht. Iſt endlich mit ſeiner Mutter erwürget worden; nach dem man jhne zuvor auff einem glüenden Beth außgeſtrecket / und in einen

mit

mit ſiedenden Oel angefüllten Haffen geworffen. Biß er durch ſo vil Martyr zu der Freyheit der Kinder Gottes iſt zugelaſſen worden / wie jhme ſolches ſein Nammen vorſagte.

Betrachtung

Von der Freyheit der Diener Gottes.

§. 1. Kein Dienſtbarkeit iſt grauſamer / als der freylebenden / und gottloſen Menſchen; welche unter dem ſchönen Namen der Freyheit der allerverächtlichiſten Dienſtbarkeit / als immer der verworffniſte Sclav ſeyn kan / nemblich der Sünden unterworffen iſt. Sie haben ſo vil tyranniſche Herren / als vil ſie unordentliche Anmuthungen / und ſo vil Ketten / als ſie Laſter / und böſe Gewonheiten haben. Niemahlen thun ſie / was ſie wöllen / ſonder ſolch jhren ungezämbten Zuneigungen / oder Laſteren müſſen ſie gehorſamlich unterworffen ſeyn. Gehet nun hin / jhr / welche jhr alſo beſchaffen ſeyt / und ſchmaichlet euch ſelbſten / daß jhr den bloſſen Namen der wahren Freyheit habt. Venit libido, & dicit; meus es tu, veniunt omnia vitia, & dicunt, meus es tu. Quem tanti competunt, quàm vile mancipium eſt! S. Ambr. **Es kombt die Unlauterkeit / und ſpricht jhn an / ſagend / du biſt mein: es kommen alle Laſter / und ſagen eben diſes. Was verächtlicher Leibaigner iſt der jenige / welcher ſo vil Herren hat!**

§. 2. Die wahre Freyheit entgegen iſt / GOTT unterworffen ſeyn / und jhme gehorſamen / dann alſo haben wir einen HErꝛn allein / und zwar einen

ſolchen / welcher uns nichts befilchet / als was der geſunden Vernunfft gemäß / und uns zum beſten angeſehen ſeye. Diſe freywillig und vernünfftig auff ſich genommene Dienſtbarkeit entlediget uns von der Tyrañey deß laidigen Teuffels/der Sünd/ und widerſpännigen Gemüths-Regungen. O mein GOtt / wann mein Freyheit ein alſo hochſchätzbares Kleinod iſt / ja wann ſie auß allen Gütheren das Gröſte iſt / wem wolte ich ſie dann billicher zuſtellen / als eben dir / von deme ich ſolche empfangen? DEO parere libertas eſt. Seneca. **GOtt gehorſamen / iſt frey ſeyn.**

§. 3. Wann du aber ein gäntzlich / und vollkomne Freyheit ſucheſt / ſo iſt vonnöthen / daß du nichts förchteſt / und nichts liebeſt / als GOTT. Alle erdenckliche Martyr / und ſchmertzliche Anligen / alle Wolluſt und Hoheit der gantzen Welt werden dich nicht bezwingen mögen / auch nur die wenigſte Sünd wider deinen GOtt zu begehen. Wie vil Unmuth / wie vil Forcht und Schmertzens wirſt du überhebt ſeyn / wann du dir tieff in das Hertz einſchreibeſt diſen Haupt-Schluß: GOtt allein / und anders nichts iſt zu förchten / noch zu lieben. Improbus nunquam eſt liber. Seneca. **Der Gottloſe genieſſet der Freyheit nimmermehr.**

Verzeyhe deinen Feinden.

Bette für deine Feind.

Gebett.

SIhe an / Allmächtiger GOt / unſer Schwachheit / und dieweil uns unſer aigner Sünden-Laſt beſchwäret / ſo gibe / daß uns deß heiligen Martyrers

tyrers Eleutherij glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch ꝛc.

---

19. Aprill.

H. Leo Pabſt.

Ubet euch in Demuth und Sanfftmuth / und übertraget an einander in der Liebe. Epheſ. 4.

DEr H. Leo hatte ſo groſſe Demuth / daß er / umb zu verhinderen ſein Wacht zu dem Pabſtumb / ſeine Sünd ſelbſt offentlich bekennet: aber es folgte auff ſolch beſchehene Bekandtnuß ein gantz widriger Außſchlag; dann er deſſen unangeſehen zu ſolcher Würde erhaben wurde. Er hat einen armen außſätzigen Menſchen in ſein Beth / ſich ſelbſten aber auff die harte Erden gelegt. Wann die Noth erforderte einen zu ſtraffen / thate er ſolches gantz mit Zäheren überrunnen / welches dann ein Anzeigen ware / daß er mehr Liebe / als Unwillen gegen jhme trage.

Betrachtung

Wie man den Neben-Menſchen ſeiner Fähler halben ſtraffen ſolle.

§. 1. Es liget dir ob / daß du mit beſcheidner Lieb deinen Neben-Menſchen ſeiner Mängel halben erinnereſt. Wann du ſein Oberer biſt / ſo legt dir ſolche Schuldigkeit dein Ambt auff; Biſt du aber ſein guter Freund / ſo erforderet ſolches die Freundſchafft von dir / welche dir ſolche Freyheit geſtattet / und

ſolches Liebswerck erwartet. Wann du jhme ſeine Fähler zu Gemüth führeſt / ſo wird er ſich beſſeren/ und du alſo ein Seel zu GOtt führen: was für einen grösseren Dienſt wurdeſt du jhme laiſten können? wann du jhne zu ermahnen ſpareſt / ſo wird er verlohren gehen; er wird in ſeinen Sünden leben/ und ſterben; und wer anderer / als du / wird ſeines Verderbens ein Urſach ſeyn? wie kommeſt du hierinn deiner obligenden Schuldigkeit nach?

§. 2. Du wendeſt aber ein / es werde jhme verſchmahen/ wann du jhne ermahneſt? laſſe nicht deſtoweniger dein Schuldigkeit nicht auſſer obacht. Villeicht haſt du ein gar zu böſe Meinung von jhm. Villeicht iſt er demüthiger / als du dir einbildeſt. Endlich / ſo iſt ein ſolcher Sünder der Seelen nach franck / welchem man / es ſeye jhme lieb/ oder laid/ die Geſundheits-Mitlen beybringen muß: Wann er wird gehailet ſeyn / ſo wird er dir Danck ſprechen. Will er das ſeine nicht thun / ſo thue du das deine. Sihe nicht auff die Perſon deſſen/ welchen du ſtraffeſt / ſonder auff dein Schuldigkeit. Nulli parcas, ut ſoli animæ parcas. S. Hieron. **Schone niemand/ auff daß du allein der Seelen ſchoneſt.**

§. 3. Wann du aber je vernünfftig wurdeſt erachten / dein Anmahnen wurde fruchtloß ſeyn/ ja vil mehr den jenigen / ſo gefallen / in einen neuen Harrniſch bringen/ und noch ärger machen/ ſo wäre es ein gefährliche Sach / ſich an jhne zu machen. Wilſt du dich an jhne wagen/ ferners Unheil zu verhüten/ ſo thue ſolches mit Lieblich- und Holdſeeligkeit / damit du / das Ubel / ſo du zu hailen begehreſt/

nicht ärger macheſt. Man kan zuweilen die Kranckheit verzweifflet-unheilbar machen / wann man die Cur zu unrechter Zeit vor die Hand nimmt. Man muß das Laßeyſen unter einer linden Baumwoll verbergen / und die bittere Pillulen übergolden. Vis fratrem corrigere? lachrimare, ora DEum, apprehenſum admone, exhortare, demonſtra Charitatem erga pecatorem. S. Chryſoſt. **Wann du deinen Bruderen auff einen guten Weeg bringen wilſt / ſo trage Mitleyden mit jhme; Bitte GOtt für jhne; führe jhne auff ein Seiten / und ermahne jhne; muntere jhne auff / erzeige Liebe gegen dem Sünder.**

Ube dich in der Liebe.

Bette für die / ſo in dem Stand der Todt-Sünden ſeyn.

Gebett.

GJbe / Allmächtiger GOtt / daß deß H. Beichtigers und Pabſten Leonis Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch CHRISTUM ꝛc.

---

20. Aprill.

H. Theotimus Martyrer.

Seyet jhr ſo Sinnloß worden / daß / nach dem jhr mit dem Geiſt habt angefangen / jetzt mit dem Fleiſch endiget? zun Gal. 3.

DEr H. Theotimus hat ſich befliſſen die Ehre Gottes bey den wilden Scythier außzubrai-

ten/ welches er verrichtet/ mehr in täglichen Geſprächen zu Hauß / und über Tiſch / als offentlich mit Predigen in den Kirchen. Als ein barbariſcher Menſch den Arm zuckte / jhne anzufallen/ iſt er bezwungen worden/ſolchen ſo lang in dem Lufft unbewöglich zu halten / biß bemeldter Heiliger jhne durch ſein Gebett widerumb bewöglich gemacht. Diſes unglaubige Volck ware gleichſam entzucket ab ſeiner ungewöhnlicher Enthaltung von Eſſen und Trincken / ab ſeiner freundlichen Holdſeeligkeit/ ab ſeiner Lieb / und groſſen Wunderwercken. Pflegte jhne der Römer GOtt zu nennen.

Betrachtung

Von Urſachen / warumb wir in den Tugenden nachlaſſen.

§. 1. Man ſolle von dem einmal angetrettenen Tugends-Weeg nimmer ablaſſen / noch den geſchöpfften Eyfer erlöſchen laſſen. Unſer GOtt / deme wir dienen/ iſt beſtändig / und unbewöglich. Er iſt gegen uns allezeit der Alte/ ſein Lieb gegen uns nim̃t niemahlen ab. Wir müſſen jhm hierinnfals nachfolgen. Gehe in dich ſelbſten / und betrachte / ob du vorhin nicht eyfriger /als du jetzt biſt / geweſen ſeyeſt?

§. 2. Wann man der Sach genauer nachſuchen will / ſo wird ſich finden / daß gemeinlich zwo Urſachen unſerer Unbeſtändigkeit ſeyn. Die erſte iſt / daß wir uns ſelbſten bereden / wir haben der Sachen ſchon genug gethan / umb uns in Sicherheit unſerer Seeligkeit zu ſtellen / in deme wir die

groſſen

groſſen Sünden / welche uns die Höllen zu förchten gemacht / auß dem Weeg geraumet. Aber wie iſt unſer Vertrauen ſo übel gegründet? wo hero haſt du die Sicherheit / daß du in der Gnaden Gottes ſeyeſt? und ob deme ſchon alſo wäre / daß du dermahlen in ſelbiger dich befindeſt / wer hat dir den Brieff eingehändiget / in welchem dir verſprochen wird / daß du in ſolcher biß an deinen Todt verharren werdeſt? Erzittere / und bearbeite dich nur ernſtlich umb dein Seeligkeit. Immittit diabolus ſecuritatem, ut inferat perditionem. Eucher. **Der Teuffel mahlet dir vor die Sicherheit / auff daß er dich in das Verderben bringe.**

§. 3. Die andere Urſach / welche uns auff dem Tugend-Weeg umbſehen macht / iſt die Unbeſtändigkeit in einmahl angenommenen guten Ubungen. Die Leibs-Caſteyungen / die Buß-Werck / und dergleichen unſer verderbten Natur gantz widrige Sachen ſeynd dem Leib verdrießlich; Er entſetzet ſich darob / wann er bedencket / es möchten noch wol 40. biß 50. Jahr verlauffen / daß er ſich in ſolch rauchen Abſtraffung ſeiner ſelbſten müſſe züchtigen laſſen. Aber hierinn iſt ein groſſer Betrug; Dann wer verſicheret dich / daß du auch den heutigen Tag noch überleben werdeſt? Gedencke an diſen Tag / und an diſes Werck / ſo du vorhanden haſt allein. Sihe daß du gegenwärtige Zeit wohl anlegeſt / und bekümmere dich nicht umb die Zukünfftige / welche ungewiß iſt. Trage Sorg / daß du die Lebens-Friſt / welche alſo eylend Berg abgehet / wohl anlegeſt. Cito tranſeunt

dies noſtri, utinam bene tranſeant. Cæſarius. **Unſer Täg gehen behänd / wolte daß auch heilig hindurch.**

Jnbrunſt deß Geiſts.

Bette für Zunemmung der Andacht.

Gebett. wie in voriger Betrachtung.

---

21. Aprill.

H. Anſelmus Biſchoff.

Der Rauch jhrer Peynen ſteiget in Ewigkeit auß/ und haben weder Tag und Nacht kein Ruhe. Apoc. 14.

DEr H. Anſelmus hat in der Blüe ſeiner Jugend die Welt verlaſſen / und ſich in einen geiſtlichen Stand begeben: auß welchem er herauß gezogen/ und zu dem Ertz-Biſchöfflichen Stuhl zu Candelberg in Engelland erhaben worden. Diſes hohe Ampt hat er zu jedermans Vergnügen verweſen: hatte ein ſehr leutſeelige Weiß zu handlen / welche doch nicht waich / ſonder / wo es vonnöthen / auch von einer unüberwündlichen Stärcke ware: geſtaltſamb er ſolches genug erzeigt/ da er ſich ſo unerſchrocken dem König/ ſo jhne zur Biſchöfflichen Würde erhebt / widerſetzet / weil ſich ſolcher der Römiſchen Kirch zum Feind erkläret. Starbe im Jahr 1109.

Betrachtung

Die Todtſünd verdienet eine ewige Peyn.

§. 1. Es iſt ein ungezweifflete/ und Glaubens-Lehr/

Lehr / daß der Menſch / ſo von dem Todt in einer Todtſünd ergriffen wird / zur ewig-währender Feuers-Peyn in die Höllen verdammet werde. Daran iſt kein Chriſten-Menſch / welcher einigen Zweiffel tragen kan. Nach hundert tauſent Million der Jahren werden jene unglückſeelige Schlacht-Opffer der göttlichen Rach täglich jhre erſchröckliche Höllen-Peyn anfangen / umb ſelbige niemahlen zu enden. Sie werden nach dem Todt ruffen/und er wird von jhnen weichen. O Ewigkeit / wie erſchröcklich biſt du / wann man dich wol bedencket! Und diſem ewigen Todt zu entgehen iſt es nicht ſchwär/ dann Levia DEUS jubet, ut in æternum vivamus, & obedire negligimus. S. Aug. **Das jenige / was GOtt von uns begehret / daß wir zu Erlangung deß ewigen Leben thun ſollen/ iſt leicht und ring: aber laider! dannoch verachten wir / jhme Gehorſam zu laiſten.**

§. 2. Und es iſt nicht unbillich / daß der Todtſünder einer ewigwährender Peyn unterworffen ſeye / dieweil er durch ſeine Sünden Gottes unendtliche Majeſtät verletzet hat. Ja / billich iſt es/ daß der Sünder ſo lang geplagt werde / ſo lang er in den Sünden verharren wird; nun aber wird ſolches die gantze Ewigkeit hindurch geſchehen/ dieweil er ſein Leben in der Todtſünd beſchloſſen/ in der Höll aber kein Sünden-Nachlaſſen zu verhoffen/ ſo wird er dann allezeit in ſolchen verbleiben / und alſo allezeit von derentwegen wird geſtrafft werden: Und diſes mit Recht / dann ſie haben diſes Elend/ in welches ſie ſich auß aigner Boßheit geſtecket/ wohl

vorgewüſt: GOtt hat jhnen ſolches vilmahl angetrohet/damit er ſie alſo von jhren Sünden abhielte. Voluiſſent iniqui ſine fine vivere, ut poſſent ſine fine peccare. S. Greg. **Sie aber wünſcheten allhie ewig zu leben / daß ſie möchten ewig ſündigen.**

§. 3. Mit aller aber diſer unendlichen Peyn werden die Sünder GOtt auch für eintzige ſchwäre Todtſünd in Ewigkeit nicht genug thuen mögen: dann die Boßheit einer eintzigen ſolcher Sünden iſt alſo groß / daß alle Menſchen zuſammen genommen der Strenge göttlicher Gerechtigkeit nit wurde abzahlen könten / wann ſie ſchon unendliche Peynen die gantze Ewigkeit hindurch außſtehen wurden: Seitenmahl die Schwäre der Verletzung wachſet auß Hochheit deß Verletzten / der da GOtt einer unendlichen Hochheit iſt: Die Genugthuung aber hat jhren Werth von deme / der ſolche erſtattet: Nun aber iſt der Menſch / ſo ſelbe erleget / unendlich weit unter GOtt. Schließlich / ſo iſt auſſer Zweiffels / daß GOtt gerecht ſeye / und die Straff nicht ſchärpffe über die Verdienſt deß Verbrechens; weil er dann ein jede Todtſünd mit ewigen Peynen anſihet / ſo muß nothwendig wahr ſeyn / daß ſie ſolche verdiene.

Betrachtungen der hölliſchen Peynen.

Bette für die / ſo in einer Todtſünd ſeyn.

Gebett. wie in voriger Betrachtung.

22. Aprill.

H. Opportuna Jungfrau.

Wie ſchwär iſt es / daß die Reichen in das Himmelreich eingehen. Marc. 10.

Opportuna hatte auß dem H. Evangelio gehört diſe Wort: verkauffe alles/was du haſt / und folge mir nach. Welche jhro dann alſo tieff in das Hertz getrungen / daß ſie ſich vor jhren Elteren auff die Erden nidergeworffen / und mit dero Erlaubnuß ſie / und die gantze Welt verlaſſen / ſich in ein Kloſter verſperret. Jhr H. Schutz-Engel iſt jhr erſchinen / und hat ſie dahin beglaitet. In ſelbigem hat ſie ein dem Leib ſo ungütiges Leben geführet/ daß man jhr hierüber ein Gewiſſen hat machen müſſen / auß Beyſorg/ ſie kürtze jhr das Leben ſelbſten ab. Sie pflegte immer jhre Augen zu dem Himmel auffzurichten / anzuzeigen / jhr Hertz ſeye/ wo jhr Schatz iſt. Die groſſe Andacht zu MARIA der Mutter Gottes / hat verdienet / daß ſie jhr in dem Sterbſtündlein ſichtbarlich erſchinen / in dero mütterlichen Armen ſie dann auch jhr Seel glücklich hat auffgeben.

Betrachtung

Uber drey Urſachen / welche uns die Armuth lieb machen.

§. 1. Du biſt gantz bloß und arm auß Mutterleib auff diſe Welt kommen/und bedarff ein ſchlechten Unglücks-Fall/ſo biſt du eben widerumb in dem

Bettelſtand / in welchem du gebohren worden: was ſetzeſt du dann dein Hoffnung ſo ſtarck auff diſe ſo ſchwache Güter? wann du der Natur/und Vernunfft gemäß lebeſt / wirſt du dich mit wenig beſchlagen laſſen: wann du aber dem dollen Menſchen-Wohn / und deinen ungezämbten Begirden nachhengeſt/ſo wird die alte / und neue Welt nicht gnug Reichthumb haben / ſolche zu erfüllen. Biſt du arm / ſo ſeye darmit zu friden / übertrage ſie mit Gedult. Habet & paupertas bene tolerata martyrium ſuum. S. Hieron. **Es kan dich dein Armuth / wann du ſie mit Gedult übertrageſt / zu einem Martyrer machen.**

§. 2. Wann du deinen kurtzen Lebens-Lauff vollendet haſt / ſo tragt man dich eben ſo bloß zur Erden / als bloß du auß derſelben herauß kommen biſt. Alsdann muſt du Haab und Gut / und alles Zeitliches verlaſſen. Wie ſchwär wird dir fallen / das jenige alles auff einmahl zu verlaſſen / an welchem dein Lieb ſo ſtarck gehangen? in deinem Leben darffſt du dir nicht wohl gnug eſſen / auß Forcht / du mächteſt einen Schnitt in Beutel thuen: nach deinem Todt muſt du es alles lachenden Erben hinderlaſſen / welche ſich deines Todts erfreuen werden / und jhnen auß dem Deinigen gute Täg auffthuen / indem du entzwiſchen erſchröcklich leyden muſt / daß du dich / ſie zu bereichen / ſo vil Mühe haſt koſten laſſen. Es iſt ja ein Unſinnigkeit / ſich mit ſo groſſem Eyfer bearbeiten / das jenig zuſam zu ſcharren / welches man erſter Tagen widerumb verlaſſen muß!

§. 3. Als dich dein geiſtliche Mutter/die Chriſtliche Kirchen durch den H. Tauff für jhr Kind hat an und auffgenommen / wolte ſie / daß du bloß wäreſt / damit du auffs wenigiſt den erſten Augenblick deiner Widergeburt deinem Heyland gleich wäreſt / welcher bloß für dich an dem Creutz gehangen und geſtorben. Du haſt das Leben eines Chriſten mit der Armuth angefangen / und befleiſſeſt dich ſo häfftig / daß du es mit Reichthumben enden mögeſt. Abſurdum eſt, ut quem nudum Mater genuit, nudum ſuſcepit Eccleſia, dives velit intrare in regnum cælorum. Maxim. Tour. **Was für groſſer Abentheuer iſt diſes / daß der jenige / welchen ſein Mutter bloß gebohren / bloß die Kirchen empfangen hat / wölle reich in den Himmel eingehen.**

Liebe zu der Armuth.

Bette für die Ordens-Leuth.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt unſer Heyland / und gibe / daß gleichwie wir uns ob der Glory der H. Jungfrau Opportunæ erfreuen / alſo auch in der Andacht / durch jhr Exempel unterwiſen werden. Durch ꝛc.

---

23. Aprill.

H. Georgius Martyrer.

Streitte einen guten Streitt deß Glaubens / und ergreiffe das ewige Leben. 1. Timoth. 6.

Diſer

DIſer heldenmüthige Soldat CHRISTI JESU hat niemahlen ſcheinbarer obgeſiget / alswie er deß Glaubens wegen das Haupt hat abſchlagen laſſen: Diocletianus der Kayſer hat jhne wegen ſeiner Dapfferkeit zu einem Kriegs-Hauptmann gemacht / aber er hat ſolche von ſich gelegt / damit er ſeinem Obriſten Feldherꝛn CHRISTO Threu und Glauben hielte. Man hat jhne an ein Rad / ſo voll ſchneidenden Schermeſſer ware / angebunden; man wältzete jhme einen groſſen Stain auff ſeinem Leib hin und her: man überſchittete jhne mit ungelöſchtem Kalch / aber in allen diſen Kämpffen truge er den Sig darvon. Endlich begehrete er / man ſolle jhne in einen Götzen-Tempel führen; als ſolches geſchehen / hat er alle Götzenbilder mit einem einigen Wort über Hauffen geworffen.

Betrachtung

Was zu einem vollkomnen Soldaten CHRISTI gehöre.

§. 1. Diſer H. Soldat iſt ſeinem Feldherꝛn CHRISTO JESU beſtändiglich threu verbliben / Diocletianus wolte jhne mit Verſprechungen und Schanckungen beſtechen / aber er verachtete ſie / er trohete und griffe jhne mit Grauſamkeit an / aber er überwande ſie / wann man dein Threu ſolte auff die Prob ſetzen / wie wurde ſie Stich halten: wurdeſt du liebkoſen und verfolgen / leben und ſterben alles ehender / als deinen Glauben in die Schantz ſchlagen? Aber wie manchmahl macht dich ein ein-

eintziges Wörtlein zaghafft? ein eintziger Tag / in welchem dir die Glücks-Sonn etwas haitteres ſcheinet / vermag / daß du GOttes vergeſſeſt. Tu, qui tuorum vultum ferre non potes, quomodo ſuſtineres tribunalia perſecutorum? S. Hieron. **Wie wurdeſt du unerſchrocken der Tyrañen Richtſtatt betretten / deme das Hertz vor ſeinen Freunden entfallet?**

§. 2. Er aber ware nicht weniger behertzt und ſtarck / als threu / weil er auch die entſätzlichiſte Tormenten für nichts geachtet / damit er bey CHRISTO beſtändigen Fuß hielte. Du weicheſt der mindiſten Widerwertigkeit. Du verlangteſt wol from̃ zu ſeyn / allein die jenige Widerwertigkeiten / ſo auff dem Tugend-Weeg ſich eraignen / wilſt du nicht beiſſen. In zeitlichen Sachen biſt du behertzt gnug / alle Verhindernuſſen hinweck zu raumen. An wem ligt dir aber mehrer / als an Erhaltung deiner Seeligkeit?

§. 3. Die Verharrlichkeit in dem Guten iſt die jenige Tugend / welche dir muß den Ehren-Krantz auffſetzen. Vergiſſe demnach deſſen / was ſchon vorbey / und gedencke allein an das jenige / was dir annoch bevor ſtehet. Gedencke an die Cron / die du erwartteſt / an GOtt / der dir im Streitten zuſihet / und an die Ewigkeit / welche dich belohnet / ſo wird dir alles Creutz und Leyden das gantze Lebenlang hiedurch leicht fallen. Quis Sanctorum ſine tribulatione coronatus eſt? quære, & invenies ſingulos adverſa perpeſſos. H. Hieron. **Welcher Heilige iſt gecrönet worden ohne Leyden? durchgehe alle / und du wirſt erfahren / daß**

daß alle durch unterſchidliche Creutz den Himmel erworben.

GOtt gethreu verbleiben.

Bette für die / ſo verſucht werden.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die Verdienſt und Fürbitt deines H. Martyrers Georgij erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir / die wir deine Gnaden durch jhne begehren / dieſelbige durch dein Barmhertzigkeit erlangen. Der du mit dem Vatter und heiligen Geiſt wahrer GOtt lebeſt / und regireſt in Ewigkeit. Amen.

---

24. Aprill.

H. Alexander Mart.

Wir künden euch in dem Namen unſers HErrn JEsu Christi an / daß jhr euch entziehet / von einem jeden / auß eueren Brüderen / welcher unordentlich wandlet. 2. Theſſal. 3.

DJſer glorwürdige Martyrer von Lyon iſt mit Ruthen alſo grauſamlich zerfleiſchet worden / daß jhme das Jngewaid herauß geſchlagen worden. Der Tyrann legte jhme vor die Augen den Todt Epipodij ſeines guten Geſpanen / welchen bemeldter Wütterich hat hinrichten laſſen. Aber Alexander antwortete / daß jhne diſer Todtfahl ſo gar nicht abſchröcke / daß er jhme vil mehr ein Antrib ſeye zu gleicher Martyr ; und gleich-

gleichwie ſie von Jugend auff gute Geſellen miteinander geweſen / alſo wölle er jhme auch in ſeinem triumphirlichen Eintzug in dem Himmel geſellſchafft laiſten. Man hat jhne an ein Creutz angehäfftet / ſein Hertz aber ware an den Himmel gehäfftet / und an GOtt / deme zu Liebe er alles diſes außſtunde.

Betrachtung

Von gut und böſer Geſellſchafft.

§. 1. Hütte dich vor böſer Geſellſchafft / dann indem du ſie übel leben ſiheſt / iſt es kein Zweifel / du werdeſt ſolches jhnen ablehrnen. Es wird dir der Luſt und Lieb zur Tugend entgehen / indem du ſiheſt / daß ſie ſolche verfolgen. Anfangs kan es wohl ſeyn / daß du was Widerſtand erzaigeſt / aber endlich würdeſt du dich verführen laſſen. Du wirſt mit den Sünden in nächnere Freundſchafft dich einlaſſen / die Geſchämhafftigkeit wird verſchwinden / und du würdeſt kein Scheuhen tragen zu reden / und zu handlen wie ſie. Armſeelig / übel verführte Jugend / du waiſt leyder auß aigner / traůriger Erfahrnuß / wie gefährlich die böſe Geſellſchafften ſeyn! Delictum alienum ſemper ut opprobrium reſpice, nunquam ut exemplum. Eucher. **Halte frembde Ubelthat allezeit für ein Schandthat / niemahlen für ein Vorbild / dich ſolchem zu vergleichen.**

§. 2. Es hat der leydige Teuffel kein künſtlich / noch gewiſſeren Werckzeug die Seelen zu verderben / als die gottloſe Geſellen / diſe ſeynd ſeines ver-

verkehrten Willens Außleger / und Vollzieher ſeiner Befelch. Diſe verlaitten durch jhre falſche Sprůch den Verſtand ; und verführen den Willen durch jhre ſchädliche Exempel. Diſes ſeynd deß Teuffels Lock-Vögl/welche er ſchon in ſeinen Stricken angefäßlet haltet. Setze jhren falſchen Waidſprůchen entgegen die unverfälſchliche Warheit deß Evangelij ; und jhrem böſen Leben das fromme der Heiligen.

§. 3. Zum maiſten aber můſſige dich der jenigen Geſellſchafft / bey welcher du in Gefahr ſteheſt von dem Sodomitiſchen Feuer angebrennet zu werden / reiſſe allhie alle Verbůndnuß-Strick ohne Verzug ab. So fromm du dir zu ſeyn gedunckeſt/ traue nicht / die Geſellſchafft macht gleiches Leben. Enthalte dich bey frommen Seelen / ſie werden dir unvermerckter die Lieb zur Tugend / und zu den Laſteren einen Haß angewehnen. Halte ſchließlich gewiß / daß du bey Frommen fromm / bey Gottloſen gottloß ſeyn werdeſt. Cum ſancto ſanctus eris, & cum perverſo pervertêris. Pſal. 17. **Mit Heiligen wůrdeſt du heilig / mit Verkehrten verkehret ſeyn.**

Flühe böſe Geſellſchafft.

Bette für die Statt / in dero du dich befindeſt.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deines H. Martyrers Alexandri Geburts-Tag begehen / durch ſein Fůrbitt in der Liebe deines H. Namens geſtärcket werden. Durch JESUM ꝛc.

25. Aprill.

H. Marcus Evangeliſt.

Du aber wache / bearbeite dich in allem; verrichte das Ambt eines Evangeliſten / und thue deinem Dienſt genug. 2. Timoth. 4.

DIſer H. Evangeliſt ware ein abſonderlich guter Freund deß H. Apoſtels Petri, und in ſeiner Wanderſchafft ſein Reißgeferth: hat in ſein Evangelium zuſamen gezogen / was er von bemeldtem H. Apoſtel-Fürſten erlehrnet. Zohe / auß deſſelben Anordnung nacher Alexandria, alldorten ſolche Kirchen als Biſchoff zu verweſen; iſt an dem H. Öſtertag / als er das Ambt der H. Meß hielte / deß Glaubens-halben umbgebracht worden. Etlich Tag vor ſeinem Todt hat jhme ein Engel gezaigt / wie ſein Namen in dem Himmel geſchriben ſeye.

Betrachtung

Von den Grund-Warheiten deß H. Evangelij.

§. 1. Es iſt das H. Evangelium gleichſam als der letzte Willen / den JESUS CHRISTUS uns hinterlaſſen hat / darauß zu verſtehen / was Er wölle / das wir thuen / oder laſſen ſollen. Er hat uns zu Himmels-Erben eingeſetzet / aber mit diſem Beding / daß wir jeniges / ſo in ſolchen letzten Willen hinterlaſſen iſt / werckſtellig machen. Diſem dann nachzuleben / will in allweeg vonnöthen ſeyn /

daß wir bemeldtes H. Evangelium offt überleſen/ auß Beyſorg / daß wir nicht etwas auß denen Stucken/ ſo uns vorgeſchriben ſeynd / in Vergeſſenheit ſtellen. Betrachte die darinnen vorgetragne Warheiten / wann du deren eine allein gnug behertzigeſt/ ſo haſt du ſchon Mittel genug heilig zu werden.

§. 2. Es hat zwar auch / wann man diß H. Wort alſo mißbrauchen ſolle / die Welt ihr Evangelium. Sie hat auch ihre Grund-Reglen / welche ſie ihren Nachfolgeren einſchwätzet / und zwar ſolche / welche Christo dem HErꝛn ſchnurgerath zu gegen lauffen. Diſer befilcht uns die Reichthumben mit Füſſen zu tretten / jene will / wir ſollen ſie anbetten: Diſer will / wir ſollen das Creutz auff uns nemmen / und gedultig tragen; jene / wir ſollen es von uns werffen. Diſer begehret / daß wir unſeren Feinden verzeyhen ſollen; jene friſchet uns an / ſie zu verfolgen. Diſer haltet uns vor die Demuth / und Abtödtung ſeiner ſelbſten; jene veranlaſſet uns / Ehren und hohes Anſehen zuſuchen / Ungemächlichkeit aber deß Fleiſches mit aller Möglichkeit zu fliehen. Da ſiheſt du / wohin die Welt außwölle / wann du ihr folgeſt / ſo iſt ja nothwendig / daß der Welt-Geiſt in dir ſtecke / welcher dann mit dem Geiſt Christi unter einem Tach nicht wohnen kan.

§. 3. Du muſt aber auch nicht gedencken / daß das Evangelium nur für rauche Kutten beſchriben ſeye / und nicht eben ſo wohl für die Welt-Menſchen. Es ſeynd noch zwey Evangelia / noch zween Himmel / deren eines für die Geiſtliche / das

andere für die Weltliche beſchriben / oder gebauet ſeye. GOtt redet in ſeinem Evangelio mit / und zu allen. Wann Er etwas befilcht / will Er hierzu alle verbunden haben. Ja du ſolteſt auch nach Möglichkeit ſeinen Räthen nachfolgen / dann es einer Verachtung nicht ungleich ſihet / wann man das jenige nicht vollziehet / zu was GOtt einrathet. Aber / leyder die Chriſten: Semper in ore habent Evangelium, cum tota eorum vita diſcrepet ab Evangelij præceptis. S. Cypr. **Haben eben ſo offt das Evangelium in dem Mund / als ſelten ſie es in dem Werck erzaigen.**

Ube dich in den Glaubens-Warheiten.

Bette für Bekehrung der Americaner.

Gebett.

O GOtt / der du den ſeeligen Marcum deinen Evangeliſten mit Gnaden eines Evangeliſchen Prediger erhebt haſt: wir bitten dich verleyhe uns / daß wir allezeit durch ſein Gebett beſchützet werden. Durch ꝛc.

---

26. Aprill.

H. Marcellinus Pabſt.

Würcket Buß / und bekehret euch / auff daß jhr euerer Sünden entlaſſen werdet. Act. 3.

DJe Forcht deß Todts hat den H. Pabſt Marcellinum dahin vermögt / daß er den Götzen hat Weyhrauch auffgeopfferet. Aber gleichwie er in Unthreu ſeinem Vorfahrer dem

H. Petro nachgefolgt / alſo iſt er auch in Bereu-ung ſeiner Sünden jhme gleichförmig geweſen. Er hat ſeinen Mißtritt erkennet / und vorgeſamble-ten 300. Biſchöffen offentlich bekennet. Erſchine vor jhnen nicht mit dreyfach Päbſtlicher Cron ge-zihret / ſonder als ein offner Sünder / mit Aſchen beſtrehet / und härrinen Buß-Kleid angethan. Bat-te umb Vergebung ſeines Fählers / und wolte von jhnen geſtraffet werden. Aber diſe Geiſtliche Ver-ſamblung truge Bedencken / jhren ſelbſt aignen Richter zu richten / ſetzte jhme demnach die Auß-ſprechung deß Sententz ſelbſten anheimb. Gien-ge derohalben der büſſende heilige Pabſt für den Kayſer / der jhne zu ſolcher Unthat angemaſſet / ſtraffet jhne frey-offentlich / ſolch beſchehener Grau-ſamkeit / widerruffte alles / was er unrechtes ge-than / auff welches jhme das Haubt iſt abgeſchla-gen worden in dem Jahr 304.

Betrachtung

Von Mißthrauen auff ſich ſelbſten.

§. 1. Nichts gebrechlichers / nichts unbeſtändi-geres iſt auff der Welt / als der Menſch. Wann er ſeiner ſelbſt aignen Schwachheit überlaſſen wird / ſo iſt er nicht ſicher / daß er nicht auch in die grö-ſte Laſter falle. Der H. Petrus hat auff die Stim einer armen Dienſt-Magd GOtt verlaugnet; ſein Nachfolger ſo wohl in dem obriſten Hirten-Ambt / als in der Schwachheit / hat den Götzen Weyh-rauch auffgeopfferet; ſie können uns ja Exempel und Proben gnug zur ſolcher Warheit ſeyn. Di-ſe ſolten dich zur Demuth und Zitteren vermögen.

Wann die Saulen der Kirchen fallen / was Beſtändigkeit kanſt du dir verſprechen? du / ſage ich / der du nichts anderes / als ein ſchwaches Rohr biſt. Quod cecidi, fuit ex me, quod ſumpſi ex te. S. Aug. **Mein GOtt; daß ich gefallen bin / das iſt von mir herkommen / daß ich aber widerumben auffgeſtanden / das iſt dein Gnad.**

§. 2. Wann du aber auch ſchon in ainiges Gebrechen gefallen / verlihre darumb das Hertz nicht. Wann du auch ſchon auß allen Sünden die allerabſcheulichſte ſolteſt begangen haben / ſo wiſſe doch / daß allezeit GOtt mehr Gütigkeit / als du Boßheit habe. Kehre / und wende dich widerumb zu jhme / er iſt urbiettig / dich widerumb anzunemmen / du würdeſt ehender auffhören jhne zu verletzen / als er dich zu verlaſſen.

§. 3. Wann du von deinen Sünden ernſtlich dich herauß zu ſchwingen begehreſt / ſo mercke auff die Gelegenheit / in welchen du zum öffteren anſtoſſeſt: dann widerigen Fahl / ſo wird auß der alten Wurtzlen die vormahliche Frucht herfür ſproſſen. Durchſuche dein Leben / und es wird ſich finden / daß du in die alte Sünden durch böſe Gelegenheit / durch gefährliche Geſellſchafft / und ungezämbte Gemüths-Regungen gezogen werdeſt. Ein Schiffer laſſet ſich nicht ohne groſſen Schröcken / an den jenigen Schrofen / an welchem er ſchon einmahl einen Schiffbruch gelitten. Ein Krancker iſt ſo geſchleckerig nicht / daß er gleich widerumb in die Speiß falle / an welcher er jhme die Kranckheit hat angeeſſen. Warumb ſolte dann eben ein Sünder ohne Scheuen eben dahin widerumb gehen /

hen / allwo er ſchon einmahl den Kopff / ja die Seel verſtoſſen? Quid tibi neceſſe eſt, in ea domo verſari, in qua neceſſe habes quotidie aut perire, aut vincere? S. Hieron. **Was noth iſt es / daß du in jenem Hauß dich auffhalteſt / in welchem du täglich muſt in dem Harniſch ſtehen / daß du überwindeſt / oder in der Forcht / daß du nicht unterligeſt?**

Mißthrauen auff ſich ſelbſten.

Bette für Ihro Päbſtlich Heiligkeit.

Gebett.

SJhe an / Allmächtiger GOtt / unſer Schwachheit / und dieweil uns unſer aigner Sünden-Laſt beſchwäret / ſo gibe / daß uns deß heiligen Martyrers und Pabſten Marcellini glorwürdige Fürbitt beſchitze. Durch JESUM CHRISTUM unſeren lieben HErrn. Amen.

---

27. Aprill.

H. Antimus Biſchoff.

Wann der böſe Geiſt die Unwarheit redet / ſo nimbt ers von dem Seinigen / dann er iſt ein Lugner / und ein Vatter der Lugen. Jo. 8.

DEr H. Antimus ware Biſchoff zu Nicomedia zu der Zeit / da Maximinus der Kayſer ſeine Kriegs-Leuth geſchickt hat / jhne anzuhalten / und gefänglich für ſich zu bringen. Diſe Roth kame zu jhme / als unbekanten / und befragten

fragten jhne / ob er Antimum nicht kennete. Er führete ſie in ſein Behauſung / hielte ſie über Tiſch wohl: nach eingebrachter Mahlzeit ſagte er / Antimus wäre eben der / ſo mit jhnen redete / die Soldaten wolten jhne loß laſſen; begehrten derohalben / er ſolte ſich mit einer Unwarheit auß jhren Händen machen. Aber diſes Beding wolte der H. Mann nicht eingehen / ſonder trange vilmehr ſelbſt darauff / daß ſie jhne dem Kayſer vorſtellen ſolten / welches dann endlich geſchehen / und hat er nach viler Marter umb Christi Willen das Haupt / und Leben gelaſſen.

Betrachtung

Von der Wahr- und Unwarheit.

§. 1. Liegen iſt niemahlen erlaubt / es geſchehe / auß was Urſach es immer wölle / dann die Unwarheit allezeit in ſich ſelbſt ein Sünd iſt / welche uns dem leydigen böſen Geiſt gleich machet / der ein Vatter der Lugen iſt / und begehret die Gleichnuß eines Kind GOttes / und eines Bruders JESU Christi, welcher die ewige Warheit ſelbſten iſt / auß unſerem Hertzen zu verdilgen. Ehender ſolte man nach dem Exempel deß H. Antimi ſterben / als ein Unwarheit auß ſeinem Mund laſſen / ob ſolche ſchon keinem Menſchen zum Nachtheil außgeſprochen wurde. Ein jede Lug iſt eben deſſenthalben zu verachten / dieweil ſie GOTT / einen ſo groſſen / ja unendlich groß / und mächtigen HErrn verletzet. Nihil leve exiſtimetur, quo DEUS læditur. Salvian. Nichts ſolle man für

klein halten / mit welchem GOtt verletzet wird.

§. 2. Es geſchicht deinem Neben-Menſchen gewalt und unrecht / wann du anderſt redeſt / als du wahr zu ſeyn bey dir befindeſt. Du betrügeſt jhne / ja ſo vil an dir iſt/ſo löſeſt du alle Threu / und Glauben/alle menſchliche Geſellſchafft auff. Wann jedem Menſchen ſolte erlaubt ſeyn die Unwarheit zu reden / wie wurde es in der Welt hergehen? du vergreiffeſt dich an CHRISTO deinen HErrn / welcher dich deiner Lugen wegen überzeigen wird/dann nach deß H. Auguſtini Mainung / biſt du nicht allein ein Mitglid CHRISTI; ſonder ein Werckzeig/ durch welchen er redet. Wie offt ſpatzireſt du mit deinen Reden neben der Warheit hinauß? erforſche dich hierüber.

§. 3. Es gibt aber wohl Menſchen ab / deren gantzes Leben einer von lauter Unwarheiten geſchmitten Ketten gleich ſiht: Sie wöllen mit jhrem gleiſſneriſch verſtelltem Wandl die gantze Welt bethören. Wie wenig ſeynd deren / welche für die jenige wollen angeſehen ſeyn / was ſie im Werck ſelbſt ſeynd. GOtt ſihet und kennet dich biß in das inneriſt deines Hertzens. Vergebendlich verhileſt du dich vor den Menſchen Augen / nicht ſie / ſonder GOtt wird dein Richter ſeyn. Schließlich / es iſt nichts ſo klein geſpunnen / es kom̃t einmahl an die Sonnen: der letzte Tag wird die Warheit der gantzen Welt für die Augen legen. Occultari poteſt ad tempus veritas, vinci non poteſt: florere poteſt ad tempus iniquitas, permanere non poteſt. S. Aug. **Nichts iſt auff diſer Welt ewig:**

man

man kan die Warheit ein Zeit lang trucken / aber niemahlen völlig untertrucken: es kan ſich die Boßheit auff eine Zeit herfürthuen / doch ohne / daß ſie beſtändig obſige.

Fliehe die Unwarheit.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett. Wie in voriger Betracht.

---

28. Aprill.

H. Theodora Jungfr. und Mart.

Das iſt mein Gebott / daß jhr unter einander liebet. Jo. 15.

SJhe in Theodora ein wunderliches Thraur-Beyſpil / deſſen die Göttliche Lieb durch wunderbarliche Begebenheiten den Maiſter ſpilete. Die H. Theodora wurde gezwungen auß beyden eines zu erwählen; entweder den Verluſt jhres Glaubens und Jungfrauſchafft / oder jhres Lebens. Das letztere beliebte jhr / weil ſie ſich den Götzen zu opfferen beſtändig waigerte. Darauff ſie in ein Unehren-Hauß hingeſchleppt wurde. Jn diſes begabe ſich Dydimus ein Chriſtlicher Soldat / und verwexlete die Kleyder mit der Jungfrauen; lieſſe ſie alſo verkleydet hinauß / und er blibe an jhrer Stell. Als man ſolchen ſpitzfindigen Betrug wahr genommen / verdambte man jhne an jhrer Statt zu dem Todt. Nachdeme ſolches Theodora erfahren / gienge ſie ſelbſt behertzt für die Pei-

 niger /

niger / vermeldend / ſie ſeye die jenige / welche ſterben müſſe: Dydimus entgegen wolte jhme die ſchon in Händen habende Ehren-Cron auch auß denſelbigen nicht winden laſſen: wurden alſo beyde unter Maximiano dem Kayſer hingerichtet.

Betrachtung

Von heiliger und unſchuldiger Freundſchafft.

§. 1. Liebe jederman / aber ſonderbare Freundſchafft mache mit wenigen. Nimme keine andere zu Freunden an / als welche auch GOttes Freund ſeyn. Wann ſie ſolche ſeyn / ſo werden ſie dich die Tugend lehren / indem du mit jhnen handleſt / ſo werden ſie dir auch threu verbleiben / eben darumb / dieweil ſie Gottsförchtig ſeyn. Wann ſie GOttes Freund nicht ſeyn / ſo werden ſie dir vil weniger glauben und Threu halten / dieweil ſie an GOtt ſelbſten Threu-Vergeſſne ſeyn: dann ſolten ſie dir mehr verbunden ſeyn / als GOtt? haben ſie von dir mehr zu hoffen / oder ſchwärere Straffen zu beſorgen als von GOtt?

§. 2. Du muſt in deinen Freundſchafften auffmercken auff das Zihl und End / welches du in ſolchen ſuchen muſt / nemblich daß du dein Leben mit unſchuldiger Annemblich- und Heiligkeit hindurch bringeſt / daß du auß anderer guten Exempel / und nutzlichen Unterweiſungen in der Tugend wachſeſt / und entgegen durch deinen frommen Wandl auch andere aufferbaueſt. Sucheſt du in deinen Freundſchafften Unerbarkeit / deinen aignen

Genuß /

Genuß / eytle Freuden / Ehren und dergleichen / ſo ſeye vergewiſt / ſolche Freundſchaff wird keinen Beſtand haben.

§. 3. Du muſt aber kein müſſige / und nur Wort-Lieb / ſonder ein würckende Lieb haben: deinem guten Freund muſt du in allen ſeinen ſo wohl leiblich / als geiſtlichen Nöthen beyſpringen: deine aigne Vergnügungen / dein Haab und Gut / ja dein Leben ſelbſten muſt du auff / und darſetzen / wann ſolches die Noth deines Freunds erforderet. Zum Maiſten aber biſt du verpflichtet jhne von der Sünd / oder deren Gefahr zu ſchützen. Endlich in aller deiner Freundſchafft trage fleiſſig acht / daß JESUS nicht darvon außgeſchloſſen werde. Diſer muß euer Lieb zuſamen fiegen und verbinden. Das beſte aber iſt / was der H. Bern. einrathet: Elige illum amicum præ omnibus amicis tuis, qui, cùm omnia ſubtracta fuerint, ſolus fidem ſervabit in die ſepulturæ tuæ. **Den jenigen allein erwähle dir vor allen zu einem Freund / welcher dich / nachdem alles Zeitliches wird entzogen ſeyn / biß in dein Grab hinein nicht verlaſſen wird.**

Liebe deß Nächſten.

Bette für Zunehmung der Lieb.

Gebett.

O GOtt / der du unter anderen Wunderthaten deiner Allmacht / auch dem ſchwächeren Geſchlecht den Sig deß Marterpalms haſt mitgetheilet / verleyhe gnädiglich / auff daß wir / die da der

H. Jung-

H. Jungfrau und Martyrin Theodoræ Geburts-Tag begehen / durch jhre heilige Exempel zu dir wandlen. Durch ꝛc.

---

29. Aprill.

H. Catharina von Senis Jungfr.

Wo euer Schatz iſt / alldort wird auch euer Hertz ſeyn. Luc. 12.

DJe H. Catharina von Senis hat GOTT ihr Jungfrauſchafft in dem ſibenden Jahr jhres Alters verlobt: Jhr Geſponß CHRISTUS JESUS hat jhr ſeine heilige Wundmahl eingetrucket: hat jhr 2. Cronen vorgewiſen / eine auß Dörner / die andere auß Golt; ſie aber ergriffe in diſem Leben die dörnere / und ſparete die guldene auff das andere. Sie hatte den Krancken das Aitter auß den Geſchwären geſogen / welcher heroiſcher Uberwindung ſeiner ſelbſten jhr CHRISTUS mit der Gnad erwidriget / daß er ſie auß ſeiner heiligen Seiten hat ſein H. Blut trincken laſſen. Sie aſſe nichts anders / als von Kräutteren / und lage auff der harten Erden: gaißlete ſich täglich dreymahl / und jedesmahl anderthalbe Stund lang: überwande die ſchröcklichiſte von dem Teufel jhr angefügte Verſuchungen. Dahero dann kein Wunder / daß CHRISTUS jhr das Hertz auß jhrem Leib herauß genommen / und das ſeine an deſſen ſtatt hinein verſetzet: Starb in dem Jahr 1380.

Betrachtung
Uber das Leben der H. Catharinæ.

§. 1. Die H. Catharina hat das Glück und Gnad/ daß ſie mit CHRISTO kunte Hertz tauſchen; und erzeigte in der That ſelbſten ein inbrünſtige Lieb gegen Gott/ und ſeinem Ebenbild dem Menſchen/ in jhrem inbrünſtigen Seelen-Eyfer; in inmüthigem Mitleyden mit den armen Sünderen/ bedürfftigen/ und krancken Perſonen/ daß ſie Gottes Hertz in jhrem Leib trage. Wo iſt aber dein Hertz? Es iſt in deinen Reichthumben/ in den Wollüſten: es iſt verhartnet/ ja unempfindlich gegen den Elenden/ und widerſtrebet den Anmuthungen göttlicher Lieb. O GOtt; da cor quod te diligat. S. Aug. **Gibe uns ein Hertz/ welches dich liebe/ und dich allein/ ohne daß es etwas neben dir/ und nicht deinetwegen liebe!**

§. 2. Sie hat erwählet Dörner/ an ſtatt deß Golds und Edelgeſteinen/ als wolte ſie hiemit andeuten/ daß ſie ſich für einen offentlichen Feind jhrer ſelbſten erkläre: Du herentgegen begehreſt in diſem Leben zarte Roſen/ und anlachende Wolluſtbarkeiten: aber es werden diſe Blumen bald verwelcken/ und dir nichts/ als die harte ſtechende Dörner in die gantze Ewigkeit übrig laſſen. Difficile, imò impoſſibile eſt, ut quis præſentibus & futuris fruatur bonis. S. Hieron. **Seitenmahl ſchwär/ ja unmöglich iſt/ daß man zugleich der gegenwärtigen/ und auch zukommenden Güter genieſſen kan.**

§. 3.

§. 3. Die immerwährende Betrachtung der Gegenwart Gottes machte / daß ſie deß böſen Feindes Anfall beſtändig obſigen kunte. Sie verſamblete ſich ſtäts gantz in ſich ſelbſten / entweders in Betrachtung deß bitteren Leyden und Sterbens jhres Heylands / oder der erſchröcklichen Peynen der Verdambten / oder jhrer ſelbſt eigner Nichtigkeit. Diſe Gedancken ſtelleten ſie in unveränderliche Ruhe jhres Gemüths mitten in Verfolgungen / ſo jhr die Menſchen zufügten / und macht ſie unüberwindlich den Teufflen. Dencke auch du offt an GOtt / und die ewige Warheiten / ſo dir dein Glauben vorhaltet / ſo wird nichts in der Welt ſeyn / welches du förchteſt / oder liebeſt / ohne GOTT allein. Aber du denckeſt nur an das Irrdiſche / dieweil du nemblich an dem Irrdiſchen allzu ſtarck anklebeſt: eſſet in cœlo cor & animus, ſi in cœlo eſſet theſaurus. Eucher. **Wann dein Schatz im Himmel wäre / ſo wurde gewiß dein Hertz / Sinn und Lieb auch alldorten ſeyn.**

Betrachtung deß Leyden Chriſti.

Bette für dein Geiſtliche Obrigkeit.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt unſer Heyland / und gibe / daß / gleich wie wir uns ob der Glory der H. Jungfrauen Catharinæ erfreuen / alſo euch in der Andacht durch jhr Exempel unterwiſen werden. Durch ꝛc.

30. Aprill.

H. Maximus Martyrer.

Die kurtze und geringe Betrübnuſſen diſes Lebens würcken in uns ein überauß groſſes Ubergewicht der ewigen Glory. 2 Cor. 4.

ALs der H. Maximus angeklagt wurde / daß er ein Chriſt ſeye/iſt der von dem Stadtpfleger/ was Lebens-Beſchaffenheit er führe/ gefragt worden. Er gabe zur Antwort; Ich bin frey gebohren / aber mein Glauben hat mich CHRISTO JESU als eigenthumblich unterworffen. Als man jhne mit Briglen nach Ungnaden ſchliege/ verſicherete er unter den Straichen / daß ſolche jhme ein lautere Wolluſt wären. Endlich führete man jhne zu Epheſo auß der Statt hinauß / und verſtainigte jhne / als er ſeine Augen immer nach dem Himmel wendete / und GOtt inſtändig danckte/ daß Er jhne von ſeinetwegen einen ſolchen herrlichen Todt außzuſtehen gewürdiget hätte. Starbe unter dem Kayſer Decio.

Betrachtung
Von Belohnung unſerer Arbeit.

§. 1. Wann wir unſer Mühe und Arbeit wollen entgegen halten der Belohnung / ſo uns darfür außgedinget iſt / ſo müſſen wir wohl bekennen / daß jene ſehr ring und ſchlecht ſeye. All unſer Leyden iſt entweder an ſich ſelbſt leicht/ oder ſo es je ſchwär/ ſo währet es nicht lang / und iſt doch mit etwas

Süſſig-

Süſſigkeit vermenget. Wann ſie gar groß / ſo ſeynd ſie kurtz / wann ſie gar lang / ſo ſeyn ſie nicht ſchwär. Sie halten nicht ſtäts aneinander an; es wechslet ſich immer Glück mit Unglück. Schließlich / ſo iſt unſer Leben nicht lang / ſonder / alſo zu reden / nur ein Augenblick / kan alſo auch das Creutz / ſo wir zu tragen haben / über einen Augenblick ſich nicht erſtrecken. Quidquid finem habet, breve eſt. S. Aug. **Nichts kan mit Warheit lang genennet werden / was einmal ein End hat.**

§. 2. Der Lohn herentgegen / welcher in dem Himmel auff uns wartet / iſt der Länge nach ewig / der Gröſſe nach unendlich / und erſtrecket ſich auff alles erdenckliche Gut / unſere Freuden werden ſich niemahl endigen; unſer Glück mit keinem wenigſtem Unglück ſich vermängen. Kein Verbitterung deß Hertzens / kein Gedancken der uns beläſtigen / kein Unluſt / ſo klein ſie auch immer ſeyn möchten / werden in dem Himmel eintzigen Platz haben. Was thorrechte Menſchen ſeynd wir dann / die wir alſo viel lieben ein Leben / welches uns ſo groſſer Glückſeeligkeit beraubet? was förchten wir ſo ein geringes Leyden / welches uns ſo beſtändige Güter in dem Himmel erwählet / allwo wir in Gottes Anſehung alles Gut zugleich beſitzen werden? Ipſe eſt finis deſideriorum noſtrorum, qui ſine fine videbitur, ſine faſtidio amabitur, ſine fatigatione laudabitur. S. Aug. **GOTT iſt das End unſer Begirden / welcher ohne End wird genoſſen werden / geliebt ohne Verdruß / und ohne Abmattung gelobt.**

§. 3. Wann

§. 3. Wann du auch in diſem Leben verlangeſt glückſeelig zu ſeyn / ſo kan dich in ſolchen Stand ſetzen der einige Gedancken / der glückſeeligen Ewigkeit / und Beſitzung eines unendlichen Gut / und Gottes. Diſer Gedancken hat alle Peyn den Martyrern erträglich / und den Büſſenden alle ſtrenge Ubungen annemblich gemacht. Erhebe deine Augen und Gemüth gegen dem Himmel / und ſage in Anſehung deſſen: Mein Seel / da iſt der Ehren-Thron / den dir GOtt hat zubereitet. Es wird nicht allezeit Zäher regnen; die Schmertzen diſes Lebens erſtrecken ſich nicht biß in die Ewigkeit. Noſtri Patres tranſiêrunt; nos abimus, poſteri ſequentur. Eucher. **Unſere Vorfahrer haben den Lebens-Lauff ſchon vollendet; wir ſeynd auff dem Weeg / die Nachkömmling werden hernach folgen.**

Gedächtnuß deß Himmels.

Bette für die / ſo dich verfolgen.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deines H. Martyrers Maximi Geburts-Tag begehen / durch ſein Fürbitt in der Liebe deines H. Namens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

MAJUS.

1. May.

H. Philippus und Jacobus Apoſt.

Euch aber habe ich meine Freund genennet / dann alles was ich von meinem Vatteren gehöret / habe ich euch offenbahret. Jon. 15.

BEyde Heilige / Philippus und Jacobus haben das Glück gehabt / daß ſie CHRISTI Apoſtlen / deſſen Lehr Verkündiger / und umb verfochtene Warheit / Blutzeugen waren. Der H. Philippus hat Nathanaël zu CHRISTO geführet / und ſich nach der Aufffahrt in das wilde Scythiam verfüget / umb ſelbige unglaubige Menſchen zu dem wahren Glauben zu bekehren. Jacobus ware bey den Juden von ſo hohen Anſehen / von ſeiner Heiligkeit wegen / daß ſie ſich für glückſeelig geachtet / wann ſie auch den Saum ſeines Kleyds berühren kunten. Doch deſſen unangeſehen haben ſie jhne endlich von der Höhe deß Tempels herab geſtürtzet / auß Urſach / weil er ſtandhafftig die GOttheit CHRISTI verfochten. Wurde mit dem Martyr-Kräntzlein geziehret in dem Jahr 63. und der H. Philippus in dem 54. nach CHRISTI Geburt.

Betrachtung
Uber das Leben der H. H. Philippi und Jacobi.

§. 1. Diſe zwey Heilige haben die Ehr gehabt / von

von GOtt zu dem Apoſtolath beruffen zu werden; und ſeynd hierinn jhrem Beruff auff das beſte nachkommen: ſie haben mit denen jhnen vom Himmel mitgethailten Gnaden eyferigiſt mitgewürcket; und jhrem Meiſter mit Ubertragung allerhand Ungelegenheiten zu nächſt und auff dem Fuß nachgefolget. GOTT ruffet an dir ſchon ſo geraume Zeit / und du höreſt / erkenneſt auch ſein Stimm / laſt ſie doch für Ohren gehen / ohne / daß du derſelben Folg laiſteſt. Er gibt dir ſo manche Gelegenheit / beydes / etwas für ſein Ehr Gutes zu würcken / und Böſes zu erdulden; wie gebraucheſt du dich der anerbottnen Gelegenheit? Wann ein Sach die Auſſerwählten Gottes in dem Himmel betrüben kunte / ſo wurde es diſe ſeyn / daß ſie etwan vil dergleichen Gelegenheiten jhre Kronen zu erhöcheren / und mehr Verdienſt zu ſamblen / auß Handen gelaſſen.

§. 2. Es ware der H. Philippus ſo bald ſelbſt kaum bekehret / ſo fangte er gleich an / den Seelen-Eyfer auch gegen anderen zu erzeigen / wolte Nathanael ſeines von jhme gefundnen Schatz theilhafftig machen / in deme er jhne auch zu CHRISTO geführet. Wann dir auch GOTT ein Talendt deines Neben-Menſchen Hayl zu befürderen / anvertrauet / ſo ſtecke es nicht in das Schnupfftuch. Mittheile auch von guten Gedancken und innerlichen Erleichtungen / ſo dir GOtt verleyhet / denjenigen / welche umb dich ſeynd / als da ſeynd deine Bluts-Verwandte / deine gute Freund / deine Haußgenoſſen. Aber geſchicht bey dir nicht vilmehr das Widerſpihl? ärgereſt du ſie nicht vilmehr

mit deinen böſen Worten / und Wercken / als daß du ſie aufferbaueſt?

§. 3. Den H. Jacobum müſſten heilig zu ſeyn bekennen auch ſo gar ſeine Feind / die jhne umb das Leben brachten. Sein ſtätiges Betten / ſein Strenge deß Lebens / ſein Zucht / und Erbarkeit haben jhme den Zunamen deß Gerechten erworben. In was Anſehen ſteheſt du bey dem Menſchen? was halten / und reden ſie von dir? Höre hiervon ſo wol deine gute Freund / als auch deine Feind / und was du findeſt / daß ſie mit Warheit an dir tadlen / daſſelbige beſſere. Vor allem aber ſihe / wie du hoffen könneſt / bey GOtt / und deſſen Urtheil zu ſtehen? Si publica fama te non damnat, propria te conſcientia condemnat, quoniam nemo poteſt ſeipſum fugere. S. Bern. **Ob dich ſchon das offentliche Geſchrey nicht verruffet / ſo verdammet dich doch dein ſelbſt aigenes Gewiſſen. Ihme ſelbſten mag keiner entgehen.**

Begird zur rechten Heyligkeit.

Bette für Außbreitung deß H. Evangelij.

Gebett.

O GOTT / der du uns mit deiner H. H. Apoſtlen Philippi und Jacobi jährlichen Feyertag erfreueſt; wir bitten / verleyhe / daß uns deren Lehr und Leben zu einer haylſamen Unterweiſung gedeye / mit welcher Verdienſten wir uns ergötzen. Durch CHRISTUM 2c.

2. May.

H. Athanaſius Biſchoff.

Ihr werdt glückſeelig ſeyn / wann euch die Menſchen werden verfolget / und alles Arges wider euch außgeſtoſſen haben / und wann ſie euch meinetwegen / doch mit Ungrund / übel reden werden. Matth. 5.

DEr H. Athanaſius iſt zu dem Biſchöfflichen Stuhl zu Alexandria erhebt / doch durch Anſtifftung der Arrianiſchen Kätzeren drey unterſchidliche mahl widerumb von ſelbigem abgeſetzt worden. Er iſt an den Ehren angetaſt; in das Elend vertriben / und durch 4. nach einander folgenden Kayſeren Regierung unterſchidlich verfolget worden: kame doch endlich als aller ſeiner Feinden ſcheinbarer Obſiger widerumb nacher Alexandria / von dannen er unlängſt hernach in den Himmel iſt auffgenommen worden / alldort die Ruhe und Lohn / ſo er in währender 46. jähriger Verfolgung / die er umb CHRISTI willen außgeſtanden / einzuholen. Starbe im Jahr 372.

Betrachtung

Von den Verfolgungen.

§. 1. GOTT laſſet ſeinen allergröſten / und beliebtiſten Freunden zu / daß ſie in mancher Weiß verfolget werden: und hat hierinn ſein Abſehen / daß er entweder ihre auch kleine Fähler in diſem Leben abſtraffe / oder damit er ſie ermahne / umb

 ſo

ſo vil behutſamer zu wandlen; oder umb jhnen alſo jhre Verdienſt / und hierauff folgenden Lohn zu vermehren / oder endlich damit ſie ſich / wann es jhnen alles nach Wunſch ſolte außgehen / nicht in ſolcher Glückſeeligkeit ſelbſten verliehren. In allen ſolchen Begebenheiten ſuchet GOTT nichts anders / als ſein ſelbſt grőſſere Ehr / und unſeren grőſſeren Seelen-Nutzen: haben uns derohalben über ſolche Weiß zu handlen nicht allein nicht zu beklagen / ſonder vilmehr GOTT umb ſelbe zu dancken. Wann er uns durch Gutthaten redet / wőllen wir jhne manichsmahl nicht recht verſtehen / muß demnach lauter mit Donnerklapff / mit Wunden / mit Ungewitter uns zuſchreyen. Ut qui beneficijs non intelligitur, plagis intelligatur. S. Cypr. **Auff daß / wann wir nicht verſtehen wőllen die Sprach deß uns wohlthuenden / doch deß ſtraffenden Stimm uns zu Hertzen greiffe.**

§. 2. In allem deme / wo du angefochten wirſt / erforſche dich / ob du in dem jenigen / ſo dir fürgerucket wird / dich ſchuldig findeſt / oder nicht. Findeſt du dich ſtraffwürdig / ſo bitte GOTT umb Verzeyhung; betrübe dich nicht ſo faſt / weil man dich verklagt / als weil du durch dein übelhalten zur ſolchen Klag Urſach geben. Dancke GOtt / daß Er deiner Feind Hand ſich gebrauche / dein Geſchweer / welches dich ſonſten erſtecken wurde / zu erőffnen.

§. 3. Wann du aber ohne Schuld biſt / ja wann man dich deß Guten wegen ſchildet / ſo dancke widerumb GOTT darumben / erfreue dich / daß du umb Gerechtigkeit willen etwas zu leyden habeſt.

habeſt. Laſſe dir nicht allzu haiß angelegen ſeyn/ dich zu rechtfertigen. Es wird GOtt über kurtz oder lang Mittel finden dein Gerechtigkeit und betrangte Ehr zu hand haben. Sæpe filios pater familias per nequiſſimos ſervos emendari jubet, cum illis hæreditatem, his compedes præparat. S. Aug. **Es pflegt ein Haußvatter ſeine liebe Kinder bißweilen auch durch ſeine gottloſiſte Diener zu züchtigen / da er entzwiſchen diſen die Fußeyſen ſchmidet / und jenen die Erbſchafft einrichtet.**

Gedult.

Bette für die / ſo umb der Gerechtigkeit willen verfolgt werden.

Gebett.

ERhöre / O GOtt / wir bitten dich / unſer Gebett / welches wir zu Ehren deß H. Biſchoffs und Beichtigers Athanaſij verrichten / und verleyhe uns durch deſſen Verdienſt / welcher dir würdiglich gedienet hat / aller unſerer Sünden Nachlaſſung. Durch ꝛc.

---

3. May.

Die Creutz Erfindung.

Welcher ſein Creutz nicht auff ſich nimmt / und mir nachfolget / iſt meiner nicht werth. Matth. 5.

COnſtantinus der Groſſe / Kayſer hat an hellem Tag an dem Himmel ein glantzendes Creutz geſehen / und umb ſolches diſe Wort geleſen: In

diſem Zeichen würdeſt du überwinden: welches dann auch in dem Werck ſelbſten alſo geſchehen/ dann er Maxentium den Tyrannen auff das Haupt geſchlagen. Umb diſen ſo groſſen Sig dann ſchuldigen Danck zu ſagen iſt Helena die Kayſerin/ſein Mutter nacher Jeruſalem geraiſet/umb das wahre Creutz/ an welchem der Welt-Heyland geſtorben/ zu finden. Als man aber drey gefunden/ ware das Rechte probirt und erkennet/ dieweil durch deſſen Anrührung ein Frau von verzweiffleter Geſundheit alſobald geneſen. Die H. Helena hat zu Ehren diſes glorwürdigen Sig-Zaichens ein ſcheinbares Kirchen-Gebäu auffgeführet/ und die allgemeine Kirchen hat heutigen Tag der Verehrung deß H. Creutz eingeſetzet im Jahr Christi 326.

Betrachtung

Von dreyerley Gattungen der Menſchen/ welche das H. Creutz finden.

§. 1. Vil der Menſchen ſeyn/ welche nicht allein das Creutz nicht ſuchen/ ſonder von ſelbigem fliehen/ aber ſolche ſuchet/ und findet das Creutz ſelbſten; und diſe ſeyn die Sünder/ und ſo den Wollüſten ergeben. Sie jagen den Freuden nach/ aber ſie fliehen von jhnen. Und warumb diſes? Darumb nemblich/ dieweil in dem der Menſch GOtt nicht ſuchet/ wird er niemahlen vergnügt: ſeine böſe Anmuthungen ſeynd jhme überläſtig/ und GOtt ſelbſten tragt ein Wolgefallen daran/ daß Er jhme Creutz zuſchickte/ damit Er jhne auff diſe Weiß zu ſich ziehe/ und den Geſchmack der

Creaturen jhme verleide. Nemo propro*ſ*us poteſt eſſe Felix, quia ubi non eſt vera honeſtas, non eſt vera felicitas. Salvian. **Ein gottloſer Menſch kan niemahlen glückſeelig ſeyn: dann die wahre Glückſeeligkeit ohne die wahre Erbarkeit nicht beſtehen kan.**

§. 2. Andere Menſchen findet man / welche jhr Creutz / und Abtödtung jhrer ſelbſten ſuchen / und finden / und diſe ſeynd / welche in dem Weeg der Tugenden anfangen. Sie haben noch nicht Hertz / und Lieb zu GOtt genug / daß jhnen Creutz und Leyden ſüſſ und annemblich vorkomme. Sie empfinden / das Leyden nicht ohne Stich und Bitterkeit ſeye. Glückſeelig ſeyn ſie / wann ſie in jhrem angefangenen ſtrengen Tugends-Wandel alſo fortfahren / ohne daß ſie zuruck gehen!

§. 3. Heilige und vollkomne Seelen ſuchen / und trachten mit gantzem Fleiß dem Creutz nach / finden aber ſolches nicht. Der H. Franciſcus Xaverius wolte inſtändig / noch mehr / noch mehr Creutz. Die H. Thereſia wolte ſterben / wann ſie nichts mehr zu leyden hätte. Unterdeſſen aber ſeyn ſo wohl ſie beyden / als auch der groſſe Welt-Lehrer Paulus an ſtatt / oder Mitten deß Creutz / mit unaußſprechlichen Freuden erfüllet / dieweil ſo wohl die lange Ubung Creutz zu tragen / als auch die Lieb gegen GOTT / und die Himmliſche Tröſtungen / welche ſich in jhren Hertzen außſchüttet / ſie auch in diſer Welt beglückſeeliget / da ſie entzwiſchen keine andere / als deß Himmels Freuden ſuchen. Dum beatam quærunt vitam, beatā agunt, & dum ambiunt, jam conſequuntur.

Eucherius. **Sie genieſſen ſchon deß glückſeeligen Lebens / welches ſie ſuchen / und erhalten allbereit / nach dem ſie ſterben.**

Liebe zu dem Creutz.

Bette für die Feind deß Creutz.

Gebett.

O GOtt / der du in der ſcheinbaren Erfindnuß deß heylſamen Creutzes die groſſe Wunderwerck deines Leydens erwecket / und erneueret / verleyhe / daß wir durch den Werth deß lebend-machenden Holtz alle Hilff / und Befürderung zur ewigen Freud und Seeligkeit erwerben. Der du lebeſt und regireſt ꝛc.

---

4. May.

H. Monica Wittib.

Ihr Töchter Jeruſalem / wainet nicht über mich / ſonder wainet über euch ſelbſten / und über euere Kinder. Luc. 23.

DIe Heil. Monica hat ſo vil haiſſe Zäher / und inbrünſtiges Gebett umb Bekehrung jhres Sohns / deß H. Auguſtini vergoſſen / daß die Prophezeyung deß H. Biſchoffs Ambroſij iſt erfüllet worden; nemblich es ſeye nicht möglich / daß ein Sohn von ſo vilen Thränen könne verlohren gehen. Sie folgte jhme überall nach / wo er ſich auch hin begabe; und lage jhm inſtändig in den Ohren / er ſolle ſein frey außgelaſſnes Leben / und der Manicheer Ketzerey verlaſſen. Welches als ſie endlich erhalten / ſagte ſie zu jhme nun Freuden voll / jetzt will ich mit Troſt erfüllet ſterben: Nichts-

hat

hat weiters die Welt für mich / welches mich von der Abfarth auffhalten könte: Starbe alſo ſeelig im Jahr CHRISTI 339.

Betrachtung

Von Beraubung geiſtlichen Troſts

§. 1. GOtt verhänget zu Zeiten über ſeine Außerwählte ein ungemeine innerliche Verlaſſenheit / und ein ſolche Traurigkeit / welche jhnen möchte das Hertz abtrucken: Alle Sorg und Fleiß / ja das Gebett ſelbſten fallet jhnē verdrüßlich und abgeſchmach. Befrembde dich aber nicht über ſolch traurigen Seelen-Stand: GOtt will es / GOtt verhänget es / ja er iſt auch wohl auch deſſen ein Urſach und Urheber. Iſt nicht CHRISTUS der HErr ſelbſten ſo wohl in dem Oelberg / als er Blut geſchwitzet / als auff dem Calvari-Berg / allwo er geſtorben / mit dergleichen Todt-Traurigkeit angefallen worden? hat er ſolches nicht mit klaren Worten zu verſtehen geben / ſprechend: Mein GOtt / mein GOtt warumb haſt du mich verlaſſen? wann du dich nun in dergleichen Stand befindeſt / ſo opffere dich mit unerſchrocknem Hertzen GOtt auff / dich entſchlieſſend / in ſolchem beſtändig zu verharren / ſo lang es jhme belieben wird. Bitte umb göttlichen Beyſtand: Verdemüthige dich / als der du deß Troſts unwürdig ſeyeſt. Fahre in deinen gewöhnlichen Geiſtlichen Ubungen fort; und wann du ſchon ſolche mit minderem Luſt und Troſt verrichteſt / ſo verrichteſt du ſie doch mit gröſſerem deinem Verdienſt.

§. 2.

§. 2. Wann GOTT ſolche Mißtröſtung über dich verhänget / ſo geſchicht es villeicht / umb dein Nachläſſigkeit darmit zu ſtraffen. Es iſt villeicht die Urſach / daß du dich nicht ernſtlich und fleißig zu deinem Betrachten vorbereitet / oder umb dir zu erweiſen/ daß der jenige empfindliche Troſt / welchen du zuweilen gehabt / ein purlautere Gnad Gottes/ und nicht dein ſelbſt aigner Verdienſt ſeye: oder auch damit er dir diſe innerliche Tröſtung umb ſo vil deſto ſchätzbarer mache / welche du villeicht minder achten wurdeſt/ wann es bey dir ein gewöhnliche Sach wäre: oder endlich / daß er dir alſo ein Gelegenheit deiner Verdienſt zu mehren will an die Hand geben. Es kom̃e aber diſe Mißtröſtung her wo ſie immer wölle / ſo ligt es bey dir / ob du darauß wölleſt einen Frucht ſchöpffen. Und wann du mit heiliger Jnbrunſt deiner Seelen Geſponſen / welcher dein Begird und Liebe gegen ſich in dir anzuzünden ſich ein kleine Zeit verberget / würdeſt ſuchen / ſo verſichere dich / er wird nicht lang außbleiben: wird dich tröſten / und mit neuen Gnaden-Gunſt überhäuffen. Abſcondit ſe ſponſus cum quæritur, ut non inventus ardentiùs quæratur. S. Greg. **Es verberget ſich dein Bräutigam in dem du jhn ſucheſt / auff daß du jhne/ wann du jhne nicht findeſt/ umb ſo vil eyfriger ſucheſt.**

§. 3. Damit du dich aber auß diſem betrübten Seelen-Stand deſto leichter loßwürckeſt/ ſo durchſuche dein Gewiſſen ernſtlich / und erforſche dich/ mit was du GOtt etwan zu ſolcher Verlaſſenheit Anlaß gegeben; und bitte jhne umb Verzeyhung; Demüthige dich darumb vor ſo hocher Majeſtät/ erkenne

erkenne dich ſeiner Gnaden unwürdig. Glückſeelig biſt du / wann du in Betrübnuß und Bitterkeit deines Hertzens auch alle Täg deß Lebens Gott bedienen kanſt. Setze nicht auß noch ab von deinen gewöhnlichen geiſtlichen Ubungen / und andächtigen Wercken / ſonder vermehre dieſelbe / und ſuche jhne mit ſo vil gröſſerer Angelegenheit: ſage jhme mit demüthiger Zuverſicht: Quare faciem tuam avertis gaudium meum, per quod gaudeo? ubi es abſconditus pulcher, quem deſidero? S. Aug. **Warumb wendeſt du dein Angeſicht von mir ab / O du mein Freud / in dero ich mich erfreue? wo biſt du hin verborgen / O du ſchöner / welchen ich verlange?**

Fridſambkeit.

Bette für gute Aufferziehung der Jugend.

Gebett.

O GOTT ein Tröſter der Betrübten / und das Hayl deren / ſo in dich hoffen / der du der H. Monicæ gottſeelige Zäher umb die Bekehrung jhres Sohns Auguſtini barmhertziglich erhöret / gibe uns durch jhr Fürbitt / daß wir unſere Sünden bewainen / und die rechte Freud deß Hertzens erlangen. Durch rc.

---

5. May.

H. Hilarius Biſchoff.

Was ein jeder opfferen will / das gebe er nicht auß langweilig- oder gezwungner Weiß / dann Gott liebt ein Gab / welche mit Freuden geſchicht. 2. Corinth. 9.

Damit

DAmit der H. Hilarius Mittel hätte den Armen etwas mitzutheilen / hat er ſich der Hand-Arbeit bedienet / unangeſehen / daß er von adelichem Herkommen / ja gar zu Biſchöfflichen Würden zu Orleantz erhaben geweſen. Diſen hohen Stand aber hat er auß Demuth geweigert anzunemmen / wiewohl er jhne gleich hernach angenommen / als er durch ein Tauben / welche von Himmel auff ſein Haupt geſendet worden / verſtanden / daß ſolches der Willen Gottes ſeye. Der Kirchen Freyheit / und Nutzen hat er hertzhafft gehandhabet. Die H. Englen ſeynd jhme erſchinen / und haben jhne ſeiner Gnaden-Wahl zum Himmel verſicheret: Er hat ſich Nachts niemahlen zur Ruhe begeben / er hätte dann zuvor etwas Geiſtliches geleſen.

Betrachtung

Von geiſtlicher Freud.

§. 1. Ein Diener CHRISTI ſoll GOTT mit freudig / und nicht traurigem Gemüth dienen. Diſe auch äuſſerlich erzeigte Freud geraichet GOtt zu Ehren / die der Welt ergebne Menſchen loben jhne / und ſein Güte / wann ſie beobachten einen Diener Gottes / welcher auch in ſeinem bußfertigem Leben wolgemuth und luſtig iſt. Diſe Freud muntert ſie zur Tugend auff / und nimmt jhnen den Wohn / als wann es ein ſo ſchwäre / und unluſtige Sach umb die Tugends-Ubung wäre. Uns aber ſelbſten iſt ſie ſehr vorträglich / dann man alldorten kein Beſchwärnuß empfindet / wann man ſein Creutz mit Freuden tragt. Erfreue dich dann

in

in dem HErrn / und erzeige der gantzen Welt / daß du Gott nicht gezwungnen und abgetrungnen / ſonder freywilligen / und freudigem Dienſt laiſteſt.

§. 2. Wann du alle Traurigkeit auß deinem Hertzen wilſt verjagen / ſo verſtatte der Sünd keinen Platz darinnen; reinige dein Gewiſſen fleiſſig. Durch die Sünd iſt in die Welt alles Ubels kommen / durch eben dieſelbe kombt die Traurigkeit in unſere Seel. Wann ein gutes Gewiſſen kein anderen Frucht mit ſich bringete / als die Ruhe / Frid / und Frid deß Hertzens / ſo wäre alle Arbeit ſchon genug belohnet; wie im Gegenſpihl die Betrübnuß und Unluſt / welchen ein mit Sünden beſchwärtes Gewiſſen empfindet / die Ubelthat genugſame Beſtraffung iſt. Nihil infeliciùs felicitate peccantium: iſt der Außſpruch deß H. S. Aug. **Nichts iſt unglückſeeligers / als der Sünder Glückſeeligkeit.**

§. 3. Diſe innerliche Freud zu erhalten / und zu vermehren / gedencke offt an GOtt und den Himmel. GOtt ſihet auff dich / in dem du ſeinetwegen dich bearbeiteſt / und bereitet dir entzwiſchen ein Kron zu. Laſſe diſe dein Hoffnung und zu verſehen in deinem Angeſicht dir anſehen / laſſe ſie auß deinen Geſprächen erhellen / und ſeye verſicheret / daß die Tugend keinen gefährlichern Feind / als die Traurigkeit habe / und entgegen: Nullum armaturæ genus eſt validius, quàm gaudere ſecundùm DEum. S. Chryſoſt. **Haben wir keine ſchärpffere Waffen unſeren Feinden uns zu widerſetzen / und ihre geführte Straich außzuſchlagen / als die Freud in GOtt.**

Geiſt-

Geiſtliche Freud.

Bette für die Betrübte und Angefochtne.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger GOTT / daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Hilarij Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

6. May.

H. Joannes vor der Lateiniſchen Porten.

Ihr werdet zwar meinen Kelch trincken / aber zu meiner Rechten oder Lincken ſitzen / das ſtehet nicht bey mir / daß ich euchs gebe / ſonder es iſt denen vorbehalten / welche von meinem Vatter darzu verordnet ſeyn. Matth. 20.

DEn Kelch deß Leydens / ſo jhme CHRISTUS vorgeſagt / hat der H. Joannes redlich getruncken / als er von Epheſo, allwo er das Evangelium predigte / auß Befelch Domitiani, nacher Rom iſt überbracht worden / damit er alldorten für den Glauben ſein Leben lieſſe. Man führte jhne für die jenige Statt-Porten hinauß / welche man die Lateiniſche hieſſe / und ſenckte jhne allda in ein mit wallenden Oel angefüllten Keſſel: Aber ſolches hatte Joannem als ein kieles Morgenthau erfriſchet / und die Hencker verbrennet. Domitianus ſchickte mehr ermeldten H. Apoſtel in das Elend auff die Inſul Pathmos, allwo er die Wunderenswerthe heimliche Offenbahrung beſchriben.

Be-

Betrachtung
Von heiliger und löblicher Ehrſucht.

§. 1. Suche nicht hohe Aembter und Würdigkeiten in diſem Leben / ſie ſeyn vilmehr unerträgliche Burden / welche die Tugend untertrucken. Fliehe dergleichen Ehren / GOtt hat dich nicht in die Welt geſchickt / umb darinnen zu herꝛſchen / ſonder jhme zu gehorſamen. Du haſt zu thun übrig genug / daß du für dich ſelbſten mit der Rechnung beſtehen kanſt / entſchlage dich / ſo vil möglich / dich noch mit Frembden zu beſchwären. Wann es aber je alſo Gott gefällig / daß du auch anderer Obſorg tragen ſolleſt / ſo entſchlage dich deroſelben nicht; der jenige / der ſolche Burd dir auff den Rucken bindet / wird nicht ermanglen / dir genugſame Beyhilff zu ſchaffen / daß du ſie ertragen könneſt.

§. 2. Dein Ehrgeitz muß dahin zihlen / daß er das erſte und höchſte Orth in dem Himmel erſteigen / und den aller gröſten Heiligen / ſo ſich in dem Paradeyß finden / nachzufolgen ſich bemühe. Sage nicht mit den Lauen / es ſeye dir genug / daß du in dem Himmel hinter der Thür ſteheſt / ſonder erſchwinge dich / als dir immer möglich iſt / hoch hinauff. Du kanſt GOtt nicht zuvil lieben / noch deinem Neben-Menſchen zuvil Gutes thun / noch auch zuvil für den Himmel arbeiten. Erhöhe dich mein Seel gegen dem Himmliſchen Vatterland; Die Erden iſt deiner nicht werth. Mundus propter te factus eſt, ideo mundum non ames, quia mundus te dignus non eſt, cum ſis eo dignior. S. Bern. **Die Welt iſt zu deinen Dienſten erſchaffen /**

darumb ſolteſt du jhme dein Lieb nicht anhängen: ſie iſt weniger als du/ dann du vil höcher biſt/ als ſie.

§. 3. Suche mit groſſem Eyfer/und Begird den Kelch deß HErrn zu trincken/wie Er/ verdemütiget zu werden/ diſer Ehr magſt du kecklich nachtrachten. O wann du den Werth der Verdemütigung/ und ſchwärer Sachen Ubertragung wiſſteſt/du wurdeſt ſie vil eyfriger ſuchen/als die Ehrſüchtigen auch den allerſcheinbariſten Würdigkeiten nachlauffen! Die gröſte Gnad/ welche CHRISTUS Joanni, ſeinem abſonderlich beliebten Freund erzeigte/ ſtunde in diſem/ daß Er jhme den jenigen Kelch/ auß welchem Er zuvor ſelbſt getruncken/ zugebracht hat.

Lieb zum Leyden.

Bette für die betrangte Kirchen in Japonia.

Gebett.

O Gott/der du ſiheſt/daß uns unſere Ublen von allē Seiten beängſtigen/ gibe/ daß uns deß H. Joannis deines Apoſtels/ und Evangeliſten glorwürdige Vorbitt beſchütze. Durch 2c.

---

7. May.

H. Stanislaus Martyrer.

Es wird die Zeit kommen/ daß ein jeder/ welcher euch tödten wird/vermaine/er thue Gott ein Opffer daran. Joan. 16.

STanislaus ein Biſchoff zu Craccau hatte Bolislaum den König ſeines Ubel geführten Lebens halber frey geſtraffet: Diſer dann der Rach begirig ſtellete

lete falſche Zeugen / welche jhne beſchuldigten / als hätte er ein Stuck Lands mit Unfug an ſich gebracht. Der H. Stanislaus aber erweckte den ſchon geſtorbnen Verkauffer gemelten Guts zu dem Leben / und überwiſe ſeine Ankläger mit dem jenigen ſelbſten / welchem er es abgehandlet hatte. Uber welches ſo ſcheinbare Wunderwerck Boliſlaus nicht bekehret / ſonder mehr verkehret worden / hat alſo Befelch ertheilet / man ſolle Stanislaum, als er eben über Altar geſtanden / hinrichten. So dann geſchehen im Jahr 1079.

Betrachtung

Von den Gefahren / ſo ſich in der Welt befinden.

§. 1. Diſer ſchon verſtorbne Menſch / welchen der H. Stanislaus von den Todten erwecket / hat lieber auch das andere mahl ſterben / und in die ſchwäre Peyn deß Jegfeuers gehen wollen / als lebendig in den Gefahren verdambt zu werden / in der Welt verharzen. Und hat in Warheit deſſen auch Urſach gehabt / weil kein Stand / noch Alter / noch Lebens-Beſchaffenheit ſich von ſolcher Gefahr frey befindet. In was Alter / in was Lebens-Wandel befindeſt du dich? habe acht auff die Gefahren / ſo ſich in ſelben befinden: Biſt du aber noch irgends nicht angebunden / ſo erwähle das ſicheriſte / und von den Gefahren GOTT zu verletzen / zu weit entlegniſte Leben.

§. 2. Es iſt in der gantzen Welt kein Orth / in welchem man nicht GOtt verletzen kan. Adam hat die Gnad Gottes verlohren in dem Paradeyß / und Lucifer in dem Himmel. GOtt wird verletzet

in den Stätten / und in den Bauerhütten auff dem Land. In den Paläſten der Königen / in Kirchen / und Gott abſönderlich geweychten Häuſeren. Man findet den Teuffel überall / und tragt ſich ein jeder ſelbſten an allen Orten mit ſich. Dannoch tragen wir ein Wolgefallen ab diſem unſerem Leben / in welchem wir allezeit ob der Spitzen ſtehen: Wir ſein luſtig in Mitten deß Meers / allwo ihr unauffhörlich von den Wellen beſpihlet werden; ohne daß wir wiſſen das Uffer an welches wir außgeworffen / oder die blinde Klippen / an welche wir angeſtoſſen werden.

§. 3. Diſen Gefahren dann zu entrinnen / was Rath? entgehe der Welt Unruhe / liebe die Einſamkeit / diſes iſt der beſte Lufft für die Tugend. Iſt es aber deiner Gelegenheit nicht / daß du dich der Welt völlig entſchlagen mögeſt / ſo gehe wenigiſtens derſelben müſſig / als vil dir immer möglich; und gedencke daß dir GOtt überall zugegen ſeye. Si peccare vis, quære ubi te non videat DEUS, & fac quod vis. S. Aug. **Wann du ſündigen wilſt / ſo ſuche ein Orth / in welchem dich Gott nicht / ſehe / und alsdann thue / was der Brieff vermag.**

Flihe die Sünd.

Bette für die arme Seelen in dem Fegfeuer.

Gebett.

O Gott / für deſſen Ehr der glorwürdige Biſchoff Stanislaus unter dem Schwerdt der Gottloſen erlegen / verleyhe / wir bitten dich / daß alle / ſo ſeiner Hilff verlangen / ihrer Bitt gewäret werden. Durch CHRISTUM unſeren HErrn. Amen.

8. May.

H. Victor Martyrer.

In der Welt werdet jhr betrangt werden / aber vertrauet zu mir / ich habe die Welt überwunden. Joan. 16.

ES erzeigte der H. Victor wohl / daß er den Namen eines Uberwinders (dann ſolches bedeutet das Wort Victor) nicht umb ſonſten getragen / in dem er dem Kayſer Maximinum, welcher jhne zu dem verfluchten Götzendienſt bezwingen wolte / mit ſo vilen Sigen obgelegen iſt. Er wurde mit Ruthen-Straichen übel zerfleiſchet / man übergoſſe ſeinen Leib mit zerlaſſnem Bley / aber er überwande alle ſolche Martyr in ſo weit / daß ſie jhme einiges Leyd nicht zufügen kunten. Als man jhme endlich das Haupt hat abgeſchlagen / und ſeinen heiligen Leib in ein Schwindgruben verworffen / haben denſelben 2. Löwen ein Zeit lang verwahret.

Betrachtung

Von dem Vertrauen auf GOtt.

§. 1. Setze dein Vertrauen nicht auff die Menſchen; dann offt vermögen / offt wöllen ſie dir in deiner Noth nicht beyſpringen. Deine gute Freund ſeynd unbeſtändig / deine Anverwandte ſuchen jhren aignen Genuß. Und ſo gutherzig ſie es auch mit dir meinen / ſo können ſie dir anderſt nicht / als in zeitlichen Sachen an die Hand gehen / den Himmel

aber mögen ſie dir nicht geben. Entzwiſchen wie vil Zeit verliehreſt du in Beſchäfftigung / daß du dir gute Freund macheſt auff diſer Welt? Ach umb wie vil nutzlicher wurde es ſeyn / ſolche Zeit anwenden / die Freundſchafft Gottes zu erlangen? cum mundus abeſt, adeſt DEus S. Petr. Chryſol. **Welcher alsdann uns beyſtehet / wann uns die Welt verlaſſet.**

§. 2. Verlaſſe dich auch ſo gar auff dich ſelbſten nicht zu vil / ſonder gedencke kein Menſch ſeye gebrechlicher als du biſt. Wann dir GOtt nicht beyſtehet / ſo kanſt du anders nichts / als jhne verletzen: und wann du dein Hoffnung auff dich ſelbſten ſetzeſt / ſo wird Er eben darumb von dir abweichen. Dein ſo offt widerholte Fähl ſollen dich ja genug lernen / wie wenig du auß ſelbſt aignen Kräfften vermageſt. Ach mein GOtt / verlyhe doch / daß ich mein Schwachheit erkenne / auff daß ich auff mich ſelbſten ein Mißtrauen ſetze; gibe aber zugleich / daß ich dein unendliche Gütigkeit verſtehe / auff daß ich all mein Vertrauen auff dich werffe / und nicht gar verzweiffle.

§. 3. Setze alſo alle dein Hoffnung auff GOtt / er verlanget nichts anderes / als dein Seeligkeit / ſo wird Er dir auch nichts zu ſolcher gehöriges abſchlagen / nach dem er ſich ſeinen aignen / und einigen Sohn hat koſten laſſen / damit er dir Hilff laiſtete. Setze ein groſſe Zuverſicht auff deinen Erlöſer JESUM CHRISTUM, Er hat deinetwegen ſo vil gethan und gelitten / und ſolte dich jetzt verlaſſen? Bitte jhne umb nothwendige Gnad zu deinem ewigen Hayl durch die theure Verdienſt ſeines bitteren

Ley-

Leydens. Wie groß iſt dein Hoffnung zu jhme? was iſt dein Begehren / ſo du bey jhme anbringeſt? Multi de DEO ſperant pecuniam, & aliud quidlibet, præter ipſum DEUM, tu ipſum DEUM tuum pete. S. Aug. **Vil begehren von GOtt Gelt / oder andere Sachen auſſer GOtt / du begehre deinen GOtt ſelbſten.**

Vertrauen zu GOtt.

Bette für Frid und Einigkeit zwiſchen Chriſtlichen Potentaten.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deines H. Martyrers Victoris Geburts-Tag begehen / durch ſein Fürbitt in der Lieb deines H. Namens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

9. May.

H. Gregorius Nazianzenus.

Euere Lenden ſollen umbgürttet ſeyn / und brinnende Liechter in eueren Händen. Luc. 12.

ALs der H. Gregorius von Naziantz ſich nach Athen auff die hohe Schul begabe / hat jhn ein ſo ſtarckes Ungewitter zu Meer überfallen / daß er auff der Stell GOtt verlobt hat / die Welt zu verlaſſen / wann er ſolchem mit dem Leben entgehen wurde. Er machte hernach Kundtſchafft mit dem H. Baſilio, ſeinem Schul-Verwandten / begabe ſich mit jhme in die Wüſten / allwo er ſich mit einem härinnen Buß-Kleyd angethan / und auff der harten Erden den Schlaff genommen: Er peynigte ſich

ſich ſelbſten mit ſtätigem Faſten und Wachen. Endlich hat er ſolchen Orth verlaſſen / und Biſchoff zu Conſtantinopel worden. Starb Anno 389.

Betrachtung
Von gutem Exempel.

§. 1. Befleiſſe dich deinem Neben-Menſchen mit einem guten Exempel vorzuleichten / und alſo brinnende Liechter in deinen Händen zu tragen: erleichte / und enthitzige jhne durch dein frommes Leben zu der Lieb Gottes. Zu ſolchem verbindet dich die Lieb gegen deinem Nächſten. Wann du hierinn ermanglen / und deinen Mit-Bruderen ärgeren ſolteſt / ſo wurdeſt du doppleter Straff unterworffen ſeyn. Warumb willſt du dem jenigen ein Gelegenheit zum Fall ſeyn / für welchen CHRISTUS geſtorben iſt? Der H. Franciſcus predigte mit ſeiner Einzogenheit / und die Apoſtel haben die Welt mehr mit jhrer Gedult / als mit jhrer Wohlredenheit / ob wol ſie gantz göttlich ware / zu GOtt bekehret.

§. 2. Wann du etwan deines Nächſten Gebrechen war nimmeſt / ſo gehe in dich ſelbſten / und ſihe / ob du nicht eben ſolchem auch unterworffen ſeyeſt. Findeſt du dich unſchuldig / ſo ſage GOtt darumb Danck / und betrachte die Abſcheuligkeit der Sünden / damit du ſolche haſſeſt. Du ſiheſt den Greul der Sünden vil leichter in einem anderen / als an dir ſelbſten. Fliehe die jenige Gelegenheit und Gefahr / in welcher du ſiheſt / daß ein ſolcher Menſch geſcheitteret hat. Welcher mit

Pech umbgehet / kom̃t mit unbeſudleten Händen nicht darvon. Glückſeelig der / ſo in der Sünder-Weeg nicht gewandlet iſt!

§. 3. Behertzige ſo vil ſchöne Exempel / welche du in dem lobwürdigen Tugends-Wandl ſo viler frommen Seelen erſiheſt. Wie vil ſchweben dir täglich vor Augen / welche ſich in ſo groſſer Strenge / ſo tieffer Demuth / und hitziger Begird anderen zu helffen / üben? Indem du ſolche bey dir ſelbſten betrachteſt / ſo ſprich mit dem H. Auguſtino: Surgunt indocti, & regnum DEI rapiunt, & nos cum doctrinis noſtris in carne volutamur & ſanguine. **Die Ungelehrte ſtehen auff / und reiſſen den Himmel zu ſich / da hingegen wir mit all unſer Geſchicklichkeit uns in Fleiſch und Blut herumb wältzen.**

Fliehe die böſe Geſellſchafft.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

O GOtt / der du deinem Volck zu ſeinem ewigen Heyl den heiligen Gregorium als einen threuẽ Beyhelffer vorgeſehen haſt / wir bitten dich / verleyhe / daß / die wir jhn auff der Erden für einen Lehrmaiſter gehabt haben / in dem Himmel als einen Fürſprecher zu erfahren verdienen. Durch ꝛc.

---

10. May.

H. Gordianus Martyrer.

Samblet euch Schätz in dem Himmel / allwo ſie noch die Schaben / noch der Roſt abfreſſen wird / und die Dieb ſolche nicht hinweck tragen. Matth. 6.

DEr H. Gordianus ware ein fürnemer Kriegs-Bedienter unter Juliano dem Abtrinnigen/ und als er eben auß deſſen Befelch beſchäfftiget ware / die Chriſten zu verfolgen / iſt er von Januario einem Prieſteren zu dem Chriſtlichen Glauben bekehret worden. Hat ſich alsbald darauff ſambt ſeinem Ehegemahl und gantzem Haußgeſind / ſo in 53. Köpffen beſtunde / tauffen laſſen / auff welches jhne Julianus ſeiner Ehren entſetzet / unbarmhertzlich ſchlagen / und endlich das Haupt abnemmen laſſen. Er aber hat mit groſſer Starckmütigkeit aller ſeiner Würden ſich begeben / ſeine Reichthumb und das Leben ſelbſten williglich auffgeſetzet / daß er einen Schatz in dem Himmel ſamlen kunte.

Betrachtung

Von den Güteren diſer Welt.

§. 1. Alle Güter diſer Welt/ als da ſeynd Reichthumben / Wolluſt/ und Ehren ſeynd deiner Lieb nicht werth / ſeitenmahl ſie dich nicht beſſer machen können/ als du vorhin ſchon biſt / ja in dem Widerſpil ſeyn ſie vilmehr ein Werckzeick / welcher dich zu allerhand Laſter verlaitet. Wann du weniger von zeitlichen Güteren beſitzeſt / ſo wirſt du mehrer Demuth / mehrer Mäſſigkeit / und mehrer Keuſchheit haben. Anfechtungen / Kranckheiten / Verdemüttungen werden dir zu vilen Tugenden Anlaß geben/an welche du in der Welt-Glück nicht gedencken wurdeſt.

§. 2. Uber das / ſo vermögen dich dergleichen

Güter

Güter nicht glückſeelig zu machen / dann ſie allezeit vermiſchet ſeyn mit Forcht / ſolche zu verliehren / ſie ſeynd unvollkommen / und unvergnüglich deine Begirden zu erſättigen. Kanſt du mit Warheit ſagen / daß du auch in deiner gröſten Glückſeeligkeit einmahl völlig ſeyeſt vergnügt geweſen? hat dein gröſter Luſt nicht auch einen Unluſt mit einvermengt gehabt? haben nicht auch die ſchönſten Roſen jhre Dörner? Bekenne mit dem Salomon, daß du alles / was deinem Hertzen erwünſchlich ware / erfahren / und doch auch zugleich wahrgenommen / daß alles diſes Eytelkeit / und in diſer Welt kein vollkomne Freud ſeye.

§. 3. Suche dann die wahre Schätz / wo ſie zu finden ſeyn / nemblich in dem Himmel / alldorten findeſt du ſie in beſter Vollkommenheit / kein Bitterkeit iſt alldorten anzutreffen / kein Forcht ſolche zu verliehren / ſie allein ergötzen / und erſättigen alle unſere Begirden / ſovil ſie deſſen fähig ſeyn. Ach wie lachen die Heiligen unſer / wann ſie ſehen / daß wir Schlöſſer in die Lufft / und Häuſer von Erden bauen / welche wir erſter Tagen widerumb verlaſſen müſſen? wann ſie vernemmen / daß wir uns in den Wollüſten / ſo auch dem unvernünfftigen Vieh gemain ſeyn / herumb wältzen? Setze dein Begird und Hoffnung zu GOtt / Er iſt das höchſte und unendliche Gut / Er verlaubt dir nicht allein ſolches / ſonder befihlt dir es auch. Cohæres CHRISTI, quid gaudes, quia ſocius es pecori? erige ſpem tuam ad bonum omnium bonorum. S. Aug. **Du / der du ein Mit-Erb CHRISTI biſt / ſolteſt du dein Freud in deme ſetzen / daß auch dem**

Vieh

Vieh einen Wolluſt machet: Erſchwinge dein Hoffnung zu deme/ welcher ein Gut über alles Gut iſt.

Verachtung der Welt.

Bette für die Ordens-Perſonen.

Gebett.

WIr bitten dich/ Allmächtiger GOtt/ auff daß wir/ die da deines H. Martyrers Gordiani Geburts-Tag begehen/ durch ſein Fürbitt in der Lieb deines heiligen Namen geſtärcket werden. Durch CHRISTUM unſeren lieben HErꝛn. Amen.

---

11. May.

H. Majolus Abbt.

JESUS namme zu an Alter/ Weißheit/ und Gnad vor GOtt/ und den Menſchen. Luc. 2.

DEr H. Majolus hat zu Lyon geſtudiret/ iſt hernach Ertz-Diacon zu Macon worden/ obwohl jhne ſein Demuth ſolches anzunemmen ein Zeitlang ingehalten hat. Jedoch iſt er unlängſt hernach von ſolcher Würde abgetretten/ und hat ſich unter die Cluniacenſer Münch begeben/ iſt alldorten nach 6. verfloſſnen Jahren zum Abbt erwählet worden: wardt hernach auff Pariß beruffen/ alldort dem Cloſter bey S. Dionyſio vorzuſtehen/ ſtarbe auff dem Weeg noch dahin zu Saviniac im Jahr 974. Er hatte ein ſeltene Tugend/ welche

welche beyde zugleich / nemblich GOTT und die Menſchen vergnügen kunte.

Betrachtung

Daß man GOtt / ſeinem aignen Gewiſſen / und den Menſchen müſſe gnug thnen.

§. 1. GOttes ernſtlicher Willen iſt / daß er dich will ſeelig ſehen / das iſt ein unlaugbare Warheit / aber er will zugleich / daß du auch von dem deinigen mitwürckeſt. Bearbeite dich demnach vor allen Dingen / GOtt zu gefallen / ſeinem heiligen Willen nach zu leben. Sihe / das iſt dein fürnehmſtes Werck / welches zu befürderen du deinen gantzen Lebens-Lauff anrichten muſt. Hütte dich fleiſſig / daß du niemahlen etwas wider GOttes / oder ſeiner H. Kirchen Gebott verübeſt: dann anderſt wurde dir wenig verträglich ſeyn / ob du ſchon bey jederman hochgeſchätzet / und beliebet wurdeſt / beyneben aber von GOtt verachtet / und verhaſſet.

§. 2. Befleiſſe dich auch mit deinem Gewiſſen in Ruhe zu ſtehen; gehe fleiſſig nach den innerlichen Erleichtungen / welche GOtt in deinem Hertzen anzündet: hütte dich jemahl etwas zu begehen / welches deinem Gewiſſen / und geſunder Vernunfft zugegen lauffe: diſes iſt das erſte Rad in deinem geiſtlichen Uhrwerck / nach welchem du dich richten muſt. Laſſe auch die abſönderliche Einſprechungen deß H. Geiſts nicht für verſtopffte Ohren gehen; widerſetze dich denſelben niemahl / wann du anderſt Frid und Ruhe deß Hertzen haben und erhalten wilſt. *Si tibi eſt teſtis in cælo, teſtis in corde,*

de, dimitte ſtultos foris loqui, quod volunt. S. Greg. **Wann dir GOtt und dein gutes Gewiſſen Zeugnuß geben / ſo laſſe im übrigen die dorrechte Welt reden / was ſie will.**

§. 3. Du muſt doch darumb kein wilde / und unfreundliche Tugends-Arth an dich nemmen / bevorab wann dein Lebens-Beſchaffenheit dich verbindet in der Gemain zu leben. Die Höflichkeit in Worten / die Freundlichkeit und Erbarkeit in den Gebärten laſſen ſich auch mit der vollkomniſten Tugend verehlingen. From / und zugleich manierlich ſeyn / ſtehet gar wohl beyſammen. Gibe acht / ob nicht das Rauche deiner Tugend / welches du herauß kehreſt / ein verborgne Eytelkeit / oder ein angeborne Härte deines Hertzens ſeye / welche gerad zu gegen komme der jenigen Freundlichkeit / welche uns CHRISTUS hat anbefohlen?

Auffrichtige Mainung.

Bette für Zunemmung der Lieb.

Gebett.

VErleyhe uns / O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Majoli geholffen werde / auff daß / was unſere aigne Verdienſt nicht vermögen / uns durch ſein Fürbitt geſchencket werde. Durch JESUM ꝛc.

12. May.

H. Epiphanius Biſchoff.

Wann ich den Menſchen noch gefiele / ſo wäre ich kein Diener Christi. Gal. 1.

DEr H. Epiphanius ware von Jüdiſchen Elteren gebohren / und zwar von Blutarmen: iſt alſo an Kinds-Statt von einem ſehr reichen Juden angenommen worden: hat aber / auß Lieb zu dem wahren Glauben / die Hoffnung zu groſſen Haab und Güteren verachtet und verlaſſen. Im 16. Jahr ſeines Alters iſt er in ein Cloſter gangen / auß welchem er doch iſt herauß genommen / und zum Biſchoff in Cypern gewehet worden. In diſem Ampt hat er die Lieb gegen den Armen erhellen laſſen / dann er ſeinen aignen Mantel dargeben / damit man einen verſtorbnen Bedürfftigen darmit zur Erden beſtätten kunte. Die Gnoſtici, ſo genante Kätzer / haben jhne auff alle Weiß und Weeg auff jhr Seit zu ziehen begehret / und als ſolches nicht angehen wolte / keinen Fleiß geſparet / jhne zu verfolgen. Starbe endlich heilig im Jahr 1060. nachdem er 115. Jahr erlebt.

Betrachtung

Von ſträfflichem Wolgefallen.

§. 1. Du muſt dir nicht einbilden / daß du allen und jeden Menſchen gefallen könneſt: jhre Gemüther / und aigner Genuß ſeynd gar zu unterſchidlich. JESUS Christus ſelbſten hat nicht jederman

derman vergnügen können. Murret man nicht täglich ſo gar wider GOtt ſelbſten? der Wandersmann will ſchön Wetter / der Gärtner begehret einen Regen. Wann dann GOtt nicht jederman gnug kan thuen / wie ſolleſt du diſes von dir verhoffen? befleiſſe dich / daß du deiner Schuldigkeit nachkommeſt / im übrigen achte dich der Läſtermäuler nicht. Solche Reden werden kein Loch in dein Glück machen / wann du nur Hertz und Muth gnug haſt / ſolche zu verachten.

§. 2. Man wird wohl auch deine allerheiligiſte Werck über die Hächel gehen laſſen / und entgegen die unvollkomniſte mit Lob herfür ſtreichen. Biſt du demüthig / wird man ſagen / du ſeyeſt träg und zaghafft: dein Tugend wird man dir zu einer Gleiſſnerey außrechnen: hingegen / wann du verſchwenderiſch biſt / ſo wird man dich als freygebig loben: wann du gleiſſneriſch / wird man dich für tugendhafft halten. Halte demnach auff der Menſchen Urtheil etwas / wer da will / weil ſie die Laſter für heilig außruffen / und die Tugend mit Kolen verſchwärtzen! Ein Thor muß der jenige ſeyn / welchen menſchliches Schelten betrübet / oder Loben erhöchet.

§. 3. Bemühe dich / daß du den Menſchen zu fallen / auch die wenigiſte Sünd niemahlen begeheſt / oder was du gut zu ſeyn befindeſt / unterlaſſeſt. Dann wann ſie witzig ſeyn / ſo werden ſie ſich ob dir verwunderen / und dich loben / daß du deinem GOtt ſo threu verbleibeſt: ſeynd ſie aber gottlos / ſo haſt du nach ihrem Urtheil nicht vil zu fragen. Der H. Arſenius pflegte zu ſagen / es ſeye

villeichter GOtt / als die Menſchen zu befridigen; dieweil nur ein ainiger / und zwar unveränderlicher GOtt iſt / der Menſchen aber / neben dem / daß ſie ſehr veränderlich / ſein gar vil. Beata eſſet noſtra conditio, ſi tantùm præcepta CHRISTI, quantùm populi ſibila vereremur. S. Paulin. Wir wurden glückſeelig ſeyn / wann wir ſo vil Abſehen auff GOttes Gebott / als auff deß gemainen Pöfels Gelächter hätten.

Verachtung menſchlichen Urtheils.

Bette für die Geiſtliche Obrigkeit.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger GOtt / daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Epiphanij Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

13. May.

H. Joannes der Stillſchweigende.

Kein unflättiges / oder närriſches / kein unhöfliches / oder auff andere Weiß ungereimbtes Wort ſoll auß euerem Mund kommen / ſonder vilmehr das Lob GOttes. Epheſ. 5.

DEr H. Joannes, welcher den Zunamen deß Stillſchweigers verdienet hat / dieweil er gantzer 45. Jahr faſt kein Wort geredet / kan wohl ein liebes Marien-Kind genennet werden / weil er all ſein Erbtheil / jhro ein Kirchen zu

erbauen/ angelegt/ und über das mit einer verwunderlichen Reinigkeit begabt geweſen. Verlieſſe ſein Biſtumb/ angetriben durch einen hellſcheinenden Stern/ ſo jhme erſchinen/ und einer Stim̃/ welche zu jhme geruffen: folge diſem Liecht nach/ ſo wirſt du ſeelig werden. Er folget jhme alſobald nach/ wardte darvon in das berühmte Cloſter deß H. Sabæ geführet/ allwo er ſich als unbekandt in den allerverwürfflichiſten Geſchäfften brauchen lieſſe. Starbe im Jahr 459. Ita SS. Menſtrui, & probabiliùs quam an. 1058.

Betrachtung

Von eines jeden Beruff.

§. 1. Diſer Heilige batte GOtt inſtändig/ daß er jhne verſtändigen wolte/ auff was für ein Weiß er ſein Seeligkeit ſicher ſtellen kunte/ und hat einen Sternen in Geſtalt eines Creutz gebildet geſehen/ mit diſen Worten: folge diſem Liecht. Auß diſer Geſchicht magſt du zu deinem Nutzen 3. Lehrpuncten herauß ziehen: erſtlich zwar/ daß du in vorhabenden wichtigen Geſchäfften GOtt ſolleſt anruffen/ umb ſeinen Willen zu erkündigen; bevorab wann du von deinem gantzen Lebens-Stand die Wahl anzuſtellen begehreſt. GOtt iſt/ welcher die Gnad from̃ zu leben dir mittheilen muß/ diſer iſt/ welcher dich anlaiten kan zu einem ſolchen Stand/ in dem er waiß/ daß er aigentlich für dich ſeye. Er wird dich auch nicht belohnen/ es ſeye dann/ daß du ſolcher ſeiner Anordnung gemäß gelebet habeſt.

§. 2.

§. 2. Diſer Stern hatte die Geſtalt eines Creutz. Nimme dich umb ein Lebens-Arth an / umb was du für eine wilſt/ſo wirſt du in derſelben das Creutz finden. Bilde dir demnach ein / der jenige Beruff/ zu welchem dich GOtt ziehet/ſeye das Creutz/ welches er will / daß du tragen ſolleſt. Es muß alſo ſeyn / keiner gehet ohne Creutz auß / auch andere ſeynd deß jhrigen nicht überhebt Ein jeder zwar vermainet / er habe das ſchwäriſte für ſich bekommen. Du mein GOtt haſt dich alſo feſt an das deine gehäfftet / daß du lieber ſterben wolteſt / als von ſelbigen herab ſteigen/diſes will auch ich thuen/ lieber will ich ſterben/als das vernünfftig angefangne Leben / zu welchem du mich beruffen / veränderen : diſes iſt mein Creutz / an welchem ich biß auff den letzten Athembs-Zug verharren will.

§. 3. Diſes Liecht laitete Joannem auß der Welt hinauß / er verlieſſe alles / jhme nachzugehen. Mercke / was dir GOtt in deinem Hertzen zu rede : wann du nicht nachfolgeſt / ſo wird es dir auß einer ſicheren Weegs-Fackel zu einem traurigen Cometen werden / welcher dich einmahl in deinem Sterbſtündlein erſchröcken wird. Erwähle demnach anjetzo das jenige / welches du an deinem End wünſchen würdeſt / erwählet zu haben. Verachte heldenmütig die Welt. Niſi nos-ipſos decipimus, pene mundus decipere nō poteſt. Eucher. **Die Welt kan uns nicht betriegen/wann wir uns nur ſelbſten nicht betriegen wöllen.**

Vollziehung deß Göttlichen Berueffs.

Bette für die jenigen/ ſo in einen Geiſtlichen Stand eintretten wöllen.

Gebett. wie in voriger Betrachtung.

---

14. May.

H. Pachomius Beichtiger.

Bearbeitet euch einzugehen durch die enge Porten; dann vil werden begehren durch ſolche zu kommen/ und werden doch nicht hinein gehen. Luc. 13.

ALs Pachomius noch ein heydniſcher Soldat ware/ iſt er alſo von der Chriſten Lieb eingenommen und überwunden worden/ daß er ſich entſchloſſen hat ein Chriſt zu werden. In ſeinem H. Tauff iſt ein Roſen unverſehens von Himmel herab gefallen/ und jhne verſtändiget/ GOttes Willen ſeye/ daß er ſich in die Einöden begeben ſolle. Nachdem er ſich dann in ein Cloſter verfüget/ iſt jhme ein Engel zugeſandet worden/ welcher jhme ein abſonderliche Regel hat vorgeſchriben/ dero er nachgelebet hat/ ſeynd auch alſobald acht hundert Münch gefunden worden/ die ſich zu ſelbiger bekennet/ denen er dann ein für ſo vil Innwohner erkläckliches Cloſter hat aufferbauet. Er pflegte zu ſagen/ das Leben eines Ordens-Menſchen ſeye ein ewig währende Martyr. Starbe im Jahr CHRISTI 406. ſeines Alters aber im 110.

Betrachtung

Daß der Weeg zum Himmel eng ſeye.

§. 1. Der Himmels-Weeg iſt ſehr ſchmahl/und die Himmels-Porten ſehr klein/ und wenig ſeyn/ welche hinein kommen: lebe wie die wenige Außerwählte / und lauffe nicht den gebandten Höllen-Weeg / welche die Welt bannet / wann du nicht mit jhr begehreſt zu Grund zu gehen. Diſe enge Himmel-Porten iſt von allen Seiten mit Dörner umbzeinet / und diſe halten den maiſten Theil der Chriſten zuruck. Gehe in dich ſelbſten / und ſihe / ob du nicht auff dem weiten Weeg zum Verderben wandleſt / und überall bey den Creaturen Einkehr ſucheſt. Quia præſentia gaudia ſequuntur æterna lamenta, hîc vanam lætitiam fugite, ſi illic flere formidatis. S. Greg. **Dieweil auff kurtze Freuden diſes Lebens ein ewiges Heulen zu folgen pflegt/ als fliecht die eytle Wolluſt/ auff daß jhr nicht alldorten zu wainen gezwungen werdet.**

§. 2. Erwähle die allerſicheriſte Straſſen/ und nicht die allergelegentlichiſte in deinem Leben. Du wurdeſt ja in deinen ſo wohl zu Land / als Waſſer angeſtellten Raiſen allezeit den jenigen Weeg erkiſen / welcher von Gefahren zum weittiſten entlegen iſt? doch in der Raiß zu der Ewigkeit / wo alles daran gelegen iſt / liebeſt du die weittiſte / und unſicheriſte Straſſen. So vil tauſent ſeynd auff dem Reichthumbs/Ehren / und Wolluſts-Weeg auff ewig deß Himmels jrrgangen; vermaineſt du dann auff ſolchem ſicherer/ als ſie / zu ſeyn?

§. 3. Der geiſtliche Ordens-Stand iſt zweifels-frey der ſicheriſte / und geradiſte Weeg nach dem Himmel ; weil er dich der gröſten Gefahren befreyet / dann durch das Gelübt der Armuth raumt er dir auff die Seiten / was die Reichthumb in den Weeg legen ; durch das Gelübt der Keuſchheit benimbt er den Gewalt den Wollüſten / durch den Gehorſam unterwirfft er den Menſchen gantz und gar dem Willen GOttes. Findeſt du dich auch in ſolchem Stand / ſo haſt du gnugſame Urſach / GOtt darumb zu dancken / und dich zu erfreuen / dann du haſt die rechte Straſſen zu dem Himmel gefunden. Wann du aber in ſolchem dich nicht befindeſt / ſo ſihe auffs wenigiſt / wie weit du von demſelben entlegen ſeyeſt : demütige dich / und / als vil dir möglich befleiſſe dich auch in deinem Stand dero Armuth / Keuſchheit / und Gehorſam nachzufolgen. Schließlichen / ſo glaubeſt du eben dem jenigen Evangelio / welchem ſolche Geiſtliche glauben ; du betteſt eben jhren GOtt an / du förchteſt die Höllen / ab dero ſie erſchröcken / du hoffeſt eben den Himmel / auff den ſie warthen / iſt alſo allein übrig / daß du eben das übeſt / in welchem ſie ſich üben.

Begird zur Vollkommenheit.

Bette für die Geiſtliche Ordens-Ständ.

Gebett.

VErleyhe uns / O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Pachomij geholffen werde / auff daß / was unſere aigne Verdienſt nicht ver-

vermögen / uns durch ſein Fürbitt geſchencket werde. Durch ꝛc.

---

15. May.

H. Dympna Jungf. und Mart.

Die Sünd ſolle nicht herſchen in euerem ſterblichem Leib/daß ihr ihren Gelüſten nachhenget. Rom. 6.

DIe H. Dympna ware ein Tochter deß Königs in Irrland / und hat das Unglück gehabt / daß ihre Schönheit ihrem aignem Vatter mehr gefallen hat / als der Ehrbarkeit anſtändig ware. Aber ſie ware ſo ſtarck / als ſchön/ dörffte auch dem Vatter unter Augen ſagen/ ſie habe ihr Jungfrauſchafft CHRISTO auffgeopfferet. Als aber diſer wilde Liebhaber ſie nichts deſtoweniger anſtrengete / hat ſie 40. Tag zum Bedacht genommen / welche Zeit über ſie mit GOtt zu Rath gangen/und mit einem frommen gottſeeligen Prieſter / welcher ihr dann die Flucht an die Hand gegeben; in Flanderen überſetzt ; allwo ſie ihr unſinniger Vatter ereylet / und mit veränderter Lieb in die Grauſamkeit / ſie mit aigner Hand nidergemacht im Jahr 600.

Betrachtung

Von ſinnlicher Lieb.

§. 1. Billich ſollen wir den Teuffel der Unlauterkeit förchten / dann auch die heiligiſte Perſonen/ was Alters / Geſchlechts / und Lebens-Wandl ſie

geweſen ſeyn / deſſen Anfall erfahren haben. Halteſt du dich weiſer als Salomon, gottſeeliger als David, oder heiliger als Paulum der Heyden-Lehrer? diſer iſt von ſolchem unflättigem Gaſt verſuchet / jene aber gar überwunden worden. Stehe demnach allezeit auff wachbaren Fuß: Inter omnia Chriſtianorum prælia, ſola ſunt dura prælia caſtitatis, ubi quotidiana pugna eſt, & rara victoria. S. Aug. **Dann unter allen Kämpffen der Chriſten iſt der Streit / ſo die Keuſchheit führen muß / der allerſchwäriſte / wo die Feind täglich ſturmen / und ſelten überwunden werden.**

§. 2. Verſchlieſſe die Porten deiner Sinnen fleiſſig gegen diſem Feind / deine Augen und Ohren ſeynd deine Verräther / welche dem Feind die Porten übergeben. Wann du alles frey ſehen / alles hören / und was dir zu leſen fürkomt / ohne Unterſcheid in die Hand nemmen dárffeſt / ſo wiſſe / daß die unerbare Gedancken nicht lang außbleiben werden; ja die Schantz wird in augenſcheinlicher Gefahr ſeyn / verlohren zu gehen. Schlieſſe einen Pact mit deinen Augen / dem Exempel deß H. Jobs gemäß / daß du nichts anſehen wölleſt / was dir zu verlangen verbotten iſt.

§. 3. Wann dir aber ſolcher Unflatts-Teuffel mit ſeinen Verſuchungen überláſtig iſt / ſo wiſſe / daß er / auß Christi Einrathung / durch Faſten / und Betten müſſe vertriben werden. Züchtige deinen Leib. Härige Kleydung / Gaißlen / und Faſten werden jhn dir unterwürffig erhalten. Fliehe zu GOtt / und ſeiner werthen Mutter / als einer Mutter der Jungfrauen. Die Keuſchheit iſt ein ſondere Gab

GOttes /

GOttes / und alſo von jhme zu erbitten. Erkenne / daß du ſie ohne deſſen Beyſtand nicht erhalten könneſt. Das beſte iſt aber / daß du dem Anfang ſolcher Verſuchung ritterlich widerſtrebeſt / und / nach S. Dympna Exempel / den Gelegenheiten zu ſündigen dich beſtändig entzieheſt.

Keuſchheit.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / daß du uns durch die Fürbitt der H. Jungfrauen und Martyrin Dympnæ unſerer Sünden Verzeyhung ertheileſt / als welche dir allezeit angenehm geweſen / ſo wohl durch die Verdienſt jhrer Keuſchheit / als durch Bekandtnuß deiner Tugend. Durch ꝛc.

---

16. May.

H. Peregrinus Biſchoff und Mart.

Jch bitte euch / geliebte Brůder / enthaltet euch als Frembdling und Bilgerer von fleiſchlichen Begirden / welche ſtreitten wider euer Seel. 1. Petr. 3.

XIſtus der Pabſt hat den H. Peregrinum, den Glauben zu predigen / in Franckreich verſchicket / iſt Marſillien, und Lyon durchraiſet / ſich endlich zu Antiſiodoro nidergelaſſen / alldorten das Evangelium geprediget / dem wahren einigen GOtt ein Kirchen auffgerichtet an eben dem Orth / wo man zuvor die Götzen angebettet hat : als er deß

Abgotts Jupiter Bildſaulen wolte zu Grund werffen / iſt er auß Befelch deß Richters gefänglich angehalten / und getödtet worden. Hat alſo ſein Bilgerſchafft glücklich vollendet / und iſt in dem wahren Vatterland / dem Himmel / angelanget.

Betrachtung

Deß Menſchen Leben iſt ein Bilgerſchafft.

§. 1. Unſer Vatterland iſt ungezweiflet der Himmel / und diſes Leben iſt der Weeg / welchen wir / dahin zugelangen / durchwandlen müſſen ; ja vilmehr iſt es das Orth deß Elends / in welches wir entzwiſchen verwiſen ſeyn. Wir durchlauffen diſe Welt / als wie ein Pilger / der über Nacht in einem Wirthshauß einkehr nimmet / wann wir auß der Welt einmahl hinauß ſeyn / ſo gedencket man unſer ſo wenig / als eines ſolchen verübergehenden Wandermanns. Warumb verlieben wir uns dann ſo faſt in das Orth unſers Elends ? warumb erſtrecken wir unſere Begirden ſo wenig gegen unſerem Vatterland ? Erhöbe dein Gemüth offt zu dem Himmel / alldorten wartet GOtt / als dein lieber Vatter / biß du anlangeſt. Halte dich täglich bereith zu dem Sterben / dann dahin führet dich dein Lebens-Lauff.

§. 2. Ein Wandersmann müſte wohl nicht witzig ſeyn / wann er ſich auff dem Weeg mit unterſchidlichen unnützen Sachen beſchwären wolte ; er bauet jhme an dem Orth / wo er durchgehet / keine Häuſer auff ; er will alldorten nicht für freygebig außgeruffen ſeyn. So gar fürſtliche Perſonen

nen verbergen die Hochheit jhres Stands zu Zeiten auff den Raiſen / Reichthumb und Ehren verhinderen / und halten dich zuruck auff dem Weeg. Was wilſt du in diſem Leben brächtig erſcheinen? der Himmel iſt / in welchem du dir einen hohen Thron auffbauen / und groſſe Schätz zuſam tragen muſt; dann in diſen muſt du ewig verbleiben. Ut qui viam terit, eò felicior, quò levior incedit; ita beatior in hoc vivendi itinere, qui paupertate ſe ſublevat, non ſub divitiarum onere ſuſpirat. Minut. **Gleichwie der jenige Wandersmann / der wenig mit ſich tragt / villeichter fortkommet / alſo iſt auch der Gang dem Himmel zu vil ringer dem Armen / der nichts hat / als dem Reichen / der ſich mit Zeitlichem beſchwäret.**

§. 3. Die ſchöne anlachende Gegenden / durch welche ein Wandersmann raiſet / ziehen jhne nicht ſo starck an ſich / daß er in ſelbigen verbleibe. Sein liebes und erwünſchtes Vatterland macht jhme zu allem übrigen einen Verdruß. Warumb ſolten dich die Welt-Freuden ſovil einnemmen? gedencke an die jenige / welche dir der Himmel verſpricht. Schicket dir der vorſichtige GOtt Creutz und Trübſaal / ſo halte es für gewiß / ſolches geſchehe auß Vätterlicher Beyſorg / daß du dich nicht an die Welt-Betrug zuvil anhäffteſt. Du biſt in die Welt kommen / auff daß ſie dir diene / und gar nicht / daß du dich ob jhro beluſtigeſt. Utere mundo, & non te capiat mundus, quò intrâſti, iter agis, exiturus veniſti, hoſpitium eſt hæc vita. S. Auguſt. **Gebrauche dich der Welt / und laſſe dich durch**

dero

dero ſelben Freuden nicht fäßlen/du biſt auff der Straſſen/ und nur in dem Fürübergehen. Diſes Leben iſt ein Herberg eines Tags.

Gedencke an den Himmel.

Bette für die Pilger.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger GOTT / daß deß H. Biſchoffs und Martyrers Peregrini Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht/ und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

17. May.

H. Reſtituta Jungf. und Mart.

Welcher ſein Leben finden wird/der wird es verliehren/und welcher es von meinetwegen verliehren wird / der wird es finden. Matth. 10.

NAchdem die H. Jungfrau Reſtituta die Warheit deß Chriſtlichen Glaubens erkennet/ hat ſie ſich tauffen laſſen/und jhr Jungfrauſchafft CHRISTO verlobt. Proculus der Richter befahle ſie zu peinigen / aber ohne / daß er ſie beſchädiget hat. Lieſſe ſie dann in ein mit Kauderwerck und Pech angefültes Schiff ſetzen / daß ſie auff dem Waſſer verbrennet wurde/aber die Flammen hat nicht die Jungfrau / ſonder die Peiniger ergriffen und getödtet. Endlich batte ſie GOtt/ daß er ſie durch den Todt zu ſich wotte nemmen/

wie dann auch beſchehen: das Schiff ſambt dem Leib iſt zu Neapel an den Port getriben worden.

Betrachtung
Von Geſund- und Heiligkeit.

§. 1. Es iſt uns von Natur angebohren / daß wir das lange Leben lieben / und den Todt förchten / deſſentwegen unterlaſſen wir nichts / ſo zu Erhaltung der Geſundheit dienen mag. Wir laſſen uns die Glider abnemmen / das Blut auß den Aderen ziehen: wir enthalten uns von annehmlichen Speiſen / nemmen bittere Tråncklein zu uns. Du ſolteſt wohl ein groſſer Heiliger ſeyn / wann du nur einen Theil deſſen / ſo du deiner Geſundheit zum beſten gethan oder übertragen haſt / auch umb heilig zu werden hätteſt außgeſtanden. Aber / ach leyder! dem Leib zu lieb leydet man alles / der Seelen zum Guten nichts! ein Leben / welches wir mit den Erdwürmen gemain haben / zu verlångeren reühet uns nichts / das ewige Leben zu erlangen laſſen wir uns nicht angelegen ſeyn.

§. 2. Du muſt die Begird lang zu leben in dir måſſigen. So kurtz dein Leben immer iſt / ſo iſt es doch lang gnug / wann du es wohl anlegeſt. Lebeſt du lang / ſo wachſet dir ein ſchwårere Rechnungs-Erſtattung auff den Halß: bilde dir nicht ein / daß dein Alter werde unſchuldiger ſeyn / als deine geſunde Tåg geweſen. Dein Kråfften werden geſchwåchet / deine Kranckheiten verzöhren dich / und deine böſe Gewonheiten ziehen dich zum ſündigen.

§. 3. Wann du aber das rechte Leben und rechte Geſundheit liebeſt / ſo liebe die Tugend und Heiligkeit. Die Nüchterkeit / Faſten / und Mäſſigkeit werden auch deiner Leibs-Geſundheit beſſer anſchlagen / als Alle Recept und Artzneyen der Leib-Aertzten. Untertrucke deine böſe Anmuthungen / und überſchreitte die Schrancken der Natur nicht. Unmäſſigkeit hat unzahlbar vil Menſchen in das Grab geworffen / da herentgegen die Strenge deß Lebens ihre Liebhaber biß in das höchſte Alter / ohne ſonderbare Ungelegenheit / gebracht. Endlich ſo ſtraffet GOTT eben dein Wohlleben mit Kranckheiten. Hæc agit DEUS, ut ſanet, ſed agit judicio ſuo, nec ordinem ſanandi ſumit ab ægro. S. Aug. **GOtt ſtraffet / daß Er heyle / und thuet ſolches nach ſeiner Kunſt / und nicht nach deß Krancken Wunſch.**

Abtödtung ſeiner ſelbſten.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

O GOtt / der du unter anderen Wunderwercken deiner Allmacht auch dem ſchwächeren Geſchlecht den Sig deß Martyr-Palms haſt mitgetheilet / verleyhe gnädiglich / auff daß wir / die da der heiligen Jungfrau und Martyrin Reſtitutæ Geburts-Tag begehen / durch ihre heilige Exempel zu dir wandlen. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

18. May.

H. Erricus König in Schweden.

Seelig ſeynd die Hunger / und Durſt tragen nach der Gerechtigkeit / dann ſie werden erſättiget werden. Matth. 5.

DEr H. Erricus König in Schweden pflegte ein purpur Kleyd mit härren Buß-Sack außgefietteret zu tragen. Das Feuer der unrainen Lieb zu löſchen wurffe er ſich auff das Eyß nider. Die Lieb / welche er zur Handhabung der Gerechtigkeit getragen / machte jhne bey ſeinen Unterthanen ſehr beliebt. Nachdem er ein anſehendliche Victori wider die Finnen erhalten / hat er bitterlich angefangen zu wainen / in Betrachtung / daß / da er gedachte bemeldte wilde Völcker durch Einführung deß wahren Glaubens auff den Weeg zum Himmel zu laitten / er ſolches nicht vermögt habe werckſtellig zu machen / ohne daß er zuvor deren vil / welche als noch Unglaubige in dem Krieg gebliben / in die Höll geworffen hätte. Man ſagte jhme auff ein Zeit / als er die H. Meß anhörete / es wären ſeine Feind da / die jhne umbbringen wolten; weil aber das H. Meß-Opffer noch nicht vollendet ware / wolte er nicht außweichen / wurde derowegen von jhnen mit Hauffen überfallen und getödtet.

Betrachtung

Von der Gerechtigkeit.

§. 1. Erſtlich gibe GOtt / was GOttes iſt / ehre jhne /

jhne / und gehorſame jhme; dann Er iſt dein höchſtes Oberhaupt. Liebe jhne / dann er iſt dein Vatter: dancke jhme / dann er iſt dein Gutthäter. Welcher anderer hat dir mehr Gutes erwiſen / oder von welchem anderen haſt du mehr zu erwarten / als von GOtt? Es iſt der Billichkeit gemäß / daß du jhne über alle andere Sachen liebeſt / daß du ehender Haab und Gut / Ehr und das Leben ſelbſten verliehreſt / als daß du jhne verletzen ſolleſt. Wie verhalteſt du dich gegen GOTT? wann du nicht nachkommeſt dem jenigen / welches er von dir gerechter Weiß erforderet / ſo wird die Zeit kommen / in welcher er ſein erzörnete Gerechtigkeit gegen dir erzaigen wird. Ne intres in judicium cum ſervo tuo. Pſal. 142. **O GOtt gehe nicht zu Gericht mit deinem Diener!**

§. 2. Ferner ſo erforderet die Billichkeit / daß du deinen rechtmäſſigen vorgeſetzten / als CHRISTO ſelbſten / deſſen Statthalter ſie ſeyn / gebührende Ehr / deines gleichens aber / als deinen Brüderen / auffrichtige Lieb / deinen Unterthanen aber / als Glideren CHRISTI, günſtige Wolgewogenheit erzaigeſt / lege all jhr Thuen und Laſſen zu dem Beſten auß / im übrigen ſage: Senti de Auguſtino, quidquid libet, ſola me in conſpectu DEI conſcientia non accuſet. S. Aug. **Was andere von mir dencken und ſagen / daran ligt mir nicht vil / wann mich nur vor GOtt mein Gewiſſen nicht anklagt.**

§. 3. Endlich übe die Gerechtigkeit auch gegen dir ſelbſten / indeme du dich von Hertzen unter alle andere verdemüthigeſt: beklage deine Verbrechen /

und enſchuldige dieſelbe nicht. Unterwürffe deinen Leib deinem Geiſt / deine böſe Anmuthungen der rechten Vernunfft/und die Vernunfft ſelbſten Gott. Und ſihe diſes iſt die Gerechtigkeit/ welche GOTT geordnet / und welcher du nach leben muſt. Urtheile von deinen aignen Sachen ſo genau/ als du anderer Gebrechen tadleſt / ſo werden andere nicht finden/ was an dir zu tadlen ſeye. Ube du die Gerechtigkeit/ ſo übet GOtt die Barmhertzigkeit.

Ube die Gerechtigkeit.

Bette für die Richter.

Gebett.

O GOtt/ der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Errici erfreueſt / verleyhe gnädiglich/daß wir deſſen Tugenden nachfolgen/deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

19. May.

H. Petrus Cœleſtinus.

Seyet vollkommen / gleich wie euer Himmliſcher Vatter vollkommen iſt. Matth. 6.

DEr H. Petrus Cœleſtinus hat gleich in ſeiner zarten Jugend zu verſtehen geben/daß er für den Himmel gebohren ſeye / dann er alſo jung ſeiner Mütter zu ſagen pflegte : ich will ein rechtgeſchaffner Diener Gottes werden. Nach deme er die weltliche Wiſſenſchafften erlehrnet / hat er ſich in die Einöde entzogen/umb deſto unverhinderter mit den Inwohneren der Himmliſchen Statt Jeruſa-

lem Gemeinſchafft zu pflegen. JESUS, MARIA ſein werthe Mutter/und ſein heiliger Schutz-Engel haben jhne jhrer Gegenwart zum öffteren begnädiget. Der gute Geruch ſeiner Heiligkeit hatte jhne auff den Höchſten / das iſt Päbſtlichen Thron erhaben / aber die Demuth iſt Urſach geweſen / daß Er ſolchen widerumb verlaſſen / und in ſein beliebte Einödde zuruck ſich verfüget. Hat den Orden der Cœleſtiner geſtifftet / und dann heilig geſtorben.

Betrachtung

Von drey Stafflen den Gipffel der Vollkommenheit zu erſteigen.

§. 1. Einem jeden liget ob / daß er ſich in ſeinem Stand vollkommen mache. Die / welche ſich in weltlichen Stand befinden / müſſen ſich befleiſſen wenigiſt den Gebotten Gottes und der Kirchen gemäß zu leben: ſie ſollen ſich auff das fleißigiſte hüten/ daß ſie kein Todtſünd begehen / ſonder herentgegen ſich in tugendlichen Wercken üben. Und diſes iſt/ ſo GOTT von jhnen erforderet / wann ſie ſolchem nachleben/ſo iſt jhnen der Himmel verſprochen. Haben ſich nicht zu beklagen / daß jhnen ſolche Gebott zu ſtreng / oder ſelbige zu halten ein Unmögligkeit ſeye / bevorab wann ſie gedencken / daß jhnen der Teuffel / jhr Gelt-Geitz / und böſe Anmuthungen noch ein ſchwäreres Joch auffburdte / welches ſie doch auch wohl mit Freuden tragen. Hæc diabolus præcipit, & auditur Tertull. **Der Teuffel gebietter dergleichen Sachen / und man gehorſambet jhme.**

§. 2. Zur

§. 2. Zur rechten Vollkommenheit aber zugelangen erklecket nicht / daß man nur die Gebott halte/ es iſt vonnöthen / daß man auch den Räthen CHRISTI nachkomme; in freywilliger Armuth / Engliſcher Reinigkeit / und behänden Gehorſam lebe. Diſes ſeynd die 3. Gelübdt / oder Band / welche uns mit GOtt verbinden / von der Welt aber / und uns ſelbſten abreiſſen. Wann dich GOtt auß ſeiner Gnad in ſein Hauß alſo beruffen / ſo erforſche dich ſelbſten / wie treulich du GOtt gehalten / was du jhme verſprochen haſt.

§. 3. Hoche Seelen / und die von einer außerleſnen Heyligkeit ſeyn / gehen noch weiter; und nachdem ſie ſo wohl den Gebotten als den Räthen ein Genügen gethan / bearbeiten ſie ſich auch den göttlichen Einſprechungen / mit welchen jhnen GOtt in das Hertz redet / Folg zu laiſten. Gott hat groſſe Sachen obhanden mit dir / mercke fleißig auff / was er ſage / widerſtehe nicht den abſonderlichen Einſprechungen / welche er dir auß Gnaden mittheilt. Es iſt nicht genug nur das Böſe vermeyden / ſonder man muß auch das Gute würcken / als vil man weiß und kan: ſonſten haiſſt es: Scienti bonum, & non facientis, peccatum eſt illi. Jacobi 4. **Wer das Gute erkennet / und doch nicht bewerckſtellet / der iſt einer Sünden ſchuldig.**

Begird zur Vollkomnrenheit.

Bette für den Orden der Cœleſtiner.

Gebett.

O GOtt / der du den H. Petrum Cœleſtinum zu dem höchſten Ehren-Ambt erhaben haſt / und jhne gelehret / daß er ſolches der Demuth ſolte nach-

ſetzen/verleyhe gnädiglich / daß wir/ nach ſeinem Exempel/ alles Weltliches verachten/ und den Lohn/ ſo den Demüthigen verſprochen iſt/ erlangen mögen. Durch CHRISTUM unſeren HErꝛn. Amen.

---

20. May.

H. Bernardinus von Siena Beicht.

In allem ſtelle dich anderen vor / als ein Modell der guten Wercken / in Geſchicklichkeit / in Unſchuld deß Lebens / und deinem Stand gemäſſen Ernſthafftigkeit. zun Timoth. 2.

DJe Erbar- und Reinigkeit Bernardini ware bey ſeinen Mitgeſellen alſo bekandt/ und geſchätzet/ daß ſie / wann er zu jhnen kommen/ alſobald jhre Reden / ſo der Geſchämigkeit zu wider luffen / unterbrochen haben. Alle Tag beſucht er ein gewiſſe Capellen U. L. Frauen / und gabe bey den ſeinen auß/ er gehe zu ſeiner Liebſten. Er verlieſſe die Welt / damit er ſie beſtreitten kunte. Innerhalb 18. Jahren lieſſe er jhme keinen Tag entgehen / in welchem er nicht predigte. Die Lieb / welche er zu dem Heiligen Namen JESU hatte / veranlaſſet jhne / daß er ſolchen ſtätigs auff ſeinem Hertzen truge. Starbe im Jahr 1444.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Bernardini von Siena.

§. 1. In ſeiner Jugend ware diſer H. Jüngling alſo ernſthafft / züchtig und geſchämich / daß jhme das mindiſte Wort / ſo wider die Erbarkeit ware/ die

die Jungfrau-Farb in das Angeſicht tribe. Sein Gegenwart allein ware ſtarck genug/die Boßhaffte zu beſchämen; Er straffte mit Sittſamkeit dergleichen frey-lebende. Verdieneſt du auch dergleichen Lob? Wie hintertreibeſt du böſe Geſpräch? Mache ein ſaures Angeſicht / oder aufs wenigiſt ſtimme nicht bey / dein Stillſchweigen wird ſolchen leichtfärtigen Geſellen das Maul verſtopffen: wann du aber über ſie zu gebietten haſt / ſo unterſage und gebiette jhnen jhre grobe Reden unerſchrocken. Wolte GOtt / man kunte mit Warheit von dir ſagen / was Tertullianus von ſich hat ſchreiben dörffen. De occurſu meo vitia ſuffundo. **Auff mein bloſſe Gegenkunfft beſchäme ich die Laſterhafften.**

§. Es beſuchte ferners der H. Bernardinus täglich die Capellen U. L. Frauen. Was trageſt du für ein Andacht zu diſer heiligiſten Gottes-Mutter? was verrichteſt du alle Tag jhro zu Ehren? Du muſt jhr beſtändig treu ſeyn / und was du jhr verſprochen / fleiſſig halten: kein Tag ſolle dir vorbey ſtreichen / in welchem du nit entweder jhr Kirchen beſucheſt / oder in deinem Hauß eine jhrer Bildnuß verehreſt. JESUS ſchlagt ſeiner Mutter nichts ab / und die Mutter erhört die / ſo ſie ehren.

§. 3. So hat auch diſer Heilige ein ſo anmmütige Lieb gegen dem H. Namen JESU getragen / daß er von ſelbigem offtermahl geredet / jhne in ſeinem Predigen dem zulauffenden Volck vorgewiſen / und gemeiniglich auff ſeiner Bruſt getragen. Halte auch du diſen heiligen Namen / aber mit Andacht / in deinem Mund / und in beyden deinen

Betrübnuſſen und Verſuchungen halte jhne als deine Waffen/mit dem du deinen Feind anfalleſt/ oder dich wider denſelben ſetzeſt: Mit diſem beſtreitte / und überwinde den Teuffel. Wie lieblich iſt es/ diſen H. Namen anruffen? Deſſen Gedächtnuß wird dir deine Schmertzen/und traurige Gedancken vertreiben. Triſtatur aliquis? veniat in cor ejus JESUS. S. Bern. **Wann jemand unter euch ſich betrübt befindet / laſſe er in ſein Hertz kommen JESUM.**

Erbarkeit.

Bette für die Prediger.

Gebett.

O HErr JESU CHRISTE, der du dem H. Bernardino, deinem Diener / ein abſonderliche Lieb zu deinem H. Namen haſt mitgetheilet / wir bitten dich / daß uns durch deſſen Verdienſt und Fürbitt den Geiſt deiner Lieb gnädiglich eingieſſen wolleſt. Durch ꝛc.

---

21. May.

H. Hoſpitius Einſidler.

Urtheilet nicht / ſo werdet jhr nicht geurtheilet werden/ dann gleich wie jhr urtheilet / alſo werdet jhr auch geurtheilet werden. Matth. 7.

WEr wolte nicht vermeynen / Hoſpitius wäre ein laſterhaffter Menſch / wann man jhn ſihet/ mit Ketten beladen herein kommen? und dannoch hatte jhne in ſolche freywillige Dienſtbarkeit kein andere Schuld gebracht/als wann man ſie alſo nennen darff. Die groſſe Lieb gegen Gott/ und

und der groſſe Haß gegen ſich ſelbſt. Er hat die Wütterey / ſo die Longobardten gegen der Statt Nicia / allwo er ſich befande / vertrieben wurden / vorgeſagt. Diſe haben dann ſelbige auch eroberet / und ein Soldat / als er Hoſpitium ſahe alſo mit Ketten / welcher er jhne ſelbſten auß Tugend-Lieb angeworffen / beladen / hat jhne gefangen angenommen / und wolte jhne tödten: aber ſein Arm wurde jhme gantz unbewöglich / biß und ſo lang jhne Hoſpitius hat widerumb zu Rechten gebracht. Drey Tag vor ſeinem zeitlichen Hintritt hat er ſein Ketten auffgelöſet; und ſein Fleiſch hat man von Würmen abgefreſſen befunden.

Betrachtung

Von freventlichen Urtheilen.

§. 1. Urtheile niemand: dann wer hat dich zu ſolchem Ambt gedinget? du ſteheſt GOTT in ſein Ambt hierinn / und ſetzeſt dich ſelbſt in Gefahr / daß du nicht ein freventliches Urtheil fälleſt. Die ſcheinbare Umbſtänd betrügen gar zu offt. Man hat den unſchuldigen Hoſpitinum, als ſchuldig / wöllen anhalten / da er doch vor GOtt ein groſſer Heiliger ware. Halte andere alle für beſſer / als dich ſelbſten. Du kanſt ſeine Werck niemahlen gar zu wohl außlegen. Villeicht wird der / den du jetzt für einen groſſen Sünder halteſt / noch ein groſſer Heiliger werden. Temerarijs judicijs plena ſunt omnia, de quo deſperavimus, convertitur, & fit optimus. S. Aug. **Die Welt iſt voll der freventlichen Urtheilen; an welchem wir ſchon verzweifflet haben / derſelbige kan ſich bekehren / und der Frömbſte werden.**

§. 2. Und wann du ſchon deines Neben-Menſchen äuſſere Werck / als ſträfflich / anſiheſt / ſo verdamme jhn doch nicht / es kan ſeyn / daß jhne die Unwiſſenheit / oder gute Meynung vor GOtt rechtfertigen. Und wann auch ſchon die Schand-That alſo offen vor Augen ligen ſolte / daß ſie auff kein Weiß zu entſchuldigen wäre / ſo nimme dich dannoch deß Urtheilens nicht an / dann ſolches ſtehet GOtt zu. Gedencke an jenigen frommen Religioſen / welcher in ſeinem Todtbeth tröſtlich gelachet hat / und deſſen Urſach geben / ſprechend: dieweil ich in meinem Leben niemand geurtheilet habe / ſo hoffe ich / GOtt werde ſein Wort halten / und auch mich nicht urtheilen.

§. 3. Solte es aber geſchehen / daß man auch in deiner Gegenwart etwas Unzimbliches begehen / oder von anderer Mängel reden ſolte / ſo gehe in dich ſelbſten / und durchſuche dich / ob du dergleichen nicht in dir ſelbſten findeſt. Betrachte die Abſcheulichkeit ſolcher Sünden / umb ſie zu haſſen / und zu fliehen. Demüthige dich / und dancke GOtt / daß Er dich nicht in eben ſelbiges Laſter hat fallen laſſen. Trage hertzliches Mitleyden mit deinem Bruderen; bitte GOtt für jhne. Gedencke an dich ſelbſten / urtheile dich ſelbſten / und erforſche dich ſelbſten. Tu qui es, qui tam improbè tam procaciter, tam manifeſtè alienum ſervum judicas? redi ad te, diſcute te, judica te. S. Laur. Juſtinianus. **Wer biſt du / der du ſo gottloß / ſo verwegen / und offentlich einen frembden Diener urtheileſt? gehe vil mehrer in dich ſelbſten; unterſuche**

ſuche dich ſelbſten / und verurtheile dich ſelbſten.

Ube die Chriſtliche Lieb.

Bette für diſe Statt.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Hoſpitij erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

22. May.

H. Julia Jungf. und Martyr.

Seyet klug als die Schlangen / uud einfältig als die Tauben. Matth. 10.

ES hatte die H. Julia erzeiget die Klugheit der Schlangen / in deme ſie jhren Leib hat außgeſetzet zu der Martyr / damit ſie die Seelen unverletzt erhielte: hat aber beyneben auch nicht vergeſſen der Einfaltigkeit einer Tauben / in dem ſie / als ein leibeigne Sclavin jhrem Herꝛn / nach dem Rath deß H. Pauli in Einfalt jhres Hertzens gedienet. Diſer jhr Herꝛ / hat ſich / obwol ein Heyd / mehrmal ob jhrer groſſen Tugend verwunderet / und ſie befragt / was Urſachen ſie jhren Leib mit ſo langen Gebett / und ſtäten Faſten außmärgle. Endlich iſt ſie als ein Chriſtin gefänglich eingezogen worden / mit Maulſtraichen geſchlagen / mit vier wilden Pferdten geſchlaiffet / und an ein Creutz auffgehäncket worden in der Inſul Corfu. Jhr Seel hat man geſehen in Geſtalt einer Tauben gen Himmel fliegen.

Betrachtung
In wem die Weißheit eines Chriſten beſtehe.

§. 1. Es erforderet die wahre Weißheit / daß jhme ein Menſch ein gewiſſen Zweck / oder Zihl und End vorſetze/nach deme er all ſeine Handlung richte. Diſes Zihl und End muß GOtt / als unſer höchſtes Guth ſeyn; nach diſem ſoll all unſer Lebens-Wandel gerichtet ſeyn / daß wir ſeiner einmahl genieſſen. Wer wolte aber ſolches von dir glauben/ wann man ſihet / daß alle dein Meynung jhr Abſehen nur auff das Zeitliche ſetze/und deine letztere Gedancken zu GOtt richteſt? Primas apud nos curas, quæ prima habentur, obtineant. Eucher. **Unſere erſte Sorgen ſolten auff das jenige geſtellet ſeyn / welches der Würdigkeit nach das Erſte iſt.**

§. 2. Diſes End zu erreichen/ſollen wir die allergewißiſte und ſicheriſte Mittel ergreiffen/ dann alſo befilcht uns die wahre Weißheit: Nun aber ſeynd keine gewiſſere zu Gott zu gelangen/ als die Haltung der Gebotten Gottes/die würdige Gebrauchung der H. Sacramenten/ bevorab der Buß/und H. Communion; die Ubung tugendtlicher und guter Werck. Sihe nun / wie du dich diſer Mittel gebraucheſt/ dann ohne diſe kanſt du zu deinem endlichen Zweck nicht gelangen. Du wolteſt geren nach dem Himmel gehen/aber den Himmels-Weeg wilſt du nicht antretten. Wo iſt hierin dein Witz und Verſtand?

§. 3. So gibt uns ferner die recht wahre Vernunfft ein / daß wir / wo entweders muß verloh-

ren

ren ſeyn / lieber deß wenigeren / als deß grösseren Guts uns berauben: und in diſem Verſtand wird von CHRISTO die Schlang als ein Sinnbild der Klugheit vorgeſtellet / dann diſe ſetzet den übrigen gantzen Leib in Gefahr / wann ſie anderſt jhren Kopff nicht behaupten kan. Alſo muſt du auch deinen Leib diſen kurtzen Augenblick gegenwärtigen Lebens ſeiner Gelüſten berauben / damit du beydes / dein Seel und Leib in Ewigkeit glückſeelig macheſt: du aber / laider macheſt das gantze Widerſpihl. O mein GOtt / ſchicke dein göttliche Weißheit in mein Hertz / daß ſie mit mir ſeye / mit mir arbeite / und mir zu erkennen gebe / wie die Weißheit der Welt ſo unweiß ſeye.

Chriſtliche Weißheit.

Bette umb Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / daß du uns unſeserer Sünden Verzeyhung durch die Fürbitt der H. Jungfrauen und Martyrin Juliæ ertheileſt / als welche dir allezeit angenehm geweſen / ſo wohl durch die Verdienſt jhrer Keuſchheit / als durch Bekandtnuß deiner Tugend. Der du lebeſt ꝛc.

---

23. May.

H. Guibertus Beichtiger.

Wann wir allein für diſes Leben in CHRISTUM hoffen / ſo ſeynd wir die Elendiſte auß allen Menſchen. 1. Corintn. 15.

Nach

NAch dem Guibertus unter Othone dem Kayſer die Waffen getragen/ hat er ſich hernach unter den triumphirenden Sig-Fahnen Christi begeben/ und auß deſſen göttlichen Einſprechungen den geiſtlichen Stand angenommen/ umb die Welt zu beſtreitten. Schenckte all ſein Haab und Gut zu Aufferbauung eines Kloſters her. In welches er ſich dann ſelbſt begeben / umb in Strengheit deß Lebens ſein Seel in Sicherheit zu ſtellen: verſamblete etliche gewiſſe tugendſame Perſonen zuſammen / welche / gleich wie ſie ſelbſten unter einander in Lieb und Andacht vereiniget waren/ alſo auch ſich bemühen ſolten / die Ehr Gottes / und der Seelen Nutzen zu befürderen. Er ſtarbe im Jahr 962.

Betrachtung

Drey Bewährungen von der Unſterbligkeit der Seelen.

§. 1. Daß ein eintziger GOtt ſeye / iſt ſo ungezweifflet/ daß es die Gottloſe ſelbſten nicht in Abred ſtehen könten / nun dann diſer GOtt iſt nothwendig unendlich gerecht/und muß alſo auch nothwendig das Gute belohnen / und das Böſe abſtraffen: Weilen es aber unſelten geſchicht / daß auff diſer Welt die Tugend gedrucket; die Gottloſigkeit entgegen beglückſeeliget wird; ſo muß nothwendig die Seel unſterblich ſeyn/und nach diſem Leben ein anderes anfangẽ/in welchem der Tugend jhr verdienter Lohn/und dem Laſter ſein verſchuldte Peyn beygemeſſen werde; Sonſten wurden ſie ohne Bezahlung / GOtt aber ohne Gerechtigkeit verbleiben.

Was

Was ligt mir dann daran / wie übel mich die Gottloſen immer halten; ſo ſchwartz mich die Verleumbdung immer machet. GOtt wird zu ſeiner Zeit alle mir beſchehene Unbild rechen / alle meine Feind zu Schanden ſchlagen / und mein Unſchuld vor der gantzen erbaren Welt verthädigen. Trage mein Seel / und übertrage all dein hieſiges Unglück / ohne / daß du dich vil darüber bekümmereſt; beneide die Gottloſen ihres Glücks halben nicht: die niemahl endende Ewigkeit hat Zeit genug ſie ohne Zihl zu beſchämen / und dich zu ehren.

§. 2. Der andere Beweiß eines unſterblichen Lebens / nach diſem ſterblichen / wird gezogen auß der Unerſättlichkeit / welche unſer Seel an diſen zergänglichen Güteren hat; weil die tägliche Erfahrung uns lehret / daß wir durch ſolche nicht mögen erſättiget werden: ſo vil man immer Reichthum / Wolluſt und Ehren zuſam samblet / ſo wird man alle Zeit noch mehrer deren Güteren verlangen / und alſo niemahl völlig ſatt werden. So iſt dann handgreifflich / daß ſie nicht erſchaffen ſeye / ſich an denen Geſchöpffen zu vergnügen / dieweil ſie ihre vergnügliche Glückſeeligkeit in ſolchen niemahlen findet; und alſo nach einer höcheren / welche Gott ſelbſt iſt / ſtreben müſſe. Ja ſo gar in Wiſſenſchafften iſt ſie auch nicht vergnügt: umb wie vil wir mehrer verſtehen / umb ſo vil mehr verlangen wir zu wiſſen. Umb wie vil wir mehr GOtt erkennen und lieben / umb ſo vil gröſſere Begird tragen wir / ſelbigen noch vollkomner zu erkennen und zu lieben. Die Waſſer-Flüß erhalten ihr Zihl und End in dem unergründlichen Meer / der Stein ruhet auff

der

der Erden: mein Seel aber nirgend anders / als/ O GOTT / in dir. *Feciſti nos, Domine, ad te, & inquietum eſt cor noſtrum, donec requieſcat in te. S. Aug.* **O GOtt / unſer Hertz iſt in ſtätiger Unruhe / biß es in dir völlig raſte / alsdann werden wir erſättiget werden / wann wir dich in dem Himmel von Angeſicht zu Angeſicht erkennen / und mit gantzer Lieb lieben werden.**

§. 3. So werden auch niemahlen unſere Begirden in diſem Leben alſo erfüllet / daß es nicht noch weiter trachtet: Getraue mir auch nicht zu behaupten / daß einiger Menſch jemahl ſeye gefunden worden / welcher einen Augenblick ſeines gantzen Lebens mit Warheit habe ſagen könten / er ſeye in ſo weit beglücket / daß er nicht noch ein anderes verlange. So vil wir Ehr und Wolluſten nachgejagt haben / tragen wir doch einen Verdruß und Ungeſchmach daran / alsbald wir ſie erhalten haben. Sie erwecken in uns erſt ein neue Begirdt / will geſchweigen / daß ſie die Alte ſtillen mögen. Mein Seel / ſolte dir diſe dein Unruhe und immer wachſende Begird nach dem Zukünfftigen nicht einen Verdruß machen / und zu Verachtung alles deſſen / was du ſchon beſitzeſt / und mit leiblichen Augen ſiheſt / antreiben? GOtt iſt es / den du in Ewigkeit genieſſen / und jhne ohne Unruhe / auch aller Begirden völliger Vergnügung beſitzen kanſt. *Vident ſemper, & videre deſiderant; ſine anxietate deſiderant, & ſine faſtidio ſatiantur. S. Aug.* **Die Heilige in dem Himmel ſehen GOtt ohne Unterlaß / und verlangen jhne / gleich wie ohne End / alſo auch ohne**

Aenſtig-

Aengſtigkeit / werden auch ohne allen Verdruß ob deſſen Genieſſung niemahl erſättiget.

Frid und Ruhe der Seelen.

Bette für Frid und Einigkeit unter Chriſtlichen Fürſten.

Gebett.

O GOtt/der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Guiberti erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch CHRISTUM 2c.

---

24. May.

H. H. Donatianus und Rogatianus M. Martyrer.

Es iſt nur ein GOtt / und ein Vatter aller unſer / der über alle durch alle / und in uns allen iſt. Epheſ. 4.

DIſe zwey Heilige waren Brüder zuſammen; Donatianus zwar der Jüngere / und Rogatianus der Aeltere: und jener hat diſen zu dem Glauben bekehret. Als ſie der Tyrann gefäncklich anhalten lieſſe/ mit Betrohung der Tormenten/ und deß Tods ſelbſten / ſprache jhme Donatianus hertzhafft zu: die jenige Tormenten / ſo auff dich/ Unſeeliger / in der Höllen warten / ſein unendlich ſchwärer / als die / ſo du uns antrohen kanſt. Rogatianus , als man jhne anſtrengete / die Götzen-Bilder anzubettē/ſagte er/daß er ſich vil zu hoch achte die jenige anzubetten / welche weniger ſeyn / als er ſelb-

ſelbſten iſt: Diſe Bilder ſeyen Seel- und lebloſes Metall / und haben kein Gottheit in ſich. Man enthalſete ſie alſo beyde zu Nantes / auß Geheiß deß Tyrannen.

Betrachtung

Das GOtt unſer Vatter ſeye.

§. 1. GOtt iſt ja freylich unſer Vatter / und tragt mehr Lieb zu uns / als unſere leibliche Vätter tragen; dann diſe ſeynd mehrmahl nur bemühet / und vergnügt / uns zeitliche Güter zu hinterlaſſen; GOtt aber ſuchet uns himmliſch / und ewiger Güter habhafft zu machen. Wie mächtig iſt auch diſer unſer lieber Vatter / als der uns ſo vil gutes / als Er uns gönnet / auch geben kan? Und wie Lieb voll will Er uns auch daſſelbe mittheilen? Herentgegen aber / wie lieben wir hinwiderumb diſen unſeren treuen Vatter? was Vertrauen ſetzen wir in unſeren Nöthen auff ihne? Spriche mit dem verlohrnen / nun reuendem Sohn: Ach Vatter / ich habe wider dich geſündiget / und bin forthin nicht werth dein Sohn genennet zu werden!

§. 2. Wofern dann GOTT ein Vatter aller Menſchen iſt / ſo ſchlieſt ſich klar / daß alle Menſchen aneinander verbrüdert / und alſo einer dem anderen brüderliche Lieb ſchuldig ſeyn. König / und Unterthane / Arme und Reiche ſeynd alle Kinder eines Vatters / und Mit-Erben eines Reichs. Verachte derohalben niemand / liebe vilmehr alle / als deine Brüder: Wer weiſt / ob nicht die jenige / ſo du weniger als dich ſchätzeſt / einen gröſſeren Theil deß

Himm-

Himmliſchen Erbtheils / als du / darvon tragen werden?

§. 3. In allen deinen Angelegenheiten gedencke an diſe Warheit; GOTT / nemblich / ſeye dein Vatter. Trage kindliches Vertrauen gegen jhme; der / ſo dein Vatter iſt / vermag alles. Er kan und will dich in deinen Nöthen tröſten. Hat Er dir in zeitlichen Sachen einen Uberfluß beſcheret / ſo gedencke / ſolches ſeye geſchehen / damit du Gelegenheit habeſt / deinen nothleidenden Mit-Brüderen etwas darvon mitzutheilen. Beobachte auch / daß diſer dein Vatter in dem Himmel ſeye: Alldorten / aber nicht in diſem Leben / will er / daß du dein Erbgut ſucheſt / und erwarteſt. Schlagt Er aber und plagt dich / ſo ſprich mit dem H. Auguſt. Sæviat, quantùm vult, pater eſt. Sed afflixit nos, ſed contrivit nos? pater eſt. **Schlage allhie GOtt darein / als vil Er will / ſeynd es doch nur vätterliche Züchtigungen. Sagt dir aber dein Kleinmütigkeit / GOtt habe ſein Hand gar zu hart gegen dich gezucket / und bey nahe gar vernüchtiget / ſo gibe du jhr zur Antwort: Der ſolches gethan / iſt mein liebender Vatter.**

Ube die Lieb.

Bette für Vermehrung der Lieb.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir durch die Fürbitt deiner H. H. Martyrern Donatiani, und Rogatiani vor allen uns obſtehenden Ublen erlediget werden. Durch JESUM CHRISTUM unſeren HErrn. Amen.

25. May.

H. Zenobius Ertz-Biſchoff.

Ein jeder Menſch ſolt behånd ſeyn zu dem Hören/ langſam aber zu dem Reden/ und zu dem Zorn. Jac. 1.

DIſer Heilige hat ſich von dem Heydenthum zu dem Chriſtlichen Glauben bekehret/nicht ohne groſſen Widerſtand ſeiner Eltern: welche er doch durch ſein Wohlredenheit ſelbſt nach ſich und zu dem wahren Glauben gezogen. Ware ſehr berůhmt ſo wohl wegen ſeiner Geſchicklig- und Heiligkeit/ als durch den Glantz ſeiner Wunderthaten: darumb er dañ auch von Damaſo dem Pabſt Biſchoff zu Florentz gemacht worden. Als ein heydniſche Mutter Fluch und Låſterwort wider zwey jhrer Kinder außwurffe/iſt der Teuffel in ſolche gefahren/ und ſie alſo grauſam gepeyniget/ daß ſie beyde ſelbſten an einander angefallen/ und zerzerret haben. Zenobius, ſolches ſehend/ erbarmte ſich über ſie/ tribe von jhnen den Teuffel auß/und verurſachte hiedurch/ daß ſich beyde Kinder/ ſambt jhrer Mutter hernach zum Glauben bekehret. Starbe im Jahr 424.

Betrachtung

Uber drey Lehren/ welche uns der H. Jacob gibt.

§. 1. Wann wir die in angezognem Spruch deß H. Jacobi enthaltene Lehr recht zu Nutz machen/ ſo ſollen wir wol mancher Sünd müſſig gehen/welche

wir

wir ſonſten auß dero Verſaumbung begehen wurden. Dann für das Erſte / ermahnet er uns / wir ſollen anzuhören behend ſeyn. GOtt pfleget uns durch unſer vorgeſetzte Obrigkeit / als durch Inſtrument und Werckzeug / mit welchen Er uns ſeinen Willen erkläret / zu zureden. Diſen dann müſſen wir ohne Verzug Gehör / dañ auch Gehorſam laiſten. GOtt redet auch zu uns durch fromme und gute Freund / und wohl etwan auch ſo gar durch unſere Feind / welche unſerer Mängel uns erinneren. Höre ſie an / mercke deine Fähler / und verbeſſere ſie. Endlich redet dir Gott durch abſönderliche Einſprechungen / ja durch dein aignes Gewiſſen / diſe Stimmen alle höre unverzüglich. Wie thuſt du ſolches?

§. 2. Ferner will der H. Jacobus, wir ſollen zum ſelbſt-reden eben ſo langſamb / als zum anhören geſchwind ſeyn. Laſſe dir kein Wort entfallen / welches du nicht zuvor wohl bedacht habeſt / ſo wird dir manches Wort in dem Mund bleiben: Dann es wird ſich finden / daß vil Reden / und vil Fählen nächſt beyſammen ſtehen. Wann wir zuvor fleißig behertzigen / was wir ſagen / oder nicht ſagen ſolten / ſo wurden wir wol viles unnothwendigen Schwätzens entübriget ſeyn. Niemahl wir wurden eintziges Wort herauß geben / welches unſeren Neben-Menſchen betrüben / niemahl etwas von unſeren ſelbſt aignen Sachen / auß welchen wir eytles Lob ſuchen kunten / herfürbringen. Wann wir unſer Gewiſſen ernſtlich unterſuchen wurden / ſo wurden wir erfahren / daß der meiſte Theil unſerer Sünden von der Zungē herflieſſe; welche wir dann alle auf ein-

mal verhindern kunten/ſo wir zuvor reiff bedenckten/ was wir nothwendig zu reden hätten.

§. 3. Man ſolle auch nicht gäh zornig ſeyn. Wañ wir zu Zeiten ohne Unruhe deß Gemüths die Urſach unſeres Zorns erwegen wurden/ ſo erhellete vilmahl/ daß wir ſolchen kein gnugſame Urſach gehabt / und alſo der Vernunfft zugegen gehandlet. Was ſolte in der gantzen Welt der Mühe werth ſeyn/ daß wir jhme zu lieb den Frid deß Hertzens verliehren ſollen. Erzörne über dich ſelbſten / wann du GOtt erzörnet haſt/ alsdann iſt dein Zorn heilig. Empfindeſt du dich gegen deinem Neben-Menſchen ergrimmet/ ſo folge dem Rath deß H. Aug. Hæc agite inter vos aut non exiſtant indignationes, aut exortæ ſtatim celerrimâ pace primantur. **Laſſet entweders keinen Unwillen gegen euerem Nächſten in euerem Hertzen aufſſteigen / oder untertrucket jhn alſo gleich in ſeinem Anfang / und machet alſobald Frid mit jhme.**

Ehrenbietigkeit gegen ſeinen Elteren.

Bette für deine Elteren.

Gebett.

GJbe/ Allmächtiger Gott/ daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Zenobij Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch ꝛc.

26. May.

H. Philippus Nerius Beichtiger.

Du ſolleſt den Glaubigen an dir ſelbſten ein Beyſpihl vorſtellen/ſo wohl in geſunder Lehr/und H. Wandel / als auch in der Liebe / Glauben/und Keuſchheit. 1. Timoth. 3

DEr H. Philippus Nerius hat ein ſo inbrünſtig zarte Lieb getragen zu CHRISTO JESU, daß er / wann er Meß gehalten / gantz mit Zäher überrunnen ſchine / welche er zu End ſeines Lebens biß in 3. Stund hinauß zu ziehen pflegte. Der Eyfer / die Ehre Gottes / und das Hayl ſeines Neben-Menſchens zu befürderen / hat jhne vermögt die Verſamblung deß Oratorij anzuſtellen / in deme er auch das erſte vorgeſetzte Oberhaupt geweſen. Die Himmliſche Tröſtungen / deren er genoſſen/ waren alſo ungemein groß / daß er auffzuſchreyen bemüſſiget worden. O GOtt / es iſt deß Troſt über genug / ja er iſt alſo groß / daß wann du jhne nicht mäſſigeſt / ich nicht Stärck / noch Leben genug habe/ ſolchen zu ertragen. Starbe im Jahr 1595.

Betrachtung

Uber drey Tugenden deß H. Philippi Nerij.

§. 1. Wunderbarlich groß ware die Lieb / welche diſer Heilige gegen GOtt getragen; in ſo weit / daß er im 23. Jahr ſeines Alters allen ſeinen Bücheren Urlaub geben / allein daß er ſtätigs dem Gebett obligen kunte. In Haltung der H. Meß verfloſſe er

gantz in Thränen. Sein Hertz ware als ein immer brinnender Feuer-Ofen/in welchem Liebs-Pfeil gegen GOtt geſchmidet wurden. Was für Anzeigen findeſt du in dir/daß du GOtt liebeſt? denckeſt du offt an jhne? Mein GOTT! wo kombt es doch her/ daß wir ſo offt und vil/mit aller Freud/ ohne einigen Verdruß uns mit den Menſchen auffhalten/ und/ da wir in dem Gebett ſollen mit dir reden/ deſſen ſo bald urtrützig werden? O mein HErr/der du ſo Liebens-Werth/ und uns zur Lieb gegen dir alſo hoch verbunden/ warumb/ ſprache der H. Philippus Nerius, haſt du uns ein eintziges/ und zwar alſo kleines Hertz gegeben?

§. 2. Die Strengheit gegen ſich ſelbſten ware in Philippo gantz verwunderlich. Sein Nahrung ware faſt nichts anders/ als das ſtäte Faſten. Den gantzen Tag über arbeitete er/ und die gantze darauff folgende Nacht bettete Er. Ubertrage auch du/ und zwar erſtlich mit Gedult/ was in deinem Lebens-Wandel von ſelbſten eraignet; dann auch hernach übernimme freywillige Strengheiten auff dich/aber ſolches alles alſo gehaim/ daß nicht zu ſorgen ſeye/ dein Mühe und Arbeit werde dir mit eytlen Menſchen Lob bezahlet.

§. 3. Es hatte ferner diſer Heilige in ſich das ſüſſe Leben MARIÆ, mit dem arbeitſamen Leben Marthæ ununterbrochen vereiniget. Mit GOTT ſich vereinigen/ und beyneben ſeinen Nächſten in beyden/ ſo wohl leiblich als geiſtlichen Nöthen beyſpringen/ ware ſein ſtäte Ubung. Er bekehrte die Sünder ſo wohl durch ſeine abſonderliche Anmunterungen/ als offentliche Predigen. Warumb

biſt

biſt du ſo träg in etwas zur Ehr Gottes zu verrichten? nemblich weil dein Lieb zu GOTT gar ein kleine / oder gar keine iſt. Nunquam DEI amor otioſus eſt; operatur enim magna, ſi eſt; ſi verò operari renuit, amor non eſt. S. Greg. **Dann die Lieb zu GOTT kan nicht feyeren / ſonder iſt ſtäts groſſe und wichtige Sachen außzuwürcken befliſſen; wann anderſt ein rechte Lieb zugegen iſt: arbeiteſt du nicht / ſo liebeſt du nicht.**

Lieb gegen GOtt.

Bette für die Verſamblung deß Oratorij.

Gebett.

O GOtt / der du den H. Philippum zu der Ehr deiner Heiligen erhebt haſt; verleyhe uns gnädiglich / auf daß wir auß deſſen Tugend-Wandel in der Andacht zu nemmen / deſſen Feſt-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

27. May.

H. Joannes Pabſt und Martyrer.

Ich bearbeite mich biß zu Banden und Eyſen / als ob ich übel thäte / allein das Wort Gottes iſt ungebunden. 2 Timoth. 2.

JOannes Pabſt / welcher auff Hormiſdam folgete / iſt von König Theodorico zu dem Kayſer Juſtino in Geſandtſchafft geſchicket worden / auff daß er jhme die Kron von ſeinen Handen außwürckete. Nach dem er Lobs und Ehren voll von dem Kayſer widerumb nach Rom angelangt / iſt er von Theoderico,

derico, welcher ein Arrianiſcher Kätzer ware / zu Ravenna gefäncklich angehalten / und von jhme alſo übel gehalten worden / daß er im Jahr 526. darüber geſtorben: iſt alſo dem Him̃el zugefahren / allwo er ſich mit dem H. Petro ewig erfreuet / gleich wie er mit jhme / als ſein Nachköm̃ling / umb der Ehren Gottes willen auff Erden in Banden gelegen iſt.

Betrachtung

Daß diſes Leben ſeye ein Gefängnuß der Seelen.

§. 1. Es iſt unſer Leib allhie nichts anders / als ein nothzwingende Auffenthaltung der Seelen; welche als zu dem Himmel gebohren in diſem jhrem Kercker angehalten / und verhinderet wird / daß ſie ſich zu GOtt nicht erſchwingen kan. Der H. Paulus ſo wohl / als der H. David beklagen ſich deſſen wehemütig. Entzwiſchen lieben wir diſe unſere Band / und halten unweiß darfür / allda ſtehe unſer Freyheit. O daß wir wohl behertzigten das Glück / deſſen jenige genieſſen / welche ſich der wahren Freyheit der Kinder Gottes in dem Himmel erfreuen / wie wurden wir nicht verſöhnlich begehren / daß diſe unſere Strick zerbrochen wurden! O jhr ſeeligſte Himmels-Inwohner / was groſſes Glück iſt für euch / daß jhr auß diſer finſteren Gefäncknuß in das helle Liecht deß göttlichen Pallaſt ſeyet eingeführet worden!

§. 2. Frageſt du / was die Band ſeyen / welche uns angefäßlet haltẽ / ſo antworte ich / es ſeyen unſere böſe Anmuthungen / unſere Begirligkeit / unſer unordent-

ordentliches Anſinnen / unſer Un- und Widerwillen. Diſe ſeynd / welche uns an das Irꝛdiſche angebunden / und von dem Himmel abhalten. O mein GOtt / zerbriche diſe meine Ketten! Reiſſe mich ab von aller erſchaffnen Dingen unordentlicher Lieb / ſo will ich von nun an anfangen / dir Lobs-Opffer allhie auffzuopfferen / welches ich die lange Ewigkeit hindurch ohne Unterbruch ſo fortſetzen werde. Prima libertas eſt, carere criminibus. S. Aug. **Der Anfang der rechten Freyheit iſt / von Laſteren frey ſeyn.**

§. 3. Alle Menſchen seyn ſchon dahin verdammet / daß ſie einmahl ſterben müſſen / werden auch anderſt / als durch den Todt diſer Gefangenſchafft nicht entgehen. Da werden wir entzwiſchen innengehalten / biß einer früher / der andere ſpätter herauß beruffen wird. Dein Leib wird mit der Zeit-Lauff mehr und mehr geſchwächet; die Zähn in dem Mund entfallen dir / deine Augen verdunckeln ſich / deine Haar entfärben ſich in weiß. Was iſt diſes alles anderſt / als daß du ſehen und verſtehen ſolteſt / daß dein Kercker von Stuck zu Stucken nach Boden ſincke / und dir bald ſo vil Lufft machen werde / daß die Seel unverhinderet darauß / und in die Freyheit ſich begeben könne. Erzitteret demnach / ihr Sünder / dann auß diſer zeitlichen Gefäncknuß iſt euer Weeg in die Ewige / der Höllen zu: Erfreuet euch entgegen ihre Fromme / dann von den Banden führet man und ſetzet euch auff den Thron. Sive volentes, ſive nolentes per momenta quotidie ad finem tendimus. S. Greg.

Es ſeye uns lieb oder leyd / ſo gehen wir doch täglich / ja augenblicklich dem Todt zu.

Abtödtung ſeiner böſen Anmuthungen.

Bette für die Gefangne.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit jährlicher Gedächtnuß deines heiligen Pabſt und Martyrers Joannis erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir uns mit deſſen Fürbitt getröſten / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

28. May.

H. Germanus Biſchoff.

Ich ware bloß / und jhr habt mich bekleydet; ich ware kranck / und jhr habt mich getröſtet / ich ware gefangen / und jhr habt mich beſuchet. Matth. 25.

DEr H. Germanus Biſchoff zu Paris hat ſo groſſes Mitleyden gegen den armen Gefangnen getragen / daß / wo er dero Erledigung bey den Menſchen nicht erhalten kunte / er ſolche bey dem lieben GOtt geſuchet / und gefunden / und hat jhre Band durch ſein Gebett auffgelöſet. Ein Faden von ſeinem Kleyd / ſein Creutz-Bezaichung / ſein Spaichel / ja ein Strohalm von ſeiner Ligerſtatt hat Wunderwerck gewürcket. Hat die Stund ſeines Todts vorhinein verſtanden / weil jhme ſolche auff ſeinem Haupt-Bolſter geſchriben iſt gezaigt worden. Dieweil du dein letzte Lebens-Stund nicht waiſt / muſt umb

ſovil

ſovil deſto ſorglicher dich alle Stund zuſolcher bereit halten.

Betrachtung
Von den Wercken der Barmhertzigkeit.

§. 1. Du biſt verbunden / dich in den Wercken der Barmhertzigkeit zu üben / und zwar diſes nicht nur raths-weiß / ſonder es iſt ein gemeſſnes Gebott von GOtt / in ſo weit / daß wann du ſolchem nicht nachkommeſt / du von dem Himmel keinen Theil erwarten muſt. An dem Jüngſten ſtrengen Gerichts-Tag wird man dich auff die rechte Seiten der Außerwählten / oder auff die Lincke der Verworffnen ſtellen / nachdem du dich in den Liebs-Wercken gegen deinem Nächſten verhalten / oder nicht verhalten haſt: Dann CHRISTUS der HErr ſelbſten iſt / welchem du böſes oder gutes gethan / nachdem du dich gegen deinem Neben-Menſchen gehalten. Parva da, & magnæ ſuſcipe, da panem, & accipe paradiſum. S. Chriſol. **Gibe kleines / damit du groſſes darfür empfangeſt: gib ein Stuck Brod / und erwarte den Himmel zur Belohnung.**

§. 2. Bekleyde den Armen / der deß Kleyds bedürfftig iſt. Du geheſt mit Seiden / und Goldſtuck gekleydet herein / gibe wenigiſt dein Ubriges den bedürfftigen Glideren CHRISTI. Beſuche die Krancke / und bevorab die Arme / und hilffe ihnen / als vil dir möglich iſt. Verfüge dich in die Gefänckuſſen / und tröſte diſe elende Verlaſſne; dann ſeyn ſie unſchuldig / ſo ſeynd ſie werth / daß du ihrer Sorg trageſt. Seynd ſie aber ſchuldig / ſo

ſo iſt ungewiß / ob du vor GOtt nicht eben ſovil / oder noch mehr ſchuldig ſeyeſt / dann wann man alle / ſo GOtt und vor GOtt ſchuldig ſeyen / ſolte in Eyſen und Band ſchlagen / ſo müſſte wohl die gantze Welt nichts als ein Käreker ſeyn.

§. 3. Wann aber dein ſelbſt aigne Armuth dir nicht zu lieſſe / daß du jhnen mit zeitlicher Liebs-Erweiſung beyſpringeteſt / erzaige wenigiſten die geiſtliche Lieb gegen ſolchen. Beſuche die Gefangne ; tröſte die Krancke / und erarmete : dancke GOtt inſtändig / daß Er dich nicht auch in ein dergleichen Unglück hat gerathen laſſen. Behertzige ſchließlichen / daß in jener Welt die Thür der Barmhertzigkeit unerbittlich verſchloſſen ſeye für die / welche allhie in Wercken der Barmhertzigkeit ſich nicht geübet haben / ſeytenmahl wahr iſt der Spruch deß H. Chriſol. Gratis miſericordiam ſperatis, qui miſericordiam non fecerit. **Umbſonſten hoffet die Barmhertzigkeit für ſich der jenige / welcher gegen andere Barmhertzigkeit nicht geübet hat.**

Ube dich in Wercken der Barmhertzigkeit.

Bette für die Gefangne.

Gebett.

GIbe Allmächtiger GOtt / daß deß H. Biſchoffs Germani Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch ꝛc.

29. May.

H. Maximinus Biſchoff.

Lebet in der Forcht die Zeit hindurch / da jhr als Frembdling wandlet. 1. Petr. 1.

ES kan nicht gezweiflet werden / Maximinus ſeye der Würthen deß Biſchöfflichen Ambts würdig geweſen / weil jhne zu ſolchem Gott ſelbſt hat außerwählet. Als er einmahl auff der Raiß ware / hat ſich begeben / daß ein Bär ſein Maulthier / ſo jhme ſeine bey ſich habende Raißzeug getragen / hat angefallen / und umbgebracht. Auff ſolches befahle der H. Mann dem Bären / er ſolle nun forthin ſelbſten ſolchen Laſt tragen / welchem er dann auch gehorſamet / und hat von ſolcher Arbeit ſo lang nicht außgeſetzet / biß jhne der Heilige entlaſſen. Der H. Athanaſius, als er deß Glaubens halber in der gantzen Welt flüchtig herumb gienge / hat nirgends ſicheren Underſchlaiff gefunden / als bey dem H. Maximino, welchen er / ſo offt er nur kommen / mit groſſer Liebs-Erzaigung allezeit auff / und angenommen.

Betrachtung

Von den Müheſeeligkeiten deß Menſchens in diſem Leben.

§. 1. Wir ſeynd in diſem Leben / als von unſerem Vatterland Vertribne / und Außgeſtoſſne in das Elend / O daß wir diſe Warheit wohl behertzigten! wie leicht wurde uns fallen die Erd / welche wir ohne das bald verlaſſen müſſen / zu verach-

ten!

ten! wie wurden wir nach dem Himmel/der täglich unſerer erwartet/ eyfrige Seufftzer ſchicken! Ach mein GOtt/ ſchrye David wainend auff/ wie lang verſchiebet ſich mein Hierverbleiben! ich begehre auffgelöſet zu werden/ ſeufftzete Paulus söhnlich zu GOtt/ und bey CHRISTO zu ſeyn! wir aber zu gegen lieben diſen unſeren elenden Stand/ in welchem ſich ſo vil Feind auffhalten/ die uns verfolgen; wo ſo vil Unluſt uns alle Süſſigkeit verbitteret. All unſer Fleiß/Sorg und Mühe wenden wir an/ unſer Glück feſt zu ſtellen an dem jenigen Orth/ welchen wir ſelbſten nicht behaupten können. Allhie wollen wir Reichthumb/ und einen groſſen Namen hinterlaſſen/ und ſorgen uns nicht/ umb etwas vor unſerer Abraiß in das Vatterland vorhin zu übermachen. Cogitant, quid poſt ſe relinquant, non quid ante ſe præmittant. *S. Chriſol.* **Die albere Menſchen gedencken nur/ was ſie nach ſich laſſen/ und nicht was ſie vorhin ſchicken wöllen.**

§. 2. Die ſtätige Gefahren/mit welchen wir in diſem Leben umbgeben werden/ ſolten uns billich ein immerwährende Forcht und Schröcken einjagen. So lang wir leben/ ſeyn wir keinen Augenblick auſſer Gefahr/ GOtt zu verletzen/ und alſo verdambt zu werden. So tugendreich du immer biſt/ ſo biſt du doch der Verharlichkeit nicht verſicheret/ du kanſt noch auß dem Beſten der Allerärgiſte werde. Ja auch in gegenwärtigen deinem Tugend-Stand/ wie du vermaineſt/ biſt du nicht verſicheret/ ob du nicht mehr werth ſeyeſt/ daß dich GOtt haſſe/ als daß er dich liebe. Demütig dich alſo

zum

zum tieffiſten / und bearbeite dich mit Forcht und Zitteren / ſo lang du lebeſt / die Seeligkeit zu erwerben / dann du allezeit in Gefahr ſteheſt / den Himmel zu verliehren.

§. 3. Es iſt dir unbewuſt / wie / wann / wo / und auff was für Weiß du dein Leben einmahl endigen werdeſt / und welches noch erſchröcklicher / ſo waiſt du nicht / ob du auß der glückſeeligen Schaar der Auſſerwählten / oder auß dem unſeeligen Hauffen der Verworffnen ſeyeſt / und wird dir ſolches auch geſchwinder nicht bekant werden / als nach dem gefählten Urtheil / ſo JESUS CHRISTUS, dein Richter über dich wird ergehen laſſen. Kan einer auch ein Chriſt ſeyn / und diſe Warheit für gewiß halten / und doch beyneben nicht erzitteren? ſolle diſe Forcht nicht alle unzuläſſige Freuden auß deinem Hertzen auff ewig verjagen? Laſſet uns armſeelige Wanders-Leuth den Weeg unſers Elends mit Thränen und Seufftzer benetzen / und unſer Seeligkeit auff alle erdenckliche Mittel ſicher ſtellen. Infelices! quorum vita eſt in exilio, via in periculo, finis in dubio. S. Aug. **Wir Unglückſeelige! deren Leben in dem Elend / deren Weeg in Gefahren / und deren End in Unſicherheit iſt.**

Allmuſen geben.

Bette für die Arme.

Gebett. Wie in voriger Betracht.

30. May.

H. Felix Pabſt und Mart.

Seelig ſeyn die / ſo Verfolgung leyden von wegen der Gerechtigkeit/dann jhr iſt das Reich der Himlen. Matth. 5.

Umb in diſem Leben ſeelig zu ſeyn iſt kein beſſeres Mittel/ als deſſen ſich der H. Felix gebraucht / nemblich wiſſen in Creutz und Leyden ſich zu ſchicken. Diſer H. Pabſt / als er zwey Haupt-Ketzer / als Paulum Samoſatenum, und den Manes ſo wohl durch das Wort / als auch durch die Federen hat beſtritten/iſt er endlich in der Verfolgung Aureliani deß Glaubens halber umbgebracht worden. Hat in währendem ſeinem Obriſten Hirten-Ambt verbotten / das H. Meß-Opffer anderwertig / als in darzu gewenhten Oertheren zu halten. Starbe im Jahr 275.

Betrachtung

Ein gehaimes Mittel / in diſem Leben ſeelig zu ſeyn.

§. 1. Befrage dich / was dir diſes Leben unluſtig und verdrüßlich mache ? du muſt bekenenen / es komme daher / dieweil du vil Sachen verlangeſt / ſo du nicht erlangen kanſt / und viler Sachen gern wolteſt abkommen / deren du dich nicht entſchütten kanſt. Du flieheſt die Armut / ſcheucheſt die Kranckheit / die Verkleinerung deiner ſelbſten mißfallet dir / und wann dergleichen etwas über

dich

dich komt / ſo wilſt du gleich auß Kleinmütigkeit halb verzweifflen: du verlangteſt allezeit geſund / reich und hoch angeſehen ſeyn / und wann deren eines ermanglet / ſo beſtürtzeſt du dich. Sihe dann hierinnen den Griff / daß du in allen ſolchen Begebenheiten magſt ruhig / ja ſeelig bleiben / und iſt diſer: übertrage mit Gedult das anweſende Leyd / und verlange nicht mit Begird die abweſende Freud. Deſſen haben ſich die Heiligen in diſem Leben gebraucht / und dardurch auch in diſem Leben / als vil möglich / ſeelig geweſen / obwohl die blinde Welt ſolches nicht erkennet. Quamvis videantur ignorantibus miſeri, tamen non poſſunt aliud eſſe, quàm beati. Salv. **Solche / obwohlen ſie den Unwiſſenden müheſeelig ſcheinen / ſeynd doch in der Warheit die Glückſeeligiſte.**

§. 2. Was für ein gröſſere Glückſeeligkeit kan in diſem Leben verlanget / oder verhoffet werden / als daß man ein Pfand und Verſicherung der erlangenden ewigen Freuden in Handen hat? nun aber haben ſolche alle die jenige / welche mit Gedult leyden. GOTT / die ewige Warheit verſpricht jhnen den Himmel in dem anderen / und den Troſt in diſem Leben / einen armen Lazarum erhöbet Er in die Schoß Abrahams / weil er allhie elend / den reichen Praſſer verſtoſſet Er in die Höllen / weil er in vollem Wohlluſt gelebt. Jhr / ſo euer Glück allhie an der Schnur habt / förchtet euch / daß diſes Wohlleben nicht ein Verbott euers ewigen Unheyls ſeye.

§. 3. Christus iſt als unſer Lehrmaiſter von dem Himmel geſtigen / daß Er uns lehrete / wie

wir beydes / ſo wohl in dem anderen / als auch diſem Leben glückſeelig ſeyn kunten / und ſolches zu erlangen hat er kein anderes Mittel / als das gedultig Leyden vorgeſchriben. Die Heilige GOttes haben eben umb ſolches ſich beworben / und glückſeelig darbey befunden. Delicatus es frater, ſi hîc vis gaudere cum ſæculo, & poſtea regnare cum CHRISTO. S. Hieron. **Mein Bruder / du biſt gar zu haicklich / wann du dich allhie wilſt mit der Welt erfreuen / und dorten mit CHRISTO regiren.**

Gedult.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

SIhe an / Allmächtiger GOtt / unſer Schwachheit / und dieweil uns unſer aigner Sünden-Laſt beſchwäret / ſo gibe / daß uns deß heiligen Pabſts und Martyrers Felicis glorwürdige Fürbitt beſchitze / durch JESUM CHRISTUM unſeren lieben HErrn / der mit dir und dem heiligen Geiſt ein einiger GOtt lebt und regiret in Ewigkeit. Amen.

---

31. May.

H. Petronilla Jungfr.

Vatter / iſt es möglich / ſo nimme diſen Kelch von mir / aber nicht mein / ſonder dein Willen geſchehe. Matth. 26.

DJe H. Petronilla ware ein Tochter deß H. Petri, lage in langwüriger Kranckheit/ und als man jhren H. Vatter lang zuſprache/ er ſolle ſie von ſolchem elenden Stand durch ein Wunderzaichen erledigen/ wolte er nicht/ ſonder ſagte/ ſolche Unbäßlichkeit deß Leibs geraiche jhr zur Geſundheit der Seelen: doch damit die anweſende glaubten/ daß es in ſeinem Gewalt ſtehe/ ſie zu hailen/ hat er jhr befohlen/ ſie ſolte auffſtehen und jhnen zu Tiſch dienen/ darauff ſie dann auch alſobald gantz geſund auffgeſtanden/ und ſolchen Dienſt verrichtet; nach deſſen Vollendung ſie die Kranckheit widerumb in jhr vorige Ligerſtatt geſchlagen. Endlich als ſie die Schmertzen gantz verlaſſen/ hat ein Edler Römer ſich umb ſie zur Ehr beworben: ſie begehrte einen Drey-tägigen Verzug und Bedacht; nach Verflieſſen deren iſt ſie heilig geſtorben.

Betrachtung

Wie wir uns die Kranckheiten ſollen zu Nutz machen.

§. 1. GOtt ſchicket vilmahl die Kranckheiten/ als ein Mittl/ unſere begangne Sünden alſo abzuſtraffen/ oder vor dero Gefahr uns zu verhinderen/ oder ein Gelegenheit gröſſere Verdienſt zu ſamlen an die Hand zu bietten/ oder endlich uns die Gedächtnuß deß vorſtehenden Todts alſo vorzubilden. Demnach dancke GOtt ſo wohl umb die Kranck- als Geſundheit; dann jene iſt ein ſonderbare Gab GOttes/ welche uns offt vil nutzer/ als

als diſe iſt / obwohlen ſie nicht alſo annehmlich fallet. Sage mit dem gedultigen Job. Si bona ſuſcepimus de manu Domini, mala quare non ſuſcipiamus? Job. 2. **Haben wir ſo vil uns beliebiges angenommen von GOtt / warumb ſollen wir nicht von eben deſſen Vätterlichen Hand auch etwas widerwertiges gedultig ertragen?**

§. 2. In deinen Kranckheiten begibe dich zu GOtt / bitte jhne umb Geſundheit / wie ſolches die H. Petronilla bey dem H. Petro gemacht / oder vilmehr / wie dich Christus ſelbſt in ſeiner Todt-Angſt auff dem Oelberg zu ſeinem Vatter ruffent gelehret hat. Vatter / wann ſolches zu Erweitterung deiner Ehren / oder meiner Seelen zum beſten iſt / ſo nimme diſe Kranckheit von mir / und tröſte mich / nach ſolchem aber laſſe GOtt machen / wie jhme gefällt / und gedencke: Quamlibet aſpera, & dura patiamur, minora patimur, quàm meremur. Salvi. **So hart uns GOtt immer züchtiget / haben unſere Sünd noch ſchwärere Pein verdienet.**

§. 3. Laſſet dich GOtt dann in deinem Marter-Beth ungeholffner ligen / ſo lobe jhne / bette ſein liebreiche Vorſichtigkeit an / dancke jhme noch darumb. Heylet er dich aber / ſo gedencke / es geſchehe zu eben diſem Zihl / zu welchem der H. Petrus ſein Tochter geheylet / nemblich daß du geſund GOtt dieneſt. Hütte dich / daß du forthin nicht mehr ſündigeſt / dann diſes iſt die Vermahnung / welche Christus ſelbſten den jenigen gegeben / welche er geſund gemacht. Halte fäſtiglich deinen

gemachten guten Fürſatz / und belohne GOtt ſeine Wolthaten nicht mit Undanckbarkeit.

Gleichförmigkeit ſeines / mit dem Göttlichen Willen.

Bette für die Krancke.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt unſer Heyland/und gibe / daß/gleichwie wir uns ob der Glory der H. Jungfrauen Petronillæ erfreuen / alſo auch in der Andacht/ durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch ꝛc.

JUNIUS.

1. Brachmonat.

H. Caprasius Abbt.

Wann du betteſt / ſo verſchlieſſe dich in ein abgeſöndertes Orth / und alldorten bitte deinen himmliſchen Vatter / und Er / der auch das Verborgne ſihet / wird dich belohnen. Matth. 6.

DAmit der heilige Caprasius umb ſo vil deſto auffmerckſamer dem H. Gebett möchte obligen / als welches er ſo lieb hatte / iſt er auß der Welt gangen / und ſich in die Einöde begeben. Sein gantze Freud ware / mit JESU Gemainſchafft und Geſpräch halten; welcher jhme den H. Hilarium, den H. Maximum, und den H. Ertz-Engel Michaël hat zugeſandet / damit ſie jhne benachrichtigten / ſich zu dem an Hand ſtehenden

letzten Todts-Kampff bereith zu halten. Aber wie unſchwär fallet dem jenigen den letzten Streitt anzutretten / welcher ſich ſchon vorhinein der Welt entſchlagen / und ſein gantzes Leben in dem Dienſt GOttes hat zugebracht!

Betrachtung

Drey Vorberaitungen zu dem innerlichem Gebett.

§. 1. Wann du verlangeſt zu verkoſten / wie ſüß es ſeye / ſich mit GOtt in dem innerlichen Gebett zu unterhalten / ſo fliehe vor allem die unnothwendige Gemainſchafft der Menſchen. Die Stimm deß himmliſchen Bräutigams deiner Seelen iſt alſo ſubtill / daß du ſie in der Unruhe der Menſchen / und auff offentlichen Schwätz-Märcken nit leichtlich vernemmen kanſt; er wird dir nicht leicht zum Hertzen reden / ſo lang du ſelbiges nicht allein / und von anderen abgeſönderet halteſt. Meide die Menſchen / und dero lähre / und unnutze Wort-Wechslung / ſo wirdeſt du GOtt in deinem Gebett finden. O mein GOtt / rede mir in mein Hertz; forthin ſoll mein Hertz allen Creaturen verſchloſſen / und allein dir offen ſtehen!

§. 2. Stelle deine unmäſſige Gemüths-Erregungen zu Friden / und Ruhe / wann du mit GOtt auffmerckſam / und mit Andacht zu reden / und ſeine innerliche Einſprechungen zu vernemmen begehreſt. Solang dein Seel beunruhiget iſt von unordentlicher Lieb / von Haß / von Begird bey den Menſchen angeſehen zu ſeyn / ſo hoffe nicht / daß

du

du die innerliche Süſſigkeit/ ſo auß dem Gebet her-fließſet / verkoſten werdeſt. Wilſt du ein kurtzes / ſicheres Mittel an der Hand haben / ſolche deine unordentliche Gemüths-Erregungen zu bemaiſte-ren / ſo liebe die Einſamkeit / ſie werden / als ohne Streitt / überwunden werden. Nimia turba vitio-rum ſine certamine vincitur, quando ſolitudo gratiæ ſuffragatur. Caſſiodor. **Der Laſter-Hauffen wird / als ohne Schwerd zerſchlagen / wann zu der Gnaden GOttes ſich die Einſamkeit geſellet.**

§. 3. Gewöhne dich allgemach offt an GOtt zu gedencken / verſamle deinen Geiſt in dir ſelbſten / als vil möglich / und es wird dir ohne Beſchwär-nuß fallen / in dem Gebett ohne Außſchwaiffung dich auffzuhalten. Dahin aber zugelangen / iſt vonnöthen / daß dein gantzes Leben / gleichſam ein immerwährendes Gebett ſeye. Wie ſüß / O GOtt / iſt es mit dir zu handlen! diſes Glücks mögen wir zu aller Zeit / und Orthen genieſſen / und verſaumen es beyneben dannoch! Laſſet uns diſe Liebs-Beywohnung verkoſten / ſo wird uns un-ſchwärer fallen / alle menſchliche Anſprach zu ver-laſſen / allein daß wir mit GOtt handlen mögen. Aber ach! es bleibt noch allezeit wahr. Deſolatio-ne deſolata eſt terra, quia nemo eſt, qui recogitet corde. Jerem. 12. **Daß die gantze Welt in Miß-troſt ſtehe / dieweil niemand iſt / der GOtt / und das Werck ſeiner Seeligmachung zu Ge-müth führet.**

Andacht.

Bette für dein Geiſtliche Obrigkeit.

Gebett.

VErleyhe / O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Capraſij geholffen werde / auff daß / was unſere aigne Verdienſt nicht vermögen / uns durch ſein Fürbitt geſchencket werde. Durch ꝛc.

---

2. Brachmonat.

H. Eraſmus Martyrer.

Das Reich GOttes leydet Gewalt / und die jhme ſolchen anlegen / die reiſſen es zu ſich. Matth. 12.

DEr H. Eraſmus ware in der Einöde von einem Rabben ernehret / welcher jhme täglich ein Brod hat beygebracht. Die H. Engl beſuchten jhne zum öffteren / und verſtelleten jhme ſein Einſamkeit in ein Paradeiß. Nichts deſtoweniger begabe er ſich diſer ſo annehmlichen Beywohnung / machte ſich auff / das Evangelium zu predigen: in diſer Arbeit begriffe jhne der wütteriſche Tyrann Diocletianus, befahle / daß man jhme einen gantz glüenden Harniſch an ſeinen Leib ſolle anziegen; lieſſe jhne in einen Keſſel voll ſüdenten Oels ſetzen; aber nach diſen allen überſtandenen Tormenten / hat jhn ein Engel in die Stat Formio übergetragen / allwo er im Jahr 303. heilig geſtorben.

Be-

Betrachtung

Wie ſchwär es ſeye / ſeelig zu werden.

§. 1. Den Himmel zu erkriegen muß man die Waffen in die Hand nemmen / dann es ein Burg iſt / ſo ſchwährlich zu bemaiſteren / es gibt blutige Köpff ab / ehe und zuvor man ſich hinein tringt. Die Himmels-Straſſen iſt von allen denen / ſo ſie betretten / entweder von Schwaiß / oder von Zäheren / oder von Blut befeichtiget. Man muß dem helden Weeg / welchen die Heilige uns gebannet / nachgehen. Wie folgeſt du jhnen auff dem Fuß nach? was laſſeſt du dich koſten / den Himmel zu eroberen? was entſchlieſſeſt du dich / fürterhin / umb ſolchen zu erwerben / für Arbeit auff dich zu nemmen? in Warheit / du ſchätzeſt ein gantze Ewigkeit der Freuden gar zu wenig / dieweil du / ſelbe zu verdienen dich ſo gar nichts bemüheſt.

§. 2. Wir müſſen unſer verderbten Natur Gewalt anlegen. Diſe treibt dich / nach hohen Ehren zu ſtreben / aber die himmliſche Ehren zu erlangen / muſt du dich demütigen. Sie trachtet nach Freud und Wolluſt / aber die ewige Freuden zu erhalten / muſt du dich der Zeitlichen berauben. Sie verlanget groſſe Reichthumben / aber die wahre Reichthumben zu beſitzen / muſt du allhie arm ſeyn. Ein Leben eines rechten Chriſten mag mit Fug ein immerwährender Kampff mit ſich ſelbſten genennet werden. Beſihe / ob du auch in ſolchem Stand dich befindeſt. Doch muſt du dich nicht bereden wöllen / als wäre ſolche Lebens-Weiß verdrüßlich und unluſtig: dann es wahr bleibt / was

vor längſten der H. Cyprianus gemeldet. Viciſſe voluptatem, voluptas eſt maxima. **Kein gröſſerer Wolluſt iſt / als wann man den Wolluſt überwunden hat.**

§. 3. Derohalben werde in dem Tugends-Streitt nicht kleinmütig / noch zaghafft. Die Gnad GOttes überwindet unſchwär alles / was dir dein ſelbſt aigne Schwachheit für unüberwindlich vorbildet. Dann die Tugend / obwohlen ſie der verderbten Natur entgegen und widerig zu ſeyn ſcheinet / iſt ſie doch der geſunden Vernunfft gantz gleichförmig. Es iſt allein ein wenig Hertzhafftigkeit vonnöthen heilig zu werden. Beſinne dich nicht lang/ſonder greiff ſtarckmütig die Beſchwärnuſſen an / es wird kurtz anſtehen / ſo wird beydes/ ſo wohl daß dich unordentlich erfreuen / als ſchröcken kunt / verachtet und überwunden ſeyn. Parùm eſt, ut contemnas, quidquid te delectabat, contemne, quidquid te terrebat. S. Aug. **Wenig iſt es / daß du verachteſt / was dich zuvor beluſtigte / verachte auch das jenige/welches dich ſchröckte.**

Abtödtung ſeiner ſelbſten.

Bette für das Königreich China.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger GOTT / daß wir durch Fürbitt deines H. Martyrers Eraſmi ſo wohl von allem Ubels deß Leibs erlediget / als von böſen Anmuthungen deß Gemüths gereiniget werden. Durch 2c.

3. Brach-

3. Brachmonat.

H. Clotildis Königin.

Laſſet uns / ſo lang wir Zeit haben / uns gütig gegen allen / bevorab aber gegen denen / ſo unſeres Glaubens ſeyn / erzaigen. Gal. 6.

CLotildis ware die Königliche Gemahlin deß Königs Clodovæi, erfüllete auff das Vollkomniſte das Gebott deß H. Petri, welcher befilcht / daß Weib ſolle dem Mann gehorſam ſeyn / damit ſie ihne durch ihr Unterthänigkeit GOtt gewinne. Dann alſo hatte Clotildis durch ihren heiligen Lebens-Wandl Clodovæum bewegt / daß er ſich zu dem wahren Glauben bekennet. Sie hat in jhme ein ſo hohe Schätzung von der Chriſten GOtt erwegt / daß er ihne / als er noch ein Heyd ware / mit Ehrerbiettung hat angeruffen / als er wider die Teutſche zu Feld gelegen; und der Chriſten GOTT hat ihne zu ſeiner Feind Obſiger gemacht: hat ſich auch wenig Zeit hernach tauffen laſſen. Als ihr Herr und König zeitlichen Todts verblichen / hat ſie ihr übriges Leben bey der Begräbnuß deß H. Martini in der Stille zugebracht.

Betrachtung

Drey Weiß ſeinen Nächſten zu bekehren.

§. 1. Erſtlich kan man einen Heyden / oder ſonſten groſſen Sünder zu GOtt bekehren mit Worten: bevorab wann ſolche herrühren von einem Befreunden / oder ſonſt gutem Freund. Bedie-

ne dich demnach der guten Zunaigung deſſen / bey dem du beliebt biſt / zu der Ehr GOttes / und Seelen Nutzen ſolchen deines guten Freunds. Liebeſt du jemand auffrichtig / ſo mache jhne auch GOtt zum Freund / diſes iſt das Beſte / welches du jhme laiſten kanſt.

§. 2. Ein frommes / aufferbauliches Leben iſt auch ein kräfftiges Mittel / und gleichſam ſtätswährende Anmanung / durch welche auch die gröſte Sünder bekehret werden. Der fromme Lebens-Wandl / welchen heut zu Tag ſo vil fromme Seelen führen / bekehren mehr Sünder zu GOtt / als alles Wohlreden / und Schreyen der beſten Prediger. Die Liebe / die Freundlichkeit / die Demuth / die Verachtung deß Wohlluſt und zeitlicher Güter seynd die ſtärckiſte Bewegnuß-Urſachen einen Sünder zur Buß zu bringen / und in jhme ein ernſtliche Begird zu erwecken dem jenigen nachzufolgen / ab dem er ſich verwunderet. Durch diſe haben die Apoſtel / wie wohl ungelehrte Männer / mehrer Menſchen / als auch die ſpitzfindigiſte Welt-Weiſen durch jhr Geſchicklichkeit an ſich gezogen. Nec tantos inveniunt verba diſcipulos, quantos Chriſtiani factis docendo. Tertull. **Niemahl hat der Redner Geſchwätz ſovil / als der Chriſten frommes Leben nach ſich gezogen.**

§. 3. Aber noch die Wohlredenheit / noch die Fromkeit deß Lebens iſt jemahl ſo kräfftig geweſen zur Tugend ein Lieb zu machen / als die gedultige Ubertragung allerhand Creutz und Leydens. Diſer haben wir wohl unendlich vil zu dem H. Glauben bekehrter Heyden zu zuſchreiben / welche ſich ob

der

der unüberwindlichem Stärcke der H. Martyrer bekehret haben. Auch in den Fridens-Zeiten kanſt du ein Martyrer werden. Ubertrage ohne Widerred / wann dein Glück verunglücket: ergibe dich darein / wann dich deine Feind überläſtig anfallen. Ad erudiendum populum, nullorum utilior eſt forma, quàm Martyrum eloquentia. S. Leo. **Nichts iſt mächtigers die Völcker zu unterweiſen / als die Beredſamkeit der Martyrer.**

Seelen-Eyfer.

Bette für dein höchſte Obrigkeit / und dero Anverwandte.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt unſer Heyland / und gibe / daß gleichwie wir uns ob der Glory der H. Königin Clotildis erfreuen / alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch ꝛc.

---

4. Brachmonat.

H. Quirinus Martyrer.

Es wird die Zeit kommen / ja ſie iſt ſchon vorhanden / daß die wahre Anbetter den Vatter in dem Geiſt / und in der Warheit anbetten werden: dann er / der Vatter begehret / und ſuchet ſolche Anbetter. Joan. 4.

DAß der H. Quirinus ſein Biſtumb verlaſſen / und der Verfolgung zu entgehen ſich in die Flucht begeben / das iſt nicht auß Kleinmütigkeit /

tigkeit / und Forcht / ſonder alſo dem Rath CHRISTI zu gehorſamen / geſchehen / welcher uns geſagt: wann ſie euch in einer Statt werden verfolgen / ſo fliehet in ein andere. Endlich ware er angehalten / den Abgötteren zu opfferen getrungen / und in die Gefängknuß geworffen / allwo er mit einem wunder ſchönen Liecht beleichtet war / welches auch Geolietium mit dem Glaubens-Liecht erleuchtet. Als man jhme einen Millſtain an den Halß gehänget / und alſo in einen Fluß verſencket / iſt er / nach ſeinem Gebett / von ſelbigem zu grund gezogen / und ertränckt worden.

Betrachtung

Von dem innerlichen Gebett.

§. 1. GOtt iſt ein Geiſt / und will nicht anderſt / als in dem Geiſt / angebettet werden. Es iſt jhme nit gnug / daß allein deine Lefftzen mit jhme reden / wann das Hertz nicht mit einſtimmet. Gewöhne dich mit GOtt auffmerckſam zu reden / und damit dir ſolches leichter falle / ſo gewöhne dich GOTT ſtäts vor den Augen deines Gemüths zu haben / alsdann würdeſt du dich ſchämen mit weniger Ehrerbiettung mit GOtt / als etwan mit einem Menſchen zu reden. DEUS autem non vocis, ſed cordis auditor eſt, & inſpector. Tertull. **GOtt ſihet / und höret nicht ſovil die Wort / als das Hertz.**

§. 2. Nimme dir täglich ein gewiſſe Zeit abgeſönderet mit GOtt zu ſprechen: betrachte ein wichtige Glaubens-Warheit: gedencke an den Todt / oder

oder an die Höllen / oder letzte Gericht / oder an die himmliſche Freuden: führe zu Gemüth die Schmertzen deß für dich leydenten GOtt: wann/ in ſolcher Betrachtung einer / dein Verſtand wird wohl erleuchtet / und der Warheit überwiſen ſeyn / ſo wird der Willen von ſelbſten ſich gern darein geben/alles zu thuen und zu leyden für CHRISTUM. Solcher Weiß mit GOtt zu handlen haben ſich alle Heilige gebraucht. Lege die Hand unverzüglich an: es iſt ſovil Kopff-anſpannens nicht vonnöthen / als du dir einbildeſt / GOtt laſt jhme ein einfaltig / und Vertrauen volles Gebett gefallen.

§. 3. Erinnere dich / und behertzige von Zeit zu Zeiten über das jenige / welches vorbey gehet; diß iſt ein zugleich leichte und nutzliche Weiß zu betten. Gedencke: zu was End bin ich in die Welt kommen? was wird ich einmahl werden? wo wird ich über hundert Jahr ſeyn? wo hin ſeyn die Jahr meiner Jugend verſtrichen? was wolte ich meiner Seelen zum beſten in meinem Todt-Beth gethan haben? was werden mich alsdann meine jetzt gehabte Wohlluſt / was mein hoher Ehrenſtand/was meine Reichthumben helffen? Ubi nunc ſunt amatores mundi, qui ante pauca tempora nobiſcum erant? **Wo ſeyn jetzt die Welt-Liebhaber / welche wir vor wenig Zeiten unter/und bey uns geſehen?**

S. Bern.

Erkant-

Erkantnuß ſeiner ſelbſten.

Bette für Jhr Päbſtlich Heiligkeit.

Gebett.

SJhe an / Allmächtiger GOtt/unſer Schwachheit / und dieweil uns unſer aigner Sünden-Laſt beſchwäret / ſo gibe/daß uns deß H. Biſchoffs und Martyrers Quirini glorwürdige Fürbitt beſchiße. Durch ꝛc.

---

5. Brachmonat.

H. Bonifacius Martyrer.

Welcher ſeinen Vatter und Mutter mehr liebet/als mich / iſt meiner nicht werth : welcher ſeinen Sohn oder Tochter mehr liebt / als mich / iſt meiner auch nicht werth. Matth. 10.

ALs ſich deß H. Bonifacij Vatter ſtarck widerſetzte deß Sohns guten Vorhaben / ſich in einen geiſtlichen Stand zu begeben / iſt er zur Stund erkrancket / auch auß ſolcher Kranckheit nicht geſund auffgeſtanden / biß er Bonifacij Begehren gewilliget. Diſer Heilige hat Engelland verlaſſen / ſich ins Teutſchland begeben / alldort das Evangelium zu predigen / welches er dann auch ſo glücklich verrichtet / daß er verdienet/der Teutſchen Apoſtel genennet zu werden. Ein Vogl brachte jhme / vom Himmel geſandet / ſein Nahrung. Er pflegte von der damahligen Geiſtlichkeit zu ſagen: vorhin ſeyen höltzene Kelch / und guldene Prieſter geweſen : nun aber habe es ſich in ſo weit veränderet /

deret / daß es guldene Kelch und hölzerne Prieſter abgebe.

Betrachtung

Von der Liebe Gottes über alles.

§. 1. Daß GOtt zu lieben ſeye / iſt ein Warheit / welche uns die Natur hat ſelbſten angebohren / welche uns die Vernunfft lehret / und welche uns GOtt gebotten hat. Er liebt uns von aller Ewigkeit hero: Höret auch nicht auff uns täglich mit unzahlbaren Gutthaten zu überhäuffen. Wie antworten wir jhme mit unſer Gegenlieb? Solte es dann mein GOtt / vonnöthen geweſen ſeyn / daß du mir GOTT befehlen müſſteſt / daß ich dich liebte? wäre es nicht überflüſſig genug geweſen / wann du mir auch allein erlaubt hätteſt / daß ich dich lieben därffe. Aber du erlaubſt es / du gebietſt es / du raitzeſt mich in Verſicherung ewiger Belohnung / du treibeſt mich mit Antrohung unaußbleiblicher ewiger Höllen-Peyn / daß ich dich lieben ſolle; und laider / dannoch finde ich in mir kein Lieb gegen dir;

§. 2. Wann wir auffs wenigiſte ſo vil Lieb zu CHRISTO trügen / als vil wir gegen unſeren Elteren / gegen unſeren guten Freunden / gegen unſeren Reichthumen und Gelüſten tragen / ſo müſſte man ſich gleichwohl ehender beſchlagen laſſen: aber umb jetzt erzehlte handlen und leyden wir alles / allein um Gottes willen nichts. Erwege diſe Warheit wol / ſie wird dir die Schamröthe in die Stirnen jagen / du wirſt deinen kleinen Glauben und eben ſo geringe Lieb zu GOTT und CHRISTO JESU ſelbſten verſuchen.

Nemo non etiam hominis causâ pati poteſt, quod in DEI causâ pati dubitat. Tertull. **Niemand iſt/der nicht dem Menſchen zu lieb leyden kan/ was er GOtt zu lieb zu übertragen ſich waigeret.**

§. 3. Aber hierbey muß es noch nicht beruhen/ man muß auch GOtt lieben über alles / was GOtt nicht iſt. Jhme zugefallen und ehender / als man jhme ungehorſam ſeye/ muß man auch das Alleranehmlichiſte verlaſſen. Ja man ſoll gar auſſer ſeiner nichts lieben / es ſeye dann / daß man es ſeinethalben liebe. Findeſt du dich alſo beſchaffen? wann du alſo nicht biſt/ ſo werden deine Wort von deinen Wercken der Unwarheit bezüchtiget. Minùs te amat, Domine, qui tecum aliquid amat, quod propter te non amat. S. Aug. **O Gott / der jenige liebet dich vil zu wenig / welcher neben dir etwas liebet/ ſo er deinetwegen nicht liebet.**

Liebe gegen GOtt.

Bette für deine Elteren.

Gebett. wie in voriger Betrachtung.

---

6. Brachmonat.

H. Norbertus Beichtiger.

Welcher diſes Brod wird unwürdig geeſſen / und diſen Kelch unwürdig getruncken haben / iſt ſchuldig an dem Leib und Blut JESU CHRISTI. 1. Corinth. 2.

DEr H. Norbertus hat ſich 40. gantzer Tag vorbereitet zu ſeiner erſten Meß. Nach dem

er vil Jahr in dem Predigen zugebracht / hat er den Orden der Præmonſtratenſer geſtifftet. Der H. Auguſtinus hat jhme ſein Ordens-Regel mit guldenen Buchſtaben bezeichnet / und MARIA die Mutter Gottes zu dero er ſonderbare Andacht getragen / ein weiſſes Orden-Kleyd überraichet. Endlich iſt er zu Magdenburg Biſchoff worden. Pflegte zu ſagen: ich habe das Hof-Leben probiret; ich bin in der Wüſten geweſen; habe Ehren und Würden erfahren / aber zugleich erkennet / daß nichts beſſers ſeye als GOtt dienen / ſich jhme gantz ergeben. Starbe im Jahr 1134.

Betrachtung
Wie man ſich zu der H. Communion verfügen ſolle.

§. 1. Empfange zum öffteren das H. Sacrament deß Altars; dann diſes iſt die Speiß der Seelen; diſes iſt das Brod deß Lebens; diſes iſt ein allgemeines Mittel wider die Verſuchungen und Laſter. Von diſem wird erwachſen dein Glaubē/ſich erweiteren dein Hoffnung/und die Lieb mehr und mehr ergröſſeren. Diſes iſt ein Urſprung aller Gnaden. O wie gütig biſt du / O GOtt! du erlaubeſt mir deiner zugenieſſen / als offt mir beliebet / und ich verſaume diſe ſo groſſe Gnad alſo offt!

§. 2. Hüte daß die zugroſſe Freundſchafft / und offt widerholte H. Communion dich nicht minder ehrenbiethig mache gegen diſem heiligen Gehaimnuß. Bereite dich ſolches alſo würdig zu genieſſen/ als wann du es dein Lebenlang nur einmal empfangen wurdeſt. Die Demuth / die Entſchlagung

von unnöthigen Sachen / die Abtödtung deiner ſelbſten / die Hertzens- und Leibs-Reinigkeit muſt du als gleichſam von Fernen hervor gehen laſſen. Accedite cum fide, tremore, & dilectione. S. Greg. **Verfüge dich hierzu mit einem lebendigem Glauben / mit Forcht und Liebe.**

§. 3. Wann du aber nächſten bey Genieſſung diſes göttlichen Gehaimnuß dich befindeſt / ſo fleiſſige dich möglichiſte würckliche Andacht in dir zu erwecken; durch Tugends-Würckungen eines unzweifflenden Glaubens / einer tieffiſten Demuth / und inbrünſtigen Liebe. Umb wie vil du dich hierzu mehrer würdeſt bereit machen / umb ſo vil mehrer Nutzens würdeſt du darvon tragen. Wie ſchickeſt du dich zu und nach der H. Communion? wiſſe / non minùs peccant, qui tradunt CHRISTUM peccatoribus membris, quàm qui CHRISTUM tradiderunt crucifigentibus judæis. S. Aug. **Die jenige / ſo CHRISTUM unwürdig in jhren Leib nemmen / ſündigen nicht weniger / als welche jhne den Juden / ſeinen Creutzigeren übergeben haben.**

Andacht zu dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars.

Bette für die geiſtliche Ordens-Ständ.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger Gott / daß deß H. Biſchoffs Norbertj Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre / die Andacht und Seeligkeit. Durch 2c.

7. Brach-

7. Brachmonat.

H. Claudius Ertz-Biſchoff.

Die jenige / welche begehren reich zu werden / fallen in Verſuchungen / und in die Strick deß Teuffels. 1. Timoth. 2.

DEr H. Claudius iſt zu Salin von edlen Elteren gebohren / hat die Welt in dem 20. Jahr ſeines Alters verlaſſen. Der Ertz-Biſchoff von Biſantz hat jhne zu einem Thumb-Herrn ſelbiger Statt gemachet / welchem er auch nach dem Ableiben / durch göttliche Anordnung in ſeiner Würde gefolget / obwohlen er ſich auß Demuth ſolcher ſtarck widerſetzet. Nach dem er ſolch hohes Ambt 7. Jahr lang verweſen / hat er ſich in die Abbtey / ſo noch heutiges Tags von jhme den Namen tragt / begeben: iſt unlängſt hernach in demſelben zum Abbt erwählet worden. Hat mit ſeinem Exempel vil auß dem Adel und Prieſterſchafft nach ſich in eben ſelbige Einſamkeit gezogen. Hat ſich zu ſeinem tödtlichen Hintritt mit einem 40. Täg aneinander währendem Gebett vorbereitet.

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Claudij.

§. 1. Diſer Heilige hat ſchon in dem zwantzigiſten Jahr ſeines Lebens der Welt Eytelkeit zu erkennen angefangen / und von ſelbiger Zeit an / auch mitten in der Welt Unruhe / ein einſames Leben geführet. Du erkenneſt ſchon von vilen Jahren hero/

wie betrügeriſch die Welt ſeye. Du weiſt / daß die Ehren/ wie der Rauch in dem Wind verſchwinden: daß der Wolluſt ſich in einem Augenblick verliehre/ daß die Reichthumen nichts anderſt/als ein Werckzeug ſeyen zu allen Laſteren / und ein Urſach alles Unluſts in diſem Leben / und / wann du nicht wohl acht gibeſt/ dich die Liebe zu jhnen in augenſcheinliche Gefahr deiner ewigen Verdamnuß ſetze / und dannoch liebeſt du die Welt / deren Betrug du erkenneſt.

§. 2. Daß der H. Claudius beydes / ſo wohl ein Thumbherr als Ertz-Biſchoff worden / hat ſolches auß deß Biſchoffs ſeines Vorfahrers / und außtruckentlicher Anordnung Gottes ſelbſten beſchehen müſſen. Unterfange du dich niemahlen einiger hochen Würdigkeit / wohin dich der Himmel nicht beruffet. GOt hat ſein Abſehen gegen dir / wann du ſolches hintertreiben / oder unterbrechen wilſt/ ſo wird es dich einmahl reuen; herentgegen wirſt du in Ruhe und Sicherheit ſtehen/wann du gedencken kanſt / GOtt wolle dich in ſolchem Stand geſetzet haben. Halte dich an diſes auch in jeden deinen abſönderlichen Handlungen/ daß du dich deren nicht unterfangeſt / es ſeye dann daß du GOtt zuvor betrathſchlageſt.

§. 3. Der H. Claudius hat ſein Ertz-Biſchöffliche Inful von ſich geleget/umb ſich in ein einſames Leben zu begeben / und ernſtlich an den Todt zu gedencken. Man muß hierauß erlernen/daß man zuweilen ſeine Lebens-Geſchäfft außſetzen / und ein Zeit an ſeinen Todt zu gedencken| jhme| vorbehalten müſſe/ wie jener groſſe Kriegs-Bedienter zu ſeinem

Kayſer zu ſagē pflegte. Fange diſes nun auch an/und nach dem du ſo vil ſchöne Stunden/ja gantze Jahr/ dem Leib zu lieb verwandlet / ſo überlaſſe auch der Seelen jhre Zeit. Demus DEO aliquod tempus vitæ noſtræ, ne totum diem vanitas ipſa miſeranda conſumat. S. Chryſol. **Laſſet uns auch GOtt einen Theil unſer Lebens-Zeit zukommen / damit den kurtzen Tag / welcher uns allhie vergonnet iſt/nicht die elende Eytelkeit gantz zu ſich reiſſe.**

Liebe der Einſambkeit.

Bette für jhr Päbſtlich Heiligkeit.

Gebett.

O GOTT / der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers / und Biſchoffs Claudij erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch rc.

---

8. Brachmonat.

H. Medardus Biſchoff.

Betrüget euch ſelbſten nicht / dann GOtt kan nicht belachet werden: nach dem der Menſch wird außgeſäet haben / nach dem wird er auch einärndten. Gal. 6.

S. Medardus und H. Gildardus waren Zwillingen/ und auff einen Tag gebohren/ auff einen Tag zu Biſchöffen geweyhet / und auff einen Tag geſtorben. Der H. Medardus noch ein Kind/ zoge ſeinen Rock auß / und gabe jhne ei-

nem Armen. GOTT ſchickte einen Adler / der jhme mit ſeinen Flüglen den fallenden Platz-Regen auffhielte. Wurde Biſchoff zu Novian. Nach ſeinem Todt hat König Clotarius ſeinen H. Leib auff ſeinen Königlichen Schulteren zu Grab helffen tragen; allwo ſich der Himmel eröffnet / beydes / umb die H. Seel Medardi auffzunehmen / und deß Königs Gottſeeligkeit zu ſehen.

Betrachtung

GOtt laſſt mit ſich nicht ſchertzen.

§. 1. Mit GOtt ſchertzen / und gleichſam ſeiner ſpöttlen / iſt / jhne etwas verhaiſſen / und nicht halten. Solchen Spott dörfften wir einem ehrlichen Menſchen nicht anthun. Diſes iſt ſo vil / als Gottes Gerechtigkeit verachten / und ſich ſeiner Gütigkeit mißbrauchen: Du haſt gleich in der H. Tauff verſprochen / du wolleſt allem teufliſchen Pomp abſagen; wie halteſt du anjetzo ſolches Verſprechen? Wann man auff deinen Lebens-Wandel wurde acht haben / kunte man dich auß einen Hauffen der Unglaubigen / als einen Chriſten herauß kennen? Inter Chriſtianum, & gentilem, non tantùm fides debet, ſed etiam vita diſtinguere. S. Hieron. **Der Unterſchid unter einem Chriſten und Heyden muß nicht allein auß dem Glauben / ſonder auch auß dem Leben genommen werden.**

§. 2. Der jenige lachet auch Gottes / welcher nicht glaubt deme / ſo GOtt geredet hat: dann ein ſolcher nothwendiger Weiß in Zweiffel ziehet / ob GOtt in ſeinen Worten warhafft / oder ob er mächtig / oder ob er gütig ſeye. Diſer nun dann ſagt dir /

dir / es ſeye ſchwär / daß ein Reicher eingehe in den Himmel / er verſicheret dich / daß die Arme ſeelig ſeyn / daß er das jenige / welches ſeinethalben den Nothleidenden wird mitgetheilet / wölle hundertfältig widerumb erſtatten. Glaubeſt du auch / alles diſes wahr zu ſeyn? Wann du es recht als ungezweifflet annemmen wurdeſt / ſo ſolte dein Leben wohl anderſt beſchaffen ſeyn: Glaubſt du es dann / und doch deinem Glauben zuwider lebeſt / ſo würffeſt du GOtt ein umb ſo vil gröſſere Unbild an.

§. 3. Nicht weniger ſpihlet gleichſam auch der mit GOtt / welcher jhme allein das End ſeines Lebens will ſchencken / dann es etwan ſo vil iſt / als ſagte er / das übrige alles will ich der Welt / dem Wolluſt / und dem Teuffel gebē. Ein ſchöne Schanckung für GOtt iſt diſes / wann du jhme ſageſt / ich will mich bekehren / nach dem ich zuvor allen meinen Gelüſten genugſam freuen Zügel gelaſſen. Wann ich der Welt-Freud nicht mehr genieſſen kan / will ich mich GOtt ergeben. Du ſpotteſt endlich deiner ſelbſten / und einer gantzen Ewigkeit unendlicher Freuden / welch dir GOTT hat vorbereitet; weil du ſolche zu erlangen dein gantzes Lebenlang hindurch kein andere Zeit / als das faule und ſchon erlegne Alter willſt daran ſpannen. Quamdiu? quamdiu? cras & cras? quare non modò? quare non hac horâ finis turpitudinis meæ. S. Aug. **Wie lang / ach wie lang wird ich das Raaben-Geſang ſingen? Warumb mache ich nicht diſe Stund und Augenblick meiner Schandthaten ein End?**

Halte deine Geſchöpffte gute Fürſätz.

Bette für die Prieſterſchafft.

Gebett.

GJbe Allmächtiger GOtt/ daß deß H. Biſchoffs Medardi Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

9. Brachmonat.

H. H. Primus und Felicianus Mart.

Den jenigen förchteſt/ welcher/ nach dem er den Leib getödtet/ Gewalt hat / auch die Seel in das hölliſche Feuer zu ſtürtzen. Luc. 12.

DJſe zwey Heilige / Primus und Felicianus waren dem Gelübd nach Brüder / der Würdigkeit nach aber edle Römer. Unter der Verfolgung Diocletiani, und Maximiani waren ſie angeklagt / und als Chriſten gefäncklich angehalten / in welcher Gefangenſchafft jhnen ein Engel die Pforten der Gefäncknuß eröffnet / und die Gelegenheit zu entfliehen gemacht / deren ſie ſich aber nicht haben gebrauchen wöllen. Nach mehr anderen an jhnen verübten Grauſamkeiten hat man ſie den Beeren / und Löwen vorgeworffen / aber diſe grimmige Thier haben jhrer Natur vergeſſen / und jhnen geliebkoſet. Endlich hat man jhnen das Haupt abgeſchlagen. Seynd alſo beyde diſe H. Brüder / welche die Tormenten nicht haben abſönderen können / mit einander dem Himmel zugangen / allorten beyſammen ewiger Freuden zu genieſſen im Jahr 303.

Betrachtung
Uber drey Gattungen der Forcht.

§. 1. Die Forcht Gottes iſt ein Anfang der Weißheit. Förchte GOtt/ dann er iſt allmächtig/ allwiſſend / und allgerecht. Er wird richten / nach der Strenge / und ſtraffen nach der Schärpffe. Wir förchten uns vor den Menſchen / und tragen Abſcheuen in dero Gegenwart ein Mißhandlung zu begehen. O verblendte Menſchen / ſehen wir nicht/ daß Gott der jenige ſeye/ der alleinig billich zu förchten iſt. Bevorab / weil wahr iſt Tertulliani Wort: Timor fundamentum ſalutis. **Daß die Forcht Gottes ſeye das Fundament der Seeligkeit.**

§. 2. Förchte auch die Höllen / und berede dich nicht / als wäre ſie nur den groſſen Sünderen mit dero Gedächtnuß ein Forcht einzujagen auffgebauet/ andere aber/ müſſen Gott mehr auß Lieb / als Forcht dienen Dann CHRISTUS ſelbſten hat dir ſolches/als ein kräfftiges Antribs-Mittel vorgeſchriben / und auch H. Menſchen haben ſich deſſen bedienet. Diſe heilige und heylſame Forcht hat ſie auch von den Allerliebſten hinweck geriſſen; Diſe hat ſie auß ihrem Vatterland in unbewohnte Wüſten geführet. O Höll / wann man offt an dich denckete / wie bald wurde der Himmel mit Innwohnern erfüllet ſeyn! Endlich / ſo du auch jetzt der Allerheiligiſte wäreſt/ ſo gedencke es ſeye gar nicht unmöglich / daß du noch gottloß werdeſt. Förchte immerfort/ biß du in dem Himmel biſt.

§. 3. So förchte auch ferner die Sünd/dann diſe ſtellet dich in Feindſchafft Gottes / und der Höllen

zu einem Schlacht-Opffer. Die Heilige Gottes haben lieber Haab und Gut / auch das Leben ſelbſten verliehren wollen / und wo es möglich wäre / lieber in die Höllen gehen / als daß ſie ein Sünd begiengen: dann die mindiſte Sünd iſt ein gröſſeres Ubel / als die gröſte auß allen Pennen ſeyn kan. Sinneſt du auch alſo? Convertatur ad DEUM timor tuus, quia perverſus eſt omnis timor, quo metuis aliquid præter eum. S. Bern. **Wende dein gantze Forcht auff GOTT / dann alles was du auſſer ſeiner förchteſt / iſt ein verkehrte Forcht.**

Forcht Gottes.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

VErleyhe / O GOtt / auff daß wir allezeit deiner H. H. Martyrer Primi und Feliciani Feſt-Tag begehen / damit wir durch ihr Fürbitt die Gnad deines Schutz empfinden. Durch ꝛc.

---

10. Brachmonat.

H. Margaritta Königin in Schottland.

In euerer Gedult werdet ihr euere Seelen beſitzen. Luc. 17.

DIſe H. Königin auß Schottland hat ſich nit geſcheuet die Kinder in der Glaubens-Lehr zu unterweiſen / und den armen Waiſen mit ihren Königlichen Händen die Speiß zu raichen.

Nach dem ſie den gantzen Tag in heiligen Liebs-Werck hat zugebracht/ pflegte ſie zu Nacht die Tag-Zeiten von der heiligiſten Dreyfaltigkeit / von dem H. Creutz / von U. L. Frauen / und etlich vil Pſalmen zu betten. Als man jhr die traurige Zeitung von dem Hintritt jhres Ehegemahls deß Königs gebracht / hat ſie kein anderes Schmertzens-Anzeigen / als einigen Seufftzer von ſich geben / dieweil ſie ſich nemblich in allen dem Willen Gottes ergeben.

Betrachtung

Wie wir uns in unſeren Betrübnuſſen zu tröſten haben.

§. 1. Du muſt dir nicht einbilden daß du in diſer Welt alle Betrübnuß leben könneſt. Niemand iſt hiervon befreyet / und iſt der jenige der Glückſeeligiſte / welcher ſich zum gedultigiſten und beſten in ſein Creutz ſchicken kan. Würffe deine Augen auff alle Gattungen der Menſchen / ſo findeſt du/ daß alle und jede jhr abſonderliche Widerwärtigkeit empfinden. Woher nun dann immer dich dein Creutz überfallet / übertrage es mit hertzhafftigem Gemüth / in Bedenckung / daß dir ſolches von GOTT zu deinem groſſen Nutzen geſchickt ſeye. Nihil intereſt, quis tradat, aut ſæviat, cum Deus tradi permittat, quos diſponit coronari. S. Cypr. **Was ligt daran / von wem du zu peynigen anderen übergeben werdeſt / oder wer dich ſelbſten peynige / in dem GOtt zulaſſet / daß du übergeben und gepeyniget werdeſt / auff daß Er dich kröne?**

§. 2. Muntere dich ſelbſten auff / und tröſte dich in Verluſt deiner Güter / und insgemein / in allem deme / was dir ſchwär fallet / dann das Wainen und die Traurigkeit minderen nicht / ſonder vermehren vilmehr das Ubel. Dann es iſt entweder dein Unglück alſo groß / daß jhme nicht kan abgeholffen werden / oder es iſt noch ein Mittel / von ſolchem ſich zu befreyen übrig? wann nichts mehr helffen kan / ſo werden dich auch deine Zäher nicht helffen: iſt aber eines zu finden / ſo verliehre die Zeit nicht mit unnützlichem Wainen / ſonder ergreiffe vilmehr das nutzliche Mittel. Spare deine Thränen vilmehr / mit ſolchen deine Sünd zu bewainen / und der Höllen-Feuer außzulöſchen.

§. 3. Der gröſte Troſt aber in allem deinem Leyden / es ſeye / was es immer wölle / ſolt dir ſeyn / daß ſolches von GOtt / zu ſeiner gröſſeren Ehr / und deiner Seelen-Nutzen dir geſchickt ſeye. Erfreue dich demnach / daß du dich in demſelbigen Stand befindeſt / in welchem GOtt will / daß du ſeyn ſolteſt. Seelig biſt du / wann du etwas zu Ergröſſerung der Ehren Gottes von dem Deinigen beytragen kanſt / es komme dich ſo ſchwär an / als es immer wölle. Sage mit dem H. Job. Dominus dedit, dominus abſtulit, ſit nomen Domini benedictum. Job. 1. **GOtt hat es geben / GOtt hat es widerumb genommen. Der Namen deß HErrn ſeye gebenedeyet.**

Ruhe deß Hertzens.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt unſer Heyland / und gibe / daß

daß gleich wie wir uns ob der Glory der Heiligen Königin Margaritæ erfreuen / alſo auch in der Andacht durch jhr Exempel unterwiſen werdē. Durch ꝛc.

---

11. Brachmonat.

H. Barnabas Apoſtel.

Habt Frid / und haltet euch heilig gegen allen / dann ohne diſes wird niemand GOtt anſehen. Häbr. 12.

ALlhie ſiheſt du einen wahren Jünger CHRISTI, und einen Arbeits-Geſellen deß H. Apoſtels Pauli. Als diſer gehöret hat die Wort CHRISTI: wann du willſt vollkommen seyn / ſo gehe hin und verkauff alles / und gibe es den Armen / hat er zur Stund / alles / ſo er gehabt von ſich / und den Apoſtlen geben. Ein Jahr hat er zu Antiochia das Evangelium geprediget; mit dem H. Apoſtel Paulo, alsdann nach verrichten unterſchidlichen Raiſen zu Rom / zu Jeruſalem / in der Inſul Cypren / die Kirchen zu Mayland von Grund auff geſtifftet; als er endlich widerumb ſich nach Cyprum in ſein Vatterland begeben / iſt er in der Juden Synagog verſtainiget worden.

Betrachtung

Von der Vollkommenheit eines jeden in ſeinem Stand.

§. 1. Gleichwie kein Stand / oder Beruff in der gantzen Welt iſt / in welchem man nit kan ſeelig werden / alſo iſt auch keiner / in welchem man nit auch kan verdam̃et werden; dann die Freyheit unſers Willens GOtt zu verletzen tragen wir aller Orth mit uns herum. Baue derohalben nicht allzuvil auff die Heiligkeit

ligkeit deines Beruffs zu dem Chriſtenthumb / oder auch geiſtlichen Stand. Es finden ſich beydes / ſo wohl Chriſten/ als Geiſtliche in der Höllen. Nicht das Orth / nicht die Kleydung / noch auch die geiſtliche Lebens-Art machen dich heilig / ſonder allein deine tugendſame Werck / welche dir in das andere Leben nachfolgen werden. Wie verhalteſt du dich in dem jenigen Stand/in welchem dich Gott geſetzet hat? Non Hieroſolimis fuiſſe, ſed Hieroſolimis bene vixiſſe laudandum eſt. S. Hieron. **Es hilfft dich wenig / daß du in dem heiligen Land geweſen ſeyeſt / wann du nicht auch darinnen heilig gelebt haſt.**

§. 2. Bemühe dich dein Leben dem Stand / in welchem du biſt / gleichförmig anzuſtellen. Eines Welt-Menſchen Tugend muß ſchon anderſt beſchaffen ſeyn/ als die Tugend eines Geiſtlichen: und ein Einſidler muß jhme für ſeinen Tugends-Zweck nichts vorſetzen das Leben eines/der die Menſchen zu bekehren verordnet iſt. Betrachte demnach/was dein Stand von dir erfordere/ und bearbeite dich/ zu deſſen Vollkommenheit zu gelangen. Haſt du vorgeſchribne Reglen / die dich anlaiten / ſo folge denen nach. Haſt du aber dergleichen keine / ſo halte die Gebott Gottes / und erkundige dich bey deinem geiſtlichen Vatter. Was du ferner zu thun / oder zu laſſen habeſt / und lebe ſeines Raths.

§. 3. Setze dir anch zur Nachfolg das Leben der Heiligen / ſo in deinem Stand allhie gelebt haben. Nim̃e dir einen abſönderlich für/welcher zugleich dein Patron/und zugleich dein Vorbild ſeye. Ruffe jhne an / und befleiſſe dich / jhme nachzufolgen.

Ja

Ja es iſt auch heut zu Tag / kein Lebens-Wandel / der nicht noch auf Erden ſeine Heilige habe. Komme jhren Tugenden nach / ſie ſeyn lebendige Vorbild: Erwege / wie dein Leben / gegen dem jhrigen gehalten / beſchaffen ſeye. Halte dein Hertz allezeit zu dem Himmel / nach dem jhr Verlangen ſtehet / und wohin du auch zu kommen dich befleiſſen muſt. Ibi ergo ſit cor noſtrum, ubi volumus habere theſaurum noſtrum. Tertull. **Laſſet uns alldort unſer Hertz haben / wo wir begehren unſeren Schatz zu haben.**

Trachte nach Heiligkeit deines Stands.

Bette für Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit den Verdienſten und Fürbitt deß H. Apoſtels Barnabæ erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir / die da deine Gutthaten durch jhne begehren / ſolche auch durch dein Genad erlangen. Durch ꝛc.

---

12. Brachmonat.

H. Onuphrius Einſidler.

Laſſet uns lieben / nicht nur mit Worten / und mit der Zungen / ſonder mit der That ſelbſten / und in der Warheit. 1. Joan. 3.

DJe Begirden dem H. Joanni Baptiſtæ nachzufolgen / hat den heiligen Onuphrium ſchon in ſeiner zarten Jugend in die Wüſten gezogen. Er erſahe ein hellſcheinendes Liecht / welches jhme den Weeg in die Wüſten gezeigt / und hörete

zugleich ein Stimm / die jhme ſagte: Förchte dir nicht / dann ich bin dein Schutz-Engel der dich erleichte. Er traffe einen Einſidler an / welcher jhne mit ſeinem Namen genennet / und führte jhne zu einer Hölen / in welcher er biß an ſein End verharret. Ein Engel brachte jhme täglich ſein Nahrung / und alle acht Tag das Hochwürdige Sacrament deß Altars: Lebte alſo 70. Jahr / ohne / daß er einigen Menſchen jemahl geſehen / biß endlich der H. Pachonius zu jhme kommen / in deſſen Gegenwart er ſein Leben beſchlöſſen.

Betrachtung

Von Unſchuld und heiliger Lieb ſeiner ſelbſten.

§. 1. Die Lieb verbindet dich / daß du dich ſelbſten liebeſt / und dir nichts zufügeſt / daß dir ſchaden kunte. Nun wann du dich ſelbſten liebeſt / ſo ſollſt du ja verſchaffen / daß du dir das gröſte Gut / ſo immer möglich iſt / zu Theil macheſt? was aber für ein höchers Glück kanſt du für dein Seel hoffen / oder erwarten / als daß du dich der Gnaden Gottes / und dann auch einer glückſeeligen Ewigkeit habhafft macheſt? Welcher Tyrann von der gantzen Welt kan grauſamer mit dir umbgehen / als du gegen dir thuſt / wann du ein Todtſünd begeheſt?

§. 2. Ich laſſe dir auch zu / daß du deinen Leib liebeſt: aber liebe jhne alſo / daß du jhne zur gröſten Freud deren er fähig iſt / zubringen trachteſt / nemblich zu der jenigen Glory / welche er einmahl nach allgemeiner Aufferſtehung haben wird / wann

er biß ans End GOtt iſt treu geweſen. Diſes aber zu erlangen / iſt kein anderes Mittel / als daß er die Creutz deß kurtzen ſterblichen Lebens mit Gedult übertrage. Weiſt du auch mein Lieb / wann und worin du dich zu erfreuen habeſt? Alsdann nemlich / wann du dich mit Peyn und Schmertzen umb CHRISTI willen wirſt überhäuffet / und zu nicht gemacht ſehen. Wann ich dich anderſt recht lieben will / ſo muß ich dich allhie in ſolch elendem Stand ſehen / damit ich einmahl dich mit unendlicher Freud und Glory umbgeben haben möge. Gloriabitur Chriſtianus in carne, ſed cum propter Chriſtum lacerata duraverit. Tertull. **Es wird ein Chriſt auch in ſeinem Leib ſich rühmen / aber nicht anderſt / als wann er ſolchen umb CHRISTI willen beſtändig leydendt wird wiſſen.**

§. 3. Auß ſolchem folget nun / daß du dich ſelbſten nicht liebeſt / ſonder haſſeſt / du liebeſt deine Wolluſt / dein Reichthumben / dein hohes Anſehen auff Erden: aber hierdurch liebeſt du weder dein Seel / noch deinen Leib. Du liebeſt deine Befreundte / in dem du ſie tugendſam willſt haben / beyneben legeſt du wenigen Fleiß an / daß du ſelbſten from̃ ſeyeſt. Fürwahr es ſolle dir nicht ſchwär fallen / ſowohl dein Seel glückſeelig / als deinen Leib glorwürdig zu machen / wann du ſie nur liebeſt / wie du ſolteſt. Non recuſatur labor, ubi amor eſt; quoniam qui amat, non laborat. S. Aug. **Liebe nur / ſo wird dir Mühe und Arbeit leicht werden.**

Liebe GOtt über alles.

Bette für die / ſo ſich in einen geiſtlichen Stand begeben wöllen.

Gebett.

O GOtt/ der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Onuphrij erfreueſt/ verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen/deſſen Geburtstag wir begehen. Durch ꝛc.

---

13. Brachmonat.

H. Antonius von Padua.

Auß deinen Worten wirſt du gerechtfertiget/und auß deinen Worten verdammet werden. Matth. 12.

DEr H. Antonius von Padua hat ſich mit diſem Vorhaben in den Orden deß H. Franciſci begeben / damit er darinnen Gelegenheit hätte den Mohren die Warheit deß Chriſtlichen Glaubens zu predigen / und darfür von jhnen gemartyret zu werden ; die Kranckheit aber / die jhne überfallen / hat jhn von Werckſtelligung diſes ſeines Vorhabens verhinderet. Hat nicht deſto minder den Menſchen geprediget / die er auch bekehret / ja auch den Fiſchen / welche jhne auffmerckſam angehöret. Einem Maulthier eines Kätzers hat er befohlen / es ſolle CHRISTUM in dem H. Sacrament anbetten / und diſes unvernünfftige Thier hat jhme gefolgt / auch zugleich ſeinen Herꝛn zu Schanden/ und zum wahren Glauben gebracht. Einen Todten hat er widerumb lebendig gemacht/ damit er ſeinen

nen aignen Vatter rechtfertigte. Starbe in dem 36. Jahr ſeines Alters / und im Jahr CHRIST 1131. als jhme zuvor CHRISTUS ſichbarlich erſchinen. In allen ſeinen Verſuchungen pflegte er die heiligiſte Mutter / Gottes anzuruffen / mit jenigem Gebett / deſſen Anfang iſt: O Glorioſa Domina &c. **O glorwürdige Frau ꝛc.**

Betrachtung

Wie man die Zung regiren ſolle.

§. 1. Die Zungen deß H. Antonij von Padua hat man 32. Jahr nach ſeinem Abſterben ſo friſch und unverſehret gefunden / als wann er eben erſt ſelbigen Augenblick verſchiden wäre: es wolte nemlich GOtt mit diſem Wunderwerck belohnen den nutzlichen Gebrauch ſeiner Zungen / welche er ſo wohl in offentlichem Predigen / als in abſönderlichem Geſprach nie anderſt / als zu GOttes Ehr geleſet hat. Pflegeſt du auch nie anderſt / als von / oder mit Gott zu reden? iſt bey dir Hertz und Mund beyſammen? wann redeſt du mit GOTT? Kanſt du mit Warheit zu jhme ſagen / daß du jhne über alles liebeſt / und der Sünden von Hertzen abhold ſeyeſt? Aliud quippe ora hominum, aliud corda agunt; & dum verbis præterita mala plangunt, ſenſu futura meditantur. Salvian. **Dann es zu geſchehen pflegt / daß der Mund anderſt rede / und das Hertz anderſt gedencke: Ja wann wir mit dem Mund das ſchon vergangne Ubel beklagen / ſo dencket das Hertz auff Neues / das es verüben wölle.**

§. 2. Man kan zwar wohl auch zuläſſig von anderen Sachen/ als von GOtt reden / aber doch/ man rede gleich was man wölle / muß es doch von Gottes wegen geredet ſeyn. Die Betrübten tröſten: ſtraffen die Sünder /auch von zeitlichen Sachen handlen / wann du in einem ſolchen Stand dich befindeſt / in welchem von ſolchem muß gehandlet werden/ ſeyn zwar lauter ſolche Reden / die Gott unmittelbar nicht angehen / doch wann ſie von Gottes wegen geſchehen / werden ſie ohne jhren Lohn nicht abgehen. Laſſe demnach kein Wort auß deinem Mund / welches nicht zu Gottes Ehren gerichtet ſeye: Und folge hierin den erſten Chriſten nach/ qui ita fabulantur, ut qui ſciant DEUM audire. Tertull. **Welche alſo geredet haben / daß ſie ſich zugleich erinnerten / GOtt höre ſie reden.**

§. 3. Aber man muß nicht allein auß Lieb Gottes reden / ſonder auch auß deſſen Lieb zu Zeiten ſchweigen. Wann man dich mit falſchem Nachreden beladet / wann dir Stichwort anhänget/ die dir das Blut möchten auß den Aderen ziehen / und welchen du gleich hitzige Gegenreden kunteſt zuruck geben: wie nicht weniger in Gelegenheiten / in welchen du dein Lob herfür ſtreichen / oder entgegen anderen das jhre benemmen möchteſt / in allen diſen und dergleichen Fällen ſchweige ſtill: Wie dann auch enthalte dich von unnutzem Geſchwätz / und deines Neben-Menſchen Gebrechen herdurch zulaſſen. Sage mit einem Wort nichts/ welches jhne betrüben/oder ärgeren kunte. Tacere, noſſe quàm

loqui

loqui difficiliùs eſt. S. Ambr. Es iſt ſchwärer recht ſchweigen / als recht reden.

Stillſchweigen.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

GJbe / O GOTT / deiner Verſamblung / daß ſie durch andächtige Verehrung deines H. Beichtigers Antonij erfreuet werde / damit dieſelbige durch geiſtliche Hülff allezeit verſehen / der ewigen Freuden einmahl theilhafftig werde. Durch ꝛc.

---

14. Brachmonat

H. Baſilius der Groſſe.

Wir haben allhie kein bleibende Statt / ſonder ſuchen ein Zukünfftige. Häbr. 17.

DEr groſſe und H. Baſilius hat ſich mannhafft entgegen geſetzet zween gottloſen Kayſeren Juliano nemblich dem Abtrinnigen / und Valenti dem Arrianiſchen Kätzer. Julianus zwar hat auf das Gebett deß H. Baſilij ſeiner Abtrinnigkeit verdienten Lohn mit dem Todt erlanget: Valenti aber ware ſein Hand gantz erlahmet / wie er den Rath-Schluß / daß Baſilius in das Elend ſolte verſchicket werden / unterſchreiben wolte. Die Liebe / welche er zu ſeinem Neben-Menſchen getragen / hat jhne bewögt / ein Kranckenhauß zu ſtifften. Als jhme Valens trohete / er wolle jhne in das Elend verſtoſſen / hat er jhme unerſchrocken geantwortet: Er achte ſol-

ches gantz nicht; in Bedenckung/ daß jhme ohne das die gantze Welt ein Elend ſeye/ und er kein anderes Vatterland/ als den Himmel wiſſe. Starbe im Jahr 378.

Betrachtung

Daß die Welt ein Elend ſeye.

§. 1. Auß diſem/ daß die Welt unſer Elend/ in welches wir entzwiſchen verwiſen ſeynd/ und der Himmel unſer Vatterland/ nach deme wir trachten ſollen/ ziehe ich drey nutzliche Lehren herauß. Und zwar für das Erſte/ ſo folgt/ daß/ wann der Himmel unſer Vatterland/ wir ein groſſes/ und hertzliches Verlangen zu ſelbigem tragen ſollen. Die jenige ſo deß Lands verwiſen ſeyn/ ſpannen alle jhre Reichthumb/ alle Witz und Verſtand/ jhrer Gutgönner Wohlgewogenheit daran/ auff daß ſie widerum Lands-Huld erwerben. Folge jhnen nach: wende alle Seelen und Leibs-Kräfften daran/ daß du in dein Himmliſches Vatterland gelangeſt. GOtt/ als dein lieber Vatter erwartet deiner alldorten. CHRITSUS JESUS, als dein erſtgeborner Bruder/ MARIA dein liebe Mutter/ ſo vil Heilige/ ſo vil von deinen Bluts- und anderen guten Freunden finden ſich nunmehro ſchon alldorten ein. Seufftze offt nach dem Himmel/ ſo du jhne anſiheſt/ und ſpare kein Mühe/ dahin zu gelangen. Sage mit dem H. David. Pſ. 41. Quando veniam, & parebo ante faciem Domini? **Wann werde ich kommen/ und vor dem Angeſicht deß HErrn erſcheinen?**

§. 2. Wann auch die gantze Welt anderſt nichts/ als ein Elend iſt / ſo ſollen uns alle Stätt / und Orth eben gleich gelten. Dein Vatterland iſt das jenige/ in welchem du GOttes Ehren mehr befürderen / und deiner Seelen Heyl nutzlicher obligen kanſt. Uberall / du kommeſt hin / wo du wölleſt/ findeſt du die Erden / welche als ein liebreiche Mutter dich tragen / und nothwendige Lebens-Mittel beyſchaffen wird ; die Sonnen wird dich aller Orthen beſcheinen. Beängſtige dich demnach nicht/ wo du dich auffhalteſt ; dann ſolche Sorg / wie der H. Auguſt. ſagt / wurde alsdann allein nutzlich ſeyn / wann man dich an ein Orth ſchicken ſolte / in welchem GOtt nicht zugegen wäre. Exul non erit, qui DEUM in mente habebit. S. Cyprian. **Der jenige wird die Müheſamkeit deß Elends nicht erfinden / der über all GOtt in ſeinem Hertzen mit ſich tragt.**

§. 3. Wann es / für das dritte / in diſer Welt/ welche uns zum Elend beſtimmet iſt / ſo groſſe Wohlluſten / ſo anziehende Schönheiten / und überflüſſige Reichthumb abgibt / was wird in dem Vatterland / was in dem Himmel zu verhoffen ſeyn ? wann die jenige Güter / ſo GOTT / ohne Unterſchid / ſo wohl den Frommen / als Böſen hat wollen gemain ſeyn / alſo erwünſchlich ; von was Schätzbarkeit werden dann die jenige ſeyn / welche er aigentlich ſeinen guten Freunden / und lieben Kinderen hat zubereithet ? und entgegen ; wann die jenige Müheſeeligkeiten diſes Lebens / ſo beyden / ſo wohl den Feinden / als Freunden GOttes widerfahren / in diſem Leben bißweilen ſo unerträg-

 lich ;

lich; was erſchröckliche Peinen muß er dann in der Höllen ſeinen Feinden vorbehalten haben?

Gedencke an die himmliſche Freuden.

Bette für Bekehrung der neuen Welt.

Gebett.

ERhöre / O GOTT / wir bitten dich / unſer Gebett / welches wir zu Ehren deß H. Biſchoffs und Beichtigers Baſilij verrichten / und verleyhe uns durch deſſen Verdienſt / welcher dir würdiglich gedienet hat / daß wir aller unſerer Sünden entlaſſen werden. Durch ꝛc.

---

15. Brachmonat.

H. Avitus Martyrer.

Bedencke den Stand / auß welchem du gefallen; thue Buß / und übe dich widerumben in deinen vorigen guten Wercken. Apocal. 5.

DEr H. Avitus iſt in dem 12. Jahr ſeines Alters ein Chriſt worden / hat ſo wohl deß Tyrañen Peinigung / als unerbarer Weibsbilder / ſo jhne umb ſein Reinigkeit und Glauben zu bringen begunten / liebkoſen verachtet. GOtt ſchickte jhme einen Engel / welcher jhne auß Sicilia nacher Neapel überführet / ein Adler hat jhme ein Zeit lang Speiß beygebracht. Als er Diocletiani deß Tyrannen Tochter von der Blindheit erlediget / hat er jhme ſein Freundſchafft anerbotten / wann er ſich deß Glaubens begeben wolte: aber als er

jhne unüberwindlich fande / hat er jhn auff unterſchidliche Weiß peinigen laſſen/ nach denen er dann ſeinen Geiſt auffgeben hat.

Betrachtung

Von dem Sacrament der Buß.

§. 1. Diſes H. Sacrament iſt nothwendig allen den jenigen / welche jhr Unſchuld / ſo ſie in der H. Tauff erhalten / durch ein Todtſünd widerumb verlohren haben. Und diſes iſt ein leichtes Mittel / dann darzu nicht mehr vonnöthen / als daß du deine Wunden endeckeſt / damit du darvon erlediget werdeſt. Iſt über das ſehr troſt-voll / dann kein Freud auff der Welt gleich iſt der jenigen / die man empfindet / wann der Sünden-Burd durch ein auffrichtige Beicht iſt abgelegt worden. Betrachte diſe ungezweiflete Warheit wohl / ſo wirſt du nicht allein ohne Beſchwärnuß / ſonder mit groſſer Freud hinzu gehen / den Unrath deiner Sünden in dem Blut deß Lambs / wie dann durch die Beicht geſchicht / abzuwaſchen.

§. 2. Sehr nutzlich iſt es / daß man ſich diſes H. Sacraments offt gebrauche / dieweil wir auch GOtt ſehr offt verletzen. Iſt es möglich / daß wir auch nur einen einigen Augenblick in einer Todtſünd leben können / da wir doch wiſſen / daß / wann wir in ſolchem ſterben wurden / in Ewigkeit verlohren giengen? iſt es ja mehr / als vernünfftig / daß / die wir täglich ſehen vil Menſchen eines übereyltens / und unverſehens Todts dahin fahren / niemahl in einem ſolchen Stand leben / in welchem wir uns nicht

nicht getrautten zu ſterben. Frageſt du aber / wie offt du deß Jahrs / oder Monat dich der H. Beicht gebrauchen ſolleſt / ſo antworte ich dir / du ſolteſt die Medicin ſo offt nemmen / als offt du dich kranck zu seyn befindeſt: nach Rath deſſen / der dein Gewiſſen erkennet / geheſt du zum ſicheriſten. Iteratæ valetudinis iteranda medicina eſt. Tertull. **Nimme ein / als offt du es nothwendig zu ſeyn vermaineſt.**

§. 3. Aber das Beichten allein iſt nicht gnug / man muß auch nach beſchehner Beicht ein ſtrenge Buß thuen / es seye dann / daß du ſolche in das Fegfeuer ſparen wölleſt. Diſe Buß ſolle ſich nicht ehender als dein Leben endigen / dann kein zeitliche Straff zu lang iſt / welche die ewige auffhebet. O wie leicht iſt es / etwas leyden / umb ſich widerumb bey GOtt in Gnaden zu bringen / und die erſchröckliche Pein ſo wohl der Höllen als deß Fegfeuers zu entgehen! Sage mit den beichtenden / und büſſenden erſten Chriſten: Nunc maceror, & excrucior, ut DEUM mihi reconciliem, quem delinquendo læſi. Tertull. **Anjetzo wird ich gequellet / und gepeiniget / damit ich mir GOTT / den ich mit meinen Sünden verletzet / widerumb zum Freund mache.**

Ube dich in der Buß.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die wir deines H. Martyrers Aviti Geburts-

burts-Tag begehen / durch ſein Fürbitt in der Lieb deines heiligen Namens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

16. Brachmonat.

H. Lutgardis Jungf.

Nichts iſt verdecket / welches nicht wird entdecket werden / und nichts iſt verborgen / welches nicht an deß Tags-Liecht wird gebracht werden. Luc. 12.

ALs die H. Lutgardis an deme ware / daß ſie ſich einem Mann ehelich anvertrauen wolte / iſt jhr Christus erſchinen / hat jhr ſein Seitten-Wunden gezaigt / und darbey vermeldet: hie ſiheſt du / welchen du lieben ſolleſt. Von ſelbiger Zeit an wolte ſie keinen anderen Liebhaber wiſſen / als Christum JESUM: hat ſich alſo in ein Cloſter begeben. 14. gantzer Jahr faſtete ſie umb wegen die Sünder zu bekehren. Die Mutter GOttes hat jhr die Gnad der Verharlichkeit verſprochen / und zugleich auff der Heiligen Anhalten eingewilliget / daß ſie niemahlen in jhrem Cloſter zu einer Vorgeſetzten ſolte erwählet werden. Christus der HErꝛ ſelbſten / welcher jhr zum öffteren erſchinen / hat ſein Göttliches Hertz mit dem jhrigen verdauſchet. Jhr gewohnlich / und maiſte Betrachtung ware von dem Leyden Christi. Starbe in dem Jahr 1246.

Be-

Betrachtung
Von dreyen Verhindernuſſen einer guten Beicht.

§. 1. Die wenige Vorbereittung / welche du vor der Beicht hergehen laſſeſt / iſt nicht ſelten ein Urſach / warumb du auß ſo nutzlichem Mittel zur Seeligkeit wenig Nutzen ſchaffeſt. Du unterſucheſt deine Sünden nicht mit gnugſamer Sorgfältigkeit. Du ermuntereſt dich ſelbſten nicht zu einer ernſtlichen Reu und Leyd über ſolche / weil du noch den Schaden / welchen ſie dir zu fügen / noch den Nutzen / deſſen ſie dich berauben / nach Genügen beobachteſt. Du haſt durch die Sünd das jenige verlöhren / welches zum allerſchätzbariſten iſt / nemblich die Gnad GOttes: du ſolteſt GOtt umb die Reue und Leyd inſtändig bitten / und beyneben haſt du ſie nicht.

§. 2. Ein ſchelt-werthe Geſchämigkeit iſt auch zum öffteren Urſach / daß man ſeine Sünden nicht auffrichtig erzehle. Der böſe Geiſt ſtellet uns in der Beicht die jenige Schamhafftigkeit widerumb zu / welche er uns in dem Sündigen genommen hat. Entſchitte dich diſer göttloſen Geſchämigkeit / wann du nicht lieber wilſt / daß einmahl deine Sünden vor allen Englen / und Menſchen offenbaret werden / als daß du ſie anjetzo einem einigen Menſchen in höchſter Stillſchweigens-Verſicherung in ein Ohren ſageſt. Diſe Beſchämung deiner ſelbſten / welche du anjetzo muſt auff dich laden / iſt dir ſehr nutzlich / jene aber wird ohne Frucht ſeyn. Non pudeat dicere , quod non puduit

duit facere. S. Bern. **Deß Sündigen/und nicht deß Beichten muſt du dich ſchämen.**

§. 3. Du falleſt immerzu in die alte Sünden/ und bringen deine Beichten faſt allezeit die alte Mängl widerumb: und diſes auß Urſach/ dieweil du keinen feſten Fürſatz in deinen Beichten ſchöpffeſt/ dich zu beſſeren/ und umb die jenige Schrofen/ an welche du anſtoſſent zum öffteren Schiffbruch leydeſt/ nicht in Obacht nimmeſt. Gedencke ernſtlich/ wie du dich künfftig beſſeren wölleſt/laſſe die Gelegenheit/welche dich zur Sünd gefährlich verlaitten/und laſſe gleich wohl die Welt darüber ſagen/ was ſie will. Wie weit ſeyn wir doch kommen? Adeóne exiſtimatio hominum, & DEI conſcientia comparantur? Tertull. **Sollen wir der Menſchen Mainung und GOttes Gericht auff gleiche Waag-Schallen legen?**

Betrachtung deß Leydens CHRISTI.

Bette für die/ ſo in einer Todtſünd ſeyn.

Gebett.

ERhöre uns/ O GOtt unſer Heyland/ und gibe/ daß gleichwie wir uns ob der Glory der H. Jungfrau Lutgardis erfreuen/ alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch JESUM CHRISTUM unſeren lieben HErrn. Amen.

17. Brachmonat.

H. Avitus Beichtiger.

Alles / was jhr in dem Gebett mit ſteiffſtem Glauben begehren werdet / wird euch gegeben werden. Matth. 21.

Es iſt ja vil von GOTT begehren / wann man begehren darff / Er ſolle einen Todten widerumb zum Leben erwecken? und dannoch hat diſes gethan und erhalten der H. Avitus, da er einen ſeiner guten Freunden verſtorbnen Geiſtlichen widerumb zum Leben gebracht. Hat auch ſchon zuvor einem Stummen die Zung zum Reden gelöſet / und auß ſolcher Begebenheit hat man jhne angefangen als einen Heiligen in Ehren zu haben / dann zuvor hat man jhne / als einen einfältigen Tropffen verachtet. Man gibt von jhme auß / daß er ſich deß Fleiſch-Eſſens beſtändig enthalten. Sein Demuth ware alſo groß / daß er ſich das andere mahl flüchtig verborgen / auß Forcht / er möchte zu einem Abbten ſeines Cloſters erwählet werden.

Betrachtung

Von dem Gebett.

§. 1. Alles / was du von GOtt gebührlicher Weiß bitten wirſt / wird dir mitgetheilet werden: diſes iſt ein Warheit / welche uns die ewige Warheit ſelbſten hat geoffenbaret. Nichts iſt / es treffe gleich das natürliche / oder das übernatürliche Leben an / deſſen dich das Gebett nicht habhafft mache.

che. Wie glückſeelig wurdeſt du ſeyn / wann du recht betten kunteſt. Probiere es/ und bette. Bitte aber mit groſſem Vertrauen / begehre / daß dir GOtt in deinen zeitlichen und geiſtlichen Nöthen beyſpringe. In allen zweifelhafftigen Anſchlägen / in aller deiner Betrübnuß/in Verſuchungen handle mit GOTT durch das Gebett. Macheſt du es auch alſo ?

§. 2. Das Erſte aber iſt / daß du dich bey GOtt in Gnaden-Stand ſtelleſt/ wann du wilſt/ daß Er dich erhöre : dann anderwertig wie wolteſt du hoffen / daß dir GOtt etwas geben werde/ wann Er dir feind iſt ? du muſt durch die Gnad anvor ein Kind GOttes ſeyn/ wann du wilſt durch dein Gebett dem Vatter der Barmhertzigkeit das Hertz treffen. Solteſt du aber je in dem Sünden-Stand ſeyn / ſo unterlaſſe nicht deſtoweniger GOtt zu bitten / aber fange dein Gebett an von einer kindlichen / und auß Lieb herrührender Reue und Leyd über deine Sünden ; bitte für das allererſte / daß Er dich widerumb zu Gnaden auffnemme. Non placet DEO orationis ſacrificium, ſi non placeat ipſe, qui offert. S. Laur. Juſtin. **Das Gebett kan GOtt nicht gefallen/ es ſeye dañ / daß jhme zuvor der gefalle / welcher ſolches auffopfferet.**

§. 3. Laſſe dich nicht abſchrecken / wann du ſchon nicht gleich ſo geſchwind / als du verlangeſt/ erhöret wirſt. GOtt will / alſo zu reden / mit Ungeſtimmigkeit getriben werden / biß Er uns erhöre. Ein armer Bettler gehet nicht gleich auff die erſte abſchlägige Antwort hinweck ; er bittet aber / und

abermahl / er wartet ; er hoffet noch immerzu. GOtt hat dir zwar verſprochen / daß Er dir geben wölle / hat aber nicht verſprochen / daß Er dich gleich auff das erſtemahl erhören wölle : dann Er ſihet / daß uns das Betten sehr nutzlich ſeye / und darumb laſt Er uns lang betten / auff daß wir vil verdienen : mit einem Wort : Vult DEUS rogari, vult cogi, vult quadam importunitate vinci. S. Bern. **GOtt will gebetten ſeyn / Er will bezwungen / und gleichſam durch Ungeſtimmigkeit überwunden werden.**

Ube dich in dem Gebett.

Bette für Verharzlichkeit der Frommen.

Gebett.

O GOTT / der du uns durch die jährlicher Feſt-Begängnuß deines heiligen Beichtigers Aviti erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

18. Brachmonat.

H. Leontius Martyrer.

Wann ihr mit CHRISTO ſeyet aufferſtanden / ſo ſuchet / was daroben iſt / wo CHRISTUS zu der Gerechten ſeines himmliſchen Vatters ſitzet. Coloſ. 3.

DEr H. Leontius hat 2. Soldaten / welche ihne zu verführen kommen waren / zu dem Glauben bekehret / und als kein Waſſer / ſie zu tauffen / an der Hand ware / hat der Himmel / wun-

wunderlicher Weiß / einen ſtarcken Regen herab geben / als er in der Gefängnuß ſaſſe / und bey ſich ſelbſten auß den Pſalmen ſagte: **GOtt iſt mein Erleichtung / und wen ſolte ich förchten?** iſt ein Engel zu jhme kommen / und hat jhne getröſtet. Als der Tyrann wahrgenommen / daß er ſtäts gegen dem Himmel ſahe / hat er jhme einen ſchwären Stain an den Halß binden laſſen / jhne alſo zu bezwingen / daß er ſeine Augen gegen der Erden ſchlagen ſolle. Iſt endlich unter der Hencker Straichen geſtorben / und hat die Ehr CHRISTI mit ſo vil Zungen / als Wunden geprediget.

Betrachtung

Von Anſehung deß Himmels.

§. 1. Sihe den Himmel an / wann es dir auff Erden wohl ergehet / und du wirſt beſtehen müſſen / daß alle Güter diſer Welt ein verachtlicher Unflat ſeye / geſchätzet gegen der Schönheit / ſo ſich in der Sonnen und Sternen findet. Sihe jhne auch in deinem Ubel ergehen an / und ſprich dir ſelbſten zu / ſagent: ſolle es dann ein Wunder ſeyn / daß es mir in diſem Jammerthall übel ergehe? der Himmel iſt das Orth der Freuden / ohne Vermiſchung einiger Traurigkeit. Nihil crus ſentit in nervo, dum animus eſt in Paradiſo. Tertull. **Keinen Schmertzen empfindet der Leib in den Banden / wann das Gemüth in dem Himmel iſt.**

§. 2. Befrage die Heiligen in dem Himmel / wie / und was ſie anjetzo von den Welt-Sachen halten? berathſchlage dich mit jhnen in deinen

zweifelhafftigen Anſchlägen / was Antwort werden ſie dir ertheilen ? Sie ſehen uns von oben herab mit Mitleydens-vollen Augen / indem ſie ſehen / mit was Eyfer wir den jenigen Güteren nachjagen/ welche wir erſter Tagen hinter uns laſſen müſſen. Quid cum terra illi, qui poſſidet cœlum ? S. Cypr. **Was gehet die Erden den jenigen an / welcher den Himmel zu beſitzen hat ?**

§. 3. Clemens Alexandrinus ſagt / GOtt habe dem Menſchen dreyerley Gebott geben : die erſten habe Er uns durch Moyſem vorgetragen : die andere habe Er unſer Vernunfft eingetrucket / welche uns lehret/ was wir zu thuen oder zu laſſen haben. Die dritte ſeye die Anſehung deß Himmels. Und in Warheit / wie ſolte es möglich ſeyn / da wir etwa bey einer heutteren Nacht das blaue Sternen-Feld mit unſeren Augen durchgehen/ daß wir nicht auch zugleich GOtt / deſſen Urheber/ erkennen/ und lieben ? kan man ihne anſehen / wann er donneret und blitzet / ohne daß man ſich vor GOtt demütige / und ihne förchte ? kan man die ſchöne Himmels-Liechter anblicken / daß man nicht mit dem H. Ignatio alles Zeitliches verachtent / auffſchreye : quàm ſordet terra, cum cœlum aſpicio! **Wie verlaidet mir die Erden/ſo ich den Himmel anſihe !** Nun dann / wann dich das bloſſe Anſehen deß Himmels dahin vermag / daß du GOtt förchteſt / und liebeſt / daß du ihne verehreſt / und anbetteſt ; daß du alles Irrdiſches verachteſt / und deine Begirden nach dem Himmel richteſt ; ſo halteſt du ja alles / was dir GOtt befohlen hat.

Gedencke

Gedencke an den Himmel.

Bette für Zuruckbringung der Zwiſpaltigen im Glauben.

Gebett.

WJr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die deines H. Martyrers Leontij Geburts-Tag begehen / durch ſein Fürbitt / in der Lieb deines heiligen Namens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

19. Brachmonat.

H. Gervaſius und Protaſius Mart.

Jhr verlanget / und erlanget nicht / das jenige / ſo ihr verlanget. Jacobi 4.

DJſe 2. heilige Brüder Gervaſius und Protaſius haben ſich 10. Jahr / als unbekant vor der Welt in einer Behauſung auffgehalten / in welche ſie ſich / nachdem ſie all ihr Haab und Gut unter die Armen außgetheilet / verſchloſſen haben. Als man ſie anſtrengete / den falſchen Götteren zu opfferen / haben ſie ſolches beſtändig verwaigeret; und iſt alſo der H. Gervaſius verdammet worden / daß er durch Ruthen-Straich ſolle biß in den Todt gepeiniget werden / dem H. Protaſio hat man eben ſelbige Pein angetrohet durch den Grafen Aſtaſium, welcher jhne einen elenden Menſchen geſcholten / deme zu gegen Protaſius antwortete: welcher auß uns beyden iſt elender; du der du mich förchteſt / oder ich der ich deiner Antrohung

trohung nicht achte? iſt jhme hernach das Haupt abgenommen worden.

Betrachtung

Wie man ſeine Begirden recht anordnen ſolle.

§. 1. Die Wurtzel unſeres Glücks oder Unglücks in diſem Leben iſt / daß wir uns unſerer Begirden wohl/oder übel gebrauchen: gibe demnach acht/ daß du dich jhrer recht gebraucheſt / bevorab ſovil die Güter / die dem Glück unterworffen ſeyn/ betrifft. Du verlangteſt ein beſſere Geſundheit / höheren Verſtand / mehrer Stärck / vollkomnere natürliche Eigenſchafften. Diſe unordentliche Begird iſt ein Urſach deiner Unruhe: Laſſe dich beſchlagen mit dem / was dir GOtt beſcheret hat / dancke jhme demütig darumb. Villeicht wurden dir die verlangte ſcheinbare Gaben mehr zur Verdamnuß/ als zur Seeligkeit gedeuen. Und wann du ſchon haben ſolteſt / was du begehreſt / wurdeſt du darmit nicht zu friden geſtellet ſeyn / ſonder noch nach mehrerem trachten. GOtt allein iſt / der dich vergnügen kan. Wünſche nichts anderes / als daß GOttes Willen in dir erfüllet werde / ſo wirſt du allezeit in Ruhe ſtehen.

§. 2. Gleichfahls laſſe dich befridigen mit den äuſſerlichen Güteren / ſovil dir GOtt deren geſchickt hat. Noch Reichthumb noch Ehren werden dich erſättigen können. Wie vil Menſchen gibt es nicht ab / welche noch ärmer ſeynd / als du biſt / und welche doch bey aller jhrer Armuth glückſeeliger ſeynd als du? dann ſie wöllen anderes / und mehrers nicht

nicht haben / als jhnen GOTT mitgetheilet hat. Entgegen aber: Peccator, ſeu caret optatis, ſeu fruitur, miſer eſt. S. Proſper. **Der Sünder iſt elend / er habe / oder habe nicht / was er verlanget.**

§. 3. Deine Begirden aber kanſt du zuläſſig ſpannen / nach höcherer Heiligkeit / als du biß dahin beſitzeſt. Du kanſt nach heroiſchen Tugends-Ubungen ſtreben / mit deren Exempel dir die Heilige vorgeleichtet / ſovil als immer deine Kräfften / und Lebens-Wandl zulaſſen. Erforſche dich / wohin deine Begirden zihlen. Du wirſt nichts auff der Welt förchten / wann du nichts auff der Welt liebeſt / und kein anderer Begird / als heilig zu werden ſtatt gibeſt. Nec ſperes aliquid, nec extimeſcas, exarmaveris impotentis iram. Boët. **Hoffe / und förchte nichts in diſer Welt / ſo wird der Zorn deß Unvermögenten überwunden ligen.**

Ergebung ſeines Willens in den Göttlichen.

Bette für dein Vatterland.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deiner HH. Martyrer Gervaſij und Protaſij erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir durch deren Exempel auffgemunteret werden / ob deren Verdienſten wir uns erfreuen. Durch 2c.

20. Brachmonat.

H. Sylverius Pabſt.

Dem jenigen / der zu GOtt ſich nächeren will / liget ob / daß er glaube / daß ein GOtt ſeye / und daß er die jenige / ſo ihne ſuchen / belohne. Hebr. 11.

DEr H. Sylverius wolte niemahlen beſtättigen Antimum in ſeinem Patriarchat-Sitz zu Conſtantinopel, umb daß er deß Eutychetis Kätzerey iſt angehangen / obwohlen Theodora die Kayſerin ſtarck umb ihne ſich anname. Er ware falſch beklagt / als wolte er die Statt Rom den Gotthen in die Hand ſpilen. Er ware vor Beliſarium und ſein Ehegemahl Antonina, welche ſolche falſche Anklag angeſpunnen / geführet / iſt ſeines Päbſtlichen Kleyds beraubet / und in ein Münchs-Kutten geſteckt / in das Elend verwiſen worden: ware darinnen alſo übel gehalten / daß er unlängſt hernach im Jahr 540. in ſolchem geſtorben.

Betrachtung

Uber 3. Eigenſchafften GOttes.

§. 1. Es iſt ein einiger GOTT / an deme alle Geſchöpff hangen / und Er herentgegen hanget an niemand / dann Er Allmächtigen Gewalts iſt. Und ſolte ich mich erkünen / einen ſolchen GOtt zu verletzen / der mich in Ewigkeit ſtraffen kan? wer wird mich erretten / wann Er mich wird gerichtlich anhalten? wo wird ich mich ſicher verbergen / wann

wann Er mich verfolget? Ich bin ſein Feind / ſo lang ich in Sünden bin / und ich darff in ſolchem unglückſeeligen Stand ruhig leben / ohne daß ich auch daran gedencke / und ſolches zu Hertzen führe? Ach diſes iſt / leyder die Urſach / dieweil ich ſolche hohe Warheiten nicht bedencke / wie ich ſolte. Ube dich offt in dergleichen Glaubens-Würckungen / und ſage: ich glaube / daß ein Allmächtiger GOtt ſeye / welcher zu ſeiner Zeit alle meine Werck der Gerechtigkeit nach ſtraffen / oder belohnen wird. Bonum factum DEUM habet debitorem, ſicut & malum, quia judex omnis remunerator eſt cauſæ. Tertull. **Das gute Werck hat GOtt zu einem Schuldner / als wie auch das böſe / dann der gerechte Richter nichts unbelohnet laſſet.**

§. 2. Eben diſer GOtt wird mein Richter ſeyn / beydes ſo wohl an dem End meines Lebens / als an dem End der Welt: und diſer Richter iſt Allmögent / förchtet niemand: Er iſt auch Allwiſſent; nichts iſt ſo verborgen / umb welches Er nicht vollkomne Wiſſenſchafft habe: iſt auch der Schärpffe nach gerecht; das Mitleyden hat dazumahl keinen Zugang zu ihme. Und welches noch erſchröcklicher / ſo iſt er nicht allein mein Richter / ſonder auch die verletzte Parthey / als welchen ich durch meine Sünden verletzt / und wider mich in den Harniſch gebracht habe. O GOTT! ſolteſt du mich der Strenge deiner Gerechtigkeit nach ſtraffen / wie wurde es mir ergehen! Horrendum eſt, incidere in manus DEI Viventis. Hebr. 10. **Erſchröcklich iſt es / dem lebendigen GOtt in ſeine erzürnete Händ fallen.**

§. 3. Diſer GOtt iſt über das ein ewiger GOTT / deſſen Leben ſich niemahlen enden wird. Seine Raths-Schlüß ſeynd unveränderlich / das jenige / ſo Er einmahl außgeſprochen / vollziehet er ohnfählbarlich: den Sentenz, welchen er einmahl über mich fällen wird / widerrueffet er in Ewigkeit nicht mehr: und bey diſem allen ſeyn wir ſo aberwitzig / und ſinnloß / daß wir die Freundſchafft eines täglich dahin ſterbenden Menſchen der Liebe GOttes vorziehen: Wir tragen mehr Abſcheuen einen Menſchen zu verletzen / als GOttes Gebotten zu gehorſamen. Wir häfften unſer Hertz an das Zeitliche / auch mit Verachtung GOttes / diſer ewigen Güte / die ſich niemahl änderet / und niemahl endet!

Forcht GOttes.

Bette für Bekehrung der Kätzer.

Gebett.

O GOTT / der du uns mit jährlicher Feſt-Begängnuß deß H. Sylverij Martyrer und Pabſtens erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir deſſelben Beſchützung genieſſen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

21. Brachmonat.

Der Seel. Aloyſius von Gonzaga.

Ich bitte euch / liebe Brüder / durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß ihr euere Leiber dargebet / als ein lebendig / heilig / und GOTT wohlgefälliges Opffer. Roman. 12.

Der

DEr Seel. Aloyſius hat von dem ſibenden Jahr an ſeines Alters die Gewonheit / die 7. Buß-Pſalmen / und U. L. Frauen Tagzeiten täglich auff den Knyen ligent zu betten. Im achten Jahr hat er das Gelübt der Keuſchheit GOtt auffgeopfferet. In dem dreyzehenden hat er angefangen alle Wochen drey Täg in Waſſer und Brod zu faſten / ſeiner Sporen hat er ſich für ein Buß-Girtel gebraucht: den Tag dreymahl hat er ſeinen zarten Leib mit Gaißlen biß auff das Blut geſchlagen. In dem 16. Jahr ſeines Alters hat er ſich in die Geſellſchafft JESU begeben / und 5. Jahr hernach darinnen geſtorben. In ſeinem Gebett ware er alſo mit GOTT verſamlet / daß all ſeine Gemüths-Erſträungen innerhalb 6. Monaten nit länger / als man einmahl den Engliſchen Gruß bettete / gewähret haben.

Betrachtung

Uber das Leben deß Seel. Aloyſij Gonzaga

§. 1. Diſer heilige Jüngling ware ein Brand-Opffer der Göttlichen Lieb: jhro hat er alles ſein Haab und Gut auffgeopfferet / indem er ſich ſeiner Marggrafſchafft begeben / und in geiſtlichen Stand eingetretten / ſovil ſich ſein Herr Vatter jhme immer entgegen geſetzt. Was dergleichen groſſe Verhindernuſſen findeſt du bey dir / welche dir dein Zugang zu GOtt ſchwär machen / der du dich mit einen Seidenfaden an der Welt angebunden halten laſſeſt. GOtt verdienet / wie auch der Himmel / daß du jhnen zu Lieb alles Zeitliches verlaſſeſt;

thue es dann ob nicht mit dem Werck / doch mit dem Willen.

§. 2. Es hat diſer ſeelige Jüngling auch ſeinen Leib GOtt geſchlachtet/indem er ſchon in der Welt das Gelübt der ewigen Keuſchheit gethan / welches er hernach in dem geiſtlichen Stand bekräfftiget hat. Die Engliſche Reinigkeit zu erhalten / iſt er mit unbeſchreiblicher Behutſamkeit mit ſeinen Augen umbgangen / keinem Frauenbild hat er jemahlen unter das Angeſicht geſehen: ja was noch mehr iſt/ ſo hat er ſeinen Leib unmitleydig mit ſtrenger und ſtäter Abtödtung gepeiniget. Begehreſt auch du deinen Leib GOtt als ein lebendig und heiliges Opffer zu geben? ſo bewahre deine äuſſere Sinn wohl / und laſſe dem Leib Wehe geſchehen. Tota Chriſtiani hominis vita crux eſt, & martyrium. *S. Aug.* **Das gantze Leben eines frommen Chriſten iſt ein immerwährendes Creutz / und Martyr.**

§. 3. Er hat auch GOtt ſein Freyheit durch das Gelübt deß Gehorſams auffgeopfferet. Wie groſſe Ehr empfanget er jetzt ſo wohl in dem Himmel/ als auch auff Erden / umb / daß er ſich alſo gedemüthiget hat! der ſicheriſte Weeg gen Himmel iſt der Weeg deß Gehorſams. Untergibe dich demnach deinen vorgeſetzten threu / behändig / und ohne Widerred. Bilde dir ein CHRISTUS ſelbſt ſeye es / dem du gehorſameſt / er iſt/ der dein Unterthänigkeit belohnen/und zu Ehren bringen wird. Endlich gedencke der vorangezogne Spruch deß H. Pauli ſeye nicht allein auff die Geiſtliche/ſonder auch für alle Menſchẽ gemaint/alle müſſẽ ſich Gott/als ein

Schlacht-

Schlacht-Opffer immerdar auffopfferen: Corpora fidelium ſunt hoſtia DEI, & membra CHRISTI, templum Spiritûs Sancti. S. Aug. **Die Leiber der Glaubigen ſeynd ein Opffer GOttes / Mitglider CHRISTI, uñ Wohnungen deß H. Geiſts.**

Keuſchheit.

Bette für die Geiſtliche Ordens-Ständ.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines ſeeligen Beichtigers Aloyſij erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſelben Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

22. Brachmonat.

H. Paulinus Biſchoff.

Als ich auß allen frey ware/habe ich mich allen zum Diener gemacht / auff daß ich mehrer gewinnen kunte. 1. Corinth. 9.

ALs der H. Paulinus all ſein Haab und Gut unter die Arme außgetheilet / iſt er zur Biſchöfflichen Ehren zu Nola erhaben worden. All ſein Einkommen in ſolchem Stand hat er die Gefangne zu erlöſen / verwendet. Da jhne ein arme Witfrau umb ein Steuer anſprache / damit ſie jhren von den Wandelen in Africam gefangen hinweck geführten Sohn löſen möchte / und der H. Mann anderſt nichts mehr hatte / hat er ſich ſelbſten hergeben / und die betrübte Mutter beredet jhren

ren Sohn umb jhne außzutauſchen. So dann auch geſchehen/ und hat er bey der wandelen König/ als ein Gärtner gedienet. Als aber endlich die Hochheit ſeiner Perſon erkant wardt/ iſt er widerumb zu ſeinem Biſtumb frey zuruck gelaſſen/ und alle gefangene Chriſten mit jhme entlaſſen worden. Starbe im Jahr 431.

Betrachtung

Von der Lieb gegen ſeinem Neben-Menſchen.

§. 1. Sich ſelbſten für ſeinen Nächſten in Gefangenſchafft geben/ wie der H. Paulinus gethan/ iſt wohl redlich jhne lieben. Folge diſem Heiligen auffs wenigiſt in ſo weit nach/ daß du jhne ſovil/ als dich ſelbſten liebſt. Diene jhme/ mache jhne dir verbunden/ rede guts von jhme. Mache/ daß er nach Gelegenheit im Werck ſelbſten erfahre/ daß du jhn liebeſt/ gleichwie du wolteſt/ daß dir geſchähe/ wann du an ſeiner Statt wäreſt. Kan man auch von dir mit Warheit ſagen/ was Tertullianus meldet/ daß man von ſeiner Zeit Chriſten geſagt hat: Vide ut invicem ſe diligant, & ut pro alterutro mori ſint parati. **Sihe wie ſtarck ſie an einander lieben; wie bereith ſie ſeyen/ einer für den anderen zu ſterben!**

§. 2. An dir ſelbſten findeſt du ein angeborne Zunaigung/ daß du von dir rühmlich redeſt/ deine lobwürdige Thaten herfür ſtreicheſt/ deine Fähler entſchuldigeſt/ und alles/ was dich betrifft/ zum beſten außlegeſt. Thue auch ſolches gegen deinem Neben-

Neben-Menſchen / erzaige ein Wohlgefallen ob dem / was du von jhme ſiheſt. Du wilſt / man ſolle weder Augen haben / deine Gebrächen zu ſehen / noch Zungen / von denen zu reden. Halteſt du dich aber auch auff ſolche Weiß gegen jhme?

§. 3. Dein Lieb gegen dem Neben-Menſchen muß ſich ungeſchränckt auff alle außgieſſen / ohne daß du einen Menſchen für den anderen habeſt. Alle und jede tragen die Ebenbildnuß GOttes in jhrem Hertzen eingetrucket: alle ſeyn durch das theure Blut JESU CHRISTI erkauffet: alle ſeyn deß Himmels fähig / alſo iſt es billich / daß du alle liebeſt / und mit jhnen nicht auß Unwillen / noch auß aigenſinnigen Belieben handleſt: ſonſten wurd dein Lieb nur ein natürliche Lieb ſeyn / für welche in dem Himmel kein Belohnung zu erwarten. Der H. Paulinus hat ſich für einen unbekanten Menſchen zum Leibaignen dargeben / jhne zu erlöſen / hat in jhme nichts anderes angeſehen als das Ebenbild GOttes / welches er in ſeiner Seelen eingetruckt getragen. Neſcit noſtra Religio perſonas accipere, nec conditiones hominum, ſed animas inſpicit ſingulorum. S. Paulin. **Unſer Glauben lehret uns nit auff die Perſon / oder Beſchaffenheit der Menſchen / ſonder auff dero Seelen acht zu geben.**

Liebe gegen ſeinem Neben-Menſchen.

Bette für Zunehmung der Liebe.

Gebett.

GJbe / Allmächtiger Gott / daß deß H. Biſchoffs Paulini Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch ꝛc.

23. Brachmonat.

H. Edeltrudis Jungfr.

Wann jhr nach dem Fleiſch lebet/ſo werdet jhr ſterben; wann jhr aber mit dem Geiſt die Werck deß Fleiſches abtödten werdet / ſo werdet jhr leben. Rom. 4.

ES hat die heilige Engelländiſche Königin Edeltrudis gewißlich nicht nach deß Fleiſches Geſatz gelebet/weil ſie mit jhrem König und Herꝛn Edfrido die ewige Jungfrauſchafft gehalten. Hat endlich auch von jhme erhalten die Erlaubnuß / ſich in einen geiſtlichen Ordens-Stand zu begeben: in welchem ſie/ nach eines Jahrs-Lauff/ zur Abbtiſſin iſt erwählet worden. Sie übertruge mit ſonderbarer Beſtandhafftigkeit ein Geſchwulſt/ ſo jhr unverſehens auffgefahren: Von halber Nacht an pflegete ſie jhr Gebett biß zu anbrechendem Tag zu erſtrecken. Sechzehen Jahr nach jhrem Todt iſt jhr Leib noch unverſehret gefunden worden.

Betrachtung

Von Abtödtung ſeiner ſelbſten.

§. 1. Wann du wilſt einem vernünfftigen Menſchen gleich leben / ſo iſt dir die Abtödtung deiner ſelbſten vonnöthen: dann die Vernufft wird völlige Herꝛſchafft niemahlen erhalten / es ſeye dann / daß du der Sinnlichkeit jhr unbilliches Beginnen abſchlageſt. Gibe dann in allen deinen Wercken acht / daß du nicht das jenige thueſt / was annehmlich/ ſonder was vernünfftig iſt. Laſſe dich nicht über-

übergehen die unordentliche Lieb / nicht den Haaß / nicht dein aignes Wolgefallen / ſolches iſt ein viechiſches Leben / ſonder lebe allezeit nach der Regel einer geſunden Vernunfft. Wie wenig auß den Menſchen ſeyn / welche dem Liecht der Vernunfft nachgehen! Biſt du auch einer auß jhnen?

§. 2. Aber für dich iſt nicht genug / daß du nur als ein Menſch lebeſt. Du biſt verbunden / auch als ein Chriſt zu leben / wann du willſt ſeelig werden. Das iſt ſo vil geredet / daß du nichts / als durch den Geiſt CHRISTI angetriben müſſeſt für die Hand nemmen / und daß du in allen deinen Wercken dir keinen anderen Zweck müſſeſt vorſtellen / ohne allein GOtt zugefallen. Derohalben iſt dir nicht zugelaſſen / etwas zu thun / oder zu laſſen / allein deinem aignen Belieben darmit zu willfahren / nit deiner Ehrſucht / noch anderen unordentlichen Gemüths-Regungen Vergnügē zugeben. Man muß ſich abziehen von den böſen Anmuthungen der verderbten Natur / und eben jhro das Widerſpihl zeigen / alſo machen es die rechtgeſchaffene Chriſten. Incipiunt odiſſe, quod fuerant, & profiteri quod oderant. Tertull. **Sie fangen an zu haſſen / was ſie zuvor mit jhrem Leben geweſen waren / und in dem Werck zu erzeigen / deſſen ſie zuvor ein Abſcheuen getragen.**

§. 3. Wann du aber über das dich in dem weltlich / oder Ordens geiſtlichem Stand befindeſt / ſo ligt dir auff ein neue abſonderliche Weiß ob / daß du dich ſelbſten übergwältigen ſolleſt / dann ſolcher Lebens-Stand ſöndert dich von der Welt ab /

und macht/ daß du gantz CHRISTO dem HErrn auffgeopfferet ſeyeſt. Und diſe Abtödtung muß ſich beydes/ ſowohl über den Leib/ als über die Seel erſtrecken / dann ſo wohl diſe/ als jener ſeynd abſonderlich CHRISTO zugeaignet. Kanſt du mit dem H. Bernardo warhafftig ſagen? Ad alia omnia mortuus ſum, ſi quæ ſunt Chriſti, hæc vivum inveniunt, atque paratum. **Anderen allen Sachen bin ich abgeſtorben / auſſer wo es die Ehr CHRISTI antrifft: da lebe ich / da bin ich zu allem bereit.**

Abtödtung ſeiner ſelbſten.

Bette für das gemeine Anligen der Chriſtenheit.

Gebett.

ERhöre uns ſo GOtt / unſer Heyland / und gibe/ daß gleich wie wir uns ob der Glory der H. Jungfrau Edeltrudis erfreuen / alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch ꝛc.

---

24. Brachmonat.

H. Joannes der Tauffer.

Warlich ſage ich euch / daß auß allen / die von den Weiberen geboren ſeyn / kein Gröſſerer aufferſtanden ſeye / als Joannes der Tauffer. Matth. 11.

DJe gantze Welt ware erfreuet/ als Joannes geboren ware. Haben wir aber nicht beyneben auch Urſach uns zu betrüben / wann wir eines Theils ſehen/ was er/ und anderen Theil/ was wir gethan. Er hat die Welt in dem dritten

Jahr ſeines Alters verlaſſen / ſich in ein entlegnes wildes Orth / umb Buß zu thun / begeben. Sein Speiß ware ein wenig bitter / und wildes Hönig / ſambt Heuſchrecken / ſein Kleydung auß einer Camelhaut. Er predigte die Buß mehr mit Wercken / als Worten. Hat die Ehr / und Glück gehabt / den Sohn Gottes mit Augen zu ſehen / und mit Finger darauff zu deuten / ſprechend: Sehe das Lamb Gottes / welches hinnimt die Sünd der Welt: Und hat CHRISTUM in dem Jordan getauffet.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Joannis deß Tauffers.

§. 1. Allda ſiheſt du einen Büſſenden der ohne Sünd iſt / ja welcher ſo gar die Erbſünd nicht mit ſich auff die Welt gebracht / als von dero er noch in Mutterleib ligend iſt befreyet worden / da MARIA die Jungfräuliche Mutter Eliſabeth hat heimgeſuchet! was muß er dann für Laſter biß auff das dritte Jahr ſeines Alters begangen haben / daß er ſich ſchon umb ſolche Zeit / Buß zu würcken / von der Menſchen Gemeinſchafft entzogen hat? Er wolte nemblich dir ein Lehr geben / daß du wiſſen ſolleſt / kein Menſch auff der Welt ſeye ſo rain / daß er der Buß nicht vonnöthen habe. Haſt auch du dergleichen Ubung an die Hand genommen? Es wurde dir ſo ſchwär fallen / und ſihe ein Kind von 3. Jahren tragt ſchon Luſt darzu. Fange an / und erfahre / wie unaußſprechlich ſüſſ es ſeye / auch die alleranmüthigiſte Freuden umb Gottes Lieb willen verlaſſen: Du wirſt mit mit dem H. Auguſtino bekennen

müſſen: Quàm ſuave mihi ſubitò factum eſt, carere ſuavitatibus nugarum? & quæ amittere metus erat, dimiſiſſe gaudium fuit. **Wie geſchwind iſt mir ſüß worden / daß ich mich aller Kindiſchen Süßigkeit entſchlagen habe! und was ich zuvor geforchten habe zu verliehren / daß ware mir hernach ein Freud / daß ichs nicht mehr hatte.**

§. 2. Diſer Heilige hat ſein Buß-Leben bey guter Zeit angefangen / und darvon nicht abgeſtanden / ſo lang er ein Leben gehabt. Es iſt alſo nicht genug / angefangen / und ein Zeitlang die Bußfertigkeit fortgeſetzet haben / man muß in ſolchem biß in den Todt beſtändig verharren. Du trageſt deinen verführeriſchen Leib allezeit bey dir. Der Teuffel / und betriegeriſche Welt ſetzen dir nicht auß. Diſe Feind wirſt du niemahlen genug beſtreitten / wann du den Pantzer ehender / als dein Leben von dir legeſt. Gedenck an die Höll / deren du entgehen willſt: Stelle dir vor den Himmel / umb welchen das Gefecht gilt / und laſſe die Buß-Waffen niemahlen auß den Handen.

§. 3. Aber vergebens wirſt du deinen Leib abmatten / wann bey deinen Buß-Wercken nicht auch die Demuth gefunden wird. Der H. Joannes hat neben ſeinem ſtrengen Leben / auch ſo vil Demuth gehabt / daß er die Ehren-Titl eines Propheten / ja deß Meſſiæ ſelbſten / ſo jhme die Juden anerbotten / außgeſchlagen / und ſich Christo biß unter die Schuchriemen unterworffen. Verdemüthige dich vor GOtt / und vor den Menſchen. Quid

prodeſt

prodeſt tenuari corpus abſtinentiâ, ſi animus ſuperbiâ intumeſcat? S. Hieron. **Was hilfft es/ wann der Leib durch das Faſten lähr/ und das Gemüth durch die Hoffart aufgeblaſen iſt.**

Demuth.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

O GOTT/ der du gemacht haſt/ daß wir den gegenwärtigen Tag der Geburt deß H. Joannis mit Lob/ und Ehr begehen: Gibe deinem Volck Gnad geiſtlicher Freuden/ und führe aller Glaubigen Sinn und Hertz auff den Weeg deß ewigen Heyls. Durch ꝛc.

---

25. Brachmonat.

H. Proſper Biſchoff.

Seyet eines Sinns/ und haltet Friden unter einander/ ſo wird GOtt deß Fridens/ und der Lieb bey euch verbleiben. 2. Corinth. 13.

ALs der H. Proſper auß dem Evangelio leſen hörete: Wann du willſt vollkommen ſeyn/ ſo gehe hin/ und verkauffe alles/ was du haſt/ und gibe es den Armen: ſo hat er ſolchem Rath geſchwind/ und getreulich nachgelebt; hat ſich nach Rom verfügt/ und alldorten die Kätzer bekriegt/ welche laugnen dörffen/ daß CHRISTUS zwo Naturen habe. Iſt hernach Biſchoff zu Regio worden: zwantzig Jahr hernach iſt er geſtorben/ da er eben der Prieſterſchafft/ und übrigen Geiſtlichen ſelbiger Statt den H. Se-

gen gabe: und diſes mit ſolcher Ruhe ſeines Hertzens / daß er die / ſo ſeines Hintritts wegen bekummeret waren / tröſtete. Solches geſchahe im Jahr 466..

Betrachtung
Vom Friden und Ruhe der Seelen.

§. 1. Lebe fridſam mit deinem Neben-Menſchen / überſihe jhme / und übertrage etwas mit Gedult von jhme / ehe als du den Friden mit jhme brecheſt: und wann ſolcher auß einiger Begebenheit ſolte unterbrochen ſeyn worden / ſo befleiſſe dich ſelbigen alſobald widerumb zu ergäntzen. Laſſe wohl auch von deinem Recht etwas fahren / daß du in Frid und Einigkeit mit jhme beſtändig bleibeſt. Diſes iſt / auß welchen man erkennen wird / ob du ein wahrer Nachfolger Chsisti ſeyeſt / wann du dich mit andern frid- und liebreich vortrageſt: und diſer Frid / welchen du mit deinem Nächſten halteſt / iſt der grauſamſte Krieg / mit welchem du den Teuffel beſtreitten kanſt. Pax noſtra bellum eſt illi. Tertull. **Unſer Frid iſt ſein Krieg.**

§. 2. Doch wurde es auch vonnöthen ſeyn / diſen Friden zu brechen / wann er anderſt nicht beſtehen kunte / es wäre dann / daß du GOtt einen Krieg ankünden ſolteſt. Du haſt etwan einen guten Freund / bey welchem du der Seelen nach nicht ſicher ſteheſt; es iſt etwan ein Befreundter / der dich den Laſter-Weeg führet / oder einen Unterthanen von gar zu freyem Leben; diſe muſt du jhrer Mängel halber mahnen / wann ſie ſchon hierdurch von dir wurden abweichen / ja gar deine Feind werden.

Wann der Frid nicht mit GOTT und dem Menſchen kan zugleich ſtehen / ſo muſt du vilmehr mit dem Menſchen / als mit GOTT brechen. Keinen Frid muſt du jemahl mit den Sünderen / keinen mit deinen Laſteren ſchlieſſen. Tranquillitas iſta tempeſtas eſt. S. Hieron. **Ein ſolche Liebs-Stille iſt der Seelen Ungewitter und Untergang.**

§. 5. Bemühe dich doch auff alle Weiß / es koſte / was es wölle / daß du den inneren Friden deiner Seelen niemahlen verliehreſt. Der Geiſt Gottes liebet ein ſtilles / und ruhiges Hertz. Und wann ſchon ein augenblickliche Wolcken die Haittere deiner Seelen verduncklet / ſo ſihe / daß ſie / ſo bald möglich / vorbey gehe. Wann du gedenckeſt / diſes Ungewitter ſeye von GOTT / zu ſeiner Ehr / und deinem gröſten Nutzen geſchickt / ſo wird ſich das Hertz bald widerumb in Ruhe finden / und du mit allem / was immer widerwärtiges über dich kombt / wohl zu friden ſeyn. Dann: quid ditiùs, quid in terra dulciùs, & ſecuriùs bonâ conſcientiâ? S. Bern. **Was iſt reicher / was getröſter / was ſicherer auff der gantzen Welt / als ein gutes Gewiſſen?**

Frid und Ruhe deß Hertzens.

Bette für Frid und Einigkeit unter Chriſtlichen Fürſten.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger Gott / daß deß H. Biſchoffs Proſperi Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch ꝛc.

26. Brachmonat.

H. Pelagius Martyrer.

Wiſſet jhr nicht / daß euere Leiber Tempel ſeyn deß H. Geiſts / der in euch wohnet? 1. Corinth. 6.

DEr H. Pelagius ware in dem zehenden Jahr ſeines Alters von ſeinem Vettern dem Mohren-König zur Gaiſel übergeben worden. Der barbariſche Menſch / von der Schönheit diſes Knabens eingenommen / gewahne Lieb gegen jhme: fande aber daß diſes Kind nicht ſo vil Schönheit in dem Leib / als Keuſchheit in der Seelen habe. Unterfangete ſich demnach aller erdencklichen Mittel / Pelagio die Gegenlieb abzugewinnen; als er aber alle angewendte Liebkoſungen fählſchlägig ſahe / veränderte er die verachte Lieb / in ein nicht minderen Zorn / und lieſſe das unſchuldige Kind in Stuck zerhauen im Jahr 926. Aber der Tyrann hat es nach Pelagij Wunſch getroffen. Dein Lieb ware jhme der Todt / und dein Haß ſein Leben.

Betrachtung

Daß unſere Leiber Tempel GOtt deß H. Geiſts ſeyn.

§. 1. Ein Chriſten-Menſch iſt ein Wohnung GOtt deß H. Geiſt: GOtt hat jhn erſchaffen / auff daß er darinn wohnete: Er hat jhne durch den H. Tauff eingeweyhet mit ſeiner Gnad / und beziehet jhn auff ein ſonderbare Weiß durch den Gebrauch

deß

deß H. Sacraments deß Altars: So folget dann daß in ſolcher Behauſung Gottes das wenigiſte/ was unrein iſt/ ſich nicht blicken laſſe. Verſorge daß die Porten diſes Hauß/ welches die fünff äuſſerliche Sinn ſeyn / und dein Hertz / welches der Altar iſt / durch kein der Erbar- oder Reinigkeit entgegen lauffende Würckung jemahlen entweihet werde. Cum omnes Templum ſimus DEI, ejus templi æditua, & antiſtes eſt pudicicia. Tertull. **Weil wir alle Kirchen Gottes ſeyn / ſo iſt ſolcher Kirchen die Geſchämigkeit ein Verwährerin und Obſteherin.**

§. 2. Die Kirchen ſeynd ein Betthauß/ welche nicht mit zeitlichen Sorgen und Geſchäfften / wie CHRISTUS ſelbſten ſolches lehret / müſſen angefüllet ſeyn. Wann du deines Leibs Reinigkeit zu behaupten begehreſt/ ſo liebe das Gebett/ und wandle ſtäts in der Gegenwart Gottes. O groſſer GOtt/ du gedenckeſt ſtätigs an mich/ obwohlen du keinen Nutzen von mir zu erwarten haſt: und ich dencke ſo wenig an dich/ da doch all mein Glück auff Erden und in dem Himmel daran hanget/ daß ich dich erkenne/ und liebe!

§. 3. In den Kirchen muß ohne Unterlaß das Feuer erhalten werden vor dem Hoch-Altar. Wilſt du dein Reinigkeit erhalten? Liebe JESUM, gedencke offt an jhne. Die Lieb gegen jhme wird dein Hertz alſo einnehmen / daß ſie alles Feuer unrainer Lieb außlöſchẽ wird. Sein Schönheit/ ſein Gütigkeit/ ſein Lieb/ welche er zu dir getragen/ verdient wol/ daß du jhne hinwider liebeſt/ uñ daß du auſſer ſeiner

nichts liebeſt. Illum amemus, quem amare debitum eſt, illum oſculemur, quem oſculari caſtitas eſt. S. Paulin. **Dann ſelbigen ſollen wir lieben/ welchen zu lieben wir ſchuldig ſeyn: denſelben ſöllen wir kuſſen/ deſſen Kuß uns keuſch machet.**

Keuſchheit.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

WIr bitten dich/ Allmächtiger GOtt/ auff daß wir/ die deines H. Martyrers Pelagii Geburts-Tag begehen/ durch ſein Fürbitt in der Lieb deines H. Namens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

27. Brachmonat.

H. Irenæus Biſch. und Mart.

Mich belangend/ bin ich wohl zu friden/ alles das Meinige für euch auffzuſetzen/ ja mich ſelbſten darzugeben umb euerer Seelen Hayl willen. 2. Cor. 12.

DEr Heilige Irenæus ware deren/ zu Lyon in Franckreich/ Apoſtel, dahin von S. Polycarpo, deß H. Joannis Jünger/ das Evangelium zu predigen geſandet; und iſt alldorten nach dem H. Photino Biſchoff worden. Als die Verfolgung Severi deß Kayſers eben umb ſelbige Zeit hat angefangen/ iſt er mit gutem Theil ſelbigen Volcks durch die Martyr hingerichtet worden. Seine heilige Gebeiner ſeyn biß auff die letztere Zeiten deß Kätzer-

Kriegs

Kriegs erhalten worden / in welchem / als ſie ſich gemelter Statt bemächtiget / haben ſie jhne in den Fluß Sene geworffen / ſich alſo zu rächen ob dem Streit / welchen er / obwohl vor ſo vil hundert Jahren geſtorben / noch mit ſeiner Federen wider ſie geführet. Sein Martyr hat ſich begeben im Jahr 205.

Betrachtung

Von dem Leben der erſten Chriſten.

§. 1. Betrachte / was / und wie groſſe Verfolgungen die erſte Helden der Chriſtenheit haben außgeſtanden / bevorab in diſer Statt Lyon. Man peynigte ſie: man beraubte ſie aller jhrer Güter / man verjagte ſie vom Hauß und Hof / man brachte ſie umb Leib und Leben: und alles diſes haben ſie mit ſtarckmütigem Hertzen lieber verlaſſen / als daß ſie den falſchen Götteren ſolten Ehr erzeigen / und alſo jhren Glauben verlaugnen. Vergleiche nun das wenige / welches du zu leyden haſt / gegen ſo vilem / welches ſie gedultig übertragen / und ſihe / ob du ſo edler Elteren ein warhafftes Kind ſeyeſt. Si denotatur, gloriatur; ſi accuſatur, non defendit; interrogatus ultrò confitetur; condemnatus gratias agit. Tertull. **Wann man ſie beklaget / erfreuen ſie ſich: wann man ſie für Gericht ziehet / entſchuldigen ſie ſich nit; wañ ſie gerichtlich gefragt werden / beſtehen ſie es frey rund herauß; Wann man ſie zu dem Todt verdammet / ſagen ſie noch Danck darzu.**

§. 2. Die Liebe / welche ſie gegen einander getragen / ware alſo groß / daß ſie alles Zeitliches / was ſie

ſie gehabt / unter Armen und Reichen in gleiche Theil haben außgetheilet. O GOtt / wo iſt bey unſeren Tägen ſolche Chriſtliche Lieb hin verſchwunden! Der H. Auguſtinus darff ſagen: Cum dilectione fides Chriſtiani, ſine delectione fides diaboli: **Wann der Glauben ohne Würckung der Lieb geſchicht / iſt es ein Glauben eines Chriſten / ohne diſe / deß Teuffels.**

§. 3. Die Andacht zu dem H. Sacrament deß Altars ware der Urſprung und Wurtzel diſer Groß- mütigkeit / welche diſe ritterliche Soldaten CHRISTI in mitten ihrer Peynen erzeigt haben. Wir ſeynd ihre Nachkömling / haben ihren Glauben; genieſſen eben deren H. Sacramenten / haben über daß das Liecht ihrer heiligen Exemplen der Tugenden / und haben ſo vil Beſchwärnuß noch lang nicht / als ſie / und doch fallen wir ſo offt? Höre an / was diſe heilige Blut-Zeugen dir vom hochen Himmel herab zu ruffen: Sie ſprechen mit Eucherio: Cavete, ne anchoram fidei, ac Religionis, quam nos cuſtodivimus in fluctu amittatis in portu. **Gebet fleiſſig acht / auff daß ihr den jenigen Glaubens-Ancker / welchen wir in mitten der Wellen / und Ungewitter erhalten / ihr nicht an dem Geſtatt verliehret.**

Nachfolgung der erſten Chriſten.

Bette für diſe Statt.

Gebett.

O GOTT / der du uns mit der jährlichen Feſt-Begängnuß deines H. Martyrers / und Biſchoffs Irenæi erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auf daß wir

wir deſſelben Beſchützung genieſſen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch CHRISTUM JESUM ꝛc.

---

28. Brachmonat.

H. Ladislaus Beichtiger.

Mein Reich iſt nicht von diſer Welt / dann ſo mein Reich von diſer Welt wäre / ſo wurden ja meine Bediente für mich ſtreitten. Jo. 18.

DEr H. Ladislaus, deß erſten Königs in Ungaren / Bela genandt / Sohn hat mit der That ſelbſten genug zu verſtehen geben / daß ſein Reich nicht in diſer Welt ſeye / in deme jhm in einem abſonderlichen Kampf / welchen er wider ſeinen Vätteren geführet / zwey heilige Engel beſchützet haben : Diſes hat dann ſeinem Gegentheil verurſachet / daß er die Waffen alſobald von ſich gelegt / mit Vermelden / er ſeye nicht geſinnet zu ſtreitten wider einen König / unter deſſen Leib-Quardi die Engel dieneten. Als er in Gedancken ſtunde / wie er das gelobte Land widerumb erwerben möchte / hat jhn GOtt in das Himmliſche Jeruſalem beruffen.

Betrachtung
Von dem Reich Gottes.

§. 1. Wir alle Menſchen ſeyn beruffen / das Reich Gottes / als unſer Erbtheil / ſo uns unſer himliſcher Vatter hat zubereitet / zu beſitzen / und ligt nur an uns / daß wir uns deſſen habhafft machen: zu ſolchem iſt nicht vonnöthen / daß wir reich / nicht daß wir gelehret / nicht daß wir von hochen Herkommen

men / noch auch daß wir hochen Geiſts ſeyen: ein jeder Menſch / ſeye er / wer er wölle / hat einen Zuſpruch darzu. Wir werden alle geboren mit einem gleichen Recht darzu. Die Tugend allein kan hierin einen Unterſchid machen / daß der eine würdiger iſt/ als der ander. Omnes pari ſorte naſcimur, ſolâ virtute diſtinguimur. Minut. **Wir werden gleich geboren / und entſpringt der Unterſchid allein auß der Tugend.**

§. 3. Iſt demnach unſer Reich nicht von diſer Welt / in welchem wir / als in dem Elend verwiſen Leben. Allhie iſt der Kampf-Platz / auff welchem wir ſtreitten und überwinden müſſen / damit wir alldorten gekrönet werden. Es mögen wohl die ſündige Menſchen ihr Glückſeeligkeit in diſem Leben ſuchen: mich belangendt / will ich ſie in dem Himmel erwarten. Ich will allhie mit den Heiligen wainen/ ich will mit CHRISTO leyden / damit ich nach meinem Todt mit jhnen regiere.

§. 3. Das Reich Gottes iſt in uns ſelbſten / das iſt / in uns ſelbſten ligt es / ob wir uns deſſen einmal erfreuen wöllen. Die Erbſchafft / welche dir deine leibliche Elteren hinterlaſſen / kan man dir wohl wider deinen Willen hinweck nehmen / aber deß jenigen Zuſpruchs / welchen dir das theuere Blut CHRISTI JESU zum Himmel erworben / kan dir niemand / als du ſelbſten nemmen. In tuo arbitrio DEUS poſuit, cuj pares locum, DEO, an diabolo: cum paraveris, qui poſſidebit, ipſe imperabit. S. Aug. **Gott hat es in dein freye Willkur geſtellet / welchem du Platz macheſt / GOtt / oder**

dem

dem Teuffel / und nach dem du einem ein Ort wirſt eingerichtet haben / ſo wird der jenige über dich herſchen / der dich beſitzet.

Gedencke an den Himmel.

Bette für die / ſo in einer Todtſünd ſeyn.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die jährliche Geburts-Begängnuß deines ſeeligen Beichtigers Ladis-lai erfreueſt; verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

29. Brachmonat.

H. H. Petrus und Paulus Apoſt.

Ich will dir geben die Schlüſſel zu dem Reich der Himmlen / deſſen Sünden du wirſt gebunden haben auff Erden / dem ſollen ſie gebunden verbleiben in dem Himmel. Matth. 16.

DIſe zwey H. Apoſtel Petrus und Paulus haben das Reich JESU CHRISTI auff Erden geſtifftet / in dem ſie ihr Leben zu Rom für denſelbigen dargeben / und alſo die Grundſtein der Kirchen mit ihrem Blut befeſtiget. Der H. Petrus ſtarbe an dem Creutz / und der H. Paulus lieſſe ſein Haupt unter dem Schwerdt in dem 69. Jahr Chriſti. Beyde ſeyn durch einen gewaltthätigen Todt hinweck geriſſen worden / umb alſo mit Vergieſſung ihres Bluts die jenige Lehr zu bekräfftigen / welche ſie mit ſo groſſer Wohlredenheit geprediget / und mit

ſo herꝛlichen Wunderthaten beglaubt gemacht haben. Du Blutdurſtiger Nero aber / muſt dich nicht traumen laſſen / als hätteſt du ſie überwunden / die Ehr / und das Palm-Zweig bleibt jhnen in den Händen: und überlang werden ſie deine Nachfolger auß jhrem ſelbſt aignen Thron verjagen. Die Kayſer werden jhr Capitolium verlaſſen/und ſolches Petri Nachkömlingen einraumen.

Betrachtung
Von H. H Petro und Paulo.

§. 1. Obwohlen der H. Petrus vil ſcheinbare Wunderzeichen / welche CHRISTUS gewürcket / mit ſelbſt aignen Augen geſehen / hat er jhne doch zur Zeit deß Leydens dreymahl meinaydiger Weiß verlaugnet. O ein ſchwache Sach iſt ein Menſch/welcher ſeinen aignen Kräfften überlaſſen iſt? demütige dich/und bearbeite dich umb dein Seeligkeit mit Forcht und Schrecken. Doch auch beyneben müſſen wir nicht kleinmütig werden/ noch die Hoffnung zur Seeligkeit fahrē laſſen. Es iſt uns auß der Sünd widerumb herauß zu reiſſen / mehr nicht vonnöthen/ als ein gnädiger Augenwurff CHRISTI JESU. Bewaine demnach deine Sünd mit dem H. Petro, welcher die übrige Zeit ſeines Lebens ſeine Augen in immerwährenden Thränen-Bächen verkehret/welche er hat Hauffenweiß herauß ſchieſſen laſſen/ ſo offt er nur an ſeinen begangnen Fähler gedencket hat. Sacrifica lachrimas, tanquam vulnerati ſanguinem cordis. S. Aug. **Opffere Gott deine Zäher / als das Blut deines vor Schmertzen verwundten Hertzens / auff.**

§. 2. Der

§. 2. Der H. Paulus gleich wie er vor ſeiner Bekehrung ein Verfolger / alſo iſt er nach ſolcher / ein Lobſprecher CHRISTI geweſen. Was biſt du anjetzo / oder wer biſt du anvor geweſen? Biſt du auch mit jhme bekehret / ſo ſeye auch mit jhme im Guten beſtändig. Laſſe / wo es vonnöthen / ehender das Leben / als dein angetrettnen Tugends-Weeg / und die Gnaden Gottes. Folge jhme nach in ſeiner Gedult: Eyfere mit jhme für die Ehre Gottes / und deß Nächſten Hayl / demütige dich / wie er / liebe mit jhme CHRISTUM JESUM auß gantzem deinem Hertzen: Er vermahnet dich ſelbſten zu ſolchem: Imitatores mei eſtote, ſicut & ego Chriſti. 1. Cor. 11. **Folget mir nach / gleich wie ich CHRISTO.**

§. 3. Betrachte wie groſſe Ehren beyde diſe Heilige auch noch in diſem Leben empfangen. König / Kayſer / und Päbſt ſchätzen ſich für glückſeelig / daß ſie ſich vor den übergeblibnen ehrwürdigen Gebaineren eines armen Fiſchers / und eines arbeitſeeligen Handwercksmann vor Ehrerbietung können auff die Erden werffen; dieweil nemblich jhr hoche Heiligkeit ſie in dem Himmel / durch jhr Vorbitt / gelich als Allmächtig gemacht hat. Sehet allhie / jhr Ehrgeitzige / ob euch die Welt ſo vil Ehr mittheilen köñe / als Gott ſeinen Freunden / und der Welt Verachteren / auch noch auff diſer Welt erweiſet? Laſſet uns diſem Heiligen von Hertzen Glück wünſchen / daß ſie von GOtt alſo geehret ſeyn. Was aber für Freud und Glory werden ſie anjetzo in dem Himmel haben! Laſſet uns demüthig / und allhie jhre Nachfolger ſeyn / ſo werden wir ſolche einmahl

ſehen / ja uns einer gleichen Glory auch ſelbſten zu erfreuen haben.

Ube Buß.

Bette für Ihr Päbſtlich Heyligkeit.

Gebett.

O GOTT / der du den heutigen Tag durch die Marter deiner Apoſtlen Petri, und Pauli geheiliget haſt / gib deiner Kirchen / daß ſie deren Gebott in allem folge / durch welche ſie den Anfang deß gottſeeligen Lebens genommen hat. Durch rc.

Betrachtungen

Vber alle Sonntäg / und bewögliche Feſt-Täg deß gantzen Jahrs.

Der erſte Sonntag nach der HH. drey Königen.

Sohn / warumb haſt du uns alſo gethan? Sihe / dein Vatter und ich haben dich mit Schmertzen geſuchet. Luc. 2.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs JESUS 12. Jahr alt war / haben jhne ſeine Elteren nacher Jeruſalem geführet / alldorten in dem Tempel zu betten. Und als ſie widerumb gen Nazareth zuruck raiſeten / vermainte MARIA, Joſeph führe jhren lieben Sohn in Geſellſchafft anderer Mannsperſonen mit ſich. Nachdem ſie aber den H. Joſeph ohne ſein Nähr-Kind geſehen / ware ſie gantz erſtaunet; eylete deßwegen gantz mit Zäher benetzet widerumb nach Jeruſalem, fande jhne den dritten Tag in dem Tempel / in welchem Er den Schrifft-Gelehrten Red / und Antwort gabe / namme jhne demnach widerumb mit ſich nach Hauß / in welchem Er / aller Welt unbekant / in höchſtem Gehorſam biß in das dreyſſigiſte Jahr ſeines Alters gelebt.

Betrachtung
Von Verluſt der Göttlichen Gnaden.

§. 1. MARIA ware untröſtlich betrübet / als ſie jhren lieben Sohn verlohren: nicht weniger ſolte ſich der Sünder betrüben / wann er die Gnaden GOttes verliehret / angeſehen er einen unſchätzbaren Schatz verlohren. Wann du umb das Zeitliche kommen / ſo betrübeſt du dich auff das höchſte; wann du aber CHRISTUM, die Seel deiner Seelen durch die Sünd verjagt / empfindeſt du es ſovil / als gar nichts: unangeſehen du mit deſſen Verluſt zugleich allen Zuſpruch zu dem Himmel verlohren / den gerechten Zorn deſſen / ſo dein Sünd mit ewigen Peinen abzuſtraffen Gewalt / und Recht hat / dir ſelbſten über den Halß gezohen. Waine demnach nicht über das Zeitliche / welches dir entgangen / weil ſolches die vergoſſne Zäher nicht zuruck bringen mögen / ſonder waine über die Gnad / welche du vertriben / dann diſe kan durch die bußfärtige Thränen wider zuruck gezogen werden. Jam non novimus malum, niſi offendere DEUM; jam non novimus bonum, niſi promereri DEUM. S. Aug. **Nichts ſolleſt du forthin als übel halten / ohne allein / wann du GOtt verletzeſt; nichts für gut / als mit welchem du verdieneſt / GOtt in dein Seel zu bringen.**

§. 2. Die ſeeligiſte Mutter hat ſich alſobald widerumb zuruck nach Jeruſalem begeben / jhren verlohrnen liebſten Sohn mit unaußſprechlicher Sorgfältigkeit zu ſuchen. Folget auch jhr / O Sünder

der diſem heiligen Eyfer nach / und ſobald ihr durch ein ſchwäre Sünd eueren GOtt verlohren / ſo bearbeitet euch ohne Raſt und Ruhe / auß diſem unglückſeeligen Stand widerumb herauß zu ſchwingen / und GOtt widerumb in euer Hertz zu bringen. Leben in einem Stand / in welchem man ſich nicht gethrauet zu ſterben / iſt höchſt gefährlich / dann kein Augenblick in deinem gantzen Leben iſt / welchen du nicht ſterben kunteſt. Verweile nicht dich zu beſſeren. Gehe hin in den Tempel / und in der Kirchen ſuche JESUM durch ein demütige auffrichtige Beicht / dann da allein iſt Er widerumb zu finden. Gehe mit deinen Gedancken den Weeg deines Lebens widerumb zuruck / ſihe wo du die Gnad GOttes / das iſt CHRISTUM, durch die Sünd verlohren habeſt. Lege dich niemahlen in einer Todt-Sünd ſchlaffen.

§. 3. Wann du nun ſo glückſeelig / daß du durch rechte Buß deinen GOtt / und ſein Gnad widerumb gefunden / ſo gibe fleiſſige Acht auff die Gelegenheit / in welcher du jhne zuvor verlohren / und fliehe ſie zukünfftig möglichiſten Fleiß / dann der jenige / welcher die Gefahr liebet / wird in derſelbigen zu grund gehen. Muſt du es nicht bekennen / daß du immer widerumb in die alten Sünden falleſt / weil du immer den alten Gelegenheiten zu ſündigen nachgeheſt? Sihe dann / und ſpehe ſolche vorhinein auß / und gehe jhrer müſſig: Oder wann dich je dein Lebens-Beſchaffenheit in ſolch unmeidliche Gefahren zu ſündigen geſetzet / ſo entſchlieſſe dich hertzhafft / ehender tauſentmahl zu ſterben / als deinem GOtt unthreu zu ſeyn. Erwecke

wecke ſolchen ernſtlichen Vorſatz täglich zu Morgens / und ſihe zu Abend nach / wie fleiſſig du jhne gehalten. Eligat magis DEO dilecto mori, quàm DEO offenſo vivere. S. Aug. **Erwähle vil lieber zu ſterben / wann nur die Lieb gegen GOtt in dir nicht erſtorben / als zu leben / wann du einen belaidigten GOtt zum Feind haſt.**

Fliehe die Gelegenheit zu ſündigen.

Bette für Frid und Einigkeit zwiſchen Chriſtlichen Potentaten.

Gebett.

ERfülle / O GOTT / gnädiglich die Begirden deines Volcks / auff daß es erkenne / was es zu thuen habe / und das jenige / was es erkennet / in dem Werck ſelbſt vollziehe. Durch ꝛc.

Der andere Sonntag nach der HH. drey Königen.

MARIA die Mutter JESU ſprache zu den Dieneren: thuet alles / was Er euch ſchaffen wird. Joan. 2.

Innhalt deß H. Evangelij.

ES ware ein Hochzeit zu Cana Galilææ angeſtellet / zu welcher auch CHRISTUS, ſambt ſeiner Mutter und Jüngeren beruffen waren. Nun aber als es an Wein wolte anfangen zu manglen / ſagte MARIA zu JESU: Sie haben keinen Wein mehr. Welcher dann CHRI-

ſtus geantwortet: Weib / was gehet es dich und mich an? mein Stund iſt noch nicht kommen. Darauff MARIA denen / ſo zu Tiſch dieneten / geſagt: thuet alles fleiſſig / was Er euch ſchaffen wird. JESUS aber befahle jhnen / ſie ſolten 6. groſſe Krieg mit Waſſer anfüllen / und ſolche zu dem Haußmaiſter tragen; und als er ſolches verkoſtet / fande er / daß es köſtlicher Wein wäre. Diſes iſt das erſte Zaichen / ſo CHRISTUS gewürcket hat.

Betrachtung

Von dem verborgnem Leben CHRISTI.

§. 1. JESUS iſt verborgen / und allen Menſchen unbekant verbliben / biß Er diſes Miracl in der Hochzeit gethan. Diſes verborgne Leben / welches Er in dem Hauß deß H. Josephs biß in das 30. Jahr ſeines Alters geführet / verdienet wohl / zu unſerem Nutzen / was mehrers betrachtet zu werden. Wie vil Völcker wurde Er in ſo langer Zeit nicht bekehret haben / wann Er uns nicht mehr hätte wollen ein Beyſpil der Tugend geben / als jhme ſelbſten einen groſſen Namen und Anſehen bey der Welt machen? Laſſet uns jhme in ſeiner Demuth nachfolgen / verſicheret / daß wir jhme kein wohlgefälligeres Werck laiſten können / als wann wir jhme zu Lieb begehren verachtet zu werden; an diſes ſollen wir uns halten. GOTT wird ſchon Propheten / und Prediger erwecken / welche / und wann jhme wird belieben / zu ſolchen Ehren-Aembter müſſen wir uns nicht ſelbſten eintringen. Ach mein GOtt / ich bin wohl zu friden / verachtet /

und unbekant vor den Augen der Menſchen die gantze Zeit meines Lebens zu zubringen; wann du es alſo mit mir anordneſt. Ama neſciri, & pro nihilo reputari. Thom. à Kemp. **Liebe/daß man nichts umb dich wiſſe/nichts auff dich halte.**

§. 2. Ein verborgnes Leben iſt uns vil ſicherer/ der jenige waiſſt wohl zu leben/welcher waiſſt unbekant zu verbleiben. Offt geſchicht es/daß/ indem wir andere wollen in den Himmel bringen/ wir uns ſelbſten verliehren? die böſe Sitten und Beyſpil der Gottloſen enthalten in ſich ein ſchädliches Gifft/ welches zu Zeiten tödtet die jenige/ welche anderer Kranckheit heylen wollen. Und wann es auch ſo wohl hinaußgehet/ daß wir vil Gutes ſchaffen/ ſo jagt uns offt die Hoffart den Schwindl in das Haupt/und fählet uns. Und was wird hernach helffen/ ſo wird die gantze Welt werden bekehret haben/ wir aber ſelbſt verkehret zur Höllen fahren? unbekant heilig Leben iſt ein ſonderbare Gnad von GOTT. Er iſt der Vatter/ welcher ſeine liebſte Kinder will bey und umb ſich haben/zur Arbeit/Mühe und Gefahren gebraucht Er ſich der Diener. Sæpè miſericors DEUS, quò ſuos tenerè diligit, eò ſollicitè ab exterioribus actionibus cuſtodit. S. Greg. **Es pflegt zu Weilen der barmhertzige GOtt/ umb wie zarter Er die ſeinige liebet/umb ſovil ſorgfältiger von äuſſerlichen Geſchäfften zu bewahren.**

§. 3. Wann dich aber GOtt zu einem ſolchen Stand beruffen/ in welchem du dem Heyl deines Nächſten obligen muſt/ ſo entziehe dich/ nach dem Exempel Christi, dem rueffenden GOtt nicht.

Ein Fräfel iſt es / ungebetten / und unberueffen ſich in ſolches hohes Ambt einmengen / beyneben aber / ſo dich GOtt durch deine Oberen in ſolchem Dienſt haben will / ſo iſt es ein groſſer Abgang der Liebe / wann du dich ſolchem entziehen wilſt. Der H. Paulus hielte ſich für unglückſeelig / daß er das Evangelium nicht geprediget habe. Unſeelig iſt der jenige Knecht / welcher ſein jhme anvertrautes Talent unnutzlich vergrabet. Arbeitte mit ungeſparter Mühe / auff GOtt hoffent / der jenige welcher dich in diſes gefährliche Schiff geſetzet / werde dich vor dem Untergang bewahren.

Demuth.

Bette für unſeren Ertz-Biſchoff.

Gebett.

ALlmächtiger Ewiger GOtt / durch deſſen Vorſichtigkeit Himmel und Erden regiret werden / erhöre gnädiglich unſer Gebett / und verleyhe Frid in unſeren Tägen. Durch ꝛc.

Der dritte Sonntag nach der HH. drey Königen.

HErr / ich bin nicht würdig / daß du eingeheſt unter mein Tach / ſonder ſprich nur ein Wort / ſo wird mein Knecht geſund. Matth. 8.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs ſich ein Außſätziger zu CHRISTO naigete / und jhne anbettete / ſprache er Glaubens-voll: HErr / ſo du wilſt / kanſt du mich geſund

 machen /

machen / und der HErꝛ ſtreckete ſein Hand auß / und heylete jhne. Unlang hernach / als er zu Capharnaum ankommen / verfügte ſich ein Hauptmann zu jhme / mit Vermelden / ſeiner Diener einer lige gichtbrüchig in ſeinem Hauß kranck / welchem dann Christus alſobald zugeſagt / Er wölle mit jhme gehen / und jhne geſund machen. Aber der Hauptmann batte ſolches demüthig ab / und bezaigte Vertrauens-voll / ein einiges Wort / ſo der HErꝛ auß ſeinem Göttlichem Mund wurde erſchallen laſſen / werde Krafft genug haben / den Krancken widerumb zur Geſundheit zu bringen. Uber welchen Glauben ſich dann der Heyland verwunderet / ſolchen vor anderen hoch gepriſen / und den abweſenden Diener ſeiner Kranckheit entbunden.

Betrachtung

Von dem Glauben.

§. 1. Christus iſt alſo von dem Glauben diſes Hauptmanns gefangen worden / daß Er jhme ſein Bitt nicht hat abſchlagen können : deſſen ſich doch ſovil nicht zu verwunderen / dann er auff ein tieffe Demuth gegründet ware. Daß der Glauben / auch bey den Chriſten / alſo ſchwach / iſt die Urſach / dieweil die Demuth / auff welche er ſich ſteuffen muß / auch über alle maſſen ſchwach / und ſelten zu finden iſt. Der Glaub iſt ein Gaab GOttes / welche er allein den jenigen / ſo von Hertzen demütig / mit zu theilen pflegt / und welche jhren Verſtand dem Evangelio gefangen geben. Begehre mit dem H. Petro diſen Glauben von Chriſto,

STO, und ſprich: HErr mehre in mir den Glauben. Underſtehe dich nicht die Tieffe der Glaubens-Gehaimnuſſen zu durchgründen. Demus DEUM aliquid poſſe, quòd nos fateamur inveſtigare non poſſe; in talibus rebus tota ratio facti, eſt potentia facientis. S. Aug. **Laſſe GOtt zu/ daß Er ſo mächtig ſeye/ daß Er etwas machen könne/ welches unſer blöder Verſtand nicht begreiffen könne. In ſolchen hohen Gehaimnuſſen muß man nach keiner anderer Urſach forſchen/ als daß wir bekennen/ GOTT ſeye Allmächtig.**

§. 2. Durch heilige Werck wird unſer Glaub nicht wenig geſtärcket/ auß Urſach/ daß ſie in uns die Gnad GOttes/ welche die Wurtzel aller verdienſtlichen Wercken iſt/ vermehret: Ohne diſe/ nach Außſag deß H. Jacobi, iſt unſer Glaub ein todter Glaub/ dieweil er ohne ſie unnutz iſt. Nach Zeugnuß deß H. Petri iſt der Glaub ein Ampel/ welche uns leichtet in der Finſternuß/ in ſolcher dann das Liecht zu erhalten/ iſt vonnöthen/ daß wir Oel der guten Wercken ohne Unterlaß zu gieſſen/ ſonſten wurde es bald erlöſchen. Befleiſſe dich allem dem jenigen/ ſo dir der Glauben befilcht/ gemäß zu leben/ ſo wirſt du ohne alles Zweiflen allem dem beyfallen/ was er dir fürhaltet.

§. 3. Wann auch nur ein Funcken deß wahren Glaubens in uns ſeyn wird/ ſo werden wir weder Beſchwärnuſſen in Creutz und Leyden finden/ weder derentwillen GOtt verletzen. Armuth/ Verachtungen/ Schmertzen werden wir ſelbſten wünſchen. Wann ich unverruckt glaubete/ daß ein

Augenblick deß Schmertzens mit einer Ewigkeit der Freuden belohnet wurde / ſo fielle mir nicht ſchwär / allen Wollüſten / allen Ehren / allen Reichthumben den Trutz zu bietten / ob ſie mir meine Augen alſo blenden / meinen Sinnen alſo ſchmaichlen / und mein Hertz ſo weith verführen kunten / daß ich jhnen zu Lieb ſündigen wolte. Wann mir das Liecht deß Glaubens vorweiſet einen GOtt / der ſich zu rechnen / mir die Höllen unter meinen Füſſen eröffnet / imfahl ich jhme widerſtreben ſolle / oder einen freygebigen Uberzahler / welcher mein Threu mit dem Himmel bezahlen will / wann ich diſes mit lebhafftem Glauben betrachtete / ſo wurde die Welt nicht ſo ſtarck ſeyn / daß ſie mich von dem Guten wurde abwendig machen können.

Ube dich in dem Glauben.

Bette für die Unglaubige.

Gebett.

SIhe an / Allmächtiger GOtt / unſer Schwachheit / und ſtrecke / uns zu beſchützen / die gerechte Hand deiner Göttlichen Majeſtät über uns auß. Durch 2c.

Der vierdte Sonntag nach der HH. drey Königen.

HErr / hilffe uns / dann wir gehen zu grund; und CHRISTUS ſprach zu jhnen / was förchtet jhr euch / jhr Kleinglaubige? Matth. 8.

Innhalt deß H. Evangelij.

Als

ALs Christus mit ſeinen Jüngeren ſich in einem Schiff auff dem Meer befande / entſtunde unverſehens ein ſo groſſes Ungewitter/ daß es das Schiff mit Wellen bedeckete: entzwiſchen aber ſchlieffe der Heyland / welchen in ſo groſſer Gefahr ſeine Jünger erwecketen / und jhne batten / ſie vor ſolcher Gefahr zu erledigen. Nachdeme Er jhnen jhr Kleinglaubigkeit verwiſen/ſtunde Er auff / und gebotte den Winden / und dem Meer / ſich zu legen / und es ware zur Stund ein ungewohnliche Meers-Stille. In dem ſolches die Apoſtel / und Jünger ſahen/ ſprachen ſie mit höchſter Verwunderung: Wer iſt diſer / dem auch die Wind / und das Meer gehorſamen?

Betrachtung

Von Verfolgung der Chriſtlichen Kirchen/ und der Außerwählten.

§. 1. Die ſtreitbare Chriſtliche Kirchen iſt einem Schifflein gleich/ an welchem der H. Petrus, und deſſen Nachkömling/die Römiſche Päbſt zum Steuer-Rueder ſitzen. Diſes Schiff iſt zu allen Zeiten mit ungeſtimmen Wellen geſchlagen / von den Tyrannen verfolget / von den Kätzeren / und Unglaubigen / als mit Sturm-Winden berennet worden. Aber es waren alle vil mehr nach / und gute Wind/welche es nur deſto mehr an den Port getriben/ohne daß ein Gefahr einiges Schiffbruchs zu beförchten geweſen / dieweilen Christus diſes Schifflein laittet. Iſt ſich demnach nicht zu verwunderen / wann die Kirchen mit unterſchidlichen

Ver-

Verfolgungen angefochten wird ; vilmehr wurd ſich zu verwunderen ſeyn / wann ſie ohne Streitt ſeyn wurde / dann ihr CHRISTUS nichts anderes / als Leyden / und Verfolgungen vorgeſagt. Er hat wohl geſehen / vonnöthen zu ſeyn / daß ſolche Ungewitter über ſein Kirchen außgeſchittet wurden / dann in Ermanglung deren / wurde es gleichfahls an den Blut-Zeugen CHRISTI, einem ſo vornemmen Mitglid der H. Kirchen / ermanglen. Solten keine ſchwärmeriſche Kätzer Geiſter gefunden werden / ſo wurden auch ſo vil gelehrtiſte Männer / welche die Kirchen mit Reden und Schreiben ſo herzlich beſchützet / niemahlen geſehen ſeyn worden.

§. 2. Daß die fromme und gottliebende Menſchen verfolget werden / ſollen wir darob eben ſo wenig Aergernuß nemmen. CHRISTUS hat ſchon vorlängſt geſagt / der Jünger ſeye nicht über ſeinen Maiſter / und wann man diſem nicht verſchonet / ſo werde es man jenen nicht beſſer machen. Uber das wahrnet mit außtrucklichen Worten der H. Paulus, daß alle die jenige / welche from̃ leben wöllẽ / müſſen Verfolgung leyden. Alle groſſe Heilige ſeyn dergleichen unterworffen geweſen / und durch ſolche zu heroiſchen Tugenden gelanget. Wann du biß dahin mit Müheſeeligkeiten nicht biſt beladen geweſen / ſo iſt es ein Anzeigen / daß GOtt dein Tugend noch nicht ſchätze / ſo ſtarck zu ſeyn / daß ſie dergleichen ernſtliche Proben übertragen könne ; verdemütige dich deßwegen. Haſt du aber ſchon lange Zeit leyden müſſen / ſo tröſte dich ſelbſten / dann es ein Zaichen iſt / daß dich GOTT liebe : wie glückſeelig biſt du / der du unter den

Augen GOttes ſtreitten mögeſt / der dich / wann du wirſt obgeſiget haben / belohnen wird. Sovil du Sig dem Feind wirſt aberhalten haben / ſo vil Coronen ſetzet dir GOtt auff das Haupt / welcher dir Streittendem zuſihet / dich zur Beſtandigkeit auffmunteret / auch mit dir ſelbſten ſtreittet. Non ſic eſt, ut ſervos ſuos tantùm ſpectet, ſed & ipſe luctatur in nobis, ipſe congreditur, ipſe in certamine agonis noſtri, & coronat pariter, & coronatur. S. Cyprian. **Dann GOtt nicht alſo beſchaffen / daß Er allein müſſig ſeinen Dieneren zuſehe / ſonder Er auch ſelbſten kämpffet in uns / Er greifft den Feind an / Er krönet zugleich in unſerem Streitt / und wird auch ſelbſten gekrönet.**

§. 3. So ſeyn uns über das die Verfolgungen ſehr nutzlich / dann ſie ſeyn das Feuer / welches das Gold lautteret; und gleichwie auch die gröſte Heilige täglich in ihren Wercken vil Unvollkommenheiten laſſen mit einſchleichen / alſo ſchicket GOtt Trübſaal über ſie / auff daß ſie immer mehr und mehr gerainiget werden: nicht ungleich einem Gold-Arbeiter / welcher das Gold nicht ehender auß dem Feuer herauß nimbt / als biß es von allem anderen vermängtem Mettal völlig gerainiget iſt. In ſolchem Stand verdemütigen wir uns vor GOtt; wir ſetzen ein Mißtrauen auff uns ſelbſten; wir werden von den Creaturen abgeſchölet: wir ſetzen all unſere Zuverſicht allein auff GOtt / ihne rueffen wir an / das Zeitliche verachten wir / als welches nichts anders als Diſtl und Dörner für uns herfür bringet / oder wir zerflieſſen in Zäher / und

Begirden / den Himmel zu erlangen. Schicke mir / mein GOtt / Creutz und Leyden / ſovil / und lang du wilſt / ſolle es auch mein gantzes Lebenlang währen / ich will es gedultig annemmen.

Lieb zum Creutz und Leyden.

Bette für die / ſo dich verfolgen.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / verleyhe uns in Krafft diſes heiligen Opffers / daß ſolches unſer Schwachheit allezeit von allem Ubel rainige / und beſchütze. Durch ꝛc.

Der fünffte Sonntag nach der HH. drey Königen.

Das Reich GOttes iſt gleich einem Menſchen der guten Saamen in ſeinen Acker außgeſäet. Matth. 13.

Innhalt deß H. Evangelij.

DEr Welt-Heyland ſagt / das Reich GOttes ſeye gleich einem Menſchen / der guten Waitzen in ſein Feldbau außgeſäet habe / aber bey nächtlicher Zeit habe ſein Feind Unkraut über den guten Saamen geſäet. Nachdem die Diener diſes Hauß-Vatters geſehen / daß auch ſolches Unkraut neben dem guten Saamen begunne auffzuſchieſſen / fragten ſie / ob es jhme beliebig wäre / daſſelbige außzureutten / welchen er zur Antwort folgen lieſſe / es wäre noch nicht die rechte Zeit zu ſolcher Arbeit / auß Beyſorg / daß ſie nicht

das

das Gute mit dem Böſen außraufften/hieſſe ſie alſo warten biß zur Schnitt-Zeit / alsdann wurden ſie das Unkraut verbrennen / das Getraid aber in die Scheueren einführen.

Betrachtung

Warumb in diſem Leben die Fromme und Gottloſe unter einander vermiſchet leben?

§. 1. Das Reich Gottes auff diſer Welt / iſt die Kirchen Gottes / und diſe vergleichet ſich einem Acker/ in welchem CHRISTUS und ſeine heilige Mit-Arbeiter den guten Saamen haben außgeſprengt/ in dem ſie das Evangelium, und die tugendbringende Lehr verkündiget haben / aber CHRISTI Feind / der Teuffel/ hat das Unkraut entzwiſchen geworffen/da er ſeines gleichen gottloſen Menſchē falſche Lehr hat fürgebracht: und zwar mag man / ſo lang diſes Leben währet/ das Unkraut von dem Kern der Tugend nit alſo wohl unterſcheiden: Die Fromen müſſen in mitten der Böſen leben/und ſcheinet dem äuſſerlichen Anſehen nach / als wann ihre Werck deren Frommen gleich wären : und welches noch verwunderlicher iſt/ ſo geſchicht zu Zeiten / daß / was heut Unkraut iſt/ morgen guter Waitzen werde. Der Sünder kan ſich noch bekehren / darumb ſoll keiner verzweifflen ; und der ſo anjetzo fromm iſt/ kan ſich noch verkehren/ darumb ſoll keiner hoffärtig werden ; ſollen uns auch nicht den jenigen vorſetzen / welche wir mit ärgerlichen Laſteren behafftet zu ſeyn ſehen.

§. 2. Das Unkraut wachſt zu Zeiten weit über

das Getraidt hinauß / und verſtecket es. Alſo geſchihet es auch / daß die Frommen von den Gottloſen untertrucket werden / die Boßheit erhaltet den Sig / und die untertruckte Tugend ſeufftzet. Deſſen ſich eineſt auch David verwunderet / zu GOtt ſprechend: **warum gehet es den Gottloſen alles ſo wol hinauß.** Diſes aber geſchicht derenthalben / dieweil die Welt nit das jenige Ort iſt / in welchem Gott die Fromme belohnen will. Hie iſt unſer Kampf-Platz / der Himmel iſt / in welchem wir müſſen gekrönet werden. Und dieweil der gerechte GOtt auch etliche gute Werck der Böſen nicht will unbelohnt hingehen laſſen / will er ſolche mit zeitlicher Wohlfart vergelten. O ihr elende Schlacht-Opffer der göttlichen Rach / wie billich ſeyet ihr zu bewainen! Ihr werdet / als die Ochſen mit Blumen allhie gekrönet / dieweil ihr der göttlichen Gerechtigkeit alldorten müſſet in der Höllen geſchlachtet wer-werden. Euch aber / auſſerwählte Seelen / ſtraffet GOtt allhie ab / dieweil er euch liebet. Er bedienet ſich der Gottloſen gegen euch / wie ſich der Vatter der Ruthen gegen ſeinen lieben Kinderen gebraucht / nach dem er deren nach Nothdurfft ſich bedienet / wirfft er ſie in das Feuer / die Erbſchafft aber gibt er den alſo gezüchtigten Kinderen. Iniquis, ſi correcti non fuerint, ſervat æterna ſupplicia, qui eorum malitiâ juſtè utitur, ut alijs ingerat mala temporalia. S. Aug. **Den Boßhafften / wann ſie ſich nicht gebeſſeret haben / behaltet vor die ewige Peynen der jenige / welcher ſich der Gottloſen rechtmäßig gebraucht / auff daß Er durch ſie die Fromme mit zeitlichen Ublen züchtige.**

§. 3.

§. 3. Zur Zeit der Ernde wird man das Unkraut in das Feuer werffen / das Getraid aber in die Scheueren einſamblen. Zu End der Welt wird man gleichfalls die Frommen und Böſe von einander ſcheiden / und diſe in die Höll auff ewig verbannen; jene aber in den Himmel verſetzen. Wie wird es alsdann mit dir ergehen? frage dein Leben darumb / es wird dir vorſagen / was du alsdann zu hoffen oder förchten haben werdeſt. Bemüheſt du dich / der jenigen Sorfältigkeit / welche GOtt zu deiner Seelen Heyl tragt mit Zuarbeitten? Nimbſt du auß den Gnaden / und Einſprechungen Gottes in den Tugenden zu? trageſt du lähres Stro / oder fruchtbares Eher? Wie vil findeſt du gute Werck in deinem Leben? GOtt hat dir vil Gutes gethan / Er will aber ſolches von dir mit einem Gewin widerumb haben. Wie fromm wurden ſo vil in Dörfferen und Heydenſchafft verlaſſne Seelen Frucht bringen / wann ſie ſo vil Unterricht / und Mittel hätten / heilig zu leben / als du empfangen? Nach dem GOtt ſo vil an dich gewendet / ſo haſt du dich billich zu förchten / wann du bey allem diſem nicht zu einer groſſen Heiligkeit dich erſchwingeſt. Profers frumentum? horreum ſpera. Profers ſpinas? ignem time. S. Aug. **Bringeſt du gutes Traid herfür? ſo hoffe die Scheuren. Tragſt du Dörner? ſo förchte das Feuer.**

Ube dich in guten Wercken.

Bette für die Chriſtliche Kirchen.

Gebett.

BEſchütze / O HErr / dein Gemainde / mit ſtätiger Gütigkeit / auff daß ſie / welche all ihr

Vertrauen auff dein ſtarcke Hilff ſetzet / allezeit durch dein Beſchützung erhalten werde. Durch ꝛc.

Der ſechſte Sonntag nach der H. H. drey Königen.

Das Reich Gottes iſt gleich einem Senffkörnlein / welches ein Menſch in ſeinem Acker außſäet. Matth. 13.

Innhalt deß H. Evangelij.

DEr Welt-Heyland ſaget ſeinen Jüngeren / das Reich der Himmel ſeye gleich einem Senffkörnlein / welches außgeſäet wird. Deſſen Saamen iſt zwar der kleiniſte auß allen Saamen / doch / ſo es erwachſt / wird es gröſſer / als alle andere Kraut-Gewächs / alſo daß auch die Vögel deß Luffts ihre Neſter darauff machen. Ferner ſagt auch CHRISTUS, das Reich Gottes ſeye einem Saurtaig gleich / welches ein Weib nimbt / und darmit drey Metzen Meel anhöfflet / biß es genug geſäueret iſt. Und alſo pflegte der Heyland ſeine göttliche Lehren durch auch dem gemeinen Mann verſtändliche Gleichnuſſen zu erklären.

Betrachtung
Von der läßlichen Sünd.

§. 1. Gleichwie nichts kleiner iſt / als ein Senffkörnlein / alſo iſt auch dem Schein nach nichts kleiner als ein läßliche Sünd. Wir pflegen zu ſagen: Was ſolte es umb ein kleine Unwarheit / umb ein Zerſtreuung in dem Gebett / was umb ein vergebnes müſſiges Wort ſeyn? Aber üns auß dem Irrthumb

thumb zu helffen / iſt zu wiſſen / daß die läßliche Sünd ein groſſes Ubel ſeye / angeſehen es ein wahre Verletzung Gottes / eines unendlichen Guts iſt / für welche aller Menſchen zuſam̃en genom̃ne Werck der göttliche Gerechtigkeit niemahl wurden können genug thuen: wolteſt du noch ſagen / was wolt ein läßliche Sünd ſeyn? Sie iſt beyneben ſo groß / daß ſie dich mehrer Gnaden beraubet / als alle Menſchen und Engel ins geſambt verdienen mögen; und es kan geſchehen / daß in Abgang ſolcher Gnad / welche dir GOtt zur Straff der läßlichen Sünd entziehet / du alſo ſchwach ſeyeſt / daß du einer Verſuchung zur Todtſünd unterligeſt / und alſo verdam̃et werdeſt. Alle groſſe Fäll haben einen kleinen Anfang gehabt.

§. 2. GOTT ſtraffet in diſem Leben mit unterſchidlichen Peinen die läßliche Sünd. Anfechtungen / Kranckheiten / gäher Todt werden offtermahl zur Abſtraffung einer läßlichen Sünd uns über den Halß geſchickt. Ein läßliche Sünd hat Moyſi den ſo hart verlangten Weeg in das gelobte Land verlegt; ein fürwitziges läßliches Umbſehen hat die Haußfrau deß Loths in ein Saltz-Saulen verkehret. Wollen wir aber die Peynen deß anderen Lebens / mit welchen ein läßliche Sünd von GOtt angeſehen wird / betrachten / ſo ſein ſolche unvergleichlich noch gröſſer. Wie erſchröcklich muß es einer heiligen Seelen fallen / wan̄ ſie ſich in einer gantz feurigen Gefäncknuß auff etlich hundert Jahr ſihet eingeſchloſſen! Wann ſie deß göttlichen Angeſichts / den ſie unendlich ſchön und liebens werth zu ſeyn erkennet / nach dem ſie auch ein unbeſchreibliches

Verlangen tragt/ ſo lang beraubt muß ſeyn? wann ſie ſo vil unverdencklichen Peynen ſich unterworffen/ und ſo viler unaußſprechlichen Freuden beraubt muß ſehen / und ſolches umb ein jede / auch geringſte láß-liche Sünd / welche ſie mit Buß nicht außgelöſchet hat. Laſſet uns derohalben nicht mehr ſagen / es ſeye ein kleines / umb ein láſſlige Sünd / in dem man umb ſolche abzubüſſen / Gottes eines unendlichen Guts auff vil Jahr muß beraubt ſeyn; deß Him-mels eben ſo lang entratten / und ſolche Zeit ſo groſſe Peyn leyden / daß ſie an jhrer Strenge den hölli-ſchen Peynen nichts nachgeben.

§. 3. Betrachte endlich / daß du/ Gott zu bezei-gen / wie treulich du jhne liebeſt / keine beſſere Gele-genheit habeſt / als wann du auch in dem wenigiſten jhne zu verletzen / ein groſſes Abſcheuen trageſt. Die Forcht der Höllen / und unſer aigner Nutzen vermögen uns / daß wir die Toddſünd meyden / die Liebe Gottes aber ſolle uns auch zu Meydung klei-ner Gebrechen anhalten / auß Bedencken / daß ſolche GOtt mißfallen und jhne verletzen. Ein getreuer Freund fliehet alles / was er weiß ſeinem Freund zugegenzu ſeyn / laſſet uns auch gleicher Geſtalt ge-gen Gott verhalten. Solche treue Lieb/ und Sorg jhne auch in dem geringſten zu belaidigen / wird ein Urſach ſeyn / daß Er uns mit neuen und groſſen Gna-den überhäuffe. Er wird uns auch empfindlichen Troſt verkoſten laſſen / welcher ohne Vergleichung gröſſer ſeyn wird / als die jenige Freud iſt / welche wir in dem Sündigen ſuchen. Entſchlieſſe dich demnach großmütig / fürohin bedachtſam kein einige láßliche Sünd mehr zu begehen. Diſes iſt ein eigent-

eigentliches Werck groſſer Seelen / und vortreff⸗ licher Heiligen / GOtt auch in den kleiniſten Sa⸗ chen treu verbleiben. Quod minimum eſt, minimum eſt, ſed in minimo eſſe fidelem, magnum eſt. S. Aug. **Klein iſt und bleibt klein / aber in dem Kleinen treu ſeyn / iſt nicht klein.**

Fliehe die läßliche Sünd.

Bette für die Ordens⸗Leuth.

Gebett.

VErleyhe / Allmächtiger GOtt / auff daß wir allezeit das jenige / was der rechten Vernunfft / gemäß iſt / gedencken / auch das jenige / ſo dir ge⸗ fällig mit Worten und Wercken vollbringen. Durch ꝛc.

Der Sonntag Septuageſimæ.

Vil ſeyn beruffen / wenig aber außerwählet. Matth. 20.

Innhals deß H. Evangelij.

CHristus ſagte ſeinen Jüngeren / das Reich Gottes ſeye gleich einem Haußvatter / welcher zu drey unterſchidlichen Zeiten deß Tags auß⸗ gangen / Arbeiter in ſeinen Weinberg zu beſtellen. Er gienge auß an dem frühen Morgen / zu Mittags⸗ Zeit / und ein Stund vor dem ſpatten Abend. Nach vollendtem Tag berufft Er die Arbeiter / und raichte allen gleichen Lohn. Die jenige nun / welche mit dem Anfang deß Tags auch zugleich jhre Ar⸗ beit haben angefangen / beklagten ſich / daß die / ſo nur ein einzige Stund gearbeitet / jhnen in dem

Lohn ſolten gleich gehalten werden. Welchen aber der Haußvatter in Antwort folgen lieſſe; daß jhnen hierinn nicht Gewalt geſchehe / angeſehen er jhnen den jenigen Lohn darbotte/umb welchen er zuvor mit jhnen abkommen wäre. Beſchlieſſet endlich der Heyland die Gleichnuß mit ſprechen / daß die Letztere die Erſten / und die Erſten die Letzte ſeyn werden/ſeytenmahl vil beruffen/ wenig aber außerleſen wären.

Betrachtung

Von dem groſſen Geſchäfft unſer Seeligkeit.

§. 1. GOTT der HErr iſt der Haußvatter/ welcher ſeine Diener außſchicket / die Arbeiter in ſeinen Weinberg zu beruffen. Er ladet die Menſchen ein / daß ſie jhre Seeligkeit außzuwürcken befliſſen ſeyn / und ſolches zwar ſo wohl an dem Anfang/ als gleichſam morgen der Welt; umb Mittag/ ſeiner ſelbſt aignen Ankunfft in dem Fleiſch/welches nach Anmerckung der H. H. Vätteren ſolle die mitle Zeit der Welt ſeyn / und zu der Welt-Abend/nemlich diſen unſeren letzten Welt-Gängen. Oder beſſer zu reden gibt uns GOtt Gelegenheit an die Hand/ die Seeligkeit zu erlangen / zu Anfang unſeres Lebens / in deſſen Mittel / und zu Beſchluß deſſelbigen. So lang diſer Tag unſers Lebens ſich erſtrecket/ ſo lang kommen wir / und GOtt will / daß wir die Seeligkeit erlangen. An Gott/ und den theuren Verdienſten CHRISTI iſt kein Mangel / diſer iſt für alle geſtorben. O wie Troſt-voll iſt diſer Gedancken! ich kan ewig ſeelig ſeyn / wann ich nur

nur will. Ob zwar GOtt nichts daran gelegen/ ob ich ſeelig /oder verdamt/ ſo will er mich doch auff alle Weeg/ ſo vil an jhme gelegen/ ſeelig haben/auß Urſach / daß er mich liebet. Wie Sinnloß muß ich dann ſeyn/ wann ich auß ſelbſt aigner Schuld lieber will ewig unſeelig / als ſeelig ſeyn! Amator hominum eſt DEUS noſter, & vult omnes homines ſalvos fieri. S. Ignat. Mart. **GOtt iſt ein Liebhaber der Menſchen / und verlangt / daß ſie alle ſeelig werden.**

§. 2. Solche Seeligkeit aber zu erlangen iſt vonnöthen / daß wir uns etwas koſten laſſen. Es iſt ein Kron / welche denen allein vermainet iſt/ſo überwinden. Der Haußvatter gibt den Lohn allein den jenigen / ſo in dem Weinberg gearbeitet. Etliche ſeyn / welche GOtt mit dem anbrechendem Liecht jhres Alters und Verſtands dienen / und lieben. Seelig der jenige / welcher das Joch deß HErrns von Jugend auffgetragen! Ein ſolcher liebet / was er zu thun ſchuldig iſt. Die tugendſame Gewohnheit machet jhme das Joch und Burd CHRISTI ring und ſüß / welches doch den jenigen / ſo dem Sünden-Weeg ſich ergeben / unerträglich fallet. Biſt du auß deren glückſeeligen Zahl nicht / welche ſich alſo zeitlich dem Dienſt Gottes ergeben / ſo feuere doch anjetzo nicht. GOTT hat noch Belohnung genug auch für die jenige / welche erſt zur letzten Stund in den Weinberg zur Arbeit kommen; ich will ſagen / welche erſt ob dem End jhres Lebens ſich zu GOtt bekehren. Verſchiebe es keinen Tag/dann villeicht iſt der heutige dein letzter / arbeite ſo lang es

Tag iſt/ dann wann es Nacht / und dir der Todt das Liecht außblaſet / laſſet ſich nicht mehr arbeiten. In hac vita, quam diu durat, compara tibi illam, quæ ſemper durat. S. Bern. **Arbeite in diſem Leben/ ſo lang es währet / auff daß du dir erwerbeſt das jenige Leben / welches allezeit währet.**

§. 3. Woher kombt es dann / daß auch bey den Chriſten/ſo vil verdammet/und ſo wenig ſeelig werden / wann man zu jederzeit ſeines Lebens die Seeligkeit erlangen kan? Urſach deſſen iſt / dieweil der mehrere Theil der Menſchen/diſen faulentzenden Arbeiteren gleich/den gantzen Tag jhres Lebens müſſig ſtehen. Nichts laſſt man ſich den Himel/ nichts ſein ewige Seeligkeit koſten. Man wandlet den Weeg der Laſteren. Man will in den Himmel kommen/ und dahin deſto ſicherer zugelangen trittet man den Weeg zur Höllen an. Sihe wie du dir deine Gedancken zu deiner Seeligkeit ſtelleſt? Gedenckeſt du an ſolches wichtigiſtes Geſchäfft alle Morgen / ſo du dich von der Ruhe erhebeſt / und alle Nacht / da du dich zu ſolcher begibeſt? O mein GOtt / wie blind bin ich biß dahin geweſen! hinfüran ſolle mir nichts mehr angelegen ſeyn/ als daß ich mir täglich ſtarck zu Gemüth führe jene Wort / deren ſich ein heiliger junger Ordens-Mann wider alle ſeine Anfechtungen gebraucht: Volo ſalvare animam meam. **Ich will mein Seel von dem ewigen Untergang erretten / koſte es auch was es wölle.**

Trage Sorg deines ewigen Hayls.

Bette für Verharrung der Gerechten.

Gebett.

ERhöre gnädiglich/ O GOtt / das Gebett deines Volcks

Volcks / auff daß wir / die unſerer Sünden wegen billich geſtrafft werden / zu Ehren deines Namens barmhertziglich erlediget werden. Durch ꝛc.

Der Sonntag Sexageſimæ.

Der Saamen iſt das Wort Gottes. Luc. 8.

Innhalt deß H. Evangelij.

DAs Wort Gottes vergleichet ſich einem Saamen / wie unſer Heyland ſpricht / deſſen ein Theil auff offne Straſſen fallet / und von den Vöglen deß Luffts auffgefreſſen wird / iſt ſo vil / daß die Teuffel die gute Begirden / ſo auß Anhörung göttlicher Lehr in uns entſtehen / hinweck nemmen. Ein anderer Theil diſes göttliche Saamens fallet auff die harte Felſen / allwo es alſobald beginnet widerumb zu verwelcken / alsbald es hat angefangen herfür zu treiben : Solche Felſen ſeyn die Hertzen der jenigen / welche auff ein Zeit glauben / aber zur Zeit der Verſuchung nicht Stand halten. Der Saamen / ſo unter die Dörner gefallen / bedeut jene / welche von Wolluſten / Reichthumben und Sorgen diſes Lebens verhinderet werden / daß ſie auß dem angehörten Wort Gottes nicht mögen Frucht bringen. Schließlich die gute / fruchtbare Erden entwürfft uns die / ſo auß dem göttlichen Wort Nutzen ſchöpffen.

Be-

Betrachtung
Von dem Wort Gottes.

§. 1. Gott hat tauſerterley Weiß mit uns zu reden. Die Geſchöpff erzehlen uns die Glory Gottes / und ermahnen uns / weſſen wir uns gegen jhme zu verhalten haben. Die innerliche Einſprechungen / das Nagen unſeres Gewiſſens / das gute Beyſpihl der Frommen / die Abſtraffung der Gottloſen / die Ableſung nutzlicher Bücher / die wohlgegründte predigen / unſere Trübſaalen / und Kranckheiten ſeyn lauter Stimmen / durch welche Gott zu uns redet / und darmit ſeinen Willen erkläret. Wie hören wir aber ſolche Stimmen an? was für Nutzen ſchaffen wir darauß? was für Gegen-Antwort geben wir Gott darauff? wir ſollen unſer Gemüth allezeit zu Gott erheben / ſo offt wir jhme durch die erſchaffne Ding uns zu reden hören / und jhme mit dem Samuel in Demuth ſagen: **Rede O HErr / dañ dein Diener höret dein Wort.** Hinfüran will ich den Willen Gottes auß dem goſſen Welt-Buch / und auß meinem ſelbſt aignem Gewiſſen leſen; mein Hertz wird jhme allezeit antworten / es ſeye bereit ſeinem göttlichem Willen gemäß zu leben.

§. 2. Die Urſach aber / warumb wir die Stiñ Gottes ſo wenig vernemmen / iſt / dieweil unſere ungeſtillte Anmuthungen ein ſo groſſes Getümel in uns erwecken / daß ſie uns Gottes Stimm verſchlagt. Der Geitz / die eytle Ehr und der Wolluſt erheben jhr Stimm alſo laut in uns / daß wir Gottes Wort noch nutzlich anhören / noch gewünſchten Frucht darauß ſchöpffen können. Wir wollen allezeit groſſe

Heilige

Heilige werden / aber ſolche gute Begirden werden alſobald durch Menge weltlicher Geſchäfft überhäuffet / und verſtecket. O mein GOtt die Stimm der weltlichen Eytelkeit / und der verderbten Natur höret man alſobald / und gehet jhr nach / unangeſehen ſie ſehr ſchwäre / und unſerem Seelen-Heyl zu gegen lauffende Sachen gebiettet / dein Zuruffen aber laſſet man für verſchloſſne Ohren gehen / obwohl du leichte / und uns höchſtens nutzliche Gebott fürhalteſt. Quid enim grande poteſt eſſe in præcepto, ubi ſalus eſt in promiſſo? Abb. Guerric. **Dann wie ſolt ſchwär fallen das Gebott / deſſen Haltung die Seeligkeit verſprochen wird?**

§. 3. Zu Anfang eines jeden Wercks erhebe dein Gemüth zu GOtt / und erforſche / wie Er wölle / daß du es verrichteſt / Er wird dir zu verſtehen geben / wie du es / ohne / daß Er dardurch verletzet werde / vollziehen ſolleſt. Gebrauche dich deſſen in allem / was du zu Handen nimmeſt / und ſage zu GOtt: mein HErr was / und wie wilſt du / daß ich thuen oder laſſen ſolle? diſes iſt das beſte Mittel / alle deine Werck zu glücklichen Außgang zu bringen. In deinem Creutz und Anfechtungen höre gleichfahls die Stimm GOttes / wirffe dich zu den Füſſen deß HErrens / und Er wird dich tröſten. Wann du aber deine Ohren verſtopffeſt / auß Beyſorg den Befelch GOttes anzuhören / ſo haſt du nicht ohne Urſach zu beſorgen / du werdeſt einmahl in deinem Todt anhören müſſen die Stimm deß jenigen / welcher dich verdammen wird / dieweil du jhme dich ungehorſam erzaigt.

Den Göttlichen Einſprechungen Gehorſam laiſten.

Bette für Außbraitung deß Glaubens.

Gebett.

O GOtt / der du ſiheſt / daß wir in unſeren ſelb-aignen Wercken kein Vertrauen ſetzen / verley-he gnädiglich / daß wir vor allen Ublen durch die Fürbitt deß H. Pauli, Lehrers der Heyden / beſchü-tzet werden. Durch ꝛc.

Der Sonntag Quinquageſimæ.

JESU du Sohn David erbarme dich meiner. Luc. 18.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs der Hayland mit ſeinen Apoſtlen nacher Jeruſalem ſich begeben / ſagt er jhnen auff dem Weeg vor / alles was er alldorten in kurtzer Zeit wurde zu leyden haben. Sie aber hatten ſol-ches dazumahlen nicht begriffen. Als er ſich auff dem Weeg nach Jericho befunden / machte ſich ein Blinder / ſo ſeiner Durchraiß verſtändiget wor-den / auff / rueffet jhme mit erhebter Stimm zu: JESU du Sohn David erbarme dich meiner. Als jhne der fragte / was ſein Begehren wäre / und er antwortete / daß er zu ſehen verlange / ſprache der Heyland zu jhme: Sehe / dein Glaub hat dich geſund gemacht / und er empfienge alſobald ſeine geſunde Augen / und folgte dem HErrn nach.

Be-

Betrachtung
Uber die Blindheit eines Sünders.

§. 1. Der Sünder iſt freywillig blind/welcher jhme ſelbſten durch die Sünd das Liecht der heiligmachenden Gnad/ ſo die Seel als ein Sonnen beſtrahlet / hat außgelöſcht. Gleichwie aber bey heuterer Nacht die Sternen/an ſtatt der Sonnen/ etwas Liechts von ſich geben / deſſen ſich der Wandersmann behelffen muß / alſo auch der gütige GOtt in Ermanglung der inwohnenden Gnaden-Sonnen zündet dem Sünder Sternen guter Einſprechungen / der anmahnenter würcklicher Gnaden an / auß deren Beſcheinung er gleichwohl auch in ſeiner Finſternuß ſehen kan / in was groſſer Gefahr zu fallen er ſtehe / und hierob Begirden in ſich erwecke / auß ſo müheſeeligen Stand ſich herauß zu ſchwingen. Diſe Gnaden ſeyn / nach Mainung deß H. Auguſtini den Wetterlaichen gleich / welche zugleich erleuchten / und zugleich auch erſchröcken. Sihe ob du nicht auch in ſolcher elenden Beſchaffenheit ſeyeſt ? was ſagt dein Gewiſſen hierzu ? Solleſt du die Genad GOttes verlohren haben / ſo ſetze nicht auß / biß du ſie widerumb erworben. Haſt du ſie aber behalten / ſo ſage GOtt hierumb danck/und befleiſſe dich durch ſolche würckliche Genaden / und heilige Einſprechungen die inwohnende verbleibende Gnad zu vermehren ; dann wann du jene verachteſt / ſo iſt diſe ſchon in gröſter Gefahr/ verlohren zu werden.

§. 2. Obwohlen zwar der Sünder nicht zugleich mit Verluſt der inbleibenden Gnad auch den ein-

eingoſſnen Glauben verliehret / iſt jhme doch ſolcher ohne die Gnad nichts vorträglich / theils weil er ſich deſſen gar nicht / theils weil er ſich nicht rechtmäſſig / und alſo wie der Glauben uns lehret / zu bedienen pflegt. Dann wer wolte auch nur einen Augenblick in einem ſolchen Stand jhme zu leben gethrauen / in welchem er jhme förchtete zu ſterben / wann er auch nur einen Funcken deß Glaubens hätte? Ach! wie dinn iſt der rechte lebhaffte Glaub in der Welt geſäet / auch ſo gar bey denen / welche jhnen ſelbſten von einer ſonderbaren Heiligkeit ſchmaichlen. Was wurde man von dem lähren Ehren-Dunſt halten / wañ man dem Evangelio glaubte? wie wurden wir alle Augenblick diſes Lebens / welches ohne das ſo kurtz iſt / ſo nutzlich zubringen / wann wir glaubten / daß alle auch unſere wenigiſte gute Werck mit einer unſterblichen Glory belohnet werden? wie wurden wir nach Creutz und Leyden ein Verlangen tragen / und ſolche mit auffgethanen Armen umbfangen? wie wurd uns alle Hoffart und Leibs-Wolluſt ſobald verlaiden? Mein GOtt / wann ich nur ein wenig eines lebhafften Glaubens hätte / ſo wurde mir mein Leben unerträglich fallen / dieweil es mir Gelegenheit an die Hand gibt / dich zu verletzen / und mich von dir abhaltet. Ich wurde mit unerſättlichem Verlangen wünſchen / von dem Kercker diſes Leibs / welchen ich alſo zärtlich liebe / erlöſet zu werden / und bey dir / O du einiger Gegenwurff aller meiner Begirden / zu ſeyn! O excœcationem. O imposturam! bona illa immortalia ne cogitatione quidem complectimur! S. Ephrem.

O Blind-

**O Blindheit! O Falſchheit! jener unſterbli-
chen Güter gedencken wir gar nicht!**

§. 3. Aber der Sünder iſt nicht zu friden noch vergnüget / daß er jhme auß Boßheit die Augen der Gnaden GOttes / und deß Glaubens außſteche / er benimbt jhme ſo gar das Liecht der Vernunfft ſelbſten / dann die Sünd nichts anders iſt / als ein Abtritt von der geſunden Vernufft. Und wer will in Abred ſeyn / es ſeye ein Roß umb ein Pfeiffen vertauſchen / und alſo ein witz- und ſinnloſer Kauff / daß man ein augenblicklichen ſchlechten und verächtlichen Wohlluſt zu erlangen / ſich in die aller gröſte / und unendliche Peinen ſtürtzen wölle? iſt diſes nicht der handgreifflichiſten Torheiten eine / daß man die Buß in das Alter verſchieben wölle / da man doch glaubt / man ſeye unſicher / ob man alt werde? wann wir in denen Sachen / ſo unſer Seeligkeit anlangen / nur ſo vil Witz und Hirn gebrauchten / als wir in unſeren zeitlichen Geſchäfften zugebrauchen pflegen / ſo wurden wir klärlich ſehen / daß nichts vernünfftigeres ſeye / als den jenigen GOtt lieben / der uns alſo geliebet hat / und der annoch anders nichts verlanget / als uns ewig zu beſeeligen! daß wir die Sünden meiden ſollen / durch welche er gezwungen werde / uns zu verdammen! Lux, quæ tranſis, exſpecta cœcum, præbe ei manum, ut in lumine tuo videat lumen! S. Auguſt. **O GOtt / O Liecht / welches fürübergehet / warte auff mich Blinden; biette mir dein Hand / auff daß ich in deinem Liecht das wahre Liecht ſehe!**

Fliehe die Sünden.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

ERhöre / O GOtt / gnädiglich unſer Gebett/und leſe auff die Band unſer Sünden / auff daß wir von aller Widerwärtigkeit beſchützet werden. Durch 2c.

Am H. Aſcher-Mittwoch.

Samblet euch einen Schatz / der nimmer abnimmet / in dem Himmel/da kein Dieb zukommt/und den kein Motten verzehren kan. Luc. 12.

KOmmet allhie her / ihre Glücks-Kinder diſer Welt / ſehet an die todten Sarch / in welche euer wenig überblibner Aſchen wird eingeſencket werden. Diſes iſt der unüberwindliche Felſen / an welchem das Schiff aller euer zeitlichen Wohlfahrt ſtoſſen / und zu trimmeren gehen wird. Ihre gecrönte Häupter der Welt / allhie werdet ihr Cron und Scepter beylegen müſſen. Ihr / welche die Welt für eueren Abgott angebettet/ kommet gleichfahls zu diſem verächtlichen Todten-Baum / allda ſehet die Schönheit der ſterblichen Leiber / allda den Werth Gelt und Guts / allda die Ehren und Wohluſtbarkeiten / und erkennet / wie hoch ihr ſie / als vergänglich ſchätzen / ja wie ernſtlich ihr ſie verachten ſollet. Aber auch ihr Fromme / und GOtt zu gefallen befliſſne Seelen / ſehet auch ihr euer Grab an / diſes iſt die Ruheſtatt

euer

euer Leiber / lehrnet das zergängliche Fleiſch mehr und mehr zu verachten / als welches ſobald in der Würmen-Speiß Kaſten muß verſchloſſen werden.

Betrachtung
Von den Müheſeeligkeiten deß Menſchens.

§. 1. Was iſt doch ein Menſch? die Warheit zu ſagen mit kurtzen Worten / ſo iſt es ein Begriff aller Müheſeeligkeiten. Alle Kranckheiten quellen jhn / alle ungleiche Witterung ſchaden jhm / alles Leben-Alter verdrüſſet jhn. Was iſt deß Menſchens Leib? es iſt ein Gefängnuß der Seelen / ein einheimiſcher Feind / ein Todt-Schläger aller Tugenden. O neceſſitas abjecta naſcendi, vivendi miſera, dura moriendi. Sidon. Appol. **Verwirfflich iſt unſer Geburt / das Leben elend / und das ſterben erſchröcklich.**

§. 2. Was aber iſt unſer Seel? Sie iſt freylich alſo vortrefflich ſchön / daß der Sohn GOttes ſelbſten ſein Leben für ſie auffzuſetzen kein Bedencken getragen. Jhr Alter erſtrecket ſich ſo lang / als die niemahl endliche Ewigkeit. Jhr Belohnung iſt ein GOtt / ſo unendlicher Schätzung iſt. Jhr Wohnſtatt iſt das himmliſche Paradeiß. Aber / uns Elende / diſe ſo koſtbare Seel iſt in diſem Leben ein gefangner Sclav deß ſterblichen Leibs / ſie iſt ein Geſpött jhrer ungezämbten Anmuthungen / und endlich deß Teuffels Schlacht-Opffer. O daß du / O Menſch / die Vortreffligkeit deiner Seelen erkenneſt! was wurdeſt du dich nicht koſten laſſen / jhro den Leib vollkommentlich zu unterwerffen?

werffen? erbarme dich deiner Seelen / welche du / in dem du jhro unodentlich liebkoſet / in die ewige Flammen ſtürtzeſt; und diſes dem Leib zu dienen / welcher Heut oder Morgen verfaulen wird.

§. 3. Beſihe aber wie beydes / ſo wohl dein Leib als Seelen nach diſem Zeitlichen Hintritt werden beſchaffen seyn. Der Leib zwar wird in ein enges Loch einvergraben bleiben / allwo das Unziffer diſe ſchöne Augenſternen verfinſteren / außgraben / und abfreſſen wird. Diſes holdſeelige Angeſicht wird der Verweſenheit zum Raub werden. Deine Reichthumben / nach denen du ſo eyferig getrachtet / werden dich verlaſſen / deine Freund / auff welche du ſovil gebauet / von dir weichen / deine Wollüſten / die du ſo faſt geliebet / ſich verliehren; andere werden dir in das Neſt ſitzen / und alles was du gehabt / und nun verlaſſen / lachend zu ſich ziehen: und diſes dein Todten-Aaaß / welchem du ſo zärtlich geliebkoſet / wird gantz einig und allein / ohne Leben / in Unflat und Finſternuß mitten unter den Würmen und anderen Ungezüffer verfaulen / und jhnen zur Außbeuth werden. Wo aber wird unterdeſſen dein arme Seel hingehen? diſes waiß der liebe GOtt / und kan dir auch dein Gewiſſen ſolches vorſagen / du aber ſelbſten muſt es in der That erfahren. Memento homo, quia pulvis es, & in pulverem reverteris. Geneſ. 3. **Gedencke / O Menſch / daß du Staub und Aſchen biſt / auch widerumb werdeſt zu Staub und Aſchen werden.**

Be-

Betrachtung deß Todts.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

VErleyhe / O GOtt / deinen Glaubigen / auff daß ſie die heilige Faſten mit gezimmendem Eyfer anfangen / und mit ſicherer Andacht vollenden. Durch ꝛc.

Der erſte Sonntag in der Faſten.

Du ſolleſt GOtt deinen HErrn anbetten / und jhme allein dienen. Matth. 4.

Innhalt deß H. Evangelij.

NAchdem CHRISTUS 40. Tag und Nacht in der Wüſten faſtend zugebracht / hat jhne gehungeret / auff welches ſich dann der Teuffel zu jhme gemacht / ſprechend: So du GOttes Sohn biſt / ſo ſchaffe / daß diſe Stain zu Brod werden. Welchem der Heyland verſetzet; es lebe der Menſch nicht allein von dem Brod / ſonder von einem jeden Wort / welches da außgehet auß dem Mund GOttes. Auff welches der Teufel jhne auff die Zinnen deß Tempels getragen / jhne verſuchend / ſich von ſolcher Höhe hinabzu ſtürtzen / angeſehen es geſchriben ſeye / die Engel werden jhne auff jhren Händen tragen / auff daß er nicht etwan ſeinen Fuß an einem Stain verletze. Als er auch mit diſem nichts außgerichtet / führet er jhne auff einen hohen Berg / zaiget jhme alle Reich

Reich diſer Welt / mit Verſicheren / diſes alles wölle er jhme geben / fahls er jhne anbetten wolte. Auff welches jhme dann der Erlöſer befohlen / ſich hinweck zu machen / dann es gebotten ſeye / GOtt ſeinen HErrn allein anzubetten. Als er ſich nun überwunden hinweck gemacht / haben jhme die HH. Engel gedienet.

Betrachtung

Von den Verſuchungen / auch Weiß und Mittel / denſelben zu begegnen.

§. 1. Anraitzen kan uns zwar der Teuffel zu dem Böſen / aber zwingen kan er uns nicht. Das Menſchen-Hertz iſt einer Böſtung gleich / welche niemahlen mit geſturmter Hand mag bezwungen werden / ſonder mit freyer Einwilligung ſich an ſeine Feind / und in die Dienſtbarkeit ergibet. Was ſeyen wir GOtt nicht ſchuldig / daß Er unſer Glück in unſer Willkur geſetzet? Sollen uns demnach nicht entſchuldigen ob der Häfftigkeit der Verſuchung / dieweil keine ſo groß / deren Anlauff wir vermittels der Göttlichen Genad / ſo uns niemahlen ermanglet / abſchlagen können: Sollen uns auch nicht entſetzen / wann GOtt über uns verhänget / daß wir verſuchet werden / dann ſolches geſchicht / uns Gelegenheit zu geben / unſere Verdienſt zu verhöcheren: diſen Gedancken ſollen wir in allen Verſuchungen / ſie kommen gleich her von dem Teuffel / oder / welches noch gefährlicher / von den Geſchöpffen / tieff in das Hertz eintrucken. Sihe / ſollen wir ſprechen / abermahl ein ſchöne Gelegen-

legenheit / unſer Threu gegen GOtt zu erzaigen. In nobis eſt, ſi vinci volumus, nemo in hoc certamine deijcitur invitus. S. Bern. **An uns ſelbſten iſt es gelegen / ob wir wollen überwunden werden; in diſem Streitt ligt niemand unter / als welcher ſolches frey ſelbſten will.**

§. 2. Unſer gantzes Leben iſt nichts anders/als ein immerwährende Verſuchung. GOTT laſſet ſolches zu / uns zu prüffen / der Teuffel aber / die Begirlichkeiten / unſer Hertz zu verführen: die Widerwertigkeiten wöllen uns kleinmütig machen/ alles / Freund und Feind / unſer Leib / und Anmuthungen hilfft uns zu beſtreitten. Laſſe dir derohalben nicht zu Gemüth kommen / dich von dergleichen Anfall frey zu ſchätzen / ſolang dein Leben währet / ſolang währet auch der Streitt. Doch fliehe nichts deſtoweniger die freywillige Gelegenheiten zu ſündigen/ verrigle fleiſſig die Porten deiner Sinnen/ dann durch diſe iſt der gefährlichiſte Einlaß der Feinden: Noch vil weniger ſollen wir uns ſelbſten muthwilliger Weiß in Gefahr/GOtt zu verletzen / begeben. Habe zuvor acht / auff diejenige Gelegenheiten der Sünden / deren du nicht entberen kanſt / erſtecke die Verſuchungen gleich in ihrer Geburt. Es iſt der Teuffel einer Schlangen gleich / welcher leichtlich hinein ſchleichet/wann du jhme nicht den Kopff zertritteſt in dem Eingang/ ſo iſt er ſchwär mehr herauß zu bringen.

§. 3. Halte dich in den Verſuchungen an drey Mittel / ſo wirſt du ſie alle ohne ſonderbare Mühe überwinden. Sobald du verſuchet wirſt / ſo nimme alſobald dein Zuflucht zu dem H. Gebett. GOtt

will umb Hülff gebetten ſeyn / iſt auch urbiettig / ſelbige uns kräfftig mit zu theilen / wir aber müſſen unſer ſelbſt aigne Schwachheit erkennen / ſonſten laſſet er uns ſincken. Zaige auch dein Verſuchung deinem Oberen / oder Seelſorger an. Ein untergrabnes Pulver-Werck iſt nicht mehr zu förchten / alsbald es iſt entdecket worden : die Verſuchung wird gleichfahls alſobald verſchwinden / ſobald ſie wird ſeyn geöffnet worden. Schließlich wird auch ein ernſtliche Erinnerung der Gegenwart GOttes ſolche Verſuchungen / als ein klare Sonnen die trübe Finſternuſſen/verjagen. Solte es auch / O GOtt / möglich ſeyn/daß ich dich meinen HErrn/ umb ein kleinen Wolluſt verletze! bevorab in Bedencken / daß du der jenige ſeyeſt / welcher mir / ſo ich gethreu bin / ein Cron / wo ich aber unthreu / ein Höllen zu beraitet haſt. Is nunquam labitur, qui DEUM ſibi ſemper adeſſe exiſtimat. Clem. Alexandr. **Der jenige / welcher ſich allezeit in GOttes Angeſicht ſtellet / wird niemahlen in die Sünd fallen.**

Haltung der Gebotten GOttes.

Bette für die / ſo verſucht ſeyn.

Gebett.

O GOtt / der du dein Kirchen mit jährlicher heiliger Faſten reinigeſt / verleyhe gnädiglich deiner Gemaine / daß ſie das jenige mit guten Wercken von dir erhalte / was ſie durch das Faſten verlanget. Durch ꝛc.

Der andere Sonntag in der Faſten.

HErr / es iſt gut allhie zu wohnen / wir wöllen allhie drey Hütten auffſchlagen. Matth. 17.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs ſich CHRISTUS mit dreyen ſeiner Jüngeren auff den Berg Thabor begeben / und alldorten vor ihnen verkläret worden / ſchine ſein heiliges Angeſicht / als die Sonn glantzent / ſeine Kleider waren weiß als der Schnee: Haben ſich auch bey ihme eingefunden Moyſes und Elias und mit ihme Sprach gehalten. Von diſer Erſcheinung ware der H. Petrus alſo eingenommen / daß er Freuden-voll auffgeſchryen: HErr es iſt gut / allhie zu wohnen. Ein liechte Wolcken aber überſchattet ſie alle / auch ein Stimm brache auß ſolcher herfür / welche ihnen bedeutete / diſes wäre der Sohn GOttes / in welchem ſein himmliſcher Vatter ſein Wohlgefallen hätte / diſen ſollen ſie anhören / und gehorſamen. Ihnen aber / den Jüngeren verbotte der Heyland / ſie ſollen diſe Erſcheinung nicht offenbar machen / biß der Sohn deß Menſchens von den Todten wurde aufferſtanden ſeyn.

Betrachtung

Von den himmliſchen Freuden.

§. 1. Die Seeligkeit der Außerwählten recht zu verſtehen / wurde vonnöthen ſeyn / daß man zu-

vor alle Göttliche Vollkommenheiten begreiffen kunte/ deren ſie einmahl genieſſen werden. Dann ſie außführlich erkennen werden jene unendliche Schöne/ auch von gantzem Hertzen lieben die unaußſprächliche Güte GOttes. In GOttes Allmacht werden ſie klärlich ſehen das Weſen / und Beſchaffenheit aller Geſchöpffen. Wann man alſo vergnüget iſt / ſo man das jenige beſitzet / welches man liebet / in was Entzuckung werden dann die Außerwählte ſeyn / welche GOtt jhr einig geliebtes Gut vollkommentlich erkennen / und nach Belieben beſitzen werden. Wann die Natur-Kündige ſich ob erfundner einiger verborgner Seltſamkeit alſo laſſen einnemmen / daß ſie jhnen über Eſſen und Trincken iſt / wie groſſe Freud wird dann alldorten erwecket werden / allwo man in GOtt alles unterſchiedlich erkennen wird / was ſich / als lang die Welt ſtehet / zugetragen hatte. Wann ein erſchaffne Schönheit die Gemüther jhrer Liebhaber alſo bezauberen kan / wie wird die unendliche Schönheit Gottes die Hertzen der Seeligen nicht zu ſich reiſſen?

§. 2. Der Leib wird nach allgemainer Aufferſtehung alle Freuden haben / welche er wird wünſchen können. Vollkommne Geſundheit / ohne einiges Ungemach; ein unbeſchreibliche Schönheit. Was Vergnügen wird geben die allerholdſeeligiſte Gegenwart Christi deß Schönſten auß allen Menſchen Kinderen / wie dann auch ſeiner leibreichiſten Mutter? dann aller Außerwählten GOttes? was für ein Glückſeeligkeit / mit ſo vil tauſent Heiligen/deren jede Leiber heller als die Sonn glan-

glantzen werden / ſich in Ewigkeit beluſtigen mö-
gen? wann ein König auff diſer Welt in ſeinem
Glückſtand / ohne Forcht ſelbigen zu verliehren /
allhie ein immerwährendes Leben führen kunte / ſo
wurden wir jhne ungezweiflet für glückſeelig auß-
ſchreyen / doch iſt es verſicheret alles ein lährer
Schatten / gegen dem Stand der Seeligen gerech-
net / als welche allen Uberfluß / ohne allen Abgang
beſitzen werden; den auß allem / was jhr Hertz
wünſchen kan / in Ewigkeit nichts ermanglen wird.
Laſſe allhie deiner Einbildung jhren freyen Gang /
daß ſie gedencke / und erdencke / was immer zu jh-
rer Vergnügung ſeyn mag / und nach allem diſem
ſage dannoch unverholen / daß der Himmel ein un-
endlich gröſſeres Gut ſeye / als alles das jenige /
was du dir eingebildet haſt. Ibi erit omne bo-
num, & non erit aliquod malum: ibi erit, quid-
quid voles, & non erit, quidquid noles. S. Auguſt.
**Alldorten wird ſeyn alles gut / und alles / auch
das wenigiſte Ubel / wird alldorten nicht ſeyn.
Da wird ſeyn alles / was du wilſt / und wird
nicht ſeyn alles / was du nicht wilſt.**

§. 3. Die Seeligen leben verſicheret / daß jhrer
Seeligkeit kein End ſeyn werde; daß ſie ſich un-
endlich erfreuen werden ohne Außſätzung / unend-
lich ohne Verdruß / unendlich ohne Forcht und Un-
luſt. Verſtehen wir auch wohl diſe wenige Wort:
ich wird ewig glückſeelig ſeyn? Ihr Wohlluſt und
Hochheit diſer Welt wie ſchlecht und verächtlich
ſcheinet jhr / wann ich deß Himmels ingedenck bin!
Creutz / Leyden / Verfolgungen / wie verlange ich
euch / wann ich mich erinnere / daß ich durch euch

ewig möge ſeelig werden! Mein Hertz / erſchwinge dich / und laſſe dir angelegen ſeyn das jenige zu beſitzen / welches du würdig zu ſeyn ſchätzeſt / daß du es hoffeſt. Einen gantzen unendlichen GOtt kan ich beſitzen; iſt dann alles Erſchaffnes unvermöglich / mich zu erſättigen. Ihr Welt-Freuden habt nichts in euch / welches mich an ſich ziehen / und ihr Creutz und Leyden habet nichts / welches mich zuruck ſchlagen kan. O ſeelige Ewigkeit / welche ich erwarte / wie ſtarck verdieneſt du / daß ich dir zu Lieb etwas wichtigers mich unterfangen ſolle! wie billich iſt es / daß ich / dich zu erhalten / etwas beſchwärlich gedultig iſt übertragen ſolle! Quid ſunt hæc ad ſæcula æterna. S. Chryſoſt. **Was ſolte diſes / gegen der Ewigkeit gerechnet / ſeyn?**

Gedächtnuß der himmliſchen Freuden.

Bette für die arme Seelen in dem Fegfeuer.

Gebett.

SIhe / O GOtt / daß wir auß unſer ſelbſt aigner Krafft nicht beſtehen mögen / derohalben wölleſt du uns von inn- und außwendigen Feinden bewahren / auff daß wir in dem Leib von aller Widerwerdigkeit beſchützet / und in der Seelen von böſen Gedancken befreuet werden. Durch 2c.

Der

...er dritte Sonntag in der Faſten.

...erden die letztere Ding eines ſolchen Menſchens ärger werden / als die Erſte. Luc. 11.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs der Heyland einen Menſchen / ſo von einem ſtummen Teuffel beſeſſen war / von ſelbigem erlediget / nammen die Juden Gelegenheit/auß ſolcher Guthat CHRISTUM zu läſteren/ vorgebend daß ein Teuffel von jhme durch einen ſtärckeren Teuffel außgetriben werde. Diſen dann widerſprache der Heyland / und ſetzte die Gleichnuß darbey / daß nemblich ſo lang ein ſtarcker Bewaffneter ſein Haab und Gut bewahret / alles in Friden ſtehe / ſo lang / biß ein ſtärckerer jhne beſtreitte. Diſe Gleichnuß fiegte er dahin / daß der unreine böſe Geiſt von dem Menſchen außgehe / und nemme ſiben noch ärgere zu ſich / ſich widerumb in ſein vorige Herberg begebe / und ſo dann der letztere Stand eines ſolchen Menſchens ärger werde / als der erſte.

Betrachtung

Von dem Widerfall in die Sünd.

§. 1. Nichts gefährlichers iſt / als wann man widerumb in die Sünd / deren man ſich in der Beicht entladen / zu fallen kommt ; dann ſolches ein Anzeigen gibt / daß kein ernſtlicher Vorſatz / von ſolchem ſich zu enthalten / hervor gangen ; und folgends

folgends auch die Beicht ungildig geweſen / auch die Gnad / welche ſolches H. Sacrament mitzubringet pfleget / außgebliben ſeye. Du treibeſt gleichſam das Geſpött auß GOtt / wann du die Sünd anjetzo beichteſt / und alſobald darauff widerumb begeheſt: der H. Paulus aber verſicheret / daß GOtt niemahlen verlachet werde / daß dem Spöttler ſolche Unehr nicht theuer beſtehe. Du haſt verſucht / wie ruhig ein Gewiſſen ſeye / welches ſich durch ein rödliche Beicht gerainiget hat / deſſen doch unangeſehen ſchlageſt du dich hinwiderumb auff deß Teuffels Seiten / indem du in die vorige Sünden falleſt. Iſt diſes nicht eben ſo vil / als wann dich reuete / daß du einmahl Buß gethan habeſt? iſt diſes nicht / als ob du den Teuffel GOtt wolteſt vorſetzen? es iſt noch einmahl nicht anderes / als mit GOtt wöllen das Geſpött treiben. Comparationem enim videtur egiſſe, qui utrumque cognoverit, & judicato pronuntiâſſe, eum eſſe meliorem, cujus ſe rurſus eſſe maluerit. Tertull. **Dann es ſo vil iſt / als hätte er unter beyden ein Vergleichnuß angeſtellet / und geurtheilet / der jenige ſeye beſſer / welchem er ſich auff ein neues unterworffen hat.**

§. 2. Wie ſchwär iſt es / auß ſolchem gefährlichem Stand ſich herauß ſchwingen. Indem wir in dem ſündlichem Stand veraltet / haben wir die böſe Gewonheit an uns gebracht / wir machen uns der Göttlichen Gnaden unwürdig / als deren wir uns ſo offt nicht recht / oder gar mißbraucht. Keinen recht-ernſtlichen Schmertzen über die Sünden vermögen wir in uns nicht zu erwecken / dann

dann durch die öfftere Ubung derſelben haben wir uns ſie gar zu bekant gemacht. Wie zu bewainen iſt jener Krancker/welcher nit allein ſein Kranckheit nicht erkennet / ſonder ſolche noch liebet / und bey welchem alle angewendte Mittel vergebens ſeyn! der Teuffel / unſer geſchworner Feind/erkündiget fleiſſig / wo wir zum ſchwächiſten / er erſihet ſeinen Vortheil / und gleichwie er uns allezeit auff ſolcher jhme vortheilhaffter Seitten anfallet / alſo fället er uns auch allezeit / mit gleichem jhme glückſeeligem Außſchlag.

§. 3. Damit du diſen Widerfall in die vorige Sünden vermeiden mögeſt / ſo beichte offt; aber ſolches mit einem ernſtlichem Vorſatz dich zu beſſeren / und dein böß geflohne Gewonheit außzureitten. Wann du dein Gewiſſen durchſucheſt / ſo gibe fleiſſig acht / was für ein unordentliche Anmuthung dir zu dem allermaiſten zu ſchaffen gebe; dann diſe iſt / welche dich widerumb und widerumb in das vorige Unheyl ſtürtzet. Fliehe die Gelegenheit / und alle Morgen erneuere einen ſteiffen Fürſatz in dergleichen Sünden nicht abermahl zu fallen / ſonder ſolche möglichiſten Fleiſſes zu verhütten. Bitte GOtt umb ſeinen Göttlichen Beyſtand / das jenige ſo du dir vorgenommen / werckſtellig zu machen / und erſihe dich zu Nacht / wie threu du GOtt geweſen. So du aber einige Unbeſtändigkeit in dir erfunden / ſo bitte jhne demütig umb Verzeyhung. Haſt du alle ſolche Mittel biß dahin angewendet? auffs wenigiſte ermangle auff das zukünfftige nicht. Wann wir einem Menſchen das Wort von uns geben/ ſo ſchähmen

wir

wir uns / wann wir ſolches nicht gehalten ; warumb ſollen wir nicht vilmehr beſchähmet werden / wann wir GOtt täglich wider unſer Verſprechen ſeynd meinaidig worden ?

Erkantnuß ſeiner ſelbſten.

Bette für die Kätzer und Abtrinnige vom Glauben.

Gebett.

SJhe an / Allmächtiger GOtt / der Demütigen Begird / und ſtrecke dein ſtarcke Hand zu unſerer Beſchützung auß. Durch ꝛc.

Der vierdte Sonntag in der Faſten.

Da nun die Menſchen das Zaichen ſahen / das JESUS gethan / ſprachen ſie : das iſt wahrlich der Prophet / der in die Welt kommen ſoll. Joan. 6.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs JESUS von dem Galilæiſchen Meer auff die Höhe deß Bergs ſich begeben / iſt jhme das Volck hauffen-weiß nachgefolget : und als Er ſie abgemattet geſehen / ſprache Er / wo wollen wir Brod nemmen / diſe groſſe Menge zu ſpeiſen ? es ware jhme aber zur Antwort / daß man nicht mehr / als 5. Gerſten Brot und 2. Fiſch zu Handen habe. Auff welches Er dann befohlen / man ſolle das anweſende Volck nider zu ſitzen machen : deſſen aber befanden ſich ungefähr bey 5000. Mañsperſonen. Diſen befahle Er / daß ſeine Jünger bemeldtes Brod und Fiſch außtheilen ſolten : und nach deme ſie alle ſich ſatt geeſſen / waren noch 12.

Körb

Körb voller Stücklein überbliben. Nach dem nun das zuſam̃gehäuffte Volck ſolche Wunderthat geſehen/wolten ſie CHRISTUM für jhren König haben. Er aber entzoge ſich von jhnen.

Betrachtung
Von der Vorſichtigkeit Gottes.

§. 1. Die Vorſichtigkeit Gottes iſt ein Würckung der Allmacht / Weißheit / und Güte Gottes. Die Welt zu erſchaffen / ſolche zu erhalten / und diſe ſchöne Ordnung der Geſchöpffen unverwirret in jhrem Weſen Hand zu haben / will ein unendliche Macht vonnöthen ſeyn. Die göttliche Weißheit iſt nicht weniger vonnöthen ein ſchlechte Ammeis / als das helle Welt-Liecht zu erſchaffen / und zuführen. Alles aber in ſeinem Stand zu erhalten / wird ein unbegreiffliche Gütigkeit erfordert. Alles diſes erfüllet Er / den Menſchen zu erhalten / in der Welt. Laſſet uns demnach kein anderes Wunderwerck ſuchen / auß ſelbigem die Gottheit zu probiren / dann die Welt ſelbſten / das gröſte Wunderwerck iſt / ſo GOtt gewürcket hat / und ein jedes Geſchöpff inſonderheit / iſt auch inſonderheit ein Wunderwerck Gottes. Mein GOtt / ich erkenne dein Gütigkeit / in deme / ſo du erſchaffen / dancke dir / daß du dein Abſehen ſo vil auff mich hierin geſetzet / will mich auch ſolcher nicht anderſt / als dir zu dienen / gebrauchen.

§. 2. So iſt auch die göttliche Vorſichtigkeit in der kleinen Welt / ich will ſagen in dem Menſchen / nit kleiner / als in der groſſen. Betrachte wie ſich Gott

in Beſtellung und Verwaltung gantzer Königreichen verhalte. Er ſetzet die Gottloſen ein Zeitlang auff den Thron / aber hernach ſtoſſet Er ſie mit Spott von demſelben herab. Die Ehr- und Geltreiche ſeyn in mitten jhrer eingebildten Glückſeeligkeit unſeelig: Die Fromme herentgegen ſeyn unter jhrem Creutz und Leyden wohl vergnügt / und getröſtet. Bedencke dich ſelbſten / ſihe was für einer Weiß ſich Gott gebraucht / dich von den Geſchöpffen abzuziehen / und auff ein frommes Leben zu bringen.

§. 3. Ergebe dich demnach gäntzlich in die Liebvolle Händ diſer gütigiſten Vorſichtigkeit / überlaſſe jhme die Sorg ſo wohl in Sachen / welche das Zeitliche / als welche das Ewige betreffen. Du verlangeſt villeicht geſund / reich / hoch angeſehen zu ſeyn / du bemüheſt dich alles Fleiß ſolche zu erhalten / will dir doch nicht nach Wunſch hinauß gehen. Nemblich die vätterliche Vorſichtigkeit verhinderet ſolches / dieweil ſie erkennet / daß alle diſe Stuck / ſo du darmit zeitlich ſolleſt beglücket werden / dich in die ewige Verdambnuß ſtürtzen wurden. Laſſe Gott mit dir walten / und ergibe dich ſeinen göttlichen Anordnungen. Voluntas tua corrigatur ad voluntatem DEI, non voluntas DEI detorqueatur ad tuam; prava enim eſt tua, regula eſt illa. S. Auguſt. **Dein Willen muß ſich nach Gottes Willen richten / und nicht der Willen Gottes nach dem deinigen gekrümmet werden: Dann der deine iſt ein verderbter Willen / der ſeine aber iſt die einige Richtſchnur unſer Seeligkeit.**

Gleich-

Gleichförmigkeit ſeines Willens mit dem Willen Gottes.

Bette für Außbreitung deß göttlichen Worts.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger Gott / verleyhe uns gnädiglich / auff daß wir / die unſerer aigner Sünden halber billich geſtraffet werden / durch die Tröſtung deiner Gnaden erfreuet werden. Durch ꝛc.

Der fünffte Sonntag in der Faſten.

So ich euch die Warheit ſage / warumb glaubet ihr mir nicht? Joan. 8.

Innhalt deß H. Evangelij.

CHRISTUS ſprache auff ein Zeit zu den Juden: welcher unter euch kan mich einer Sünd überweiſen? So ich euch aber die Warheit ſage / warumb glaubt ihr mir nicht? auff welches die Juden geantwortet / nun erkennten ſie klärlich / daß Er / der HErꝛ / ein Samaritan / und gar mit dem Teufel beſeſſen ſeye. Nachdem aber ſolche gottsläſterliche Falſchheit von CHRISTO widerleget worden / ſagte Er ihnen ferners / welcher ſeine Wort hören werde / der ſolle nicht ſterben ewiglich. Sie aber wendeten ein / es ſeye doch Abraham geſtorben / wie es dann wahr ſeyn möge / daß der jenige / welcher ſein Lehr höret / nicht ſterben werde ewiglich? CHRISTUS verſetzte hinwider / Abraham habe höchſtens Verlangen getragen / das jenige zu ſehen / was ſie ſehen; ja Er ſeye ſchon geweſen / ehe Abraham

gebohren wäre. Auff welche Red die Juden an ſtatt der Wort nach den Stainen griffen / jhne zu verſtainigen. Er aber verbarge ſich / und gienge zur Kirchen hinauß.

Betrachtung
Von der Warheit.

§. 1. Wir wenden unſere Augen von der Warheit / als von einem Spiegel ab / welcher uns unſere Fähler fürhaltet. Niemand iſt / welcher gedultig übertragen könne / wann man jhne ſeiner Mängel halber ſtraffet / alle wöllen gelobt ſeyn / ob ſie auch ſolches Lob nicht verdienen: Gleich als wann wir ſchon tugendhaffter wären / wann wir nur unſere Laſter verſcharren / und nicht daran gedencken. Solle uns dann unſer Unwiſſenheit / beſonders weil ſie freywillig angenommen iſt / weniger ſtraffmäſſig machen? Laſſet uns ernſtlich erkennen / was wir in der That ſelbſten ſeyn? Laſſet uns gutwillig annemmen / es entdecken uns unſere Fähler gleich die gute Freund auß Lieb / oder die Feind auß Haß / oder endlich unſer ſelbſt aignes Gewiſſen. Ein Krancker erkennet ſich noch Danck-ſchuldig / wann jhme der Leib-Artzt ſein Kranckheit entdecket / obwohl Er ſegnet und brennet. Die Erkandtnuß der Warheit ſolle uns angenehm ſeyn / ſie komme her wo ſie immer wölle.

§. 2. Wir wollen aber nicht allein ſelbſt betrogen werden / ſonder wir betriegen auch andere. Viler Menſchen gantzes Leben iſt nichts anders / als ein immerwährender Betrug. Es kützlen ſich die Chriſten ſelbſten an einander. Alle wöllen für die jenige angeſehen werden / welche ſie doch nicht ſeyn:

Nie-

Niemand will für den jenigen gehalten werden / wer er in der That ſelbſten iſt. Man verberget die Mängel / ſo man hat / und ſtreichet herfür die Tugenden / deren man beraubet iſt. Jhr Gleißner / es laſſen ſich die Menſchen wohl auff eine / doch nit lange Zeit betriegen. Endlich wird euch GOTT fürſtellen / wie jhr in der That ſelbſten beſchaffen ſeyet. Und wann jhr ſchon den Schalck euer gantzes Leben lang hindurch verdecken ſollet / ſo wurd jhr doch GOtt nicht betriegen. Jener letzte Gerichts-Tag wird euch der gantzen Welt zu ewigem Spott und Schand fürſtellen / wie jhr in der Haut ſeyet beſchaffen geweſen. Es iſt ein leichteres Laſter / wann man mit den Worten / als wann man / wie die Gleißner zuthun pflegen / mit dem Werck betrieget. Tolerabiliùs mentitur lingua, quàm vita. S. Aug. **Erträglicher iſt wann die Zungen / als wann der Wandel liget.**

§. 3. All unſer Leben müſſen wir der Richtſchnur der ewigen Warheit / ſo uns in dem H. Evangelio vorgetragen worden / nachrichten; wurden auch die jenigen weit fählen / welch ſich beredeten / das Wort Gottes diene allein zu Sachen / ſo unſer Seeligkeit betreffen / wir müſſen auch in unſeren zeitlichen Geſchäfften daſſelbige zu Rath ziehen; Diſes iſt das Mittel / wann wir zu einem gewünſchten End darinnen gelangen wöllen. Der HErr verſpricht uns: Suchet zuvor das Reich Gottes und ſein Gerechtigkeit / ſo wird euch das übrige gegeben werden. Bemühe dich der Ehr Gottes Hand zu haben / Er wird die deine vor den Menſchen erhalten. Suche

du das jenige/ was jhne angehet / Er wird auff deinen Nutzen gedacht ſeyn. Wann du der Sachen recht auff den Grund nachſuchen wilſt / ſo wirſt du finden / daß guter Theil deſſen / ſo dir beſchwärlich fallet / auß dem herrühre / daß du dich mit Verſaumbung deß göttlichen Dienſts gantz auff das Zeitliche begebeſt. Mache dir derohalben von diſer Stund an den Fürſatz / in allen deinen Beginnen GOtt für ein Grund-Regel zu haben. Conſiliorum gubernaculum lex divina ſit. S. Cyprian. **In allem/ deſſen du dich unterfangeſt/ ſolleſt du auff das Geſatz Gottes / als auff deinen unbewöglichen Nord-Stern ſehen.**

Reinigkeit der Meynung.

Bette für Engelland.

Gebett.

Sihe / Allmächtiger GOtt gnädiglich an dein Gemeinde / auff daß ſie durch dein Hülff in dem Leib gelaitet / und durch dein Gnad an der Seelen erhalten werde. Durch ꝛc.

Der Palm-Sonntag.

Sage der Tochter Sion / ſihe dein König komet zu dir gantz ſanfftmütig. Matth. 21.

Innhalt deß H. Evangelij.

CHristus hat zweyen auß ſeinen Jüngeren befohlen / ſie ſolten in das nächſt gelegne Schloß gehen / allwo ſie ein Eſelin / ſambt jhrem

jhrem Füllen angebunden finden wurden / ſolche ſollen ſie zu jhme führen. Nach dem ſie dem Befelch nachkommen / ſetzte ſich der Hayland auff die Eſelin / und ritte gen Jeruſalem / allwo jhme das Volck Hauffenweiß entgegen kame: auß ſolchen brachen etliche die Aeſt von den Bäumen / und ſtrehenden ſie vor jhme her / andere unterlegten jhm jhre Kleider: alle aber insgeſambt rufften jhme zu: **Ehr ſeye dem Sohn** David; **gelobt ſeye der jenige / welcher kommet in dem Namen deß HErrn. Oſanna in der Höhe.**

Betrachtung

Von der hohen Bottmäßigkeit CHRISTI.

§. 1. Drey Sachen ſeyn die Unterthanen jhrer hochen Obrigkeit zu laiſten ſchuldig; welche gleichfalls die Chriſten CHRISTO jhrem König abzuſtatten verpflicht ſeyn. Wir haben jhme zu erweiſen die Ehr / die Treu / und die gebührende Dienſt-Beweiſung. Verehren müſſen wir jhne / dann Er unſer rechtmäſſig vorgeſtellte Obrigkeit: Solche Ehrerbietung ſein wir auch ſeiner Bildnuß abzurichten verpflicht; nicht weniger / wann ſein H. Namen außgeſprochen wird. Die Hofleuth laſſen jhnen embſigiſt angelegen ſeyn die Ehr jhres Fürſtens. Was für einem Eyfer erzaigen wir / daß CHRISTUS unſer König erkennet / ſein Reich in den Hertzen der Glaubigen erweitteret werde? Was laſſen wir uns zu diſem End koſten? ſein wir alſo hertzhafft / daß wir / zu Beſürderung deſſen / jhme einen

kleinen Wolluſt ſchlachten / etwas weniges von unſer Hochſchätzung in die Schantz ſchlagen? Ach! die Heilige Gottes haben jhr Leben auffgeſetzet / und jhr Blut dargeben / ſein Reich zu vermehren! was dergleichen haben wir gethan? Weſſen wurden wir uns nicht unterfangen / wann ein König wiſſen ſolte / wie groſſe Naigung wir zu jhme tragen? GOTT verlanget / daß wir mit gleichem Dienſt jhme auffwarten ſollen / und wie geſchicht es ſo gar nicht! Si ego Dominus, ubi eſt honor meus. Malach. 1. **Bin ich der HERR / wo iſt mein Ehr?**

§. 2. Diſem König ſollen wir auch nicht weniger treu ſeyn; alles / was Er uns gebietet / vollziehen / nicht weniger / als ein Diener / welcher mit höchſtem Eyfer ſuchet biß auff das letzte Pünctlein alles zu vollziehen / welches Er ſeinem HErrn lieb zu ſeyn erachtet. Der wenigiſte Augenwinck deß göttlichen Willens / die mindiſte Einſprechung ſolle uns über Land und Waſſer treiben / wann ſolches vonnöthen / dem König der Himmel unſer Treu hiemit zu beweiſen. Seine Befelch / ſo Er an uns abgehen laſſet / ſeyn nicht allzuſchwär / wie kommen wir ſelbigen nach? Diſe unſere Treu erfordert über das von uns / daß wir nichts ſeinem Willen entgegen handlen / daß wir keinen auſſer jhne für unſer vorgeſetztes höchſtes Haupt erkennen. Mein Seel aber unterwürffet ſich ſeinen Luſtbarkeiten / der Eytelkeit / ſeinen ungezämbten Anmuthungen. Sie gehet blind darein / und auff ſolche unbeſonnene Weiß iſt ſie dem Teuffel gehorſam / welcher jhr tauſendmahl beſchwärlichere Dienſt auffleget; und umb allen jhme

jhme gelaiſten Gehorſam jhr nichts anders verſprechen / noch geben kan / als die Schmertzen-volle Höllen.

§. 3. Die Untergebne müſſen jhrer hohen Obrigkeit zu Dienſten ſtehen mit jhrem Haab und Gut / auch / wann ſolches vonnöthen / mit Darſetzung Leib und Lebens. Diſe Dienſtbarkeit ſein auch die Chriſten jhrem Oberhaupt zu entrichten verbunden. Er begehret von uns die Reichthumben / durch das Anbitten der Armen / diſes begehret von dir dein König / du kanſt es jhme nicht verſagen. Er nimbt dir ſie ſelbſten / du biſt nicht befugt / dich darüber zu beklagen. Alle deine Werck / wie nicht weniger alle deine Gedancken und Wort / ja dein gantzes Leben biſt du jhme darzu raichen ſchuldig / wann Er ſolches dich anforderet. Wie verhalteſt du dich in diſem deinem Fron-Dienſt? Villeicht wie die Juden / welche jhne heutiges Tags für jhren König verehret / und jhne über vier Täg als einen Ubelthater gecreutziget. Du ſageſt / Er ſeye dein GOTT / und belaidigeſt jhne dannoch. Biſt hierin nicht beſſer / als Sie geweſen / welche jhne mit Dörner gekrönet / und in ſein göttliches Angeſicht geſchlagen. Populus Iſraël Chriſtum, quem tanquam maleficum crucifixit, tanquam regem coronavit. Clem. Alex. **Die Juden haben eben denſelbigen HErrn an das Creutz als einen Ubelthäter geſchlagen / welchen ſie als einen König gekrönet.**

Liebe zu Chriſto.

Bette für Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

ALlmächtiger / ewiger GOTT / der du dem menſchlichen Geſchlecht zur Nachfolg der Demuth unſeren Hayland die menſchliche Natur haſt annemmen / und das Creutz übertragen wöllen / verleyhe gnädiglich / auff daß wir an ſeiner Gedult ein Beyſpihl / und an ſeiner Aufferſtehung einen Antheil zu haben verdienen. Durch rc.

An dem letzten Abendmahl.

CHRISTUS nahme das Brod / ſegnete es / und nach dem Er es gebrochen / gabe Er es ſeinen Jüngeren / ſprechend: Nemmet / und eſſet darvon / dann diſes iſt mein Leib. Matth. 26.

DIe ſpitzfindige Lieb CHRISTI, hat diſes Heilige Gehaimnuß erfunden / den Menſchen ſein heiliges Blut / welches Er an dem Creutz für ſie vergoſſen / zu trincken / und ſeinen heiligen Leib / welchen Er an eben ſelbiges Creutz hat annaglen laſſen / zu eſſen hinterlaſſen. Diſes iſt der Frucht deß Baums deß Lebens / eſſet darvon / dann es iſt die Speiß der Unſterblichkeit. Diſes iſt das Himmelbrod in diſer Wüſten / welches euch ernähren wird / biß ihr in das Himmliſche Jeruſalem werdet angelanget ſeyn. Diſes iſt endlich CHRISTUS der HErr ſelbſten zugleich der Prieſter / zugleich der Altar / und auch zugleich das wahre Schlacht-Opffer.

Betrachtung
Uber das letzte Abendmahl.

§. 1. Christus hat ſich ſelbſten gantz ſeinen Jüngeren hinterlaſſen. Er hat jhnen ſein heiliges Blut / und Leib geſchencket / auff daß Er hiemit jhr Gegenlieb zu jhme erhalten kunte / und ſie ſich jhme gleicher Geſtalten auch gantz auffopferten. Du / mein liebreichiſter Heyland haſt dich ſelbſten den Menſchē gantz geſchencket / und ſie wöllen dich gantz nicht die Reichthumben und Güther diſer Welt lieben ſie mehr als dich / in deme doch alle Schätz der Gottheit verborgen ligen! Du gibeſt jhnen alles / und ſie geben dir nichts. Sie verſagen dir jhren Leib / jhre Seelen / jhre Haabſchafften / jhr Hertz / und nachdem ſie dir alles abgeſchlagen / ſo ſchencken ſie alles auß freyem Muth der Welt / und dem Teuffel!

§. 2. GOtt ertheilet ſich den Menſchen mit allem / was Er iſt / auff daß Er ſich mit jhnen vollkommentlich vereinigen könne / laſſet ſich auch nicht befridigen / wie ehe deſſen in ſeiner Menſchwerdung / daß Er von uns geſehen / ſonder liebet uns alſo / daß Er von uns vor und mit Lieb will geeſſen werden: Er will in unſer Hertz hinein gehen / und mit uns eines werden / damit er uns mit ſeiner Gottheit eben auch eines mache. Iſt demnach vonnöthen / daß ich mich der Liebe der erſchaffnen Sachen entſchlage / umb mich mit Christo vereinige / und mit dem David ſpreche. Quid mihi eſt in cœlo. & à te quid volui ſuper terram. Pſ. 72. **Dann was verlange ich in dem Himmel / und was begehre ich auff der Erden / ohne allein dich / meinen Gott'**

§. 2.

§. 3. Christus vereiniget ſich mit mir als offt ich ſelbſten will / Er hat mir die Schliſſel und Vortheil zugleich in die Hand geben / daß ich alle Stund und Zeit über ſeinen Schatz kan kommen. Was wurde ich mir nicht für ein groſſes Glück nicht unbillich gehalten haben / wann ich auß ſeiner heiligen Seiten/als Er an dem Creutz gehangen/das heilige Blut hätte herauß trincken können; Diſes aber ſtehet mir frey / als offt ich mich ſpeiſen laſſe. Cruci hæremus, ſanguinem ſugimus, & intra ipſa Redemptoris noſtri vulnera figimus linguam. S. Cyprian. **Als offt wir zu Gottes Tiſch gehen / ſo hefften wir uns an ſein Creutz/ verkoſten ſein heiliges Blut/und ſetzen unſer Zung in die Wunden deß Haylands.**

Andacht zu dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars.

Bette für die Prieſterſchafft.

Gebett.

O GOtt / der du uns unter dem wunderthätigen Sacrament deß Altars die Gedächtnuß deines bitteren Leydens hinterlaſſen/wir bitten dich/verleihe uns/ daß wir alſo die Gehaimnuß deines Leibs und Bluts verehren / auff daß wir deſſen Nutzen in uns ohne Unterlaß empfinden.
Durch ꝛc.

An

An dem Char-Freytag.

Von dem Leyden Christi.

Deß Menſchen Sohn wird überantwortet werden den Heyden / und wird verſpottet / und geſchmähet / und verſpeyet werden / und ſie werden Jhn gaißlen / und tödten. Luc. 18.

SJhe an auff dem Calvari-Berg die Aergernuß der Juden / die Thorheit der Heyden / die Ehr der Glaubigen / die Verwunderung der Englen / der Teuffel Schröcken / das Hayl der Welt / Christum Gottes Sohn an dem Creutz ſterben. Sihe GOtt / den du glaubeſt und anbeteſt / mitten unter den Peynen ſein heiligiſtes Leben beſchlieſſen; da du beyneben das deinige wilſt mitten unter den Freuden und Wollüſten zubringen.

Betrachung

Uber das Leyden JESU Christi.

§. 1. Christus leydet an dem Creutz in allen Glideren ſeines heiligen Leibs. Seine Füß und Händ ſeyn mit Näglen durchlöcheret / ſein heiliges Haupt mit Dörnen gekrönet / ſein Zungen mit Gallen geträncket / alle ſeine Glidmaſſen mit Gaiſel-Straichen zerſchlagen / ſein Seel biß in den Todt betrübet / dieweil Er ſihet / daß ſein ſo bitteres Leyden an ſo vilen Sünderen werde fruchtloß angeleget ſeyn. GOtt leydet an allen Theilen ſeines Leibs ſo vil für mich / und ich kan ſo gar nichts übertragen für Jhn!

§. 2.

§. 2. CHRISTUS wird von allen Ständen der Menſchen gepeyniget / ſeiner Jünger einer verrathet Ihne / von den Juden / wird Er fälſchlich angeklagt / von den Heyden zu dem Todt verdammet. Die Prieſterſchafft / König / und Soldaten / alles Volck / die Vorſteher der Synagog, alles will einen Theil an ſeinem Todt haben. Er leydet von allen / dieweil Er für alle ſtirbt. Ich auch / mein ſüſſer Heyland / habe nicht den wenigſten Werckzeug zugetragen. Meine Sünd / und dein Lieb gegen mir haben dich an das Creutz gehäfftet. Es muß kein Glauben / oder kein Lieb in mir seyn / wann ich mit dem leydenden Heyland kein Mitleyden trage.

§. 3. Wie ware es aber dir allda zu Gemüth / du auß allen betrübtiſte Mutter? du betrachteſt deinen Sohn an dem Fuß deß Creutzes / und vermiſcheſt deine Thränen mit den Zäheren der heiligen Magdalena, der ſonderbaren Liebhaberin CHRISTI, und Joannis deß geliebten Jüngers. Niemand folget JESUM biß auff den Calvari-Berg nach / er habe dann ein inbrünſtige Lieb zu Ihme / wie MARIA, Joannes und Magdalena getragen. Ihr / die euer Unſchuld mit der Mutter Gottes unverſehret erhalten / wainet zugleich mit jhr / und betrachtet eueren Erlöſer. Auch jhr / welche CHRISTO mit Lieb zugethan ſeyet / vermiſchet euere Zäher mit denen / ſo der H. Joannes vergoſſen. Endlich auch jhr büſſende Seelen / laſſet mit Magdalena gantze Bäch der Thränen von eueren Augen ſchieſſen / dann euere Sünden haben das Meiſterſtuck der Grauſamkeit an dem Todt Gottes verübet. Agnoſce,

ſce, quàm gravia ſint vulnera, pro quibus neceſſe eſt Chriſtum vulnerari. S. Bern. **Erkenne/ O Menſch/ wie gefährlich deine Wunden ſeyn müſſen/ welche zu heylen vonnöthen geweſen / daß CHRISTUS ſelbſten hat müſſen verwundet werden.**

Betrachtung deß Leyden Chriſti.

Bette für die Chriſtliche Kirchen.

Gebett.

SEtze / O HErr JESU CHRISTE, du Sohn deß lebendigen Gottes / dein Leyden / Creutz / und Todt zwiſchen deinem gerechtem Urtheil / und meiner armen Seelen / jetzt und in der Stund meines Abſterbens: ertheile mir Gnad / und Barmhertzigkeit/allen Lebendigen und Verſtorbnen Ruhe/ und Verzeyhung / deiner Kirchen Frid / und Einigkeit/ und uns armen Sünderen das ewige Leben und Freuden. Der du lebeſt und regireſt in Ewigkeit Amen.

Der H. Oſtertag.

Wann ihr mit CHRISTO aufferſtanden ſeyet / ſo ſuchet / was ober euch iſt / allwo CHRISTUS ſitzet zur gerechten Hand ſeines himmliſchen Vatters. Coloſſ. 3.

O Todt / wo iſt nun dein Sig! CHRISTUS iſt widerumb lebendig auffgeſtanden / ſein Grab hat Er Sigbrangend verlaſſen / nach dem Er zuvor die liebe Altvätter der Vorhöllen auß dem Rachen

Rachen geriſſen. Die Lieb hat jhne vermögt zu ſterben / die Lieb hat jhne auch beweget widerumb auffzuſtehen. Seyet Troſt und Hoffnungs voll jhr heilige Seelen / der Teuffel liget nun überwunden unter eueren Füſſen. Die Juden ſeynd zu Schanden worden. CHRISTUS hat von ſeinen Feinden glorwürdig obgeſiget. Ihr verzagte Jünger / die jhr eueren getreuen Meiſter in währendem ſeinem Leyden verlaſſen / kommet nun widerumb herzu / euch zu gutem iſt Er widerumb in dem Leben / ſehet jhne / Er iſt an ſeinen H. Wunden wohl zu erkennen.

Betrachtung

Uber die Uhrſtänd Chriſti.

§. 1. Dieweil CHRISTUS ſich ſelbſten von dem Todt widerumb zu dem Leben erwecket / ſo habe ich kein Urſach mehr zu zweilfflen / daß Er wahrer Gott ſeye / wann ich anderſt diſes Troſtvolle Gehaimnuß glaube; wie wolte ich aber darob zweifflen / wann ich ein Chriſt bin. Ja freylich glaube ich mit Hertz und Mund / daß mein Heyland lebe. Ich glaube / mein GOtt / daß du deinen heiligen Leib widerum habeſt angenommen / jhne glorwürdig / unſterblich / unleidlich gemacht. Ich erfreue mich auff das höchſte / ob ſolcher deiner H. Menſchheit beygefügten Ehr. Ich bette ſie in diſem Freuden-vollen Stand an. Ich glaube auch daß mein Leib widerumb werde erwecket werden / weiß aber beyneben nicht / ob Er dem deinen gleich gantz hell glantzet / oder mit Finſternuß verdunckletauß dem Grab gehen werde.

§. 2.

§. 2. Unſer Hoffnung iſt nicht wenig geſtärcket worden durch die Aufferſtehung Christi. Ich waiß / daß mein Erlöſer lebe / und auch ich widerumb aufferſtehen werde. Wann ich diſe Warheit / daß ich ein Leben / welches hinfüran kein End wird nemmen / haben werde / tieff zu Hertzen mir wird gehen laſſen / ſo ſollen mich weder Kranckheiten / weder Verleumbdungen / weder freywillig angenom̃ne Strengheiten / nicht Laſter-Reden / noch der Todt ſelbſten / noch alle Marter / welche die Blut-Zeugen Christi gelidten / erſchröcken / und kleinmütig machen. Ermuntere dich dann / mein Leib / deine Schmertzen werden nicht ewig währen / du wirſt einmahl glorwürdig / und ſighafft aufferſtehen. Fiducia Chriſtianorum reſurrectio mortuorum. Tertull. **Die Aufferſtehung der Todten iſt die Hoffnung der Chriſten.**

§. 3. Dein Aufferſtehung / O JESU, entzündet in uns ein gantze Liebs-Brunſt gegen dir: dañ ſie gibt uns zu erkennen die unendliche Lieb / welche du gegen uns getragen. Wann wir die Gegenlieb denen bezeugen / ſo uns geliebet / wer hat uns mehr geliebet / als du? wann wir lieben / was ſchön iſt / wer iſt ſchöner / als der von dem Todt erweckte JESUS? kan man auch wohl mit glaubigem Hertzen an diſes glorwürdige Gehaimnuß gedencken / daß man nicht auch zugleich hoffe die Vergebung ſeiner Sünden / und die Freuden deß Himmels? Reſurrectio Christi defuncti eſt vita, peccatoribus venia, ſanctis gloria. Max. Taurin. **Die Urſtänd Christi iſt den Verſtorbnen**

das Leben. Den Sünderen die Verzeyhung/ und den Frommen die Belohnung.

Erinnere dich der Aufferſtehung.

Bette für die Chriſtliche Kirchen.

Gebett.

O GOTT / der du uns an dem heutigen Tag durch deinen eingebohrnen Sohn den Zugang zu der ſeeligen Ewigkeit eröffnet / verleyhe / daß wir alles Gutes / ſo wir uns durch dein Gnad fürnemmen / auch in dem Werck ſelbſten erfüllen. Durch ꝛc.

Der Oſter-Montag.

Hat nicht CHRISTUS diſes müſſen leyden / und alſo in ſein Glory eingehen? Luc. 24

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs ſich zwey auß den Jüngeren CHRISTI den anderen Tag nach ſeiner Urſtänd gen Emmauß verfügten / hat ſich CHRISTUS unter der Geſtalt eines Pilgers zu jhnen geſellet / und ſie gefragt / von was ſie Sprach hielten. Welche jhme geantwortet / jhre Reden ſeyen von JESU von Nazareth, dene ſie gehofft hätten / daß Er Iſraël erlöſen wurde. Auff welches jhnen dann der HErr jhren Unglauben mit harten Worten verhebt / jhnen die Stellen der H. Schrifft / welche von jhme handleten / erkläret / und / da Er ſich geſtellet / als wolte Er weiter raiſen / haben ſie jhne lieb-

liebreich angehalten / bey jhnen zu verbleiben / denen Er dann endlich zu Willen worden. Uber Tiſch nahme Er das Brod / ſegnete und brache es / wie Er ehe deſſen zu thuen geflegt. Ob ſolchem haben jhne die Jünger alſobald erkennet: Er aber iſt auß jhren Augen verſchwunden. Auff welches ſie ſich noch ſelbigen Tag zuruck nach Jeruſalem begeben / und den verſamleten Jüngeren die fröliche Zeitung / daß ſie den HErrn widerumb bey dem Leben geſehen / mitgebracht.

Betrachtung

Der Menſch iſt ein Pilgram auff Erden.

§. 1. CHRISTUS hat ſich ſeinen Jüngeren in Geſtalt eines Pilgers vorſtellen wöllen / ſo ermahnen uns auch die HH. Vätter unauffhörlich / daß wir gedencken ſollen / wir ſeyen Frembdling auff diſer Erden; unſer Vatterland aber ſeye der Himmel. Diſer Gedancken wird uns leicht befreyen aller unordentlichen Lieb zu den Creaturen. Wir werden uns ſelbſten zuſprechen: zu was nutzet mir / daß ich ſo vil Reichthumben zuſam ſamble / welche ich doch alle muß hinter mir laſſen? Warumb bewerbe ich mich mit ſo groſſer Angelegenheit / daß ich hoch angeſehen ſeye / da ich ſo kurtze Zeit zu leben habe? Meine Befreundte / und beſte Geſellen ſterben mir täglich an der Seiten hin / und wird jhnen unlängſt nachfolgen. O du trauriges Nacht-Läger meiner Pilgerſchafft! bin ich nicht aller Sinnen beraubt / daß ich dich alſo faſt liebe / da ich dich doch mit dem anbrechenden Morgen verlaſſen muß? O du Freuden-voller Himmel /

der du mein Vatterland biſt / dahin ich wandlen muß ? warumb gedencke ich ſo wenig an dich! Erhöhe / mein Seel die Augen deß Glaubens zu dem himmliſchen Jeruſalem, laſſe dorthin deine Begirden und Seufftzer abgehen / da entzwiſchen dein Leib noch in dem Elend deß verwürten Babylons angehalten wird. Etſi corpus noſtrum adhuc in Babylone tenetur, cor noſtrum ad Hieruſalem præmittatur. S. Aug. **Seye die Seel mit ihren Begirden in dem Himmel / ſolang der Leib muß auff der Erden bleiben.**

§. 2. Die Hoffnung bald in ſein liebes Vatterland zu gelangen machet einem Wandersmann alle Mühe und Arbeit auff dem Weeg ring und leicht. Deßgleichen ſolle uns auch in allen unſeren Beſchwärden der Gedancken / einmahl ewiger Seeligkeit zu genieſſen / tröſten und auffmunteren. Rede dich in Creutz und Leyden ſelbſten alſo an : Ich glaube / daß ein Paradeyß für mich ſeye / daß all mein Arbeit mit ewiger Belohnung werde bezahlet werden / wann ich GOtt threu verbleibe. Was hab ichs zu achten / ob ich ſchon die Straſſen meiner Pilgerſchafft mit Thränen beneтze / GOtt wird ſie in meinem Vatterland alle abtrucknen. Ach wie kurtz iſt die Zeit diſes Lebens / und wie lang die Ewigkeit deß anderen ? Ihr Gottloſe lebet in Freuden / und laſſet euch wohl ſeyn / ſo vil ihr wölt / ich will euch hierumb nicht neyden / aber wohl euer Blindheit bewainen. Euere unſinnige Freuden werden ſich eben ſobald enden / als mein kurtzes Leyden. Es iſt ein ſeeli-

ge

ge Ewigkeit / umb welche ich leyde / und von dero jhr keinen Theil zu verhoffen habt.

§. 3. Damit ein Wandersmann deß Weegs nicht verfähle / ſihet er jhme umb ein ſicheren / wohl erfahrnen Gelaitsmann umb. Wir haben nach dem Himmel zu raiſen / der Straſſen ſeyn wir unerfahren / auch ſelbige niemahlen gewandlet: laſſet uns derohalben CHRISTUM zu einem Führer nemmen. Er iſt von Himmel herab geſtigen / auch widerumb hinauff gefahren / iſt alſo diſes Weegs beſtermaſſen kündig / diſem dann müſſen wir auff dem Fuß nachfolgen: Er ſagt / daß Er der Weeg ſelbſten ſeye / alle werden deß Weegs verfählen / welche mir nicht werden nachkommen. Wie aber geheſt du jhme nach? liebeſt du die Armuth / wie Er? wie die Gedult / wie ſein Demuth? So weit wirſt du von der Straſſen zu dem Himmel abtretten / wie weit du jhme nachzufolgen außweicheſt. Ziehe jhne zu Rath / wann du anſteheſt / wo die Straſſen zum Himmel hinaußgehe. Was wurde CHRISTUS in ſolchen Umbſtänden mir eingerathen / was Er ſelbſten gethan haben? Sage mit jenigem: Sequar te, quocunque ieris. Luc. 9. **Jch will dir / mein GOTT / und mein getreuer Glaidsmann nachfolgen / wo du immer vorhin gehen wirſt.**

Nachfolgung CHRISTI.

Bette für die Wandersleuth.

Gebett.

O GOtt / der du durch die Aufferſtehung deines Sohns der Welt biſt verhülfflich geweſen /

wir bitten dich / daß du deinem Volck die Göttliche Hülff darreicheſt / auff daß es ein vollkom̃ne Freyheit erlangen / und das ewige Leben erhalten möge. Durch ꝛc.

Der Oſter-Dienſtag.

CHRISTUS ſtunde mitten unter jhnen / und ſagte jhnen: der Frid ſeye mit euch. Luc. 24.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs die Jünger CHRISTI beyſamen verſamblet waren / ſtunde CHRISTUS mitten unter jhnen. Und als ſie an ſeiner Gegenwarth erſchrocken / verſicheret Er ſie / daß Er jhr Maiſter ſeye. Zu Bekräfftigung deſſen lieſſe Er ſie die Mahlzeichen ſeiner Händen und Füſſen ſehen: endlich jhnen allen Zweifel zu benemmen aſſe Er bey uñ vor jhnen / legete jhnen den Verſtand der Schrifften / welche von jhme geredet haben / auß / bedeutete beynebens / wie es vonnöthen geweſen / daß Er alſo leyden / und widerumb aufferſtehen ſolte den dritten Tag: Lieſſe ſie Bueß / und Vergebung der Sünden in ſeinem Namen durch die gantze Welt außpredigen.

Betrachtung
Von dem Friden.

§. I. Wir ſollen gefliſſen ſeyn / daß wir Frid mit GOtt haben / dann Er iſt ein erſchröcklicher Feind gegen denen / ſo Er haſſet / niemand iſt / der uns wider jhne beſchützen kan. Diſen Frid zu erhalten

halten müſſen wir der Welt und Teuffel / als ſeinen unverſönlich-abgeſagten Feinden / einen ewigen Krieg anſagen : dann niemand kan zugleich zweyen widrigen Herren dienen. Wann du der Welt und den Gottloſen wilſt ein Vergnügen geben / ſo wirſt du GOtt niemahlen befridigen: erwähle auß diſen beyden Gegentheilen / welchem du anhangen wölleſt. Die Welt und der Teuffel können dir in deinem Leben vil Verdruß verurſachen / GOtt aber will und kan dich tröſten / wann du dich threu an jhne halteſt. Solte man dann GOtt verlaſſen / wann man ſchon hundert Jahr in Verachtung und Leyden / aller Welt Fußhader und Geſpött zu bringen müſſte ? Mein GOtt / bey dir will ich unbeweglichen Fuß halten / es koſte auch / was es immer wölle: für dich will ich mich erklären ; der Welt Grund-Reglen will ich offentlich mit Wort und Werck beſtreitten!

§. 2. Man muß aber auch mit ſeinem Neben-Menſchen im Friden ſtehen / wo der Frid und Einigkeit / alldorten iſt auch GOtt deß Fridens zugegen. Niemahlen werden wir wohl mit GOtt ſtehen / wann wir mit dem Nächſten in Unfriden leben. Diſen Friden zu unterhalten / iſt die Demuth die beſte Unterhändlerin. Deß weiſen Manns Auſſag nach / iſt unter den Hoffärtigen ein ewiger Zanck und Streitt. Es wird dir auch umb ſovil leichter fallen / daß du umb deß Fridens-Willen etwas von deinem Recht nachlaſſeſt / wann du deinen Nächſten / als das lebendige Ebenbild GOttes betrachten wilſt. In ſolcher Begebenheit iſt das Außweichen und Nachgeben ſehr ruhmwür-

dig. Halteſt du dich aber alſo? wie offt gibſt du mit deinen unbeſcheidnen Worten Urſach zur Unainigkeit? oder verhetzeſt deinen Bruder wider dich? Sage dem jenigen / ſo dich verletzet: Parcam tibi in aliqua re parva, ut majus aliquid, nempe concordiam, accipiamus. S. Greg. Naz. **Ich will dir ein Kleines nachſehen / daß wir beyde ein Groſſes / nemblich Frid und Einigkeit / erhalten.**

§. 3. Endlich müſſen wir den Friden auch in und mit uns ſelbſten haben / ſolchen aber zu Hand haben / müſſen wir unſerem Fleiſch einen blutigen Krieg anſagen: je mehr du jhne vergnügeſt / je tyranniſcher wird er gegen dir verfahren. Dein Begirlichkeit wird ſich niemahlen vergnügen laſſen: Der Leib wird allezeit nach ſchleckerhaffteren Speiſen trachten / köſtlicher beklendet wöllen werden / anſehentlichere Wohnung haben. Zäme gleichfahls deine unbendige Gemüths-Regungen / dann ſie ſeyn den Ketten-loſen Winden gleich / welche die Haittere deiner Seelen verfinſteren. Verlange nach keiner Sach / als welche GOtt will / daß du haben ſolleſt; nimme mit vollkomner Auffgebung deines Willens alles an / was Er über dich ſchicket. Laſſe dir nichts auff deinem Gewiſſen ligen / ſo es beſchwären kunte. Wann du diſes halteſt / ſo biſt du eines wahren inwendigen Fridens verſicheret. Biſt du aber alſo beſchaffen? Tunc eſt vera pax hominis, & vera libertas, quando & caro animâ judice regitur, & animus DEO Præſide gubernatur. S. Leo. **Alsdann iſt der Menſch in wahrem Friden / und Freyheit / wann ſich**

der Leib von der Vernunfft / und die Vernunfft von GOtt führen und laithen laſſet.

Liebe zu dem Friden.

Bette für Frid und Einigkeit zwiſchen Chriſtlichen Fürſten.

Gebett.

O GOtt / der du dein Kirchen allezeit mit neuer Geburt vermehreſt / verleyhe gnädiglich / daß ſie der jenigen Lehr / welche ſie mit dem Glauben begriffen / auch mit Heiligkeit deß Lebens nachkomme. Durch ꝛc.

Der erſte Sonntag nach Oſteren.

Lege dein Hand in mein Seitten/und ſeye hinfüran nicht unglaubig / ſonder glaubig. Joan. 20.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs CHRISTUS ſeinen Jüngeren nach der Aufferſtehung erſchihnen / wolte Thomas, der dazumahl nicht anweſent ware / den jenigen / ſo jhme ſolche Erſcheinung erzehleten / keinen Glauben geben. Auff welches jhnen dann der HErꝛ widerumb erſchihnen / auch da Thomas zu gegen war / ſprechent : der Frid ſeye mit euch. Hernach ſagte Er zu Thoma: Sihe an meine Wundmahlen / und lege dein Hand in mein Seitten ; ſeye auch hinfüran nicht unglaubig / ſonder glaube : welchem dann der H. Thomas geantwortet: Mein HErꝛ / und mein GOtt ! JESUS aber ſagte zu

jhme: weil du mich geſehen haſt / Thoma, haſ du geglaubt; Seelig aber ſeyn die jenigen / welche nicht geſehen / und dannoch geglaubt.

Betrachtung

Von Warheit deß Catholiſchen Glaubens.

§. 1. Daß ein GOtt ſeye / darob iſt kein Zweifel / auch die jenige / welche GOtt mit den Worten verlaugnen / finden doch in dem Grund jhres Hertzens das Widerſpil. Nun dann diſer GOtt will von ſeinen Geſchöpffen bedienet ſeyn / der Urſachen Er jhnen auch zu wiſſen machet / was für Dienſt Er von jhnen begehre. Iſt demnach nothwendig / daß ein Glauben allein der wahre / die andere aber alle falſche / und jrr Glauben ſeyn / dann ſie gantz gegen einander lauffen: Diſer aber wahre Glauben kan auſſer Catholiſchen Kirchen nicht gefunden werden; dann kein anderer iſt / welcher ein mit der geſunden Vernunfft alſo einſtimmende Lehr vortragt / keiner / welcher mit wahren Wunderzaichen gezöhret / keiner / welcher an jhren Gebotten / und denen / ſo jhro gemäß leben / heilig ſeye. Keiner / welcher jhre Glaubens-Genoſſen alſo von den Laſteren ab / und zu den Tugenden anhalte. Mein GOtt / ich halte ungezweiflet / daß ich den rechten Glauben habe. Was groſſen Danck bin ich dir nicht ſchuldig / daß du mich in dem Chriſtlichen Glauben haſt wollen geboren / und erzogen ſeyn laſſen!

§. 2. Wann dann unſer Glauben der rechte / wie er es ungezweiflet / iſt / ſo folget ferners / daß unſer

unſer Seel unſterblich / daß für die Fromme ein Himmel/und ein Höll für die Gottloſe ſeye; dann GOtt hat ſolches in dem H. Evangelio geoffenbaret / welches / mich zu überzeugen / mehr als genug iſt. Uber diß / ſo wurde GOtt der Gerechtigkeit nicht genug thuen / wann Er nicht das Gute belohnen / und das Böſe abſtraffen wurde: diſes aber geſchicht nicht allezeit in diſer Welt / in welcher zu mehrmahlen die Laſterhaffte im Wohlſtand / die GOtt Ergebne in Müheſeeligkeit leben; ſo ſchlieſſet ſich dann ſelbſten / daß ein anderes Leben ſeyn müſſe / welches beyden Theilen ihr Recht zuaigne: widerigen fahls wurd GOtt nicht gerecht/ und alſo nicht GOtt ſeyn. Tröſtet euch demnach ihr Gerechte / welche ihr umb Unſchuld wegen verfolget werdet / GOtt wird euch belohnen / und die zugefügte Unbilden rechnen: nemmet kein Aergernuß / wann ihr ſchon ſehet / daß es den Gottloſen alles nach ihrem Wunſch hinauß gehet / die Frommen herentgegen mit Trübſaalen überhäuffet werden: es iſt für diſe ein Himmel / der ihre Zäher abtrücknen kan / und für jene ein Höll / die ihr Glückſeeligkeit zu Aſchen verbrennen kan / gebauet.

§. 3. Und geſetzt auch / daß nicht gegeben / daß zu Behauptung unſeres Glaubens nicht mehr Beweißthumben wären / als ihne zu beſtreitten / ſo ſolle man doch dannoch Chriſtlich leben. Wann die Seel nicht unſterblich wäre / ſo wäre es wenig Wunder / daß wir uns die Seeligkeit zu erhalten/ wenig koſten lieſſen / dann in ſolchem Fall ſich das Leben zugleich mit der Arbeit enden wurde; weil aber die Seel ungezweiflet unſterblich/ ſo ſollet ihr

Gott-

Gottloſe euch vilmehr bemühen / ſolche in ſeeligen Stand zu ſetzen / wann ihr dann auch darob zweiflen wurdet / ſo gibt euch die geſunde Vernunfft ein / in ſo wichtigem Handl das Sichere zu erwählen. Auff diſes / verſichere ich euch Freylebende / daß ihr niemahl ein gnugſame Antwort erſtatten werdet. Aber / mein GOtt / die Zaichen / welche du zu Bekräfftigung deß wahren Glaubens gewircket / seyn alſo groß / daß ſie kein Platz zu zweiflen übrig laſſen. Sie ſeyn alſo handgreifflich / und über allen natürlichen Gewalt / daß die Catholiſche Religion zu befeſtigen / ſie niemand / als du allein / erzeigen kan ; in diſer begehren wir zu leben / und zu ſterben. Domine, ſi error eſt, quem credimus, à te decepti ſumus, ijs enim ſignis hæc doctrina confirmata eſt, quæ niſi à te fieri non potuerunt. Richard. à S. Vict. **HErr / ſeye mir mit demütigen Vertrauen erlaubt alſo zu reden / wann wir in unſerem Glauben irr gehen / ſo haſt du uns betrogen ; dann diſe Lehr iſt mit alſo kräfftigen Zaichen beſtättiget / welche von keinem anderen / als von dir haben geſchehen können.**

Ube den Glauben.

Bette für Auffnemmung deß Glaubens.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / verleyhe uns / auff daß wir / die das heilige Oſter-Feſt andächtig begangen / auch mit unſeren Sitten und Wandel uns der ſeeligen Aufferſtehung würdig machen. Durch 2c.

Der

Der andere Sonntag nach Oſteren.

Ich bin ein guter Hirt/ein guter Hirt gibt ſein Leben für ſeine Schaaf. Joan. 10.

Innhalt deß H. Evangelij.

CHritsus ſagt zu den Phariſæeren / Er ſeye ein guter Hirt ; ein guter Hirt ſetze ſein Leben für ſeine Schaaf auff / ein Miedling aber laſſe die Schaaf / und mache ſich darvon / ſo er ſihet / daß der Wolff komme. Ich / ſpricht Er ferners / erkenne meine Schaaf / und meine Schaaf erkennen mich ; gleichwie mein Vatter mich / und ich jhne erkenne. Ich gibe mein Leben für meine Schaaf : habe auch noch andere Schaaf / welche nicht auß diſem Schaafſtall ſeyn ; auch dieſelbige muß ich herbey bringen / und es wird ein Heerd / und ein Hirt ſeyn.

Betrachtung

Wie ſich der Hirt gegen den Schaafen / und die Schaaf gegen dem Hirten zu verhalten.

§. 1. Deß Nächſten Seelen-Heyl Obligen iſt ein Burde / welche auch einem Engel zu tragen / ſchwär fallen kunte. Wann du auch ſolchen Laſt zu tragen verpflichtet biſt / ſo folge Christo, dem Obriſten Seelen-Hirten nach ; ſchlage / wann es alſo vonnöthen / ehender dein Leben in die Schantz / als daß du ein Schaaf auß der Heerden Chri-

sti

STI laſſeſt zu Grund gehen. In ſolchem in ſich zwar gefährlichem Ambt / haſt du Gelegenheit / ſehr vil zu verdienen / dann ſo der jenige CHRISTUM ſelbſten ſpeiſet / welcher dem Armen umb CHRISTI Willen die Speiß darreichet / ſo folget / daß auch der jenige / welcher einen Sünder bekehret / und verhinderet / daß er nicht in die Höllen falle / nicht weniger gethan / als hätte er CHRISTUM ſelbſten bekehret / und verhinderet / daß er nicht in die Höllen kommen: dann nach der ewigen Warheit Außſag ſelbſten / alles was ihr dem Mindiſten gethan / das habt ihr mir gethan: alles wird Er fleiſſig auffzeichnen / und den verdienten Lohn überreich darſchieſſen. Wie vil aber laſſeſt du dir die Sorg deren / ſo dir anvertraut / angelegen ſeyn? erinnere dich / daß du für ſelbige GOtt ſtrenge Rechenſchafft erſtatten müſſeſt / und / ſo ſie durch deinen Unfleiß ſolten verlohren gehen / ſo wurde dein Seel für die ihre ſtehen müſſen.

§. 2. Ihr aber / welche Untergebne ſeyet / gehorſamet euerer Obrigkeit / und Vorgeſetzten. GOtt gibt ihnen Liecht genug / ſovil euch anzuweiſen vonnöthen: ihr werdet auſſer Weegs / und ins Verderben gehen / wann ihr ihren Befelch überſchreuttet. GOtt wird nicht zulaſſen / daß ſie euch mit unrechten Rathſchlägen verführen / noch durch ihr Unwiſſenheit / noch auch durch einige freywillige Boßheit: und ſolte es auch geſchehen / daß ſie euch betriegen ſolten / ſo wurdet ihr euch doch ſelbſten nicht betriegen / indeme / daß ihr ihnen gehorſamet. Unterfanget euch nicht einiger Sach / zu dero ihr ſie nicht zuvor zu Rath gezogen / dann

auff

auff ſolche Weiß werdet ihr allezeit den Göttlichen Willen erkennen / und jhme nachkommen. Wer wohl zu gehorſamen waiß / der wird allezeit im Friden leben. Nichts iſt GOtt angenehmeres / als daß man deme nachkomme / ſo Er verordnet / und in dem ihr das jenige verrichtet / was euch euere Oberen befehlen / ſo ſeyt ihr vergwiſſet / daß es der Willen GOttes ſeye.

§. 3. Christus hat den Hirten erwiſen / was geſtalten ſie ſich gegen jhren Untergebnen zu verhalten / und den Untergebnen / wie ſie jhren Oberen zu gehorſamen haben. Er hat ſeinen Jüngeren mit Lieb und Holdſeelig gebotten / ſie zur Tugend angeführet mehr durch ſein heiliges Leben / als durch die Wort: hat endlich ſein Leben dargeben / auß Beyſorg / daß ſie nicht ewig zu grund giengen. Folgeſt auch du jhme hierinnen nach? biſt du nicht mehr jenen Phariſæeren gleich / welche anderen ſchwäre Burden über den Halß binden / welche ſie doch ſelbſten mit keinem Finger berühren wollen? gehorſameſt du alſo ſanfftmütig / wie diſes Göttliche Lamb / ohne daß du widermurreſt / oder dich beklageſt? unangeſehen / daß jhme ſein Göttlicher Vatter die aller beſchwärlichiſte Burden auffgeleget / auch die weltliche Obrigkeit / dero Er vollkommentlich gehorſam geweſen / gottloſe Menſchen waren. Ube einen blinden Gehorſam in allen Sachen. Sciendum eſt, quòd nunquam per obedientiam malum debet fieri, aliquando autem debet per obedientiam, bonum quod agitur, intermitti. S. Greg. **Dann zu wiſſen iſt / daß man niemahlen ſchuldig ſeye zu gehorſamen / wo etwas wider**

wider GOtt gebotten wird / obwohlen im Gegentheil zu Zeiten etwas Gutes / ſo man ſonſten gethan hätte / mag auß Gehorſam hinterlaſſen werden.

Ube den Gehorſam.

Bette für die Biſchöff.

Gebett.

O GOtt / der du durch die Demuth deines eingebornen Sohns die gefallne Welt haſt widerumb auffgerichtet / verleyhe deinen Glaubigen ein immerwährende Frölichkeit / auff daß du die jenige / welche du dem ewigen Todt entzogen / mit ewigen Freuden belohneſt. Durch ꝛc.

Der dritte Sonntag nach Oſteren.

Ihr werdet Wainen und Leyd tragen / die Welt aber wird ſich erfreuen / aber euer Leyd und Thrauren wird ſich in Freud verkehren. Joan. 16.

Innhalt deß H. Evangelij.

DEr Heyland ſpricht zu ſeinen Jüngeren: über ein Kleines werdet ihr mich nicht mehr ſehen / dann ich gehe hin zu meinem Vater: und als ſie ſich unter einander fragten / was doch diſes Kleine bedeutete / ſetzte JESUS ferner hinzu: Sie werden Kummernuß und Traurigkeit haben / in dem ſich entzwiſchen die Welt werde luſtig machen / ihr Betrübnuß aber werde ſich einſtens in lauter Freud veränderen / nicht anderſt als ein

gebärende

gebährende Frau Sorgen voll iſt / ſo lang ſie mit der Kinds-Arbeit umbgehet / ſo bald ſie aber glücklich jhrer Burde entbunden / ſich all jhre Schmertzen in lauter Freud verwandlet / alſo werde es auch jhnen ergehen.

Betrachtung

Von der gottloſen Freud / und der Frommen Leyd.

§. 1. Die Gottloſen haben in diſem Leben jhr Freud: Sie laſſen jhren böſen Begirden freyen Zigel und Zaum. Die Forcht Gottes / als an welchen ſie wenig gedencken / haltet ſie nicht darvon ab; Die innerliche Ermahnungen jhres Gewiſſens untertrucken ſie / als vil jhnen immer möglich. Biſt du nicht auch auß deren Zahl? wann du dich darinnen befindeſt / ſo ſchwinge dich herauß / alsbald du kanſt; Dann du trageſt das Zaichen deiner Verdam̃nuß ſchon an dem Halß. Die Gerechte und Gottsförchtige herentgegen möchten vor Traurigkeit verſchmachten. GOtt peiniget / und plaget ſie; Die Gottloſen verfolgen ſie. Der Teuffel verſuchet ſie / das Gewiſſen jhrer Sünden halber treibet jhnen ohne Unterlaß die haiſſe Thränen auß den Augen: ſie ſelbſten verfahren gegen ſich mit den ſchärpffiſten Buß-Wercken / alſo jhre gemachte Schulden außzuſehnen. Sihe / diſes iſt in diſem Jamerthal das Leben der Frommen / die Erden iſt jhnen nichts anders / als ein Ort deß Wainens und Leydens. Sie werffen den Saamen der Ewigkeit mit Thränen angefeuchtet auß: ſie zaichnen

ihren Kampff-Platz mit ihrem Blut. Befindeſt du dich auch in dero Anzahl / ſo tröſte dich ſelbſten: es wird die Zeit kommen / in welcher du einärdnen wirſt mit Freuden / was du mit ſeufftzen außgeſäet / du wirſt überwinden mit groſſen Ehren / denen du zuvor verächtlich unter den Füſſen gelegen: Du wirſt an ſtatt der Dörner / ſo dich auff der Welt geſtochen / einſamblen die Roſen / welche dich in dem Himmel ewig krönen.

§. 2. Wir entſetzen uns / wann wir die Frommen in der Traurigkeit / die Gottloſe aber in vollem gutem Muth ſehen / da wir uns vilmehr verwunderen ſollen / wann das Widerſpihl geſchehe; weil CHRISTUS mit trucknen worden ſowohl den Gerechten ihr Leyd / als den Ungerechten ihr Freud / ſo ſie in diſem Leben haben wurden / vorgeſagt. Was für ein groſſer Troſt / und unfehlbares Kennzeichen der Warheit unſeres Glaubens iſt / daß wir ſehen / ein Theil diſer Weiſſagung ſeye ſchon erfüllet worden. CHRISTUS ſaget eines Theils / die Frommen werden traurig / die Böſen aber Freuden voll in diſem Lebenſeyn; Diſes ſehen wir täglich / daß es erfüllet werde: So iſt dann diſe Vorſagung wahr. Andererſeits aber ſagt Er: in dem anderen und ewigen Leben werden ſich die Frommen erfreuen / und die Gottloſe in ewiger Traurigkeit leben / ſo wird dann diſer letztere Theil eben ſo wahr ſeyn / als wir den Erſten zu ſeyn ſehen / angeſehen ſo wohl diſer / als jener von einem Mund der ewigen Warheit herflieſſet. Erzittert derohalben ihr / die ihr lachet in der Welt / dann ihr werdet wainen in der Höllen.

Tröſtet aber euch jhr / die jhr wainet in der Welt / dann jhr werdet euch erfreuen in dem Himmel.

§. 3. Die Gerechte finden in aller jhrer Traurigkeit mehr Vergnügen / als die Gottloſe in mitten jhren thorrechten Freuden / dann die irꝛdiſche Wolluſten können die Begird dero mehr und mehr zugenieſſen wohl entzünden / aber nicht löſchen. Die Forcht deß Todts und der Höllen / ſo jhnen ins Spihl ſihet / verderbet jhnen auch den beſten Muth: da entgen die Frommen in Hoffnung deß ſich annahenden Himmels / und Zeugnuß jhres guten Gewiſſens in höchſter Vergnügung leben. Wie gut iſt es einem Menſchen / ſo einen ſteiffen Glauben hat / wann er ſihet / daß er das Ebenbild CHRISTI in ſeinem Hertzen abgetruckt herumb tragt? wie iſt das Leyden ſo leicht / wann man betrachtet / es beſchehe GOtt zu lieb? CHRISTUS der ſo vil für uns gelitten / werde hierdurch geehret? Magna conſolatio pro Chriſto aliquid perpeti. S. Chryſoſt. **Es iſt ein groſſer Troſt / etwas umb CHRISTI willen leyden.**

Geiſtliche Freud.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

O GOtt / der du den jenigen / ſo von dem Weeg der Gerechtigkeit ſein abgeirꝛet / das Liecht deiner Warheit haſt geoffenbaret / verleyhe allen Chriſten-Menſchen / daß ſie das jenige / ſo jhrem Beruff unanſtändig iſt / verwerffen / das jenige aber / ſo jhnen gebühret / vollziehen. Durch ꝛc.

Der vierdte Sonntag nach Oſtern.

Es iſt euch nutz / daß ich von euch gehe / dann ſo ich nicht hinweck gehe/ſo wird der Tröſter der H. Geiſt nicht zu euch kommen. Joan. 16.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs der Heyland ſeinen Jüngeren vorgeſagt/ daß Er ſich widerum zu ſeinem Himmliſchen Vatter begeben wölle; auch ſie jhne hinfüran nicht ſehen wurden/ ſeynd die arme Jünger faſt vor Traurigkeit verſchmacht: Sie dann widerumb zu tröſten/ ſetzte Er hinzu / es ſey jhnen ſehr nutz/ daß Er von jhnen hinweck gehe / dann Er wolle jhnen alſobald den H. Geiſt ſanden / der jhnen beyſtehen und tröſten wurde: und diſer Geiſt ſetzte Er ferners hinzu/wird die Welt überweiſen wegen jhrer Sünden / daß ſie an jhne / CHRISTUM nicht geglaubt hätte von wegen der Gerechtigkeit/dann Er / CHRISTUS gehe zu dem Vatteren/ und von wegen deß Gerichts / dann der Fürſt diſer Welt jetzt gerichtet ſeye.

Betrachtung

Von Nutzbarkeit deß Creutz und Leydens.

§. 1. Der Heyland hat ſeinen Jüngeren geſagt/ es ſeye jhnen nutz / daß Er von jhnen hinweck weiche/ obwohl Er all jhr Troſt und Freud geweſen: hat jhnen demnach bedeuten wöllen / es ſeye den Chriſten ſehr vorträglich / daß ſie in Traurigkeit/ und

und alles empfindlichen Troſts Beraubung leben/ dann die Trübſaalen den Menſchen leichtlich von den Geſchöpffen abziehen. Wir tragen zu jhnen kein andere Lieb/ als ſo vil wir ab dero Beſitzung ein Freud empfinden / diſer Freud aber benim̃et uns die Trübſaal. Ein einige Kranckheit iſt ſtarck genug / uns aller ſinnlicher Luſtbarkeit zu berauben/ eröffnet uns auch die Augen / daß wir ſehen / wie unnutz dieſelbige ſeyen / als welche uns weder geſund machen / noch in ſolchem Stand ergötzen können. Ein kleine Verdemüthigung ſchüttet uns ſo vil Gallen in das Hertz / daß nichts auff der Welt iſt/ ſo uns erfreuet / nichts / welches uns nicht verdrüßlich falle. Mein GOtt / ſage mein aigne Lieb darzu / was ſie immer wolle / ich erbiete mich in Schmertzen / und Verachtung zu leben / weil ich verſtehe / wie nutz mir ſolches ſeye. Bonum mihi, quia humiliaſti me. Pſ. 118. **Es iſt mir gut / daß du mich gedemütiget.**

§. 2. Gleichwie uns aber die Trübſaalen von den Geſchöpffen abreiſſen / alſo vereinigen ſie uns mit dem Schöpffer. Auch die gröſte Sünder thun die Augen auff / wann ſie angefochten werden / und erheben ſie nach dem Himmel / von ſolchem einen Troſt einzuholen / wann ſie erfahren / daß ſie bey den erſchaffnen Sachen deſſen nicht genieſſen mögen. Der verlohrne Sohn / als er ſich in die äuſſeriſte Armuth gerathen zu ſeyn geſehen / hat er widerumb angefangen / an ſeinen Vatter zu gedencken. Das Iſraëlitiſche Volck / welches in ſeinem Wohlergehen die Abgötter angebettet / hat ſich in ſei-

nem Ubelergehen widerumb zu dem wahren GOtt gewendet. Was für unſeelige Kinder ſeyn wir / die wir unſers Vatters niemahlen gedencken / als wann Er mit Straichen ob uns iſt: So bald Er uns aber mit ſeinen Gutthaten überhäuffet / alſobald laſſen wir jhne auß unſer Gedächtnuß. O ſervum illum beatum, cujus emendationi Dominus inſtat, cui dignatur iraſci. Tertull. **Seelig iſt der jenige Knecht / deſſen Beſſerung der HERR mit Straichen obligt / und über welchen Er ſich würdiget zu erzürnen.**

§. 3. Die HH. Apoſtel haben ſo lang den H. Geiſt nicht empfangen können / biß ſich CHRISTUS jhren leiblichen Augen entzogen. Als lang du dich der empfindlichen Tröſtungen nicht entäuſſereſt / als lang hoffe auch nicht / daß dich GOTT in deinem Gebett mit geiſtlicher Freud beſuchen werde. Das jüdiſche Volck hat das Himmel-Brod nirgends anderſtwo / als in der Wüſten auffgeſamblet / und was es auß Egypten mit ſich getragen / auffgezehrt. Dein göttlicher Geſponß iſt über alle maſſen eyferſichtig. Wann du dein Leib an das Geſchöpff hängeſt / und dein Hertz mit jhme theileſt / wird Er dir ſein freundliche Liebſeeligkeit / und ſonderbare Gnaden entziehen: und diſes iſt die Urſach / daß Er verhänget / daß dich die Creaturen von ſich ſtoſſen / auff daß du dich jhme gantz ergebeſt / wann du alſo dich jhme ergibeſt / wird Er auch entgegen ſich dir gantz mittheilen. Dilectus meus mihi, & ego illi: Cantic. 2. **Mein Liebſter iſt gantz mein / und ich gantz ſeyn.**

Ube

Ube die Liebe Gottes.

Bette für die Obrigkeit diſer Statt.

Gebett.

O GOtt der du den Glaubigen mittheileſt / daß ſie eines Willens ſeyn / verleyhe jhnen / daß ſie das jenige lieben / was du befihleſt / und das jenige verlangen / was du verſpricheſt / auff daß in diſer veränderlichen Welt unſere Hertzen ſich alldorten ſteiffen / wo die wahre Freuden ſeyn. Durch ꝛc.

Der fünffte Sonntag nach Oſtern.

Bißher habt jhr nichts begehret / begehret / ſo wird euch gegeben werden. Joann. 16.

Innhalt deß H. Evangelij.

CHRISTUS verhebet ſeinen Jüngeren / daß ſie biß dahin nichts von ſeinem Himmliſchen Vatteren begehret haben / verſpricht jhnen beyneben / daß ſie alles erhalten wurden / was ſie in ſeinem Namen begehren wurden. Setzet ferners hinzu / Er habe jhnen biß dahero Gleichnußweiß geredet / forthin aber wolle Er ohne Gleichnuß von dem Vatter reden. Er ſpricht Er liebet euch / dieweil jhr mich geliebet / und geglaubet / daß ich ſeye von dem Vatteren außgangen. Von jhme bin ich außgangen / und in die Welt kommen / nun aber verlaſſe ich die Welt / und gehe widerumb zu dem Vatter. Auff welches dann ſeine Jünger erkennet / und bekennet / anjetzo glauben ſie in Warheit / daß Er von GOTT komme / weil Er ſich in

ſeinen Reden nicht mehr der Gleichnuſſen/ ſonder der unverdeckten Warheit gebrauche.

Betrachtung
Von dem Gebett.

§. 1. Christus hat ſein unverfälſchtes Wort von ſich geben / daß wir alles / was wir in ſeinem Namen begehren/ erhalten werden. Es kan auch der Himmliſche Vatter nichts verſagen ſeinem Sohn / noch denen / welche ſich an jhne halten. Wann du derohalben die Würckung diſes Verſprechens in dir nicht empfindeſt / ſo muſt du allein dir ſelbſten / und deinem wenigen Vertrauen die Schuld beymeſſen. Wann die Menſchen ſich recht zu gebrauchen wuſten deß Gewalts / welchen ſie bey dem allmächtigen GOtt / durch die Verdienſt unſeres Mittlers und Seeligmachers haben / wurden ſie alles erhalten/was ſie verlangen/ kein Bitt wurde jhnen jemahlen abgeſchlagen werden. Wann du aber etwas in dem hochheiligen Namen JESU Christi begehreſt/ſo habe acht / daß du nichts/ einem ſo groſſen Namen Unwürdiges begehreſt. Was/und wie begehreſt du von GOtt? Bitte inſtändig / nach dem Exempel deß H. David, daß Er dich in den Himmel einlaſſe / diſes allein wird genug ſeyn dich auff ewig zu beſeeligen. Aliud *noli* petere, uni ſuffice, quia una tibi ſufficiet. *S. Aug.* **Begehre nichts anders / ſorge daß du dich allein den Himmel zu vergnügen befliſſen ſeyeſt/ dann auch Er allein wird dich vergnügen.**

§. 2. Du muſt aber nicht allein mit Worten / ſonder auch mit Wercken bitten. Ein Hertz / das rein iſt / und Unſchuldige / auch guter Wercken volle Hånd werden alſobald erhôret / wann ſie an der Himmels-Porten anklopffen. Du muſt ein frommes Leben fürweiſen kônnen / wann du Gott / ſeine Gnaden dir mitzutheilen / verbinden wilſt. Du entgegen erſchwingeſt ein mit Unrath beſudletes Hertz; uud erhebeſt ſolche Hand gen Himmel / welche noch von dem warmen Blut der unſchuldig unterdruckten Wittib und Waislen rauchen. Dein Zung iſt mit ſo vil unnutzen / oder gar laſterhafftigen Reden verſchwårtzet; und wie ſolte Gott ein ſolches begehren mit genådigen Ohren anhôren? Du vermagſt jhne vilmehr zur Straff / als dir willfåhrig zu begegnen.

§. 3. Wilſt du dann / daß GOtt thue was du wilſt / ſo thue zuvor was Er will. Gehorſame ſeinen Gebotten / und innerlichen Einſprechungen. GOTT wird ſich gegen dir verhalten / wie du es gegen jhme macheſt. Er wird ſich in der Freygebigkeit gegen dir niemahlen überwinden laſſen. Erfülle ſeinen Willen / und Er wird nach dem deinen handlen: Wann du aber ſeine Gebott verachteſt / wann du ſeinem Einrathen nicht Gehôr gibeſt / mit was unverſchamter Bitt dann darffeſt du dich bey jhme eintringen? fange hinfür dein Gebett an / mit demüthiger Abbitt / alles deſſen / ſo du wider jhne geſündiget / hernach gibe jhme von Hertzen zu verſtehen / daß du jhme in das Künfftige treuer dienen wôlleſt / diſes iſt ein Mittel / die Gnaden von Gott zu erhalten. Audi DEUM in mandatis, ut te exau-

diat in orationibus. S. Chryſoſt. **Höre du an/ vor/ und verrichte/ was dir GOtt befilcht/ auff daß Er dich erhöre in dem/ was du von jhme begehreſt.**

Haltung der Gebotten Gottes.

Bette für den Friden.

Gebett.

O GOtt/ von welchem alles Gutes herkommet/ verleyhe denen/ ſo dich demüthig bitten/ auff daß ſie durch dein Eingebung allezeit das jenige/ ſo recht iſt/ gedencken/ und daſſelbige/ durch dein Anlaitung/ in das Werck ſtellen. Durch ꝛc/

Die Aufffahrt Christi.

Nach dem JESUS ſolches geredet/ iſt Er gen Himmel auffgenommen worden/ allwo Er ſitzet zur gerechten Hand ſeines himmliſchen Vatters. Marc 16.

CHRISTUS verſamblete ſeine Jünger auff den Oelberg/ ſie ſeines triumphirlichen Aufffahrens in den Himmel Zuſeher zu haben: Befilcht jhnen das Predig-Ambt an/ und damit Er alles was Er jhnen die Zeit hindurch/ welche Er bey und unter jhnen zugebracht/ gleichſam bekräfftigte/ zeigte Er jhnen in ſeiner Himmelfahrt/ daß Er den Weeg zu dem Himmel/ welchen Er ſie in ſeinem Evangelio gelehret/ wol wiſſe/ hinterlaſſet/ jhnen auch die Hoffnung einſtens eben dahin zugelangen/ wañ ſie auff der Erden ſeinen Fußſtapffen eyfferig werden nachgefolget ſeyn. Ihr/ Chriſtliche Seelen/

erhebet euere Augen und Hertzen zu dem Himmel/ wohin Christus JESUS euer Hertzen-Schatz iſt auffgefahren; verleyhet der Erden keinen Augenwurff mehr / als ſie zu verachten / und euch unter die Füß zu werffen.

Betrachtung
An dem H. Aufffahrts-Tag.

§. 1. Begibe dich mit deinen Gedancken auff den Oelberg / allda wirſt du Christum mit ſeinen lieben Jüngeren umbgeben / und ſie beurlauben ſehen / auch die Außbreitung ſeines H. Evangelij durch die gantze Welt anbefehlen. MARIA ſein werthiſte Mutter ſambt allen Jüngeren mit Betrübnuß-Thränen gantz überrunnen / hören ſeinen göttlichen Worten zu / dancken jhme mit tieffiſter Demuth / daß Er / das Menſchliche Geſchlecht zu erlöſen / von dem Himmel ſeye herab geſtigen. Höre auch du zu / was Christus, was MARIA, was die liebe Jünger geſprochen: Dancke jhme mit möglichſter Ehrerweiſung umb alle Gehaimnuſſen / welche Er dir zu lieb auff der Erden hat würcken wöllen / und ſage jhme: ich glaube O Gott / daß du warhafftig gen Himmel gefahren / und nunmehr alldorten zur Gerechten deines Himmliſchen Vatters ſitzeſt.

§. 2. Christus iſt auß ſelbſt aignen Kräfften von der Erden in den Himmel auffgefahren. Der H. Paulus fraget: wer iſt der / ſo gen Himmel geſtigen / und beantwortet die Frag: es ſeye eben derjenige / welcher von demſelben herab geſtigen / uns hier-

hiermit zu bedeuten / die Demuth ſeye eine Urſach ſeiner Erhöhung. Er hat ſich ernidriget / biß an das ſchmähliche Creutz / darumb hat jhne ſein Himmliſcher Vatter heutiges Tags erhöhet biß in die Himel. Wilſt du mit jhme glorwürdig werden / ſo ernidrige dich auch mit jhme / und in deiner ſelbſt Verachtung / und Niderträchtigkeit erſchwinge die Augen gegen dem Himmel / ſprechend: wann ich mit CHRISTO wird verworffen und verachtet ſeyn / ſo wird ich mit CHRISTO erhöhet werden.

§. 3. Die Apoſtlen und Jünger Chriſti haben jhre Augen an den Himmel angehefftet gehabt / wohin ſich der Gegenwurff jhrer Lieb verzogen hat / von dannen jhnen dann auch ein Engel erſchinen / mit Verſicherung / Chriſtus werde alſo widerumb herab kommen / wie ſie jhne geſehen haben hinauff fahren: und diſen Engel hat jhnen der HErr zuſandet / zu erkennen beydes / ſo wohl wie mächtig Er in dem Himmel ſeye / und wie ſtarck Er ſie liebe auff Erden. Wir haben einen Fürſprecher / einen beſten Freund / ja unſeren Bruderen ſelbſten in dem Himmel. Zu diſem wollen wir in unſerem Anligen unſer Zuflucht haben / Er iſt in dem Himmel allmächtig / und zugleich voller Lieb gegen uns. *Chriſti aſcenſio noſtra profectio eſt, & quo præceſſit gloria capitis, ſpes eò vocatur & corporis. S. Leo.* **Chriſti Aufffahrt machet uns den Weeg zu dem Himmel / und wohin das Haupt vorangangen / dahin zugelangen wird auch dem übrigen Leib die Hoffnung hinterlaſſen.**

Geden-

Gedencke an den Himmel.

Bette für Bekehrung der neuen Welt.

Gebett.

VErleyhe uns Allmächtiger GOtt/ auff daß wir/ die deinen eingebohrnen Sohn gen Himmel aufgefahren ſeyn/ glauben/ auch mit unſerem Gemüth in dem jenigen/ was Himmliſch iſt/ wohnen. Durch ꝛc.

Der ſechſte Sonntag nach Oſtern.

Diſes habe ich zu euch geredet/ auff daß ihr euch nicht ärgeret/ dann es wird die Zeit kommen/ in welcher ſie euch von ihren Zuſammenkunfften verſtoſſen werden/ und ein jeder/ ſo euch tödten wird/ wird vermainen Er thue hierin ein Gott wohlgefälliges Werck. Joan. 15.

Innhalt deß H. Evangelij.

DEr Heyland ſagt ſeinen Jüngeren/ wann GOtt der H. Geiſt zu euch kommen wird/ ſo wird ErZeignuß von mir geben/und auch ihr werdet von mir zeugen/ dann ihr ſeyt von Anfang bey mir geweſen: Vorſaget jhnen auch die Verfolgungen/ deren ſie zu gewarten hätten von den Juden/ welche ſie auß jhren Verſamblungen verſtoſſen/ und ein Gott-Lob verrichtet zu haben ſich beduncken werden/ auß Urſachen/ dieweil ſie noch ſeinen himmliſchen Vatter/ noch jhne erkennet hätten. Und diſes ſage ich euch/ ſetzet Er ferners hinzu/ auff daß/ wann mein Auſſag mit dem Werck ſelbſten

ſten wird erfüllet werden / ihr ſolcher meiner Reden ingedenck ſeyet.

Betrachtung

Von der Aergernuß.

§. 1. Es verſicheret der Welt-Heyland unmöglich zu ſeyn / daß ſich kein Gelegenheit zur Aergernuß eraignen werde in der Welt / daß Glück der Gottloſen wird manchen Schwachen ein Stoß und Urſach / ſich wider Gott zu beklagen / ſeyn / als ob Er entweders jhr ſtraffmäſſiges Leben auß Abgang genugſamer Erkandtnuß nicht wuſte / oder auß Mangel billicher Gerechtigkeit nicht abſtraffen wolte. Die Betrangnuſſen der Gerechten betrüben ſie gleichfals / und machet ſie zweiffelhafftig / ob Gott ſo mächtig / oder ſo gütig ſeye / daß Er jhnen von denſelben abhelffen könne / oder wölle. Wir / ſo in die Sach mit Chriſtlichen Augen ſehen ſollen / müſſen uns diſes alles nicht bewegen laſſen / als welchen der Heyland mit offnen Worten alles diſes vorgeſagt hat. Laſſet uns demnach mit gefangen gegebnem Verſtand uns der lieblichen Anordnung Gottes ergeben / und das jenige / ſo wir zu ergründen zu wenig / unverrucket glauben; uns ſtehet es nicht zu / die Gehaimnuſſen Gottes zu begreiffen.

§. 2. Der Fall viler / ſo in dem Wohn einer groſſen Heiligkeit gelebet / wie auch ſo mannigfältig groſſe Laſter / welche in der Chriſtenheit begangen werden / ſeyn auch vilen nicht ein kleiner Eckel / und machen ſie etwan auch wohl zweiffelhafftig / ob die Glaubens-Lehr / in welcher ſo vil groſſe Laſter begangen

gangen werden / die Rechte ſeye. Aber diſes iſt ein ungeräumbter Schluß / dann auß ſolchem gar nicht folget / daß der Glauben / und deren vornembſte Glider / ſo ihme anhangen / nicht heilig ſeye. Wie vil ſeynd deren / welche fromm leben? und wann auch ſchon die Allertugendſamſte einen Abtritt von der Tugend thun / ſollen wir uns ob ſolchem alſo ſtarck nicht entſetzen / wann wir betrachten / daß Petrus, der Apoſtlen Fürſt / Chriſtum verlaugnet / Judas ihne auff die Schlacht-Banck verkauffet. GOTT laſſet ſolcher vornehmer Perſonen groſſe Sünden zu / und wenige hiemit in der Demuth zu erhalten. Iſt auch nicht dahin angeſehen / daß wir hierdurch kleinmüthig werden / ſonder daß wir uns vor der Hoffahrt ſorgfältig hüten. Laſſet uns hierauß demüthig werden. Wann die ſtarcken Cederbäum in Libano gefallen / wie werden wir ſchwache Rohr beſtehen? Das Mißtrauen auff uns ſelbſten / und das groſſe Vertrauen auf GOtt werden uns vor dem Fäll kräfftig ſteueren.

§. 3. Gibe acht / daß du dich an niemand ärgereſt / ſeye er wer er wölle. Urtheile anderer auch ſtraffmäſſige Handlungen nicht leicht / es ſeye dann / daß gar kein Weeg zur Entſchuldigung mehr übrig ſeye: und auch alldorten übereyle dich nicht / gedencke vil mehr / wie du der jenigen Mäſchen entgehen wölleſt / in welcher du ſiheſt / daß der andere verſtricket iſt. Mir ligt ob / daß ich mit meinem frommen Leben erſetze / was für Unbild durch eines anderen gottloſen Wandel Gott iſt beygefüget worden. Verſorge / daß du nicht ſelbſten anderen ein Gelegenheit

zur Aergernuß gebeſt. Rede und handle nichts / ob welchem dein Neben-Menſch in die Sünd kunte geführet werden. Sihe ob du dich alſo verhalteſt? Dann du in widrigem Fall ein Urſach ihrer Sünden ſeyn wurdeſt. Neminem manent certiora ſupplicia, quàm illum, qui multos vitiorum ſuorum diſcipulos fecit. S. Nilus. **Niemand hat die Straff gewiſer zu erwarten / als welcher vil andere zur Sünd angeführet.**

Gutes Exempel.

Bette für deine Freund.

Gebett.

VErleyhe / Allmächtiger / ewiger GOtt / auff daß wir allezeit einen wohlgeneigten Willen zu dir tragen / und deiner göttlichen Majeſtät mit auffrichtigen Hertzen dienen. Durch rc.

Der H. Pfingſtag.

Der Tröſter / der heilige Geiſt / welchen der Vatter in meinem Namen ſchicken wird / der wird euch alles lehren / und wird euch eingeben alle Ding / welche ich zu euch geredet habe. Joan. 14.

CHRISTUS hat ſeinen Jüngeren GOtt den H. Geiſt verſprochen / auch ihnen denſelbigen / als ſie in dem Gebett beyſammen verſamblet waren / geſandet. Und zwar iſt Er in Geſtalt der feurigen Zungen erſchinen / anzudeuten / daß Er ihre Hertzen mit dem Feuer der Liebe Gottes enzünde / und ihre Zungen mit einer göttlichen Wohlredenheit / das Evangelium zu predigen / begaben wölle. Nach ſolch empfangner Gnad haben die Jünger alle

alle Menſchliche Forcht von ſich geleget / nichts wa=re alſo ſchwår / deſſen ſie ſich / die Ehr GOttes zu befürderen / nicht unterfangen. Komme / O hei=liger Geiſt / in mein Hertz / und heilige daſſelbe.

Betrachtung

Uber das heilige Pfingſt=Feſt.

§. 1. Die heilige Apoſtlen / und übrige Jünger CHRISTI haben ſich zu Empfahung deß H. Gei=ſtes durch das Gebett vorbereutet / wie auch durch die Entziehung von åuſſerlichen Sachen / durch Einigkeit / und Lieb unter einander. Wilſt du auch diſes heiligen Geiſts Ankunfft in deinem Hertzen empfinden / ſo entſchlage dich der unnothwendi=gen Gemainſchafft der Menſchen ; dann auff of=fentlichen Straſſen und Gaſſen mag man ſeiner Stimm nicht gewahr werden / Er will ſeine Ge=heimnuſſen in geheim zu uns reden. Bitte jhne / und ſtehe mit jederman in Friden und Chriſtlicher Liebe. Diſer H. Geiſt iſt ein Tröſter der Men=ſchen / verfüge dich in deinen Nöthen zu jhme. Er iſt ein Beſchützer der Verlaſſnen : unterſtehe dich keiner Sach / du habeſt jhne den anvor zu Rath gezogen. Paracletus regeneratis in CHRISTO & Con-ſolator & Tutor eſt. Euſ. Emiſſ. **GOtt der H. Geiſt iſt denen / ſo in CHRISTO widerumb geboren ſeyn / ein Tröſter / und ein Vormun=der.**

§. 2. Es iſt der H. Geiſt über den verſamblen=ten Hauffen der Glaubigen herab kommen / als ſie ſich zuvor zu ſeiner Ankunfft rechtmåſſig beraitet

haben diſes Göttliche Feuer / ſo ober der Apoſtlen Häupter erſchihnen / hat 4. wunderbarliche Aigenſchafften gehabt: dann erſtlich hat es jhren Verſtand auff ein ſehr hohe Weiß erleichtet / und ſie in allem / was ſie predigen / und lehren ſollen / auff das vollkomniſte unterrichtet. Für das ander hat es jhren Willen gäntzlich mit dem Feuer der Lieb GOttes entzündet. Für das dritte hat es jhre Hertzen ſtandhafft / und wider alle Verfolgungen unerſchrocken gemacht. Für das vierdte hat es jhre Zungen alſo gelöſet / daß ſie mit aller Völcker Sprachen haben reden können.

§. 3. Die Würckungen / welche auff die Sendung GOtt deß H. Geiſts geſchehen / waren Verwunderung voll; Sie hat die liebe Apoſtlen in gantz andere Männer veränderet. Der ſo zuvor geforchtſame Petrus hat ſich mitten in das Volck begeben / jhme CHRISTUM mit ſo glücklichem Nachtruck verkindet / daß er in ſeiner erſten Predig drey / in der anderen fünff Tauſent zu CHRISTO bekehret. Sie redeten von nichts anders / als von GOTT; die Forcht der Juden ware gantz verſchwunden; Sie gedenckten an nichts / als an jhren lieben Maiſter / ſie bearbeiteten ſich umb nichts / als wie ſie ſein Ehr und Glory erweiteren kunten. Alle und jede folgten dem innerlichen Antrib / welchen ſie von dem heiligen Geiſt empfangen. Biſt du nicht unter jenem / welchen der H. Stephanus verwiſen: Uſque quò Spiritui Sancto reſiſtitis. Act. 7. **Wie lang widerſetzet jhr euch dem H. Geiſt?**

Den Göttlichen Einſprechungen folg laiſten.

Bette für die Abtrinnige vom Glauben.

Gebett.

O GOtt / der du heutiges Tags die Hertzen deiner Glaubigen durch Erleuchtung deß H. Geiſts gelehret haſt / verleyhe uns / daß wir in demſelbigen Geiſt verſtehen / was recht iſt / und uns ob ſeiner Tröſtung allezeit erfreuen. Durch ꝛc.

Der Pfingſt-Montag.

Alſo hat GOTT die Welt geliebt / daß Er ſeinen eingebornen Sohn gegeben / auff daß alle / ſo in jhne glauben / nicht verlohren werden / ſonder das ewige Leben haben. Joan. 3.

Innhalt deß H. Evangelij.

NAchdem CHRISTUS dem Nicodemo die Lieb deß himmliſchen Vatters / welche Er gegen der Welt tragt / auß deme erwiſen / daß Er ſeinen eingebornen Sohn für ſie dargeben / ſetzet Er ferner hinzu / Er ſeye nicht kommen die Welt zu urtheilen / ſonder daß ſie durch jhne ſeelig werde. Der jenige / welcher an jhne glaube / werde nicht geurtheilet / welcher aber an jhne nicht glaubt / habe das Urtheil ſchon empfangen. Das Liecht ſeye in die Welt kommen / die Menſchen aber die Finſternuß mehr / als das Liecht geliebet / dieweil jhre Werck böß wären.

Betrachtung
Von der Lieb GOttes.

§. 1. Die Gröſſe der Göttlichen Liebe gegen uns erhellet maiſtens auß deme / daß Er ſeinen unſchuldigen Sohn hat wöllen tödten laſſen / auff daß Er die Schuldige von der Höllen errettete. Es wäre GOtt nicht weniger unendlich in ſich ſelbſten glückſeelig geweſen/ob gleich alle Menſchen zumahl ewig unglückſeelig geweſen wären : iſt demnach die einige Lieb daran ſchuldig / welche jhne dahin vermögt / daß Er ſich ſolcher Geſtalt gegen uns verhielte. Mein Seel / kanſt du an ſolche unendliche Lieb gedencken / daß du nicht Lieb mit Gegenlieb bezahleſt ? GOTT hat keinen Gewinn daran / wann Er mich liebt / und unangeſehen deſſen hat Er mich von Ewigkeit her geliebet. Entgegen ſtehet all mein Glück an deme/daß ich GOtt liebe / und habe dannoch noch nicht recht angefangen / jhne zu lieben. Ach mein GOTT / wann wird ich dich allein / mit gantzem Hertzen lieben? reiſſe es mit Gewalt von der Lieb zu den Geſchöpffen ab / verſchaffe / daß es von jhnen verſtoſſen werde / damit es auff ſolche Weiß gezwungen werde / dich allein zu lieben. Plùs amat nos DEUS, quàm filium pater, qui propter nos Filio non pepercit; & quid addo; Filio juſto, Filio unigenito, Filio DEO. Salvian. **GOtt liebet uns mehr als ein Vatter ſeinen Sohn / dann Er hat ſeinem Sohn wegen unſer nicht verſchonet : ja was noch mehr iſt/Er hat nicht verſchonet ſeinem gerechten/**

rechten / ſeinem eingebornen / und einem ſolchen Sohn / der gleicher GOtt mit jhme iſt.

§. 2. Wir entgegen müſſen zu GOtt ein hertzhaffte Lieb erzeigen / alle Beſchwärnuſſen / ſo ſich in den Weeg Göttlichen Dienſts legen möchten / müſſen wir mit groſſem Hertzen überwinden / gleichwie unſer Heyland uns zu Lieb mit heroiſchem Gemüth alles was ſein ſo bitteres Leyden überläſtiges mit ſich gezogen / überſtigen hat. Aber / ach laider! wir Elende lieben GOtt / ſo lang Er uns mit Tröſtungen überhäuffet / und nichts widerwertiges über den Halß ſchicket / als bald Er aber uns mit ſich auff den Calvari-Berg will führen / ſo geben wir das Ferſen-Gelt / und laſſen jhne allein in dem Stich: villeicht murren wir noch wider jhne / wann Er uns etwas zu übertragen aufferleget / umb unſer Lieb alſo zu probiren. Unſer Liebe ſolle ſtärcker ſeyn / als der Todt ſelbſten. Wie können wir mit Warheit / und mit dem H. Paulo ſprechen: wer wird mich abſönderen von der Lieb Christi? kan Er uns nicht alſobald begegnen und ſagen? du unthreuer Freund! bedarffe es doch nur ein kleine Widerwertigkeit / welche dich abſchröcket / und verhinderet / dein Lieb gegen mir zu bezeugen. Die wenigiſte Freud / ſo dir die Geſchöpff anerbietten / ſchlaget dir die Gedächtnuß meiner auß dem Sinn.

§. 3. Unſer Lieb zu GOtt muß ein zarte / und innbrünſtige Lieb ſeyn. Du trageſt ein ungemeſſne Zunaigung gegen einem gewiſſen Menſchen / gegen deinen Gemächlichkeiten / den Reichthumben / zu hochen Ehren und Aembteren: diſe dein Lieb

behalte / ſetze aber an ſtatt der obermeldten eytlen / zergänglichen Dingen jhr GOtt zu einem Gegenwurff / liebe jhne ſo vil / als vil du jene geliebet: rede und dencke gleichfahls nicht als von jhme / arbeite nichts als ſeinetwegen. O wie ein groſſer Heiliger wurdeſt du werden / wann du nur einen Theil der Lieb zu GOtt hätteſt / welche du auff die erſchaffne Ding ſetzeſt? Mein Seel / die gantze Erden verdienet nicht / daß du ſie lieben ſolleſt; dein Hertz und Lieb verlanget / und verdienet GOtt allein zu beſitzen; er allein kan es ergötzen / und vergnügen. Von nun an dann / mein GOtt / will ich nichts / als dich allein oder deinetwegen lieben. Quales impetus habebas ad mundum, tales habeas ad Artificem mundi. S. Aug. **Als vil anvor ich die Welt geliebt / ſo vil will ich hinfüran lieben den jenigen / der die Welt erſchaffen hat.**

Liebe GOttes.

Bette für das Königreich Japon.

Gebett.

O GOtt / der du deinen Jüngeren den heiligen Geiſt haſt mitgetheilet / verleyhe gnädiglich deinem Volck / daß es in ſeinem Begehren erhöret werde / damit es / weil du jhme den wahren Glauben gegeben haſt / auch in dem Friden erhalten werde. Durch ꝛc.

Der

Der H. Pfingſt-Erchtag.

Ich bin kommen / auff daß mein Heerde das Leben habe / und daß es daſſelbige überflüſſiger habe. Joan. 10.

Innhalt deß H. Evangelij.

DEr Heyland vergleichet ſich einem guten Hirten / welcher ſeinen Schäflein rueffet / vor jhnen hergehet / welche jhme auch / weil ſie ſein Stimm erkennen / nachfolgen. Er ſaget ferner / Er ſeye die Thür zu dem Schaafſtall / alle die jenige / welche vor jhme kommen / ſeyen Dieb und Mörder geweſen / die Schaaf aber haben ſie nicht gehöret: Er ſeye die Thür / ſo jemand durch jhne eingehet / der werde ſeelig werden: ein Dieb komme nicht / als daß er ſtele / würge / und umbbringe: Er aber ſeye kommen / daß ſie das Leben haben / und überflüſſiger haben ſollen.

Betrachtung
Von dem Leben der Gnaden GOttes.

§. 1. Gleichwie unſer Leib von der Seelen das natürliche Leben hat / alſo hat die Seel von der Gnaden Gottes das Ubernatürliche. Diſes iſt ein ſo hoch ſchätzbares Leben / daß ein eintziger Staffel der Gnaden Gottes mit dem Werth aller erſchaffnē Dingen ins geſambt genommen / nicht mag bezahlet werden. Diſe machet uns zu angewünſchten Kinder GOttes / und CHRISTI Brüderen / als welcher uns ſolche mit dem unendlichen Werth ſeines Todts erworben hat / wie hoch achteſt du die Gnad GOttes? du ſolteſt tauſentmahl lieber das

Leben deß Leibs/ als diſes Leben der Seelen ver-lichren. Kanſt du vernünfftig hoffen und gedencken / du ſeyeſt in der Gnad GOttes ? was antwortet dein Gewiſſen auff diſe Frag ? haſt du allen möglichen Fleiß angewendet/ dieſelbige widerumb zu überkommen / imfahl du unglückſeelig derſelben biſt beraubet worden ? wie vil laſſeſt du dich koſten / diſe eines Chriſten Menſchens einige wahre Reichthumben zu bewahren ?

§. 2. Wir müſſen aber ſolche uns von GOtt eingegoſſne / und inbleibende Gnad in uns vermehren / und gröſſer machen / ſo vil als uns immer möglich iſt. Diſes ſoll unſer einige Sorg ſeyn / die gantze Zeit unſers Lebens hindurch. Diſe allein wird uns in das andere Leben nachfolgen/alles Zeitliche wird vor der Porten der Ewigkeit darauſſen bleiben. Die Gnad Gottes allein wird dir einen ſicheren Zugang zu deinem Richter machen. Haſt du ſie bey dir / ſo biſt du deiner ewigen Seeligkeit ſchon verſicheret / erſcheineſt du / und ſie allein nicht bey dir iſt / ſo biſt du ſchon ewig verlohren. So hoch wirſt du in der Glory ſeyn / ſo vil du der Gnaden GOttes in deinem Abtruck gehabt. Befleiſſe dich demnach von diſem Augenblick an / mit allem möglichen Fleiß den Schatz der Gnaden GOttes allezeit zuergröſſeren. Was wurden die Außerwählte GOttes nicht thuen/ diſen Schatz noch mehr zu häuffen/ wann jhnen vergunnet wurde / widerumb auff die Erden zu kommen.

§. 3. In die ewige Seeligkeit zu gelangen iſt aller Dings vonnöthen / daß man in der endlichen Gnaden GOttes verharrent ſterbe/ beynebens aber

iſt

iſt es ein Glaubens Lehr / daß die endliche Gnad uns nicht auß unſeren Verdienſten gegeben werde / in dem Stand der Gnaden verharren und ſterben iſt ein unverdiente / und auß der Freygebigkeit Gottes allein herrierende Gaab. Demütige dich dann vor GOtt / und erzittere ; dann an ſeiner willkurlichen Gütigkeit iſt es gelegen / daß du ewig ſeelig ſeyeſt : werde aber nicht kleinmütig / noch zaghafft ; thue du das Deinige / wende allen möglichen Fleiß an : obwolen du die Gnad der Verharlichkeit nit verdienen kanſt / kanſt du ſie doch erhalten / wann du ſie von GOtt inſtändig bitteſt / und / umb GOtt zu ſolcher Freygebigkeit zu vermögen / ein frommes / auch ſeinem Willen gemäſſes Leben führeſt. Lebe fromm / ſo haſt du ferners nichts zu förchten. Non eſt in poteſtate hominis, quo exitu vitam finiat, ſed eſt in poteſtate hominis, quomodo vivat, ut ſecurus finiat. S. Aug. **Es ſtehet zwar nicht in deß Menſchen Gewalt / wie er ſterbe : ſtehet aber bey jhme / alſo zu leben / daß er ſicher ſterbe.**

Sich der Gnaden GOttes wohl gebrauchen.

Bette umb Beharlichkeit der Frommen.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / daß uns die Gnad deß H. Geiſts allezeit beyſtehe / welche unſere Hertzen gnädiglich reinige / nnd uns von aller Widerwertigkeit barmhertzig beſchütze. Durch ꝛc.

Das Feſt der H. Dreyfaltigkeit.

Gehet hin / lehret alle Völcker / und tauffet ſie im Namen GOttes Vatters / Sohns / und heiligen Geiſts. Matth. 28.

Innhalt deß H. Evangelij.

GLeichwie in dem Menſchen nicht mehr dann ein Seel / alſo iſt auch in der Welt nicht mehr dann ein GOtt: gleichwie aber in der einigen Seelen drey abſonderliche vornehmſte Kräfften / alſo ſeyn auch in der einigen Gottheit drey abſonderliche Göttliche Perſonen. Obwolen aber diſe drey Göttliche Perſonen gantz gleich ſeyn / ſo wird doch die Macht eigentlich dem Vatter / die Weißheit dem Sohn / und die Güte dem heiligen Geiſt zugeſchriben. Unſer Gedächtnuß ſolle ingedenck ſeyn der Allmacht deß Vatters / und wir werden jhne förchten; unſer Verſtand ſolle betrachten die Weißheit deß Sohns / und wir werden jhme nachfolgen. Unſer Willen ſolle gedencken an die Güte deß heiligen Geiſts / und wir werden jhne lieben.

Betrachtung

Uber das hohe Feſt der H. Dreyfaltigkeit.

§. 1. Erwege die Allmacht GOtt deß Vatters / welcher mit einem Wort diſe gantze ſichtbarliche Welt auß nichts herfür gebracht; ſo vil tauſent widerſpännige Engel auß dem Himmel auff ewig verſtoſſen; ſo groſſe Wunderthaten ſo wohl auff

der

der Erden / als in dem Himmel / ſo wohl in dem alten / als neuen Geſatz gewürcket. Er iſt mit einem Wort ſo ſtarck / daß er alles kan / was er will / ohne das jhme von jemand der wenigiſte Widerſtand begegnen kan. Was bin ich / gegen dir / O groſſer GOtt / gerechnet / als ein wenig Staub und Aſchen ? förchte mein Seel / den jenigen / der dich auff ein gantze Ewigkeit verwerffen kan. Humiliamini ſub potenti manu DEI. 1. Petr. 5. **Ernidriget euch dann unter der Allmächtigen Hand GOttes.**

§. 2. Der Sohn GOttes / in welchem alle Schätz der Weißheit GOttes enthalten ſeyn / hat ſolche ſein Göttliche Weißheit erſcheinen laſſen in dem Werck der Welt Erlöſung ; indeme Er uns mit ſeiner Lehr und heiligiſtem Wandl den Weeg zum Himmel gelehret. Die Hoffart hat Er beſtritten mit ſeiner Demuth / die Geltſucht hat Er geheilet mit ſeiner Armuth / den Wolluſt hat Er mit ſeinem Leyden überwunden. Betrachte diſe wunderbarliche Weißheit wohl ; Sie iſt den Juden ein Aergernuß / und den Heyden ein Thorheit geweſen. Bedencke ſie / verſtehe ſie / und folge jhr nach.

§. 3. Das Werck der Gerechtfórtigung wird GOtt dem heiligen Geiſt beygemeſſen / als welcher die weſentliche Lieb GOtt deß Vatters gegen dem Sohn / und dann hinwiderumb deß Sohns gegen dem Vatter iſt. Diſer iſt / welcher die Apoſtlen behertzet / das groſſe Werck der Welt-Bekehrung anzugreiffen : von diſem haben die innerliche

liche Einſprechung / welche uns zu dem Guten an- raitzen / jhren Urſprung her. Liebe diſen GOTT der Liebe / und gib Lieb umb Lieb / laſſe ſeine Er- leichtungen tieff in dein Seel eintringen. Glau- be / und bette mit Verwunderung diſes höchſte Ge- heimnuß an / aber unterſtehe dich nicht / daß du es begreiffen wölleſt. Quid haberent ſuperna pretio- ſum, ſi noſtræ ſcientiæ familiariter ſubjacerent? Euſ. Emiſ. **Was wurden die Göttliche Sachen in ſich ſchätzbares haben / wann ſie auch von uns kunten begriffen werden?**

Andacht zu der heiligiſten Dreyfaltigkeit.

Bette für Außbraittung deß Glaubens.

Gebett.

Allmächtiger / Ewiger GOTT / der du deinen Dieneren verlyhen haſt / da ſie in der Bekandt- nuß deß wahren Glaubens die Glory der heiligi- ſten Dreyfaltigkeit erkennen / und die Einigkeit in der Allmacht deiner Göttlichen Mayeſtät anbetten kunten / verleyhe uns gnädiglich / daß wir in Krafft deſſelbigen Glaubens von allen Widerwertigkeiten beſchützet werden. Durch ꝛc.

Regiſter

Regiſter

Der Betrachtungen / nach Buchſtaben Ordnung / wie ſie die Namen der Heiligen mitbringt. Für die erſte ſechs Monat.

A.

H. Abraham Einſidl. 16. Mertz.
Betrachtung von dem Werth einer Seelen.
H. Agatha Jungfrau Mart. 5. Hornung.
Betrachtung über das Leben der H. Agatha.
H. Agnes Jungfrau Mart. 21. Jenner.
Betrachtung über das Leben der H. Agnes.
H. Albinus. 1. Mertz.
Betracht. das unſer Leben ein Streit ſeye.
H. Adelgundis Jungfr. 30. Jenner.
Betracht. von drey Stafflen der Abtödtung.
H. Alexander. 24. Aprill.
Betracht. von der böſen Geſellſchafft.
H. Aloyſius Gonzaga Beichtiger. 21. Brachmonat.
Betracht. über das Leben deß ſeel. Aloyſi.
H. Anaſtaſia. 15. Aprill.
Betracht. von Aufferſtehung der Todten.
H. Anicetus. 17. Aprill.
Betracht. von Verehrung der Heiligen.
H. Anſelmus. 21. Aprill.
Betracht. die Todtſünd verdienet ein ewige Peyn.
H. Antimus Biſchoff Mart. 27. Aprill.
Betracht. von der Warheit / und von der Lug.
H. Antonius Abbt. 17. Jenner.
Betracht. über das Leben deß H. Abbts Antonij.
H. Antonius von Padua Beicht. 13. Brachmonat.
Betracht. von rechtem Gebrauch der Zungen.
H. Apollonia Jungfrau Mart. 9. Jenner.
Betracht. von den Kranckheiten
H. Arcadius Mart. 12. Jenner.
Betracht. von der Gedult.

H. Armogaſtus Graf. 29. Mertz.
Betracht. Zubereitung zu dem Todt.
H. Athanaſius Biſchoff. 2. May.
Betracht. von den Verfolgungen.
H. Aventinus. 4. Hornung.
Betracht. von der Abtödtung.
H. Avitus Beicht. 17. Brachmonat.
Betracht. von dem H. Gebett.
H. Avitus. Mart. 15. Brachmonat.
Betracht. von dem Sacrament der Buß.

B.

H. Balbina Jungfrau Mart. 31. Mertz.
Betr. von unſerem geiſtlichem Fortgang in den Tugenden.
H. Barnabas Apoſt. 11. Brachmonat.
Betr. von Heiligkeit/ ſo ein jeder in ſeinem Beruff ſuchen muß.
H. Baſilius der groſſe Biſchoff. 14. Brachmonat.
Betracht. daß unſer Leben ein Elend ſeye.
H. Benedictus Abbt. 21. Mertz.
Betracht. über das Leben deß H. Benedicti.
H. Bernardinus Beicht. 20. May.
Betracht. über das Leben deß H. Bernardini.
Beſchneidung Chriſti. 1. Jenner.
Betracht. über die Beſchneidung.
Bekehrung deß H. Pauli. 25 Jenner.
Betracht. von Bekehrung deß H. Pauli.
H. Blaſius Mart. 3. Hornung.
Betracht. von der Einöde / oder einſamen Leben.
H. Bonifacius Biſchoff. 19. Hornung.
Betracht. von dem H. Evangelio.
H. Bonifacius Mart. 5. Brachmonat.
Betracht. von der Lieb Gottes über alles.

C.

H. Capraſius Abbt. 1. Brachmonat.
Betracht. drey Vorbereitung zu dem innerlichen Gebett.
H. Carolus Graf. 2. Mertz.
Betracht. von dem Kennzeichen unſerer Gnadenwahl.
H. Caſildis Jungfrau. 9. Aprill.

Betracht. von der Lieb deß Nächſtens/ nach dem Exempel der Lieb Chriſti gegen uns.
H. Caſimirus Beicht. 4. Mertz.
Betracht. wie man die Sünd fliehen ſolle.
H. Catharina von Siena Jungfrau. 29. Aprill.
Betracht. über das Leben der H. Catharina von Siena.
H. Catharina auß Schweden/ Wittib. 22. Mertz.
Betracht. von dem Leyden Chriſti.
H Clarus Abb. 2. Jenner.
Betracht. von dem Zihl und End deß Menſchens.
H. Claudius Ertz-Biſchoff. 6. Brachmonat.
Betracht. über das Leben deß H. Claudij.
H. Clotildis Königin. 3. Brachmonat.
Betracht. drey Mittel ſeinen Nächſten zu bekehren.
H. Codratus Mart. 10. Mertz.
Betr. von Gleichförmigkeit unſers mit dem göttlichen Willen.
H. Coleta Cloſter-Jungfrau. 6. Mertz.
B. von Verehrung und Andacht deß H. Sacrament des Altars.
H. Cunegund Kayſerin. 3. Mertz.
Betracht. von der Keuſchheit.
H. Cyrillus Biſchoff. 18. Mertz.
Betr. von dem Mitleyden gegen unſerem Neben-Menſchen.

D.

H. Dorothea Jungfrau Mart. 6. Hornung.
Betracht. die Keuſchheit iſt einer Roſen gleich.
H. Dympna Jungfrau Mart. 15. May.
Betracht. von der ſinnlichen Lieb.

E.

H. Ediltrudis Königin. 23. Brachmonat.
Betracht. von Urſachen/ uns ſelbſten ſtreng zu ſeyn.
H. Eduardus König. 5. Jenner.
Betracht. von der ewigen Glory.
H. Eleutherius Mart. 18. Aprill.
Betracht. von Freyheit der Diener Gottes.
H. Epiphanius Biſchoff. 12. May.
Betracht. von dem böſen Wohlgefallen.
Erfindung deß H. Creutz. 3. May.

Betracht. dreyerley Gattungen der Menſchen / ſo das Creutz finden.
H. Erricus König. 18. May.
Betracht. von der Gerechtigkeit.
H. Eucherius Biſchoff. 20. Hornung.
Betracht. von Verfolgungen.
H. Eulalia Jungfrau. Mart. 12. Hornung.
Betracht. von der Gegenwart Gottes.
H. Eulogius Mart. 11. Mertz.
Betracht. von dreyerley Stafflen der Gedult.
H. Euphraſia Jungfrau. 13. Mertz.
Betr. von dem Faſten.

F.

H. H. Fauſtinus und Jovita. M. M. 15. Hornung.
Betracht. von Lieb deß Nächſtens.
H. Felix Biſchoff. 8. Mertz.
Betracht. von der Sanfftmuth.
H. Felix Mart. 30. May.
Betracht. ein Kunſt in diſer Welt glückſeelig zu leben.
H. Franciſcus von Paula Beichtiger. 2. Aprill.
Betracht. von dreyen Tugenden deß H. Franciſci von Paula.
H. Franciſcus von Sales Biſchoff. 29. Jenner.
Betracht. über das Hertz deß H. Franciſci von Sales.
H. Franciſa Wittib. 9. Mertz.
Betracht. von dreyen Stafflen deß Gehorſams. 4. Jenner.

G.

H. Genovefa Jungf. 3. Jenner.
Betracht. von dem Todt.
H. Georgius Mart. 23. Aprill.
Betracht. wie ein Soldat Chriſti ſolle beſchaffen seyn.
H. Germanus Biſchoff 28. May.
Betracht. von den Wercken der Barmhertzigkeit.
H. Gertraud/ Jungfrau. 17. Mertz.
Betracht. daß es gut ſeye/ GOtt dienen.
H. H. Gervaſius und Prothaſius M. M. 19. Brachmonat.
Betracht. wie wir unſere Begirden anordnen ſollen.
H. Godefridus Beicht. 13. Jenner.
Betr. von der Heiligkeit/ welche GOtt von uns erforderet.

H. Gordianus Mart. 10. May.
Betracht. von den Güteren diſer Welt.
H. Gregorius der Groſſe/ Pabſt. 12. Mertz.
Betracht. von dem Leben Gregorij deß Groſſen.
H. Gregorius Biſchoff. 4. Jenner.
Betracht. von dem abſönderlichen Gericht.
H. Gregorius von Naziantz Biſchoff. 9. May.
Betracht. von gutem Exempel.
H. Guibertus Beicht. 23. May.
Betracht. drey Proben / mit welchen der Seelen Unſterblichkeit dargethan wird.
H. Guntramus König. 29. Mertz.
Betracht. wie wir unſere gute Werck thun ſollen.

H.

H. Hermannus Beicht. 7. Aprill.
Betracht. von Andacht zu der Mutter Gottes.
H. Hilarius Biſchoff. 14. Jenner.
Betracht. über unſer Leben.
H. Hilarius Biſchoff. 5. May.
Betracht. von der geiſtlichen Freud.
H. Honoratus Biſchoff. 16. Jenner.
Betracht. von Verſtöhrlichkeit der Welt.
H. Hoſpitius Beichtiger. 21. May.
Betracht. von ſträffentlichem Urtheil.
H. Hugo Biſchoff. 1. Aprill.
Betracht. wie man ſich ſeiner Augen gebrauchen ſolle.

J.

H. Joannes der Allmuſengeber Biſchoff. 23. Jenner.
Betracht. von Liebe ſeines Nächſtens.
H. Joannes Chryſoſtomus Biſchoff. 27. Jenner.
Betracht. von gutem aufferbaulichem Wandel.
H. Joannes Climacus Beichtiger. 30. Mertz.
Betracht. von drey Stafflen zur Vollkommenheit.
H. Joannes Einſidler. 27. Mertz.
Betr. von der Zungen Fähler /ſo man in dem Reden begehet.
H. Joannes der Tauffer. 24. Brachmonat.
Betracht. über das Leben deß H. Joannis deß Tauffers.
H. Joannes vor der Lateiniſchen Porten. 6. May.

Betracht. von heiliger und lobſamer Ehrſucht.
H. Joannes Pabſt/ und Mart. 27. May.
Betracht. unſer Seel iſt in diſem Leben in der Gefäncknuß.
H. Joannes der ſtillſchweigende Biſchoff. 13. May.
Betracht. von eines jeden Beruff.
H. Ignatius Mart. 1. Hornung.
Betracht. vou der Lieb zu Chriſto.
H. Joachim Beichtiger. 20. Mertz.
Betracht. von angewünſchten Kinderen Gottes.
H. Joſeph Geſponß U. L. Fr. 19. Mertz.
Betracht. über das Leben deß H. Joſephs.
H. Irenäus Biſchoff. 27. Brachmonat.
Betracht. über das Leben der erſten Chriſten.
H. Julianus Biſchoff. 28. Jenner.
Betracht. von auffrichtiger Meynung.
H. H. Julianus und Baſiliſſa Mart. 9. Jenner.
Betracht. daß man ſein Bekehrung nicht verſchieben ſolle.
H. Julia Jungfrau und Mart. 22 May.
Betracht. von wahrer Weißheit eines Chriſten-Menſchens.
H. Juliana Jungfrau und Mart. 16. Hornung.
Betracht. daß die Welt ein groſſes Buch ſeye.
H. Juſtinus Mart. 13. Aprill.
Betracht. von Wiſſenſchafft der Heiligen.

K.

HH. drey König. 6. Jenner.
Betracht. über die drey Geſchenck diſer heiligen Königen.

L.

H. Ladislaus König. 28. Brachmonat.
Betracht. von dem Reich Gottes.
H. Laurentius Juſtinianus Biſchoff. 8. Jenner.
Betracht. von Schuldigkeit eines Chriſtens.
H. Lazarus Münch. 23. Hornung.
Betracht. von der Bildnuß Gottes in uns.
H. Leander Ertz-Biſchoff. 27. Hornung.
Betracht. von der Liebe Gottes.
H. Leo Pabſt. 11. Aprill.
Betracht. von heiligem Wandel.
H. Leo der IX. Pabſt. 19. Aprill

Betracht. wie man den Nächſten ſeiner Mängel halber ermahnen ſolle.
H. Leontius Mart. 18. Brachmonat.
Betracht. daß man ſeine Augen ſolle nach dem Himmel erheben.
H. Lidwina Jungfrau. 14. Aprill.
Betracht. wie man ſich in Kranckheiten zu verhalten habe.
H. Longinus Mart. 15. Mertz.
Betracht. von den Wunden Chriſti.
H. Lucianus Mart. 7. Jenner.
Betracht. von der Höllen.
H. Ludgerus Biſchoff. 28. Mertz.
Betracht. wie unſer Gebett ſolle beſchaffen ſeyn.
H. Lutgardis Jungfrau. 16. Brachmonat.
Betracht. drey Verhindernuſſen von einer guten Beicht.

M.

H. Macarius Biſchoff. 10. Aprill.
Betracht. umb was für unſere Zäher vergieſſen ſollen.
H. Majolus Abbt. 11. May.
Betracht. daß man GOtt / ſeinem Gewiſſen / und dem Menſchen müſſe genug thuen.
H. Marcus Evan. 25. Aprill.
Betr. über deß H. Evangelij / und der Welt Grund-Reglen.
H. Marcellinus Mart. und Biſchoff. 26. Aprill.
Betracht. von Mißtrauen auff ſich ſelbſten.
H. Margaritha Königin. 10. Brachmonat.
Betracht. was uns in unſeren Anligen tröſten ſolle.
H. Martialis Biſchoff. 30. Brachmonat.
Betracht. unſere Werck folgen uns nach in das andere Leben.
H. Mathildis Königin. 14. Mertz.
Betr. drey Nutzen / ſo auß dem Betrachten erhalten werden.
H. Matthias Apoſt. 24. Hornung.
Betracht. von dem geiſtlichen Beruff.
H. Maximus Mart. 30. Aprill.
Betracht. von Belohnung unſerer Arbeit.
H. Maximinus Biſchoff. 29. May.
Betracht. von dem mühſamen Stand der Menſchen in diſem Leben.

H. Medardus Biſchoff. 8. Brachmonat.
Betracht. mit GOtt muß man nicht ſpöttlen.
H. Monica Wittfrau. 4. May.
Betracht von dem Leben der H. Monica.

N.

H. Neſtor Mart. 30. Aprill.
Betracht. in welchem die wahre Ehr beſtehe.
H. Norbertus Biſchoff. 6. Brachmonat.
Betracht. wie man ſich zu der H. Communion bereiten ſolle.

O.

H. Opportuna Jungfrau. 22. Aprill.
Betracht. drey Beweg-Urſachen/ die Armuth zu lieben.
H. Ottho Beicht. 23. Mertz.
Betracht. von Buß-Wercken.

P.

H. Pachomius Beicht. 14. May.
Betracht. die Straſſen zu dem Himmel iſt eng.
H. Paternus Biſchoff. 16. Aprill.
Betr. das Menſchen-Leben iſt einem reiſſenden Bach gleich.
H. Paulus Biſchoff. 8. Hornung.
Betracht. drey Urſachen zur Demuth.
H. Paulus Einſidler. 15. Hornung.
Betracht. über das Leben deß H. Einſidlers Pauli.
H. Paula Wittib. 26. Jenner.
Betracht. über der Zäher deß H. Paulæ.
H. Paulinus Biſchoff. 22. Brachmonat.
Betracht. von der Liebe deß Nächſten.
H. Pelagius Mart. 26. Brachmonat.
Betracht. unſere Leib er ſeyn Tempel Gott deß H. Geiſts.
H. Perpetuus Biſchoff. 8. Aprill.
Betracht. der Glaub ohne die Werck iſt ein todter Glaub.
H. Peregrinus Biſchoff und Mart. 16. May.
Betracht. deß Menſchen Leben iſt ein Pilgerſchafft auff der Erden.
H. Petronilla Wittib. 31. May.
Betr. wie wir auß unſeren leiblichen Schwachheiten können an der Seel ſtarck werden.
H. H. Petrus und Paulus Apoſt. 29. Brachmonat.

Betracht

Betracht. über das Leben der H. H. Apoſtlen Petri und Pauli.
H. Petrus Cœleſtinus Pabſt. 9. May.
B. von der Vollkomenheit / und Mitlen zu ſolcher zugelangen.
H. Petrus Nolaſcus. 31. Jenner.
Betracht. über ſein Leben.
H. H. Philippus und Jacobus Apoſt. 1. May.
Betracht. über das Leben der H. H. Philppi und Jacobi.
H. Philippus Nerius Beicht. 26. May.
Betracht. von drey Tugenden deß Philippi Nerij.
H. Phocas Mart. 5. Mertz.
Betracht. unſer Seel iſt einem Garten gleich.
H. Pipinus Beichtiger. 21. Hornung.
Betr. von dem Wandel eines fromen Chriſten-Menſchens.
H. Pigmenius Mart. 24. Mertz.
Betracht. von dreyerley Gattungen der Blindheit.
H. Pontianus Mart. 19. Jenner.
Betracht. von Beſtändigkeit in dem Guten.
H. H. Primus und Felicianus M. M. 9. Brachmonat.
Betracht. von dreyerley Forcht.
H. Priſca Jungfr. Mart. 18. Jenner.
Betracht. von der böſen / und guten Forcht.
H. Proſper Biſchoff. 25. Brachmonat.
Betracht. von dem innerlichen Friden / und Ruhe der Seelen.

Q.

H. Quirinus Mart. 4. Brachmonat.
Betracht. von dem innerlichen Gebett.

R.

Rainigung Mariæ. 2. Hornung.
Betracht. von der Reinigung Mariæ.
H. Reſtituta Jungfr. und Mart. 17. May.
Betracht. von der Geſundheit deß Leibs / und der Seelen.
H. Richardus Biſchoff. 3. Aprill.
Betracht. von der Armuth und Reichthumben.
H. H. Rogatianus / und Donatianus. M. M. 24. May.
Betracht. daß GOtt unſer Vatter ſeye.
H. Romanus Abbt. 28. Hornung.
Betracht. von der Buß.
H. Romualdus Abbt. 7. Hornung.
Betracht. von dem H. Gebett.

S.

H. Sabbas Mart. 11. Aprill.
Betracht. daß unſer Leben ein Schifffahrt ſeye.
H. Sebaſtianus Mart. 20. Jenner.
Betracht. von der kleinen Anzahl der Außerwählten.
H. Severinus Abbt. 11. Hornung.
Betracht. von beſchaulichem und würcklichem Leben.
H. Stanislaus Mart. 7. May.
Betracht. von Gefahren / ſo in der Welt ſeyn.
H. Sylverius Pabſt. 20. Brachmonat.
Betracht. von dreyen Eigenſchafften Gottes.
H. Sylvinus Biſchoff. 17. Hornung.
Betracht. von unſer Seelen Seeligkeit.
Stulfeyr S. Petri. 22. Hornung.
Betracht. von der Chriſtlichen Kirchen.

T.

H. Tharaſius Biſchoff. 25. Hornung.
Betracht. von dem H. Meß-Opffer.
H. Theodora Jungf. und Mart. 28. Aprill.
Betracht. von heiliger Freundſchafft.
H. Theodoſius Abbt. 11. Jenner.
Betracht. wie man die Zeit ſolle nutzlich anwenden.
H. Theotimus Biſchoff. 20 Aprill.
Betr. warumb wir in dem Dienſt Gottes unbeſtändig ſeyn.
H. Thimotheus Biſchoff und Mart. 24. Jenner.
Betracht. drey Würckungen eines rechten Seelen-Eyffers.
H. Thomas von Aquin. 7. Mertz.
Betracht. von dem Thoma von Aquin.

U.

H. Valentinus Mart. 14. Hornung.
Betracht. von Würckung der göttlichen Gnaden.
Verkündigung Mariæ. 25. Mertz.
Betracht. von der Verkündigung Mariæ.
H. Victor Mart. 8. May.
Betracht. vom Vertrauen auff GOtt.
H. Vincentius Mart. 22. Jenner.
Betracht. drey Bewegnuß-Urſachen zur Gedult.
H. Vincentius Ferrerius Beicht. 5. Aprill.
Betracht. was vor dem letzten Gericht vorhero wird gehen.

H.

W.

H. Wilhelmus Beichtiger. 10. Hornung.
Betracht. über die Bekehrung deß H. Wilhelmi.
H. Wilhelmus Abbt. 6. Aprill.
B. wie wir in unſeren Geſchäfften ein gute Wahl anſtellen ſollen.

Z.

H. Zenobius Beichtiger. 4. Aprill.
Betr. von dem Todt unſer Blutsfreunden/ und Bekandten.
H. Zenobius Biſchoff. 25. May.
Betr. von dreyen Lehren/ welche uns der H. Jacobus gegeben.

Regiſter der Betrachtungen über die bewegliche Feſt/ und Sonntäg deß Jahrs.

Der erſte Sonntag nach der H. drey König.
Betrachtung von Verlurſt der Gnaden Gottes.
Der ander Sonntag nach der H. drey König.
Betrachtung von dem verborgnen Leben Chriſti.
Der dritte Sonntag nach der H. drey König.
Betrachtung von dem Glauben.
Der vierdte Sonntag nach der H. drey König.
Betracht. von Verfolgungen der Kirchen / und der Gerechten.
Der fünffte Sonntag nach der H. drey König.
Betr. von Vermiſchung der Guten und Böſen in diſem Leben.
Der ſechſte Sonntag nach der H. drey König.
Betrachtung von der läßlichen Sünd.
Der Sonntag Septuageſimæ.
Betracht. von dem wichtigen Geſchäfft unſerer Seeligkeit.
Der Sonntag Sexageſimæ.
Betrachtung von dem Wort Gottes.
Der Sonntag Quinquageſimæ.
Betracht. von der Blindheit deß Sünders.
Der Aſcher-Mittwoch.
Betracht. von Müheſeeligkeit deß Menſchen.
Der erſte Sonntag in der Faſten.
Betracht. von den Verſuchungen / und wie jhnen zu begegnen.
Der ander Sonntag in der Faſten.
Betracht. von den Himmliſchen Freuden.
Der dritte Sonntag in der Faſten.
Betracht. von dem Widerfallen in die vorige Sünden.

Der vierdte Sonntag in der Faſten.
Betracht. von der Vorſichtigkeit Gottes/ gegen den Menſchen.
Der fünffte Sonntag in der Faſten.
Betrachtung von der Warheit.
Der Palm-Sonntag.
Betrachtung von der Königlichen Hochheit Chriſti.
Der H. Grüne-Donnerſtag.
Betracht. von dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars.
Der H. Char-Freytag.
Betracht. von dem bitteren Leyden Chriſti.
Der H. Oſtertag.
Betracht. von der Uhrſtänd Chriſti.
Der Oſtermontag.
Betracht. daß der Menſch ein Wandersmann auff Erden ſeye.
Der Oſterdienſttag.
Betrachtung von dem Friden.
Der erſte Sonntag nach Oſteren.
Betracht. von Warheit deß Catholiſchen Glaubens.
Der ander Sonntag nach Oſteren.
Betracht. was ein Hirt dem Schaaf/und das Schaaf dem Hirten ſchuldig ſeye.
Der dritte Sonntag nach Oſteren.
Betracht. von der Gottloſen Freud/ und Frommen Leyd in di- diſem Leben
Der vierdte Sonntag nach Oſteren.
Betracht. von der Nutzbarkeit Creutz und Leydens.
Der fünffte Sonntag nach Oſteren.
Betrachtung von dem Gebett.
Die Aufffahrt Chriſti.
Betracht. von der Aufffahrt Chriſti.
Der ſechſte Sonntag nach Oſtern.
Betrachtung von der Aergernuß.
Der H. Pfingſttag.
Betrachtung von Sendung deß H. Geiſts.
Der Pfingſtmontag.
Betrachtung von der Lieb GOttes.
Der Pfingſtdienſtag.
Betrachtung von dem Leben der Gnaden.
Der H. Dreyfaltigkeit Sonntag.
Betracht. von dem Geheimnuß der heiligiſten Dreyfaltigkeit.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

Regiſter.
onntag in der Faſte
ſkeit Gottes/ gegen de
ntag in der Faſte
ti.
n-Sonntag.
chen Hochheit Chriſt
t-Donnerſtag
igen Sacraments
t-Freytag.
den Chriſti.
ſtertag.
ſti.
ontag.
ndersmann a
nſtag.

nach Oſtern
chen Glaubens
nach Oſtern
und das Schaf

ch Oſtern.
nd Fromme

ch Oſtern.
d Leydens.
Oſtern.

ti.

Oſtern.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grosez, Jean Étienne, 1642-1718

Heiliges Tag-Buech, Das ist Betrachtungen Von den Lieben Heiligen Gottes auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch ... Sambt Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest und Sonntag des Jahrs
Bd.: 1

Dillingen 1686

Asc. 2240-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10477121-9
VD17 12:102950Z